1703

Für das Vatterland deß Bayrs Löwens

~~II~~

~~13019~~

~~M K 13~~
Na(b) 59
8°
Vorstellung

Für das Vatter-Land deß Bayriſchen Löwens /

Getreue

Gefährtin /

Zu der

Iſar-Geſellſchafft /

Das iſt:

Vorſtellung gantz Europæ / als Dero Urſprung / Gröſſe / Macht / Vilfältigkeiten / und ſittliche Eygenſchafften / die merckwürdigiſte Begebenheiten / von dato als Lutherus und Calvinus Aufkommen. Vorig: und jetzigen Kriegs-Gehaimbe und offentliche Urſachen. Die Religions-Strittigkeiten in der Pfaltz / am Rhein / und ſonſten allerley Verfolgung / wider die Catholiſche / unſer höchſtes Haupt den Pabſten / Chriſti Statthalter und Regenten. Fundamental-Beweiß / daß die Catholiſche Kirch nit irren oder fählen kan. Unſchuldige Vertreibung deß Königs Iacobi II. in Engeland / und Printzen Wallis reckmäſſige Prætenſion. Die noch nit in Richtigkeit gebrachte 9.te Chur / und der Reichs-Fürſten Beſchwärde wider den Kayſer in cauſa abgenommener Rechten libertet deß ſuffragij. Item / neue Preußiſche Königs-Cron. Beſondere Anmerckung / von Holland / Schweden und Schweitz. Erklärung über Franckreich / und die Spaniſche Succeſſion. Chur-Cölln / und Chur-Bayriſche Differentzien und Gerechtſambe / alles auffs deutlichiſt und kürtziſte pro & contra, auß beſten Scribenten / Documenten / Friedens-Tractaten / Urkunden und Brieffen / hergeführt und bewiſen / nebſt angehängten wichtigen Staats-Reflexionen.

In ſechs beſondere Theil abgetheilt / und verfertiget.

Alles einem Catholiſchen zu wiſſen nöthig / bey jetzigen Conjuncturn umb ſich rechtmäſſig in Diſcurs / Geſchäfften und Angelegenheiten / zuverhalten und defendirn zukönnen.

Im Jahr Chriſti 1703.

041797205
Passau

Vorrede.

DIe heutige Welt-Menſchen begehrn zuwiſſen / was in der Welt neues vorbeygehet/ weilen ſie darinn leben / vnd / nach allen Låuffen vnd Zeiten/hierzu contribuirn můſſen / dann man ſihet daß wenig / oder faſt gar keiner nach Geiſtlichen Schrifften fraget / ſonder allein Politiſche Welt / Kriegs- vnd Fridens Geſchichten verlanget; Aber eben darumben iſt nit genugſamb zubewundern/ daß jetziger Zeit es ſo weit kommen/ daß man in allen Leipțig / Franckfurter / Wienner vnd Münchner Jahrmårckt oder Meſſen / vnd Gebnåchten/ nit ůber einen/ja gar keinen Catholiſchen Auctorem zufinden / oder zukauffen waiß / welcher dergleichen Welt-Begebenheiten/ fůr ſeine Glaubensgenoſſen / vnd Mitbrůder in Truck herauß geben thåte? Wol aber ſolche von den Proteſtierenden / oder Luther: vnd Calviniſchen Autoribus nach Uberfluß herauß kommen/vnd verhanden ſeynd. Welches dann vnſer Lobl. Iſar-Geſellſchafft hôchſtens betaurt/vnd weiß ich nit/ ob die Verleger hieran Urſacher ſeynd/ oder ob die Catholiſche Gelehrte (an welchen wie Notoriſch / kein Mangel) beſorgen / daß die Juſtitz bey dem wenigiſten Fåhl-Wort/ ſie nit paßiern laſſen môchte / da doch diſes eine vnzeitige Sorg iſt/ indeme ein Auctor bey jetziger Europeiſcher Verwůrrung / da in publicis die Warheit ſchier nit mehr erkennet / oder herauß geſtaubt wird: ſich nit auff alle Püncten verbirgen kan / zudeme / ſo iſt auch proteſtierender Seyten (ich verſtehe die Particular-Perſohnen / vnd die auſſer dem Reich entlegene widrige Nationes vnd Glaubens-Verwandte / dann die Uberige halte ich ins gemein gebůhrend tolerirt, vnd will ſie keines

mal ſo faſt verſtanden haben) ſchier in all jhren politiſchen Schrifften / auß dem Schrancken fridlicher Vertragung / vnd vnpartheylichkeit vor längſten: ſonders jetziger Zeit geſchritten worden / ja in Fridens-Jahren / warinn alles vergeſſen / auffgehebt / vnd jeden Recht vnd Ehr geſprochen werden ſolte / heiſſet es die Päbſtliche Gottloſigkeit / Tyranney / Ungerechtigkeit / das Orth / wo alle Laſter getuldt: vnd abſolvirt werden / das heylig / gekrönte / geſalbte Haupt in Franckreich / ſeye ein General Rauber aller Völcker / Aydbrüchig / ein Anfanger neuen Kriegs / ein Anhetzer der Rebellion bey den Ungarn vnd Türcken / Mordt-Brenner / Gottshauß-Rauber / Frauen-Schänder / vnd was dergleichen mehr / andere Catholiſche Potentaten aber werden in allerley Dingen getadtlet / jhnen kein erworbene Ehr gegeben / nach gelaſſen / ſonders / welche nit mit jhnen halten / faſt alles wird ohne Prob gantz Ehrabſchneideriſcher Weiß geſchriben / oder wenigiſtens die gezimmende Ehr / ſo die Catholiſche Potentaten verdienet / mit nachtheiligen Stillſchweigen vmbgangen / dagegen anders vnder die Gemeine eingeſchoben.

Als man den glorwürdigiſten / hochſeeligiſten Angedenckens Kayſer Carl V. die Cronick / oder Geſchicht-Schreibung / gemeldter Majeſtät Zeiten / von Johanne Schleidano / Cronickſchreibern zu Straßburg / fürgeleſen / fangte er über laut an auffzuſchreyen: Der Laurhalß redet keine Warheit / ꝛc. Alſo gehet es noch heut zu Tag / daß vnſere Stieff-Brüder / oder proteſtierende Religions-Verwandte / einer ein Ding ſo: vnd der andere / welches verwunderlich / auff ein andere Weiß laugnet / bemändlet / oder verſchweiget: ſonders findet man ſolches / wann bey den Catholiſchen ein Wunderwerck geſchicht / wardurch vnſer Glauben bekräfftiget / vnd warhafft bezeugt wird / oder das andere Lobl. Werck

Glory

Glory und Sig von unſeren Catholiſchen Häuptern beſchehen / da dann ſie weiß nicht was ſchreiben / laugnen werden ſie zwar allda nit alles / wol aber muß es zweyfelhafftig / unlauter / zauberiſch / unprobiert / unrecht ſeyn / oder man wird finden / daß ſie alles verſchwigen/dagegen jhre Unthaten bemändlen / anders großſprechen / und auff ein andere Weiß außdeuten.

Dahero der Endzweck / daß diſer Tractat beſchriben worden/iſt/ allein die bißhero ungleiche falſche / herauß gekommne / und in die Catholiſche Orth ſolcher gſtalten eingeſchobne politiſch / hiſtoriſch / geographiſch : herald : und genealogiſche Schrifften / deren an der Zahl dem hundert nach ſpecificiert und produciert werden kundten / nur etwelcher zugedencken / der ſaubere Paccolini / und neuer Diogenes / oder Staats und Juſtitz - Affairen, Welt-Fama, außgeheckte Neſt der Grüllen / auffgefangene Brieff / Europeiſcher Statt - Rath / Porta - Carrerro - Notariats - Kunſt / Abbildung deß Frantzöſiſchen Hofs / Paſquinus, Quirsfeld, Faber, Neoburg, Hübner, Weiſs, und la Croix, welch letztere dem Titul und Schein nach (wardurch ſie in Catholiſche Landen paßiert / und eingeſchoben werden) an ſich ſelbſt gute Lobl. Sachen gearbeitet haben / aber man findt dareingemiſchter ſolche Unwarheit / Bezichtungs / Verachtung und Läſterung der Catholiſchen Religion / und Potentaten / Geiſtlichen und weltlichen Stands / daß von dem verborgnen Gifft / gar leucht ein ſchwacher Kopff in Irrthumb verfallen und verſterben kan / ehe er ein Artzney erhollet / oder ſich recolligirt, von dem Herrn la Croix noch was mehrers zuſagen / ſo hat er gantz unpartheyiſch geſchriben / nichts deſtoweniger / iſt bey der Vertierung es dahin komen / das ärgerliche Notationes eingeſtickt worden ; Nun nichts deſtoweniger wird man bey mir finden / daß ich nicht allein

für eine/ ſondern auch für die andere Parthey/ das iſt Unpartheyiſch / pro & contra geſchriben habe / maſſen ich einer von der Parthey bin/ ſo neutral iſt/ vnd ob zwar was für eine Parthey exprimirter procedirt: ſo iſt doch zuwiſſen / daß es darumben beſchehen / weil nur allzuwoll die andere Parthey ſchon defendirt worden. Alſo / ob ſchon an theils Orthen in diſem Werck wider die Oeſterreichiſche (dann ich allezeit die Perſohn deß Kayſers für ſonders erkenne / vnd außgenommen haben will/ ſovil als deſſen Majeſtät vnd Heyl. ſanfftmütige Perſohn anbelangt) procedur, eine apertur geſchicht / wie es in actis publicis vorkommen / vnd die Staats-Raiſon, mitbringet / ſo iſt aber ſolches anderſt nit zuverſtehen/ als daß ich ratione obiger/ vnd anderen Privat-Perſohnen rede/ neben deme es nit verdencket werden kan/ weilen die Spaniſche Sach in den Stritt / vnd auff der Deciſion oder Außgang der Waffen beruhet/ vnd nit ſo richtig als noch diſputierlich iſt / mithin jeden Theil bevorſtehet / ſein Recht zu defendiern / auch dem gemeinen Mann nit pro inhibirt werden kan/ wann er mit Maß ſein Gemüth vnd Gewiſſen darüber erklärt / indeme er in hoc Caſu meiſtentheils leydet / vnd das Seinige bey contribuirn muß / vnd darumben die Neutralität verlanget / oder zu den Friden Erjnnerung thut. Es iſt aber dardurch den Ends-Beſchaydt künfftigen Fridens-Vergleich / oder Mediation nichts benommen/ vnd giltet es Privat-Perſohnen von proteſtierender Religion / oder anderen / in Sachen wider die höchſte Catholiſche Häupter / als dem Päbſtlichen Stuel / Spanien / Franckreich/ Cölln/ Bayrn / Wälſche Fürſten / vnd dergleichen/ ohne Scheuch nach jhren Fauſen vnd Grüllen / zuſchreiben / deren Thun vnd Laſſen / vnder die Feder herzunemmen / deren Recht zu vnderſuechen/ vnd zu verwerffen; So werden dieſelbe

auch nit übel deuten können / wann man derentwegen die Warheit vnder die Augen leget / doch will ich auch nit abſolut für diſe / als mit welchen in keinen Ding auff ein End zukommen / oder ein Frucht geſchafft werden kan / ſondern allein für das Vatterland / welches zu vngleichen Dingen impreſſionirt worden / geſchriben haben / hören jene mit jhren infamoſen Schrifften auff / ſo werde ich auch Stillſchweigen / geſtalten der hohen Häuptern / Gerichtern vnd Cantzleyen / Angelegenheiten vnd Rechten / ſolche allein diſen / vnnd keinen anderen zu defendirn zukommet / welches nun höchſtnothwendig iſt. In Erwögung / das /

Geſetzt daß hohe Potentaten vnd Miniſtri gute Sitten geſchmittet haben / oder eines andern vnd beſſern über die jetzige Conjuncturn verſichert ſeyn / wie dann ſolches gewiß / vnd jedes Lands-Kind verſichert glauben kan. Aber? was können ſelbe richten / wann Land vnd Leuth auff anderer Gemüths-Affection, Sinn vnd Willen gebracht worden? alles gehet ſchwär her / dann es gibet das Sprichwort: Kan mancher nicht Schaden / ſo kan er doch Verwärren / ein Narr kan ein in Brunnen werffen / den zehen Witzige kaum herauß ziehen können; Und ob ſchon kein Auffruhr oder Widerſäſſigkeit zubefahren / ſo ſeynd aber die treue Schäffl / welche jhre Wohl gehrn hergeben / in vnzeitige Forcht vnnd Schröcken / durch die eingeſchobne falſche Schrifften vnd Zeitungen / geſetzt; als wann die alte Tapfferkeit / Chriſtlicher Heldenmuth vnd Hertzhafftigkeit der hohen Edl- ſtarcken Bayrn / vnd Hoch-Edlen Pfaltzer gar abgeſtorben wäre / vnd man vnſeren auffſäſſigen Nachbahren vnnd Widerſagern ſo leichter Dings alles nachgeben müſſe. Auff! auff! jhr ſchlaffende Bayriſche Löwen / vnd Edle Pfaltzer / jetzt iſt es Zeit ſich zuerrötten / vnd Ehr zuerwerben / für

für uns/und unſere Kinder. Ja ich will nichts ſagen von den gemainen ehrlichen Stand/ſondern es ſeynd wol die höchſte Höfe von dergleichen prot. Religions-Verwandten Schrifften/ oder anderer villerley Weiß inficirt, alſo/ daß die Catholiſche Potentaten ſelbſten aneinander und jmmerwährend mit den Kriegs-Waffen auffreiben/ und dagegen die dritte Parthey jhren Vortheil über diſe alle beede ſuchet/ wenigiſtens iſt jhr genug/ daß ſie die Kayſerliche Vereinigung und Freundtſchafft mit der Cron Franckreich hindertreibet/ damit ſie keine Vindicierung/ oder Übergewältigung hiervon zubeſorgen haben.

Sonſten können in dergleichen Welt-Geſchichten und Nouvellen, gar füglich Geiſtliche Tugendt: und gute Sitten-Regul mit eingebracht/ und dardurch gleichſamb mehrers/ als mit pur Geiſtlichen Dingen/ auff einem beſten Acker/die Welt-Menſchen geſetzt werden/ dann er wurde ſehen der Welt-Eytelkeit/ das nichtige Glück/ (welches Hohe und Nidere/ König und Fürſten zwar verkoſten/ aber eben darvon bald wider verlaſſen/ und darnider geworffen werden) und endlichen die Diebiſche Hoffart/ und alle Zergänglichkeit/ beſonders den wahren Catholiſchen Glauben eyferig erkennen/ wie ſelbiger von Anfang/ und bißhero auch mitten im Krieg/ und hölliſchen Sturmbwinden/wunderbarlich erhalten und vermehrt worden.

Mann ſihet wie im Gegentheil alles die Proteſtierende ſo fleiſſig verrichten/ dardurch jhre Undergebene ſtarck/ ſtreitthafftig/ friſch und eyferig: unſere Catholiſche Underthonen und Bediente aber dahin bringend/ daß ſie im Reden oder Diſcurs auff jhrer Seyten ſeyn/ reden/ wie ſie reden/ defendiern, wie ſie defendiern, und iſt man nun eines mit der Lutheriſch- und Calviniſchen Staats-Raiſon; ſo geſchicht hernach leicht/ daß man jhnen auch in der Re-

ligion

ligion favoriſirt, wie die Exempel an Tag ligen in genere, vnd in ſpecie. Unerachtet man wiſſen ſolte / daß jhnen eben darumben nicht anzuhangen / oder glauben zugeben iſt / weilen ſie den Urſprung haben von einem Vatter der Unwarheit / oder von dem Feind der Catholiſchen Kirchen / warbey deſſen Jünger / oder Nachfolger bleiben / vnd man eo ipſo kein anders oder beſſers von jhnen erwarthen kan. Warbey ſonders die Gemeine zubethaurn / als denen durch jhre Scribenten vnd Prædicanten das Weiſſe / für das Schwartze vorgeſtellt / in jhrer Finſternuß befeſtiget / vnd wider die Catholiſche animiert, vnd verhetzt: Unſere Schäffl aber jrr- vnd ſchwärmühtig gemacht werden / vneracht alles beſſeren Wiſſens vnd Erkandtnuß der Warheit.

Ubrigens wende mich zu der Lobl. hochanſehentlichen Iſar-Geſellſchafft / vnd thue deroſelben zu gezimmenden Ehren vnd Danck nicht bergen / daß / als jhr erſter Tractat herauß kommen / in verwichener Jacobi-Tuldt / ich mich darüber vnſäglich von Hertzen erfreuet habe / alſo / weilen ich eben dazumahl / vneracht ich etliche Jahr hero mit einem anderen Geiſtlichen / oder Moral: Werck beſchäfftiget / angefangen mit gegenwärtigen Werck ſchwanger zugehen / vnd die Notata verfertiget habe; Als verhoffe ſie werden mir großgünſtig erlauben / daß künfftighin deroſelben / wo nit in jhrem gehaimben Staats-Rhats-Collegio, doch wenigiſtens auſſerhalb / vnd inſonderheit gemäß jhrer Invitation, Geſellſchafft leiſten : vnnd mithin ein getreue Gefährtin abgeben möge / verſichere / daß / wann dieſelbe etwas an mir zu corrigiern / oder in meiner Hauß-Bibliothec was dienliches wiſſen / ich jederzeit dancknemmig / vnd gehorſamb ſeyn werde. Entzwiſchen wünſche / daß ſie mit der angefangnen Arbeit dem gemeinen Weeſen zum Beſten vnd Troſt wol außgeführt continui-

ren/ich werde auch meiner ſeyts kein Zeit verabſaummen/ſovil ich neben meinem Officio übrig; anbey bitte/die mit-vndergeloffene Fähler/oder nit genugſambe Ordnung/ nit übel außzudeuten/ maſſen ich betheure/ daß diſes Werck ſeyter dem Monat Junij allein durch Daranſtreckung der Mittags-Stunden/ vnd gantzer halber Nächt in continenti, nicht ohne Schwitzen in der Eyl erpreßt worden/ darüber die Hauß-Frau übel genug zufriden geweſen. Nebſt deme ich den Liebhaber diſes Wercks nicht maßgeben will/ ob er jhme diſes Werck nach dem Theil abbünden laſſen wolle/ zur Bequemblichkeit/ warzu es gericht.

A Dieu.

Index / oder Summariſcher Innhalt deß gantzen Wercks.

Erſter Theil.

I. Capitul. Allgemeine Erzehlung von Europa. fol. 1. & ſeq.

II. Capit. Teutſchland / Germania; Seine Gröſſe / Gränitzen / Lufft / Erdreich / Fluß / der Einwohner / Sitten / Urſprung / vnd Eintheilung. 5. & ſeq.

III. Capit. Vierdte Monarchie / deß Römiſchen Reichs / oder Kayſerthumbs. 13. & ſeq.

IV. Capit. Was jetziger Zeit / ſonders von dem Römiſchen Kayſerthumb zubemercken / vnd obſerviert wird. 20. & ſeq.

V. Capit. Von dem Bewögungs-Urſachen der entſtandenen vorigen Krieg / wievil derſelben geweſen / vnd welchergeſtalten ſich ſelbe geendet / ſonderlich welche ſich vnder dem jetzigen Kayſer Leopoldo I. ſambt ſeiner Wahl, Capitulation, Manifeſten / vnd dergleichen Begeben / abgetheilt in 20. Num. von 31. biß 96.

Anderer Theil.

Von der wahren Religion / oder einig ſeligmachenden Catholiſchen Kirchen / welche von anderen Abtrinnigen jmmer verfolgt / aber niemahlen vndertruckt worden / wie ſelbe jetziger Zeit ſtehet / was ſelber begegnet / vnd was bey theils Herren Proteſtierenden im Schild geführt / oder vor ein gefährlicher Krieg bevorſtehet / deß Lutheri vnd Calvini Urſprung / vnd Religions-Strittigkeiten in der Pfaltz betreffend / als

I. Ca-

Regiſter.

I. Capitul. Welche Königreich/ Chur: und Fürſtenthumber hauptſächlichen Catholiſch/ Luteriſch und Calviniſch ſeyen/ und eine Kriegs-Macht führen können. fol. 1. & ſeq.

II. Capit. Erfundne neue Welt/ erſtandner Luther und Calvinus/ item herausgekommene Türcken-Macht. 4.

III. Capit. Weiterer Verfolg/ der Proteſtanten Verhalten/ gemachte Alliantz mit dem Türcken/ und Rebellen/ Religions: unnd 30. Jährigen Kriegs/ neben vorigen alten: und neuen dergleichen Begebenheiten. 11. biß 25.

IV. Capit. Rathſchläg der Proteſtanten/ wider die Catholiſche Potentaten/ oder Röm. Kirch/ und weſſen ſich dieſelbe gegen jhnen in Alliantzen zuverſehen. 26. biß 37.

V. Capit. Der Catholiſchen Chriſtlich- und rechtmäſſiges Verhalten/ gegen jhre Stieff-Brüder der Proteſtanten/ und Vereinigung der drey Religionen/ und andere wichtige Sachen abgetheilt in 6. Num. 38. biß 53.

VI. Capit. Warumb unſer Glaub Chriſtlich/ Apoſtoliſch/ Catholiſch und Römiſch geheiſſen wird/ von dem höchſten Haupt der Welt dem Pabſten/ der Kirchen/ und daß diſe niemahl jrren: oder fählen kan/ die wahre Erkennzeichen/ und daß ſodann/ weilen diſes verhanden/ all übriges probiert worden iſt/ abgetheilt in 9. Num. 54. biß 93.

VII. Capit. Von Wunderzeichen und Miraculen/ auch anderen Begebenheiten/ ſo ſich heut zu Tag ereygnet/ und zubedencken ſeynd. 93. biß 141.

VIII. Capit. Von dem Chur-Pfältziſchen/ und anderen Religions-Differentien, wasgeſtalten ſich dieſelbe gegründet/ und deſſentwegen die proteſtierende Religions-Verwandte auff dem Reichs-Tag zu Regenſpurg/ ſich von dem Catholiſchen ſeparirt,

parirt, wie ſie nun wider zu denſelben beygetretten / vnd darauff der Reichs-Krieg declarirt worden. fol. 141. biß 161.

IX. Capit. Oder Zueſatz zu dem anderen Theil / in ſich haltend / die Gravamina, der Reichs-Fürſten / wider den Kayſerlichen Hof / in Juris liberi ſuffragijs, ſonders / wegen der Honoveriſchen neuen oder neundten Chur / guldenen Bull / vnd Röm. Königs Wahl-Capitulation, abgetheilt in 13. Num. 161. biß 184.

Dritter Theil.

Groß-Britannien betreffend.

I. Capit. Von deſſen Königreich / denen Prærogativen, Vorzug oder Regierung / oder König vnd Königin / dem Printz Wallis / Parlament / Geſätzen / vnd Religionen. 1. & ſeq.

II. Capit. In ſich haltend / was in Britannien vnder der Regierung Caroli II. vnd Erhöbung Jacobi II. zur Cron paßirt iſt. 9. & ſeq.

III. Capit. Was der Ayd deß Teſts ſey / die Geiſtliche Commiſſion, deren Macht / vnd Würckung / Suſpenſion deß Biſchoffs von Londen / vnd Gewiſſens-Freyheit / oder Declaration der Religion. 13. ꝛc.

IV. Capit. Von der Königin Schwangerſchafft / Geburt deß Printz Wallis / Zuruckberueffung der Engeländer / welche in Holland ſtunden. 21. ꝛc.

V. Capit. Waffnung der Holländer vor den Printzen von Oranien / wider Engeland / Conduite oder Verhalten deß Königs bey diſer Sach / Abreyß deß Printzens von Oranien / deſſen / vnd der Holländer Manifeſt. 25. ꝛc.

VI. Capit. Der Königin vnd deß Printz Wallis / ſambt deß Königs Abreyß / Ihro Ankunfft in Franck-

Franckreich / verfahren der Engelånder / vnd deß Printzen von Oranien. fol. 28. 2c.

VII. Capit. Der Printz von Oranien/vnd die Prinzeſſin werden auff dem Königl. Thron erhoben / was vor : vnd nachmahlen darbey vorgangen. 37.

VIII. Capit. König Jacobus II. ſuchet Hülff bey Franckreich / dem Pabſten vnnd Kayſer / was er hierauff erlanget/ das zugeſchickte Geldt wird jhm abgenommen / kommet in Irrland / Siget / wird endlich geſchlagen/ſtirbt/ ſeine Gottſeeligkeit / vnd Printz Wallis wird ein König. 41.

IX. Capit. Der König in Franckreich thut Europæ kundt/ die Königliche Erkennung deß Printz Wallis/ darüber / vnd über deß Königs Jacobi Todt / gehaltene Oration von Ihro Päbſtl. Heyl. Clemente XI. Engeland aber condemnirt, vnd macht Alliantz wider den Printz Wallis / vnd die Catholiſche Religion / verwürren Europam/ Gebett für die Irrländer / wider rechtgemachte Calvin: vnd Lutheriſche Succeſſion. 48.

X. Capit. Von ſonderen alten vnd neuen Begebenheiten in Groß-Britannien / ſonders die Catholiſche Religion/ vnd höchſte traurige Spectacul betreffend. 59.

XI. Capit. Der Engelånder jetzige Conjunctur, Reflexion, Verhalten / ehe diſe Nation / nebſt den Holländern den Krieg reſolviert, vnd publiciert, vnd was hiervon vor ein End zu conſiderirn, nach Staatiſtiſcher Art vnd Weiß abgehandlet/iſt wichtig vnd hoch. 65.

XII. Capit. Kriegs-Declaration der Königin von Groß-Britannien / gegen Franckreich vnd Spanien. 87.

Vierd-

Vierdter Theil.

I. Capit. Von Italien / warinn angezaigt wird / wie alle Völcker von der Welt Geſandtſchafften zu dem höchſten Haupt ſchicken / und von allda den Glauben begehren / Item / der gantze Italiäniſche Staat / Gröſſe / und deren Innwohner Eygenſchafften / Kayſerl. oder Italiäniſche Lehens Strittigkeiten / wie die Kayſerliche Soldaten Rom eingenommen / Succeſſion auff Neapolis / Mediation, Trientiniſches Concilium, ſambt heutigen Staats-Reflexionen, abgetheilt in 9. Num. von 92. biß 137.

II. Capit. Von Portugal / über jetzige Conjuncturn. 138. & ſeq.

III. Capit. Von Schweden / dero Macht / Religion / Maximen, geführte Krieg / und Fridens / nebſt anderen Merckwürdigkeiten. 145. & ſeq.

IV. Capit. Von Brandenburg / die Urſachen / ſo Brandenburg publicirt, warumben er ſich zum König auffgeworffen / dargegen aber von dem Catholiſchen Potentaten gezeigte Beſchwärden / und Nichtigkeiten / ins gemein / und beſonders / bevorab wird das Recht Seiner Päbſtl. Heyligkeit König zumachen / und deß Preußiſchen Teutſchmaiſterthumbs Prætenſion producirt, abgetheilt in 7. Num. von 162. biß 190.

V. Capit. Beſchreibung der Niderlanden und Holland / deren Abfahl und Urſprung / Religion und Einkunfften / Verhalten und Kriegs-Manifeſt / neben denen Staats-Reflexionen. 190.

VI. Capit. Von der Schweitz / was von deroſelben ſonders merckwürdig vorfallet. 210. & ſeq.

Fünff-

Fünffter Theil / von Franckreich vnd Spanien.

Und zwar erſtlichen von Franckreich / als Urſprung diſes Königreichs/Ehre/Hochheit/Würde/Macht/ Gewalt / Majeſtät / vnd kurtzer Lebens-Begriff von jetzig regierenden König Ludwig XIV. von dem Frantzoſen ins gemein / deren Sprach / wie ſolche ab: vnd herkommen/ Denckwürdigkeiten von Kayſer Carolo V. vnd Franc. I. Item/ wie auß Franckreich die Ketzer vertriben worden/ Reflexion, vnd Staats-Bedencke über jetzige Kriegs vnd Fridens-Conjuncturn, abgetheilt in 9. Num. fol. 223. & ſeq.

Von Spanien / als von der Succeſſion deß jetzigen Königs Philippi V. warbey der Stammen vnnd Geſchlecht der vorigen König vnd Erben/ Item die Renunciation, deß Carol. Teſtament / wie ſelbes gemacht/ eröffnet / publiciert, vnd exequiert worden/ die Americaniſche Sachen / Oeſterreichiſches Recht / oder Kriegs-Declaration, Comportierung der Spanier / vnd Frantzoſen / der Fahl/ vnd Widererhöhung diſes König-Reichs/ kürtzlich erwiſen vnd abgehandlet wird. 301.

Sechſter Theil.

Von Chur-Cöllen / was geſtalten ſich die Differentzien / zwiſchen Seiner Churfürſtl. Durchl. vnd Dero Thumb-Capitul erhoben / vnd der Krieg allda von dem Kayſerl. oder Oeſterreichiſchen Hof angefangen worden/ vnd anders mehr/ wie ſolches in Actis vorkommen. 1. biß 34.

Von Chur-Bayrn / von deſſen Gerechtſambe bey gegenwärtigen Conjuncturn. 35.

Erſtes

Erſtes Buch oder Theil.

Das I. Capitel.

Allgemeine Erzehlung von Europa.

MAn theilet gemeiniglich die Welt in vier Theil/nemblich in Aſien/Africa/ America vnd Europa. Diſes letztere von welchen jetzt gehandlet ſoll werden / iſt das kleineſte von allen/ aber vnſtreittig das aller-Betrachtungs-würdigiſte / weil es am Volckreichiſten / Fruchtbareſten/vnd ſeine Staaten am beſten angeordnet/ auch bevorab allda der Sitz vnd das Haupt deß wahren Liechts GOttes Chriſti zu finden iſt / welcher Erkantnus willen / die gantze Welt vnd jeder Menſch erſchaffen worden / vnd dann auß Anordnung deß Stadthalters / ſo Chriſtus JEſus zu ſeinem Apoſtel Petro/ vnd all deſſen Nachfolger geſetzt/regiert/vnd der wahre ſeeligmachende Glaub biß ans End oder Untergang der Welt geprediget vnd gezeigt wird.

Europa ligt faſt gantz in dem Mitternächtiſchen gemäſſigten Erd-Strich vnter den günſtigen Anſchauen deß Himmels/ vnd ſtreckt ſich von den 34. grad der Breitte / biß zu dem 72. welches 760. groſſe Frantziſche oder 578. Teutſche Meilen außtragt / vnd nach der Länge von dem 69. Grad biß an den 93. ſo 1680. Frantzöſiſche oder 930. teutſche Meilen machet; Dann es hat zu ſeinem Gräntzen gegen Mittag das mittelländtiſche Meer / welches es von Africa ſcheidet: Gegen Abend das groſſe Welt Meer welches weyland das Atlandiſche Meer genent worden/vnd Europam von Ameria ſcheidet/vnd die Gräntzen macht/ gegen Mitternacht das Eiß-Meer oder Oceanus Hyperboreus, vnd gegen Morgen das Welt-Theil Aſien/ von dem es vmbſchloſſen wird / durch das Ægæiſche Meer oder den Archipelagum Griechen-Lands / den Helleſpont / oder den Armb S. Georgij oder die Enge deß Meers bey Gallipolis oder die Dardanellen/durch das Meer Marmora oder Propontidem durch den Thraciſchen Boſphorum oder die Enge bey Conſtantinopel/durch den Pontum Euxinum oder das ſchwartze Meer; Durch den Boſphorum Cimerium oder Enge Caſa, oder den Mund S. Joannis durch den Nortiſchen Sumpff/ oder das zabaiſche Meer/ vnd durch eine vom Fluß Don oder Tana oder Tanais biß an den Fluß Obij oder Orbey, vnd von dar biß an die Nord-See gezogne Linie.

Es

Es iſt ſehr gut wann man einen jeden Welt-Theil ſeine Geſtalt vnd Figur kan vorſtellen/ weil ſolcher Geſtalt die gantze Welt deſto leichter einzubilden iſt. Es hat Strabo, vnd etliche Welt-Beſchreiber (Geographi) nach ihm vorgeben/das Europa einem Drachen gleiche, ob es nun deſſen natürliche Geſtalt nicht hat/ ſo könte es doch ſelbige Geheimnuß Weiß haben/wann man bedenckt mit was für Begierd es die andern Theile der Welt durch ſeine neue Erkundigungen / alſo zu ſagen verſchlinget / vnd ſich wie billich zum Beheerſcher machet : Man könte es füglicher vorſtellen als eine ſitzende Königin oder ſchöne Jungfer / weilen nach etlicher Geſchicht Schreiber Bericht gewiß daß der Nam Europa/ von der ſchönen Tochter deß Agenoris Königs in Phœnicien Europa genannt herkomme / welche ſchöne Princeſſin von Aſterio, ſo mit ermelten König Krieg geführt / weggenommen / vnd ſie nachmahlen auf einem Schiff der Ochſe genannt/ in die Inſul Creta gebracht/ vnd von ihme / den man wegen ſeiner Güttigkeit Jupiter genant/ geheyrathet worden: Diſe ſchöne Europa dann ſchauet an Africa vnd Aſia / wie es faſt auf diſe Weiß wie folget von Chriſtian Weichel dem Kayſer CAROLO dem Fünfften zu Gefallen abgebildet / alſo daß Spanien das Haupt ſolcher Geheimbnuß vollen Königin ware/ Portugal mit ſeinen Küſten vnd Vor-

Gebürgen die Crone/die Küſten von der Meers-Enge Gibraltar an biß an Barcelona ihr Geſichte/die Pyrenäiſchen Gebürge den Halß vm̃ vnd vmb mit Perlen/durch die vnterſchiedene Höhen diſer Berge geziert; Franckreich die ſchöne/liebliche vnd ſtarcke Bruſt; Italien den rechten Armb/welcher alles regieret; das Königreich Dennemarck den lincken Armb/die Landſchafft Teutſchland den Leib/das Königreich Böhmen den Nabel/die Türckey den vntern Bauch/das Königreich Pohlen die Hüfften/das Reich Moſcau die Schenckel/das Königreich Schweden/Norwegen vnd Lapland/die Beine/vnd alle Inſuln herumb ihre Cammer- vnd Schmuck-Weiber; Seine Gröſſe iſt in Vergleichung anderer Theil nicht anſehentlich/ohngefehr der dritte Theil Africæ, der vierdte vnd ſechſte Theil Americæ, vnd die Nord- ſonderlich die Sud-Lande ſeynd 10. mahl ſo groß als Europa/zugeſchweigen der vnzählich vilen Inſuln/ſo noch nicht entdeckt ſeynd.

Das II. Capitel.

Teutſchland / Germania.

Seine Gröſſe / Gränitzen / Lufft / Erdreich / Flüß / der Einwohner Sitten / Urſprung vnd Eintheilung.

TEutſchland iſt ein groſſes Land / das auß vnderſchiedenen Ständten beſtehet / vnd wo vil frey-herꝛſchende Herren ſeynd. Es liegt mitten in Europa von dem 45. Grad 30. Minuten / biß zu den 54. Grad / 30. Minuten biß zu dem 41. Grad / 40. Minuten der Länge / vnd Gräntzet gegen Mitternacht mit dem Baltiſchen Meer / Dännemarck vnd dem Oceano, gegen Abend mit Franckreich vnd Savoyen / gegen Mittag mit Italien / vnd gegen Morgen mit Ungarn vnd Polen / ſeine weite von Suden biß Norden erſtreckt ſich vngefehr auff 177. Meilen / von denen Gräntzen Crains / Oeſterreichs biß an Stralſund / vnd faſt auff ſo vil von Nidergang biß Auffgang von Spa biß zu denen Gräntzen Pohlens nach Schleſien / man nennte es vor diſen Germaniam, worvon wir bald weither vnd mehrers reden werden. Die Lufft allda iſt an denen meiſten Orthen ziemblich gut / vnd der Erdboden in allen Sachen ſehr Frucht-

bar/ſonderlich gegen Mittag/ vnd vmb die Donau vnd den Rhein herumb. Das mitternächtige Theil vil kälter/vnd nicht ſo kräfftig; Unterdeſſen findet man überall groſſe/ wohl-bewohnte Handels-reiche Städte/ auch in allen Provintzen faſt das Feder-Wildpreth überflüſſig. Die Vornembſte flieſſende Waſſer ſeynd 1. die Donau/ 2. der Rhein/ 3. die Maas. 4. die Weſer. 3. die Elbe. 6. vnd die Oder; Die Teutſchen darbey Arbeitſam/Auffrichtig/ Ehrgeitzig/ Begierig/ grimmig zum Krieg/Mißtraulich/ vnd in ihrer Religion eyfrig/durchs Geld leichtlich zu gewinnen/ Tapffer/ gute Freund/offentliche Feinde/ zum Eſſen vnd Trincken ſehr geneigt/in denen Mechaniſchen Künſten ſcharffſinnig/ wackere Natur-Kündigere/ groſſe Chimiſten, vnd haben ſchöne Raritäts-Cammern/ nebſt etlichen herrlichen Bibliotheken. Carol. M. hat all ſeine Kräffte daran gewendet/den wilden Sinn diſer Völcker/ welche die Liebe zur Freyheit ſtäts Auffrühriſch machte/ vnd niemand gehorſamben wolten/zu bändigen/ wordurch er einen Anlaß zum Triumph erlangte/ ehe aber von diſem weitläufftiger gehandlet wird/ſo iſt vorhero von ihren Urſprung vnd Nahmen zu ſagen:

Tacitus vnd andere ältiſte Scribenten ſchreiben/ daß die Teutſchen vnd Frantzoſen ein Volck gerechnet: vnd ſammentlich Celten genant

nant worden ſeyen / welche Germani vnd Galli damahls den gantzen Strich in die Länge vnd Breite von dem groſſen Gebürg an / (Pirenæi Montes genannt) ſo Hiſpanien vnd Franckreich ſcheidet / biß an das groſſe Meer zwiſchen Europa vnd Aſia (*Pontus* genant) inne gehabt vnd bewohnt haben / wiewohl an der Zahl wenig vnd gering / dann es ware diſes Land nichts als erſchröckliche Wüſteneyen / vnſteigbare Berg / voller wilder Thier / groſſe Wälder vnd Moraſte / das Volck auch ſelbſten alda den wilden Thieren gleich / hielten ſich auff in Hütten / vnd hohlen Grueben / nackend vnd bloß / auſſer / daß ſie ein wildhaut von Bären / Wölffen / Schaaf vnd andern Thieren / über den Achslen führten.

Nechſt deme aber hat man weiter vnd anders vile Nachricht / vnd zum Theil auch gründlichen Beweiß / darauß man ſchlieſſen muß / daß die alten teutſchen Völcker zum mehren Theil / anfänglich auß Aſien herkommen ſeynd. Herodotus erzehlt vnder den Perſiſchen Völckern auch die Germanos, Daos vnd Sacas das iſt Teutſchen / Dännen vnd Sachſen. Ptolomæus gedencket eben viler diſer Völcker in ſeinen Schrifften alda. Die Gothen haben allezeit vnſere alte teutſche Sprach geredt / es iſt auch aus deß Friderici Barbaroſſæ Hiſtorien offenbar / vnd kund / daß bey den Galaten vnd in einem Orth Armenien / zu deſſen Zeit die teut-

ſche Sprach nicht gar auffgehöret hat / wie-wohlen diſe beede Gothen und Galaten von Mahomet II. anno 1450. gar untertruckt/verjagt/und vertilget worden. Doch iſt zu mercken / daß man unter die Teutſche weder die Gotos und Dacos, vom Morgen/noch die von Mittag / oder jenige / ſo jenſeith deß Rhein-ſtrohms vom Abend/die Gräntze altes Teutſchlands damahls geſchloſſen haben/ gerechnet/ dann in vorigen Zeiten gantz Niderland (ob es ſchon wie noch zu heutigen Tag alt teutſch redet und die Sprach führet) zu Franckreich gehört hat.

Nun man nennete ſie alſofort Germanos, wie man ſagt aus der Urſach/weil diſe Völcker ſo von Teutſchland in Franckreich giengen/das alte Gallien zu beſetzen/als ihre Brüder (Germanos in der lateiniſchen Sprach) hieſſen/ darnach gabe man ihnen Allemannen, ſo vil als alle Männer (brave Leuth) es ſey nun das man die Abſicht aus ihren unerſchrocknen Muth hatte / welcher in allen gantz ungemein war/ und darbey nichts als Männlich zu finden: oder ſolcher Nahm daher kommen ſeyn möchte / weil ihr Land dazumahl von unterſchiedlichen Völckern beſetzt war / die aus allen Theilen Europä dahin gekommen/ und es alſo vil hieß/ als: allerley Mann. Wider einige wollen / das Wort Alleman komme von dem Wort Edlmann her/dann ſie wurden unter der

Regierung Conſtantini Magni anno 306. Allemannen genennet / es kommen mir aber alle drey Rationes für glaublich vnd warhafft vor / wan man nur die Zeiten vnterſcheidet / zum Exempel vor Alters wurde keiner Adelich geheiſſen / er ware dann vorhero Ritterlich in den Waffen vnd Krieg geweſen / jetziger Zeit aber hat es diſes nimmer vonnöthen / ſondern es kan auch einer zu Hauß durch Fleiſſigkeit / da einer groſſen Fürſten in Staats-Sachen in deß Gemeinen beſten guete Dienſt leiſtet / Edl werden.

Endlichen die Teutſche Autores reden von Urſprung der Teutſchen / daß als Japhet deß Noæ Sohn Europa vnd Aſia zu ſeinem Antheil bekommen / hatte er im Jahr der Welt 1758. ſeinen Sohn Gomer gegen Mitternacht geſchickt / von welchen dann die Cimbern herſtambten / vnd ſo fort die Allemannen.

Es ſey ihm aber wie ihm wolle / ſo iſt doch gewiß / daß die Menſchen bald bey ihrer Erwachſung vnd Alter in groſſe Uneinigkeit / vnd Glaubens-Spaltung gekommen seynd / neben dem ſie von Natur Luſt gehabt ferne Land zu ſuchen / die Unterſchied der Sprachen folgten auch bald / dahero veränderten ſie offt ihre Sitz / vnd durch ſolche Verruckung / nach vnd nach ein Land gegen dem andern / groſſe Unruhen vnd Jammer machten / alſo daß bald diſer / bald der andere / wider in ferne Länder erſchröcklich

zerſtreuet wurde/ auch theils ſelbſten wegen angewachsner groſſen Menge der Menſchen/ leere Landſchafften ſuchten.

Bey diſen allen iſt ſehr nutzlich/daß man unſerer Vor-Eltern vielfåltiges wandern/von einem Orth zum andern/gleichſam auſſer der Welt/ und ſich fůrnembiich daran zu ſpieglen/ wie alle menſchliche Ding ſo gar unbeſtåndig und wanckelhafftig vergånglich ſeynd. Leſen wir die alte Hiſtorien/ſo findet man/ wie groſſe måchtige Vôlcker entweder gar außgerott/ oder je auß ihren Sitzen nnd Låndern jåmmerlich vertriben worden/ davon schier kein Nahm in Bůchern mehr zufinden/ ſonder ſie ſeynd nun gantz vergeſſen/ und wird ihrer Stadt nicht mehr gedacht/darumb ſollen wir uns anch darzu růſten und ſchicken/ daß wir mit Gedult allerley widerwårtigen Zuſtand/ Unglůck/ Elend und unrechte Gewalt/ ſo uns durch GOttes Verhångnuß zu Handen ſtoſſet/ wol verdient/ auffnemmen/ und gedulden/ in Betrachtung das diſes gantzes Leben nichts anders iſt/ dann ein jåmmerliches Exilium, dann wir allerley Unruhe Unbeſtåndigkeit und Verjagung von einem Orth zumandern alle Augenblick můſſen gewårtig ſeyn/ und dann ſich kein Menſch einer gewiſſen geruhige bleibender Statt an irgends einem Orth zu trôſten habe/ es ſeye dann an ienem ewigen unſterblichen und unver-

vergänglichen Leben / des himmliſchen Vatterlands / welches unvergleichlich ja unvergleichlich und unaußſprechlich beſſer / als alle weltliche Freuden alle zuſamen genommen iſt / wann ſie auch ſchon Ewig wehrten / in Summa es ſoll uns zu einem Exempel und Wahrnung dienen / daß wir nit zu dieſen ſchwachen elenden und vergänglichen Lebens Jamer / ſondern zu einem andern und beſſern Leben in alle Ewigkeit erſchaffen ſeyen.

Teutſchland kan jetziger Zeit auff viel Arten / entweder nach denen Herren / die es beſitzen / und deren faſt 300. ſeind / oder nach dem Lauff der fürnehmbſten Flüſſen oder in Ober: und Nider Teutſchland: oder in zehen Landſchafften und Kreyſſen eingetheilt werden / von welchem letzern allein kürtze halber diß zumelden / daß ſolche Kreyſſe folgender geſtalten benambſt werden / alſo:

I. Der Oeſtreichiſche / worüber der Käyſer Director iſt.

II. Burgundiſche darzu gehören die Niderlande und die zwey Burgundien / nach dem Münſteriſchen Frieden-Schluß kan ſich weder der Kayſer noch einiger Reichs-Standt in das / was da vorgehet / mit einmiſchen.

III. Der Bayriſche Kräyß / allda Chur-Bayern und der Ertz-Biſchoff von Saltzburg Directores ſeynd.

IV.

IV. Schwabiſche / die Directores ſeynd die Biſchöff von Conſtans / und der Hertzog von Würtenberg.

V. Der Franckiſche Kräyß / deſſen Directores ſeynd die Biſchöff zu Bamberg / nemblich der Churfürſt zu Mayntz / und der Brandenburgiſche Marggraff zu Bayreut.

VI. Der Ober-Rheiniſche Kräyß / außſchreibende Fürſten und Directores ſeynd allda der Biſchoff zu Wormbs und jetztmahliger Hoch-Teutſchmaiſter / und der Pfaltz-Graff zu Spannheimb.

VII. Der unter und Nider-Rheiniſche Kräyß / deſſen Director iſt Chur-Mayntz.

VIII. Weſtphaliſche Kräyß / allda der Biſchoff von Münſter / und der Hertzog zu Jülich / Directores ſeynd.

IX. Nider-Sächſiſche Kräyß / die Directores darüber ſeynd die Hertzogen von Braunſchweig / und Bremen / beynebſt dem Adminiſtratori zu Magdeburg.

X. Ober-Sachſiſche Kräyß / allda der Churfürſt außſchreibender Fürſt und Director iſt.

Dieſe zehen Kräyſen thuen ſich auff dem Reichs-Tag zu Regenſpurg ordentlich verſamblen / die Angelegenheit allda berathſchlagen / und nach gemachtem Schluß der Reichs Matricul trifft aller Contingent zuſammen 3376. Reuter / und 15371. Fußknecht.

Darü-

Darüber ſie ohne Noth oder Freywilligkeit vom Käyſer nicht zu beſchwären / oder mehrer ſchuldig ſeind / ſolche zu werben oder zu verpflegen.

Das III. Capitel.

Vierte Monarchie des Römiſchen Reichs / oder Käyſerthumb.

DEr Welt erſter / ander / dritter / und vierter Monarchie hier zugedencken / fallet zu weitläufftig / ſonder iſt allein von der letzten Römiſchen Monarchie etwas zu melden / ſo nemblich die 4. seyn ſoll / nun die Käyſerliche Reſidirung vor: und guten theils nach Chriſti Geburt war zu Rom / und erſtlich regirten nach Erbauung ſolcher Stadt / ſo geſchehen umb das Jahr der Welt 3301. oder 753. Jahr vor Chriſti Geburt / allda ſiben König / hierauff die erſten zwey Burgermeiſter / und nach diſem nahm Julius Cæſar / und Auguſtus, unter deren Zeit eben unſer Heyland JEſus Chriſtus vom Himmel auff die Welt geſtiegen / Fleiſch worden / und von Maria der Jungfrauen gebohren worden / den Käyſerlichen Titul an / da der letzter eben der Juden Scepter zu ſich wandt / ſich aber anfänglich weder einen Herren noch Käyſer von ſeinem Hoff wolte nennen laſſen und

eine

eine Müntz ſchlagen ließ mit der Umbſchrifft: das Hail der Menſchen Fried dem gantzen Erden-Kräyß. Glaublich auß einem Geiſt/ weilen wie gemeldt deß himmliſchen Vatters Sohn als Kayſer vnd HErr deß Himmels vnd der Erden auff die Welt gekommen/ vnd er ſelbſten ſaget mir iſt gegeben aller Gewalt im Himmel vnd auff Erden/ vnd zu dem Richter du hätteſt keinen Gewalt wann er dir nicht von mir gegeben wäre/ aber dem Octaviano Auguſto war das Geheimbnuß verborgen.

Von nun an blibe der Kayſerliche Sitz zu Rom biß auff den Auguſtulum da die Zahl der Kayſer 65. und uach Chriſti Geburt 475. Jahr gezehlt worden/ bey Conſtantino divi-dirte ſich das Römiſche Reich/ in das Orientaliſche vnd Occidentaliſche/ doch brachte es gleich der nechſterer Succeſſor zu Conſtantinopel nemblich Conſtantinus Magnus Anno 306. beyde wider zuſammen/ warbey es lang geblieben.

Dabey iſt Merckwürdig/ daß ob ſchon das Röm. Reich erſagtermaſſen in daß Orientaliſche/ über die Griechen- und Morgenländer/ vnd Occidentaliſche zu Rom über Italien vnd andere Länder getheilt/ vnd ein Käyſer dort vnd der ander da ſeinen Sitz hatte/ wurden ſie doch Römiſche Käyſer genannt/ vnd unterwarffen ſich (ich rede von einigen

welche

welche den Chriſtlichen Glauben warhafftig erkennzen) der Kirchen dem Statthalter Chriſti / darvon die Kayſer unmittelbar dependirn, maſſen Chriſtus als HErr Himmels vnd der Erden außtrucklich ſeinen Gewalt niemand anders geben als dem Petro ſeinem heiligen Jünger / warvon unten mehrers.

Diſe Käyſ. Sitz vnd groſſe Macht der Römer kammen endlich durch allerley Zufäll / in Ruin ſonders da ſie ihnen theils die Religion wenig angelegen ſeyn lieſſen / vnd auch theils ſelbſten keinen wahren Glauben noch Gerechtigkeit hielten / welche. 2. Puncte an aller Reich Untergang Urſach; alſo / daß das Occidentaliſche Käyſerthumb auff die 330 Jahr ſeiner aigne Käyſer beraubt / vnd auß Vrthel vnd Verhängnuß GOttes frembder Barbariſche Regierung underworffen geweſen / ohne daß die Conſtantinopolitaniſche Käyſer ſich darumben (vmb die Kirch vnd das Reich) viel bekümerten / weniger ſchleunige Hülff leiſtend thäten / welches dann vor kein Parthey dienlich war mithin da alles Bund über gienge / der betrangte Statthalter Chriſti auff alle Gelegenheit dencken muſte / wie er ſich der Kirchen Feinde der Longobarden erretten / nd loß machen könte. Maſſen zu End des VIII. Sæculi Pabſt Hadrianus I. den wegen ſeiner Thaten Weltberümbten König in Franckreich Carolum Magnum zu Hülff ruffte / welcher

cher dann bald vnd Gehorſam erſchine / vnd gemelte Feind auß Italien vertilgte. Dabey nicht zuvergeſſen iſt / daß als Hadrianus mit ſeiner Cleriſey in der Stadt Rom auff denſelben warttete vnd empfangen wolte / ſolches auch geſchahe auff den Stafflen des H. Petri / da der Pabſt anbey dem König nicht verwehren kundte / daß er ihm die Füß geküſſet. Von dannen ſeind ſie nach gehabener vnd freundl. empfangener Glücks-wünſchung / vnd Benedeyung / gegangen in die Kirchen / vnd als ſie beyde zu dem Altar deß Heil. Apoſtels Petri kommen / haben ſie zugleich geſchworen / NB. Carolus vnd der Pabſt / die Römer / vnd Frantzoſen / daß ſie ewige Freundſchafft mit einander halten wolten / vnd daß ihrer gemeiner Feind ſolte ſeyn / welcher den einen mit Krieg angreiffen würde. Als über ein Zeit zwiſchen dem Pabſt Leo III. Succeſſor deß vorermelten Adriani, vnd den Römern ein Streit vorfiele / vnd zu Beylegung deſſelben der erſagte König auß Franckreich wider nach Rom beruffen worden / vnd diſer erſchine / auch alles mit Frieden ſtillete; geſchahe am Heil. Chriſtag da der Pabſt ſeyn Gebett zu GOtt verrichtete in S. Peters Kirchen / daß er den König zur Danckſagung vnd Widervergeltung / zu einem Römiſchen Käyſer mit lauter Stimm ermante / auch alſobald das groß verſamblete Volck mit eif-

feriger

ferigen Stimm zum drittenmahl ruffen thäte dem Carolo Auguſto, von GOtt gekrönet / dem groſſen vnd fridſamen Käyſer gebe GOtt langes Leben und Sieg. Er hat auch gleich ihn ſambt ſeinem Sohn den Pipinum geſalbet/ welchen letſtern er offentlich zu einem König in Italia erkläret vnd auffgeworffen. Auch nach allen diſen allerſeits gute Verſtändnuß mit dem Conſtantinopolitaniſchen Reich gemacht / alſo das gleichſam die gantze Welt ohne Außnamb dazumahlen richtig abgetheilt: vnd außgezeigt wurde. Maſſen:

Das Jus Publicum Romano-Germanicum oder Beſchreibung deß Heil. Röm. Reichs außtruckentlich zeiget/ daß nach Abgang der alten Romaniſchen Kayſern / anfänglich höchſt gedachter Carol der groſſe König in Franckreich an. 800. als welcher den meiſten Theil Teutſchland vnd Franckreich (zu diſen letztern ſonders ſchon geſtanden vnd gehörig geweſt / von der Zeit an als in Europa das Volck kommen vnd die Teutſchen vnd Frantzoſen ſich gegen einander Brüder nennten / der gantze Theil jenſeit Rheins) beſeſſen / das Kayſerthumb eigen vnd Erblich überkommen / vnd beherzſcht / auch alſo bey vil Kayſer in ſeinen Geſchlecht verblieben iſt. Gleich in der guldnen Bull jetzt die Chur vnd Fürſten beſtättiget werden/ vnter der Form der Lehenbarkeit/ das iſt / daß ſie gegen ihr hohes Haupt gehorſamb vnd treu

ſeyn wollen. Ermeldtes Kayſerthumb aber iſt hiernächſt gar auff die teutſche Wahlbar gebracht worden/ worauff es noch heutiges Tages beruhet. Und zwar wie andere ſchreiben als ein Monarchie. Dann es iſt bekandt/ daß die/ bey dem H. Daniel am 2. und 7. Cap. in der H. Schrifft und Wort deß H. Geiſts/ bedeute 4. Monarchie, den Römern und der von ihnen vollführten Beherſchung der Welt zugeeignet ſey/ auch ihr der Nahm Heilig der Urſach gegeben werde/ weilen oberſagter maſſen unter derſelben der Heyland der Welt Chriſtus JEſus gebohrn worden / auch erwehnte Prophecevung Danielis dahin geſtellet iſt/ daß ſie biß zum End der Welt: und der Zukunfft unſers Erlöſers zum Jüngſten Gericht (da er das Richter-Ambt in eigner Perſohn wider exercirn, und von jedem Rechenſchafft erfordern wird) dauren und wehren ſoll. Allein: gewiſſer iſt/ daß diſe Monarchie und freye Herꝛſchafft vilmehr auff das geiſtliche Haupt (wie ich glauben ſoll) und ſo dann erſt das Weltliche: welches das geiſtliche Haupt darzue erküſet und gekrönet/ zudeutten iſt; Gleich Carolus Magnus dem Bapſten Adriano I. und Leo III. das Recht Kayſer/König/ Biſchöff ꝛc. als er auch von diſen hierzu öffentlich erwöhlet und der Nahm Röm. Käyſer gegeben ward/ zu erwehlen / zu geſtanden hat.

Dann

Dannenhero die Kayſer ſie mögen auch wohnen wo ſie wollen den Nahmen Römiſcher Kayſer führen / und ſolchen Titul auch Kayſer Carl der Groſſe auf all ſeine Nachkommen und Nachfolger fortgepflantzet hat. Wiewohlen in denen Reichs Conſtitutionen und ſonſten gemeiniglich die Wort: Teutſcher Nation (Germanien) darzu geſetzt worden / darüber aber ein unverwerffliche Gloſſa zu præjudiz, der Kayſer gemacht werden kundte / wann / wie einige in explication deß Kayſerlichen Majeſtät Tituls wollen / ſolcher von dem Pabſt nicht recognoſcirt und hergeleit werden ſolte.

Alſo mache mehr einen Schluß / gemeß voriger Zeiten geſchehen / daß zween oder 3. und noch mehr Kayſer ſeyen könten / id eſt Leopoldus I. in Oriens, und Ludovicus XIV. item Philippus V. in Occidens, und daß dannoch das ewig währende Reich oder 4. Monarchie der Welt bleiben thut.

Das IV. Capitel.

Was jetziger Zeit ſonders von dem Röm. Käyſerthumb zu bemercken/ vnd obſervirt wird.

DJe Prærogativen vnd Vorzüge deß Kayſers/ Röm. Königs/ vnd ſelbſt der Churfürſten/ was ſonderlich ihre Wahl/ Crönung/ vnd weltliche Ceremonien oder Beſtätigung belanget/ hier zu berühren / iſt zu lang als auch vnnöthig / weil diſe nach der in dem Edict , ſo CARL der IV. ſambt denen Reichs-Ständten im Monat Januario an. 1356 zu Nürnberg/ auff das Abſehen/ den vnbeweglichen Grund zu derer Churfürſten ihrer Macht vnd Würdigkeit zulegen/ vnd die wahre Säulen der Regierung deß Reichs/ Grund vnd Befeſtigung aller Rechte/ Privilegien zu ſetzen gabe/ vnd das vnter den Nahmen der guldenen Bull bekant/ beſchrieben ſeynd/ welche guldene Bull darumben alſo genannt wird/ nemblichen wegen ihres Sigils das von Gold in form einer Bullen mit roth vnd gelber Seiden angemacht. So lang das Reich vnter den erblichen Titul (wie vor beſchrieben) durch die Familie deß Caroli Magni biß in das Jahr 1245. iſt beſeſſen worden/ ſo iſt es eine pure Monarchie geweſen. Aber nach diſen haben

die

die Churfürſten/die Fürſten/und das Volck/ſo durch die freyen Reichs Stādt bemerckt wird/ ſich allgemach Recht zugeeignet/ daß ſie vormahls nicht hatten/und alſo unter die Monarchie etwas von der Ariſtocratie und Democratie gemiſchet worden / von ermelt drey Gattungen der Regierungen iſt zu wiſſen/daß die Monarchiſche Regierung iſt / wann die höchſte Gewalt bey einer eintzigen Perſohn zufinden / die Ariſtocratiſche wann die Souverainitāt bey vilen außgeleſenen (bey denen Optimatibus) iſt / und die Democratiſche / wann ein General-Zuſammenkunfft deß gantzen Volcks die höchſte Gewalt beſitzt.

Unter andern ordentlich-merckwürdigen Ceremonien bey Auffſetzung der guldenen Cron deß Caroli Magni, welche 14. Pfund wāget/ und neben andern zu Nürnberg und ander Kayſerlichen Ornat zu Aachen liget/und jedesmals von dannen bey Kayſerl. Majeſt. Crönung abgeholt wird / geſchicht von dem Ertz-Biſchoff oder Churfürſten von Cölln (deme die Ertz-Biſchoff und auch Churfürſten von von Mayntz und Trier bey der Hoch-Meß aſſiſtirn) die Rede: **Nehmet und erhaltet den Beſitz diſer Cron welche euch nicht durch das Erb-Recht noch durch vātterliche** Succeſſion **iſt gegeben worden / ſondern durch die Stimmen der Churfürſten deß Teutſchen Reichs und inſonderheit durch die Verſehung deß allmāchtigen Gottes.** Als

Als noch Italien vor ein Theil deß Reichs gehaltẽ wurde/ ſo begaben ſich die teutſche Kåyſer in das Måylåndiſche/ die Longobartiſche Cron daſelbſt zu empfangen / und über diſe beyde Crönungen / wurde er annoch zum drittenmahl zu Rom gekrönet. Der groſſe Zug vnd Unkoſten aber dahin fallet beſchwårlich ꝛc. Und ware Carl der V. der letzte Kayſer welcher von deß Pabſts Handen gekrönet worden/ dahero was heutiges Tags geſchicht / iſt diſes/ ſo bald der Kåyſer erwöhlet / ſo ſchicket diſer einen Extra Ordinarien nach Rom / umb dem H. Petro davon Nachricht zu geben / vnd von ihm ſeine Genembhaltung / Confirmation vnd Diſpenſation zu fordern / daß er die Cron zu Rom nicht hohlen dörffte. Wiewollen nun diſes ein richtige Sach iſt / nichts deſtoweniger kommet mir zu Gemüth / ob nicht eine Unglückſeeligkeit: und hohes Gehaimbnuß darhinter iſt / daß eben die eigenhåndige Påbſtliche Crönung des Kayſers ſambt der dahin Raiß auffgehört / als Calvinus und Lutherus unter den Kåyſern entſtanden / vnd diſe denenſelben die freye Religions Ubung auch allen Schutz verſprochen / oder vielmehr auß Zwang zu Vermeydung gröſſern Ubels verſprechen müſſen / vnd dergleichen.

So Reich vnd Vermögent auch Teutſchland iſt/ ſo ſeynt doch die Reichs Einkunfften/ darumb nicht von all zu groſſer Wichtigkeit: vor

vor alters belieffen ſich ſelbige auff 60. Tonnen Goldts / oder 6. Millionen. Allein heutiges Tags hat der Käyſer kaum 18000 Thaler davon / welches nicht einmahl zulanget / die Poſten und Courrier damit zuerhalten. Die Steur oder Römer Monat / deren in alle 10. Kreyſſen bey 70000. fl. treffen / müſſen Inhalt der Reichs Matricul zu Beſchützung vnd Defenſion deß Reichs angewandt / vnd darüber bey dem Cammer-Gericht von den Pfenning-Meiſter Rechnung geführet werden / oder ein jeder Krayß haltet daß ſeinige / wie oben gemelt / doch thuen die Chur- vnd ander Reichs Fürſten in Particular freywillig vielmehr beytragen.

Obwollen die Lehen / vnd deren Inveſturn noch vor ein Kayſerliches Regal geſchriben worden / ſo ſeynd ſie aber ſo hoch nicht / dann die Churfürſten ſeynd allerdings Tax frey / die Fürſten aber / deren auch etliche Exempel, müſſen zwar jederzeit. 65. vnd ein Viertel Marck (16. Loth oder 14. fl.) Silbers bezahlen / darvon aber bekommet / der Käyſerliche Obriſt-Hoffmaiſter 10. Marcks / der Cantzler 10. Secretarij vnd Cantzeliſten 3. Taxator vor Sigel-Geld- vnd Pergament ein Viertel / der Erbſchanck von Limburg 10. Erb-Kuchenmaiſter von Nortenberg 10. Erb-Marſchall von Pappenheimb. 10. Erb Cammerer von Falckenſtein

ckenſtein 10. Marck / vnd in deren Abweſen genieſſens obgedachte Hoff-Aembter.

Lehen Heimbfälligkeiten geſchehen auch wenig / vnd kan der Käyſer ſolche ihm oder ſeinem Hauß auch nicht zuelegen / anders iſt ſo bald nicht das geringſte Adelich: ja Burgerliche Lehen auff den Sprung / daß ſich nicht 3. vnd 4. Exſpectanten darumb angeben.

So ſeynd auch die einträglichiſte Regalia, als Zohl / Berg-Werck / Zehent / Städte (deren allein über 74. gezehlt worden) vnd anders mehr der Käyſerlichē Cammer entgangen / vnd denen Ständen zugewandt / daß alſo mehrmahlen davon kein Käyſerl. Staat zuführen.

Item iſt das Reich durch im̄erwährende in vnd Außländiſche Krieg faſt geſchwächt / vnd iſt eben ein groſſe Schuld hieran / vmb daß Franckreich wider ihr Verlangen / ſo ſie beym Oſnabrugiſchen Frieden conditionirt / wegen empfangner Landen in Elſaß / ein Mitglid deß Reichs zuſeyn / auſſer Acht geſetzt worden / vnd dergleichen noch viel leichter mit gantz Preuſſen / Liefland vnd andern mehr geſchehen / Dann haben ſich andere Reichs Stände / vnder andern des Stiffts Lüttig zu gedencken / in viel Weeg mit gewiſſem Beding vnd Exemption von allen oneribus, alſo nur in favorabilibus beym Reich im Ober-Rheiniſchen Kräyß ſtehendes Mitglid zuſeyn / vnd

ſchrei-

ſchreibet ſich der Biſchoff Hertzog / zu Povillon, befreyd gemacht.

Die obermeldte Reichs-Stätte wären dem Käyſer aigenthumblich angehörig / vnd durch der Käyſer Præfectos, Schultheiſſen Richter / vnd Vögte Regiert worden seynd.

Die Freye Reichs Ritterſchafft in Schwaben vnd Francken / ſo der Regalien vnd Reichs Conſtitut: feheig ſeynd / Concurrirn weder in Corporis noch membris zu Reichs-Tägen oder andern Conventibus, zu Reichs Conſultationen gelaſſen / noch ſeynd ſie mit einer gewiſſen Zahl (auſſer was ſie freywillig thuen) in Reichs Anlagen belegt / welches ſie für eine ſonderbahre Freyheit æſtimiren / vnd nennen ſich die Biſchöff vnd Prälaten der Käyſerlichen Majeſtät Capellanos, vnd der Adl. Käyſerl. Edle Knecht.

Man hält darvor daß die Verringerung der Reichs Einkunfften daher kame / daß die alten Käyſer ſie zur Gewihnung der Wahl-Stimmen vor einen Nachfolger veräuſſert / den ſie gern zum Thron helffen wolten.

All dieſes nun / iſt die Urſach / daß die Staate in Teutſchland ihr intereſſe daran haben / daß die Käyſerl. Cron allzeit einem Fürſten auff das Haupt geſetzt werde / der auß ſeinen aignen Mittelen die Unköſten haben kan / welche zu Erhaltung der Käyſerl. Hochheit vnd würde erfordert werden / alſo ſihet man die

Käyſerliche Cron ſo lange Zeit bey dem Hauß Oeſterreich ſtehen. Immittels wann es auff eine Reichs Affaire ankommet / und es vonnöthen iſt Mannſchafft auff die Bein zu bringen / ſo ſchreibet man einen allgemeinen Reichs-Tag auß / da dann Macht genug gefunden werden kan / einen Feind zu widerſtehen. Teutſchland iſt ein rechter Pflantz-Garten / braver Soldaten / und hält man darvor ſolches könne 300000. Mann auf die Bain bringen / wann alle Glieder deß Reichs wohl vereiniget wären. Man findet anbey auch durchgehends an einander alda ſehr wichtige Veſtungen / und kan man wohl ſagen: Daß Teutſchland unüberwündlich zu machen / ihme ſonſten im geringſten nichts mangle / als die Einigkeit.

Dann es iſt allda keine abſolutè noch limitirre Monarchie, obſchon der Kayſer dazu erwöhlet / und gekrönet wird / das gantze Reich zu regieren / auch Seiner Majeſt. alle Dignitäten (gleich jetzige glorwürdige Maj. Leopoldus I. den Brandenburger auff halb Preuſſen das königliche Diploma im Monat Decembri anno 1700. ertheilt hat) conferirt, und durch den Reichs-Schluß de anno 1338. geſagt iſt / daß der Kayſer von niemand als GOtt und ſeinen Degen dependire. Es iſt / wie geſagt worden kein Monarchie, weil der Kayſer vergeblich / wie bald nachfolgent Puncten weiß / ſpe-

ſpecificirt werden ſoll/ohne Beypflichtung der Reichs-Stände ordonnirt, und von ihnen kan abgeſetzt werden; Gleich die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte oder Proteſtirende/ ſonders die welche wider die neunte Chur beſchwert / diſer Zeit in ihren Schrifften expreſſe an Ihr Kayſ. Majeſt. herflieſſen laſſen/und an allen Einſchrenckungen dero Macht ſelbſten Urſach ſeynd.

Nechſtdeme beſitzt der Kayſer keine Lehen als Kayſer/ſondern nur als Fürſt; wegen allgemeiner Contributionen oder Anlagen kan er ohne Bewilligung der Ständte nichts thun/ als 2.dò wann Geſätze und Ordnungen auffs neue einzuführen/ oder alte zu erleuttern. 3. Krieg jemand anzukündten/und denen Reichs Armeen zu diſponirn, auſſer was ſeine Erbland angehet/deßgleichen Frieden-Schlüſſen. 4. Muſter-Plätz oder Einquartirungen einiger Kriegs-Völcker außzuſchreiben oder zu machen. 5. Innerhalb der Ständte Landſchafften neue Veſtungen auffzubauen/ oder die alte mit Beſatzungen zu verwahren. 6. Allianzen, Bündnuß oder Frieden zu treffen. 7. Die bey denen Reichs und andern Tägen und Zuſammenkunfften eingeriſſene Unordnungen und Mängel abzuſtellen. 8. Ein oder den andern Stand in die Acht zuerklären. 9. Die Reichs-Krayß zuergäntzen. 10. Die Matricul erneuren. 11. Außgezogene und verlohrne

ne Ständte wider herbeyzubringen. 12. Die Reichs-Steuern zu ringern/ oder gar nachzulaſſen. 15. Die Policey-Ordnung und Juſtiz-Recht zubringen. 14. Tax und Sportuln am Kayſ. Cammer-Gericht zu mäſſigen ꝛc. und dergleichen/ worvon unten/ was derentwegen in der Capitulation mit jetzig Kayſerl. Majeſt. vorgangen/ mehrers. Mit einem Wort/ es iſt ein Fürſt/ auff den Kayſerl. Thron/ allein die Ständte deß Reichs machen dabey Geſätz/ und iſt eine vermiſchte langſame Regirungs-Art. Da doch eine Reichs-Regierung wohl beſtehet/ wann diſe 4. Puncten förderlich obſervirt werden können. I. In Erhaltung deß Reichs Hochheit/ Obrigkeiten/ Macht/ Würden/ Ehre/ und Staat. II. Auffrichtung und Verfaſſung guter Geſätz und Ordnung. III. Beſtellung/ und durchgehender Adminiſtration der Juſtiz, und IV. In würcklicher Anſtalt zu handhab: und vollziehung vorgehenter Stuck.

So muß man nun demnach darauß ſchlieſſen/ das deß Reichs Regiments-Form/ etwas von der Democratie an ſich habe/ weil das Volck mit darzue gehört: und von der Ariſtocratie weil die Churfürſten/ und Fürſten dabey die meiſte Authorität mit haben/ dann von der Monarchie, weil der Kayſer mit denen Zierathen deß Reichs bekleydet/ auch bey denen Ständten deß Reichs als Oberhaupt præſidirt, und diſe ohne ihme nichts machen können/

gleich

gleich wie er auch ohne ſie nichts zuthuen vermag.

Einige halten darfür/ daß diſes Regiment/ (welches nichts anders als ein Verſamblung widriger Partien iſt/) Teutſchland anſehentlichen Vortheil bringe/ weil die Souveraine Authorität dardurch getheilt/ vnd die Laſt erträglicher gemacht wird. Indeme die vnderſchidene Fürſten ihre Underthanen/ durch ihre eigene Erkandnuß regiern können/ vnd ſich nit auf Stadthalter verlaſſen dörffen/ welche offtmahls die Provintzen ins Verderben bringen/ die Exempel haben wir in Spanien öffters geſehen / wiewohlen allda diſe Præcaution gebraucht wird / daß ſelbe/ die in ihren weit entlegnen Ländern habende Statthalter ins gemein/ alle 3. Jahr revocirn, vnd zu Madritt in dem Königl. Staats: vnd Camer-Rath ſetzen/ da dann ſolche alles treulich einer über den andern/ oder wie es vmb die Underthanen beſchaffen/ leichtlich referirn, vnd wohl dienen thun.

Allein diſe in einer General-Verſamblung beſtehende Reichs-Macht vnd Souverainität / gibt eben ſovil wichtige Beſchwerung als Vortheil / vnd diſes iſt was ich oben hab ſagen wollen / nemblich/ indeme ſie ſich nichts als vereinbahrt machen könten/ ſo wendten ſie lange Zeit an/ ehe ſie zuſamm kommen / oder ihren rechten Rang beſtreitten / es gehet ihnen auch diſes zum berathſchlagen darauff / was ſie ſol-

ten

ten anwenden/ die Entſchlieſſungen zu exequirn, zudeme ſeynd ſie faſt niemahl einig die Jalouſie vnd Mißtrauen/ welche zwiſchen den Haupt vnd Gliedern iſt/beunruhiget ſie ſtets.

Der Kayſer will ſich in die Höhe bringen/ vnd Souverain machen/ vnd das Intereſſe der Ständte iſt/ſolches zu verhindern/ vmb Frey zu bleiben. Auff der andern Seithen/ ſo werden die kleine Fürſten wenig geachtet/ vnd beyneben zu gleicher Zeit das Glück der jenigen/ welche mächtiger ſeynd/ als ſie: die einen ſuchen nichts als ſich Gröſſer zu machen/ vnd die andern förchten allzeit vndertruckt zu werden/ welches alles auß hernach-folgend gantzen Werck mehrers klärlich zu erkennen iſt.

Der Unterſchied der Religionen thut gleichfals vnd zwar Hauptſächlich der Rueh vnnd Vereinigung groſſen Abbruch/ deren Teutſchland genieſſen ſolte vnd könte. Die Catholiſchen ſehen nichts anders/ als mit Betrübnuß die meiſten: lang vor tauſend Jahren Catholiſch geſtiffte Kirchen-Güetter/ in denen Händen der Proteſtirenten dern Abſonderung/ ſoviel Blut vergieſſen in Teutſchland verurſacht hat. Gegentheils die Proteſtirende werden dardurch beleidiget/ daß man alda die Authorität der Bäpſt annoch recognoſcirt, daß man die Evocation der geiſtlichen Differentien von den Röm. Stuel nicht verhindert: vnd daß man denen Biſchöffen nicht die weltliche

Ge-

Gewalt nimbt. Da doch ihre vermeinte Biſchoff ſolche ſelbſt exerciren vnd wohl mit blutigen Händen. Neben deme iſt die unheilbariſte Wunde / ſo von der Freyheit kombt welche jedwederer Fürſt / oder abſonderlicher Reichs-Stand hat / ſeine Nachbarn zubekriegen / vnd durch den Münſteriſchen Friden-Schluß NB. iſt ihnen jeden inſonderheit vergönnet / daß eins mit den andern in Bündnuß tretten / ja ſo gar mit Außländiſchen Potenzen Allianzen ſchlieſſen mögen.

Das V. Capittel.

Von den Bewegungs Urſachen / der entſtandnen vorigen Krieg / wieviel derſelben geweſen / ſonderlich welche ſich under dem jetzigen Käyſer LEOPOLDO ſambt ſeiner Wahl-Capitulation, Manifeſten vnd dergleichen begeben.

Num. I.

Zwollen wichtige Urſachen vorhanden ſeynd / in diſer Rubricirten Materi fundamentaliter den Anfang zumachen / vom verwichnen Sæculo, id eſt Anno 1600.

So haltet mich aber hierinfall das zuruck / wann ich nur Obiter die viele entſtandtne Statts- vnd Religions Krieg / welche offentlich vnd heimblich under allerhand Prætext vnd Eingriff geführt, vnd erregt worden / dann wer wird ſo kurtz vnd deutlich außführen können / was die Nothdurfft zu einer wahrhafften Beſchreibung erfordert / des Kriegs welcher entſtanden im Anfang vergangen Jahr hundert / da hauptſächlich anfangs der reformirte oder Calviniſche Churfürſt von Pfaltz ſich zum König von Böheimb eingetrungen / vnd ſeyn Religion hat erhöhen wollen / 2. den gleich darauff entſtandenen 30. Jährigen Schwediſchen Krieg in Unſern Teutſchland / warnach man der Catholiſchen Religion præjudicirliche Articul im Frieden auffgetrungen 3. den von wider ermeldten Schweden gegen Pohlen geführten Krieg / da diſer bey dem andern Einfall Anno 1657. ſich ſchon meiſter gemacht von der Haupt-Stadt Cracau 4. der gantzer Jahr hundert immer erregte Krieg von den Rebelliſchen Un-Catholiſchen Ungarn. 5. zwiſchen Dännenmarck vnd Schweden.

6. Deß vielmahl in Italien entſtandenen Kriegs 7. Burgund: Flander oder Spaniſchen Kriegs. 8. Anno 1666. mehrmahlen Schweden wider die Stadt Bremmen. 9. Chur-Mayntz vnd andere / wider Pfaltz. 10.

Zwiſchen

zwiſchen Mayntz / vnd der ungehorſamen Stadt Erffurt. 11. Brandenburg / wider Neuburg. 12. Lothring und Franckreich. 13. anno 1672. Franckreich / vnd Holland; der Jüngern Krieg ſeithero neben dem zugeſchweigen / daß ſolche alle ſo offt vnd viel ungleich beſchriben worden / als Auctores hiervon von Seithen der Proteſtirenden ans Tag-Liecht kommen.

Solten all diſe Krieg ſage ich außführlich zu Papier gebracht worden / würde darauß ein groſſer Foliant kommen / in Erwegung allein von den letzt geweſenen Kriegs-Zeiten / alle angräntzende Land- vnd Leuth / vnd noch ſoviel mehr jenige / welche es gäntzlich betroffen / noch gnug zu Jammern / vnd waidlich / umb von den verlohrnen: nur den zehenden Thail zubekommen / zu Arbeiten haben / ja es iſt ſchon wider vor der Thür das diſer auch wider in die Soldaten Mauß vnd plützende Todtſchwerdt-Hande gelaſſen werden muß.

Dahero wird erſtlich was ſich vnder deß jetzigen Käyſers glorwürdigiſten Regierung begeben / vnd zu vnſerm Vorhaben dienlich / nur Summariter als ein Kern herbeygebracht / ſo dann bey den in anno 1688. entſtanden en groſſen Krieg etwas außführlich vnd mehrers (verſtehe was die Urſachen deſſelben geweſen ſeynd) gedenckt werden / dann der blutige

Effect deſſelben annoch nicht ſo faſt vergeſſen / als die motiva, welche ins Gemein verborgen gehalten / oder ſeiner Urſach halber wenig davon geſchrieben wird / da doch ſolches einem redlich Curios Diſcurſen Gemüth höchſtens zuwiſſen vonnöthen / ſo wol pro & Contra, welches letztere von den paſſionirten Schribenten geſagt / vnd über das ein gutes unrechtes Gericht / ſonders von den Un-Catholiſchen zugelegt: dagegen von des andern Theil Bewegungs Vrſachen / gantz ſtill geſwigen: oder falſch bemäntlet werden / dahero geſchicht daß ein ſonſt guter Bidermann von der Catholiſchen Religion diſcurrirt defendirt, vnd beſchützet (zwar unwiſſender Weiß) was Calviniſch / Lutheriſch / vnd in Summa un warhafft iſt / dardurch auch einen Theil die Ehr abgeſchnitten / verhaſſet / vnd zu einem Fluch gemacht wird. Hütet euch vor den Phariſäern vnd falſchen Propheten Anbey aber neben von der Sachen wahren Verlauff / welche ich in Warheit nicht ohne groſſe Unkoſten vnd Mühe geſamblet / hat ſich der Leſer zu getröſten / daß ich dann vnd wann / da es ſich die Gelegenheit gibt / ſchöne Merckwürdigkeiten / ſo in dem 15. vnd 16. Sæculo geſchehen / mit einflechten: vnd den Leſer verwundert machen werde. Hoffent der ſelbe wird mir mit ſeiner Gewogenheit vnd Schutze dancken / dann mit ſeinen ohne Paſſion oder

Intereſſe

Intereſſe weder gegen Franckreich: noch dem Hauß Oeſterreich auffgeführten Gemüth / hierauß die ſchwere contra Principia, à Potiori Commodi erkennen / wem nemblichen under beyden Thailen recht zuzuſprechen: vnd das auch unmöglich mehr ein expediens, zu Abwenndung deß Kriegs / zufündten geweſen: wol aber / weil durch die dritte Parthey beyde gegen einander Corrumpirt vnd Verdächtig gemacht worden ſeyen / das einer faſt ſo viel / als der ander / die Iuſtiz in Kriegs Fahnen geführt habe. Num. II.

Nun anno anno 1658. kam Leopoldus jetziger Käyſer vnd damahliger König in Ungarn nach Franckfurt / vnd wurde allda mit groſſer Hindernuß von Auß: vnd Innländiſchen Potentaten zum Röm. Käyſer erwöhlet / da er vorhero mit den Churfürſten vnd dem Reich eine Capitulation von 47. wichtigen Puncten beſchworen. Dann die Bündnuß deß Königs in Franckreich mit denen Rheiniſchen Fürſten / ſo geweſen neben dem König in Schweden / Chur-Mayntz / Trier vnd Cöllen / Hertzogen von Neuburg / vnd Braunſchweig / der Biſchoff von Münſter / vnd der Land-Graff von Heſſen / war von groſſer Nachfolg. Von ermelter Wahl-Bedingnuß aber iſt ſonders allhero Ratione jetziger Verwirrung im Reich anzumercken / vnd Reflexion dahin zumachen / ob

ſolche ietzt nicht hervor geſucht / wider erneuert oder conquerirt werden können / mit Vorwand daß ſolche violirt worden.

EXTRACT.

Der X. Articul lauthet alſo §. das nicht weniger er der neue Kayſer keine Bündnuß mit Außwärtigen / ohne Einſtimmung der Churfürſten / Fürſten / vnd Ständte deß Reichs / machen wolle / es ſeye dann im Fall / das gemeine Wolfahrt Eyl erforderte. Wann er auch eine Bündnuß wegen ſeiner Erb-Lande auffrichtete / ſolte ſolches ohne Schaden deß Reichs geſchehen.

§. 13. Daß er den Frieden heggen / vnd keinen Krieg ohne geſchehene Einwilligung anfangen / auch keinem Kriegs-Volck ins Reich zugehen / zulaſſen wolle 2c.

14. Daß er ſich in den Italiäniſchen vnd im Burgundiſchen Krayß geführten Krieg nicht einmiſchen / noch den Spaniern zu Behuff wider Franckreich oder deſſen Bunds-Verwande Geld oder Volck zuſchicken wolle / jedoch Franckreich ſich gleicher Geſtalt gegen ihme / vnd dem geſambten Reich Aufführen ſolle. Gleichwohl ſoll Franckreich vergönnet ſeyn / einem jedlichen Reichs-Fürſten / ſo von ſeinen Feinden angefallen worden / Beyſtand zu leiſten / vnd nach der Erhöhung zum Reich ſoll der neue Kayſer Vorſehung thun / daß in

Teutſchland der Frieden zwiſchen den beeden Cronen abgehandlet werde.

16. Daß/ wann mit erforderter Einwilligung / ein Kriegs-Volck zu deß Reichsſchutz auf den Beinen wåre/ſolches nicht auſſer demſelben ſolte geführt werden.

28. Daß ohne Einſtimmung der Churfürſten/ kein Fürſt oder Stand deß Reichs ſolle in die Acht erklåret werden.

30. Das beträchtliche Lehen / als Fürſtenthumber / Graffſchafften / Stådte / ſo durch Todtsfåll oder Verbrechen der Lehen-Tråger/ der Cammer heimbgefallen/ niemanden/ ohne Bewilligung der 7. Churfürſten (dann Böhmen wird ad vota nicht gelaſſen)| ſollen aufgetragen werden.

32. Daß wann er ſelbſten ein verfallenes Lehen behalten würde/ er dem Reich die gebührende Pflichten abſtatten wolte. Und auf den Fall daß einige Strittigkeiten ſich ereigneten/ ſolche vor dem Cam̃er-Gericht Speyer (Wetzlar) nach Außtrag mit dem Hauß Oeſterreich auf dem Reichs-Tag deß Jahrs 1548. erörtert werden ſolte.

34. Daß er niemanden neue Müntz-Gerechtigkeiten verleihen / und wider die jenige/ ſo ſich ſolcher anmaſſeten/ alles Ernſt verfahren wolle.

36. Daß er die Kayſerl. Würde nicht auff ſeine Nachkommen erblich zu machen ſuchen/

ſondern ſelbige zu freyer Wahl der Churfürſten/ Inhalt der guldenen Bul, laſſen wolle.

47. Daß der Geheimbe/ vnd Reichs-Hof-Rath/ auch die Cammer zu Speyer diſe Capitulation zu beobachten/ ſich Verpflichten/ auch nichts zuwider deren thun/ oder Rhaten ſollen.

III. Das merckwürdigiſte war bey aller Handlung vnd erſcheinung/ daß König Leopoldus/ die Allerdurchleuchtigiſte Beſcheidenheit hervor leuchten lieſſe/ keiner war vnter einer ſo groſſen Menge der Auffmercker zu finden/ der an ihme einen Tritt/ ſo einen Hochmuth anzeigte/ oder einen Augen-Winck/ der ein eytle Beluſtigung andeutete/ bemerckt hätte/ welche doch bey den groß-erhaltnen Ehren vnd Glücks Stand vnvermeidentlich ſonſten ſcheinen/ an der Königl. Stirn ſahe man eigentlich eine gewiſſe Ehrwürdige Ernſthafftigkeit/ ſo eine Tochter der Tugend/ vñ eine gewiſſe heitere Annehmlichkeit/ ſo eine Tochter der Geburts-Art war. Die Jugend gabe ihme eine Munterkeit ein vnd die Erkandnuß ſein ſelbſten erhielte ihm in Eingezogenheit/ wann man ihn anſahe/ erkennte man daß er ein Fürſt wäre/ vnd ſahe man ihn noch einmahl/ Betrachtent/ fande man ihn würdig/ daß er über Fürſten geſetzt werde. Er hörete ſich einem Kayſer nennen/ eben als wann er noch König von Ungarn wäre/ vnd vergaß deß Nahmens eines Ungariſchen Königs/ als wann er Kayſer geboh-

bohren wåre. Jedermann wuſte daß es ihn freuete / daß er Erwöhlet würde / allein diſe Freude / ſo man wuſte / könte man doch nicht ſehen / das Lob einer ſo groſſen Måſſigung war verwunderlich bey ſeinem Alter / indem er das 18. Jahr noch nicht völlig zuruck gelegt hatte.

IV. Aber neben deme etwas von dem vor: und bißherig Ungariſchen Rebellen etwas zu gedencken / ſo muſte diſer Kayſer erſtens von diſen ſeinen eignen Underthanen vil ſchweres erfahren und ausſtehen. Dann anno 1661. lieſſe ſonders der Palatinus die Feindſchafft gegen die Teutſche / und ihr Ober-Haupt mercken / die gehegte Deputirte gaben offentliche Antwort: Daß ſie ſchlechter-Dings in ihren Geſpanſchafften keine Teutſche dulten wolten / ja die Proteſtanten / oder widrige Glaubens-Genoſſe waren ſo hoch gewachſen / daß der Inhalt aller Zuſammenkunfften / und Predigen nichts anders geweſen / dann ein Verwerff und Verachtung der Teutſchen / als deren Catholiſche Religion weit gehåſſiger ware / als die Mahometaniſche Secte. Die Prædicanten ermahnten das Volck von der Cantzel / ſie ſolten betten / daß GOtt diſes Königreich von der Tyranney deß Türcken / und deß Röm. Bapſts erlöſen wolle. Maſſen diſer Gefolge geſchahe das man in einem Monat 700 ermordete Teutſche fande. Hatte alſo der Kayſer einen ſchweren Krieg mit diſen

Rebellen/vmb ſo mehr als der Türck vorigen Jahrs/ aus Beytrag vnd Anſtifftung etlich Ungeriſchen Miniſtern aldahin kommen/nemblich Anno 1660. Alſo daß alda alles pundt über eckh: vnd Neuhäuſel verlohren gienge/ daß gantze Land verheeret/ vnd verbrennt: auch vil Chriſten jämmerlich erwürgt: vnd in die Sclaverey geführt wurden. Deßwegen

V. Anno 1662. Ihr Kayſerl. Majeſt. einen Reichs-Tag nach Regenſpurg außſchrieben/ dabey den 23. Decembris

Anno 1663. ſelbſten anlangten/ vnd darbey alles glücklich vnd ainhellig hindan gelegt worden nebſt Auffrichtung einer Reichs-Armee wider ermelten Erb-Feind deß Chriſtlichen Nahmens auff 8000. Mann zu Pferdt: vnd 40000. Mann zu Fuß. Man ſahe nun in allen Landen gegen das Königreich Ungarn die Trommel luſtig rühren / Werben / vnd Regimenter marchirn, langs der Donau nichts als Schiff bauen/vnd Proviant einladen / auff allen Meſſen vnd Jahrmärckten / wie auch auff denen vornembſten Kauff-vnd Handls-Plätzen / wurde das gröſte Gewerb vnd Handlſchafft mit allerhand Gewehr / Wägen vnnd Pferdten getrieben von allen Enden vnd Orthen deß gantzen Europæ, auß allen Nationen/ kamen Freywillige/ ihr Glück im Krieg zu ſuchen/häuffig an. Der Eyfer für die Religion / das Verlangen nach Ruhm vnd Ehre im Krieg/

die

die Hoffnung einen ſo Tyranniſchen Feind vnter die Füß zu werffen/verurſachte, in allen Wincklen der Chriſtenheit/ein Krigeriſch Getümbel/einen Durſt nach barbariſchen Türcken-Bluet/ einen reitzenten Eyfer zur ruhmwürdigen Raach/vnd die Außländiſche inſonderheit wolten ihre Tapfferkeit ſehen laſſen/ wider die Ungerechtigkeit der Ottomaniſchen Mord-Waffen.

Ludwig der noch jetzige König in Franckreich/ an welchen der Kayſer ſeinen Trabanten Guardi-Hauptmann Grafen Peter Strozzi, abgeſchickt/ ihne zu diſem Allergerechtiſten Krieg auch einzuladen/wider den allgemeinen Feind/ ſeinen ruhmlichen Titul deß Allerchriſtlichſten/ zu verherrlichen/ſo wohl durch diſe Einladung als der mit den Rheiniſchen Fürſten habenden Bündnuß halber/ hat den Graffen di Colignij zum General Lieutenat in diſem Ungariſchen Krieg erklärt/ vnd ihme hierzu 9000. Mann aſſignirt, dann zu wiſſen obwohlen das Reich mehr nicht als 4000. Mann zu Fueß vnd 2000. Mann Reuther verlanget/daß der König dannoch auß generoſität obige Zahl neben 6. Feld-Stucken abgeſchickt habe/nemblich 80. Compagnien Infanterie/ ohne Officier/ Feldwaibl/ Tromelſchläger vnd Freywillige thut 4500. vñ Reuther ohne Officier/ Paucker/ Trompeter vnd Schmidt 40. Compagnien/thut 3000. gemeine Mann/ woran zuruck kommen. 2000. Pferd vnd 3200. zu Fuß. Nun

An.

Anno 1664. Erſchine die gantze Armee beyſamen zu S. Gotharten in Ungarn/ und war der herzlich zu S. Gothart erhaltne Sieg alſo von GOtt geſegnet/ daß darauff den 10. Septemb. anno 1664. ein 20. jähriger Fried oder Stillſtand mit ihme Türcken geſchloſſen worden. Wie ſich aber ermelte Victorie zugetragen/ ſoll hier aufs allerkürtzlichſte angeführt werdẽ/ und iſt diſes: daß nachdem die Chriſtliche Waffen nunmehr nicht defenſivè zu gehen: ſondern auch ſelbſten würcklich ein groſſe Armee Barbaren anzugreiffen/ geſtärckt/ und weilen dann deß Feinds Abſehen war/ nach der Teutſchen auffgehoben Caniſiſchen Belager: auch übergebung der Veſtung Zrin/ in die Kayſerliche Erbländer einzubrechen/ alß war kein anders Schutz-Mittl übrig/ als die Sach mit der noch biß 30000. Mann ſtarck geweſten Armee gegen die Türcken/ ſo auch über 40000. Mann ware/ auff eine Schlacht ankommen zu laſſen/ in welcher man alle Macht anwendten müſte/ durch ein blutiges Treffen ihn zu untertrucken/ obwohlen der Groß-Vezier, nachdem er von dem tapffern General Montecuculi in ſeinem Vorhaben mitls der angelangten Frantzoſen durch einen beſetzten Paſs gehindert und tapffer abgetrieben worden/ ſich auch ſelbſten zur Schlacht reſolvirt, und diſes wurde durch einen Frantzöſiſchen Capitain von Piſſoja ſo ein Renegat und auß dem Türckiſchen Lager zu

den

den Chriſten übergangen ware / benachrichti-
get. Nun hierauff machten die Kayſerl. Re-
gimenter den rechten Flügel/die Rheiniſch vnd
Frantzöſiſche den lincken Flügel / in der Mitte
aber die Reichs-Völcker. Welche letztere deß
Nachts ein Schantz auffwerffen ſolten / vnd
aber diſe Arbeit vnachtſamb verſaumten / da-
hingegen die Türcken über die Raab eine Bru-
cken warffen / deren die Reichs-Völcker bey
anbrechenden Tag nicht gewahr wurden / zu-
mahlen die Brucken / es ſeye nun durch Kunſt
oder aber von vngefehr geſchehen/mit Waſſer
bedeckt war. Alſo bey völligen Tag marchir-
te / der Iſmael Baſſa von Boſnia darüber/vnd
machte den Anfang / bey welcher vnverhofften
Erſcheinung / im gantzen Chriſtlichen Lager
Lermen gemacht wurde/ inſonderheit bey denen
Reichs Trouppen / welche auß neuem vnge-
übten Volck beſtanden/ ſo zuvor niemahlen ſo
vil blancke Säbel blincken ſehen / auch deß
Feinds angreiffen nicht außgehalten/ ſondern
ſich in die Flucht gewendet. Der Graff von
Naſſau ließ ſein Regiment zu Fueß gegen deß
Feinds Fronte avancirn, vmb denſelben inzuhal-
ten/daß er nicht über Halß vnd Kopff / wie er
ſchon thate fortruckte / vnd den fliehenden in
den Rucken gienge / aber das Glück hat diſe
Heldenmütige Kühnheit nit vergeſellſchafftet/
dann er mit allen den Seinigen in ſtucken zer-
hauen worden. Diſen Tag war auff den lin-
cken

cken Flügel die gröſte Gefahr/ dann weil durch der Reichs-Völcker Flucht dem Feind das Feld offen ſtunde/ ſich mitten zwiſchen einzutringen/ ſelbige zu zertheilen/ und folgbar die gantze Armee/ wolten bey Vermerckung der Sachen die Frantzoſen auff welche immer die gröſte Macht und ſtarckes Feuer getroffen/ angefangen ſich zu retirirn, Montecuculi aber kam zu rechter Zeit darzu/ und wuſte den Colignij mit ſolchen Beweg Gründten und Nachtruck zu bereden/ daß er ſeine Meynung verändert/ und alſobald 1209. zu Fuß und 600. Reutter commandirte, die Lucken außzufüllen/ und von ſelbiger Seithen der Türcken Einbruch zu verwehren/ welches die Feind zu einem kleinen Still ſeyn brachte. Die Chriſtliche Potentaten bedienten ſich deſſen/ und berathſchlagten was bey diſem Nothſtand für eine Entſchlůſſung zu faſſen; Montecuculi wie er wargenommen/ daß man erſt über die Sach diſputirn wolte/ ſagte: Auff den heutigen Tag ſeye es 6. Jahr/ daß der Kayſer die Röm. Cron empfangen/ und heut wollen wir ihme ſolche durch ein rühmliche Victorie auff ſein Haupt beſtätigen/ wer nicht Courage hat mir nachzufolgen/ der mag ſich fortpacken; Heut diſen Tag/ auff diſer Wahlſtatt/ und mit diſer Armee muß ich noch heut entweder ſterben oder überwůnden. Diſe großmůtige Wort machten ohne Auffſchub/ das ein Zeichen zur Schlacht

ge-

gegeben: vnd ſammentlich auff die Feind loß gegangen: vnd ſelbe hertzhafft angefallen wurden. Wann jemahlen grauſſen/ Forcht/ Schröcken/ſchön/ vnd den Todt auff das grauſambiſte mit ſo vilfältigen nidermetzlen/ vnd im Blut erſticken/ wüten zu ſehen/ eine annehmliche Sach/ſo iſt es dazumahlen geweſen/ als diſe beede Kriegs-Heer bey diſer ewig berůhmten vnd jåmmerlichen Schlacht an einander wider in die Haar gerathen; Die Türcken warffen Pickl vnd Hacken von ſich (dann ſie wolten ſich vertrenchementiren) gaben die erſte Salven, vnd wolten mit ihren blinckenden Såblen durch Gewalt den Außſchlag geben/ wem der Ruhm vnd Ehre diſes immer im Bluet ligenten ſtarcken Feldzugs zuſtehen ſolte. Das Donnern deß groben Geſchütz/das Gethön der Trompeten / das funcklete Blitzen deß Mußqueten-Feuers/das grauſame ſchreyen der Barbarn / das ſchimmern vnd blincken der groſſen Schwerdter/ haben ſo wol den einen als den andern Feind mit Grimm vnd Muth entzündet; ſo daß in weniger Zeit das Feld mit todten Körpern überdeckt/ die Erden mit Menſchen-Bluet eingeweyht/ die Lufft von Rauch vnd Staub verdůſtert worden/ vnd den Fechtenden keine andere Helle vnd Liecht übergebliben / als die vnglückſeelige Niderlag ihrer Cammeraden vnd Spieß-Geſellen zu ſehen. Und weillen vnter den Erſchlagenen die

gröſte Anzahl Türcken waren/ iſt den Chriſten der Muth ſo ſehr gewachſen / daß endlich die Barbarn den Gewalt vnd Nachtruck diſer einhauenten tapffern Chriſten in die Länge nit mehr ertragen können/ ſondern ſich über Kopff vnd Halß gegen den Fluß in die Flucht begaben/ allwo/ indem ſie zu entrinnen geſucht / ſie als in einem Schiffbruch den deſto gewiſſern Todt gefunden. Diſes zweyte Treffen hatte allein bey 2. Stundten gewährt / in welcher Zeit fleiſſig gezehlt. 6000. Türcken zur ewigen Qual/ allein auff der Wahlſtatt ohn was im Waſſer ertruncken / marchirt, zur ewigen Vergeltung aber 2000. Chriſten. 5000. Säbel wurden geſamblet / 116. Fahnen waren die Sieg-Zeichen. Der koſtbahren Beuth für die Soldaten iſt kein Anzahl/ Preiß oder Wehrt zu machen: Alles erlangte Ruhm vnd Ehr bey der Armee / welche ſchon bey der erſten Morgen-Schlacht Verlurſt gelitten.

Anno 1666. nun etwas wider zuruck zu gehen/ vnd auff die untreue Rebelliſche Ungarn zu kommen/ ſo wollen wir nur auß vielen andern deß jenigen erſchröcklichen Vorhabens gedencken/ ſo ſie auff Jhro Kayſerl. Majeſtät vorgehabt / als ſelbige ; mit zwölff Perſohnen ihrer auß Spanien ankommenden hohen Braut engegen gangen ; dann die zuſammen verſchworne Ungarn / deren verſchiden

den auß betrieglicher Gleißnerey ihr heimbliche angeſtelte Verrätherey deſto beſſer zubemänteln geſucht/ haben kurtz zuvor ehe ſolche vorgangen/ vornemblich die zwey Principalen Graff Zrin und Graff Nodaſti ſich zuſammen gethan/ und beſchloſſen/ umb die Oeſterreichiſche Herrſchafft ſich von den Hals zu werffen/ mit 500. bewaffneten/ den Käyſer da er incognito ſeyn Braut auff der Gräntzen begrüſte/ anzuſprengen/ und auff ihr veſtes Caſtell Pottendorff zuführen/ und mithin gefangen zunemmen; Es wäre auch ihr Anſchlag zweiffelsfrey gerathen/ wann der Himmel nicht ſonderbahre Vorſehung gethan: und ſie Conſpiranten nicht an der Zeit und Stund Irren und Fehlen gemacht hätte/ dann der Käyſer war ſchon wider auff der Poſt in ſeyn Reſidentz zu Wien zurück kommen/ ehe die Verräther ſich in ihren Hinterhalt verſteckt hatten.

GOtt der mehrmahlen den Menſchen groſſe Sachen durch die Zunge Menſchlicher Zufällen kund thuet/ und zu offenbaren pflegt/ hat auch dem Käyſer ſeine obſchwebende groſſe Gefahr gantz gehaimbner und verborgener Weiß offenbahret/ maſſen er im eylfertigen Reyſen von Schott-Wien nach Neuſtatt/ daß ſo koſtbare Kleinod/ womit ſeine Käyſerliche Braut Ihn beſchencket/ verlohren; ſo aber von einem armen Bauersmann wider

ge-

gefunden / vnd getreulich zugeſtellt worden/ diſes Gedenck- vnd Merckzeichen hätte man leicht verſtehen/vnd außlegen können / wann man dazumahl gewuſt hätte / die Gefahr in der ſich er befunden / den ſo kaſtbaren Schatz; ſeiner höchſten Kayſerlichen Perſohn zuver-liehren. Es iſt aber dieſes eher nicht als nach Verflieſſung etlicher Jahren nemblich de annis 1670. & 1671. offenbahr worden / als die treuloſe viele Conſpiranten vnd proteſtirende / dergleichen vnd anderer grauſamen Miſſethaten mehr Schuldig befunden worden / vnd den Metzen: oder das Maß ihrer Boßheit voll gemacht haben / indeme ſie öffters ſich mit Betrug über deß Käyſers Länder vnd ſeiner aignen Perſohn Maiſter zu-machen durch Waffen / vnd durch wider Auffwicklung der Ottomaniſchen Porten / auch Hülff von Franckreich vnd Pohlen ſuchten / ſie lieſſen die Käyſerl. Burg in Feuer anſtecken /vnd vergifften die Waſſer/ deren man ſich bey Hoff bediente / aber von GOtt vnd dem Kayſer rechtmäſſig verdammet vnd abgeſtrafft wurde.

Anno 1668. waren im Königreich Pohlen faſt jetzig ſeltzame Unordnung vnd Verwirrungen / alſo daß der Käyſer / dem dieſes Königreich ſeinen Gräntzen gar zu nahe lag Sorgfalt tragen muſte/ Und Ioann Caſimirus,

Der

Der daſelbſtige König bey ſo viler Finſternuß / vnd ſtetigen Unruhen dieſes Republiquiſtiſchen-Königreichs / ſatt vnd überdrüſſig war / entſchloſſe ſich / ſolches nicht ferner zu groſſem Nachthail ſeiner angebohrnen Sanfftmuth zu Regieren / gabe deßwegen der Reichs-Verſamblung zuverſtehen / Sie möchten gleichwol dem Königreich Pohlen einen andern König verſchaffen / ſintemahlen er ſich ernſtlich vorgenommen Cron und Scepter niderzulegen / vnd könten ſie ſolche nunmehr übergeben wem ſie wolten / weillen er ſich nicht bekümmere / zu wiſſen / wer ſeyn Nachfolger ſeyn ſoll. Der Käyſer befahle dem Frey Herren von Meyrberg ſeinem Geſandten in Pohlen / er ſolte trachten / den König vor einem ſo gefährlichen vnd wunderſeltzamen Schluß abzubringen / ja ſie ſchriben ſelbſten einen nachtrucklich- vnd ſehr kluegen Brieff an den König / aber derſelbe war zu keinem andern mehr zubewegen / entlaſtet ſich der Königl. Cron / gieng auff ſeine Erb-Gütter / von da aber ferner an den Frantzöſiſchen Hoff / als von da Weyland ſeyn Gemahlin kommen / vnd ſtarbe lieber ein Abt / als ein König.

VIII. Von Zeit Anno 1669. machten eines theils die gute Progreſſen deß Königs in Franckreich / da dieſe Cron in Burgund vnd Flandern viel Veſtung vnd Lande erobert /

dem Königlichen Hoff in Spanien wider den Käyſerlichen ein Mißtrauen / weil dieſer keinen Beyſtand vnd Hülff als verlangt worden / geleiſtet / oder leiſten hat können / obſchon gleichwohl der Außgang bezeigt / daß Ihro Käyſerlche Majeſtät bey Engeland vnd Holland ſo viel vermögt / das diſe beyde den zwiſchen ihnen von Engelland angefangenen Krieg in Frieden verändert / vnd wider Franckreich zu Hülff der Spanier gangen: wann nicht der Pyrenniſche Fried zwiſchen Franckreich vnd ermeldten Spanien den 2. May oberſagten Jahrs vorkommen vnd erfolgt wäre. Aber anderſeits ſchlüſſete eben die Cron Franckreich auß dieſen / vnd der Jüngſthin vorgangenen Heurath deß Käyſers mit der Spaniſchen Infantin, daß diſe beyde höchſte Potentaten / auff eine Vereinigung Ihrer Macht / ſonders wider Franckreich vorgetragen ſeynd / dahero ſolches zu hintertreiben ſie Ihro alles was zu Dienſten ſeyn kundte angelegen ſeyn lieſſe. Das allerübelſte aber ſcheinet vor den Käyſerl. Hoff damahlen geweſen zu ſeyn / daß der Fürſt von Aurſperg die Käyſerliche Cabinets-Sachen / in den Spaniſchen Weſen (dann damahl ſchon auff keine Succeſſion viele Hoffnung zumachen ware) dem Pariſiſchen Hoff Correſpondenz vnd Gemainſchafft

gabe / auß Hoffnung den Cardinals-Huth durch Franckreichs Interceſſion zuerhalten.

IX. Anno 1673. übernahm Chur-Trier unter dem Prætext zu Erhaltung der Neutralität Käyſerl. Völcker in ſeine Landſchafft / (gleicher Caſus aber mit Underſchid der Völcker ſich jetzt bey Chur-Cöllen begeben) worwider Franckreich ſich offendirt befandte / umb ſo vielmehr als zugleich vorhero das gantze Röm. Reich eine Kriegs Verfaſſung oder Punctum Securitatis publicæ anſtellete / maſſen darauff Ihro Kayſerl. Majeſtät unverhohlen die Erklärung thäte / warumben dieſelbe die Waffen ergriffen / und dero Völcker ins Reich geſchickt hätten. Und Chur-Trier ſchriebe zwar vor / ſie hätte von den Frantzöſ. Völckern groſſe Preſſurn und Quartier erlitten / Franckreich aber negirte ſolches; Anderſeits die Churfürſtl. und übrige Reichs-Stände wolten lieber zu Verhütung deß Kriegs auff andere Mittel gedencken; Aber es verwicklete ſich das Werck je länger je mehr / darzu ein neues Feuer kame / mit Chur-Pfaltz und Cöllen / allda nemblichen der Printz Wilhelmb von Fürſtenberg uneracht er ein Geſandter war und den Friden tractirte / (gleich anno 1645. dem Churfürſten von Trier in Perſohn widerfahren) gefangen nach Görtz weggeführet wurde / weilen er Chur Cöllen zur Frantzöſiſchen Parthey verleith haben

 ſolte /

ſolte / und anders mehr wider den Käyſer / und Pfaltz / wegen eines mit den Käyſer geſchloſſenen Tractats; mithin ſolcher geſtalten geſchahe / daß die obig fridlich geſinnte Reichs-Stände dem Käyſer zu lieb folgen müſſen / auch.

Anno 1674. das verderbliche Kriegs-Feuer völlig auffgieng. Durch welches Franckreich willkommne angenehme Urſach nahme und nichts verſaumbte / ſeine groß-habende Macht / wiewohl die Intention geweſen / lieber die Holländer zubezwingen / gegen das Reich zuwendten / ſonders fienge er an das Hertzogthumb Cleve (dem Chur-Brandenburger angehörig) feindlich zu tractiren / wie auch theils Orth in Spaniſchen Niderlanden / deßgleichen.

Anno 1675. Agirte Schweden gegen Brandenburg / in Marck / Bommern und Caminiſchen Landen / underm General Wrangl / darauff ſich die bereits von Franckreich in letzte Zügen gelegte: aber nun durch den Käyſer und andere ſolcher geſtalten wieder auß der Tauff gehebte Holländer / mit Brandenburg wieder Schweden verbunden / ſowol zu Waſſer als Land. Nicht weniger inſonderheit das Reich thate / ſonders denen Ober- und Nieder Sächſiſchen auch Weſtphäliſchen Kräyſſen die Reichs Garantie und Execution oder Hülff zu leiſten auffgetragen worden iſt / neben

neben deme die Mandata Hibitoria vnd Avocatoria wider Schweden vnd ſelbige Militz (wiewol dieſes ſchlechten oder gar keine Frucht: ſondern die Soldaten Gemůther verbitterter machte / vnd mit dem Můnſteriſchen Hoff anno 1519. ſagten / acht hin / acht her / acht vnd aber acht macht ſechzehne / mit dem Pappier anderſtwo hin / es kan niemand Schröcken /) außgefertiget wurden. Auch von den Käyſerl. contra Franckreich die Veſtung Philipsburg Bloquirt / vnd nachmahls anno 1675. erobert worden / vnd ſo forth war alles wider in Waffen. Worvon dieſen allen anderswo mehrers geſagt werden ſoll.

X. Anno 1679. Ob ſchon nun ab dem verwirten Krieg / der Käyſer / Franckreich / Schweden / Brandenburg / Holland vnd andere kriegende Partheyen zu Nimwegen einen ewigen Frieden gemacht; kam offentlich in Truck was maſſen den 8. Aprilis anno 1680. Jhro Käyſerl. Majeſtät durch Dero Ambaſſadeur zu Regenſpurg vnd ander Orthen eine Reue conteſtiren laſſen / vmb daß ſie nemblichen mit Franckreich zum Schaden Teutſchland den ermeldten Nimwegiſchen Frieden eingegangen / vnd hielte bey Chur-Brandenb. umb eine neue Allianz an / die aber ſelber Hochalter Weiſer Churfürſt recuſirt, vnd forderte nach der verſprochenen indemnität die Anwarttung auff Frießland / Reichs-

Stätt Millhauſen / Nordhauſen vnd Dortmunt / ſambt der Einziehung etlicher Canonicaten.

Anno 1681. thäte ſich die Lutheriſche für ein Wunder vnd unüberwündlich geſchätzte Reichs Stadt Straßburg (welche ihrer Situation Vortrefflichkeit vnd Mächtigkeit halber in ihren veſten Wercken jetziger Zeit immer biß 20. tauſend Mann behalten kan) an Franckreich übergeben vnd unterwerffen / mit Zuſchickung oder Uberreichung der Schlüſſel / freywillig ohne geringſten Widerſtand oder Schuß.

Da ſtiege bald bey den Proteſtanten das Feuer zum Dach / dann es war ihnen warhafftig auß ihrem Leib ein Aug dardurch zum Kopff hinauß geſtoſſen / hetzten gewaltig an / vnd wurde berathſchlagt / ob dieſer wegen mit Franckreich ein Krieg anzufangen ſeye / ſonders neben bey in Erwegung der entſtandnen Differenz deß Elſaß (worunter Straßburg die Haupt-Stadt vnd Schlüſſel iſt) allda nemblichen Franckreich auff die Dependenzen vnd Reunionen / welche ihr Krafft deß Münſter- vnd Nimwegiſ. Friedens angehefft worden / Prætenſion vnd Execution oder Abtrettung ſuchte; Franckreich thatte ſich zu einem Vergleich anerbiethen / zu welcher Conferenz ſie Speyer Wormbs ꝛc. vorgeſchlagen / welche Stadt aber an Seithen

deß

deß Reichs nicht gleich angenommen wor-
den / ſondern obermeltes Straßburg haben wolte / hernach aber bey deſſen gemeldten Verlurſt / vnd durch den Käyſerl. Ambaſſadeur zu Pariß Herrn. Graffen von Mannsfeldt vergeblich geſuchten Reſtitution, Franckfurth beliebt worden iſt.

Anno 1682. Gleichmäſſig übergabe Chur-Brandenburg durch ſeinen Geſandten auff den Deputations-Tag zu Franckfurth ein ſchrifftlich Bedencken / ob man nemblich mit Franckreich nach weggenommener Stadt Straßburg vnd andern gehäſſigen Procedurn einen Krieg widerumben anfangen: oder den Frieden verlängern ſoll / Sie behielten aber mit vielen wichtigen vnd unverwerfflichen Beweißthumben das letzere / unter andern vilen war angeführt: NB. Daß ſie ſich in ihrer langen Regierung ſtäts vigilirt die inner: vnd äuſſerliche Landts-Ruhe zuerhalten / vnd dieſes mit wenigen zu Exemplificirn, ſo bemüheten ſie ſich anno 1671. vnd 72. auff Hindanſetzung ihres ihme offerirten Privat-Nutzens / hier vnd andern Orthen Publicè vnd Privatim, ſolche / darinnen es ſich damahl befandte / in integro bey: vnd den Krieg darauß zuhalten / ſie riethen wie vorhin wieder den Krieg / wolten wenigiſtens keinen Theil daran haben / man habe damahlen geſehen / daß deren Conſilia vnd Iudicium (in deren ſie

ſich aller Paſſionen vnd Affecten entſchlagen) de Futuris Contingentibus eygentlich eingetroffen/ wiewohl leyder mit deß gemeinen Weſens vnd vieler Stände Nachtheil oder unerſetzlichen Schaden / Brandenburg habe einen groſſen Theil hiervon Verheerung vnd Verlurſt erlitten/ zugeſchweigen unter andern daß ihr an. 1673 geſchehē iſt/daß der Feind mitten in ihr Land zuſtehen komen/vnd das Cleviſ. eingenomen hat /auß Verlaſſenheit deß Käyſers vnd gemachten Bündnuß mit Franckreich/ wardurch ſie genöthigt worden/ mit dem König allda einen Frieden ſo gut ſie gekönnt zutreffen (gleich ſie anno 1679. im Monat Julii Particular Tractaten machen habe müſſen) Und den König in Franckreich wurden. 81. Plätz im Reich eingegeben im Nimwegiſchen Frieden; Es bezeugens die darauß entſtandene diffidentien vnd Colliſiones. ja wer will Zweifflen daß alle Reuniones, ſo Franckreich ſeithero dargethan / vnd was dardurch dem Reich abgeriſſen / nicht ein Effect dieſes unzeitigen Friedens ſeyen / welches auch ſogar Jhro Käyſerl. Majeſtät ſelber in dem am 21. Februarij anno 1679. dictirten Commiſſions Reſcript mit folgenden Worten außgetruckt: Daß die in den Nimwegiſchen Friedens Inſtrument begriffene Conditiones vnd Nachgebungen dergeſtalt beſchaffen/ daß ſie allerſeits ſo wohl Jhro Käyſ. Maj. geſambten

ten Reich vnd Ständen anders nit/als höchſt-beſchwerlich vnd betrieglich fallen müſſen.

Gleichwie ſie anno 1679. deß beſtändigen Vorſatz geweſen/ vnd mit äuſſerlichen unwiderbringlichen Rationes ſo beweglich repræſentirt, daß man den angefangenen Krieg mit geſambter Hand ungetrennt ſo lang continuiren hätte können/ biß man einen ſichern billichen Univerſal-Frieden erzwungen; Alſo fündten ſie/ nachdem/ demnach ſolcher zu Nimwegen ehe geſchloſſen vnd ratificirt, einen neuen Krieg nunmehr dem Röm. Reich vnd deſſen löblichen Ständen/ gefährlich vnd ſchnöd/ vnd quovis modo zuvermeyden. Sonder es wäre mit der Cron Franckreich der Frieden nothwendig zu Cultivirn vnd zubeſtättigen/ dann es mangle jetzt dem Reich ſeine vorige vnd alte Conſiſtenz/ gute Verfaſſung/ vnd Einigkeit/ vnd behörige Force, Daß Ungariſche Weſen vnd Türckiſche Præparatori (worvon Franckreich ſelbſten die Commuuication gegeben) ſeyen zu Conſiderirn. Es ſeye zu überſchlagen ob ſolche Hoffnung/ von Franckreich das verlohrne zu recupirn, als die Gefahr/ noch vielmehr zu verliehren vnd einzubüſſen/ welches dem Reich bevorſtehet. Man ſchaue die bey obgemelt geſchloſſen Nimwegiſchen Friden gehabte; vnd jetzt erſt zu hoffen habende, Macht an. Waren nicht brave

tüchtig tapffer erfahrne Kriegs-Häupter vnd alte Soldaten vorhanden? Wäre nicht vnder andern eine exercirte, diſciplinirte / vnd des Siegs gewonte Armee im Anzug / welche unter eines glorwürdigl. Potentaten Cron unüberwindlich ſchine ꝛc. ꝛc. Warumb hat man dann alles umbſonſt vnd vergeblich hingeben / vnd nicht wenigiſt die bewuſte Elſaſſen vnd dergleichen Dubia mit Eingedungen / oder alſo ergriffen: Man darff doch wohl? wann man es gleich verſchweigt / nur ohn Scheu gedencken / was einer will; War nicht dazumahl durch einen gemeinen Rath-Schluß der Krieg wider Franckreich declarirt. Käyſ. Maj. hatten freye Händ in Ungarn / vnd eine ſtattliche Armee am Rhein / Straßburg ware mit 10000. Mann beſetzt / Dännemarck / Münſter vnd das Hauß Lüneburg hatte Conſiderable Armeen wider Franckreich auff den Beinen / Chur-Brandenburg offerirte / mit einer ſchon Sieghafften Armee / von etliche 20000. Mann am Rhein zu operirn. Ware jetztgeſagtes nicht alles under einem Haupt vereiniget? Vermöchte man dazumahl nicht offenſive zu Kriegen / oder ſich zu wehren? Muſte man dazumahlen die Conditiones eingehen / vnd ſich eyligiſt ſchlechter Dings Frieden ſchaffen? Was wollen wir dann jetzo ſagen oder thun? werden wir wohl ſolche Länder vnd gewaltige

tige Stådt recupirn, vnd man weiß wie leicht nun andere übergangen. Seynd nicht die Bůndnuß getrennt? Seynd nicht die bravesten Allijrten mit dero Königl. Majeſtåt in Francreich Confœderirt. Und eben die/ welche die jüngſte vnd letztere Feinde geweſen/ waren gute Freund worden. Seynd nicht die gute geübte hertzhaffte Soldaten abgedanckt/ vnd in Frantzöſiſche Dienſte gangen? Seynd wir nicht ſchwächer vnd hingegen Francreich ſtärcker? Iſt nicht die Stadt Straßburg zum gefährlichiſten wider Uns Situirt. Hat Franckreich nicht ſeine Gräntzen vnd Realen Veſtungen garantirt. Stehen nicht deſſen Armeen marſch-fertig. Seynd nicht die Magazin vnd Zeug-Häuſer hin vnd wider mit Proviant vnd Munition angefült. Iſt nicht der Geld Nervus rerum gerendarum, ſo nechſt GOtt das meiſte / oder alles in weltlichen Händen außzurichten vermag/ in Abundanz vorhanden. Und dann fehlet es an treuen vnd verſtändigen Miniſtris / vnd Execution auch nicht.

Die Röm. Käyſer/ vnd darunter der glorwürdigſte Carolus V. haben Metz vnd offne Stådt Tull vnd Verdun, nicht wider gewinnen vnd zum Reich bringen können/ unangeſehen Franckreich inmittels etwas in ſchlechten Stand vnd mit innerlichen Kriegs Unruhen geplagt geweſen. Und geſetzt das

Röm.

Röm. Reich wäre / wie es dann auch in der Warheit wol iſt / bey Vermögen vnd Kräfften einen Krieg außzuführen / ſo manglet es dannoch; welche Defecten vnd Inconvenientien zum theil oben allegirt ſeyn / vor jetzo abſonderlich an denen einmütigen Conſiliis vnd Intentionen, an denen nöthigen Vertrauen / vnd Zuſammenſetzung der noch übrigen Mittel / ja die Gemüther ſeyn durch den Frieden gleichſam getrennt vnd in Suſpicion gerathen. Einer nimbt die unmerckliche Neceſſität zum Prætext oder Urſach / ergreifft die Neutralität / accordirt , oder accomodirt ſich / oder ruffet nach Frieden / dann es heiſt : ubi partes labantur, ſumma turbantur. Ein anderer klagt ſich über Freund vnd Feind / oder ſeine Nebenſtändte / von denen er mit Einquartierungen / Stillagen vnd Contributionen gravirt wird / vnd will die Reichs Conſtitutiones obſervirt wiſſen. Wie ſtehet vnd gehet es mit denen Univerſalen, Kriegs-Caſſen, vnd Bezahlung deß Soldts.

Und wann viele Mediatores oder Magnæ potentiæ, contra unum potentiorum zuſammen Krieg führen / hat es kein lange Volg oder Beſtandt / der Schmalkadiſche Bund zoge mit 130000. außerleſenē Mannſchafft gegen Carolum V. wie geſchwindt war alles getrennt / zerſchmoltzen vnd überwunden / die in dem Reich beſchriene Union , weil ſie auß vielen

beſtunde /

beſtunde / gewann kein anders End / vnd ſchadete denen Sociis mehr / als ſie ihnen geholffen. Es bleiben viel von gleichen Conditionen, nicht recht / vnd lang einig / ſeyn in Conſiliis diſparent, ſcrupulirn, ſuſpicirn, faſſen langſam eine Reſolution, vnd wann ſolche exequirt werden ſoll / iſt die Gelegenheit verſaumbt. Auß vielen Steinen laſſet ſich ein groſſer ſtarcker Thurn bauen / aber auß vilen Köpffen vnd Gehirn ſchwerlich ein Conſilium formirn, dann ſie hindern aneinander / vnd wo viel Köpff ſeyn / iſt viel Confuſion, wann ſie nicht einen Superiorem haben / der mit ſeiner Authorität den Außſchlag gibt. Teutſchſchland vnd deſſen forma Regiminis iſt aptior paci quam bello, damit man über Menſchen Gedencken kein Dorff acquirirt, aber wohl Länder vnd Nädt verlohren.

Dahero ſeynd die jetzige Franckreichs offerten, in Erwegung des Status præſentis vnd der Conſtellation Aſtrorum Germaniæ, nicht außzuſchlagen; Es iſt beſſer / räthlicher / vnd ſicherer / etwas ſo die Cron Fanckreich allſchon in ſeiner Gewalt hat / dahinden zulaſſen / als das gantze Reichs Corpus, mit ſeinen Gliedern in einen verderblichen blutigen neuen zu quittiren ſtehenden Krieg zuſtürtzen / oder ohne die äuſſeriſte Noth zu exponirn. Es muß ſich einer dann vnd wañ pucken vnd biegen / damit er nicht gar zerbreche Auß

zweyen Ublen iſt das kleiniſte zuerwöhlen. Und wann wir das jenige nicht erlangen können / was wir begehren / ſo müſſen wir begehren / was wir erlangen können. Ibunt qui poterunt. Man muß nicht weiter gehen / als der Weeg geſtatt / daß iſt / nicht ultra vires dencken. Es hat doch Sorg / ſchwåre / vnd Arbeit / eine Sach außzuführen / darzue man ſich gefaſt vnd ſufficient machet / auch wohl iſt / Patientia. Es iſt über kurtz oder lang eine Veränderung zuhoffen / ein Königreich / eine Nation nimbt ab vnd zu / währet / vnd decresciret / vnd dann kombet ſie wider in Flor, Reputation, vnd Herrlichkeit / die Aſpecten åndern ſich / vnd die revolutiones ſeyen natůrlich. Man muß es gehen laſſen / vnd andere Conjuncturen abwartten / die ſeyn bald triſtia bald lætiora. NB. Summa ſummarum der Nimwegiſche vnd andere Friden ſeynd gemacht / vnd der Krieg hat dardurch ſeyn Endt / darbey muß man es laſſen / ſich darein ſchicken / vnd dem Reich vnd Stånden Sicherheit vnd Genuß / auch denen Unterthanen nöthige Reſpiration, Ergötzlichkeit vnd Nahrung unturbirt laſſen / vnd gönnen.

Daß Hauß Oeſterreich replicirte hierauff weitläuffig / vnd beſchuldigte Brandenburg neben vielen / zur höchſten Ungebühr / als ſuechte ſie dem König in Franckreich den achten

Theil vom Reich zuzuſpillen vnd dem Reich ab zuvotirn, id eſt Elſaß / da doch ein Stand dem andern nicht 100. fl. abvotirn ſolte. Brandenburg aber ſetzte dargegen weiters / daß wann dero gute Vorſchläg und dergleichen Rationationes / ſo bey allen vorigen Friden-Schluſſen geführt / abvotirn heiſſet / So haben Jhro Käyſerl. Majeſt. vnd daß Reich beym vorigen Weſtphäliſchen Frieden / dem Ertz-Hertzogl. Hauß Oeſterreich ſelbſten das Elſaß / Se. Churfürſtl. Durchl. Pommern / dem Reich Premmen / vnd dem Fürſtlichen Hauß Mecklenburg Wißmar / vnd beym letzten Nimwegiſchen Frieden / weiters ſich ſelber Freyburg / vnd ein Theil von Brißgau / Se. Churfürſtl. Durchl. zum zweytenmahl Pommern / vnd Spanien / die Franche Comte, vnd faſt den halben Thail von Niderlanden abvotirt.

Und kan jemand dem König in Franckreich Straßburg vnd andere occupirte Oerther / es ſey mit dem Degen / oder durch Tractaten, wider abnemmen? Se. Churfürſtl. Durchl. wolten gern die Blame eines übel fundirten Orts auff ſich laden / aber in menſchlichen Handlungen muß man menſchlich Urtheilen. GOtt kan auch wie in vorigen Zeiten geſchehen Miracul thun / aber wir habens nicht verdient / vnd dann höret menſchliche Witz vnd Urtheil auff.

Die obangeſtimbte Conferenz theils zu Franckfurth / vnd theils zu Regenſpurg / iſt immer an Seithen deß Reichs oder deß Kayſers obſtaculirt vnd verzögert : Hingegen entzwiſchen von dem Kayſer mit Schweden eine Allianz obigen Jahrs 1682. im Monat Martij, vnd May zu Augſpurg wider Franckreich / der Punctus Securit. proſequirt, vnd ad 40.-60. biß endlich 80000. Mann feſtgeſtellt worden / welche Reichs Armatur Franckreich penetrirt, vnd für einen Krieg auffgenommen / vnd neben andern Churfürſten / ſonderbar Brandenburg mehrmahlen auff die gütliche Conferenz vnd Vergleichung getrungen. Franckreich lieſſe mithin Luxenburg Bloquirn, jedoch vnd in ſpeciè, als Sie noch bey End ermelten 1682. Jahrs die Turckiſche gerüſte Macht gegen Ungarn vernommen ; Hat ſie ſolches expreſſe dem gantzen Heil. Röm. Reich ſpecial: vnd generaliter communicirt, auch anbey vor dißmahl die erwehnte Blocata vor Luxenburg auffgehoben / vnd daſigen Volck das manglente Proviant hineinzu bringen verlaubt / mit Expreſſion daß man aber die darbey an ſeithen Franckreich habente Prætenſiones ad arbitrium deß Königs in Engeland ſtellen thue / vnd diſes bißher aus deß Königs Generoſität / ſonderbar der bereit communicirten : der Chriſtenheit vom Türcken bewuſten Gefahr / weil ſie nemblichen von Conſtantinopel (alda der

Streit

Streit zwiſchen den Frantzöſ. Ambaſſadeur de Guilleragues, vnd den Türckiſchen Hoff/ wegen der Sopha oder Stuel beyr Audienz noch wärete) die Gewißheit habe/ daß der Groß-Türck in aller geheimb in ſeinem gantzen Reich eine erſchröckliche Macht vnd Kriegs-Rüſtung auffbringen: vnd darmit wider den Kayſer vnvermuthet herauß gehen wolle. Dahero vnd damit/nochmahlen geſagt/die Chriſtliche Potentaten deme deſtomehr begegnen können/ wolle Ihr Königl. Majeſt. in Franckreich ſich diſes Unglücks zu ihrem Vortl mit fortſetzung vnd ergreiffung der Waffen nicht bedienen / ſondern aus Bewögung ſeiner Gottsforcht/ das gemeine Intereſſe der Chriſtenheit den Wohlſtand ſeiner Cron vorziehen/ vnd ſich begnügen / das jenige proviſionaliter zu erlangen/ was die Vorſichtigkeit ihres Rechts erforderte allemahl zu begehren.

Allermaſſen Franckreich mitlshin zu Regenſpurg ein Project anbringen thätte. Es geſchahe aber hierüber den 1. Apr. an. 1682. in dem Reichs-Collegio ein hefftiges diſputirn/ vñ wurde von Oeſterreich nicht gehört / noch beantwortet/wohl aber von den Churfürſten am Rhein vnd Brandenburg acceptirt, ſonders ſtellete ein anders mahl weiter diſer letzter dem Reichs-Convent vor/ daß man es mit Franckreich nicht all zu hoch ſpannen / ſondern auff den bevorſtehenden Türcken-Krieg vnd

Teutſchslands ſchlechten Zuſtand reflectirn ſolte; Indeſſen kame Brandenburg mit Franckreich zu einer würcklichen Allianz, vnd bedingte darbey/ daß diſer aber von fernern reunionen abſtehen ſolle.

Den 3. Januarij Anno 1683. wird zwiſchen dem Kayſer/ denen Cronen Spanien/ vnd Schweden/ Chur-Sachſen/ wie auch denen vereinigten Niderlanden eine genaue Allianz geſchloſſen/ Krafft welcher vnter andern diſelbe einander/ wie auch alle ſo noch hinzu tretten möchten/ contra quem cunque aggreſſorem, mit 6000. Mann vnd 12. Kriegs-Schiffen aſſiſtirn wolten/ die jenige aber ſo keine Schiff haben/ ſolten die erforderente Unkoſten an Geld zu ſolcher Anzahl Schiff herſchieſſen.

Hierbey wolle man nicht vergeſſen/ daß es diſer Zeit nunmehr mit denen Reformirten in Franckreich ein Ende zugewinnen angefangen/ indem die Kinder von 6. biß 16. Jahren zur wahren Catholiſchen Religion/ ſelbe zu beſuchen/ angehalten: deren Schuel vnd Academien abgeſchafft wurden. Derowegen ſich vil 1000. Familien von dannen begaben/ vngeacht ihnen der Paſs aller Orthen mit möglichſten Fleiß geſpört war/ ſie wurden aller Orthen dahin ſie kamen als in Engelland/ Holland vnd Schweden wohl auffgenommen/ vnd ihnen gewiſſe Orth ſich niderzulaſſen/ eingeraumt für eins/ fürs andere intercedirte den 6. Novembris

bris Chur-Sachſen vnd den 9. Jenner Anno 1684 das Corpus der Evangel. Ständte ſehr bewäglich bey Kayſerl. Majeſt. vor die Evangeliſche vnd Reformirte in Ungarn / deren Haupt der Teckeli geweſen.

Nun wider auff das vorige zukommen/war Franckreich betrohlich gegen den Reich / mit Allegirung der bißherig verurſachten Retardation der Friedens-Handlung/ benambſte darümben gleichwohlen noch eine gewiſſe Zeit. Und wie Franckreich das Römiſche Reich wolmeynent gewarnet / alſo geſchahe der Erfolg / maſſen den 4. Julij diſes 1683. Jahrs der Türck vnvermuth biß auff etliche Meil nacher Wienn kam / mit einer grauſamb wüttenten Macht/ von 200000. Mann/da 20. Meil in die Braite alles weg gebrennet/ über 100000. Seelen nidergehauen/ vnd hinweg geführet worden.

Da man dann zum Frieden: jedoch nur vilmehr auff das bereits anerbothne 30. Jährige Armiſtitium gezielet / aber auch ohne Eyfer Oeſterreichiſcher Seits/ vnd noch vmb ſo vil mehr/weilen in Niderland ein ſchnelles Kriegs-Feuer wider auffgangen/indeme die Spanier das was Franckreich gebührt vnd ratione der Infantin Recht im vorigen Frieden zu erkand worden/auffgehalten: Nemblich Chatelance, Aloſt, Vieuxburg, vnd andere Orth / welche in Ihrer Majeſt. provocatorijs bey der den 10.

Auguſti anno 1681. zu Cortrige gehaltenen Conferenz in Execution deß Nimweg. Fridens auffgelegten Forderung begriffen ſeynd; Dahero Franckr. diſe Prætenſion ohne Brechung deß Fridens / bey den Oertern executivè ſuchen wollte / mit Beyſatz von dem Frantzöſiſchen Geſanden: nun aber werde ſein König auff den Außgang der Türcken Waffen nicht warten / oder warten können / noch auff ſchwere Unkoſten ihre Völcker underhalten / ſondern gleichwohl biß der König in Spanien Satisfaction gebe / in den Niderländiſchen Provinzen Quartier machen / dann es ſeye den Kayſer nicht Ernſt Fried zu machen / ſondern ehender mit den Türcken ex inſtinctu Hiſpaniorum zu ſchlieſſen: Derentwillen ſich aber ſein König vorzuſehen / erbiethe ſich dahero ein für allemahl an jetzt als in tempore ſowohl mit Spanien (bereits den 1. Decembris anno 1687. eine Kriegs-Declaration wider Franckreich herauß gabe) als dem Reich zu tractirn, und Fried zu ſchlieſſen.

Aber es gienge auch darmit das ermelte / und ein gueter Thail an den 1684. Jahr zu Ende / und obwohlen Chur-Brandenburg die vereinigte Niderland oder Holland zu einem Frieden mit Franckreich zu diſponirn ſuchte / wurde aber bald dagegen und darwider von dem Printzen von Oranien Wilhelmo nachmahligen König in Engelland / vorſtellung gethan. Und den 30. Martij diß ermelten Jahrs / thaten vor-

angezogene Rebellen in Ungarn ſich deß Zipſer-lands bemächtigen / vnd die Evangel. Chur-Sachſen vnd andere nahmen ſich vmb ſelbe mächtig an / vnd wolten ihre Freyheit wiſſen; (Es giengen auff einmahl dergleichen Ungarn 15000. zu den Türcken über.) Und im Sept. machte Chur-Brandenburg mit den Hertzogen zu Braunſchweig / Hannover oder Lüneburg Allianz.

XI.

Den 5. Auguſti 1684. wurde zwiſchen dem Kayſer / dem Reich / vnd König in Franckreich ein 20. jähriges Armeſtitium zu Regenſpurg geſchloſſen / alſo daß inzwiſchen der Frieden tractirt vnd die Limit-Scheidung vorgenommen werden ſollen. Ich ſetze anhero zur Sach ſtändige 2. Articul alſo:

§. 10. ſollen auch zu mehrer veſthaltung diſes Tractats von beeden Theilen Commiſſarien ernennt vnd verordnet werden / vmb die Gränitz-Scheidung zwiſchen dem Reich vnd der Cron Franckreich nach obangezogner Beſitzung der Oerther / wo es vonnöthen ſeyn wird / veſt zu halten / ſtellen.

11. Die Friedens-Tractaten alſobald vor die Hand genommen: darzu Zeit vnd Orth beſtimmet / vnd wann ſolche geendiget / diſer Stillſtand mit allen ſeinen hiehero geſetzten Conditionibus wider auffgehoben werden.

Franckreich wartete hierauff nit lang / ſondern lieſſe vortragen / daß weilen der Kayſer

bey ſo geſtalter Sach und Verzug keinen Friden tractirn, ſondern Krieg haben wolle / alſo ſtellte er 3. Armeen ins Feld / darunter eine ins Reich mit 20000. Mann / die auff die beförderente Tractaten und wie ſelbe ablauffen / zu wartten.

In diſem begabe ſich folgenden 1685. Jahrs / daß den 6. Jenner der König in Engeland ſtarbe / und wurde Jacobus II. alſo rechtmäſſiger Succeſſor im Königreich proclamirt.

Und im Elſaß kame über die acatholiſche / und noch mehrers ein groſſer Strauß über die Reformirte in Franckreich / indem all diſen ihr offentliches Religions-Exercitium, worvon unter dem Theil von Franckreich und der Religion etwas außführliches geredt werden ſoll völlig abgeſchafft worden. Es wurde auch die Chur Heydlberg den 26. May vacant, weilen der abgeſtorbne Churfürſt Carl keine Männliche oder zur Chur fähige Lehns-Erben hinterlieſſe / wohl aber ein leibliche Schweſter / die Madam d'Orleans in Franckreich / als Seiner Majeſt. Schwiger Tochter; Welcher wegen dann alda auff die Fürſtenthümber Lautern unnd Simmern / wie auch der vordern Graffſchafft Spannheimb und all bewögliche Allodial und erbliche Lehen Güetter Prætenſiones (was ihr nemblichen von der Verlaſſenſchafft ihres Vatters und Brueders zukomet oder Rechtlich gebührt) an den Succeſſor Philipp Wil-

helm

helm Hertzogen von Neuburg als nächſten Vöttern deß obgemelten verſtorbenen Chur-fürſtens gemacht worden/welche differenz von dem König in Franckreich Jhro Bäpſtl. Heil. zur Arbitrage übergeben worden/ worzu auch theils Reichs-Glieder bewilligten/aber Chur-Pfaltz lieſe es nicht zur deciſion kommen. Nach-deme es doch Anno 1697. bey dem Rißwicki-ſchen Frieden alſo geſchloſſen vnd bewilliget worden/ vnd für ſelbe nun wohl außgeſchla-gen hat/ da ſie für alles allein 300000. fl. zube-zahlen verobligirt worden/ wie ſie dann dar-über groſſe Freuden bezeugt/ mit Außſchrei-bung deren/vnd Löſung der Stuck.

Den 5. Octobris diſes 1685. Jahrs begehrte der König in Franckreich an Chur-Branden-burg/ohne ſein Vorwiſſen/ Krafft der getrof-fenen Allianz mit niemand einigen Vertrag/ alſo warzu er tretten wolte/ zu machen/ſo aber dem Churfürſten nicht anſtändig ſein wolte.

Anno 1686. den 5. Octobris kamen die Ca-pitulations-Puncten zwiſchen Kayſ. Majeſt. vnd Chur-Brandenburg/ wegen der tractirten Au-xiliar Trouppen zur Richtigkeit/vnd gaben Jhr Kayſerl. Majeſt. dem Churfürſten vor die Præ-tenſion auff die Schleſiſche Hertzogthümber/ Jägerndorff/ vnd Brüggen/ das Hertzog-thumb Schwibus/ ꝛc.

So dann ward in diſem Jahr zwiſchen dem Kayſer/König in Spanien/ Schweden auch

einig

einig andern Chur: vnd Fürſten deß Reichs/ die ſo genante Augſpurgiſche Allianz geſchloſſen.

XII.

Anno 1687. wird geſchriben/ daß Franckreich den Stillſtandt begehrte/ wolte zu ſeiner Verſicherung in ſeinen Frontirn vnderſchiedliche Veſtung in Teutſchland erbauen/ dagegen offerire ſelbe Cron weiters alles in ſtatu quo nach der Reichs declaration, vmb wider den Türcken vngehindert agirn zu mögen zu laſſen/ oder man ſolle den Limit-Tractat vornehmen. Es würde aber ſolches auff alle mögliche Weiß verhindert/ vnd dagegen/ wegen der auff den Nimwegiſchen Frieden entſtandenē obgeſatztē Schwürigkeiten ſo viel geſpilt/ zu zuwarten ſo lang biß man an Seithen Oeſterreich folgents gar mit dem Türcken ſicher ſtehe/ ſo dann gewiſſere Meſures gegen das je mehr vnd mehr allzumächtige Franckreich nehmen zu können. Anderſeits iſt zwar der geweſten Præſumption nach auch nicht zu negirn, das Franckreich geſucht den gemelten zwantzig jährig-gemachten Stillſtandt mit all ſeinen ordentlich erraichten Articuln nach der Hand zu einem Frieden-Schluß zu zwingen/ vnd zuerhalten. Hingegen iſt aber wider den Frantzöſ. Geſinten nicht verborgen geweſen/ was ex parte Cæſaris oder deß Hauß Oeſterreichs geſucht werde/ nemblichen diſen Tractatum (wie oben geſagt)

ſagt) limitum pro nunc zu trainirn, allermaſſen offentlich durch den Reichs-Directorn in pleno gemelt worden ſunt formalia: nach dem Türcken Krieg die Armiſtiz tractaten über den Hauffen zu werffen/vnd mithin alle Macht gegen Franckreich zu gebrauchen/ vnd Hoſtilitäten anzuführen.

Hierauff hat Franckr. über die Hünninger Bruck geſetzt/ mit declaration daß diſes begunnen/ nicht gegen den Nimwegiſchen Frieden lauffe/ſondern Urſach ſeye damit die Tractaten oder andere dienſahme Mittel zur Endſchafft kommen/ vnd gemacht werden mögen/ legte auch einen Veſtungs Bau bey Trarbach an/übrigens verbleibe alles in ſtatu quo.

Aber nun lieffe die Nachricht ein/was maſſen Franckreich im früh Jahr mit aller Macht das Reich turbirn will/ vnd zwar aus diſer höchen Haupt-Urſach/wegen deß zu Augſpurg veranlaßten Allianz-Receſs, vnd deß jüngſthin bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg ſuper puncto Securitatis publicæ abgefaßten Reichs-Concluſum, ſo alleinig auff Franckreich angeſehen ſeyn müſte/ ſonders in Erwegung/weillen deſſen Armiſtitij-Tractat in Zeit von dritthalb Jahr verfloſſen/ daß an der Execution nit das geringſte geſchehen/ vneracht an Seithen Franckreichs ſo vil guten monita: Auch daß der Kayſerl. Commiſſarius von Wintſchgrötz gemelt/ ohne ſcheu: Franckreich habe daß 20.

jährige Armiſtitium mit dem Reich mit Gewalt tractirt, ſo müſſe nicht weniger die Execution mit Gewalt: oder ſonſt nicht geſchehen. Zu allem überfluß haben ſie Ihre Bäpſtliche Heiligkeit erſucht/dem Kayſer vnd dem Reich zu hinterbringen/ daß wofern/ biß im Martij nechſten Jahrs die Tractaten nicht geſchloſſen werden/ ſelbe ſich neceſſirt befinden/ das Reich mit Gewalt anzufallen. Ainmahl laſſe ſie nicht nach biß man ſie verſichert/ daß nach geendigten Türcken-Krieg man ſie nicht turbiren will.

XIII.

Ihro Bäpſtliche Heiligkeit lieſſen durch Miniſtros darauff zu Wienn die inſinuation thun/ was Maſſen ſie glaubten/ daß kein kürtzer noch nöthigere Mittl wären/ vmb eine guete Einigkeit vnd Eintracht vnter allen Chriſtlichen Fürſten vnd Ständten zu ſtabilirn/ als einen Friedens-Tractat vorzunehmen/ auff eben den Fuß als der Stillſtand war/ ohne daß man widerumb zu den Difficultäten/ die ſo vielmahl debatirt, vnd nicht weiter ſuſtinirt werden könten/ trette/ als neue Verbitterungen vnd Verweitterung zu erwecken.

XIV.

Bey End diſes Jahrs entſchuldigte bey denen Catholiſchen Reichs-Gliedern der Chur-Brandenburgiſche Geſandte/ die Holländer/ vmb diſe nicht zu verdencken/ daß ſie ihre immer vertriebene Glaubens-Genoſſene auß

Fran-

Franckreich auffnehmen / vnd die Catholiſche dagegen aus den Land ſchaffen thun; Mit ſolch Vertriebnen kamen zu Berlin auch gantze Fuhren an: Aber nicht ſo gelind ſondern grauſamer gienge es den Catholiſchen in Holland / bevor denen Geiſtlichen vnd Jeſuitern. Diſes ſetze hier inzwiſchen / weillen die eyferte Verbitterung vnd Anhetzung von den Proteſtanten zum Krieg / wider Franckreich / hierauß / als der Haupt-Zweck / die leident Catholiſche betrangte verfolgte Religion betreffend / zu ſehen. Wie nicht weniger das im erſten Monat Anno 1688. theils Engelländer / Brandenburg / Holländer vnd dergleichen / mit dem Printzen von Oranien, deſſen Einſetzung / ſchon geheimb berathſchlagten.

XV.

Den 7. Jenner fallte die Erwöhlung eines Coadjutorn zu Cölln vor / der damahlige Bapſt / ſo Franckreich die Regalien, vnd Freyheit in ſeinem Quartier nicht mehr geſtatten wolte / alſo in Streit vnd Uneinigkeit mit einander lagen / lieſſe dem Capitl zu Cölln einen Befelch inſinuirn, bey 2000. Scudi Straff / mit der Wahl nicht fortzufahren / aber der Fürſtenberger war durch mehrere Stimmen ſchon erwöhlet / vnd manglete nichts als die Bäpſtliche Confirmation, welche nun bey geſtalt der Sach nicht zu erhalten war. Brandenburg ſelbſten gat ſchier erſtens vnd offentlich wider

diſe

diſe Fürſtenbergeriſche Wahl Cooperirn helf-
fen / weillen Fürſtenberg ein treuer Vasall zu
Franckreich geweſen: Als diſes Franckreich
gegen Brandenburg reſentirte, gabe diſer zur
Antwort / daß man ſich durch keine Tractaten
zum Sclaven von Franckreich gemacht habe;
Noch vielmehrers aber gabe hernach Franck-
reich dem neuen Churfürſten von Pfaltz als
ſeinem Hauptſächlichen Feind die Schuld / wel-
cher alles (da Ihr Churfürſtl. Durchl. Maxi-
milian Heinrich von Cölln Hertzog aus Bayrn
im 38. Jahr ſeiner Regierung vnd 69. Jahr
ſeines Alters / durch dero den 24. May diſes
1688. Jahrs beſchehenen Todt-fall das Ertz-
Stifft Cöllen / die Biſchöffthümber Hildes-
heim / Lüttich vnd Münſter würcklich Vacant
machte / vnd folglich die Wahl geſchehen ſolte /)
bey dem Kayſer vnd Bapſten / wider den Für-
ſtenberg vnd Franckreich / der Orleaniſchen
Streit-Sach halber / beygebracht / vnd ange-
richtet. Alſo griffe Franckreich den 12.ten
Septembris obigen Jahrs zu den Waffen / vnd
ſchluge auff Chur-Pfaltz ſchwer / doch mit
nochmahlig anerbotnen Vergleichs-Mitteln /
ſo wohl auff diſe Cölniſche Sach / als ſonſten
vorgemelter Maſſen.

XVI.

Mithin waren aber die immer mehr-ange-
wachſene Schwürigkeiten zu groß / kein Theil
wolte dem andern weichen / vnd Franckreich
publi-

publicirte ſo fort den 17. hujus ein Manifeſt, bey nahe mit all bißhero angezogenen Motiven, worbey allein diß anhero mehr zu ſetzen, daß ſie ſonders darinn den Churfürſten zu Heydelberg oder Pfaltz anklagte/ ſelber habe zu einem Mittl ſich der Einigkeit bedienet/ ſo zwiſchen dem damahligen Bapſt und Seiner Majeſt. und dagegen der Wohlgewogenheit zu dem Hauß Oeſterreich/ mitls deſſen vermeynent einen Neuburgiſchen Printzen zur Chur Cölln zu verhelffen/ nach deſſen Unmöglichkeit aber/ für vil vortlhaffter achtent/ den Printzen Clemens aus Bayrn dahin zu heben/ weilen/ wann diſer ſolches Churfürſtenthumb entweder an den Printzen von Neuburg übergeben/ oder da er ſolches vor ſich ſelber behalten wolte/ ehe das GOtt ſeinen Bruder den Churfürſten mit Kindern zu ſegnen beliebte/ und zwar zu der Zeit/ da er den Churfürſten von der Pfaltz der Bayriſchen Erbſchafft verſichern/ und den Käyſerl. Hoff an dem Untergang eines Hauß/ daß ihm allezeit groſſe Jalouſie geben hat/ welche die Verdienſte deß gegenwärtigen Churfürſten (der ſein Leben gegen den Türcken ſo vil mahl frey wagte/) nicht vermindern werden/ Und diſes ſeye die wahre Urſach ſo zwiſchen obgemeldten concredirt iſt/ neben deme daß ſie den Frieden mit dem Türcken zu ſchlüſſen/ und ſolchen zu gleicher Zeit mit Franckreich zu brechen. Der Käyſer auch dahin

inclinire der Churfürſten/Fürſten/vnd Stände te Waffen mit ihren eignen Koſten / Gefahr vnd Schaden in Franckreich zu transferirn, die Röm. Cron auff deß ſo gar jungen Königs in Ungarn Haupt vnrechtmäſſiger Weiß zuverſetzen/ das gantze teutſche Reich von ſeinem Freund dem König in Franckreich abzuziehen/ vnd den Fürſten zur Knechtſchafft deß Oeſterreichiſchen Hauß zu ſetzen.

In welchem Manifeſt auch ein: vnd andere Bedingungen/ anerbiethen / vnd Conteſtationes zur gemeinen Ruhe / vnd Correſpondenz deß Kayſers angehängt wurden/ die dem vorſchreiben nach vil vortheilliger ſeyn vor dem Käyſer vnd Reich/als vor dem König vnd deſſen Cron / jedoch ſollen dieſelbe in dem Monat Januario nächſt-künfftig acceptirt werden/aber nach diſer Zeit/ weil ſeine Majeſt. genöthiget wird / will er nicht länger an ſeine Offerten gebunden ſeyn/ſondern gegen die jenige die ihn gezwungen haben / die Waffen zu ergreiffen/ agirn, ihren böſen Deſſeinen vorzukommen/ proteſtire anbey von nun an wegen aller Unheilen/ die der Krieg der Chriſtenheit verurſachen werde.

XVII.

Käyſerl. Gegen-Antwort auff das argezogne Frantzöſiſche Manifeſt, ſo den 18. Oct. Anno 1688. zu Wienn publicirt worden. Woraus ich kürtzlich den Inhalt anführe: Erſtens

ſtens wurde darinnen Francreich mit diſen Formalien beſchuldigt/daß ſie den Nimwegiſch. Frieden gleich nach der Geburt geſchwächt/ underſchiedlich weitläufftige Provintzen und Länder unter niemahls erhörten Reunionen und Dependenz auch ander nichtigen Prætexten von von dem Reich abgeriſſen. Daß man ſich anno 1684. durch den 20. jährigen Stillſtand mit Franckreich dahin verglichen/daß dero biß dahin alles in ruhiger Poſſeſſion und Genuß überlaſſen worden. Welchen man dann halten und dann vor und nach deme einen Frieden hätte handlen ſollen/ deme ſich der Käyſer niemahl widerſetzt/ wann nur der König einen reputirlich: recht außgekochten und billichern/ nicht aber den Käyſer ſo ſchimpfflich und dem Reich mit ſo ſchädlichen Conditionen und nicht ſo wohl fürgeſchlagen als fürgeſchriebnen Frieden hätte ſchlieſſen wollen. Daß ſie die Gränitz-Oerther/ der Frantzöſiſch-wanckenten Treu/ offen gelaſſen/ von aller Kriegs-Mannſchafft entblößt/ ja daß ihre Bunds-Genoſſen zu eigner Sicherheit benöthigte Vorſorge alda auff das Ungariſche Intereſſe gewendet/ ob gleich Franckreichs groſſe Macht zur groſſen Ombrage und rechtmäſſigen Forcht Anlaß geben könten; Alſo ſeynd diſe elende Muthmaſſung/ daß nemblich der Käyſer deßwegen mit den Türcken einen Frieden einzugehen fürgenommen/ damit er Franckreich bekriegen

möge. Allermaſſen ſie ſich von diſen vnd all ander erſonnen ſuſpitions Funcken/ vnd auffgebürthen falſchen Wort ſattſam purgirt, vnd den Frantzöſiſchen Aberglauben an Tag gelegt habe: Diſe falle nolens volens die conſiderabliſte Lande an. Die Augſpurgiſche Allianz ſeye auff nichts neues vmbgangen/ſondern ſie wärmbte nur die alte Verträg nach der Nothdurfft gegenwärtiger Conjuncturn wider auff. Sie hielte über diſes eine ſo gar geringe Anzahl der Mannſchafft/vnd ſo ſchlechten Nachtruck der Macht in ſich/ daß die mächtigiſte Cron Franckreich ſich darvor zu förchten nicht Urſach hatte. Wie der vnwiſſend vermeſſene vnd tohrrechte Schmierer deß Manifeſts ſelbſt ſich erinnern/ vnd ohne daß dem Kayſer vnd dem Reich nicht währen ſolle. Es ſeye mehrers zu vnterſuchen/ als gleich faſt den ſechſten Theil der Reichs-Länder auff einen Streich vnwiderbringlich in die Schantz zu ſchlagen/dann der Käyſer ſolches nicht thun könte/ wann er auch gleich gewolt. Es ſeye gnug daß er alles in die Hände deß Bapſts hätte niderlegen: vnd den 20. jährigen Stillſtand halten wollen/ wann nur der König darein gewilliget hätte/ wie alles ſeine letſthin an den Bapſten abgelaſſene Schreiben/ vnd in der Schrifft die der Graff von Lobkowitz/ der ſich damahls am Frantzöſiſchen Hoff auffhielte/ bewiſen. Anlangent daß von der

Pfäl-

Pfältziſchen Succeſſion hergeführte Argument; ſo nimbt ſich der Sach deß Durchl. Churfürſtens der Käyſer nicht ſo gar an/ daß er ſie ohne Gerichtliche Anhäng- und Entſcheidung gerecht erkennen wolte: Doch iſt ſchon ſo vil am Tag/ es habe diſer/ daß/ was auß der Erbſchafft ohne Strittigkeit der Princeſſin von Orleans zuſtändig/ willig und gern folgen laſſen/ was aber noch nicht gar außgemacht/ hat er nicht Blindtlings/ noch daß ſeinige verwarloſender Weg geben: ſondern ſo lang zuruck halten laſſen/ biß daß vor einem ordentlich (beederſeits verglichnen) Richter eines jeden Recht klar werden möge. Man habe dem Bapſten nachmahlen geneigt angenommen/ und nach Rom einen Miniſtrum mit vollkomner Inſtruction abgefertiget/ doch blibe der von Orleans auß. Was der Käyſeer zu Cölln gethan/ daß ware billich/ er hat das Capitul erinnert/ ſelbiges ſolte einen beſſern/ und Kirchen vorträglichern erwehlen/ mit Anhängung der Urſachen/ warumb diſe Qualitäten in dem Fürſtenberger nicht ſeyn könten als welcher immer ſich auff ärgere Frantzöſ. Stücklein gelegt. Und weilen aber die höchſte Majeſt. deß Käyſers darmit in erwehnten Manifeſt beſchmitzt worden/ alſo ſolte billich die Verwegenheit mit Henckermäſſigen Feur abgethan werden. Es hatte der Käyſerl. Hoff wider die Gedancken/ auff ſolche leichtfertige Schelmen Stuck

vilweniger thut er dergleichen ſelbſtē/was aber in Franckreich vorgehe / daß wird es ambeſten wiſſen / daß es anderwerts geſchehe / glaubt niemand/ſo viel aber glaubt jederman es habe der vnverſchåmbte Frantzöſ. Scribent das Hauß Oeſterreich bey Chur-Bayrn (vnd andern) verdåchtig machen / vnd vergifften / von dem Schutz der Oeſterreichiſchen Macht abkehren: vnd abreiſſen wollen. Und herentgegen Franckreich nicht nur die Rebellirte in Ungarn der Tůrcken Helffers Helffer mit Generaln / zuſamblåſern / Waffen / Geldt / vnd Verſprechen geheget/ſondern auch die Erbfeind deß Chriſtlichen Nahmens zum Krieg angeſport / wie aus vnderſchiedlichen Frantzöſiſ. Spionen vnd der Rebellen authentiſchen Brieffen / die man ſchon zur Hand / Augenſcheinlich dargethan werden kan.

XVIII.

Welcher Geſtalten hierauff diſer Kreig biß ad annum 1697. gewehret / vnd innerhalb diſer Zeit gegeneinander Land vnd Leut / Felder vnd Wißmader / Wålder / vnd Gårten / Trayd vnd Weinſtock / Ståddte/vnd Veſtung Mårckt vnd Dörffer / Reſidenz vnd Gottshåuſer / ruinirt, darnider auff einen Steinhauffen geſchoſſen/vnd der Wůſten gleich gemacht: Fůrſten/Grafen/Freyherrn/Ritter vnd Edle/Soldat / Burger vnd Baur / Weib vnd Kinder / Geiſt- vnd Weltliche/mit Feur vnd Schwerd

auß

auß dem Leben zum Todt hingericht worden! Iſt leichter zu gedencken als zu beſchreiben die Zahl iſt groß/ der Verlurſt vnwiderbringlich/ der Schaden vnaußſprechlich/ vnerſetzlich/ die Menge der Wittib vnd Wayſen vnertröſtlich/ alles hat erhellet vor weinen vnd Trauren/ Ach vnd Wehe/ Jammer vnd Noth/ Franckreich zehlte der verlohrnen braven Soldaten über 300000. Mann/ Teutſchland nicht weniger/ wo nicht noch mehrers/ der Krieg war zu ſcharpff/ die Armeen vnderſchidlich vnd vil/ der Rhein übergoſſe ſich vor Zäher/ die Erde in Piemont erzitterte vnd erſchütterte ſich/ Niderlande konte die Todte im Grab nicht faſſen/ Catalonien theilte mit den erzörnten Meer das Blut. Und weillen dannoch keine Parthey der andern nachgeben/ oder an Frieden gedencken wolte/ ſchickte Gott ſeine andere Straff den Hunger/ vnd Brodt Mangel/ gantz Europa vnd jede Provintz mehr als die andere/ kan Zeugnuß hiervon geben/ nicht auff eine: ſondern auff zwey drey vnd mehr Jahr/ Teutſchland hat ihre arme Underthanen/ das Graß/ Brenneſtl/ vnd Laub/ neben den Kleiben/ kochen vnd bachen geſehen/ Schweden vermiſte die auß Hunger auff etlich Meil weegs verſtorbene: vnd auffm Weeg dahin gefallene Leuth/ dem Niderland müſte aus dem Bayrland das Getraid zugeführt werden/ vnd ſie kaufften das Müncher

Schäffl allda gern biß 30. 40. vnd 50. fl. theils Provinzen in Franckreich ſchrien biß in Aſia umb Brodt / vnd der König brachte es herbey/ ander Orthen zugeſchweigen.

Dieſemnach belangte der Heil. Vatter Pabſt Innocentius XII. die Chriſtliche Potentaten den Frieden under einander zuſchlüſſen/ vnd dargegen den Krieg mit den Türcken fortzuſetzen / die hinzu geſetzte Motiven waren / das je länger je mehr vergieſſende Chriſten-Blut faſt vergebens vnd ohne Frucht / ſonders das letzens bey Eroberung Namur anno 1695. beyderſeits der Todten biß 24000. Mann innerhalb 4. Monathen gezehlt worden / fürs andere weil man jetzt im Krieg mit den Türcken begriffen / welcher zu dämpffen/ vnd gäntzlich auß Europa zuvertreiben / eine ſolche Zeit vnd Occaſion ſeye / die in vielen Sæculis nicht geweſen / noch widerkommen würde / dann daß Ottomaniſche Reich ſchon ſo weit geſchwächt / daß es nicht allein das Königreich Ungarn mit viel ſchönen vnd groſſen Landſchafften verlohren / ſondern auch an Volck vnd Gelt erſchöpffen ſeye; dahero wann man nach getroffenen Friede mit Franckreich den Krieg ernſtlich fortſetzte/ eine endliche vnd gäntzliche Victoria von denſelben wohl zu hoffen / zumahl wann alsdann die Mittel / an Volck vnd Gelt / ſo noch biß dato ohne allen Nutzen wider Franckreich

reich angewendt worden / mit viel beſſerm Effect wider den Türcken man brauchen könte / darzu dann Ihre Påbſtliche Heiligkeit auch ihres Orths mit allen Kråfften Concurrirn wolten / dritten theils / håtte die Erfahrnung bißher gegeben / das ungeacht der groſſen Macht der Allijrten / dieſem abſoluten König und einigem Haupt / in Conformitåt ſeiner Conſilien und ſchnelle wohlgefaſten Execution nichts abgenommen hat werden können / Se. Chriſtl. Majeſt. haben ſich zwar bißhero Extraordinariè angegriffen und alle Kråffte ſeines Reichs hervor ſuchen müſſen / umb ſo vielen Feinden zuwiderſtehen ; So ſeye er aber doch ſo ſchwach nicht / das er nicht ferner Offenſivè gehen könte / Jetzt ſeye der König zum Frieden inclinirt, und habe Nach-Sag deß Geſandten Sr. Påbſtliche Heiligk. offerrirt, Carta Blanca zu ſenden / die Friedens Conditiones ſelbſt darauff zuentwerffen. Vors vierte håtten die Cathol. hohe Håupter billich zubedencken / in was groſſe Gefahr die Cathol. Religion durch die gegenwårtige Allianz geſetzt würde / wann Franckreich allzuſehr herunder gebracht werden ſolte / welches alles mit mehren Umbſtånden weithlåufftig dargethan und außgeführt worden.

Die Cron Dånnemarck übergabe auch anno 1693. ein Memorial und recommendir-

te den Frieden mit Vorſtellung wichtiger Urſachen / weil zubeſorgen ſtehet / daß wann man biß künfftige Campagne wartten ſolte / die Cron Franckreich durch einige favorable Occaſion mehr Conqueſten mache / oder einen von den Allijrten / abſonderlich im Reich / durch einen ſtarcken Einfall / vnd Uberwindung ſeiner Waffen (wie warhafftig dem Savoyar hernach anno 1694. & 95. begegnet) die Parthey zuverlaſſen zwinge / vnd alsdann die offerirte Conditiones revocire / vnd das Friedens-Werck dardurch ſchwärer / wo nicht gar Verzweifflet mache. Dagegen wolle Dännemarck mit allen Potentaten vnd Ständen / ſo den künfftigen Frieden garantirn werden / ſich ſodann Vereinigen / vnd mit Jhro Hochmögenden (Holland / alldahin diß weitläufftiges Schreiben abgangen) en particulier in eine genaue vnd unaufflåßliche Allianz zu Sicherheit vnd gemeinen Intereſſe, engagirn.

XIX.

Der König in Franckreich lieſſe dem Hertzogen von Savoyen / vmb die Ruhe in Jtalien zubefeſtigen / vnd den Frieden herwider zuſtellen / Anerbietungen thuen / under andern mit dieſen Wortten: Es iſt niemand der nicht geſtehet / das der Hertzog von Savoye der allerglückſeeligiſte Fürſt in Europa wäre / wann er NB. ſeine Länder in Frieden vnd

Ruhe

Ruhe zu Regieren ſich begnügen laſſen / und und nach dem Exempel ſeiner Vorfahren / die Freundtſchafft des Königs und die Reputation deſſen Allianz, der eytlen Hoffnung / womit die Feinde Sr. Majeſt. ihne Geſchmeichlet / und dem Hauß Oeſterreich dardurch die Mittel zu der Universal Ober-Herrſchafft in gantz Italien falicitirn wollen / vorgezogen hätte.

Es hat kaum dieſer Fürſt ihren Rathſchlägen beygepflichtet / ſo verfiel er mit gäntzlichen Ruin ſeines Landts von der höchſten Glückſeeligkeit / in den Abgrundt unerhörter Drangſal und Verheerungen ſeiner Lande. Der König mit Fueg und Recht entrüſtet / überzog Piemont mit Krieg / mehr dieſen Fürſten zu ſeinen wahren Intereſſe, als ihn zu undertrucken / er behielte gegen ihn ſolche Meynung / die mehr einem Vatter / als einem höchſtbeleydigten Feind zukommen / und kan man ſagen / daß die Hülff ſeiner neuen Freund / eine gäntzliche Zertrennung und Undertruckung ſeiner und aller andern Benachtbarten Staaten / herfürgebracht habe.

Die Eroberung deß Königreichs Ungarn hat ſich nicht länger in der Waag-Schallen deß Staats-Raths zu Wien halten wollen / ſondern hat ſich zu der Hoffnung gelenckt / die Lombardie mit denen Oeſterreichiſchen Erb-Länder zuvereinigen / und hat man ſogleich

gleich geſehen / daß der gröſte Theil der Teutſchen Trouppen / welche die Gewalt der Ungläubigen zuruck zutreiben / deſtinirt waren / Hauffenweiß in das Milaneſiſche marſchirt, ſich dardurch den Weeg zu der Monarchie über gantz Italien zu bahnen.

Es wurde vorgeſtelt / wie dieſe Armee nicht ſo faſt Franckreich: als Ubel ihre aigne Freund ruinirt, die Republic Genua / und und die Hertzogen von Mantua Parma und Modena ſeynd lebendige Zeugnuß der begangenen Gewaltthaten und Erpreſſungen (Schinderey) indeme ſie auſſer denen Speſen, Rauben / und Plündern / Unordnung und Grauſamkeit der Soldaten / mehr als 600000 Duplonen gezogen; Dieſes ſoll die Fürſten / und Staaten in Italien lehren / das man ſich vor dergleichen Gäſte wohl in acht zunemmen habe / welche nachdem ſie alles Gelt nach ihrer Bequemblichkeit auß den Schatz-Kammern gezogen / ſich auch auch ſo gar / wann ſie keinen Widerſtandt fünden / deren Ländern zubemächtigen / anmaſſen werden.

Die übrige Conditiones ſo dem Savoijer vorgeſchlagen worden / waren von ſolcher Groſzheit / daß er ſich ſeiner Ländern widerumben eingeſetzt / und verſichert ſahe / alle Plätz ſo Se. Majeſtät ihme abgenommen / wieder zuerlangen / und an ſtatt daß ſelbige

zerſtört werden ſolten / in gute Sicherheit verwahret / damit ſeine Nachkommenſchafft ein Angedencken haben möchte deß begangenen Fehlers / daß man ſich mit denen Feinden von Franckreich verbunden habe.

Franckreich hätte öffters Gelegenheit als der Wieniriſche Hoff gehabt / Conqueſten in Italien als ſeinen Gräntzen zumachen / dann daſelbſt ein jeglicher zufriden / wann er nur die Augen zuhält / damit er den Streich / der über ihn blitzt / nicht ſehe / und wollen lieber alles leyden / als ſich zur Gegenwehr rüſten.

Italien ſolle ſich erinnern was für Nutzen das Hauß Oeſterreich von Carolo V. an biß hieher davon getragen habe. O wieviel wäre von dieſem Punct zureden? Und wann diſe mit ihrer Un-Cathol. Barbar. Armee von der Kirch oder deſſen Staat keinen Reſpect tragen werden / ſo wird Chriſtus endlich gezwungen werden / ſie mit der Peitſche in der Hand auß dem Tempel zu jagen / wie er vor alters denen Kauffleuten gethan hat.

Dieſes und all anders erkennten die Italiener / ſolcher geſtalten daß der Hertzog von Savoijen anno 1696. den Frieden annambe / und die Frantzöſiſche Armee ſelbſten als Generaliſſimus commandirte: wann die Teutſche auß dem Reich ſich nicht packen oder eine Neutralität geſtatten wolten. Und ka-

me es endlichen dahin damit dieſe ihren march antretten thäten / daß die Welſche Fürſten eine groſſe Summa Gelds / vnd der Pabſt allein 40000. Rthl. herſchoſſe : vnd vnd auffm Weeg mitgaben.

Die Allijrte waren zwar mit diſen einſeitigen Frieden übel zuſprechen ; Weilen aber der Univerſal Reichs Krieg ohne Savijen angefangen worden ; Als reſolvirten ſelbe de novo ſolchen auch ohne Savoyen zu proſequirn.

XX.

Dahero ſahe Franckreich wohl daß die Proteſt. den Meiſter ſpielten / vnd dieſe durch ihre Religions Verwandte / vnd durch keinen andern / den Frieden gemacht wiſſen wolten; Alſo lieſſe diſe Cron den Schweden einen Mediatorem abgeben / vnd nichtweniger den Holländern eine groſſe Ehr thatte / welches dann bald den zu Rißwick gemachten Frieden beförderte / wie anderswo etwas mehrers angedeut werden ſoll.

Immittels iſt der Welt offenbahr wie Reich vnd Vortelhafftig ſelbiger vor Franckreich außgefallen ſeye / warhafftig iſt ſolcher von ſolchem Inhalt / daß Ihro ſoviel vnd mehres geblieben / als ſie vorhero in dem auffgerichten 20. Jährigen Stillſtandt nimmermehr verlangt / oder darauff einen neuen definitiven Friedens-Tractat geſchloſſen hätte

te / warvon hiervon Meldung geſchehen ; Die gantze Welt hat ſich verwundert daß Franckreich nicht mehr andere unůberwindtlichiſte Veſtungen (wann anderſt noch einige in der Welt alſo zunennen) Stådte Herꝛſchafften / Landt und Leuth behalten / ſondern ſogleich / gleichſam ohne Begehren / in ihrem Project überſandt / welche ſie durch ihre Siegreiche Waffen / und Klugheit erzwungen / uneracht ſie de anno 1688. biß 1697. 10. gantzer Jahr gantz Europa zum Feind gehabt / gewißlich iſt da hierauß zuerkennen / daß GOtt der Allmåchtige Richter ſo faſt mit Franckreich (welcher in all ſeinen Waffen oder Kriegen die Religion zum Ziehl hatte / und deßwegen dieſes die Evangeliſche oder Reformirte in der Pfaltz dato noch bezeugen) als den Kåyſer oder Hauß Oeſterreich geweſen ; In gleiche Recht ſetze ich hier beyde Theil / weil nemblich daß letzermeldte Hauß Oeſterreich ſo viel als gar nichts verlohren / dann daß jenige was Franckreich in obermeldten Rißwickl. Frieden erhalten / daß hat ſie ſchon vorgehabt / ohne Krieg / was ſie aber darůber bekommen haben möchte / daß iſt jenigen geweſen ſo zu dem Krieg daß Feuer anlegen helffen / dagegen hat der Kåyſer alle jenſeits Rheins / dem König in Franckreich im Nimwegiſchen Frieden zugethailte Långer / als ein æquivalent und zwar im Glau-

ben

ben gerainiget vnd Catholiſch gemachter überkommen / in Specie iſt zu gedencken der Stadt vnd Veſtung Philipsburg / Freyburg vnd Preyſach; Neben deme ſeynd faſt allein jenige Städt gezüchtiget worden / welche nebſt Aufführug aller Secten dem Käyſer wenig genutzt / oder Gehorſam erzeiget haben. Dieſes allein kundte den Käyſer zu einen Mangel oder Verlurſt geſchrieben werden / daß etwa ſeine Vaſallen gegen Untergang ruinirt vnd geſchwächt worden seyn möchten. GOtt hat aber deſſen / gegen Außgang reichlich belohnet; Nur iſt zubitten / derſelbe wolle es alſo in dero Succeſſor. Handen gedeyen laſſen vnd bewahren; Dann zu bemercken iſt / daß nicht ſo bald der Reichs-Krieg recht angangen / vnd ein noch in unſchüldig Jahren geſtandtner höchſter Zweig bekrönet / das nicht nur gegen Außgang mit all allda gleichwollen nach völlig geſtandner Armee nichts Progreſſirt: ſonder der ſchon gehabte vnd von Chur Bayern eroberte groſſe Schlüſſel Belgrad deß Königsreichs Ungarn / der Chriſten Blut-Feind verrathen vnd eingeliffert worden / auch nachmahlen unerachtet der ſtarcken Belägerung nicht mehr erobert werden können / ſonder im Frieden-Schluß darhinten gelaſſen hat werden müſſen / vnd iſt zumercken das anno 1687. da es im Reich noch Fried war vnd König Iacobus in

Engl.

Engl. außerſuchen deß Käyſers die Guarantie deß 20. Jährigen Stillſtandts über ſich name/ Joſephus I. zum König in Ungarn gekrönet wurde; anno 1690. eroberte den 6. Septembr. Bäyern obermeltes Belgrad oder Griechiſch-Weiſſenburg/ anno 1608. im Monat Jenner Joſephus zu Augſpurg zum Röm. König gekrönet: und etliche Tag vorhero ein gewaltiges Erdbeben zu Inſpruck mit groſſem Schaden/ und an andern Orthen Teutſchlands geſpieret wurde/ auch etliche Tag hernach warffe deß Nachts als jemahlen gantz wüttent der Berg Verſuvius viel Feuer und glüende Stein auß/ dann ſolchen Jahrs die Türcken erſtersagte Veſtung durch Verrätherey deß Commend. eroberten/ und darbey etliche Reuter tapffer und wolverſuchter Soldaten hingenicht wurden.

O Belgrad! wie viel tauſend Edle und tapffere Soldaten haſt du verſchluckt/ ja dir zu lieb hat ſich der groſſe Welt-Held und Fridenerzwinger auß Bayern MAXIMILIAN EMANUEL der Großmächtigiſte Churfürſt nicht beduncket ſeyn allerdurchleuchtigiſte Perſohn/ und in ihm den allein hangenden Stam/ gegen dich zuſetzen und zuwagen. Was Danck hat dieſelbe darvor empfangen? Jetzt will man ihn zehlen vor einen allgemeinen Reichs-Feind/ da er nichts begehrt als den ſotheur erworbenen Rißwickl. Frieden zuhalten/ und ſich nicht

n privat Strittigkeiten zumiſchen / warvon hinnach ſeines Orths die Wichtigkeit abgehandlet werden ſoll; Ich vermeine GOtt hat damahlen die Undanckbarkeit vnd Hoffarth der Oeſterl. welche allezeit die Bäyern verachten / vorgeſehen/ vnd dich O Belgrad zur trohenden Ruethen in der Türcken Hand gelaſſen.

Wäre ſolches noch in unſern Handen / ſo ſtünde der Conſtantinopolitaniſche Paß offen: dagegen diſer wider Uns ſtehet; Iſt dann darumben Frieden gemacht worden: Entzwiſchen hat/ Franckreich an Spanien die halbe Welt gewohnen / vnd iſt bereits war worden/ was der verachte: doch warhafftig von einem Geiſt über 100. Meil Wegs nach Pariß geſchickte frome einfältige Schmidt: vnd die under dem Meß- Opffer bey dem Altar dem König erſchine Handt geredt: **Sihe die Hand deiner Mutter** (iſt geweſen eine Infantin auß Spanien) vnd höre / daß du König mit Europa den Frieden ſchlieſſen ſolleſt / es wird dieſer in kurtzem zum beſten deines Reichs außſchlagen. Und GOtt gebe / wie ich dann dahin dieſe Prophezeyhung verſtanden haben will; hiervon der gantzen Cathol. Röm. Kirchen den Nutzen vnd Effect.

Geſtalten was wunderliche vnd vor etliche Jahren nicht zuglauben mögliche Veränderungen/ ſeynd in Europa nicht durch GOttes

tes Verhängnuß geſchehen / alle zu Vortheil für Franckreich: König Carol II. in Spanien bemählet mit einer Fruchtbar in Hoffnung geſtandenen Princeſſin, dieſer ſtarbe anno 1700. vnd vorhero anno 1699. der erwöhlte vnd nechſte rechtmäſſige Spaniſ. Erb von der Jungern Spaniſchen Infantin hergeſtambte einige Chur-Printz auß Bäyern. Hierdurch wurden dem erſt gemeldten König die Händ eröffnet / dem von der andern Spaniſchen Infantin ſeiner Schweſter in Franckr. herſtamenten Duc de Anjou, zur Cron / durch ein wohlgeordnetes Teſtament, wie gantz Spanien atteſtirt, vnd hernach gezeigt werden ſoll / zuberuffen. Und diß ware nicht gnug / es müſten auch die gröſte Feind / Franckreichs außm Weeg / in die andere Welt gehen warunter ſonders zu zehlen Wilhelm König in Engelland / welcher den 19. Martij anno 1702. durch einen Pferdt-Fall verſtorben; Man hat hierauß geſehen / wie Engelland diß Jahs mit ihrer Flotte ſo wenig außgerichtet / vnd es ſcheinet / als wann Printz Wallis ſchon in Engelland auffm Thron ſäſſe / vnd zur Danckbarkeit dem König in Franckreich zu Dienſten ſtehe. Savoyen hat ſich mittels zweyer gegebenen Printzceßinnen zu Gemahlinnen in Spanien / vnd Franckreich nebſt 15000. Mann zur ewigen Treu verpfendt. Portugall hat es ſchon verſprochen /

vnd

vnd wird es halten / Chur Cöllen hat ehender ſeyn Land daran ſtrecken wollen / als ſich wider Gerechtigkeit zu einem Feind gegen Franckreich zuerklären / daß groſſe Bayern gedencket auch an ſeiner Schweſter Kind / vnd der Unbild die Ihr von dem Reich widerfahren. Venedig vergiſſet auch nicht / das anno 1699. der Käyſer vnd das Reich mit den Türcken den Frieden geſchloſſen / welchen ſie allda noch nicht gehabt / oder gleich gar im Stich gelaſſen worden / Italien hat deß Blut vergieſſen vnd Raubereyen von Freund vnd Feind genug geſehen / vnd will allda Ruhe wiſſen. Chur Mayntz / vnd Chur Trier / wiſſen ſchon weme ſie auffs Jahr zur Parthey erwöhlen ſollen / wann ſie anderſt ihrem heiligſten Vatter folgen / vnd ſich errötten wiſſen wollen. Mit den übrigen wird Franckreich ſchon einen Vertrag treffen / vnd die Pollen zu Dienſten außſprechen.

Anderer Theil.

Von der wahren Religion/

oder einig ſeeligmachenter Catholiſchen Kirch / welche von andern abtrinnigen immer verfolgt / aber niemahlen unterdruckt worden/ wie ſelbe jetziger Zeit ſtehet/ was ſelber begegnet/ und was bey theils Herren Proteſtirenten im Schild geführt/ oder vor ein gefährlicher Krieg bevorſtehet/ deß Lutheri und Calvini Urſprung/ und Religions-Strittigkeiten in der Pfaltz betreffend.

Das I. Capitel.

Welche Königreich/ Chur: und Fürſtenthumber hauptſächlichen Catholiſch / Lutheriſch/ und Calviniſch ſeyen/ und eine Kriegs-Macht führen können.

OB zwar gemein uñ bekand welche Land diſer oder jener Religion zugethan/ nichtsdeſtoweniger habe ſolche in Summa hiehero/

weil es obiger Titul mit ſich bringet/ vorſtellen ſollen/ vmb ſo viel mehr das geliebte GOtt ich gewillet mit nächſten die gantze Welt Specificè ſo vil als immer möglich in aller vnterſchidenen Religionen/ Macht/ vnd Einkommens vorzuſtellen/ alſo das man erkennen kan welches eigentlich eines oder das andere übertrifft/ vnd beherzſchen kan/ wiewohlen vorhinein niemand an den Vorzug deß Catholiſchen Häuffleins zweifflen ſoll.

Im Teutſchland iſt Catholiſch/ gantz Oeſterreich/ Tyrol/ Böhmen vnd andere Käyſerl. Erb-Länder/ die drey Geiſtliche Churfürſten Maintz/ Cöllen/ Trier/ das glückſeelig-geſegnete reine Churfürſtenthumb Bayrn/ vnd deſſen Krayß/ ſambt der Obern Pfaltz/ Lotharingen/ Elſaß/ das groſſe vnd reiche Francken vnd Schwaben/ auſſer der darin entlegnen Reichs-Städte/ welche theils gantz Lutheriſch/ theils aber vntermiſcht mit Catholiſchen ſeyn.

Lutheriſch iſt Sachſen/ Brandenburg (was die Fränckiſche Linie anbelangt) Würtenberg/ Braunſchweig/ Lüneburg/ Hollſtein/ Heſſen/ Darmbſtadt/ Baaden Durlach ꝛc.

Calviniſch/ Chur Brandenburg/ Vnter-Pfaltz oder Chur Heydelberg/ (ob ſchon der heutige Churfürſt gleich der zu Sachſen Catholiſch) imgleichen die Anhaltiſche Fürſten/ außgenommen Zerbſt/ wie auch in der Pfaltz Zweybrucken.

Auſſer

Auſſer Teutſchland aber iſt in Europa Catholiſch das reiche vnd beſtändige Italien/alda ſonders liget der groſſe Kirchen-Staat/Königreich Neapolis, Sicilien, Mayland/ Savoyen/ vnd Venedig/ ꝛc. Franckreich als das vnüberwindlichiſte Glied vnd ſtarcker Armb/das ereyfferende groſſe Haupt Spanien/die Cron Portugal/freyes Königreich Pohlen/ faſt gantzes Königreich Ungarn ꝛc. faſt halb vnd in dem Eyfer ſtarckes Schweitz / vnd Niderlande.

Lutheriſch / das ſtarcke Königreich Schweden/ vnd kleine Dännemarck.

Calviniſch vnruhiges Engeland / vnd gar kleines doch reiches Holland.

Jedes Land wird alleinig von ſeinen Glaubens-Genoſſen an Räthen oder Regierungen gubernirt, auſſer in Teutſchland findet man / daß das Cammer-Gericht zu Wetzlar/ vnd der Käyſerliche Reichs-Hoff-Rath zu Wien in der Käyſerl. Reſidenz-Stadt / halb in Catholiſch-vnd faſt halb in Lutheriſchen Ständten oder Räthen beſtehet.

Die Rechte wornach diſe Richter/in denen hohen Gerichtern ſprechen/ſeynd (neben jedes Lands hergebrachten ſondern Gewonheiten vnd Rechten /) folgende Fundamental- vnd Reichs-Geſätze / vermög welcher nicht allein Gemeine : ſondern auch hohe Häupter vnd Perſohnen können belanget werden/Alſo wird

Recht geſprochen: nach der guldenen Bull, Reichs-Abſchide/ Käyſerlichen Capitulation, Lands-Frieden / Paſſauiſchen Vertrag/ die Friden-Schlüß ꝛc. Ferner wird die Gerechtigkeit adminiſtrirt nach denen Reichs-Geſätzen/als da ſeynd die Kayſerliche Rechte/das Sächſiſche Recht/ das Käyſerl. Lehen-Recht/ das Weichbild oder Stadt-Recht/ Jus Canonicum oder Päbſtliche Recht. Und zwar iſt merckwürdig/daß ſich noch heut zu Tag die Proteſtirende id eſt Lutheriſch: und Calviniſche ſich nach ermelten von den alten Päbſten auffgerichten Geiſtl. Recht regulirn thun/ aber haben ſie diſes für wahr? warumben anders auch nicht!

Das II. Capitel.

Erfundene neue Welt/ erſtandtner Luther und Calvinus/item herauß gekommene Türcken Macht.

EHe Luther: und Calvinus gantz Europa mit der Keyerey und Spaltung verunreinigte/ gabe GOtt! ſolches durch das zu verſtehen daß er in diſem Welt-Theil nicht mehr bleiben wolte/ dann er weichet wo kein Frieden und die liebliche Religions-Einigkeit nicht iſt/an ſtatt der vorgeſehen verlohr-

lohrnen vnd verkehrten oder hartnäckigen Menſchen / wolte er andere Kinder ſuchen / an deme es ihme niemahl ermanglete / Alſo erweckte er die Caſtilianier oder Spanier / vnd Portugiſen / daß ſie frembde Länder vnd Völcker / die den gantzen Tag müſſig ſtundten / in deß Herrn Weingarten bringen vnd ſuchen ſolten / maſſen ſie nach dem beederſeits erfunden vnd geglückten Anſchlag / mitls deß Pabſts Alex. VI. Authorität vnd Belehnung / zu vermeydung künfftigen Striets ſich dahin verglichen / das jene ihre Schiffung nach Nidergang der Sonnen nemblich in das Occidentaliſche Indien oder Americam, die andere aber gegen Mittag vnd von dannen in die Orientaliſche Indien das iſt auch in Americam oder Neue: oder Vntere Welt / ſolten richten / welches auch beſchehen / vnd haben die Portugiſen durch das Arabiſch vnd Perſiſch Meer biß an Indien geſchifft / vnd das Calcutiſche / Braſilien / vnd endlich andere Königrich: Die Spanier aber mitls Chriſtoph. Columbæ die Inſul Neu-Hiſpanien / Johannam ꝛc. gefunden / vnd die Orth von ihnen ſelbſten alſo benambſt / alda ſie zwar von den Wilden: vnd Menſchen-Freſſern ſchlechtlich willkomm geweſen / Aber nun iſt das Werck alſo eingericht / als es ſich gebührt / wann die Barmhertzigkeit Gottes / ſeinen Chriſtglaubigen Befilcht / daß ſie diſen vnd jenen weit-entlegnen vnd vnbekandten

Völckern vnd Heyden/ſeyn Wort vnd Evangelium vortragen ſollen.

Wie vnd was geſtalten nun/in genommenen Urſachen vñ Puncten/obgedachter Abfall/durch den Meinaydigen/ Gelieblosen (dann ein jeder gemeiner Soldat oder Mußquetirer hat ſeinen Eyd beſſer als diſe gehalten:) Naſſen gefreſſigen/ vnlauttern/ vnverſchambten/ vnwarhafften/vnbeſtändigen vnd auffrühriſchen/ in Summa gewiſſen-loſen Luther: Calvinum vnd deſſen liederlichen Diſcipl, ſich ereignet/ vnter dem groſſen Käyſer CAROLO V. welcher ein frommer eyffrig/ gütig/ Friedliebender Catholiſcher Potentat geweſen; Aber eben diſes hat den erſtbemelten nur zur ſtärckung zu ihrer Boßhafftigkeit/ vnd fortpflantzung der falſchen Lehr/ dienlichkeit vnd Urſach gegeben; Wir wollen in dem andern vertröſten Werck/ neben diſes frommen Käyſers/ welcher die wahre Catholiſche Kirch ſo wohl vnd gründlich erkennet/ vnd bekennet/ſonders wie er deß höchſten Haupt der Welt oder Stadthalters Chriſti JEſu Authorität obſervirt, eigne Wort/Brieff/ vnd Verrichtungen/ da er zu Augſpurg Perſöhnlich geweſen/ vnd die Vereinigung geſucht! Sie aber ihr übergebene vermeinte Confeſſion, gantz vnbeſtändig vnd fälſchlich vor vnd nach übergeben/ corrigirt, vnd kein einigen Gegen-Beweiß hören/ ſonders alles auff Streit vnd Uneinigkeit

keit ziehen wollen/ authentiſch beybringen/ vnd anbey darthun wie jetzt vnd künfftig in dergleichen Fällen höchſt-nothwendig/ die anwachſende anſcheinende falſche Lehren vnd Bücher 2c. bald nach kurtzer Warnung mit Feur vnd Schwerd außzurotten/ vmb der vil 1000. Seelen Untergang/ mittls eines Menſchen-Bluts vorzukommen/ vnd keines weegs die lange Gedult zu brauchē/ ſo aber keine Gedult mehr ſondern eine Unachtſahmkeit vnd Hinläſſigkeit zu nennen iſt. Da man aber mit anderwärts Feinden zu kriegen hat/ daß ehender mit diſen Frieden ſo gut als nur möglich geſtifft/ vnd dagegen die innerliche Unruhen ſonders da es dem Glauben (wie dieſe Zeit geweſen) anbetrifft/ geſtillt vnd außgehaut werden ſollen. In Summa melte hier allein/ warumben die Leut diſen ſchönen Lehrer gefolgt/ ſonders das gewaltige Sachſen Volck/ welches Carol. Magnus 30. Jahr lang durch den Krieg kümmerlich hat bezwungen/ daß ſie den Teuffel vnd Götzen-Tempel abſagten/ vnd den Chriſtlichen Glauben annahmen/ von welchem ſie auch nimmer abgewichen/ ſondern ſeynd in der einmahl angenommenen Catholiſchen Religion biß dorthin 800. Jahr beſtändig verblieben/ vnd derſelben Kirchen/ ſo ſie an den Röm. Päbſtl. Haupt zu Rom erkennet/ auff das allervnderthänigſt gehorſam geweſen. Die Urſachen nun waren/ daß diſer liſtige Menſch

wuſte/ das unterm Volck von angebohrner er-erbten böſen Natur/ vil dem Bauch/ freſſen und sauffen faſt zugethan waren/ hat er derhalben ſie an ſich zu bringen/ ihnen den Zaum nachge-laſſen/ und gelehrt: Faſten/ Wachen/ Betten/ Beichten/ und andere gottſeelige Werck/ als Papiſtiſchen und München Fund zuverwerffen/ und zuverachten/ welches dann den ſchlechten gemeinen unverſtändigen Leuthen/ ſo gleich An-fangs diſem böſen Betrug nicht anmercken kundten/ gar angenehm war/ ſonders wurden ſie gemäß Luthers Lehr/ der Obrigkeit ungehor-ſamb/ wolten eine freye Regierung (wie die Schweitzer) haben/ da dann an. 1525. Mordt und Todſchlag erfolgte/ ſo der Bauern-Krieg genennt wurde/ in welchem alle Chroniſten in Teutſchland innerhalb 3. Monat biß 150000. todte zehlten! O ſchöne Frucht der Lehr/ wie es es dann von einem ſolchen Lehrmeiſter nicht anders ſein kan/ als der ſelbſten bekent/ daß er mit dem laidigen Teuffel mehr als ein ſcheiben Saltz gefreſſen/ und noch öffters mit ihm ſicht-barlich diſputirt, darvon er aber überwunden worden. Die hohe Fürſtl. und Stands-Per-ſohnen anbelangent/ diſelbe beredete er/ daß die Geiſtliche Gütter ihnen zugehörten/ und mit Fueg einziehen kunden/ und diſes war auch den Geld-begirigen eine ſolche Maſchen/ worein ſie ſich gern gefangen legten. Die ungelehrte einfältig, und theils nichtswerdige Geiſtliche

ani-

animirte er zu ſeiner Nachfolg ſie ſolten ſich nit an ihr Gelübd oder Eyd bünden laſſen/ſondern das Menſchliche Geſchlecht vermehren helffen/ vnd Weiber nehmen. O guter Pabſt! ja wie einige ſchreiben / ſo giengen Mönch vnd Nonnen aus ihren Clöſtern/wurffen die Kutten weg dann alſo predigte er von der Freyheit / ſie giengen Reyhen weiß ins Würthshauß / zum Tantz/vnd Wolleben/ fragten nach keiner Seel oder Schäfflein mehr.

In diſer vorgeweſten Uneinigkeit/ Gottloſigkeit/ vnd Krieg der Teutſchen/ ſuchte der Türck Solimannus, von deme man bißhero wenig gewuſt oder ſich vor ihme zu förchten gehabt/ ſeinen Nutzen / aus Straffe GOttes! Er kam vor Belgrad, eroberte ſelben Schlüſſel/ vnd Bollwerck deß Ungerlands (darinn er biß heut zu Tag verbliben) vnd ſeithero. 2. mal mit erſtaunenter Macht nach Wien in Oeſterrejch oder Teutſchland getrungen / ſchier 3. mal gantz Ungerland/vnd Sibenbürgen (da diſes rebellirte vnd den Glauben veränderte) völlig eingenommen/ beſeſſen/ vnd mithin vil ja vil millionen Menſchen/elendig ermordet/geſpieſt/ gevirthelt/ zerriſſen/ geſchändt / vnd in die erbärmliche Dienſtbarkeit geführt/alda ſie ärger als Pferd vnd Ochſen gehalten worden / vnd arbeithen müſſen. Und ich glaube diſe Ruthen wird ehender nicht vertriben werden können/ vnd die Chriſten in der Religion ſich friedlich geſtellt vnd vereiniget.

In

In ſpecie die erſte Urſach deß Ungar. Türcken-Kriegs und Belagerung Wien zu vernehmen/ iſt ſolche von den Ketzern und Secten (das ichs jetzt wider meine Schreib-Art Ketzerey und Secten nenne/ kombt daher/ daß ſie damahlen ärger mit der falſchen Lehr und That geweſen/ als jetzt/ da ſie ſich nemblichen in vil Stucken von ihren Lehrmeiſtern/ abgewendt/ und beſſer verhalten) entſtanden; Weillen der Röm. und Böhm. König Ferdinandus deß Käyſers Caroli Bruder/ der Religion und andern zufallender Urſach willen/ Joannem Vajoudam auß dem Ungar. Reich vertriebe/ diſer aber ſich zu den Türckiſchen Käyſer Solimannum begeben/ und hat ihm verheiſſen/ er wolle ſein Lehen-Mann ſeyn/ wann er ihn wider in das Reich ſetzen wurde/ der dann diſes für bekand annahme/ und fiehle darauff deß andern Jahrs nemblich Anno 1529. gäntzlich in Ungarn/ eroberte ohne Widerſtand Ofen/ und kame noch diſes Jahrs vor Wienn. Anno 1562. rotteten ſich die Hugenotten oder Verfechter Calviniſcher Lehr in Franckreich zuſammen/ ſonders zu Paris hauſeten Barbariſch als nur erdenckt werden mag/ alſo daß ſelben Jahrs allein 80000. Seelen todt gezehlt worden/ und ſo fort währete der inheimbiſche Krieg/ maſſen An. 1566. wider 5000. Geiſtliche Perſohnen Mann und Weibl. Geſchlechts gezehlt wurden/ und wolten mit Gewalt den König außtilgen.

Das

Das III. Capitel.

Weiteren Verfolg / der Proteſtant. verhalten/gemachte Allianz theils mit dem Turcken/vnd Rebellen/Religions: vnd 30. jährigen Kriegs/neben vorigen alten vnd neuen dergleichen Begebenheiten,

Num. I.

MAn ſchreebet jetzig vnd vormahliger Zeit/ das Franckreich die Türckiſ. Macht zu Hilff ruffte / ohne daß noch jemahlen in forma authentica was probirt hat werden können/ oder ans Tag-Liecht kommen iſt. Aber was ſonders die Hrn. Proteſtirende Scribentrn da andern bezüchtigen/ das findet ſich warhafftig bey ihnen ſelbſten/vnd wolten ſich durch andere ſchön mechen/ vnd das was ſie gethan verſchweigen/ oder bemäntlen?

Es iſt nechſt oben ſchon geſagt worden/ auß was Urſachen vnd durch wem geſchehen / daß Wien vom Türcken belagert: vnd gantz Ungarn erobert worden. Und

Was iſt der von den Proteſtirenten/ als ſie geſehen/ daß über ihr vnrichtig übergebene Confeſſion bey dem Käyſer zu Augſpurg kein Conſens oder Ratification zuerhalten/gemachte groſſe Bund zu Schmalkaten Anno 1530. anders geweſen / dann wie er auff einmal das

Schiffl

Schiffl Petri in dem Meer der Ketzerey verſchlingen möchte/ Welchen aber ein kleines Häuffl deß Käyſers zerſtört/ geſchlagen/ vnd ihre 2. Generalen oder Heers-Führer gefangen hat. Jener zuſamm außerleſenes Volck beſtunde in 80000. Mann zu Fueß vnd 18000. Mann zu Pferd/ deſſen aber/mit dem Päbſtl. oder Romaniſchen Volck nicht gar in 35000. Fuß-Volck vnd 15000. zu Pferdt/ vnd diſes war ein ſcharffer Religions Krieg. Ein gleiches widerfuhre auff ein anders mahl den mächtigen Zwinglianern oder Calviniſten in der Schweitz/ vnd zwar zum vierdten mahl/ von einem kleinen ſtandhafften Catholiſchen Häuffl/welches bereit war vmb Chriſti warhafften Glaubens willen/ihr Blut zu vergieſſen/ daß zu einmahl in 8. gegen 30000. Mann ſtreitten muſte/vnd durch GOttes Hülff geſiget hat/ da anno 1531. Zwinglius ihr Heers-Führer vmbkame/ vnd billich verbrennet wurde. Sonders aber iſt der letzte Sieg merckwürdig/ da ſie nemblich eine Wahlfart vnd Dancksagung nach Maria Einſidl ablegen wolten/ aber wie die Schäffl von den grimmigen Wölffen angefallen worden. Und Anno 1600 hat Ertz-Hertzog von Oeſterreich FERDINANDUS die Lutheraner vnd widerſpenſtige Underthanen in der Steuermarck vnd andern Oeſterreichiſchen Erb-Ländern mit bewehrter Hand zu vertreiben/ vnd ihre Kirchen

chen

chen nider zu reiſſen angefangen / vorgehents aber denenſelben gütlich auffgetragen / ihre Gütter zu verkauffen / oder die Cathol. Lehr was groſſen Alters iſt anzuhören / die junge Kinder aber Catholiſch Tauffen zu laſſen / auch nachgehents anno 1609. vorgemelten Orthen Böhmen und Schleſien gar wider ein Privilegium zur freyen Religions-Exercitium ertheilte / aber dannoch wolten ſie kein Catholiſch Haupt leiden / ſondern erweckten darwider Rebellion und Conſpiration und vertrieben und läſterten darnach wie zuvor die Geiſtliche und Jeſuiter. Worbey jederzeit die Politic geſpielt wurde / daß die Proteſtanten einer dem andern / bey dem Käyſer und andern Potentaten Catholiſcher Religion / entſchuldigten / Mitl vorſchlagten / und nichts übels gethan wolten haben / da immitls deſſen ſie ihr Intent auff alle Weiß außzuführen ſuchten.

Num. II.

Waren nicht die wüttent- und tobende Engelländer anno 1587. biß 1600. wider die Catholiſche / deren ſie vil 1000. gemartert / mit dem Türckiſchen Käyſer in Allianz geſtandten / und habe ſelben zu Hilff die Spanier und Portugiſen grauſamb angefallen / neben deme intercedirte die Königin ELISABETHA bey Franckreich / ſo auch mit Spanien in Krieg lage / umb

einen offenen See Porten für den Türcken/ darmit ſie aber abgewieſen worden. Sie Eliſabetha vnd die Holländer ſchickten dem Türcken vil gut Geſchütz vnd Getrayd/ zum veranlaſten Einfall in Sicilien, geſtalten ſie wohl wuſten daß damahlen in der Welt keiner mehr geweſen als der König in Spanien/ der ihnen mehr Widerſtand thun kundte/ dann der König in Franckreich Heinrich III. (ſo von dem älteſten Sohn hernach bemeldten Königs deß Heiligen bißhero im 11. Grad Mannlichen Stamms entſproſſen/war ohne Manns Erben abgeſtorben/ der König in Navarra Heinrich IV. als im 11. Grad nächſter Cron-Erb vnd vorderiſter Fürſt auß deß Königlichen Manns-Stamm Enenckl vnd 10 Nachkömling herſtament vom S. Ludovico IX. als durch deſſen jüngſten Sohn Robert Graffen von Clermont genant/ vnd der Erb Frauen von Bourbon Sohn gebohrn Anno 1548.) Diſer Heinrich König zu Navarien ſage ich ſuccdirte vnd erlangte das Königreich in Franckreich/ vnd obwohlen er zu ſicherer Erlangung deſſen die Catholiſche Religion annahme/ dann er war zur Calviniſchen Religion von ſeiner auch abgefallenen Frau Mutter verführiſch erzogen; So ware es doch anfänglich nur ein Scheinheiligkeit/ maſſen der Erfolg zeigte/ daß er gedachte in gantz Europa die Calviniſche Lehr zum Ober-Haupt auff zu bringen.

Aber

Aber die ſtarcke Hand GOttes zeigte ihm letztens / daß er die Warheit erkennte / vnd ein groſſer guter König ward / verbrachte ſeine Regierung in Fried vnd Ruhe mit den Außländiſche Potentaten / alſo das ſeine vorige Calviniſchen Glaubens genoſſen ihme auß Boßheit vnd Neid erſtochen ein Jahr. 1610.

Num. III.

Nach dieſen lieſſen die Calviniſche Hugonoten oder Reformirte ſich im Teutſchland/auch alſo mächtig gegen die Catholiſche Kirch ſehen / daß die Lutheriſche oder Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte / ſich ſelbſten Bedencken machen muſten / oder / daß ſie vielmehr den Anführer Fridrich V. Pfaltz-Graffen/ Churfürſten zu Heydelberg oder König in Böhmben/ angefeindet haben ; Dann / obwohl Oeſterreich vnd Spanien wider dieſe Calviner eine ſchöne Macht (dann Franckreich ruhete) beyſammen hatten / vnd aneinander trefflich Succurrirten ; Nichts deſtoweniger machte jener ſeyn Deſſein, die Böhmbiſche Stände bewegte er zur Rebellion wieder ihren rechtmäſſigen ſchon gekrönten König auß dem Hauß Oeſterreich / vnd wendten fälſchlich vor / dieſer wolte ihre Freyheit nemmen / vnd das Königreich Erblich machen Die Catholiſche hohe Herren wurden zu Prag im Schloß über die Fenſter hinauß geworffen / vnd

vnd zu Todt geſtürtzt. Pfaltz-Graff ſelbſten erſuchte zu ſeinem Intent, Holland/ Conſtantinopel (alldahin ſonders prächtige Geſandtſchafften geſchickt wurden) Sibenbürgen / Ungarn / Schweden / Engelland / Dennemarck / vnd andere Reichs-Fürſten; Alles war wider den frommen Catholiſchen Käyſer / welche er aber ſtattlich überwunden / vnd durch ihr Unheil mächtiger worden / wie es noch der heutige Augenſchein deß großmächtigen Hauß Oeſterreichs weiſſet/ dagegen alle Feind vnd Helffers Helffer ein Ubel erbärmliches End an Verlurſt / Land vnd Leuth / auch böſen Todt genommen haben.

Num. IV.

Jeder Parthey nun in Speciè was zu gedencken; So hat zwiſchen den Jahren 1616. biß 1648. Holland / mittels ihres Siegreichen Statthalters Land-Graffen Moritz zu Heſſen dem Land-Graffen ſeinem Vätter gerathen / ſich erſtlichen der Perſon deß Böhmb. Königs Ferdinandi / da er auff der Reiß nach Franckfurt geweſen/ſich zum Käyſer Crönen zulaſſen / zubemächtigen / umb annebns daß Vicariat deſto länger hinauß prolongirn zu können; Mithin ihn vmb Land vnd Leuth zubringen / dieſe Hülff vnd Rathſchläg hierzu waren warlich groß / dann niemand iſt von denen Holländern erſtlichen mehr geliebt wor-

worden / als dieſer Printz Moritz / was Erzeigungen in Wortten vnd Wercken hat er nicht von denenſelben empfangen / wann er Sigent vnd Triumphirent bißweilen vnd öfters eingezogen? Was haben ſie ihm nicht verehrt vnd verheiſſen? Da ſie ihme auch ſo gar nackende Jungfrauen præſentirt &c. Wiewollen ſie letztens gegen ihme eifferſichtig vnd Müßtrauiſch worden / auß Beyſorg / er möchte ſich über ſie vollendts erhöben / vnd zu einem vollmächtigen Herrn machen. Gnueg aber iſt geweſen / daß ermeldter Pfaltz-Graff Hülffe empfangen.

Sultann Osman Türckiſcher Käyſer / lieſſe an ſeiner Hülff auch nichts ermanglen. Da ihme zur Verſicherung von den widrigen Glaubens genoſſen Lippa, Arad vnd ander 16. Orth eingeraumbt worden / vnd weilen alſo der anno 1606. zwiſchen dem Käyſer vnd Türcken auff 20. Jahr gemachte Fried violirt worden / als müſte anno 1616. derſelbe wider erneuert / vnd anno 1627. auff 25. Jahr renovirt werden / dann der Türck hatte der Zeit groſſe Krieg mit dem Perſianer.

Sibenbürgen betreffend / ſo ſchickte Bethlem Gabor oder Gabriel Bethlem Volck vnd Kriegs Geratſchafft an den Türckiſchen Chender Baſſa nach Pollen / da vorhero er ſelbſten mit deren Türckiſchen Hülff gantz Sibenbürgen erobert.

b Die-

Dieſer Bethlehemb Gabor, von der Türcken Hülff eingeſetzter Fürſt in Sibenbürgen Evangel. Religion, hatte Catharina Churfürſtens zu Brandenburg Tochter zur Gemahlin / vnd wurde von den Ungariſchen Ständen anno 1619, zu einem König geruffen.

Und mercket / was er ſelben Baſſa ſub dato Preßburg den 14. Novembr. anno 1619. geſchrieben §. Dann die gantze Ungar. Nation habe ich zu deß großmächtigiſten Herꝛn (Türckiſ. Käyſers) Füſſen gebracht / wie hiebevor Siebenbürgen / die wird ſeiner Macht nunmehr ſambt mir mit höchſter Treu beypflichten / ich befünde mich zu Preßburg in der Königl. Reſidentz / die Cron iſt in meiner Hand / GOtt lob / über zehen Tag werden die Ungarn mich zu einem König erwehlen / deß Ferdinanden Kriegs-Volck über ſechzig tauſend Mann / war alles zu Hauff gezogen / bey der Wiener-Brücken haben wir miteinander getroffen / vnd hat der groſſe GOtt den großmächtigiſten Türckiſ. Käyſer das Glück gegunt / daß wir den Sieg erhalten / den Feind über die Donau gejagt / Wien beſchloſſen / ſeyn jetzt im Werck über die Donau zuſetzen / vnd den Feind abermahl anzugreiffen / vnd da GOtt den Seegen darzu verleihet / wird Wien bald in meiner Hand ſeyn ꝛc.

Num. V.

Num. V.

Die Baurn im Land ob der Enß / vnd deren Anhetzer / haben zu gleicher Zeit die Waffen ergriffen da Ihro Catholiſche Käyſerl. Majeſtät von 4. Königen auff einmahl angegriffen worden / vnd noch darzue die Türcken vnd andere wider Ihme im Feldt geſtanden ſeyn / die Schleſier / Oeſterreicher vnd Mährn vergaſſen ſich auch nicht / ſonders die Schleſier / welche biß 8000. Mann führten.

Vnd all übrige correſpondirende vnd Proteſt. Reichs-Fürſten vnd Stände / haben ſich (wie jetzt anno 1699. beſchehen) auffm Reichs-Tag von den Catholiſchen ſeparirt, dagegen ſich vereiniget / mächtige Mannſchafft auffgericht / alles zu Erhaltung mehrer Freyheit vnd ihrer Religion.

Bayern vnd andere Catholiſche Fürſten ermahnten ſie / durch ein Schreiben / auff der ſamentlich Evang. Unirter Stände anbringen an die Catholiſche Ligirte, ſub dato Würtzburg. 5. Martij anno 1620. ſich auff ihre Catholiſche Sinceration, Uhralten Teutſchen Vertrauens gemäß / zuverlaſſen / vnd das wenigiſte Mißtrauen zu ſchöpffen / ſonder dagegen das in Flamen ſtehendte Teutſchland erretten vnd dämpffen zuhelffen / vnd nicht ſelbſt auß den hochbetheurten Ordnungen im Reich (warmit ſich ein jeder billich ſättigen

laſſen ſolle) außzuſetzen/ den Weeg ſelbſtigen Gewalts zu erwehlen dardurch das Band deß heilſamen Religion vnd Prophan-Friedens aufflöſen / vnd endlich ein erbärmliche Confuſion verurſachen. ꝛc.

Obwollen hierauff der Reformirte Churfürſt von Brandenburg als General Leutenandt für ſich vnd im Namen dero mit unirten Churfürſten vnd Stände / auff Interponierung vnd vermittels der Königl. Würden in Franckreich wolanſehentlicher Geſandten/ unterm dato 23. Junij anno 1620. zu Ulmb einen friedlichen Accord gemacht / Inhalt deſſen ad finem ſonders ſich die Unirte Proteſtanteu obligirten / Ratione deß incorporirten vnd dem Hauß Oeſterreich angehörigen Erb-Landes den Sachen ihren freyen Lauff zulaſſen; Wehrte ſolches doch nicht länger / als lang ſie ſahen das der Käyſer mithin die Catholiſche / gegen die Reformirte / in der Waag oder gleichen Gewicht lagen; Dann alſobald dieſe Macht / mittels der Schlacht zu Prag / ſich zur Schwäche neigte / wolte anno 1626. Dännemarck den Meiſter ſpielen/ da ſie ſich vorhero gegen die 3. Geiſtl. Churfürſten vnd Chur-Bayern entſchuldigte / daß Ihro Kriegs Verfaſſung nicht zu Undertruckung der Catholiſchen Stände / ſondern zu Beſchützung der Teutſchen Freyheit / vnd deß Religion vnd Profan-Friedens / angeſehen

ſeye

ſeye / in dem andern Monat aber darauff ge-ſchahe zwiſchen dieſen vnd den Käyſerl. Gen. Tillij / eine Schlacht bey Luther / darin ſie in die Flucht geſchlagen worden / vnd die Retirade mit der Reuterey nach Wolffenpitel nemmen : vnd anno 1629. Frieden ſuchen muſte.

Auff dieſes folgte der Schwed / deme ſeine Glaubens-Genoſſen treulich vnd bald beyſtunden / mit ſolcher Tyranney / Mord / vnd Brand / das darvon noch daß liebe Teutſchland den Schaden empfindt / vnd nicht vergeſſen kan / vnd ſolcher 30. Jähriger Krieg hat ſich geendt anno 1648. vnd iſt gewiß / daß Schweden ſolchen noch längers continuirt wann man nicht mit denen Luther. Evang. Fürſten vnd Ständen / für ſie einen ſo vortelhafftigen Frieden eingegangen hätte.

Num. VI.

Was vor groſſen vnd immerwährenden Krieg die Ungarn (weilen ſie nichts Catholiſches wiſſen wolten) wieder den Käyſer angefangen vnd angeſponnen / daß iſt ſchon theils im erſten Buch geſchrieben / vnd ſoll anderwerts noch mehrer vnd außführlich beſchrieben werden / Hier iſt noch zumelden / daß / als der Käyſer / nach an Tag kommener Conſpiration, ſo die Graffen Serini / Frangipani, Nodaſti ꝛc. angericht / aber ihren Lohn darfür anno 1671. empfangen haben / eine

groſſe Reformation vornambe / umb die wi-drige Religions-Verwandte vnd auffgeſtan-dene Rebellen zuvertreiben / vnd zum Gehor-ſam zubringen / Wurde von ſolchen / under Protection deß groſſen Teckely / deren einige Reichs Stadt gantze Wägen Geld ſchickten / ſo aber in deß Käyſers Hand fielen vnd Ihro wohl taugten / der Türck zu Hülff geruffen / der auch laider anno 1683. erſchine / faſt gantz Ungarn wegnamb / vnd Wien zum andern-mahl belagerte.

Ja was erſchröckliches ſo hatte ein vor-nemme Reichs Stadt an der Donau den An-ſchlag / daß / ſo bald Wien würcklich an den Türcken übergangen / ſie alle Catholiſche Clöſter anfallen vnd Erwürgen wolten / ſon-ders hatten die Metzger ihnen die arme PP. Auguſtiner für ihren Theil außgezaigt. O grimmige Wölff vnd keine Metzger deß Viechs / ſonder der Menſchen.

Num. VII.

Jetzt wollen wir von einer abſcheulichen Soldaten Conſpiration gedencken / welche in Sibenbürgen under 5. Käyſerl. Ungarl. Re-gimentern vorgeweſen / aber Zeitlich endeckt worden iſt / dann die beſtochene Soldaten ha-ben den 8. Auguſt. anno 1698. zwiſchen 11. vnd 12. Uhr Nachts alle Ihre Officier er-morden ſollen / zu dem Ende bey jeder Com-pagn. 12. Mann beſtellt wurden / vnd / ſo ſie

dieſes

dieſes verbracht hätten / zu dem Feind dem Türcken übergangen wären; Von denen Rädelsführern ſeynd 21. gehenckt 16. Todt geſchoſſen / und theils under die Ruthen gejagt worden. Der under ſie gemachte Obriſt Adjutant ſagte: daß er den Todt zwar billich verdienet / ſeine Complices aber nicht verrathen wolle / obwollen ihm Schweffel und Pech auff die Lefftzen gegoſſen: und mit Facklen under die Achſelen gebrent worden / alſo daß man eine Hand in den hollen Leib hat ſtecken können. In welcher Tortur er mehrmahlen nichts anders ſagte / als GOtt wolle dem jenigen verzeihen / welcher das Reglement gemacht / dieſes habe ſie neben Eyffer der Religion zu ſolcher Conſpiration bewegt.

Letzlichen iſt zugedencken der jüngſten und nicht gedämpfften Conſpiration, welche ſo faſt wider Ihro Käyſerl. Maieſt. und das gantze hohe Ertz-Hauß Oeſterreich / als faſt wider die Catholiſche Religion angeſtellt geweſen anno 1701. daß Haupt der Rebellen ware der Fürſt Ragozy / und ein Sirmaij, der ein gebohrner Ungar / und vorhin Secretarius beym Teckeley geweſen / nebſt dem Graffen Berezemi / und 80. vornemmen Standts-Perſohnen / die Conſpiranten befandten ſich ſchon 10000. Mann ſtarck zu Laxenburg / allda ſie ihr Deſſein außführen und ſich deß gantzen Käyſerl. Hoffs auff einmahl bemächtigen

wolten. Mich wundert über Wunder / warumben der Kåyſer dannoch wider Ungar. Regimenter oder Dallpatſchen auffrichtet/da da doch eben dieſes durch ſelbe ins Werck håtte gericht werden ſollen / als dergleichen Reuter die Ungar. Magnaten auffgericht und dem Kåyſer præſentirt håtten. Und waiß der Oeſterl Hoff nicht mehr was vor Zeiten mit ſolchen Leuthen und Soldaten geſchehen iſt / da im fünffzehenden Sæculo dergleichen ſich faſt nicht mehr Commandirn lieſſen oder nach Ordre fragten / und Rom plünderten / den Pabſten gefangen nammen /und grauſam in Cathol. Bluet Morden. Wie unter dem Capittel von Italien mehr zu leſen iſt.

Num. VIII.

Auß dieſem allem erhellet / wann die Herꝛn Proteſtanten ihre Brůder in Ungarn beſchützen / und mit Oeſterreich die Politic ſpielen/ daß unterm Schein ſie es mit dero halten / in dero Haupt-Sach aber will nicht ſchreiben was vor Allianzen proſequirn. Aber GOtt gebe daß ſie mit gleicher Müntz bezahlt werden und in die Gruben ſelbſten fallen. Entzwiſchen muß Franckreich dannoch alles gethan haben / und ihr Deck-Mantel ſeyn / mein wie iſt es kommen daß ſo bald die Ungarn ihren Freund den König in Schweden auff dero Grån tzen im heurigen Jahr in Pohlen

len vernommen / ſie ſo bald vnd geſchwind ihme mit etlich hundert Mann zu Hülff gangen ſeyn. Und iſt es wohl möglich / daß die Ketzer es wolmeinet mit Franckreich halten / oder derowegen ein Conſpiration über die andere anſtellen ſolten / da ſie ſehen wie ſchön ſie es geſtumpfft / vnd ſie immer zu undertrucken begehrt / ja offentlich durch die Geſandte jetziger Zeit die Catholiſche animirt hat. Es kundte auß dero Proteſt. Schrifft vnd Gehaimben Tractaten viel bewiſen werden / wie die Acathol. übel gegen dem Hauß Oeſterreich geſinnet ſeyen / indeme ſie ſagen / ſolches habe üffters wieder ſie durch heimbliche Anſchläg / vnd Scheinheilligkeiten böſe Streich außführen wollen. Wie in dieſem Werck dort vnd da zu Remarquetirn vnd noch mehrers geſagt werden kundte.

Das IV. Capitel.

Rathſchläg der Proteſtanten wider die Catholiſche Potentaten oder Röm. Kirch / vnd weſſen ſich dieſelbe gegen ihnen in Allianzen zuverſehen.

ANNO 1621. ſahe man in Druck einen Politiſchen Rathſchlag / geſchmidt von den Proteſt. wie die Röm. Catholiſche in Teutſchland / vnd zugleich auch deß Spaniſchen Königs Macht in Niderlandt (jetzt da dieſer erlegt / heiſt es Franckreich) zuſchwächen; Herentgegen der Unirten Proteſtirenden Gewalt im H: R R: dann auch der vereinigten General Staden Vires Jnn: vnd auſſerhalb deren Niderlanden zu Stabilirn, vnd zuerweitern ſeye. Under andern ware der Rath: daß geſchwinde: vnd nicht die langſame Rathſchläg die Gemüter verwiren / daß ſie nicht wiſſen wo auß oder an / wie dann die Erfahrung bezeigt / daß die Papiſten über das Böhmbmiſche Weſen / ſo beſtürtzt ſeyn / daß ſie ſelbſt bekennen müſſen / daß wann das Hauß Oeſterreich umb Böheimb kombt / alsdann es um das Pabſtthumb in Teutſchland gethan ſeye / nichts deſtomunder

dern iſt keiner under ihnen / ſo gar under denen die dem Ferdinando mit nechſter Blut-Freundſchafft beygethan / der andern zugeſchweigen / der ſich deß Ferdinandi mit Ernſt begehret anzunemmen. Aber ſage ich die Prager Schlacht hat ſchon durch GOttes Hülff ein anders geſchickt.

Und wie ſie damals allerley Finde vnd Prætext gebrauchet / damit ſie die Catholiſche einſchläfferten / vnd dieſe das Werck nicht mercken ſolten / alſo iſt jetzt der Lutheriſche Fund, da ſie ſagen : man muß Franckreich bezwingen / ſie wolle alles unter das Joch bringen. ꝛc.

Expreſſe ſchreibt ſelber Auctor §. Ferner iſt gut das man durch ſie Uneinigkeiten under den Papiſten anrichte / zum Exempel Oeſterreich wider Bayern / vnd Bayern wider Oeſterreich / ingleichen die Geiſtl. Churfürſten wider einander verhetze / darzu ſie deſto leichter werden zu bringen ſeyn / wann ſie vermeinen daß ſie ſich vor der Union nichts zubefahren. Jetzt dienet hierzu die vorgemahlte Frantzöſ. Tyranney / Raubung vnd Schendung der Cathol. GOtts-Häuſer vnd Sacramenten, wann es gleich Lutheriſche vnd Calviniſche Kirchen vnd Sacramenta ſeyen. Und muß man öffters lachen / wann theils Catholiſche Zeitungs-Leſer ſich dannoch darber im Glauben befünden / vnd erzürnen,

Wei-

Weiter §. Ja es werden die Proteſtirente weißlich thuen / wann ſie gar etliche Papiſten zu Dienſten auffnemmen / vnd ſich derſelben in den Schickungen gebrauchen / man weiß dannoch wol / ob? vnd wie weit ihnen zutrauen. §. Wann man dieſes alles fleiſſig in acht nemmen / vnd mit einer rechten Dexteritet zu Werck ſetzen wird / ſo iſt kein Zweiffel / das mitten under der gröſten Præparation zum Krieg / ſich kein Menſch unter unſeren Widerſagern rühren: ſonder wir vielmehr die Papiſten ſelbſt zu unſerm Vorhaben vnd Kriegs-Verfaſſung bequem vnd Gelegentlich haben werden. Laider ſolches geſchicht jetzt wieder.

§. Spanien als das mächtige Glied der Catholiſchen muß attaquirt vnd ruinirt werden / dardurch komen die übrige in Teutſchland in groſſen Schrecken / wann ſie ſehen / daß die jenige zu Grund gericht / von denen ſie die meiſte Hülff erwartten / dann die Geiſtl. allda ſo mächtig ſeyn ſoll / daß ſie allein eine ſo groſſe Armada zu Waſſer underhalten können / als die Holländer immer. In Summa die Anſchläg waren alſo geſchwindt / daß alle Catholiſche Ständt ſolchergeſtalten eylfertig angefallen vnd gehalten werden ſollen / damit keiner dem andern zu Hülff kommen oder ſich Recolligirn kan. Auch theils Geiſtlichen anfangs die Religions Freyheit /

vnd

vnd die Geiſtl. Einkommen geſtatten / wann es aber hernach zur Theilung kombt / der Herrſchafften vnd Biſtumber / ſo kan alsdann ein jeder Fürſt ſeiner Diſcretion nach / ein Reformation anſtellen / wie es ihm vor gut anſihet / maſſen deren Thun iſt / daß ſie gern ruhig bleiben / wann ſie auch ſchon groſſe Macht haben / ſo greiffen ſie ſich doch nicht leicht an.

Bey allen dieſen iſt kein Frag mehr übrig / weſſen ſich ein Catholiſcher Potentat zu einem Evangel. zuverſehen hat / da er eine Allianz mit einem denſelben machen wolte / man hat neben obgemeldten alten : jüngere Exempel anno 1656. ſahe man wie Brandenburg ſo leicht vnd bald wieder Pohlen umbgeſattlet / vnd ſich zu Feinde erklärt / dann anfänglich als der König in Schweden das Pohlen hart betrangte / thäte Brandenburg ſelben groſſen Beyſtandt / aber under eines verlieſſe es dieſe Parthey / vnd Conjungirte ſich mit Schweden / die Entſchuldigung lautetet / Inhalt eines an Holland abgangenen Brieffs de dato 6. Julii anno 1656. under andern alſo : Nichtweniger / noch auß denen feyrlich geſchehenen Gelöbnüſſen welche der König in Pohlen beynebſt etlichen Senatoren unlängſt gethan / gnugſam abzunemmen iſt / welchergeſtalt in dem Königreich Pohlen / warzu doch ein groſſes Theil Evangeliſcher Einwohner gehörn / die Röm. Religion

würde

würde fortgepflantz werden / und indeme dieſem zu volg nichts mehr zuvermuthen ſtunde / als das Unß / unſern Ländern / und getreuen Underthanen / ſo bald Pohlen die Oberhand bekommen würde / dergleichen Verfolgung zu einem Lohn würde zugeführt werden. ꝛc. Ergo iſt dieſe Præſumption zum Krieg / Abfall / und Haltung keines Glaubens genug.

Dieſes Jahr war Wolffenpüttel über alles verbittert / und ſuchte bey Franckreich Hülff / welche ſie auch empfangen / und durch ihr Geld ihme Volck werben ließ / aber ſobald ſie auff einem Fueß ſtundte / wiche ſie nicht allein ſchlechter Dings von Franckreich ab / ſondern gabe auch die Völcker zum agirn wieder Franckreich / wer will dieſemnach nicht glauben daß hinder dieſem ein Politc. geſteckt / und Franckreich mit ſeinem Schaden allzeit verſpottet würdet; Braunſchweig-Wolffenbüttel entſchuldigte ſich zwar / man ſeye ihr von Braunſchweig Zell und Hanover ins Land gefallen. Allein wer will es vor gnugſam erkennen / weilen ſie ſich gleich zu einem Accommodement anerbothen / ohne daß es mit ihren würcklichen beyſam gehabten 14000. Mann widerſetzt hätte / gegen die angeruckte kleine Macht / zu deme ware gewißlich der Frantzöſiſche Succurs nicht außgeblieben.

Ja die Proteſtirende vergeſſen dem Hauß Oeſterreich nicht / die Undertruckung / ſo ſie von Jhro vor dieſem empfangen / ſonders wann ſie neben Ungarn auch Böheimben / und Schleſien betrachten / da ihr Herr Friederich V. in Böheimb. ſo eyfferig geweſt / ſeyn Calvin. Religion allda beſtåndig zumachen / welcher aber von MAXIMILIANUM in Bayen anno 1620. geſchlagen / die Cron und das Erb-Lande abgenommen hat.

Wir wollen weiters hören was das Natterzicht vor Anſchläg wider die Cathol. führen: Jn dem Engl. Tractat von Bedencken über die Spaniſche Succeſſion, machen ſie ihnen abermahlige Sorg / wegen deß Käyſers / und das deß Printzen Wallis Mariage mit einer gewiſſen Printzceßin (auß Oeſterreich) ein groſſes Unglück und ihren Todt verurſachen kundte / ſagen auch / daß dahero daß allerbeſte Mittel ſeye / die man je ergreiffen kan / nemblichen ſich anbey mit frembden Potentzen in Allianzen einzulaſſen / inſonderheit mit ihresgleichen in der Religion, und die mit einer See-Macht ihnen beyſtehen können. Dann ſie glauben daß die Span. und Franckreichs Macht zuſamen geſetzt / die Fortpflantzung deß Catholiſchen Glaubens / und Außreutung ihrer Religion hervor bringen möchte / warzu der Röm. Stuel und die Italian. Fürſten gern ſtimmen werden. Und die ſogenadte

genandte eyfferende Cardinäl die den Albani vmb deßwillen jetzt zum Pabſt erwehlt / weil ſie wuſten das er herrliche / vnd die Würde deß Päbſtl. Stuels zuerhalten vortreffliche Eigenſchafften an ſich habe / auch darzu willig vnd geneigt ſeye / die werden ſich bereit fünden laſſen in allen Dingen die zur Widereroberung der Länder ſo die Catholiſche verlohren / behülfflich ſeyn können / mit ihm anzuſpannen / vnd ohn Zweiffel haben ſie ihr Abſehen gericht auff eine gewiſſe Gelegenheit / die ſie zu Erzeigung ihres Eiffers dienlich erachten / nemblich zum Vortheil eines ſicheren Printzens (Wallis) welchen ſie / dieweilen (Jacobus ſeyn Vatter) auß Eiffer vor die Papiſtiſche Cron drey Reichs Cronen auffgeopffert / vnd dahin geben hat / einen Bekenner nennen.

Mit dieſen Catholiſchen Potentaten allen können ſie ſich auff keine Tractaten verlaſſen / weilen endlich der Schluß deß Concilij von Coſtnitz zulänglich / vnd die letzte Außflucht iſt / uns anzugreiffen daß man denen Ketzern keinen Glauben zuhalten ſchuldig ſeye.

Alſo bißhero / vnd noch vielmehr / warvon under dem Titul von Engeland vnd Holland zuleſen / haben dieſe Nationes ohne Grund gered / warauß nun der Schluß folget / daß all ihr bißheriges Fürnemmen unter der Hand

ein

ein Religions-Krieg ſeye/ weillen ſie nicht ſuchen was Rechtens iſt/ ſondern was zu vntertruckung vnd ſchwächung deß Catholiſchen Glaubens möglich. Vnd ſoll es dannoch geſchehen ſeyn/ daß die Catholiſche mit ihnen halten/ vnd ihr Intent außführen helffen.

Ja bey gegenwärtigen Conjuncturn wird vnvermerckt faſt mehr Catholiſches Blut vergoſſen/ als wann es ein Religions-Krieg wäre. Es iſt ein Straffe GOttes/ vnd vnſer Schuld; die Gerechtigkeit GOttes laſſet ſolches zu/ weillen bey vns Catholiſchen eben ſo wohl als bey den andern groſſe Sünden vnd Laſter im Schwung gehen/ vnd da das guete: vnd die guten Werck bey vilen nicht mehr geacht wird/ ſondern vilmehr von andern böſen ketzeriſchen Ländern mit in das Land der Catholiſ. geführt wird. Werden wir aber vnſer Unrecht thun/ bekennen/ vnd vns bekehren als vmb deßwillen vns die Gerechtigkeit GOttes ziehet/ aus Liebe; So wird jener Macht bald bald darnider fallen/ dann ihr Reich kan nicht beſtehen/ weilen es von der Hölliſchen Porthen herrühret/ vnd an ihm ſelbſt zertheilet iſt/ man ſehe an ihren Urſprung/ was ſie damahlen vnd jetzt gelernt/ ihren Glauben an einem Orth ſo/ vnd an einem andern Orth wider anderſt/ es iſt kein Einhelligkeit/ oder wo kan man ſie vnter einem Haupt finden/ wie bey Röm. Catholiſcher Kirchen/ als das warhaffte Zeichen vnd die

Proteſtanten doch ſelbſten betten: Ich glaube ein Heilig und allgemeine Chriſtliche Kirch/ Gemeinſchafft der Heiligen. Wie kombt diſes über eins mit ihren Wercken / worvon ich ein anders mahl mehrers reden werde / ich ſage allein nochmahlen was Luc. 11. Cap. geſchrieben ſtehet/da Chriſtus ſaget: Ein jeglich Reich das an ihm ſelbſt zertheilet iſt / das wird wüſt werden / und ein Hauß wird über das ander fallen. Ja ich wolte ſchier mein Leben verpfändten daß nun ihr End und Zeit verhanden / und ihr Glauben innerhalb eines Manns halben Alters vergehen: und ihrer ſtatt nach noch ſo viler Zeit nicht mehr gedenckt werden wird. Gleich wie andern Ketzern widerfahren iſt / deren über Funffzig gezehlet werden kundten.

Freylich / Menſchlicher Verſtand kan diſes bey jetzigen Conjuncturn nicht begreiffen/dann man ſihet ſonders wie ſie Veſtung/ Städte und Lande erobern / und dabey ihnen Kirchen außtingen / worin ſie ihren Gottsdienſt verrichten mögen/ und kundten alſo einige ſagen/ geſchicht das ſchon bey grünen Holtz/ was wird geſchehen/ wann es weiter kombt und die Catholiſche Reiche darnider ligen/ und wider/ was hilfft es daß der einige Käyſerliche Soldat Printz von Darmbſtatt / auff den Engell. und Holländiſchen Schiffen / und eroberten Spanniſchen Orthen/die Käyſerl. Standarten

ken aufſtecken laſſen / wer will dann diſe Calviniſche vnd Lutheriſche Gäſte mehr herauß treiben / da ſie ihren Vortl erſehen vnd den Maiſter ſpielen wollen / Urſachen hierzu können ſie leicht finden / wann ſie an den Käyſer die Unkoſten vnd hergelihene Geld Summa prætendirn, als vmb deßwillen vnd ſonſten nicht ſie vnter dero Nahmen in die See gangen vnd Conqueſten gemacht.

Aber meine ſorgfältige Schäffl wohl getröſt / gehabt euch wohl / es iſt ein guter Hirt vnd Ober-Herr im Himmel vnd auff Erden / verlaſſet euch auff die Göttliche Macht vnd ſtarcke Hand Gottes / all der Proteſtanten wider vns gemachte Grueb / Strick vnd Fallen / ſeynd für ſie / GOttes Fürſichtigkeit vnd Weißheit weiß ſie darein zu werffen / wann ſie nicht wollen / oder es am wenigſten verhoffen. Diſe iſt die gerechte Manier / man findet in Heiliger Schrifft / vnd bißherigen andern Geſchichten in der Kirchen kein andere Weiß. Seyd nochmahlen getröſt ihr Catholiſche / der Feind kompt in eure Händ / vnd eure weltliche kleine Macht / durch jener Krafft vnd Macht GOttes / wird ſie fangen. Der Schwed liget in Pohlen / vnd weiß nicht wann es ihm den Garauß machet / von den 7000. Mann Dännemarckern vnd andern Proteſtirenden Völckern weiß man in Italien nichts mehr / ſie ligen ſchon

begraben. Der Feind Flotte hat mit Spott vnd Schand vor Cadix abziehen müſſen.

In vorigen Religions-Krieg mag zwar die Catholiſche Kirch Anfangs deß XVI. Sæculi nit ſo glücklich geweſen ſeyn/ ſondern groſſen Schaden vnd Verlurſt empfangen haben/ aber wann man die Sach genau obſervirt, iſt ſelbiger Krieg nicht principaliter zu erhaltung deß Catholiſchen Glaubens: ſondern wegen deß Königs in Spanien vnd Hauß Oeſterreichs Privat-Intereſſe oder Prætenſion angeſehen geweſen/ indem der erſte die Holländer zwingen/ das andere die Käyſerl. Cron/ Ungarn/ Böhmen/ vnd Schleſien alſo zwingen vnd behalten wolten/ wie ſie das Recht hierzu hatten. Jetzt aber kombt ein gantz anders zum Vorſchein/ es iſt abſolutè vmb die Religion zu thun/ dann was ſolte den Proteſtirenden daran liegen ob der Hannß oder Michael Spanien beſitze/ wann ſie nicht beede Cathol. höchſte Häupter dardurch aneinander auffreiben wolten/ ſie ſagen es wurde ein jeder zu mächtig/ Partagirt ſoll es ſeyn/ ꝛc. Ey darumben ihr Neutral vnd noch nicht mit im Spiel ligende Catholiſche/ ſpringet zuruck/ ſparet eure Macht/ welches die widrige Glaubens-Genoſſen ebenfalls thun/ Vergleichet dagegen den Käyſer mit Spanien vnd Franckreich/ die Mitl hierzu gibt ja verhoffentlich die groſſe Welt gnugſam; Und zwar ſolcher Geſtalten/ daß die Spaniſche Ambiti-

on,

on, der Anfangs voriger Jahr hundert ſo groß ware/ nicht mehr zu förchten iſt/ es iſt hierzu ſchon ein ſchöne Gleichheit verhanden/ man ſiehet wie vil es ſich geåndert/ das Haupt iſt gefallen/ das jetzige dagegen ſtammet/ auß teutſchen und frantzöſiſchen Geblůt/ welchem dann alle in Spanien folgen/ und die måchtige Teutſche ſich auch darmit wohl verſtehen können.

Es kan vor GOtt nicht beſtehen/ daß die Catholiſche aneinander ſelbſt bekriegen/ und noch darzu jede Parthey gegen der andern Uncatholiſche anführen/ umb die Parthey zuerlegen. Es iſt nicht mehr res integra, die darunter mit eingenommene/ und eingetrungene Parthey ſuchet euch beede zu verſchlingen/ gehet beede auf diſe Looß/ hernach könnet ihr redlich theilen/ und jeder Thail gnug über gnug ſuchen/ ſo lang als noch eine kurtze Zeit die Welt ſtehet/ da ihr dannoch kaumb/ wider gegen einander zuſamm kommen könnet/ wann ein Theil gegen Auffgang als von dannen die Teutſchen kommen/ und der andere Theil gegen Untergang/ die Kriegs-Macht ziehet/ und arbeitet/ daß ein Hirt und ein Schaffſtall werde. Ach GOtt gebe euch diſe rechte und billiche intention zu ewigen Gemůth. Geſchicht das nicht/ ſo hat ein jede Parthey Gefahr/ den Untergang auffn Rucken/ dann ich förchte es möchte ein Dritter kommen der euch beede überwindet und das Reich gibt wer ihme gefällig iſt.

Das

Das V. Capittel.

Der Catholiſchen Chriſtlich- vnnd rechtmäſſiges Verhalten/ gegen ihre Stief-Brüder der Proteſtirenten / vnd Vereinigung der drey Religionen/ vnd ander wichtige Sachen.

Num. I.

Ihr Herren Proteſtirenten bißhero habt ihr geſehen/ wie ihr vns directè & indirectè verfolget/ vnd den Religions-Krieg ſchmiedet / dagegen könnt ihr vns deren keines beweiſen/ es ſeye dann daß ihr drey L. L. L. brauchet/ welche ihr längſtens euern Scribenten verbiethen hättet ſollen/ was findet man in deren Schrifften anders/ als Lügen/ Laugnen vnd Läſtern/ bey vns iſt es längſtens verbotten/ es beweiſets das bißherige ſtillſchweigen / dann zeiget einen ſolchen Tractat, wie wir es im Gegentheil thun können; Ja wir glauben / daß man denen Potentaten/ welche einen dem Vnſrigen widrigen Glauben bekennen/ gehorſam leiſten müſſe/ vnd alſo in diſem nicht allein der Lehr der Apoſtlen / ſondern auch der Kirchen-Vätter nachfolgen/ ſonders deß H. Cypriani, als welcher da man ihn anklagte / er habe ſich wider den Käyſer (wie jetzt den Catholiſchen

ſchen immer die Conſpirationes bezůchtiget werden) mit andern verbundten/ diweil er ein Chriſt/ vnd der Kåyſer keiner war/ geantwortet: Jch vnd andere Chriſten gedencken nicht daran/ daß wir wider vnſere Kåyſer oder Kônig zuſammen ſchweren ſolten / als die wir alle Tag fůr den Kåyſer betten / obwohl er andere Gottheiten/ als wir anbettet / dieweil er vnſer Fůrſt iſt.

Aber wann wir glauben/ daß man der Obrigkeit getreu vnd gehorſamb ſein můſſe/ ſo fůgen wir hinzu/ daß wir derſelben nur allein in Sachen/ welche dem Wort GOttes nicht zuwider ſeynd / gehorſamb zu leiſten verbunden ſeyn/ wir glauben daß man dem Kåyſer geben muß/ was deß Kåyſers iſt / vnd GOtt was Gottes iſt. Wann das Gebott deß Fůrſtens mit dem Gebott GOttes ůberein kombt / alsdann nehmen wir ſelbes ohne einige wider-Red gern an/ wann aber das Gebott deß Fůrſtens dem Gebott Gottes zuwider laufft/ ſo ſagen wir ohne ſcheu/ daß diſem Gebott zu gehorſamen eine Gottloſigkeit ſeye; dieweil nach Lehr der Apoſtlen beſſer iſt/ GOtt/ als denen Menſchen zu gehorſahmen. Diſer iſt der Kônig der Kônigen/ der HErr der Herrſchenden. Das geiſtl. Recht ſaget: Wann der Herr etwas befilcht/ ſo der H. Schrifft nicht zuwider laufft/ ſoll der Diener ſeinem Herrn ſich vnterwerffen/ wann er etwas widriges gebiethet/

ther/ ſoll er ehender dem HErꝛn gehorſahmen der über den Geiſt herꝛſchet/ als dem / der nur über den Leib macht hat; Wann das Gebott (das iſt was deß Käyſers iſt) gut iſt / vollziehe ſelbes/ wie ers befilcht / iſt es aber böß/ ſo antworte: Man muß ehender GOtt / als den Menſchen Gehorſamb ſeyn. Welchen weltlichen Fürſten oder Obrigkeiten das geringſte Recht über das Gewiſſen zuſtehet/ oder daß ſie Gewalt haben/ uns glauben zu machen/ was ſie wollen.

Item ihr Herren Proteſtanten könnet uns ſonders das Haupt den Pabſten (dann die weltliche Potentaten mögen in ihren Land nach ihren Gewiſſen handlen/) nicht beſchuldigen/ das wir euch einen Religions-Zwang anthun wollen/ wie es bey euch gegen uns das Anſehen gewinnet: Dann es iſt im vierdten Kirchen Concil. zu Tolett im Jahr 633. beſchloſſen worden/ damahl die Juden betreffend: Die Catholiſche Kirch hat beſchloſſen / das man hinführo niemand zum Glauben zwingen werde: dann GOtt hat Mitleyden mit wem er will und macht Verſtockt wen er will/ und ſoll man dergleichen Leut nicht mit Gewalt ſondern freywillig zur Seeligkeit leithen/ damit man die Gerechtigkeit auffs möglichſte beobachte; dann gleich wie der Menſch in das Verderben kommen/ da er der Schlangen freywillig Gehorſambt/ alſo macht er ſich auch

ſeelig

ſeelig/ indem er glaubt/ vnd ſich zu GOtt bekehrt/ wann er ihn durch ſeine Gnad beruffet; Dahero ſoll man das Predigen vnd zuſprechen: nicht aber den Gewalt brauchen/ auff daß man ſie veranlaſt/ ſich freymüthiglich/ vnd ohne äuſſerlichen Zwang zu bekehren.

Die Kirchen-Geſchichten beweiſen/ daß die Catholiſche Kirch niemals jemand verfolgt hat/ „ſondern jederzeit/ wie jetzt/ ſelbſten ſey verfolgt worden. Es iſt in der gantzen weiten Welt kein grauſam vnruhig/ ſchädlich noch gefährlicher Drach Hydra oder Baſiliſck verhanden/ als eben das hundert ja tauſend-köpffige Monſtrum, (worvon S. Joannes in ſeiner Offenbahrung ſaget) welches man auff Grichiſch Hæreſis vnd auff Teutſch Ketzerey nennet.“ Die Kirch erdultet ſie dannoch/ wann ſie nur nicht erſtens angriffen/ vnd ſich ihrer Pflicht vnd Verheiſſung gemeß/ gegen vns vnd dem Röm. Reich/ wie auch deſſen Haupt gebührend verhalten/ vnd ſolchemfalls wolte ich gern ſie mit dem Titul der Ketzer verſchonen/ vnd ſie in ſo weit zu vns vergeſellſchaften/ weillen ſie das Apoſtoliſche Symbolum oder Glauben haben/ als einen kurtzen Begriff/ in einfältigen Catholiſchen Apoſtoliſchen Verſtande genommen/ alles deß jenigen iſt/ was wir die Seeligkeit zu erlangen/ nothwendig glauben müſſen/ nechſtdeme ſie getaufft wor-

den/als wir/ im Nahmen GOtt deß Vatters/ Sohns/vnd deß H. Geiſts/ Amen.

Num. II.

Und was daraus das gröſte folget/ iſt/ daß wir ſie (auſſer ihrer Lehr ſo verdamblich iſt/ vnd verdammen thut) keines Weegs abſolutè verdammen/ alſo vnd ſonders ihre Kinder ſeelig ſprechen/ ſo lang/ wann ſie ſchon zum Verſtand kommen/ da ſie keinen Irrthumb oder Zweiffel an ihren Glauben der ſtrittigen Articul/ vnd liecht vnd wahres Kenn-Zeichen an der Römiſ. Catholiſchen Kirchen in ihren zuſprechenden Gewiſſen fünden/oder ihnen vorkommen/als ohne deren/ ich an keinen Proteſt. verlange/ zu vns über zu gehen/dann es iſt kein gutes Gewiſſen von einem ſolchen zu hoffen/ ſondern es ſündiget ſolcher/welcher wider das innerliche Zeugnuß ſeines ob ſchon irrenden Gewiſſens thut/eben ſo wohl als einer der mit wiſſen vnd willen wider ſein rechtmäſſiges Gewiſſen handlet.

Mehrmahls iſt ihnen/ ob zwar als Stieff-Brüder zu vns die Seeligkeit nahe/ wann ſie im Stand der Unſchuld bleiben/ vnd keine Sünden begehen/ſonders aber die Catholiſche Kirch (worvon ich ſage) nicht Halßſtärrig mit ſtreitten vnd böſen Anſchlägen widerſetzig verfolgen/ dagegen vielmehr (als ihre Brüder vnd Nächſten) friedlich laſſen; Vnd letſtens

kön-

können auch Juden Türcken vnd Hayden ſee-
lig werden/wann ſie ein hertzliche Begierd ha-
ben getaufft zu werden / welche beſtehet in ei-
nem warhafften Theologiſchen Liebs-Act, war-
haffter eingebilder Begierd vnd Hochſchä-
tzung / daß ſie aus Liebe zu GOtt/vnd aus Reu
vnd Layd ihrer Sündene allen Todt außſte-
hen / ihr Blut darumben vergieſſen wolten.
Sehet wie Chriſtus vnd ſeine Kirch ſo gütig
handlet/ ja mehr als ihr deren zutrauet/ oder
darvon haltet/ ach wainen hätte ich vilmahl
mögen/als ich in ihren Schrifften ſolche Ding
geleſen / welche bey vns nicht zu finden / ja
wann es darinn zu finden wären / müſte ich
ſelbſt ſolches verfluchen/für einen Aberglauben
erkennen/ ſie ſchreyen von dem Ablaß H. Bil-
der-Verehrung/ der Beicht/Ceremonien weiß
nicht was Antichriſtiſches/ wormit ſie ſich ſelb-
ſten neben ihren Vntergebnen verirren vnd in
die Finſternuß ſtecken. Kommt! Kommet!
höret deß Hirten Stimm? er wird euch an-
derſt lehren. Diſes gibet mir nun hier Anlaß
einige Wort zu ſagen / ob dann bey geſtalter
Sach keine abſolutè Vereinigungskeit zwi-
ſchen denen 3. Religions-Verwandten mög-
lich/es iſt zwar diſes ſchwer / aber es ſeynd noch
andere Mitl von vnderſchidenheit übrig / als
eine Erduldigung/wider Vereinigung / Ver-
ſöhnung/Ubereinſtimmung/ 2c. Ja ich zweif-
le ſchier gar nicht an völliger Einigkeit / falls
ſie

ſie nur erſtens das Haupt den Stadthalter Chriſti erkennen wurden/dann iſt möglich moraliter vnd offenbarlich dergleichen Brüderliche Einigkeit zu ſtifften. Ich lobe Vladiſlaum IV. König in Pohlen/welcher anno 1645. zu Thorn in Preuſſen vnterſchiedliche Theologos zu einem Religions-Geſpräch beruffen/ vmb daß ſie alles Vngemach vnd Vneinigkeit abthun/ vnd die 3. Religionen Catholiſch/Lutheriſch/ vnd Calviniſch vereinigen ſolten/vnter diſem war D. Hulsmann Profeſſor in Leipzig/ vnd D. Georg Calixtus von Helmſtätt auf der Lutheraner Seithen/ welcher letztere ſonders die Warheit erkennte/vnd auff die Einigkeit geneigt ware/ deſſen ihme aber die Hartneckige übel außgedeutet.

Num. III.

Von den Lutheriſch: vnd Calviniſchen iſt ebenfalls zum öfftern ein Colloquium angeſtellt worden/ ſich mit einander zu vereinigen/vnd iſt groß zu vermuthen/ daß es jetziger Zeit vnter denſelben hohen Häuptern zu Præjudiz wider die Catholiſche würcklichen geſchehen ſeye/wenigiſtens iſt eine Verſöhnung oder Erdultigung erfolgt. Warumben ſuchen ſie diſes nit auch von vnß? Geſtalten Engelland anno 1701 nach der Schweitz Geſandſchafften geſchickt/ vmb die Vereinidung der Reformirten mit den Lutheriſchen zu effectuirn.

Aus diſem daß ſie vns immer je mehr vnd

mehr

mehr verfolgen / und das Religions Fridens-Band durch die vilfältige Allianzen auffgehoben/mithin das Schwerd erſtens ergreiffen/zugeſchweigen/ daß ſie ſonders in Engelland nit nur keine Predig deß Gottes Wort dem Catholiſchen gedulten / ſondern erbärmlich vertilgen. Folget das Gegen-Recht / daß wir billig das Schwerdt ergreiffen/und ihnen den Weeg darmit zeigen/ welchen ſie gehen ſollen. Und zwar ohne einige Zeit verlierung. Ach wäre die Kirch gegen den jungen frechen entſtandtenē Calvinum vñ Lutherum nicht ſo langmütig oder gedultig geweſen/ ſondern die gebührende Mitl ergriffen / wäre ſo viler Bluet und Seelen-Untergang verſchonet worden. Ja heutiges Tags wüntſche ich daß in Teutſchland die Päbſtliche Inquiſition eingeführt würde / wider welche die Proteſtanten immer und immer jämmerlich ſchelten / und vil unwahres erdichten/ und das umb ſo vil mehr/ als ſie ſich ſchuldig wiſſen/ und darvor förchten/ auch aus Verhindernuß deren / ihr Lehr und gifftigen Pasquinum nicht in alle Welt und Länder eingeſchoben werden kunte.

Num. IV.

Seyd getröſt ihr Catholiſche Schäffl/dann GOtt iſt mit ſeiner Krafft und H. Geiſt bey ſeiner Kirch biß ans End der Welt/er hats verſprochen / und hat ihm nicht gereuet / er weichet nicht von uns / noch kan unß irren/ fallen

oder

oder übergewåltigen laſſen / wann ſchon die Porten der Hỏllen allen Gewalt daran legen werden. Solte es, zu dem Religions-Krieg oder Streit kommen / ach daß ich ſo dann meinen Allerheiligſten Herrn vnd Vatter das Haupt der Kirchen erbitten kundte / daß Sie diſpenſirten vnd Gewalt ertheilten den Mit-Hirten vnd Geiſtl. den Streit führen zulaſſen / alſo daß ſie ihre euſſeriſte Mittl etwa den 20. Theil von den jåhrlichen Stifftē oder Kirchen-Einkommen (ſo ohne das in Gefahr ſtundten in der Feinde Hånde zu fallen / wie man das Exempel von Schweden in Pohlen ſihet / da Kelch Monſtranzen vnd andern Sachen ſtatt der Brandſchatzung hat gereicht werden můſſen / vnd dannoch hernach ruinirt worden ſeynd) anwendten / welches in Bayrn allein bey 400000. fl. tragen wurde / Creutz Martyrer werben / ja auch die ereyfernde hertzhaffte Ordens-Brůder vnd Geiſtliche das Heer formirn zulaſſen. Ich vermeyne GOtt wurde ſolch redliches Geld ſegnen / vnd dadurch die muthwillige Friedens-Stỏhrer vnd Verfolger ſeiner Kirchen zu Boden legen / aus ſeinem Tempel treiben vnd nunmehr einen Anfang machen zu einem Hirten vnd Schaffſtall. Dann das Unkraut iſt nicht långer vnter dem guten Waitzen zugedulten / als biß zur Ernd-Zeit / damit der gute Waitz nicht gar erſteckt werde / vnd es ſeynd ſelbe von einander zu ſamblen.

Der

Der H. Geiſt iſt gütig / kommt niemals zu den Extremis, es ſeye dann alle Hoffnung der Beſſerung auß. Worzu ſie ſich im höchſten Grad nun anlaſſen / indem ſie acatholiſche alle Religionen gedulten / beförderen / mit einander halten / vnd Freundſchafft machen / allein nur nicht mit den Catholiſchen / diſe ſeynd ihnen ein Greul / darwider ſtreitten ſie / aber warumb diß? Die Höll vnd ihre Anhänger wiſſen daß ſie von keiner andern als von der wahren / das iſt Cathol. Kirchen überwundten werden sollen. Darumben wenden ſie allen Gewalt darwider / als lang ſie können. Beederſeits aber ſey gewarnet / vnd GOtt vor / daß die jetzige Conjuncturn dannoch bemitlet / vnd nicht zu einem Religions Krieg würcklich offentlich (heimblich iſt er ſchon) getriben werden / dann da iſt kein verſchonen / kein Schertz / ſondern in ſelbigem muß ein ebner Weeg ſeyn / der Glaub iſt von ſolcher Beſchaffenheit daß der H. Hieronymus ſagt: Liegt dir dein Bruder im Weeg / ſo gehe über ihn hin / vnd tritt auff ihn. Moyſes ſpricht Deut. am 33. Cap. Der zu ſeinem Vatter / vnd zu ſeiner Mutter geſagt hat / ich kenne euch nicht / vnd zu ſeinen Brüdern / ich weiß nichts von euch / ſie haben auch ihre Kinder nicht gekennt; diſe haben dein Wort (Glauben) bewahrt / vnd deinen Bund gehalten. O ſeelig / O du Volck / dem vom HErrn Heyl widerfährt / er iſt der Schild deiner Hülff / vnd

das

das Schwerd deiner Herꝛlichkeit / deine Feind werden dich verlaugnen / vnd du wirſt auff ihre Hälß tretten. Schlage ſeine Feind auff den Rucken / vnd die ihn haſſen müſſen nicht auffſtehen.

Die Proteſtanten bekennen das die Catholiſche in denen Eſſential: oder Haupt-Articuln der Chriſtlichen Lehr mit ihnen eines ſeyn / vnd die andere vermeinte Jrꝛthůmber GOtt übertragen thue / oder ſeyen an der Seeligkeit nicht hinderlich; Nun ich nimb diſes für bekannt an / frage aber / wo iſt es ſicherer bey der alten Kirch die vor 1700. Jahr geweſen / oder bey einer die erſt vor 200. Jahr entſtanden vnd gemacht worden. Verhoffentlich bey der erſten / welche dem Alter nach / den Vorzug hat. Und ſo ihr obiges glaubet / warumben verfolget vnd ſchlaget ihr ſie?

Num. V.

Es iſt billich vnd recht bey der Sachen Beſchaffenheit / daß Jhr Påbſtl. Heil mit andern Catholiſchen Potentaten / die Ungehorſame abtrünnige Feind mit der Gegen-Macht bekriegen / GOtt gibt ſeinen Seegen hierzu / man hat geſehen wie die kleine Macht ſo von Påbſtl. Generaln vnd Geiſtlichen Perſohnen neben den Käyſerl. commandirt worden / den Schmalkatiſchen Bund zerſtreuet / vnd wie glücklich iſt allezeit von GOtt der Maltheſer Orden (ſo neben den 3. Ord. auch das Gelůbd thut) die

Feind

Feind der Kirchen mit dem Schwerdt zuverfolgen/ und darwider das Leben auffzuopffern. Ja alſo ſoll ein jeder Catholiſcher Chriſt geſinnet: hertz: und Mannhafft ſeyn ; es friſchen uns Teutſche die außwendige Nationes an; Daß als die Engell. und Holländer einige Burger von Cadix gefangen/ und diſe zwingen wolten den Ertz-Hertzog Carl vor einen König in Spunien bey ihrer Widerkehr und Ranzion, außzuruffen / ſelbige ſich aber entſchuldigten / daß ſie bereits Philippum V. erkand hatten/alſo ſagen wolten/wir hoben ſelben treu geſchworen/ und ſolches begehren wir als Bidermann zu halten/ hat Philippus unrecht/ ſuchet ihn darumb/ oder gebiethet ihm das er uns ein andere befilcht/ hat ſich beynebenſt begeben / demnach der Spaniſch Commendant über die Cavallerie getödtet worden/ und ſelbige die Flucht nehmen wolten/ daß ein Spaniſcher Religios welcher vil Jahr Capitain geweſen/ auff deß Commandanten Pferdt geſprungen mit dem Säbel in der Hand etliche Engelländer erleget/ biß an das Waſſer getrieben / und ſich ſodann in guter Ordnung reterirt. Wer will ſagen das bey diſen Religioſen nicht der Religions-Eyfer geweſen/ und warlich bey theils hat er Recht gehandlet / dann er hat nicht wider den Käyſer geſtritten/ ſondern ſie erkennet als Feind der Catholiſchen Kirchen / ein an-

 ders

ders wurde geſchehen ſeyn/ wann es Käyſerl. Cathol. Soldaten geweſen wären.

Hat die Ermahnung vnd Lehr bey vnſern Stieff-Brüdern nicht geholffen/ wann ſie wider vns mit Krieg Feuer vnd Schwerdt auffſtehen/ ſo haben Ihr Päbſtl. Heil. 3. Cronen eine über Käyſer König vnd Fürſten/ die andere über Geiſtliche/ vnd die dritte über weltliche Juſtiz. Das Geiſtliche befilcht er ſeinen Gelehrten: das Weltliche ſeinen Underthanen/ Kriegs-Leuthen/ Fürſten vnd Herrn/ die ihm alle vnderworffen ſeynd/ dann/ weil Chriſtus HErr Himmels vnd der Erden iſt/ vnd darauffhin ſeinen Stadthalter geſetzt/ als kan diſes Jus demſelben nicht diſputirt werden/ vnd ſo es ſchon die Höllen thut/ ſo hat es dannoch wenig zu bedeuten/ weil Chriſtus weiter verſprochen/ ich bleibe bey euch biß ans Ende der Welt/ ich gibe dir allen Gewalt/ im Himmel vnd auff Erden. Ich bin nicht kommen/ Frieden zu ſenden/ ſondern das Schwerd/ Matth. 10. Item weyde meine Schaaf/ keinen außgenommen weder Käyſer/ König/ noch Fürſten. Die Gewiſſen kan man freylich nicht bezwingen/ welches wegen die Uncatholiſche alles vornehmen/ vnd alles darauß probirn wollen/ aber wann ſelbe rebellirn, wer ſolte nit recht haben das Gegen-Schwerdt ergreiffen zu mögen/ da ohne das wohl ein ſouverainer Potentat

tentat durch freye Macht vnd Gewalt / ſeine Inſaſſen oder Underthanen / wann ſelbe ſchon friedlich vnd keiner Rebellion oder Laſters beſchuldiget dahin anhalten kan / das Wort Gottes zu hören ; Gleichwie auch andere Religionen in ſeine Lande einnehmen oder dulten / vnd freyes Exercitium verſchaffen kan. Den innerlichen Geiſt oder Frucht vnd Annahm deß gepredigten Wort GOttes / überlaßt ein ſolcher Potentat GOttes Regierung vnd Gnade / nebſt deß Menſchen freyen Willen / id eſt ob er ſich hierzu bequemen will oder nicht / GOtt zwinget keinen / er will vorgehents ein willig / reuig / vnd demütiges Hertz haben / dann kombt der H. Geiſt. Wie halten diſe Regul die Verkehrte? man gehe zuruck in die Engliſche Hiſtory / ſo wird man erſtaunent finden / wie die Catholiſche mit erdencklicher Marter gezwungen vnd verfolgt worden / von der Außſchaffung aus dem Land will ich nichts ſchreiben / ſondern (das ein ſouverainer Potentat zu befehlen / wañ einer auch nichts verbrochen hat) paſſirn laſſen / vnd deſſen Gewiſſen vnd verantworttung heimbſtellen.

Num. VI.

Die Proteſtanten verdammen vnſer hohes geiſtl. Haupt neben andern Biſchöffen / weilen ſie nebenbey die erſagte weltliche Herzſchung / Einkunfften vnd Macht führen. Wann aber diß nicht ſeyn ſoll / warumben findet man eben

diſes bey ihnen / vnd zwar, mit weit anderer Manier. Es iſt eben lächerlich daß ihre geiſtl. Vorſteher den Titul Hochwürden führen / Weiber haben / über Bluet richten / vnd andere weltliche Macht exercirn, das doch vnſre Biſchöff nicht thun / ſondern weltliche Räthe darmit wandlen laſſen; Nebſt deme / daß jener / vnd in den Reichs-Städten die Burgermeiſt. ihre Paſtores einſetzen / vnd wie kan diſes ſeyn / da keiner deren den Gewalt hierzu empfangen; kan einer einen andern zu einem Doctor machen / wann er ſelbſten keiner iſt? Die gantze Welt wurde hierüber lachen. Ergo ſchöne vnd gar keine Proteſtirende Geiſtliche. Vorige Geſchichten weiſen daß ein Meßner ſich ſelbſten gleich vor einen Paſtor oder Pfarrer auf die Cantzl geſtellt / vnd ſo fort ein Geiſtlicher ſeyn hat müſſen. Da doch Chriſtus allein ſeine 12. Apoſtel zum Predig: vnd Prieſter-Ambt erwöhlet / vnd keinen Lay / ja ſo gar nit den 72. Jüngern dergleichen Gewalt gegeben hat / auſſer wem diſe hierzu wider beruffen vnd geweyhet / vnd diß ſo forthan bey der Kirch gebliben iſt. Die Proteſtanten haben ſich von derſelben abgeſondert / ergo keinen Gewalt bekommen / oder zeigen können. Von diſen deß Pabſts Gewalt / wollen wir bald mehrern Beweiß beybringen / wiewohlen einen jeden das groſſe Anſehen der Kirchen vnd der allgemeine Glauben vnd Einhelligkeit genug ſeyn ſolte vnd verſichern kan.

Zum

Zum Beſchluß diſes Capitels melde noch allein / daß der Pabſt über alles noch ein groſſes ſchweres Schwerdt hat; Nemblich den geiſtl. Bann / Excomunication, das iſt eine Außſchlüſſung von aller Gemeinſchafft der H. Kirchen. Man hat die Exempl S. Petrus cap. 5. in den Geſchichten der Apoſtel / thatte Ananiam vnd ſein Weib in Bann / vnd ſie beede ſtarben deß gähen Todts / vnd es kam ſagt der Text, ein groſſe Forcht über die gantze Verſamblung / vnd über alle die ſolches hörten. Act. 8. v. 20. gebrauchte S. Petrus wider den Ertz-Zauberer abermahl den Bann. Cæleſtinus Pabſt III. hat den Ertz-Hertzog auß Oeſterreich in Bann gethan / vnd im ſelben Jahr überfielen das Land 6. ſichtbare Straffen GOttes. Man weiß das jenen Soldaten ſo in Bann geſtorben / kein geweyhtes Erdreich gedultet / ſondern außwarff. Ein Baum auff den die Excommunication beſchahe / verdorrete alſo gleich / ein Brod wurde Kohlſchwartz.

Das VI. Capitel.

Warumb vnſer Glaub Chriſtlich Apoſtoliſch: vnd Röm. geheiſſen wird/ von dem höchſten Haupt der Welt dem Pabſten/ der Kirchen/ vnd das diſe niemal jrren oder fehlen kan/ die wahre Erkenn-Zeichen/ vnd das ſo dann wan diſes verhandten/ all übriges probirt worden/ vnd verſichert ſeyn kan.

Num. I.

DJe erſtglaubliche der Kirch ſo von Chriſto gebauet/ vnd dem Petro zu verwalten anbefohlen worden/ waren erſtens von den Abgöttern immer vor Juden geſcholten/ ſie aber gleich bekennten ſich Chriſten/ Chriſtlich/ dann Apoſtoliſch/ Catholiſch/ vnd Römiſch/ vnd zwar/ damit ſie bey erfolgter Spaltung/ da ſich die Abtrinnige auch Chriſten heiſten/ vor jenen erkennt wurden/ oder ein wahres Kenn-Zeichen hätten/ dann Chriſtlich heiſet die Kirch weil ſie von Chriſto JEſu geſtifft vnd geordnet! Apoſtoliſch heiſſet ſie/ weil Chriſtus ſie den Apoſteln/ vnd vnter diſen das Primat oder Stadthalterey dem Petro gegeben/ vnd von diſen vermehrt worden; item wird ſie Catholiſch oder Allgemein: nach den

Innhalt deß Apoſtoliſchen Symboli genennt/ neben dem zum Unterſcheid wird ſie Römiſch genambſt/ wegen der Schiſmatiſch: vnd Proteſtirenten ſo auch Chriſten vnd Catholiſch ſeyn wollen/ weil ſie getaufft ſeynd/ ſo aber nit genug iſt oder ſeyn kan/ es muß bey komentē Verſtand auch der Glauben gewürckt werden. Sie bekennen obige Kirch Chriſti nicht/ noch weniger ſeynd ſie Evangeliſch / weil ſie in viel ſtucken grad wider die Apoſtel vnd das Evangelium Lehren erdichte Sachen / vnd aigenſinnige Außlegungen/ dero Schrifften eine verwerffen/ andere verſtümplen / mit falſchen Zuſatz verfälſchen/ mit neuer Außlegung verdrehen / vnd das vngeſchribne Wort GOttes vnd der Apoſtlen gar verachten / wider die klare Wort deß H. Pauli 2. Theſſ. 2. v. 15. Mehr wird ſie ein Heilige Allgemeine Chriſtliche Kirch vnd Gemeinſchafft der Heiligen/ das iſt Catholiſch genent/ weil ſie all ihren Schatz/ Verdienſt/ vnd Werck Allgemein für ein jedes lebendiges Glid/ ſonders die Heilige der ein jeder fromer Menſch ſo im Stand der Gnaden/ iſt / auffopffert / theilet / vnd Rechnung laiſtet. Abermahl wird ſie Römiſch genennt / wegen deß groſſen Zeichens ihres ſichtbaren Ober-Haupts zu Rom/ ſo ſich alda befind / vnd von Chriſto vnd dem Petro in ordentlicher Succeſſion herſtammet/ vnd alda geſeſſen ſeynd / gleichwie das Reich von dem Käyſer/ ſo vor Zeiten zu Rom geſeſſen/

den Nahmen Römiſch führen / wie wir alle diſe Puncten ſeiner Wichtigkeit / nach neben dem das diſe Kirch nicht irren kan / hier dort und da bewiſen werden; Ermelte Succeſſion dann / daß wir in unſer Kirchen ein ſichtbares Haupt haben / und die widrige Glaubens-Genoſſen keines / iſt uns eine unfehlbare Gewißheit und Troſt. Dann daß die Chriſtliche Kirch ſichtbar ſeyn müſſe / iſt ein allgemeine Catholiſche Lehr / dann wann ſie nicht ſichtbar wäre / wie kundte Chriſtus Matth. 18. v. 15. befehlen: Wann ein Sünder ſich auff deine gute Ermahnung nicht beſſern wolle / ſo ſolleſt es der Kirchen anzeigen / höret er die Kirchen nicht / ſo halte ihn als einen Heyden und Publicanen, item Matth. Cap. 5. v. 15. Ein Stadt die auff einen Berg liegt / kan nicht verborgen werden / ſo zündet man auch nicht ein Liecht an / und ſetzt es unter ein Scheffl / ſondern auff einen Leichter / auff daß es allen denen leüchte / die im Hauß ſeynd. Und wer will glauben / daß GOtt / ſeiner Nothwendigkeit nach / uns nicht mit einem Lehrer / und Richter verſehen ſolte haben / von welchem die Erkandnuß der Warheit und der Seeligkeit nöthigen glauben / ohne Betrug / ein jedweder erlernen mögte / umb ſo vilmehr als GOtt vorgeſehen / die fürfallende Strittigkeiten. Seynd weltl. Richter / wievilmehr was die Seelen antrifft / ein jeder Menſch oder weltliche Obrigkeit kan über die Schrifft

oder

oder den Glauben nicht Richter ſeyn / dann alle Policey vnd Gerechtigkeit wurden bald den Garauß bekommen / ein Verwirrung ůber die ander. Die Chriſtliche Kirch iſt 3. gantzer Jahr hundert geſtanden / vnd waren dazumahl die Chriſten im Röm. Reich viel tauſend/wer iſt der Zeit Richter geweſen in Glaubens Strittigkeiten? Nicht die weltliche Obrigkeit/ nemblich der Röm. Käyſer / dann ſelbige waren Heyden / vnd haben die Kirch verfolgt / biß auff die Zeiten Käyſers Conſtantini, wie könten ſie dann lehrer oder Scheid-Richter ſeyn deß wahren Glaubens. Endlich wann ein jeder Underthan (wie die Proteſt. Lehren) verpflicht iſt zum Glauben ſeines Fürſten vnd Obern/ wie kombts dann / das nicht alle Teutſche Fürſten ſich bequemen nach der Religion deß Röm. Käyſers / welcher gleichwohl iſt/ ihr rechtmäſſiger Herr vnd Ober.

II.

Was nun Chriſtus dem Petro geben vnd befolchen/ bleibt nothwendig bey ſeinen Nachfolgern dem Röm. Biſchoff oder Pabſten / maſſen Chriſtus ungereimbt/ vnd unweiß gethan hätte/ ſo er ſeyn Kirch auff Petrum allein geſtellt hätte vnd nach deſſen Todt ſeinen Nachfolgern nicht ebenmäſſigen Gewalt gelaſſen hätte; daß aber Petrus für daß Oberhaupt der Kirchen vnd übrigen Apoſtlen erkennet vnd gehalten wordẽ/ iſt auß H. Schrifft klar

zuerſehen / neben dem bekennens die uhralte Lehrer / Vätter / vnd gantze Kirch / Clemens I. anno 100. Dioniſijs ſo gelebt anno 160. S. Cyprianus anno 250. S. Hieronymus anno 390. S. Auguſt. anno 400. Warumben glaubt ihr dieſen nicht. Da ihr ſie jetzt ſelbſt in euern Schrifften vor Auctores vnd heilig anziehet. Es gilt nicht / eines Glauben vnd das andere nicht / es iſt nicht redlich gehandtlet. Wie können die Wort Chriſti klärer ſeyn da er Matth. 16. v. 18. ſaget: Seelig biſt du Simon Bariona, dann du biß Petrus (Felſen) vnd auff dieſen Felſen / werde ich mein Kirch bauen / vnd die Porten der Höllen werden ſie nicht übergwältigen / vnd dir werd ich geben die Schlüſſel des Himmelreichs ꝛc. Diß ſprach Chriſtus vor ſeinem Todt / vnd nach der Aufferſtehung / war diß würcklich geſchehen / da er / in Gegenwart der andern Apoſtlen allein / geſagt Joan. 21. v. 17. Weyde meine Schaaff / weyde meine Lämer. Und das Petrus dieſes Jus exercirt oder das Oberhaupt Regenten vnd Oberſtell vertretten / hat ſich gleich gewiſen / bey dem gehalten Concilio zu Jeruſalem act. 15. da er erſtens auffgeſtanden / erſtens gered den Schluß gemacht / vnd all die andere ſeynd Petri Meynung beygefallen.

Gleich wie auff dem Stuel Moyſis alten Teſtaments ſeynd Fürſten vnd Hohepriester geſeſſen / alſo müſſen ſolang einige Nachfolger

ger Petri ſeyn / als lang die auff dem Stuel Petri gegründte Kirch ſtehet nemblich biß ans Endt der Welt / dann wie wurden ſonſten die Schaaf und Lämer geweydet werden biß dahin/wann kein Hirt wär. Da vor dem Endt der Welt doch ja ein Hirt und ein Schaaf Stall ſeyn muß Joan. 10. v. 16. dergleichen Hirten zehlen wir biß auff unſern jetzigen ſorgfältig eyffrigen Clementem XI. 244. an der Zahl.

Mehr Kirch können auch nit ſeyn/ in welcher man Seelig werden kundte / dann es ſtehet öffters in Heil. Schrifft ein Herr / ein Glaub/ ein Tauff / ein GOtt / und Vatter unſer aller/ und wird Chriſtus genennt / ein Ewigwehrendes Reich / ein Hauß / ein Schaaf-Stall/ ein Leib / ein Braut / ein Ehe / allwo er der Bräutigam iſt / und Chriſtus bittet von ſeinem himmliſchen Vatter alſo: Heil. Vatter erhalte ſie in deinem Namen / die du mir geben haſt / das ſie eines ſeynd / gleich wie wir/ wer dann nicht einiger Kirch einverleibt iſt / oder ſich nicht hierzue bekennet / der iſt ſchon nicht eins mit der wahren ſeeligmachenden Kirchen. Dann es ſtehet / wer das gantze Geſatz hält / und ſündiget an einem/der iſt ſchuldig an ihnen allen.

III.

Und das die Kirch nach Zeugnuß deß Apoſtoliſchen Symboli Catholiſch ſeyn muß / und dieſe kein andere iſt als die Röm. iſt ſchon oben

geſagt

geſagt worden / den Namen Catholiſch geben uns Freund vnd Feind / kome einer in ein Lutheriſche oder Calviniſche Stadt / vnd frage was Glaubens man an dieſem Orth ſeye / wird niemand ſagen Catholiſch / ſonder der Evangeliſch / oder Reformirten Religion, vnd dannoch wollen theils in ihren Schrifften Catholiſch ſeyn. S. Auguſt. Tom. 9. Cont. Ep. Fundamenti c. 4. p. 41. ſchreibt: Viel Ding ſeynd / welche mich mit höchſtem Recht erhalten / im Schoß der Catholiſchen Kirchen / endlich hält mich bey derſelben der Nam Catholiſch / welchen dieſe Kirch unter vielen Ketzereyen / allein erhalten hat / das ob ſchon alle Ketzer wollen genent ſeyn Catholiſch / wann gleich ein frembder nach der Catholiſchen Kirchen fragt / ſo darff kein Ketzer ihm zeigen ſeyn Hauß / oder Kirch. Die Un-Cathol. vermeinen wanns nur möglich wäre den Cathol. Titul Uns zubenemmen / aber ſie können nicht / heiſſen ſie Uns Papiſten / ſo komen wir eben auff Chriſtum den erſten Pabſt / vnd den H. Petrum vnd ſo fort / als rechte Kinder vnd Erben dieſer wahren Vätter. Nennen ſie uns Römiſch / iſt es eben wider eins / wie zuſehen beym H. Ambroſio ſo gelebt anno 370. Tom. 4. in obitum fratris pag. 249. lit. E. und er hat gefragt ob er mit den Catholiſchen Biſchöffen / daß iſt / mit der Römiſchen Kirchen übereins käme. Mehr iſt ein Zeugnuß / daß dieſe Kirch in der gantzen

Welt

Welt ſey fortgepflantz worden / wie Uns Türcken vnd Heyden atteſtirn müſſen / maſſen als der Türck Solymann ihm von der Proteſt. Religion Bericht erſtatten laſſen / hat er ſie verflucht / vnd geſagt / daß es mit der alten Lehr nicht überein kombt. Ja Trutz Ihr Proteſt. weiſt mir ein einiges Orth in der groſſen Welt / wo / vor euerm Lehrmaiſter Luthero vnd Calvino, euer Glaub ſey exercirt worden / beweiſts ich will darnach alle Stund euers Glaubens werden. So viel könnet ihr vorzaigen / daß alle Euer Lehr von all dem jenigen / breits Verdambten vnd außgetilgten Ketzern / ſo von der Apoſtl. Zeiten biß auff das Jahr 15. hundert geweſen / ſeye zuſammen geraſcht vnd geſtuckt worden. Darumben könnet ihr nochmahlen keinen andern Namen præſentirn als nach eurn Lehrmaiſtern Lutheriſch / vnd Calviniſch.

Gewiß iſt es auß der H. Schrifft / vnd den Vättern / daß die wahre Kirch Chriſti ſeye Catholiſch / daß iſt fortgepflantzt durch alle Landt vnd Königreich / ſolches erhellet auß Göttl. Schrifft / andern ſtellen zugeſchweigen: Du biſt mein Sohn / heut hab ich dich gezeuget / begehre von mir ſo will ich dir die Heyden zum Erb geben / Und der Welt Endt zum Eigenthumb. Aller Welt Endt haben geſehen das Heyl unſers GOttes. Es wird geprediget werden daß Evangel. vom Reich in der gantzen Welt / zu einem Zeugnuß aller Völcker /

vnd

vnd dann wird kommen das Endt der Welt Matth. 24. v. 14. Nun Ihr Herꝛn Proteſt. wie koͤnnt ihr beweiſen das Euer Glaub alſo außgebreitet ſey Auſſerhalb Europa hat man hiervon vor wenig Zeit nichts gewuſt. Ja die Frantzoſen vnd Spanier haben es nicht fuͤr gut ſondern fuͤr ein Monſtrum erkennt.

Num. IV.

Rom ein Stuel Petri / welcher durch das hoͤchſte Hirten-Ambt das Haupt der Welt worden iſt / was ſie nicht beſitzt durch ihre Waffen / das hat ſie innen durch den Glauben / vnd wahren GOttesdienſt. Wann Luther vnd Calvin. oder deren Anhaͤngern under ſo wilden Heydniſchen Tyrannen Koͤnig vnd Kaͤyſer offentlich ihr Lehr producirt: Die Lehr Chriſti geprediget vnd die Marter darfuͤr außgeſtanden haͤtten / wie es die Paͤbſte / einer nach dem andern mit hoͤchſter Sanfftmuth vnd Gedult erlitten / vnd gethan / O was Wunder wurden die Proteſt. darauß machen / ſonders / wann noch die Wunderwerck / wie unſerſeits geſchehen / darzu kommen waͤren / doch alles dieſes iſt weniger / als Luthers vnd Calvin. Praſſerey / Außgelaſſenheit vnd Wolleben / vnd da anbey man ihnen von Kaͤyſer vnd Churfuͤrſten ſichers Geleit vnd Convoy mitgeben hat muͤſſen / andergeſtalt wolten ſie mit ihrer Lehr nicht herauß. Wieviel Fuͤrſten Grafen / Herꝛn / vnd Gemeinen hat dieſes zum Cathol.

Glau-

Glauben bekehrt / das ſie an ihren Lehrmeiſtern kein einige Frommigkeit vnd beſtändigen Eyffer in Verthätigung ihr Lehr geſehen / vnd in Schrifften gefunden haben / wohl aber lauter Wanckelmütigkeit / vnd Ungerechtigkeit ꝛc. Und mit was groſſen unſchuldigen Bluet vergieſſen haben ſie in Teutſchland ihrer Lehr ein Neſt gemacht?

Num. V.

Dagegen die Catholiſche Röm. Kirch ohne Zwang / mit Gedult vnd Sanfftmuth / ſolchen Frucht geſchafft / daß ſie durch den wahren Glauben in der Welt mehr Länder vnd Königreich beſitzt / als vor Zeiten die alten Römer durch ihre Wehr vnd Waffen jemal hat übergewältiget. Ihr Schall iſt außgangen in alle Land! vnd ihre Rede an der Welt Ende. Nun ſeynd die Glaubige nicht mehr das kleine Häufflein ſondern omnes gentes, alle Völcker ꝛc.

Wir Catholiſche haben ein allgemeine Kirch / iene aber ein Winckel Kirch / wir Catholiſche wachſen noch alle Tag / bekehren täglich Ketzer / vnd Heyden / es kommen von aller Welt Ende Geſandte nach Rom von Auffgang vnd Nidergang / Sr. Päbſtl. Heyligkeit bittent / in ihr Reich Miſſionarios zuſenden / umb ſelbiges in der Cathol. Religion zu unterrichten / wie neben deß Moſcow. Indian. under andern auch dergleichen vom Prie-

ſter

ſter Johanne den 30. Sept. anno 1702. allda angekommen / die Credential-Schreiben ſo er mitgebracht ſeynd admirable vnd auff allen Seithen 2. Elen lang geweſen. Ihr bekombt dagegen den Krebsgang / es weicht bald von euch ein Churfürſt / ein ander Fürſt hohe Prædicanten Graffen vnd Herꝛn / vnd bald gantze Gemeine / was bekombt ihr von Uns / dergleichen keinen / auſſer etwelchen in den Geiſtlichen Stand Refractariſch / ihrer Geiſtl. Gelübden vergeſſen vnd von dem Fleiſch leicht überwundene armſeelig blinde Creaturen / oder andere arme Tropffen / vnd die allein darumben / wegen eines Stuck Brodts oder ihnen anerbotnen ſtuck Fleiſches. wer will mehr ſagen daß die Röm. nicht die wahre Cathol. Kirch ſeye. Ich leſe mit einem andern bey Iacob Blum. JUD. Suppl. Cammer. Francof. 1666. p. 631. daß einem Supplicanten; ſo ſich N. Evang. genennt / aber auch dieſer Titul (für den ſie ſich ſelbſt vndereinander vnd ſonſten von niemand / gehalten haben wollen) nicht geſtattet worden / ſondern zum Beſcheid bekommen : Es ſoll ſich der Supplicant hinführo in ſeinen Schrifften an ſtatt deß Worts Evangel. deß in Reichs Abſchieden vnd Stylo Camerali herkommenden Prædicati Augſpurg. Confeſſion-Verwandte allein gebrauchen; was iſt dieſes anders geſagt als Lutheriſch ꝛc. Und billich vnd Recht iſts / daß ſie nach ihrem Vatter benambſt

nambſt werden / weilen ſie zuvor im Cathol. Glauben gebohren vnd erzogen worden/ vnd erſt hernach ſich von ſelber abgewendt / vnd außgetretten. Weiters wann es hoch kombt bin ich ihnen keinen andern Namen ſchuldig als weſſen ſie vermög deß zu Paſſau 1555. Hernach 1658. zu Münſter vnd Oßnabruck gemachten Religions-Tractaten verlangen / nemblich Evangel. Lutheriſch vnd Evangeliſch Calviniſch / nun under dem Titul Lutheriſch befünden ſich die Augſpurg. Confeſſions-Verwandte/ welche aber ſo underſchiedlich von ihnen gelehrt / als underſchiedlich ihre Städt/ Länder/ Fürſten / vnd König ſeynd/ vnder den Calviniſchen aber ſtecken die Huſiten Engl. Kirch/ Preßbitaner vnd Quacker oder Puritaner / oder wie ſie alle in Franckreich gehaiſſen ſeyn wollen Hugonotten, vnd Reformirte / welch letzters Wort jetzt in Teutſchſchlandt ſie auch lieber hören vnd einführen wollen / alle aber zuſammen genommen nennen ſie ſich die Proteſtirende; Und warumben Proteſtirende / darumben ſagen ſie / weil die Röm. Catholiſche Kirch gefallen / vnd geirret; Aber beweiß her.

Num. VI.

Wann iſt dann die Cathol. Kirch gefallen? Wo iſt der anfang geſchehen? In wem! Unnd an was vor Orth? Vor alten Zeiten ſaget ihr nicht / ſondern zu neuen Zeiten. Wie kundte

aber dieſes auff einmahl zugangen ſeyn / dann alle Orth ſeynd noch einhellig mit unſer Kirch / vnd zum Exempel das Königreich Spanien hat under Alphonſum I. anno 726. ſchon vor tauſend Jahren von den Päbſten den Titul Catholiſch empfangen / vnd zwar nicht neu ſonder de novo renovirt, wann nun / geſetzt / der Pabſt oder Italien in Glaubens-Sachen umb das Jahr 1500. geirret / wie kundte möglich ſeyn / das dann Spanien mit ſelben übereins käme / ſo doch da vnd jetzt geweſen iſt / ſondern es müſte ja vielmehr Spanien glauben was ihr glaubt / weil ihr Alt-Catholiſch ſeyn wollet / wie aber diß nicht iſt / vnd ihr kein Orth in der Welt zeigen könnet Euers Glaubens von Alters her / alſo iſt eur Lehr falſch / Abtrinnig / vnd Gottloß.

Die Catholiſche Kirch als Chriſtus ſelbe geſtifft vnd dem Petro zu Hüten anbefohlen vnd anvertraut worden / iſt warlich ſchon in einer groſſen offentlichen Verſamblung geſtanden / id eſt vor vnd nach ſeinem Todt vnd der Aufferſtehung / es ſeynd geweſen 11. Apoſtel MARIA die allzeit glaublich beſtändige Jungfrau vnd H. Mutter GOttes Königin Himmels vnd der Erden / Nicodemus, Joſèphus ab Arimathia (die nicht bewilliget haben in den Rath der Juden Luc. 23. v. 51.) Zachäus / der Evang. Hauptman / die 72. Jünger vnd viel andere die zu Jeruſalem nicht waren / die haben

ben den wahren Glauben nicht verlaugnet/ ob ſich ſchon all die jenige die mit Chriſto gangen zur Zeit ſeines Leydens geärgert haben. So iſt es doch auß keinem Unglauben dieſes zuverſtehen / ſondern ein unordentliche Forcht und flucht/wie dañ von Petrus ſelbſten die Verlaugung nur mit dem Mund und nicht mit dem Hertzen gethan geweſen. Alſo der inwendige Glaube bey ihme niemahl abgenommen hat / wie Chriſtus für ihn und durch ihn die gantze Kirch bezeugt Luc. 22. v. 23. Ich hab für dich gebetten daß dein Glaub nicht gebreche. Und Luc. 11. ſtärcke deine Brüder dieſe Wort haben vor 1000. Jahren Aug. Chryſ. Leo Cijr. und Beda betrachtet / und darauß den Primat Vorzug und Gewalt in der Kirchen (groſſer Verſamblung) erkennt / item Matth. 17. hat Chriſtus in der Bezahlung deß Zohls Petrum ihm gleich gemacht / dann er ſaget : Gib den Groſchen für mich und dich / in gegenwart der Apoſtel. Alſo folgt der Schluß daß die Kirch nicht kleiner ſondern im̃er Gröſſer werden kan und muß / bevorab auff einen ſolchen Menſchen als Luther/ oder Calvinus geweſen nicht allein komen kan/dañ wie hätte Chriſtus ſeyn verſprechen gehalten / da er geſagt / die Porten der Höllen ſollen ſie nicht übergewältigen / und wie wurden ſeine H. Sacramenta gereicht oder adminiſtrirt haben werden können/ wann keine Glaubige vorhanden geweſen wären. Noch-

weniger haben die Proteſt. heimblich allwegen geweſen ſeyn können / warzu ſie die Außflucht nemmen wollen / Krafft des Gebotts Chriſti Matth. 10. v. 27. & ſeq. : Was ich euch ſage in der Finſternuß das redet ihm leicht / vnd was ihr höret in das Ohr das predigt auff den Gaſſen. Darumb wer mich bekennet vor den Menſchen / den will ich bekennen vor meinem Vatter im Himmel. Wer mich aber verlaugnet vor den Menſchen / den will ich verlaugnen vor meinem Vatter im Himmel. Und die Kirch muß ja vermög eur Augſpurg. Confeſſions art. 7. gewachſen vnd ſichtbar ſeyn : Die Kirch iſt ein Verſamblung der heiligen / in welcher das Evangelium recht geprediget wird / vnd die Sacramenta recht dargereicht werden. Und ſolte einmahl die Kirch nicht ſichtbar geweſen ſeyn / ſo kundten ſich einſtens Türcken vnd Heyden billich gegen Chriſto beſchwären / vnd ſagen wir haben dich oder deine Kirch nicht zufünden oder zuſuchen gewuſt / noch gekant an keinen Zeichen. Ich komme wieder auff die verſprechen Chriſti ſeiner Kirch Matth. 28. v. 20. Und ſihe ich bin bey euch alle Tag (merckts alle Tag ohne Underbruch) biß ans End der Welt. Joan. 16. v. 13. der Geiſt der Warheit / wird euch lehren alle warheit. Der Tröſter aber der H. Geiſt welchen mein Vatter ſenden wird in meinen Namen / der wird euch alle Ding lehren. Solte dann die Kirch bey einem ſolchen

Lehr.

Göttl. Lehrmeiſter fehlen kōnen. Die Kirch deß lebendigen GOttes iſt ein Pfeiler vnd Grund-veſt der Warheit. Lehret alle Völcker / wer euch hőret der hőret mich. Matth. 28. v. 19. Luc. 10. v. 16. Und Paulus ſaget Heb. 13. v. 17. Seyd gehorſamb eurn Vorſtehern / vnd ſeynd ihnen Underthan. Seynd dann die Glaubige als Schaaflein ſchuldig zu folgen / ſo müſſen die Hirten ſie nothwendiger Weiß auch allzeit führen / auff die Weyd der guten Lehr / geſetzt wann einmahl die Kirch Chriſti ge-irret / folget auch daß all andere (auſſer diſer) falſche Kirchen irren / dann ihr Kirch iſt ent-weder wahr oder falſch: Iſt ſie falſch deſto mehr irret ſie: Iſt ſie wahr / entweders iſt ſie eben diese mit der wahren Kirch Chriſti / vnd alsdann folget / daß gleichwie nach Meynung unſer Widerſacher die Chriſti irret / dieſe fal-ſche auch nothwendig irren muß. Iſt aber die Kirch unſerer Widerſacher ein andere / als die Kirch Chriſti / ſo muß ſie noch mehr irren / dann eine andere als die wahre Kirch irret nothwen-dig. Weiter wann man ſaget / die Kirch ir-ret würcklich / ſo muß ſie nothwendig zu diſer Zeit ſeyn oder verharren (dann der würckliche weſenhaffte Irthumb beſtehet in einem würck-lichen rechtſchaffnen Unterhalt) weilen dann die Kirch / welche zu Zeiten der Apoſtlen / vnd vor denen Apoſtlen ware / nach Meynung et-licher widerſprecher nach denen Zeiten der

Apoſtlen irret / ſo verharret dieſe Kirch noch auff dieſe Zeit. Darauß wird geſchloſſen: So irret ſie nicht; es wird erwiſen durch Zuruckſtreibung ihres angeführten Beweißthumbs: Euer Kirch iſt weder geweſen zu: noch vor den Zeiten der Apoſtlen. Dann die zu: Und vor den Zeiten der Apoſtlen irret (wie ihr behaupten wollet) euer aber / eurer ſelbſt aignen Meynung nach / irret nicht / ſo iſt euer weder zu: noch vor denen Zeiten der Apoſtelen geweſen. Alſo euer Kirch ſo nicht geweſen zu: und vor Zeiten der Apoſtlen / nach euer Maynung irret nicht / auß eben dieſer Urſach aber wird der Schluß gemacht / daß ſie irre: dann auß eben dieſer Urſach iſt ſie neu und erdichtet / weilen ſie nicht zu: und vor Zeiten der Apoſtlen geweſen iſt / folglich iſt ſie dem wahren Glauben zuwider und irret.

Num. VII.

Dahero folgt klar und vernünfftig daß unſer Röm. nicht irre / noch irren kan; Dann auß einem Gegenſatz ſchlüſſet man den andern Gegenſatz. Weilen dann auß dem / das eure zu: und vor Zeiten der Apoſtlen nicht geweſene Kirch irret / ſo kan unſere zu: und vor Zeiten der Apoſtelen geweſene nicht irren. So iſt nun der wahre Beſchluß: dieſe Kirch (welche ihr ſagt / daß ſie irre) beharret / und iſt noch würcklich von denen Apoſtlen Zeiten her / alſo irret ſie nicht in ſich ſelbſt / ſondern

nur

nur eurer Einbildung nach: dann weil ſie zu Zeiten der Apoſtelen geweſen / vnd von den Apoſtlen biß auff dieſe Zeit beharet / kan niemand behaupten / daß ſie zu Zeiten der Apoſtlen in einem Jrthumb geweſen; ſo iſt ſie weder jetzt zu dieſer Zeit in einem Jrthumb. Wann die wahre Kirch geirret / vnd zu Grund gangen iſt; folget (warvon oben gered worden) daß weder Kirch noch Glauben mehr ſey / dann der wahre Glaub war Catholiſche / bevor er geirret vnd zu Grund gangen (wie die Widerſager reden) dieſer wahre Catholiſche Glaub aber iſt zu Grund gangen / alſo iſt kein wahrer Glaub mehr / er mag genent werden / wie er will / indem keiner Cathol. iſt; dieſes iſt aber weder die Göttl. Vorſehung / welche die Menſchen will ſeelig haben / vnd ohne Glauben unmöglich iſt / GOtt zugefallen; Bleibt dahero annoch / wie von Anfang der wahre Catholiſche Glaub bey dem Röm. Stuel; dann niemand einen Uhrheber / eine Jahrs Zeit / vnd Orth herſagen kan (wie es hingegen von allē Ketzereyen zuerweiſen) wañ / vnd in welchem Glaubens Articul dieſe von der erſten Lehr abgewichen wäre / wie oben erleutert worden; den Einwurff / aber die Röm. Catholiſche Kirch ſey in den fünffzehen hunderten Jahr zu Grund gangen / hat ſchon lang zuvor begegnet der H. Auguſtinus lib. 3. contra Donatiſt. de Baptiſt. c. 2. Wann die

Kirch zu Grund gangen iſt / woher ſcheinet dann Donatus, welche Erd hat ihn hervorgebracht? Auß welchem Himmel iſt er gefallen. Die Catholiſche Kirch iſt die wahre Kirch / ſie ſtreitet wider alle Ketzerey. Streitten kan ſie / Ubergewältigt / aber kan ſie nicht werden Aug. lib. 1. de Symbol. c. 6. Die Röm. Kirch iſt von ihren Abtringigen von Anfang biß auff dieſe Zeit beſtritten worden / bleibt aber allezeit die einige.

Num. VIII.

Die Unfehlbarkeit vnd Sicherheit in Glaubens-Sachen iſt zu finden bey der Kirchen / das iſt bey dero höchſten Ober-Haupt vnd Vorſtehern / wann ſie in einem allgemeinen Concilio (maſſen geſtändig daß der Pabſt nicht die gantze Kirch ſondern derſelben ſichtbarliches Ober-Haupt ſeye vnd das dieſes mit jenem einträchtig werden / vnd ſeyn muß / vnd daß ehender nichts zu glauben iſt) verſamblet / einhellig beſchlieſſen / vnd all Chriſtglaublichen vorhalten was zuglauben oder nicht / in welcher Sach den Vorzug hat / vnd das meiſte thuet / daß Haupt der Kirchen vnd Chriſti Statthalter auff Erden / dergleichen Concilium iſt wegen Luther. vnn Calv. zu Trient durch den Röm. Biſchoff anno Chriſti 1545. beruffen: vnd anno. 1562 geendiget worden / mit Verdammung der beyden Lehrern. Auff welchem Concilio auß der gantzen Welt erſchinen

ſchinen. 6. Cardinäl 4. Päbſtl. Legaten 3. Patriarchen. 32. Ertz Biſchöff. 228. Biſchöff. 5. Abbte 7. Generales Geiſtl. Orden vnd ſehr viel Procuratoren vnd Abgeſandten der abweſenden Biſchöff. Auß welchem dann klärlich erſcheinet / wie von anbegen biß auff dieſe jetzige Zeiten alle Glaubens Zweifflen/die Kirch durch Beyſtand deß H. Geiſts auffgelöſet habe / vnd daß ſelbige immerzu geweſen ſey in Poſſeſſion, was angehet das Ambt der höchſten Richter / vnd unfehlbahrer unirriger Außleger der Schrifft / auß welcher Poſſeſſion ſie auch in Ewigkeit niemand ſtoſſen wird. Was reden die HH. Vätter von dergleichen geweſten Concil. ſie ſagen das Wort deß Herzn bleibt in Ewigkeit. Ich halte mich bey dem was gehandlet worden / vnd von ſelbigem wird mich weder Todt/weder Schwerdt mögen ſcheyden. Aug. Ich aber wolt dem Evangelio nicht glauben / wann die Authoritåt der Catholiſchen Kirchen mich darzu nicht bewegte. Ein frevelmütige Unſinnigkeit iſt es ſich auffleihnen gegen das / was die gantze Kirch hält vnd lehrt.

Num. XIX.

Ich wolte dieſem Werck gern noch Beyſetzen / daß die H. Schrifft in welchen Texten oder Stellen verborgen / Geheimbnuß voll / daß nicht alles darin geſchrieben / daß die Proteſt. die Haupt-Articul nicht darauß erweiſen

können / ohneracht ſie ſagen / die Schrifft ſey in allen Dingen Richter / daß die Kirch niemals etwas wider die Schrifft gebieth / befilcht vnd Urtheilt / daß ſie ſich der Schrifft bedienet. Daß man ſich zu aller Zeit in der Cathol. Kirchen der Tradition bedienet. Und was dergleichen. Aber ich bitte den Leſer umb Gedult / mir ſolang zuzewartten biß ich mit dem andern Theil oder Continuation erſcheinen kan entzwiſchen hoffe er werde mit dem was oben geſchriben getröſt ſeyn / dann es iſt das Haupt-Werck / vnd bin ich der Unfehlbarkeit der Kirchen verſichert / ſodann folget alles. Trutz werffen die widerſager diß Beweißthumb vmb / ſie werden zwar mit drädlereyen / außſchwencken / vnd ſtellen auß der Schrifft kommen / aber da iſt zuwiſſen / das viel Text dem Anſehen vnd Buchſtaben nach in der Schrifft einander zuwider ſeynd / vnd daß eben da die Kirch vnd der Richter beſchaidt ertheilen muß der H. Hieronymus hat wider die Ketzer / welche ihr weſen mit der H. Schrifft beweiſen wollen / dieſe ſchöne Erinnerung gethan / mit welchem du eben die Widerſager jetzt klopffen ſolleſt: Die Ketzer ſaget er / haben nicht Urſach ihnen ſo ſehr zu Liebkoſen mit der H. Schrifft / daß ſie nemblich ihre Theſes in dieſem vnd jenem Orth der H. Schrifft beſtätigen können / dann der Teuffel ſelbſt hat auch

ein

ein vnd andermahl wiſſen die H. Schrifft zu gebrauchen / vnd anzuziehen / Allein die H. Schrifft beſtehet (mercket) nicht nur im leſen ſonder auch in der Erforſchung deß verſtandts der H. Schrifft. Und dazu gehören keine Bauren / oder einfältige / ſonder groſſe Gelehrthait / viele Erforſchung / Gegeneinanderhaltung mit den was der Buchſtab mit ſich bringet / vnd was die gantzen Kirche in dieſen oder jenen Puncten glaubet / lehret / vnd thuet. Amen.

Das VII. Capitel.

Von Wunderzeichen vnd Miraculen.

UNder viel Zeichen / warauß man die wahre Catholiſche Kirch erkennen kan / iſt nicht das wenigiſte / die Wunderzeichen / Geſchichten oder Miracul / gemåß der Worten Chriſti Joan. 14. v. 12. warlich / warlich ſage ich euch / wer an mich glaubet der wird die Werck auch thun / die ich thue / vnd er wird auch gröſſere thuen / als diſe / dann ich gehe zum Vatter. Marci 16. v. 17. die Zeichen aber die da folgen werden / denen / die da Glauben ſeynd dieſe / in meinem Namen werden ſie Teuffel außtreiben ꝛc. Matth. 10. v. 7. gehet vnd prediget

get ꝛc. Die Krancke machet geſund / die Tod- te wecket widerumb auff / die Auſſetzige reini- get / treibet auß die Teuffel.

Und daß dieſes auch geſchehen vnd noch ge- ſchicht / bezeuzet Marc. 16. v. ult. Und der Herr wircket mit ihnen / vnd bekräfftiget das Wort durch folgende Zeichen. Marc. 6. v. 13. Sie giengen aus vnd Predigten man ſolle Bueß thun / vnd treiben Teuffel auß / ſalbeten vil Sie- chen mit Oel / vnd wurden geſund. Was heut zu Tag noch vor groſſe Wunder-werck be- ſchehen / beweiſſen die Bücher / wer hat nicht Miracl geſehen von dem frommen P. Marco d'Aviano Capuc. die Lahme / Gehörloſe erlang- ten Hülff / die Beſeſſene erledigte er nach der Menge / das von ihm geſegnete oder geweyhte Oel hat ſich nicht gemindert / iſt gewachſen / ob man ſchon darvon genommen / Blinde ſeynd geſehend worden / vnd was dergleichen vil an- dere Wunder-Werck geweſen / wer ſolche nicht mit Augen geſehen / der frage nach vnd komme / man wird ihme die eingeholte aydliche Erfah- rung zeigen / vnd er wird bekennen müſſen / O HErr wie wunderbarlich haſt du dich in dei- nen Heiligen erzeigt. Wie iſt diſer Mann GOttes geſtorben? Abermahl Wunderbar- lich / man frage den Käyſerl. Hoff / ſein Leib ſahe nach ein: vnd andern Tag keinen Todten gleich / ſondern er lebte vilmehr / das Angeſicht war lieblich / vntermengt mit lebhaffter Farb /

die Glieder vnd Fleiſch ohne ſtärrigkeit. Ja es iſt zu hoffen vnd zu glauben / GOtt habe durch ihn dem Käyſer die Auffnahm der Catholiſchen Kirchen vnd ander viles offenbahrt: Die Zeit wird es an Tag geben.

Item wird man Wunderzeichen finden / ſo diſer Jahr geſchehen/vnzehlich vil/ in den Wallfart Kirchen; Man gehe nacher alten Oetting/ als welche iſt nechſt Loreto/die erſte vñ allerwunbarlichiſte/ andern zugeſchweigen/ die Votiv-Taffeln laſſen ſich nicht negirn, ſelbige werden von der Nähe vnd weitem auß Franckreich/ Spanien vnd America hingebracht / mit groſſen Geſchenck / freyer Bekandnuß / vnd abgelegten Aydlicher beſtättigung/ſowol von denen ſo Hilff vnd Gnad erlanget / als welche darbey geweſen. Ihr Unglaubige die ſolches wiſſet vnd höret/werdet verantwortung thun müſſen / daß ihr euch nicht bekehret vnd geglaubt habt / ſondern Spötter der Wunderwerck GOttes worden ſeyd. Sagt nicht Paulus 1. Cor. 14. v. 22. Darumb ſo ſeynd die Zungen zum Zeichen nicht den Glaubigen/ ſondern der Unglaubigen. Wehe euch die ihr nicht daraus erkennet GOttes Allmächtigkeit / Warheit / Gerechtigkeit vnd Güte. Findet aber man auch dergleichen Ding bey euch / keines/ ihr habts etlich mal verſucht/es gienge aber alzeit vnglücklich vnd lächerlich ab. Wie Angſt/ Eng/ Noth/vnd wehe iſt euern Vatter dem Luther

ther worden / als er einen Teuffel außtreiben wolte. Ja diſer Gaſt wurde zwar außgefahren ſeyn / aber wohin / warhafftig in Luther ſelbſten / allein Gott wolte ihn noch nicht straffen / oder dardurch auff einmahl ſeine Lehr gäntzlich zu Schanden machen / dann es muß Aergernuß kommen / wie Chriſtus ſelbſt ſaget: Hier möcht ein einfältiger Catholiſcher Chriſt fragen / warumben aber doch GOtt ſolchen gottloſen Leuthen ſo lang ihren freyen Willen laſſe / vnd nicht gleich in ihren Urſprung weg reiſſe. Antwort. Es geſchicht die Außerwöhlte dardurch zu bewähren / Deut. cap. 13. Dann der HErr eur GOtt verſuchet euch / damit offenbahr werde / ob ihr ihn auch von gantzem Hertzen / vnd von gantzer Seel lieb hat oder nicht. Wär das Böſe nicht in die Welt kommen / wie würde das Gute in dem Glauben gewürckt werden können. Wir wollen von diſem ſchon ein andersmal reden; Entzwiſchen warlich iſt es kein kleines / daß GOtt vns einen jeden Catholiſchen Chriſten vnter Millión tauſend außerkoren / vnd in ſeine wahre einige Kirch zu einem Mitglied eingenommen hat / dancket ihm von Hertzen. Bittet ihn daß er euch darinn erhalten wolle / vnd wilſt du ihn nicht erkennen vnd folgen / ſo hat er tauſend andere / die er für dich wird zu ſeinem Groſſen Abendmahl herein kommen laſſen vnd nöthigen können. Aber wider zur Sach: ſpricht

S. Au-

S. Auguſt. lib. Conſ. Ep . und c. 4. & 5. Auß den Wunderwercken wird erkennet die wahre Kirch / deren er etliche lib. 22. de Civ. Dei c. 8. erzehlet / ſo geſchehen bey den Reliquien der Gebeinen der HH. Gervaſij vnd Protaſij / deß H. Ertz-Martyrers Stephani ꝛc. Und was iſt jetziger Zeit daß der H. Franciſc. Xaverius Jeſuiter vnderſchiedliche Todte in beyſeyn einer groſſen menge Volcks aufferweckt hat. Er ſelbſten iſt geſtorben im Jahr Chriſti 1552. den 2. Decembris von der Zeit iſt ſein Leib noch vnverweſentlich / voller Safft / nicht ſteiff / ſondern beweglich / das Angeſicht voller Majeſtät / vnd die Augen offen. Und was geſchicht noch heut zu Tag alda? O Wunder! über Wunder.

Daß die Ketzer vnd Unglaubige / zu deſto gröſſer Eyfer vnd Seeligkeit der Wahrglaubigen dienen / iſt ein augenſcheinliche Sach. Als ich aber bey mir etwas mehrers bedencket / warumben GOtt nicht nur den gottloſen Menſchen zur Außbreitung der Ketzerey / ſondern ſo gar zu treibung der Teuffliſchen Künſte der Zauberey den freyen Willen laſſe / GOtt auch ſelbſten von ihnen beleydiget zu werden / die langmütige Gedult trage / biß auff jenen groſſen Tag / da der Zorn GOttes brinnen wird / vnd er Richten wird das Gute vnd Böſe. Habe darauß abermahlen eine groſſe Güte für vns vnd die Unglaubigen befunden / vnd zwar für die Atheiſten ſonders / daß ſie ſich bekehren vnd

die Weeſenheit GOttes nicht mehr längers laugnen ſolten / dann / mein woher / vnd was iſt dann der Teuffel / warumben begehrt er / das man GOtt verlaugne / die H. Mutter Gottes Maria vnd das gantze Heilige Heer / worunter diſe ſchon verſtandten / keine gute Werck thue / den Nächſten Schaden bringe / das H. Sacrament deß Altars läſtere / die gewevhte Sachen verunehre. Mercks ihr Herꝛn Proteſtirende diſes letztere alles gehet auch euch an / zur Bekehr: vnd Eintrettung in den Catholiſchen Glauben / die ihr die Heil. GOttes verachtet / keiner Fürbitt würdig achtet / die gute Werck für vergebens haltet / die weſend: oder gegenwärtigkeit Chriſti im H. Sacrament laugnet / die gewevhte Sachen für nichts haltet. Diſemnach habe nicht vmbhin köñen ein vnd andere Exempel vnd Geſchichten von einen vnd andern beyzubringen / erſtens zwar vielen andern zu geſchweigen / was von einer ſolchen mit der Zauberey behafften Menſchen vor Auſſagen geſchehen / worbey zu mercken / das ich die Begebenheit mit Augen geſehen / vnd notirt habe / ſovil als bey Ableſung der Urgicht vnd End-Urtls mercken zu können / möglich geweſen; ſo dann vnd vorig anderen folget eine Geſchicht / welche beſchrieben vnd nicht laugnen können / ſo gar ein ſelbſt ihr eigner Religions-Verwandter Herꝛ Chriſtian Frantz Paulini / in ſeinem tit. Buch Philoſophiſcher Feyrabent / wiewohl ohne

das ſie ſammenlich geſtehen müſſen / was ſich für wunderthätige Sachen bey den Juden begeben / welche von uns Catholiſchen den Fronleichnamb Chriſti oder die H. Hoſtien bekommen / wie ſie ſelbe geſtochen / geſchlagen / und was dergleichen Gottloſigkeit / da dann bald es zu Fleiſch worden / gebluet / bald iſt ein Knäblein vor ihnen geſtandten / und haben es nicht mehr von der Stell bringen können / es ſeynd darüber die Juden zu verhafft kommen / ſie habens bekennet / ſeynd darüber nach der Juſtiz Juſtificirt worden / und andere haben ſich bekehret. Drittens folget ein kurtze Beſchreibung von der Geſchicht und Bluten deß H. Nicolai von Tolentini Armben. Vierdtens das Augſpurgiſch: gefundne Creutz: nicht weniger das Ulmber Creutz. Welche letztere zwey Begebenheit warhafftig diſe beede Orth zu bemercken haben / was maſſen dardurch GOtt klar und deutlich ſaget: Bekehret euch / verachtet nicht die Catholiſche mit ihren Creutz machen / und woltet ihr durch diſes dannoch die Warheit nicht erkennen / ſo werdet ihr den Zorn Gottes mehrers anreitzen / ſehet an ſeine Güte / gedencket zuruck an eure Vor-Eltern / ſie ſeynd Catholiſch geweſen / ihr ſeyd darvon abgewichen / und zwar nicht blößlich ſondern es iſt anbey vil auß der Kirchen geraubet worden / dann ihr habt die Kirchen ſo ihr jetzt beſitzt nicht erbaut / ſondern wir haben ſie erbaut / und ihr

habt vns getriben aus vnſern rechten vnd Eigenthumben. Item Bezeugens die herꝛliche Stifftungen / vnd reichiſte Einkonfften der Thumb vnd Collegiat-Kirchen / der alten Clöſter (die zum Theil von Käyſer Carol. Mangn. König in Franckreich fundirt worden) von welchem vor Zeiten ernöhrt wurden Geiſtliche Ordens-Leuth / weltliche Prieſter vnd Biſchöff / jetzt aber werden ſie verwendet zu unterhaltung der Prædicanten / Jäger / Muſicanten, Fürſtl. Räthen. Was vor Cathol. Zeugnuß geben die köſtliche Marmelſtein / ſilberne Gräber / Gedenckmal / die zu Ehren der Martyrer / haben auffgericht vnſere Vorfahrer / vnd ſein von den Uncatholiſchen nider geriſſen vnd zerſtört: Bilder / Creutz / mit der Hand geſchribne Bücher ꝛc. Ihr habt Zeugnus deß alten wahren Catholiſchen Glaubens / an den Particulär-Kirchen vnd Biſtumben / Exempel weiß Trier / Maintz / Saltzburg / ꝛc. generaliter noch vilmehrers an dem Päbſtl. Röm. Stuel. Mächtiges Ulmb / groſſes Augſpurg / ich will euch in diſem allem zu einem Zwang nicht verſtandten: ſondern allein ſo vil geſagt haben / GOtt ermahnet euch / vnd will bey euch einen Anfang wiſſen / nemblichen ihr ſollet ein Exempel machen / worzu ihr ſchon einen guten Stein gelegt / gehet voran / kommet freywillig zu vns / anderergeſtalten begehrets weder GOtt noch die Kirch / ihr werdet eure Brüder mit nachziehen / zum ewigen

gen Ruhm/ vnd wir empfangen euch mit Frolocken vnd Freuden als vnſere biſshero in der Frembd geweſte Brůder. Sehet wir haben keinen zeitlichen Nutzen dardurch/ ſondern allein aus Liebe eurer Seelen bitten wir euch/ ihr bekennets das vnſer Glaub gut/ nicht verdambt ſondern ſeelig mache/ vnd endlich kőnnet ihr auch nicht in Abred ſtehen/ daſs wir ålter ſeyn als ihr/ was hindert dann an dem Zutritt/ vnd folglich der Einigkeit. Das gebe GOtt vnd ſeine Heilige. Und ich fange an die Geſchichten zu erzehlen/mit Bitte der Hochverſtåndige Leſer wolle dort vnd da/ ſonders ůber die letztere ſeine gute Reflexion oder Betrachtung verfertigen.

I. Von der in der Hexerey zu Můnchen hingerichten Kåyſerin.

DEn 17. Septembris anno 1701. ward Maria Thereſia Kåyſerin in der Hexerey wie hernach folgt/ mit dem Schwerdt hingericht/ vnd deren Leib hernach verbrandt/ſie ware von Pfaffenhofen aus dem Ståđl in Bayrn gebůrtig/ von bereits in ihren erſten Jahren verſtorbenen Eltern einen Wachtmeiſter erzeigt/ Alters 17. Jahr/ bekennte im Examine, als ſie ſich freywillig in die Schergen Stuben eingeſtellt/ daſs ihr Båſel (welche auch bereit verſtorben) mit der ſo genannten Katzen Lieſel

zu ihr geſprochen / ſie wollen ihr ein Kunſt lernen / damit ſie immer genug habe / darauffhin ſeye ſie mit ihnen an der H. Thomæ Nacht auff einen Weeg nechſt dem Hoch-Gericht hinaußgangen (im eilfften Jahr ihres alters) da haben beede einem Crayß gemacht / vnd einige ihr vnverſtändige Wort geſprochen / mit zureden / ſie ſoll ihr nicht förchten / vnd kein Wort ſagen / es geſchehe gleich was wolle / vnd als ſie ſich nun in den Crayß geſetzt / ſeyen gantze Reuthereyen Soldaten / Herren vnd Frauen kommen / alſo zwar / als wann alles vnter vnd über ſich gehen wolte / doch alles gleich verſchwunden / zuletzt aber kame ein vermeynt: ſchöner Cavalier in einer Paruquen zu ihnen / vnd begabe ſich im Crayß / mit der Anſprach / ob ſie Thereſia das gantze himmliſche Heer verlaugnen wolle darauff ſie erſtens geantwortet nein / da aber gleich ihr Bäſel zu ihr geſprochen / das ſeye nicht recht / ſie ſoll ſagen ja / ſo auff wider befragen / ſie auch gethan / da dann ein anderer ein groſſes Buch / als ein Meß-Buch hervor gezogen / vnd zu ihn geſprochen / ſie ſoll ſich vnderſchreiben / mit ihrem Blut / allein ihren Namen / doch daß ſie 12. Jahr alt ſey / welches auch geſchehen / nach dem ihr ein Meſſer geraicht worden / vnd ſie ſich in die lincke Hand geſchnitten hat. Unter währent diſen Act hat ihr der böſe Feind oder der verſtelte Cavalier zugeſprochen / ſie ſoll an ihm glauben / vnd ihm folgen / er allein

kan

kan ihr den Himmel geben/ vnd alle zeitliche Glückſeeligkeit vnd was dergleichen mehr/ darauff ſie etlich mahl auff das Rhathauß/ auch nächſt dem Hochgericht in ein vemeintes Hauß kommen/ allda ſie getantzt/ vnd zwar alle Nackent/ dann eintweders die Kleyder darheimb oder an der Stell abgezogen gelaſſen worden/ das aigentlich außfahren hab ſie doch nicht gelernet. Der böſe Feind hat ihr bey obiger Unterſchreibung einen Thaler geben/ welcher aber nachmahls nichts geweſen/ vnd ein andersmahl dergleichen gegebens Geld/ liderne Fleckl worden; er habe ſie aber zum Stehlen in ihren Dienſten verlait deren Angriff wohl 13. geweſen/ worzu er ihr alle Anlaithung geben/ vnd die Geſpörr auffmachen helffen/ alſo zwar daß mit Anſetzung eines Meſſers oder Scheer die Geſpör auffgangen ſeyn; Item hat er ihr einen Dietrich auch zugeſtellet/ bey diſen Diebſtählen iſt ſie doch mehriſtens vmb das erhaltne Geld kommen/ indem die Herrſchafften ſolches ihr meiſtens wider abgenommen/ oder da ſie ſchon davon was außgeben/ zur bezahlung ihr Gewändl verkauffen müſſen. Unter diſer Zeit zu München/ hat ſie wohl biß 8. Herren Dienſte gehabt/ ſonders bey dem Hoff-Camer Cantzeliſten Neuſinger einer Kutlwäſcherin auffm Anger/ vnd den Büchſenmeiſter in der Schäfler-Gaſſen/ in der ſie der böſe Feind angelernt/ daß ſie den Kindern/ vnd ſonders den erſtgemelten

Eheleuthen Neuſinger Vergeben ſolle / welches ſie aber nicht gethan/ſondern die Leut vnd Kinder/ haben ſie erbarmet / darauff ſie vom Teuffel geplagt vnd geſchlagen worden / mit dem Zureden ſie ſoll thun was er ſchaffe/hab ihr ſo wohl vor: als in der Gefängnuß offt zugeredt/ſie ſolle ſich erträncken/ erſtechen/oder ſonſt vmbbringen/ ſie komme ſonſt dem Hencker in die Hände; Es habe ſich Sambſon auch ſelbſt vmbgebracht/ vnd ſey doch ſeelig worden. Er habe ihr zum öfftern gebotten ſie ſolle Communiciren/vnd ihm ſo dann die H. Hoſtiam zuſtellen/da ſie es nicht gethan/habe er ſie geſchlagen/vnd geplagt/vnd als ſie zu Oſtern die Communion empfangen / vnd ſolche über 8. Tag in Tüchl eingebunden / behalten / aber nachmals zum Sendlinger Thor nach dem Galgenberg alda ein Hauß geſtanden/hinauß gangen/ ſeyen da 4. Spilleuth geſeſſen / vnd ein Gruben auffgeworffen geweſt/ worein ſie das Hochwürdige Gut legen/vnd auff ſtarcken Befehl mit einem Meſſer darein ſtechen müſſen/ worauß ein liechtes Waſſer gleich Blut gefloſſen/ ſo ſie ſehr erſchröckt/darauff die andere gleich die Gruben zu geworffen / vnd darauff getantzet / getruncken vnd geſſen / alles bey 4. Stund lang / bey den Tantzen hat ſie niemand als ihr Bäſel vnd die ſo genante Katzen Liſel gekennet. Nachmahl habe ſie ihrer Bäſel zu geſchrieben nacher Augſpurg/ allda ſie gebetlet/ ſie möge nicht mehr ſo

leben/ ſie ſolle ihr wider darauß helffen/ weillen ſie ſich darzugebracht/ darauff diſe kommen/ vnd ſie gewarnet/ nichts Auffmährig zu machen/ diſe aber iſt durch ermeldten Brieff zu Augſpurg in Verhafft kommen/ weillen ſie ſolchen vnter das Beth geſtecket/ in welcher Gefänguuß ſie todt zerriſſen vnd zerraufſter gefunden/ vnd ſo dann als ein verreckte Hex auff dem Schinder Karn außgeführt/ vnd vnter dem Galgen begraben worden. Das jenige was ihr der böſe Feind geben/ damit ſie wie oben gemelt/ denen Menſchen vergeben ſollen/ ſeynd Kügele gleich einen Saamen geweſen/ vnd zwar habe er geſagt/ daß die Leuth darvon in 24. Stundten ſterben müſſen/ er habe ihr auch ein anders Gifft aus der Apothecken zu hohlen genent. In denen Dienſten/ in deren keinen ſie lang geblieben/ hat ſie das Eſſen vnter das Beth geſtellt vnd verfaulen laſſen/ zu mercken iſt/ daß ſie ſich 2. mahl dem böſen Feind vnterſchrieben/ das erſte mahl auff 12. Jahr worvon ſie durch die Geiſtliche erledigt worden/ in dem der böſe Feind die Handſchrifft bringen müſſen/ das andermal auff 6. Jahr.

Bey der erſten Unterſchreibung hab er ihr ein kleinen Ritz über die Naſen geben/ welcher blaulecht verblieben (ich aber habe bey der Außführung nichts mehr warnehmen können/ ohneracht ich nicht anderharthalb Schritt von ihr geweſen:) In der Leichtfertigkeit hat ſie ihm

bey 4. mal beygewohnet/ vn ob ers zwar öffter begehrt/ hat ſie ihms aber abgeſchlagen/ darauff er ſie geplagt/ am Charfreytag/ vnter den GOttesdienſt hat ſie aus Anleittung deß Böſen ſtehlen vnd Communicirn ſollen. In der Gefängnuß iſt er zu ihr kommen/ hat ihr verſprochen ſie nit zu verlaſſen/ ſie ſoll ſich wider zu ihm bekehren/ er woll ihr treuer ſeyn/ als er bißher geweſt/ ſoll nur nichts beſtehen/ wohl endlich die kleine Diebſtähl/ die ihr an Leben nichts ſchaden können/ als ſie aber nicht eingewilligt/ habe ers letzlich übers Beth herab geworffen/ mehr aber nicht zugekönt. Die geweyhte Sachen hat er nicht gelitten/ ſonders hat ſie die Scapulir vnd H. Monicæ Gürtl abthun müſſen. Von dato einem halben Jahr ſeye durch ihr Bäſel ein Wetter zu Pfaffenhoven alſo gemacht worden: Ein anders Weib nahm ein Graß-Tuch/ bande 4. Knöpff darein/ ſchwunge es mit etwelch: geſprochnen Worten in die Höhe/ darunter ihr Bäſel geſtandten/ vnd einige ihr vnverſtändige Wort geſprochen/ da ſey gleich ein Schauer kommen/ vnd habe in daſigen Feldern ſchaden gethan/ vnd ein Magd auffm Feld erſchlagen. Diſes alles ſonders bey den vilen Dieb-ſtehlen vnd der erſten Unterſchreibung/ davon ſie wider durch die Geiſtlichen loß gemacht worden/ hat ſich bey der eingeholten Erfahrnuß verificirt, vnnd ſo dann ſie den Todt gern vnd willig außgeſtan-

den/ wie ich ſie dann in ſchöner rothen Angeſichts farb / wainend über ihre Sünden / fleiſſig eyferig bettend hinauß gehent geſehen / diſe Urgicht iſt wohl in 6. biß 8. Bögen beſtandten daran ein gantze würckliche halbe Stund verleſen worden.

Num. II.

Von der Sternbergiſchen durchſtochen Chatholiſchen bluetenten Hoſtia.

Es war zu Sternberg ehemahls ein Meß-Prieſter mit Nahmen Peter Däne / ein liederlicher Menſch / der einem Juden Eleazar genant/für vier Lübiſche Schilling einen Keſſel verſetzt hatte/ ſo doch nicht einmahl ſein eigen war/ ſondern ſeiner Concubin. Wie er nun den nicht wider einlöſen kunde/ die Metze aber / ſo von ihm gejagt worden war/das Ihrige mit allem Ernſt verlangte/ kam der Jud/vnd ſagte/ er wolle ihm den Keſſel wohl wider geben/ vnd noch was Geld darzu / wann er ihm zwey geweyhte Hoſtien zuſagte/vnd mit einem Schwur ſolche auch zu lieffern / betheurte / wie er nun Meß hielt/ nahm er drey Hoſtien / deren eine er dem Volck zeigte/vnd auff dem Altar legte/ die andern aber ſteckte er vnters Altar Tuch/ doch Conſecrite er ſie alle mit gleicher Intention, wie die Meß auß war / ſchnitt er heimblich einen Zipfel vom Altar Tuch / vnd wickelte die verſteckte Hoſtien drein/vnd gab ſie/ gegen wider

der Außhändigung deß Keſſels vnd etwas Gel-des / dem Juden / der ſagte es ſeiner Frauen / vnd gab ihr die Hoſtien in Verwahrung / die warff ſie in ein Faß voll Feder / Eleazar ſagte es ferner ſeinen Cammeraden / doch muſten ſie ſchwören / reinen Mund hiervon zu halten. Dem aber vngeachtet / wurden ſie vnder einander einig die Hoſtien zu verſtechen / alſobald drung Bluet herauß / vnd floß auff den Tiſch / worauff die Hoſtien lagen / herab / deßwegen ſie ſehr erſchracken / nicht wiſſend / was zu thun noch zu laſſen ſey. Eleazar verwies ihnen ihre Zaghafftigkeit / vnd ſagte: jeder ſolte einen Stich hinein thun / es geſchach / vnd allemal lief Blut herauß / einer von ihnen wolte nichts damit zu ſchaffen haben / die andern aber nöthigten ihn zu gleicher Boßheit / abermals Blut. Ja die groſſe Hoſtie ſprang wohl Ellen hoch in die Höhe / vnd verurſachte groſſe Forcht vnter allen: Eleazar wickelte die blutige Hoſtien wider ein / gab ſie ſeinem Weib / vnd ſagte: Er wolle ſein Lebtag mit der Chriſten. GOTT nichts mehr zu thun haben. Wenig Tag drauff / wie er über Feld wolte / befilcht er der Frauen / dem Prieſter die Hoſtien wider zu bringen / ſie thäts / da er eben an der Sonne ſaß / vnd ſich wärmbte / der ward häfftig beſtürtzt / fieng an ſeine Boßheit zu bereuen vnd wolte die Hoſtien eſſen / aber er konte weder von der Stöll gehen / noch die Hand zum Mund bringen / machte alſo ein Loch

vnd

vnd ſcharzte die Hoſtie ein nebſt einem gewiſſen Merckmahl dabey/ daß er ſie wider finden möch-te/ wie auch eben an S. Bartholomæi Tag ge-ſchach. Sein gewiſſen aber kränckte ihn Tag vnd Nacht/ doch erdachte er diſe Rencke wol-te ſeine Ordens-Brüder überreden/ als ob ein Geſichte ihn erinnert/ dem Probſt zu Schwe-rin zu eröffnen/ wie dort bey jenem alten Schloß der Leib deß HErrn begraben lige/ der ſolte dem Hertzog ferner zureden/ daß er ihn außgraben/ vnd in V. L. Frauen Kirche tragen ließ. Die Brüder aber rochen den Braten/ rieffen noch mehr Geiſtliche zuſammen/ vnd ſagten? Der Paſtor ſolte die Hoſtien ſelbſt langen/ der ſuchte Anfangs lange weile/ hie vnd da/ endlich aber fand er ſie mit höchſter Beſtürtzung aller/ da ſie dann mit groſſer Ehrerbietung in die Kirche getragen wurden. Die Juden/ ſo hieran eben keinen Theil hatten/ wurden doch/ andern zum Exempel/ mit Sack vnd Pack aus dem gantzen Mecklenburgiſchen Land verjagt/ fünff vnd zwantzig aber/ ſo Verdächtig waren/ lebendig verbrandt/ der Prieſter nach Roſtock geführt/ vnd allda eine Weile gefänglich verwahret. Endlich an S. Peters Stuel-Feyr/ da eben die Raths-wandlung vorgieng/ ward er von ſiben Biſchoffen ſeiner Prieſterlichen Würde entſetzt vnd dem Peyniger überantwortet/ der ihn dann vom Marckt an durch die Stadt auff einen Karzn ſchlepte vnd mit glüenden Zangen zwick-

te/ vnd endlich verbrandte. Ob nun wohl einige (Proteſt.) diſe Geſchicht für eine Fabel halten/ zeigt doch die in der Sternbergeriſchen Kirchen hengende Tabul/ worinn diſe böſe That der Juden enthalten vnd vorgeſtellt iſt/ ein anders/ auch heiſt der Berg/ wo die Juden verbrennt ſeynd/ der Juden Berg/ vnd iſt vnſtreittig/ daß der Prieſter zu Roſtock ſeinen verdienten Lohn empfangen habe: Nun es wird die Zeit kommen/ da ſie ſehen werden/ in wen ſie ſtochen haben. Zach. c. 12. v. 10.

Num. III.

Kurtz vnd warhaffter Bericht von denen Bluetſchwitzenden Armben deß H. Nicolai von Tolentin/ auß dem Orden der Eremiten des H. Auguſtini.

DEr H. Nicolaus von Tolentin iſt auß diſem Zäherthal zu denen ewigen Freuden in dem Jahr Chriſti 1306. abgeſchiden. Er verdienet den Nahmen Wunderbarlich nicht allein in: ſondern auch nach ſeinem Leben/ wegen der groſſen Menge der durch ſeine Vorbitt zu allen Zeiten von GOtt gewürckten Wunderthaten/ vnd Miracklen. Darumben wolte ein Layen Bruder auß Teutſchland ſein Vatterland mit einem Particul von diſem H. Leib bereichen/ wie die Begebenheit noch heutigs Tags in der Sacriſtey zu Tolentin mit folgenden

den Worten/ in Lateiniſcher Sprach vnd alter Schrifft/ zu leſen:
Ein frommer Dieb/damit er Teutſchland/ſein Vatterland/ erleuchtete / erſinnte folgenten Diebſtahl/ er ſchnitte die zwey Armb von dem Leib deß H. Nicolai ab / auß welchem das Blut in dem 40. Jahr nach ſeinem Todt hervor geflossen / vnd als er ſolche in eine reine Leinwat eingewunden/fluſſe gedachtes H. Manna gleichwohlen ohne Unterlaß auß ſelben. Er bemühete ſich die gantze Nacht zu entfliehen: vnd als er ſehr weit von Tolentin zu ſeyn geglaubet / befande er ſich/ von GOtt hiervon abgehalten/ nach angebrochnen Tags-Liecht/ noch in dem Cloſter zu Tolentin/ worüber er ſein vermeßne That bekennet/vnd bereuet/auch vmb deren Vergebung gebetten hat. Erwehnte Armb ſeynd derentwegen in diſe ſilberne mit Gold-vnd Edlgeſteinen gezierte Gefäß verſetzet worden/ in deme ſie zu allen Zeiten mit dreyen groſſen Miracklen leuchten. Hierzu nun ſeyn 4. ſonderbahre Schlüſſel verordnet / deren einer von dem P. Priore gedachten Convents, die übrige 3. aber von dem Magiſtrat in dem Stadt-Archiv vnder andern beſonderen 4. Schlüſſeln auffbehalten werden / alſo daß vilgemelte H. Reliquien weder der P. Prior allein / noch der geſambte Rath ohne denſelben öffnen oder ſehen kan/ſondern alle zugleich gegenwärtig ſeyn müſſen. Zu Zeiten findet man das ſchon würck-

lich außgeſloſſene Blut/ andermahl ſihet man/ daß das Fleiſch wie auch die Adern gleichſahm geſchwollen vnd gantz auffgeloffen ſeyn/ welches ein vnfehlbares Zeichen iſt einer bald darauff erfolgenden Blut-flieſſung/ welches zu Zeiten in Gegenwarth aller deren/ ſo ſich ob diſer Geſchwulſt verwundern / alſo ſtarck hervor bricht/ gleich ob man die auffgelauffne Ader mit einer Lantzet geöffnet hätte. Diſes Blutflüſſen beſchihet nicht beſtändig an einem Ort allein/ ſondern bißweilen von oben / andermahl von vnten her: Zu Zeiten an dem rechten/ andermahl aber an dem lincken Armb/ vnd wie mehr/ öffter/ oder heuffiger diſes Blut flieſſet/ deſto gröſſer wird die vorſtehende Gefahr/ oder das Unheil (der Chriſtenheit) zu ſeyn vermuthet. Man pfleget in dergleichen Fällen alſobald dem Biſchoffen diſes Orts hiervon Bericht zu geben / der ſich ohne Verzug dahin begibt/ in Begleittung der Theologen, Medicorum vnd Artzten: in deren geſambten Gegenwart wird das ſilberne Gefäß hinweg genommen/ vnd der flieſſende Armb gantz entblöſſet / damit das Wunder deſto klarer geſehen/ vnd aller Argwohn eines Betrugs auffgehoben/ vnd benommen werde

Eſaiæ c. 52. ſaget: Der Herr hat ſeinen Heil. Armb vor den Augen aller Völcker zubereitet. Eccleſ. 48. vnd ſein verſtorbner Leib hat geprophecey et/ das iſt: Der H. Nicolaus von Tolentin

lentin iſt der jenige verſtorbenr Prophet/ welcher von einer Zeit zur andern geweiſſaget/ vnd die künfftige Sachen vor angekündiget hat/ durch ſein Blut: Dann auch das Blut hat ſein Stim̄/ vnd rede/ nach Zeugnus deß H. Ambroſij. Alexander VII. hat in dem Jahr Chriſti 1656. (alwo diſe H. Armb ebenfalls Blut geſchwitzt) folgente Wort geſchriben: Wir rühmen/ das durch das Blut JEſu Chriſti die Kirchen erbaut ſey/ bekennen aber zugleich/ daß ſelbe durch das Blut deß H. Nicolai von Tolentin berſchützet werde. Und Sixtus der V. 1448. ſchreibet: Auff deſſen Heilig ſprechung iſt jenes berühmt/ vnd gröſtes Miracl erfolget: Indeme nemblichen die Römiſche Kirchen/ welche über 50. Jahr lang durch entſetzliche Uneinigkeiten vnd Spaltungen verwirret worden/ durch diſes ſeeligen Manns Verdienſten/ vnd Vorbitt/ nach allem auffgehobnen Irrthumb/ den gröſten Frieden/ vnd Einigkeit widerumben gantz vnvermuthet erworben hat.

Derohalben zu dem Beſchluß widerholt wird/ daß billich zu glauben/ Nicolaus von Tolentin/ wann er vorſihet/ daß der erzürnte Gott ſeine Chriſtenheit wegen ihrer Sünden beſtraffen will/ das häuffige Blut aus ſeinen H. Armben flieſſen laſſe/ den Zorn GOttes hierdurch zu beſänfftigen/ vns ſündige Menſchen aber zur Buß auffzumundern/ vnd zu erwecken: Maſſen/ nach Zeugnuß deß H. Ambroſij GOtt der

Al-

Allmächtige ſein angetrothes Urtheil zu ändern weiß/ wann du dein Leben beſſern wirſt. Aus dem rechten Armb iſt das Blut gefloſſen in dem Jahr Chriſti 1510. 1570. 1549. 1610. 1612. 1656. vnd 1678. zu zwey vnterſchiedlichen mahlen/ aus dem lincken Armb/ Anno 1625. 1641. 1645. 1669. vnd 1671. zu 6. vnterſchied- mahlen/ allwo das Blut gar vnter den ſilbern Gefäß hervor gefloſſen/ vnd den Daffet/ in welchem er eingewunden/ befeuchtet hat. Item anno 1676. zu 4. vnterſchiedlichen mahlen/ in welchem diſer Armb eben ſo ſtarck gefloſſen/ als in dem Jahr 1671.

Wunderwürdig/ vnd Troſtreich war jenes flieſſen in dem Jahr Chriſti 1683. als der Türck die Käyſerliche Reſidentz-Stadt Wienn belagert/ in welchem Jahr/ kürtzlich vor dem Entſatz/ diſe H. Armb anſtatt deß ſonſt gewöhnlichen Bluts ein liebliches Manna von ſich außgegoſſen/ zum gröſtem Troſt der gantzen Chriſtenheit inſonderheit aber Ihro dazumahlen Regierenten Päbſtlichen Heiligkeit Innocentij XI. vmb ſo vil mehr/ weilen ein Jahr vorhero vielgemelter Heil. Armb pures Blut geſchwitzet.

Schlüßlichen haben diſe H. Armb in dem Jahr 1698. angefangen Blut zu ſchwitzen/ den 14. Tag deß Septembers/ an dem Sonntag nach ſeinem Feſt/ über ein Jahr hernach iſt das Wunderzeichen mehr geſchehen/ die vnendliche

Güte

Güte GOttes wolle alles Unheyl von ſeiner Chriſtenheit abwenden / ſo bald darauff erfolget / ja man hat in der Proteſtanten Novellen geleſen / wie ſelbe gleichſamb gefrolocket / daß der Catholiſchen Kirchen / vnd ſonders in Italien / wie ſie anno 1698 & 1699. ſchreibten / ein groſſes Unglück / darauß nach bißheriger Obſervanz, bevorſtehe / als wann ſie nicht die letzte in der Straff ſeyn kundten / nachdem wir erſtens darein kommen / Uns erſtens verhoffentlich gebeſſert / vnd erſtens wider erlöſet worden / ich wünſche ihnen zwar kein Straff / ſondern bitte ſie wollen nur deß Herrn Wunderwerck / oder ſeiner Catholiſch Röm. Kirche nicht ſpotten noch verfolgen. Sonſten möchte der HErr die Ruthen / wann ſie es noch in Handen haben / vnd vermeinen jetzt haben wir über die Papiſten geſiget / ins Feuer werffen / vnd umbkehren.

Num. IV.

Kurtze vnd warhaffte Geſchicht / ſo

ſo ſich Anno 1699. den 14. Auguſti biß auff den 14. Septemb. ſt. v. in des Heil. Röm. Reichs Stadt Ulm / vnd abermahl auff ein neues Anno 1701. den 1. Mertzen / vnd noch dato ſchon allbereit über den halben Monath täglich continuirend in des Heil. Röm. Reichs Stadt Augſpurg mit einem Anfangs 11. jäh-

rigen Mägdelein höchſt verwunderlich hat zugetragen: Nun aber zum öfftern Gebrauch und mehrerer Hochachtung des H. Creutz-Zeichens allen und jeden kaltſinnigen Chriſten / mit rechtmäſſiger Vergünſtigung Geiſt- und Weltlicher hoher Obrigkeit / in offentlichen Druck gegeben / und zu einer lebendigen Zeugnuß mit vilen unterſchiedlichen Glidmaſſen des Leibs beobachten ſcheinbarlichen Creutz-zeichen offentlich fürgeſtellet / und erſtens zu Augſpurg gedruckt worden / als folgt.

EIn in dem bekannten in obgedachter des Heil. Röm. Reichs-Stadt Ulm ſtehenden / dem Löbl. Reichs-Gottes-Hauß und Cloſter Roggenburg gehörigen Hof / wohnhaffter Haußmeiſter / und zugleich Bürger und Schneider Augſpurgiſcher / Confeſſion / Nahmens Jacob Heinrich May / hatte neben andern ſeinen Kindern ein Töchterlein von 11. Jahren / Anna Margaretha genannt; Dieſe / als ſie obſtehendes Jahr den 14. Auguſti auß der Nehe-Schuel anheimkommen / ward ſie mit einem ſchwartzen groſſen Creutz an der Stirnen bezeichnet / die Eltern vermeinten / es wäre ihr zum Schimpff geſchehen / wolten dieſes hinweg wiſchen / aber umbſonſt.

Des Abends um 6. Uhr / als der Schulmeiſter dieſe zu lehren kommen / ſihet er mit groſſer Verwunderung / ein Creutz an dem

Kühn

Kühn gleich deme an der Stirnen kommen / vnd folgende Tåg / als vom 14. Auguſti biß 14. Septembris als 4. Wochen / ſeynd an dieſem Mågdlein an Stirnen / Kühn vnd Hand ſchwartze / auff der Bruſt vnd Armen aber gantz ſchön rothe / zuſammen ſiben wohl gezeichnet Creutz / (nemblich ſovil / als Perſohnen im Hauß waren / Vatter / Mutter / ſambt fünff Kindern) welche Morgens zu underſchiedlichen Stunden gantz urplötzlich erſchinen / vnd von vielen Hoch-Geiſtlich als Weltlichen / Hoch-Adelichen vnd alles Stands viel hundert / inner vnd auſſer Ulm wohneten Perſohnen / mit groſſer Beſtürtzung vnd Verwunderung geſchehen worden / welche Creutz alle Tag des Abends bey Untergang der Sonnen verſchwunden / vnd deß andern Tags zu Morgens widerumben herfür kommen / vnd ſich gantz ſchön ſehen laſſen.

Bey dieſer wunderbarlichen Geſchicht / iſt nicht außzuſprechen / was in gantzer Stadt Ulm für allerley unterſchiedlichen Meynungen / Conſilia vnd Proceduren ſeynd vorgenommen worden / wie folgt:

Dann erſtlich / weilen dieſe Creutz mit allem Gewalt / ſo angewendt worden / nicht abzuwaſchen waren / ſo iſt groſſer Ungunſt vnd Widerwillen wider das Töchterlein vnd ihre Eltern erfolget / vnd brachte man allerley unnütze Urſachen vnd Muthmaſſungen herfür;

Einige hielten es für ein Zauber- und Hexe-rey / benahmſten das unſchuldige Töchterlein ein Hexen-Kind; Die Herren Prediger aber allda / Medici und andere verſtändigere Per-ſohnen hatten hiervon ein beſſers Urtheil / daß nemlich diſe Creutz-Zeichen von GOtt her-kommen / und dero Urſach ſeye dem allwiſſen-den GOtt allein bekannt.

Denn 6. Septembris wurd das mit Creutz bezeichnete Kind oder Mägdelein in eines Doctors Hauß geführt; Nach verfloſſenen drey Tägen iſt ſolches auß Befelch der Obrig-keit / als ein Ubelthäterin / in das Zucht-oder Findel-Hauß / ohne wiſſen ihrer Eltern / ge-ſchleppt worden / und als ſie den 9. Septem-bris die Creutz im Findel-Hauß annoch gehabt / haben die Prediger mit Gelehrten und Doc-torn ein Verhör angeſetzt / und das Mägde-elein wegen habenden Creutzen ſcharpff exa-miniert / in Meynung einer Hexerey herauß zubringen / haben aber nichts / als daß dieſes von GOtt herkommen / erforſchen mögen; da hatten die Examinatores ſelbſten einen Streit widereinander: Einige Verſtändigere hiel-ten es mit dem Mägdelein / daß dieſes von GOtt herkommen / andere hielten das Wider-ſpihl.

Den 10. Septembr. Morgens frühe / als das Mägdelein die Creutz noch nicht hatte / ſeynd bey ſiben Prediger und ein Medicus in

das Findel-Hauß kommer / vnd bald hernach ſeynd die Creutz erſchinen / welche ſie mit ungleichen Augen angeſehen. Der Doctor befahle einem Balbierer die Creutz abzuwiſchen / aber die Arbeit war umſonſt / da legte der Doctor ſelbſten Hand an / vnd ribe das Kind mit einem naſſen rauhen Tuch / als wolte er Haut vnd Haar hinweg reiben an der Stirnen / ob welchem Schmertzen das Kind ſehr geweinet / vnd laut auffgeſchryen / von welchem aber die Creutz mehrers als zuvor ſcheinbahr worden / muſten alſo diſe Herren umbſonſt abziehen: haben alſo auff keine Weiß diſe Creutz-Zeichen von dem Mägdelein / ſo wol in Ulm als auch in Augſpurg können abgewiſcht werden.

Das Mägdlein aber (welcher man zwey Weiber Tag vnd Nacht in guter Obacht zu halten beſtellet) müſte alſo in Traurigkeit / was ferners mit ihr vorzunehmen / erwarten; Hierauff zu Nacht umb 1. Uhr iſt das Mägdlein im Beth mit Schrecken auffgefahren / die zwey wachende Weiber befragten ſie / was ihr zugehe? Das Mägdlein antwortet ihnen: Es hat mir traumet / unſer HErr GOtt ſeye zu mir kommen / vnd Andeutung gethan / wann die Leuth an diſen Creutzen kein Vergnügen haben / wolle Er ſchon zu ihrem Vergnügen etwas anders ſtellen / hierauff ſchlieff das Mägdlein widerumb ein; Die zwey Weiber haben dieſes alſobalden denen Herren Predi-

gern vnd Doctorn angezeigt / welche den 11. 12. 13. 14. Septembris das Mägdlein alle Tag mit ſcharpffen Examinirn vorgehabt / in Meynung etwas Hexenwerck herauß zu bringen / doch alles umbſonſt.

Bald hernach / als von gedachten Creutzen ſchon allbereit einige verſchwunden / hat das Mägdlein ein Catholiſches Breve oder Agnus Dei ſehen laſſen / das haben die zwey Wart-Weiber auch in Obacht genommen / haben ſie ſolches gleich für die Hern Prediger in das Münſter vnd Hn. Doctores getragen; Hierauff wurd abermahl neues Examen angeſtellt / ein Doctor Medicinæ hat das Breve eröffnet / darinnen S. Joannes Evangelium, neben geweythen Particlen vnd was in ein Breve gehörig / erfunden / das haben ſie für ein Hexenwerck mit Freuden / als ob ſie ſolches gefunden hätten / außgeruffen / indem doch die Creutz nicht mehr vorhanden.

Nun gehet die Verfolgung wider den Vatter / diſer wurd den 18. September auch Befelch der Obrigkeit in die Thurn-Gefängnuß verſchafft / allda mit 36. Frag-Puncten angehalten / welcher mit GOttes Hülff wohl geantwortet / daß diſe Creutz Zeichen / von keinem andern Urſprung als von GOtt herkommen; Mit diſem Beſcheid ſeynd endlich die Herren widerumb abgetretten / hernach kame einer des Raths welcher den Gefangnen erinnert

nert / wann er nicht werde außſagen / daß ſeiner Tochter Creutz nur ein Blenderey vnd Zauberwerck ſeye werde er dieſes Thurns nicht entlediget; hierauff der unſchuldige Gefangene geantwortet / daß er ſeyn Gewiſſen beobachte / er gebe GOtt die Ehr / vnd rede was wahr iſt; Endlich nach acht-tägiger Gefangenſchafft / iſt er widerumb entlaſſen worden.

Den 15. vnd 18. Septemb. hat man das Mägdlein (obwohlen die Creutz nicht mehr vorhanden geweſen) täglich mit Baden / Schwitzen vnd Artzneyen / dergeſtalten abgemattet / daß ihr hierüber die Seel hätte mögen außgehen.

Weilen nun die Creutz von niemand anderm / als von GOtt herkommen / vnd man ſo wol mit gerichtlichẽ / als anderm vielem Examinirn nichts Böſes erfahren / vnd das Mägdlein nunmehr unſchuldig 8. Wochen in dem Findel-Hauß gelegen / unter währender Zeit auch keines von ihren Eltern ihr zugelaſſen worden / als iſt endlich durch bittliches Anhalten den 28. Octobris das Mägdlein herauß ihren Eltern zugeſtellt worden. Seynd alſo obgemeldte Creutz-Zeichen an dem Mägdlein alle vergangen / vnd anderthalb Jahr nicht mehr geſehen worden.

Auff dieſe warhaffte Geſchicht / vnd klare Anzeigung / daß GOtt mit diſen zugeſchickten Creutz-Zeichen was ſonderbahres anzeigen

gen wollen/ hat ſich Jacob Heinrich May als Vatter/ mit ſeiner Haußfrauen reſolvirt/ vnd ex voto verſprochen/ das heilige Creutz-Zeichen jederzeit umb JEſu Chriſti vnd ſeines am H. Creutz/ wegen Unſer erlittenen Schmertzhafften Todts willen/ ſolches in groſſen Ehren zu halten/ ſich vnd ſeine Kinder offentlich darmit zu bezeichnen (welches auch an vielen Lutheriſchen Orthen gewohnlich iſt) das wolte aber die Obrigkeit ſambt denen Predigern in Ulm nicht geduldẽn/ mit vorwenden/ daß dieſes Päpiſtiſch/ vnd in Ulm nicht üblich noch gewohnlich ſeye/ deßwegen ſollen ſie von dieſem abſtehen/ damit andern Burgern kein Aergernuß darduch gegeben werde/ alſo wurd von Obrigkeit auß/ ihme May/ ſeiner Haußfrau vnd Kindern diſe Creutz-Bezeichung ſcharpff verbotten vnd abgeſchafft.

Weilen dann hierumb Jacob Heinrich May/ mit Weib vnd Kindern/ wegen gehabter heiligen Creutz-Zeichen zu Ulm ſtarck verfolgt wurde/ hat er ſich entſchloſſen/ mit den Seinigen die Stadt Ulm zu verlaſſen/ iſt auch nach Obrigkeitlicher Erlaubnuß vnd Abſchied nacher Augſpurg gezogen/ vnd allda nach gnugſamer Inſtruction mit den Seinigen/ den allein ſeeligmachenden heiligen Catholiſchen Glauben angenommen/ vnd Anno 1700. am Feſt des heiligen Apoſtels Jacobi/ in der Herren Jeſuiter Kirchen/ ſambt den

Seinigen offentliche Glaubens-Bekandtnuß gethan.

Hernach Anno 1701. den 1. Mertzen gienge ſeyn obgemeldte Tochter zu Abend umb 4. Uhr in der Herren Jeſuiter Kirchen dem geſungenen Miſerere und zweyen heiligen Seegen beyzuwohnen / als man nach vollendtem Miſerere den letzen Seegen gabe / und da ſie nach gutem Catholiſchen Gebrauch an das Hertz klopffte / iſt ſie etwas nidergeſuncken / aber gleich wider auffgeſtanden / da ſeynd abermahl augenblicklich die ſchon anderthalb Jahr außgeblibne Creutz mit groſſer Verwunderung der Beyweſenden ſchön friſch an Stirn / Mund Hertz und Händ herfürgebrochen / und ſeynd ſolche von Morgens 6. Uhr biß Abend 8. Uhr / von hohen und nidern Stands-Perſohnen mit groſſer Verwunderung geſehen worden was es aber für ein Omen oder Bedeutnuß habe / iſt allein dem allerhöchſten GOtt bekannt.

Num. V.

Daß auß der Finſternuß an daß Liecht gebrachte Augſpurg Creutz.

IM Jahr 1698. den 23. Septemb. ließ Johannes Peck Burger und Kreuttler in der Stadt Augſpurg der Augſpurg-Confeſſion zugethan / wohnend an dem Lauterlech /

ſech / nicht weit von den PP. Franciſcanern, zu ſeiner Hauß Nothdurfft / Buechenholtz hacken / durch Thomas Leiſt von Gäcklingen / eine Stund von gedachter Stadt gebürtig vnd Cathol. Religion / da es ſich dann zutruege daß ein Scheitt in ſeiner Spaltung ſich mit einem Creutz gezaigte / alſo zwar das beede halbe Theil ſchön vnd Vollkommen die Geſtalt deß Creutzes wie man den Namen JEſu zu mahlen pflegte præſentirten / in der Grösse einer Spann / der Form oder Buechſtaben H. war vorhanden / darauff ſtundte angeſchloſſen das † Creutz / vnd unden die drey Nägel / das Scheitt an ſich ſelbſt zaigte / als wan ein Bildſchnitzer ſelbiges breittet hätte / umb ein Crucifix zubilden.

Num. VI.

Zu Urſperg in Schwaben in der Præmonſtratenſer Cloſter Kirchen / ſo umbs Jahr 1152. der Graff von Schwabegg Werner ſonſt Conrad von Liechtenau genannt erbauet. iſt heunt zu Tag ein wunderthättiges Crucifix vorhanden / da nemblichen auff den Altar die Verwahrloſte / von ihren aignen Gottloſen Müttern umbgebracht: oder ſonſten ohne Empfangung deß H. Tauffs abgelebte Kinder gelegt werden / warbey die Göttl. Gütte vnd vnd Barmhertzigkeit / von den Eltern / Befreundten oder Geiſtl. oder andern angeruffen wird / diſe Unſchuld der H. Tauff würdig

zumah-

zumachen vnd mithin zu einem ſeeligen Kind auffzunemmen / da dann Ordinari dieſe Kinder entweders anfangen zu blueten / ſich zuerrötten / zu färben / die Augen zuwenden / oder andere auff dieſe Kinder den Kräfften nach ähnliche Lebens-Zaichen zugeben / warauff ihnen der H. Tauff Conditionatè ertheilt wird / dieſer Geſchichten zehlet man nicht ein oder anders hundert ſondern dem tauſend nach / alſo daß es ſo gemein als ob das Wunder kein wunder ſondern für ein allgemeines Ding zuhalten wäre / unerachtet offtmahl das Wunder vnd Miracul ſich an ſolchen Kindern begibt / welche auff viel Meil-Weegs dahin getragen werden / vnd alſo alt ſeyn / daß es faſt keine Menſchliche Geſtalt mehr haben. Dergleichen wunderthättiger Altar iſt auch in Tyroll zu Ymſt zufinden / dahin man dergleichen Kinder auff 20. Meil-Weegs hintraget.

Num. VII.

Von dem groſſen Königreich China, welches von dem groſſen Tartar Käyſer erobert / vnd was allda zum Röm. Catholiſchen Glauben bekehrt worden.

DIe Hn. PP. Jeſuit. Haben zwar anfangs in dem groſſen Königreich Thina oder China groſſe Beſchwärlichkeiten Mühe vnd Arbeit in

in Fortpflantzung der Cathol. Religion erfahren müſſen / ja ſolche Verfolgung vnd Einhalt gehabt / daß es ſchon an deme geweſen / ſamb wurde die Hölliſche Porten Victoriſirn vnd das Schiffl Petri wider dahin getriben werden wo es herkommen; Aber nun hat GOtt ſeyn Volck Beglückſeeliget / indeme von dem Käyſer vnd ſeinem Rath allda ein Decret zur freyen Chriſtl. Relig. Exercirt. Publicirt worden / deß Inhalts: daß die Europ. Männer Jeſuit.: etliche tauſend Meil mit groſſer Mühe vnd Gefahr in diß Königreich kommen ſeynd / dieſe ſtehen nun der Mathematic vor / dirigirn die Aſtronomie, Zeit wehrenden Kriegs haben ſie allerhand ſchöne Erfindungen vnd Zurüſtungen mit beſonder Mühe bereitet / auch in der Geſellſchafft nach Moſcau auffrichtige Treue / vnd Fleiß erwiſen / vnd dahin vermittlet / das die Friedens Handlung glücklich getroffen worden / gewißlich ihre Dienſt ſeynd ſehr groß vnd viel. So thuen auch dieſe Europeer vnd ihre Geſellen / ſo hin vnd wider in denen Provintzen wohnen / nichts böſes / vnd machen ja keine Empörungen. Ihr Religion iſt bißhero in diſem Reich verbotten geweſen / ſo wider die Vernunfft laufft / dan ihr nichts böſes beygemeſſen werden kan. Billich alſo / daß ihre Kirchen in allen Provintzen / wie ehemahls geſchehen iſt / erhalten werden / vnd allen / alter Gewonheit nach frey ſtehe / ſolche

Chriſt.

Chriſtliche Religion offentlich zubekennen/ vnd die Kirchen zubeſuchen. Publ. zu Pekim am 5. Tag Lun. 2. in 31. Jahr der Herſch vnd Regierung Khamhy/ in 39. ſeines alters/von Stiffung aber deß Tattariſch-Theneſiſchen Reichs im 49. Jahr/ von Stifftung aber der Tschiniſchen Monarchie im 4644. Jahr/ vom erſten Eintritt vnd anfang deß Chriſtlichen Glaubens in Tschina (beſag der in der Xenſiſchen Provintz auffgerichten Pyramid) im 1056 vom Todt deß H. Franciſci Xaverii am Eingang Tſchina im 140. von Stifftung der Tſchin. Miſſion durch die Jeſuiten im 109. von Erneuerung ſolcher Miſſion nach der Verfolgung quam ſines im 24. nach der Geburt unſers Heylands JEſu Chriſti 1692. Jahrs am 22. Tag deß Martij Monats.

Kaum hätte diſer Käyſer vnd ſeine Richter daß freye Religions Exercitium verſtattet/ ſihe da wurden täglich welche/von ihrem Götzen Dienſt zu Chriſto bekehrt. P. Ciceri ein Italiäner/ ſo zum Biſchoff-Ambt nach Beckim beſtimbt war/ kriegte freye Gewalt mit P. Falſa auch einen Italianer dorthin wieder zugehen/ gewißlich die Chriſtliche Geiſtl/ wie ſelbſten dieſes alles ein Evang. Auctor Herr Paulini bekennet vnd den Eyffer der PP. Jeſuit. lobet/ ſeynd jetzo in ſolchem Werth bey ihnen/ daß man ſichere Hoffnung ſchöpfft/ das meiſte wo nicht das gantze Tschina werde in

kurtzer

kurtzer Friſt zum Cathol. Glauben gebracht werden. Es haben wie P. Anton Thoma den 12 Novemb. 1695. von Peckheim ſchreibet dazumahl ſchon 2 Fürſten oder anſehentliche Madarinen ſich Tauffen laſſen / die ſo eiffrig seynd das ſie alles genau beobachten / ja für ihren höchſten Ruhm und Ehr halten / denen Prieſtern bey der Meß zudienen / und alles ſonſt willig zuverrichten. Und andere dergleichen Fürſten ſeynd von andern Colleg. getaufft worden / der Kinder und erwachſen zehlzehlte man in kurtzer Zeit 100. und tauſend / ein vornehmer Fürſt und Käyſerl. Miniſter bey Hoff / deſſen Mutter der verſtorbenen Käyſerin Schweſter war / hat ſich unlängſt auch zu Chriſto bekennet / und erzeigt ſich dermaſſen eyfferig / das er täglich biß in die Mitternacht hinein bettet / ja ſeine Haußgenoſſene in Chriſtlicher Lehr underrichtet. Merckwürdig aber iſt das Abſterben eines beſagten Mandarins, der hatte ſich Lebenslang in das Irrdiſche verliebet / und Chriſti Lehr verfolgt und verſchmähet / wie aber der Todt bey ihme anklopffte / bat er mit heiſſen Thränen umb die heilige Tauff / ſo er auch empfieng und bald darauff ſanfft verſchide. Seyn Sohn ſambt der Mutter und gantze Familie folgten deß Vatters Exempel, und hatte 2. Kirchen zur Ehre der Mutter GOttes bauen laſſen. Ja die Zahl der getaufften wächſet dermaſſen / daß

der

der Käyſer (ob er ſchon auß gewiſſen Urſachen ſich offentlich zum Chriſtenthumb annoch nicht geſellet hat) ſolches weder ſattſam loben: noch ſeine Freude ob der Bekehrung der Seinigen zur gnůge entdecken kan / wie er auff die Jagt nach der Tarterey reiſen wolte / ſagte er offentlich zum Provincial P. Grimald, Ciceri Pereria und Gerbillon / einem Frantzoſen / er můſte den Chriſtlichen Eyffer billich loben / und liebe deßwegen die Patres, ſie ſolten nur noch mehr Arbeiter auß Europa anhero kommen laſſen / wie dann ebendazumahl ſchon 10. Miſſionarij zu Makaum ankommen waren. Diß Reich iſt an Inwohnern. 2. ja 3. und weit mehrmahl reicher als Europa / maſſen es über 200. Millionen Menſchen haben ſoll. Iſaac Voſs lib. Var. obſerv. c. 13. preiſſet die Tſchiner ehe ihnen die Tartarn obgelegen unter andern darumben glückſeelig / weil in ihrem Kônigreich ſo viel groſſe Städte ſeynd / als man ſonſt kaum in der gantzen Welt fünden mag. Die gröſte unter ſolchen iſt Auinzai oder eygentlich Hamcheu genant / ſo zu M. Bauli veneti Zeiten in ihrem Umbkreiß hatte 100000. Schritt oder 25. Teutſche Meillen / und 160000. Heerde (Facos) oder Familen wie dann Peking oder Cambabu daß iſt verdollmethſcht die Stadt deß HErrn auch nicht kleiner wo nicht noch gröſſer ſeyn / allwo man im Jahr Tag ein und Tag auß 1000. Wägen Seiden beladen und abführen

ſihet

ſihet. Und ob man ſchon die genaue Gewiß-nicht haben kan / wie viel Menſchen wohl in Europa leben / meynt er doch / deren würden nicht über 27. Millionen ſeyn. Wann man nun auch die wüſten Moſcowit. Länder darzu rechnet / wiewol der meiſte Theil zu Aſien gehört oder davon jetztmahlen beſeſſen wird / ſo möchte man deßwegen noch zu Europa 3. Millionen ſeyn aber in Ißland / ob es gleich nach Britanien die gröſte Inſul in Europa iſt / ſeynd doch nach Außſag der Innwohner kaum 40000. Menſchen darinnen. Ja gantz Europa / Africa vnd America wird kaum hundert Millionen Menſchen außmachen können. Mithin die Zahl 200. Millionen Menſchen in Schina (ohnzweiffentlich zuverſtehen auch andere darzue gehörige Länder) wie P. Pereria außtruckentlich berichtet / nach obiger Rechnung all andere in der weiten Welt übertrifft; Maſſen Schina allein / an der groſſe mit Europa übereinkombt / die Innwohner ſeynd geſcheyde höffliche Leuth / unter welchen die Baurnknecht theils Europ. Höffen an der Manier nichts nachgeben / oder allda nicht beſſer geſchehen kan als diſe thuen vnd ſehen nun daß es mit ihren Götzen lauter Fabelwerck ſey / allein die Europ. Künſte oder die Wiſſenſchafft manglet ihnen / den Krieg haſſen ſie / vnd alles was zur Frechheit vnd wilden Leben Anlaß geben kan. Wer hätte jemahls glauben ſollen daß

ſolch-

ſolch Volck Europam an Höfflichkeit vnd Sitten überwindte / vnd wir in Ethica vnd Politica viel von ihnen zu lehrnen haben. Wie ſchön vnd löblich iſt doch alles zu öffentlicher Ruhe vnd guter Ordnung bey ihnen veranſtaltet. Gewiß iſt daß ein Menſch des andern Teuffel ſey / vnd ein jeder ihme ſeyn eygen Unglück außbriete. Franckreich hat in diſem Land von ihrer Nation viel Miſſionarien hineingeſchickt.

Herr la Croix ſchreibt das uns der Tartar. Welt-Thail allzuunbekant ſey / ſie werde vor das dritte Theil Aſien gehalten / hat den Namen Tartar von dem Fluß Tartar / wird genant die groſſe / damit ſelbige von der kleinen / welche in Europa mit der Türckey vereiniget iſt / underſchiden werden möchte / ſie Gräntzt gegen Mitternacht mit dem Eyß-Meer / gegen Abend mit dem Caſpiſchen Meer / vnd deß Groß-Hertzogs oder Käyſers in Moſcau Ländern / gegen Mittag mit Perſien Indien vnd obigen China, gegen Morgen mit dem Kaimachiter Meer 2c. Ihre weite erſtreckt ſich von Suden biß Norden auff 640. Meillen / vnd von Oſten biß Weſten / auff die 2000. Meilen in die Länge. Warunter aber das was Moſcau gegen Weſten vnd in ſeinem gröſten Bezürck beſitzt / mitzurechnen. Die Tartarn ſeynd von Natur / wild verrätheriſch vnd grauſam ſonderlich im Krieg. Seynd Götzen-Diener / auſſer etlich wenig Juden vnd NB.

ſtorcarier, vnd Catholicken. Dieſe Landſchafft wird von underſchidenen Fürſten/ Könige vnd Völckern beherſchet / mit dem Käyſer ſo man den groſſen Han. Cham der Tartarn nent / wird allzeit knient geredt: Er wird gleichſam angebett / genanter Käyſer hat heut zu Tag faſt die helffte Aſiens innen / ſonderlich Zeit den als er ſich Chinæ (Tſchinæ) vnd ander Reich bemächtiget. Es wird dieſe groſſe Tartarey in 25. Theil getheilt warunter auch deß Prieſters Johannes Lande liget/ beſonders iſt von China zu bemercken / daß es gegen Abend ein Mauer hat / ſo fünff hundert Meilweeg lang 45. Schuch hoch vnd 20. dick iſt. Seyn weite iſt ungefehr 600. Meil vnd 520. Meil in der länge/ligt zwiſchen den äuſſeriſten theil Jndien vnd Japon. Ermeldte groſſe Mauer hat China von der Groß-Tartarey abgeſondert / doch iſt anno 1650. der groſſe Tartar Han darüber eingefallen vnd ruhriger Beſitzer worden. China wird wider in 17. Provintzen vnd 149. Capital Stätte gezehlt / da Peckhim die Reſidentz Stadt iſt.

Num. VIII.

Von dem leidigen Todt Caroli Stuart geweſten Königs in Engelland.

DEr Tod Caroli Königs in Engelland ſo vor Jahren/ nemblich im Jahr 1649. erfolgt/ hat ſolche Umbſtänd/ daß in denen Ge-

dächt-

dächtnuſſen/ ſo vns von denen vorigen Zeiten durch die Geſchicht-Schreiber hinterlaſſen/ nicht leicht ein Geſchicht wird zu finden ſeyn/ welche diſer könne verglichen werden. Es hatten ſich zwiſchen dem König vnd dem Parlament/ etliche ſchwere Spän. erhebt. Die Klagen waren daß er die Rebellion in Jrzland nicht allein vnterhalten/ ſondern ſelbſt erweckt/ vnd angeſtifft habe/ vnd ſey derſelben Anfänger geweſen/ daß er denen Catholiſchen angehangen/ hab gehandelt vnd geſucht/ die Ketzerey der Proteſtirenten aus ſeinen Reich außzureutten.

Deßhalben wider ihne als warhafftig-ſchuldigen vnd halsſtärrigen der Sentenz geſprochen/ wie folget. Weil Carolus Stuart vom Volck angeklagt/ der Tyranney/ vnd der Treuloſigkeit/ vnd Menſchen Mords/ vnd böſer Verwaltung/ vnd ſchuldig iſt deß Halsſtärrigen Ungehorſambs/ vnd noch darzu ſchuldig iſt der Laſterthatten/ welche ihme ſeynd vorgehalten/ ſoll er Carolus Stuart zum Todt beurtheilt ſeyn/ vnd ſoll ihm der Kopff abgeſchlagen vnd von dem Leib abgeſöndert werden/ Carolus hat diſen wider ihne ergangenen Sentenz mit beſtändigem vnd vnerſchrocknem Gemüth angehört/ vnd iſt wider in die Gefängnus geführt worden. Auff der Schau-Bühne ſagte der König er folge vnd ſterbe in dem Glauben vnd Erkandnuß der Engliſchen Kirch/ wie er ſie hab

gefunden/von dem vorigen König ſeinem Herꝛn Vatter hergebracht/ vnd überlaſſen.

Hierauff ward ihm der Huth für die Augen geruckt/ vnd von einer vermumbten Perſohn der Kopff abgehaut: Hernach kam ein andere auch vermumbte Perſohn / die hebt das Haupt deß Königs empor/ vnd zeigts dem Volck.

Alſo gehet fürüber die Glory vnd Herꝛlichkeit der Welt. Sicher hätte diſer König ſeinen Sachen beſſer gethan/ wann er dem Rath gefolgt/ den ihme in Hiſpanien / da er als noch Fürſt zu Galles ſich alda befunde/ ein Cloſter Frau im Wahn der Heiligkeit gehalten / gegeben/ da ſie zu ihm geſagt/wann er nicht Catholiſch wurde/ vnd ſich Catholiſch erklärte/ wurde er der vnglückſeeligſte König ſeyn / den jemals Engelland gehabt hätte. Wie diſe Weiſſagung ſey wahr worden/erhellet aus jetzt beſchehener Erzehlung von ſeinem Todt / will nicht außlaſſen einen mercklichen Umbſtand/ der diſe Traur-Geſchicht begleitet: ſo iſt / daß als der König auff die Bühne gangen / ward ihm bloß vorgetragen jener Stab / welchen der Pabſt vor diſem zugleich mit einem Huth dem König Heinrich dem Achten diß Nahmens geſchickt hat/ ihn darmit zu verehren (als der Pabſten Br auch iſt mit groſſen Fürſten) in Anſehung ſonderlich deß Schutzes der Catholiſchen Religion den er wider die Ketzer auff ſich genommen hatte/ zuvor ehe daß er ſich von dem Ge-

hor-

horſamb deß Papſts entzogen/ vnd die Ketzerey ſelbſt ergreiffen/ die er zuvor beſtritten hatte; Es ſcheinet/ GOtt habe wollen zeigen/ von wannen die Rach herkomme auff den Nachkömmlig deß gottloſen Henrici, welcher der in Engelland ſchwebenden vnd überhand genommenen Trennung der erſte Anfänger geweſen iſt.

Num. IX.

Etliche Ermahnungen welche der H. Ludovicus König in Franckreich vor ſeinem Tod ſeinem Sohn Philippo gegeben.

IM Jhr Chriſti 1270. iſt der H. König Ludwig IX. in Franckreich den erſten Tag Martij mit einem groſſen Krieg-Heer zu Marſilia zu Schiff gangen/ vnd in Africam geſeglet; nachdem er Carthago eingenommen/ vnd in einer Schlacht zehen tauſend Machometaner erlegt/ alda die vornehme Stadt Tunis belägert; vnd waren die Belägerte durch die groſſe Noth in allen Sachen ſchon ſo weit gebracht/ daß ſie von der Ubergab handleten/ dadurch die vngeſunde Lufft vnd Waſſer in dem Königlichen Läger ein Peſt entſtanden/ welche in weniger Zeit ſo ſehr vmb ſich gegriffen/ daß das Heer ſehr abgenommen/ nicht allein an gemeinen Soldaten/ ſondern auch an Hohen vnd Fürnehmen/ vnd wurde der König ſelbſt mit einem

nem ſtarcken Durchbruch ergriffen / daß er die Lebens-Hoffnung müßte verlaſſen/vnd ſich zum Tod richten! Ruffte dahero ſeinen erſtgebohrnen Sohn Philippum zu ſich/ vnd gabe ihm diſe folgende Lehr-Puncten/die einem Chriſtlichen vnd heiligen Fürſten/ als Ludovicus geweſen iſt/ wohl anſtändig ſeynd.

1. Erſtlich ſagt er/ befleiſſe dich GOtt zu lieben mit einem reinen Hertzen; dann ohne dies kan niemand die ewige Seeligkeit erlangen.

2. Beleidige denſelben deinen GOtt nicht mit einiger Sünd auff kein Weiß.

3. Habe gröſſeren Grauſen von der Sünd als vom Tod ſelber.

4. In Widerwärtigkeit werde nicht kleinmüthig/ ſondern übertrage diſelbe mit Gedult/ vnd halte darfür du habeſt ſelbige verdienet/auf diſe Weiß wirſt du groſſen Nutzen darvon haben.

5. Wanns dir wohl ergehet / vergiſſe nicht GOtt darumb zu dancken / vnd werde darvon nicht übermüthig/ dann das iſt eine Thorheit/ ſich von denen empfangenen Gnaden erheben wider dene der ſie gegeben hat.

6. Entdecke dein Gewiſſen offt einem gelehrten vnd verſtändigen Beichtvatter/ der ein Anſehen / Macht vnd das Hertz habe dich frey zu ſtraffen/wann es vonnöthen wäre/vnd der dich leite in Sachen den GOttsdienſt vnd dein Seel betreffend.

7. Beywohne der H. Meß/ vnd GOttsdienſt mit groſſer Ehrerbiethig, vnd Auffmerckſamkeit/ ohne reden/ ohne hin vnd wider ſchauen/ ſondern bette mit dem Mund oder mit dem Gemůth allein/ ſonderlich wann der Prieſter die HH. Hoſtien wandlet vnd handlet.

8. Sey mitleydig mit denen Armen/ vnd ſo vil du kanſt/ überhebe ihre Nöthen mit dem Allmoſen.

9. Steckeſt du in einer Noth oder Anligen deß Gemůths/ berathſchlage dich mit dem Beichtvatter/ oder mit einem andern treuen Freund/ alſo wirſt du Erleichterung vnd Stärckung finden.

10. Rede gern mit geiſtlichen oder weltlichen tugendlichen Perſohnen/ vnd meyde mit ſolchen zu handlen/ welche Untugenden haben.

11. Höre allezeit gern/ es ſeye offentlich oder in geheimen Geſpräch/ die gute Unterweiſung der reinen vnd heiligen Lehr.

12. Habe allezeit dein Abſehen das Gute zu befördern/ vnd wende deine Gunſt niemal auff etwas Böſes oder Unrechtes.

13. Keiner ſolle das Hertz haben/ in deiner Gegenwart unrecht oder böſes zu reden/ vnd ſonderlich gib denen kein Gehör/ welche von andern übel reden.

14. Laſſe nicht ohn geſtrafft hingehen/ welche GOtt oder die Heilige läſtern.

15. Dancke GOtt ohne Unterlaß vmb die

em-

empfangene Guetthaten/ alſo wirſt du dich würdig machen mehr andere zu empfangen.

16. In Gerichts-Sachen halte allezeit vnd beſtändig die Gerechtigkeit/ vnd laſſe dich nicht mit der Gemüths Neigung mehr auff einen als auff den andern Theil.

17. Denen Armen in Rechts-Sachen ſeye wohlgewöllt/ vnd vud gibe nicht zu/ daß ſie mit falſchen vnwarhafften Inzichten/ von denen Reichen oder Mächtigern belegt oder vntertruckt werden.

18. Wann wider die Königliche Cammer ein Streit entſtehet/ lege vilmehr der ſtreittenden Parthey zu/ als deinem eigenen Nutzen/ wann die Sach zweiffelhafft iſt/ vnd man nicht klar ſihet/ wer recht oder unrecht hat. Dann wann du auff ſolchen Fall der Parthey mehr wirſt zulegen/ werden deine Richter vnd Räth deſto freyer vnd auffrichtiger urtheilen/ vnd den Handel zum End bringen.

19. Wann du gewahr wirſt/ daß du oder deine Beambte unrecht vnd andern zugehöriges Guet haben/ vnd alſobald vnd vnverlängert verſchaffe es zuzuſtellen/ wem es gehöret.

20. In zweiffelhafften Sachen laſſe dir hoch-angelegen ſeyn/ daß die Behelff vnd alle Umbſtänd wohl erwogen werden/ den Grund der Warheit zu entdecken/ damit der Gerechigkeit ein Genügen geſchehe/ vnd alle im Frieden leben. Und ſonderlich ſollen dir die geiſtliche

Per-

Perſohnen vnd ihre Rechts-Händel wohl befohlen ſeyn. Und ich habe hören ſagen von unſern Voreltern/ daß der gar fromme König Philippus alſo gethan habe/ von deme wir herkommen/ als ihme einsmahls von ſeinen Räthen geſagt worden/ daß einige Geiſtliche in ſeinem hohen Königl. Gerichts-Zwang Einträge thäten/gabe er zur Antwort: Er glaube wol/daß deme alſo ſeyn könne/wie ihm werde fürgebracht/ allein weil er wiſſe/ daß er von GOtt vil Guetthaten vnd Gnaden empfangen habe/ woll er lieber etwas Schaden leiden/ als mit der Kirchen ſtreiten/ worauß möchte ein Aergernus bey dem Volck entſtehen. Alſo wirſt du die Diener GOttes lieben/ vnd darob ſeyn/ daß man mit ihnen im Frieden ſtehe.

21. Erinnere dich der Obſicht vnd Ehrerbietigkeit/ die du deinen Eltern vnd Voreltern ſchuldig biſt/ vnd achte ihre Ermahnung nicht gering.

22. Befleiſſe dich/ daß die Pfrüenden vnd geiſtliche Einkommen verdienten vnd würdigen Perſohnen verlihen werden/ vnd wann du einen ſolleſt benennen/ ſo laſſe dich vorhero wol berichten von ſeinen Tugenden vnd Sitten.

23. Fange keinen Krieg an wider Chriſtliche Fürſten/ du habeſt dann vorhero wohl berathſchlaget/ was zu thun/ vnd daß die Gerechtigkeit deinen Waffen beyſtehe; Und wann du einen Krieg anfangeſt/ ſo verfüge daß die Geiſt-

liche / die Kirchen vnd die Unſchuldige vor aller Gewaltthätigkeit vnd Unrecht beſchirmet ſeyen.

24. Laſſe dir angelegen ſeyn / ſo vil an dir iſt / daß aller Krieg vnd Streit zum End gebracht werde / nach dem Exempel deß H. Martini.

25. Gibe Achtung daß deine Bediente vnd Obrigkeiten / wie auch deine Hof-Bediente alſo beſchaffen ſeyen / wie ſie ſeyn ſollen / habe ein wachtbares Aug vnd fleiſſige Obſicht / frage nach wie ſie ſich verhalten.

26. Nach allen deinen Kräfften vnd Fleiß bemühe dich alles zu verhindern / was Sünd vnnd GOttes Beleidigung iſt.

27. Verbiete das vnehrerbietige Schweren vnd allen Mißbrauch Gottsläſterlich zu ſchweren.

28. Schlage den Kopff ab allen neuen Secten vnd Ketzereyen; ich will ſagen du ſolſt ſie gleich Anfangs vnterdrucken erſtecken vnd außreuten.

29. Der Unterhalt deines Palaſts vnd Hof-Geſinds ſoll mäſſig ſeyn / darumb habe Achtung darauff daß hier in der Sach nicht zu vil geſchehe.

30. Endlich / mein Sohn / ermahne ich vnd bitte dich / daß wann ich vor dir ſtirbe / du meiner Seel zu Hülff kommeſt mit der Fürbitt der Kirchen / vnd mich theilhafftig macheſt der guten Wercken / welche du nach meinem Tod verrichten wirſt. Und ich / mein allerliebſter Sohn / bitte

bitte GOtt/ daß Er über dich ſende alle Segen die ein lieber vnd guter Vatter ſeinem Sohn verlangen oder wünſchen kan. Und der jenige GOtt/ der dreyfach iſt in denen Perſohnen vnd einer in der Weſenheit / behüte vnd bewahre dich vor allem Ubel/ vnd er ſeye von dir hinwiderumb von dir allezeit geehret vnd bedienet biß vnd ſo lang/ daß nach vollendter Wanderſchafft diſes Lebens/ wir werden würdig gemacht ſeyn/ ſeiner in der Glory ewiglich zu genieſſen. Diſes ſeynd die Lehrſtuck vnd Erinnerungen diſes H. Königs die er ſeinem Sohn gegeben hat; vnd Bzovius ad anno 1570. ſagt/ daß Käyſer Carl der Fünffte diß Nahmens ein Abſchrifft darvon bey ſich in ſeinem Schrein behalten habe.

Das VIII. Capitel.

Von den Chur-Pfältziſchen vnd andern Religions-Differenzien, was geſtalten ſich dieſelbe gegründet/ vnd deſſentwegen die Proteſtirende Religions-Verwandte auff den Reichs-Tag zu Regenſpurg ſich von den Catholiſchen Ständten Separirt, wie ſie nun wider zu denſelben beygetretten/ vnd darauff der Reichs-Krieg declarirt worden.

Num.

Num. I.

DEn geſchloſſenen Rißwickiſchen Frieden den 27. Novembris an. 1697. wolten zwar die der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Ständte unter allerhand Prætexten verſchieben/ und keines Weegs ratificirn, weillen in §. 4. Circa finem bey denen Locis reſtituendis contra Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ eine Aenderung in Religion von der Cron Franckreich in folgenden Formalien: Religione tamen catholicâ Romanâ in locis ſic Reſtitutis in ſtatu quo nunc eſt remanente, daß die Röm. Catholiſche Religion in denen Orthen wie ſie ietzo iſt/ blibe/ auffgeſetzt worden? nach dem aber bey der Schwediſchen Mediation von der Frantzöſ. Geſandſchafften vorgehents expreſsè reſervirt worden/ daß im Fall ſie Proteſtirente Churfürſten und Ständte deß Reichs ihre Ratificationes über beſagten Friedens-Tractat in dem præfigirten 6. wöchigen Termin nicht anzeigen werden/ ſie pro excluſis zu halten/ und im Krieg verbleiben ſolten; als wurde von ſelbigē die Ratification zu hindern nicht mehr verlangt/ ſondern legten ſolche ab/ nachdem ſie ein commune Votum ihrer vorgebrachten Religions Gravaminum halber/ wider die dem Articulo 4. beſagten Reichs-Friedens Inſtr. angehengte Clauſul under ſich concertirt, und zu Regenſpurg in alle 3. Reichs-Collegijs ad Prothocollum abgelegt/ daß nemblichen/ alles dem Religions-Frieden und Art.

4. & 5. Inſtrum. Pacis Weſtphalicæ vnabbrůchig ſeyn: vnd weder ietzt noch ins kůnfftig / in einige Conſequenz gezogen oder allegirt werden ſolle/ oder kőnne/ mithin eine Auffrichtige Maynung vnd rechtſchaffene Poſtur, als die Guarantie deß Friedens/von den Cathol. gezeigt werden mőge/ welches auff diſe Weiß am beſten geſchehen kan/ wann man gegen einander ſich erklärt/daß die Catholiſche/ die ohne dem in Terris Imperij keine Neuerung circa pacem religionum verlangt haben / noch Verlangen kőnnen / ſich durch Franckreich dem Reich bey dem 4. Articul obtrudirten Clauſul,im gantzen Reich wider proteſtirend Ståndte/ weder in: noch auſſer Gerichts nimmermehr prævalirn, noch daran fůr ſich den geringſten Antheil nehmen/ſondern es lediglich bey dem Weſtphæliſchen Friedens-Schluß bewenden laſſen wollen / ſolcher Geſtalt verbleibt diſe Clauſul allein eine Sach zwiſchen dem Reich vnd der Cron Franckreich / vnd mit dem Religions-Frieden/ welcher Vinculum cuncordiæ ſtatuum iſt/ nicht melirt, vnd haben deßhalben die Ståndte nicht vnder ſich mit einander zu thun/ ſondern ſeynd vilmehr ſchuldig/ einander hierin treulich zu aſſiſtirn, damit niemand ſich diſer Clauſul durante hâc pace zum wenigſten weiter nicht gebrauche/ als der Frantzőſ. Geſandte gegen die Mediation vnd ſonſten geſchehen/můndlichen Erklårungen ſelbſten geſtehen/daß nemblichen diſe Clauſula allein von wenigen vom Kő-

nig

nig in Franckreich propriis ſumptibus neu erbau-ten vnd dolirten Kirchen zuverſtehen ſtehe. Solte wider verhoffen diſer æquitable Vor-ſchlag keinen Ingreſs finden / vnd man Cathol. Seiths ſelbſt von diſer Clauſul, die an vilen Orthen dem Religions-Frieden alterirt, profi-tirn wollen / ſo ſeyen zu bedencken die daraus entſtehende Mißtrauen / Trenung / vnd gefähr-liche Conjuncturn zwiſchen beederſeiths Reli-gions-Verwanden;

Num. II.

An dieſen allem beſchuldigten die Augſpurg. Confeſſions-Verwandte / mit harten nach-denckenden Worten / die Käyſerliche Geſandt-ſchafft / weil ſelbe der Reichs Inſtruction der Verordnung deß Inſtrumenti Pacis dem libero & Comitiali ſuffragio Statuum vnd dem Stylo Im-perij zuwieder gehandlet / vnd ſie mit ihren An-gelegenheiten von denen Friedens-Tractaten abgewieſen vnd ſelbe zu keiner Zeit hören wol-len.

Num. III.

Warauff Ihro Käyſerl. Maieſt. denſelben den 11. Februarij 1698. ihr unrechte Meynung / mittels deß von der Geſandtſchaffts erſtatten Berichts / vorlegte / vnd neben dem vortrag-ten / was geſtalten unlaugbar daß dero Ge-ſandtſchafften bereiths ſo wohl ſothaner Clau-ſulæ deß 4. Articuls als andern wider obgemeld-ten Weſtphal. Friedens-Instrument ſtreben-

den dem Reich höchſtnachthailligen Conditionen ſich nicht nur eyfferigiſt widerſetzt; ſondern auch in dero Namen vnd auß expreſſen Befelch zu gemeinſamer Fortſetzung des Kriegs mehrmahlen / vnd noch kurtz vor dem Friedenſchluß erklärt ꝛc. Und den Frieden nicht ehender eingangen / als nach dem derſelbe von allen vnd jeden Deputirten auch andern Reichs-Sändt. Miniſtris wegen damahligen Umbſtändten für höchſtnöthig/ die Continuation deß Kriegs aber für noch ſchädtlicher vnd ohnmöglich geachtet worden ꝛc. Es iſt auch zumercken was in obermeldten Bericht einkombt / §. So haben unterdeſſen / die Frantzöſ. Geſandte auß vorgebenen Königl. Befelch bey dem 4. Articul die Religions Clauſul vorgebracht/ vnd darauff deſto ernſtlicher getrungen/ je eyfferiger ſich die Mediatores dagegen geſetzt / vnd je beſſer ab derſelben Beyſpill ſie Frantzöſiſche Geſandten lernen könden / wie ſehr ſie auch umb ihr alte ungezweifelt die wahre glaubende oder wiſſende Religion ſich bekümmern ſolten. Es iſt auch vergebens geweſen was zu Erhaltung guter Einigkeit im Reich / wir bey ihnen fürgekehrt / auch wofern/ die Clauſul nicht außgelaſſen/ vnd die Sach Eur Käyſerl. Majeſt. mit denen Proteſtirenden zu allerſeitigen Vergnügung einzurichten übergeben werden wolte / nach der Proteſtirenden weitern Geſinen noch deß fol-

den

genden Tags vorgetragen / das ſelbige auff die von Franckreich erbauten Kirchen / vnd auß Franckreichs Freygebigkeiten geſtiffte Pfaren eingeſchrenckt werden : Oder letzlich ſo woll in denen Franckr. verbliebenden / als denen zuruckgebenden Reichs-Landen / beyderſeitigen Religion halber alles in ietzigen Standt bleiben möchte / die Frantzöſ. Geſandtſchafft nechſt vorgewendten widrigen Königl. Befelch / von deme ſie nicht abweichen dörffte / der begehrten Einſchrenckung halber geantwortet / daß dardurch der gemainen Rede / noch ein Haar / das iſt ein vorhin kleines oder geringfiegiges vnd in ſich unthailbares Ding / in 4 Thail gethailt werden wolte ; Nicht beſſer iſt es denen Mediatores ergangen / als ſie für ſich vnd in Nammen der Engeländer vnd Holländer ihre vorige Mühe widerholt / dergeſtalt / daß ihrer keiner ſich darüber weiters mit Frantzöſ. Geſandtſchafft zu reden getrauet hat / im übrigen ſeye ihnen Proteſt. vom gantzen Verlauff vnd Handlung jedermahl mündlich vnd ſchrifftlich alles getreulich mitgethailt vnd darüber vernommen worden.

Num. IV.

Allein das Mißtrauen der Proteſt. ware ſchon eingeriſſen vnd zwar alſo / ob hätte ſich nemblich die Käyſerl. Geſandtſchafft mit den Frantzöſ verſtanden / oder wäre vorhin zwiſchen Sr. Käyſ. Majeſt. mit Franckr. alles in-

ſon-

ſonderheit Straßburg anlangent / abgeredt worden / und wäre lauter Spiegelfechten was ihnen vorgeſagt wurde. (Ohneracht der Außgang alles anderſt gezaigt / und ihnen ergangen / als wie es dergleichen geſinnt geſchicht / welche viel böſes gethan oder in Sinn haben) dann die Käyſerl. von denſelben Reichs-Ständen zum Frieden genöthiget worden / mit Betrohung auff långers verweillen deß Fridens / ſich ſelbſt Rath zu ſchaffen / und in den Spaniſ. und Engl. auch Holländ. Frieden einſchlieſſen laſſen wolten / Inmaſſen ihnen von demſelben angetragen worden / ja die Frantzöſ. Geſandtſchafft habe wegen der Stadt Straßburg oder andern Frantzöſ. verblibenden Landen / wegen nicht zunicht zu beſorgen habenden Zwangs in Religions-Sachen / etwas in das Inſtrumentum Pacis ſetzen zu laſſen / alles verworffen / ſondern vilmehr trucken gemeld / daß ſie die Käyſerliche Geſandſchafft / daß von dem Hertzogl. Wolffenbütliſch. Plenipotentiario eingereichte ſchriftliche Begehren / wegen der in Inſtrumento Pacis, Weſtphalicæ vorbehaltner Acatholiſchen Verwandten Canonicaten zu Straßburg / übergebne Schrifft zugeſtellet / daß ein Lutheriſcher Canonicus in Franckreich und volglich zu Straßburg für ein Monſtrum gehalten werde / ein andermahl auch bey dem 16. Articul ſich vernehmen laſſen / daß weder ihrem König /

noch jhnen Geſandten wiſſent wåre/daß eini-
ge Beneficia Eccleſiaſtica einer andern als der
Catholiſchen Religion zugethan ſeyn kön-
ten/folglich der Zuſatz Catholica allerdings vn-
nöthig wåre/ ſondern außgeleſcht werden mů-
ſte / mit einen Wort es war nimmer vmb die
vorige Zeit/ vnd fragten etliche Catholiſche im
Schertz vnd Ernſt die Proteſtirente / ob ſie zu
Můnſter vnd Oßnabrug arbeiten helffen / daß
der von vil hundert Jahren hero geůbte Ca-
tholiſche Gottesdienſt vnd darzu gewidmete
Gůtter erhalten worden/vnd lieber den Krieg
mit Franckreich vnd Schweden fortgeſetzt als
denen Catholiſchen deren Abtrettung vnd da-
hintenlaſſung abnöthigen laſſen? Dannoch
beyfůgende/das man denen Proteſtirenten die
von ihnen erbaute vnd zu ihrer Religion ge-
ſtiffte Gůtter gern laſſen wůrde. Diß iſt biß her
die Relation von dem Kåyſerl. Geſandten.

Num. V.

Den 26. Martij höret man bald alle Tag
grauſame Zeitungen aus der Pfaltz / vnter an-
dern daß vnweit von Alzey die Lutheraner vnd
Calviniſten in der Nacht die Kirch auffge-
macht/ die Bildnuß Vnſer Lieben Frauen an
das Halß-Eiſſen gehenckt/ vnd den Tabernacul
ſambt conſecrirten Hoſtien auff der Gaſſen ver-
worffen / an ſtatt deß Tabernaculs ein altes
Butter Fåſſel auff den Altar geſetzt/ vnd ſalv.
venia mit Unflat angefůllt/ vnd diſes ſolte zum
Re-

Revange ſeyn / daß die Cathol. zu Wormbs ein offentliche Danck-Proceſſion angeſtelt.

Num. VI.

Nechſt deme wolten ſie Acatholiſche auf der Reichs-Verſamblung zu Regenſpurg von den Catholiſchen über obermelte Clauſul art. 4. Rißw. ohne Außſatz eine declaration haben / ohneracht es lauter vnd klar vor ſich ſelbſt iſt / vnd keiner weitern Explication vonnöthen hat / dagegen Franckreich auch dem Friden-Schluß in allem vollzogen vnd exequirt wiſſen wolte / darzu ſie auch ihrer Seiths immer im Werck begriffen ware / doch kame es zu vilen Wort- Schrifftweſchlungen beederſeits hart an / alſo daß Ihro Käyſerl. Majeſt. ein Mißfallen darüber zeigten / vnd begehrten diſen Streit ohnverzüglich ein Ende zu machen / darauff auch alles gegen einander auffgehebt vnd die Schrifften zuruck genommen worden. Jedoch mit beederſeits vorbehaltner Nothdurfft / alſo daß mehrmahlen vnaußſetzlich die Acath. von den Catholiſchen ein zulengliche Erklärung verlangten / ſonders im Monat Martij anno 1699. mit dem erklärten Anhang / daß man Vermög ihrer Evangeliſchen Religions ſeithen anvor vnd demſelben einmüthig gemachten vnd denen Hrn. Cathol. bereits eröffneten Schluß / ſich zu keiner andern Reichs-Materie ehe vñ bevor ihr Anbringen nicht erörtert ſeye / zu Concurrirn im Stand befindeten / vnerachtet

ſie Cathol. ihnen anwiſſen/ das Krafft ermeldten Rißwickiſche 4. Articul alle von der Cron Franckreich abgetretten vnd zuruck-gegebene Oerther ohne ſchmällerung der übenten Catholiſchen Religion/ obſchon ſie vor der Frantzöſ. Eroberung oder Nimwegiſchen Friedens/ Lutheriſch oder Calviniſch gemacht worden/ verbleiben müſten.

Num. VII.

Entzwiſchen hatten ſie Acathol. bey Franckreich ebenfals eine dero Seiths vnter ermeldten Articul verſtandene Oerther zu erklären/ vnd zu benambſen angeſucht/ auch darauff eine getruckte weitläuffige liſtam von einem ſtarcken Alph. aller der jenigen dem Röm. Reich reſtituirten Orthen vnd Kirchen/ zu obſervirung deß Catholiſchen Religions-Exercitij, erhalten/ worüber ſie Hrn. Augſp. Confeſſions-Verwandte ſehr Mißvergnügt/ vnd entſetzer ſich bezeigten. Welche Pfältziſche Religions Strittigkeiten nicht allein zu groſſen Pappier-Streit gekommen/ ſondern die Unterthanen ſeynd ſelbſt öffters Handmengig worden/ vnd haben ſonders bald Chur-Sachſen/ bald Brandenburg/ vnd bald Schweden in genere vnd particular: für ihre Glaubens-Verwandte bey Chur-Pfaltz nachtruckliche vnd zum Theil gar betrohelicbe Inſtanz gemacht. Und diſes zwar iſt zum Theil auch vor dem Rißwickiſchen Frieden geſchehen/ maſſen Branden-

burg

burg den 4. Martij anno 1694. an Chur-Pfaltz ein Schreiben deß Inhalts abgehen lieſſe: Es iſt nunmehr eine durchs gantze Reich bekandte Sach/ daß wann allda die Frantzoſen ein Orth nur einmahl betretten/ die Cathol. Römiſche Geiſtlichkeit ihnen gleichſam darauß ein Recht an ſelbige Orth oder Kirchen machen/ vnd nachgehends wann ſich die Frantzoſen retirirt, den Evangel. den Gebrauch ſolcher Kirchen nicht mehr geſtatten wollen/ alſo wofern mit ſolchen Procedurn ferner continuirt werden ſolte/ nichts anders als die gäntzliche Abolition vnd Vertilgung der Evangeliſch. Religion in den Chr-Pfältziſchen Landen in kurtzem darauff erfolgen kan/ dahero ſie die Remedur begehrten/ vmb das Band guter Intelligenz vnd zuſammenſetzung vnter denen Allijrten beeder Religionen, wo nicht gar zu Trennen/ oder doch wenigſtens nicht geſchwächt werden möchte. Zugeſchweigen daß auch bey ſo geſtalten Sachen die Evangeſche puiſſancees nicht zu verdencken wären/ wann ſie auch ihren/ zu der Röm. Catholiſchen Religion ſich bekennenten Unterthanen/ denen faſt überall gar ſehr nachgeſehen/ vnd in vilen Stucken weit mehr/ als ſie ſonſten mit Recht prætendirn könten/ indulgirt wird/ genauere Schrancken ſetzen vnd den erwiſenen Favor einziehen/ ꝛc

Num. VIII.

eben diſen Pfältziſchen Religions Strit-

tigkeiten ſeynd ſonſten à parte verhanden vnd zu Regenſpurg vnd am Käyſerlichen Reichs Hoff Rath anhängig/ als 1. der Gemeind deß Pfleg-Ambts zu Grönbach in Algey in dem Fürſtl. Stifft Kempten vermeinte Turbation der Evangeliſchen daſelbſt habenden Begräbnus Gerechtigkeit/ Abnahm ihrer Kirchen/ wie auch die Creutz-Auffſteckung auff den Kirchhoff betreffend. 2. Gravamina deß Catholiſ. Cleri zu Halberſtadt/ wegen der Chur-Brandenburgiſchen Annotation ihrer Præbenden vnd Revenüen. 3. Hochfürſtl. Hauß Brandenburg-Onolzbach/ wider den Hrn. Biſchoffen zu Würtzburg Eichſtadt vnd Schwartzenberg die angegebne Beeinträchtigung gewiſſer Onolzbachiſchen Evangeliſchen Gemeinden/ oder Reſtitution eylf vnterſchiedlicher Pfarren betreffend. 4. Der Hrn. PP. Jeſuitarum zu Paterborn differentien, contra die Herren Grafen von der Lipp/ die Execution betreffend in der zu erkennten Falcken-hagenauiſchen Sach/ oder Antheils. 5. Die Differentien deß Hern. Biſchoffen zu Wormbs/ vnd deß Evang. Stadt-Magiſtrats daſelbſt. 6. Grünſtätſche vnd Boxbergiſche contra die vermeinte von denen Chur-Mayntziſchen Rhäten ihnen in Eccleſiaſticis zugefügte Attentata. 7. Vertribne Piemonteſer Proteſt. Religion/ von dem Savoyer/ welcher wegen die Cron-Schweden ein Edict zu einer General-Collect. ergehen laſſen.

ſen. 8. Die Religions-Differentien zu Kirn und andern Orthen der Dauniſchen Wild- und Rheingrafſchafft / wider Ihr Catholiſche Fürſtl. Gnaden zu Salm / welcher Inhalt der Proteſtanten Schreiben / die Frantzoſen umb Hülff und Execution angeſprochen. All diſe Puncten haben ſich Anno 1698. & 1699. ereignet.

Num. IX.

Uber das lieſſen ermeldten Jahrs Seiner Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz ein ſimultaneum exercitium in dero Landen / in ſo weith Ihrer Churfürſtl. Durchl. der Rißwickiſche Friedens-Tractat hierinnen nicht im Weeg ſtehet / publicirn, und auff die eingelangte Beſchwerd wider ſolches remonſtrirn, was geſtalten ſie ihnen niemahlē zu Sinn komen laſſen / etwas zu verordnen oder zu erſtatten / ſo dem Religions / dem Weſtphäl. Frieden oder andern Reichs-Conſtitutionen zu wider / Dann obwohlen ſie (ſo wohl zu mercken) gnädigſt verordnet / das denen im Reich tolerirenden 3. Religionen der gemeine Gebrauch der Kirchen / Freydhöff und Glocken ſolcher Geſtalt jedoch verſtattet werden ſolle / daß ein Religion der andern in deren Ubung nicht verhinderlich falle / ſo ſeyen ſie aber deſſen Vermög erſtermelten Fridens / von Landsfürſtl. hoher Macht und Superiorität wegen / und was derſelben in Politicis & Eccleſiaſticis anglebet / unwiderſprechlich Berechtiget / ſowohlen als andere Lands-Fürſten / welchen

chen erſt-erſagter Religions-und Weſtphäliſ. Frieden ein durchgehendes gleiches Recht ohne Underſchied der Religion hierinfals zulegt.

Num. X.

Welcher Geſtalten nun obige Differentien beruhen/iſt aus nachfolgenden decoment. zu reflexionirn, alſo daß wo nicht gewiß letztens doch leicht geſchehen kan / daß bey künfftigen Friedens-Conferentien ietzig inſtehender Krieg auffhören/und ſich zertrennen: Dagegen aber jenes wegen / das liſt der Religion halber ein neuer Krieg ſo GOtt verhüte angehen: und den allerletzten Außſchlag geben möchte / inmaſſen niemand weiß aus was Politic ietziger Krieg von einem Theil ſo eylfertig urgirt, und von dem andern Theilen/ ſo willig und geſchwind acceptirt worden. Bevorab nicht zu gedencken iſt/was da worden wurde/ im Fall wann ſolche Orth dem Frantzoſen abgenommen wurden/welche vor diſem vor dem Weſtphäl. Frieden Proteſt. Religion zum Exempel gleich Straßburg geweſen / und ſeithero Catholiſch worden / diſe aber nun wider mit Proteſtanten beſetzt werden ſolten/ dann alſo wirdet die hieunten ſtehende Aſſecuration zu verſtehen ſeyn.

Von den Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten/ wegen wider Beytrettung zu den Reichs-Deliberationen.

Dicta-

Dictatum Regenſpurg den 12. Septembris Anno 1702.

Pro Memoria.

Num. II.

Jhro Hoch-Fürſtliche Eminenz ſeye ſonder weitläuffiges anführen bekand/ wie man dahier bey dem Reichs-Convent auf den Punct ſtehe/ die Deliberation über das letzt an das Reich gebrachte Käyſerl. Commiſſions-Decret anzugehen/ nichtweniger ſeye auch Jhro unverborgen/ was Zeit deß geſchloſſenen Rißwickiſchen Frieden/ wegen der/ in Articulo 4. deſſelben enthaltenen præjudicirlichen Clauſul, und ſonſt anderer hochwichtigen Gravaminum in Relions-Sachen/ zwiſchen beederſeits Religions-Verwandten zeithero vor beſchwärliche Jrrungen entſtandten/ und deßhalben ſowohl an Käyſerl. Majeſt. zu verſchiedenenmahlen Allerunderthänigſt gebracht worden als dahier bey dem Reichs-Convent vorgangen/ man wolle Jhre Hoch-Fürſtl. Eminenz mit weitläuffiger Widerhohlung deſſen allen anietzo nicht beſchweren/ ſondern ſich an Seithen eines Corporis Evangelicorum auff die Käyſerl. Majeſt. Allerunderthänigſt: behändigte Memorialia, die in denen Reichs-Collegijs eröffnete Vota Communia, und an die Hrn. Catholiſche gethane Vorſtellungen in der Kürtze be-

ziehen; Wiewohl nun darinnen vnter andern enthalten / vnd die Sach endlich dahin gedyhen / daß per diverſa Concluſa die bůndige Abred vnter denen Evangeliſchen Ständten genommen worden / mit denen Catholiſchen zu keiner Reichs-Deliberation zu concurrirn / ehe vnd bevor die Angelegenheiten der Evangeliſchen bey dem Reich vorgenommen / vnd zu billicher Erörtherung gebracht worden; So hätte man doch an Seithen deß Evangeliſchen Corporis die Sache geſtern abermahlen in deliberation geſtelt / da man dann geſchloſſen / deß Käyſerlichen höchſtanſehentlichen Hrn. Principal-Commiſſarij Hochfürſtl. Eminenz in Underthänigkeit per deputationem zu erkennen zu geben; Wie man zwar in Erwögung jetziger Conjuncturn, vnd / da das Werck ſich in ein vnd andern geändert / inſonderheit durch die vorhabende Kriegs-Declaration der lezt-getroffene gantze Rißwickiſche Friede: volglich auch die beſchwärliche Clauſul deß Articuli 4. auffgehoben würde / bereit ſeye / zu allervnderthänigſten Reſpect gegen Käyſerl. Majeſt. vnd amore Publici, zu Eingangs ermeldter Deliberation beyzutretten. Dabey aber der gantz vngezweifflen Zuverſicht lebeten / es wurde vorhero von einer höchſt-anſehentlich Käyſerl. Commiſſion, vnd denen ſammenlichen Hrn. Catholiſchen denen Evangeliſchen ein hinlängliche Verſicherung gegeben

wer-

werden/ das die obhandene Irrungen und Religions-Gravamina nicht bey Seithe geſetzt: ſondern pari paſſu mit andern jetzo vorkommenten Reichs-Geſchäfften vor die Hand genommen: zur Erörterung gebracht: und denenſelben nach Inhalt der Reichs-Conſtitutionen abgeholffen werden ſolte; Allermaſſen nun diſes zu herſtellung deß/ inſonderheit bey jetzigen anſcheinenden höchſt-gefährlichen Läuffen/ſo nöthigen Teutſchen alten Vertrauens gerichtet/ und die Evangeliſche Ständte deſto mehr verbündten wird/ bey bevorſtehenden Kriegs-Vorfallenheiten zu Sicherheit deß geliebten Vatterlands/ und ungekränckter Erhaltung deſſen theurer Freyheit/ihr euſſeriſtes beyzutragen/ und Gut und Blut willig darvor auffzuſetzen; Wann ſie ſolcher Geſtalt vorhero gnüglich geſichert ſeyn/ daß der Außgang künfftigen Kriegs nicht/ wie letzlich/ zu Nachtheil und Abgang ihrer theur erworben Religions-Freyheit außſchlaget/ ſondern man ohne kränck-und ſchmällerung deß Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ in Religions-Sachen einmüthig bey einander zu halten/und die Wohlfart deß gemeinen Vatterlands/ ohne Abſicht auff einiges Particular-Intereſſe, auch mit gemainſamen und einmüthigen Conſilijs & viribus treulich zu beſorgen/ und zu verthätigen/ beſtändig entſchloſſen ſeye; Als getröſtete man ſich umb ſo viel gewiſſer/ das Käyſerlich- höchſtanſe-
hent-

ſentlichen Herꝛn Principal-Commiſſarij Hoch⸗fürſtlicher Eminenz werden nach ihren bey al⸗len Begebenheiten bereit höchſt⸗rühmlichiſt er⸗wiſenen patriotiſchen Eyffer vor den unter⸗druckten: und unlaugbar / in guter Harmo-nie und einmütiger Zuſammenſetzung deß al⸗lerhöchſten Ober⸗Haupts/ und der ſamment⸗lichen Ständte/ berühmbten Wohlſtand deß geliebten Vatterlands Teutſcher Nation, ih⸗ren höchſtvermögenden hohen Credit dahin an⸗wendten / daß das bißhero eingeriſſene ſchäd⸗liche Mißtrauen aus denen Gemüthern gäntz⸗lich gehoben / und alle die Deliberationes und in dem Käyſerl. Commiſſions-Decret abge⸗zielte nöthige Verbündungen (wider Franck⸗reich und Spanien) hinderente Obſtacula aus dem Weeg geraumbt: mithin die Evangeli⸗ſche in den Stand geſetzt werden mögen / ſich der gemeinen Nothdurfft deß Reichs / ihrer theur auffrechten Intention nach / mit allen Kräfften und Eyfer zu unterziehen.

Num. XII.

Zu deß Käyſerl. Hoffs⸗Intereſſe: und zu Fa-vor der Acatholiſchen/ iſt von dem mehrern Theil hernachfolgende Aſſecuration oder Ver⸗ſicherung neben der Reichs⸗Kriegs⸗Declara-tion bewilligt/ und abgefaßt worden. Actum 28. Septembris 1702.

Ca⸗

Catholiſche Aſſecuration.

NAchdeme von denen Cath. die Augſp. Confeſſions-Verwande Chur: und Fürſtl. Hrn. Geſandte / zu Erhaltung mehrerm Vernehmens / und guten Vertrauens / bey vorhabenden Reichs-Krieg begehrt / daß ſie ihre Intention, welche diſelbe bey dem jüngſthin am Montag den 25. Septembris in puncto recuperandorum untereinander verglichenem: und würcklich dem Concluſo Electorali einverleibtem paſſu, und daß ſolche auff das Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ errichtet geweſen / ad Protocollum unſchwer geben möchten; So habe man ex parte der Chur: und Fürſtl. Catholiſchen Herren Geſandten ein ſolches nicht allein beliebet / ſondern

Aſſe-

Aſſecurirt anbey/ die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte Chur: und Fürſtl. Herren Geſandte hiemit/ daß es obige Intention bey dem oberwehnten Certiorirten paſſu in puncto der/ diſen Krieg/ zu hoffen ſtehenden recuperandorum haben ſoll.

Aſſecuratio der Augſpurgiſ. Confeſſions-Verwandten.

Num. XIII.

NAchdeme zwiſchen beederſeits Religions-Verwandten ein: vñ anders/ wegen deß Rißwickiſchen Friedens vorkommen/ ſo hat man ſich dahin verglichen/ daß die der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandte Ständte ad Protocollum in denen Reichs-Collegijs declarirn möchten/ wie hiemit Geſchicht/ daß ſie wider beſagten Rißwickiſchen Frieden/ in ſo weit er

ſonſt

ſonſt durch diſem Krieg reſpectu Franckreich nicht auffgehoben wird/ weiter nichts zuerinnern hätten/ſondern ſelbigen mit Aſſecurirn wollen/ auſſer was die bekandte Clauſulam deß Articuli 4. betreffe. (ſo pari paſſu mit ietzt tractirenden Reichs-Geſchäfften erörtert werden ſollen.)

Num. XIV.

Darauff das Concluſum und Declaration deß Kriegs vom gantzen Reich abgefaſt worden/die Motiva ſeynd theils worvon man vorhero nie nichts gehört/das ſolche gegen Franckreich für einen Friedens-Bruch interpretirt werden kundten/ theils hier und dort in diſem Werck fündig/ſonders beſtehen ſolche in deme/ was in dem Käyſerlichen Manifeſt Hauptſächlich einkommen/mit dem Anhang das die abgeriſſene Reichs-Lande recuperirt: in ihre alte Gräntzen redigirt: und in den vorigen / denen Reichs Fundamental-Geſätzen / und denen im Reichs-Gutachten vom 14. Februarij 1689. enthaltenen Friedens-Schlüſſen gemeſſenen Standt in Eccleſiaſticis & Politicis zu ſetzen/ daß weder Neutralität/ Correſpondenz, Commercium, Wechſel/ gedultigung Frantzoſen oder Hertzog Anjouiſcher Miniſtrorum und anderer

derer verdächtigen Perſohnen von diſer Nation, zugeſtatten/ ſondern abzuſchaffen/ noch einige Hülff von jemand denenſelben leiſten zu laſſen/ deßwegen die geſchärffte Mandata inhibitoria, dehortatoria & avocatoria auszufertigen/ vnd zu publicirn. Da auch einige außwärtige Potenzen oder auch Churfürſten/ Fürſten/ oder Ständte deß Reichs bey währenten diſen Krieg/ vmb etwan eine Diverſion zu machen/ einige Allijrte überzoge der vnd die jenige ſollen gleichmäſſig pro hoſtibus Imperij ipſo facto erklärt/ vnd ſo lang darfür gehalten ſeyn/ biß ſie das abgenommene alſogleich cum omni cauſa reſtituirt, worunter nun Ulm zuverſtehen/ ꝛc. Uber daß/ das zu genauer Verbündung mit Käyſerl. Majeſt. bereits Allijrten außwärtig hohen vnd mächtigen Potenzen, als der Cron Engeland vnd der Hrn. Gen. Staaten in die angebothene Allianz (ſo Oeſterreich anno 1701. gemacht vor ſich ſelbſten/ dann alda ſtehet/ man ſolle die Chur-Fürſten/ Ständte/ oder das Reich hierzu einladen) ſich einzulaſſen. Die Fürſten in Italien mit Nachdruck zu exhortirn, vnd die Lehen Fürſten alda gar bey verluſt ihrer Güter zuerinnern. Nicht-weniger die Schweitzeriſ. Cantons mit Vorſtellung ihrer Freyheit vnd antringender Gefahr einzuladen/ vnd daß ſie ihre Völcker in Franckreichs Dienſten avocirn.

Welcher maſſen diſes vermehrt vnd hernach

nach von Käyſerl. Majeſt. Ratificirt worden/ halte vnnöthig hier zu exprimirn, wird aber ſchon anderswo geſchehen/ entzwiſchen ſagen die Patrioten viel Verwunderns/ vnd können nochzumahl nicht erkennen den Anfang vnd das Ende.

Das IX. Capitel.

Oder Zuſatz zu dem andern Theil.

In ſich haltend die Gravamina der Reichs Fürſten / wider den Käyſerl. Hoff in Juris Liberi Suffragijs ſonders wegen der Hannoveriſchen Neuen Chur.

Num. I.

DEr Reichs-Fürſten Gravamina, ſo im Anfang deß Jahrs 1700. hervorkommen/ vnd deßwegen ein Convent ein vnd andern Orths angeſtellt worden / beſtehen in folgenden extrahirten Haupt-Puncten. 1. Daß die bißher vorgefallene Negotia öffters wider die Normam der Reichs-Grund-Geſätze petuirlichen Capitulation gantz ins ſtecken gerathen / vnd wider die Verordnung deß Weſtphaliſch. Friden-Schluß bey der letzten Wahl deß Röm. Königs gar nicht attendirt, noch die zu Abbruch der Reichs Fürſten gerechtſahme

in den vorigen Käyſ. Wahl Capitulationen befindliche Verfänglichkeiten (dargegen bald Anfangs wie noch proteſtirt worden) nicht abgethan ſeye ꝛc. 2. Das an theils Orthen denen Fürſten das Jus Cudendi monetam wolte zweifflhafft: und kein andere Müntz als der Churfürſten gepregte paſſirt werden. 3. Das unvermeydentlich das 9. Electorat ipſam formam Imperij verändern / und dem geſambten Reich nicht allein nicht nöthig oder nutzlich: ſondern höchſt ſchädlich / und ins beſonders den Fürſten Stand gefährlich ſeye. 4. Daß angemerckt worden / daß am Käyſerl. Hof nicht allein die Cammer-Herꝛn / ſondern auch nunmehr die Reichs-Hof-Räthe / ſowohl von der Herren: als gelehrten Banck / die Hand über Fürſtl. Geſandte hautement prætendirn und zum öfftern behaupten / alſo daß in Kurtzem unfehlbahr darauß erfolgen wurde / das nicht allein die Königl. Hoff-Cammer und Regierungs-Räthe / ſondern auch ſo gar die Referendarij und Secretarii dergleichen præcedenz ſich anmaſſen wurden. 5. Item ſeynd die Beſchwärde daß die in Inſtrumento Pacis und letztern Receſſu Imperij verordnete Viſitationes deß Käyſerl. Reichs-Hoff Raths und Judicij Cameralis bißhero underlaſſen worden / wardurch diſe Gelegenheit erlanget / die Schrancken der ihnen competirenden Authorität und Gewalts vilmahls zu überſchreitten.

6. We-

6. Wegen das bey letztern Krieg/ohn vorgängige Bewilligung die Contributiones und quartire immediatè beym Käyſerl. Hoff außgewürckt/oder aſſignirt worden.

Num. II.

Auff diſes zuſammen thun/der Reichs-Fürſten/ hat man bald vernommen/ was maſſen Ihr Käyſerl. Majeſt. Chur Mayntz die Mediation ſo vil die neunte Chur-Sach betrifft committirt hätten/ und ſolle ſelbige dahin gangen ſeyn denenſelben ratione præteriti volkommene Satisfaction: ratione futuri aber ein ſolche Verſicherung zugeben/ das keine neue Chur mehr ohne dern mit concurrenz fürs künfftig gemacht werden ſolle. Ohneracht deſſen wurde von dem damahligen Fürſten Convent zu Nürnberg eine eigne Envoyez an Seiner Käyſ. Majeſt. abgeordnet/und ein Nachdenckliches Memorial übergeben/ ſo unter andern enthaltet/ daß der numerus Electorum nicht indifferent ſeye (wie es Käyſerl. Seithen interpretirt werden will) ſondern mit höchſter Circumſpection ſub lege pro hibitoria von dem gantzen Reich Conſtituirt worden/ wie ſolches Käyſer Ferdinandus der dritte mit Zuziehung der Chur-Fürſten und Ständte vorlängſt reiſlich decidirt, auch ſolches das Exempel Maximiliani I. nichtweniger Sigiſmundi beweiſe/ daß nemblichen die Chur-Fürſten deß Reichs vor-

derſte Glieder vnd alſo feſte Saulen worauff es gebauet ſeyn/dahero dieſelbe Zahl mit Rath der Reichs-Fürſten Geiſt:/vnd Weltlichen/ Graffē/Herren/Edlen vnd getreuen/ vmb deß H. Röm. Reichs Ehr Nutz vnd beſtens willen inintegro zu erhalten/ohne zu Widerholen was hierunter in der guldenen Bull ohnzweifflich Lege Fundamentali enthalten / vnd bey stabilirung deß achten Electorats von allen Churfürſten/Fürſten/vnd Ständte deß Reichs ſorgfältig überlegt vnd interpretirt worden ꝛc.

Unterdeſſen ſeye die Sach in dem Standt verfallen/daß ſie mit Ehren denen Reichs-Conſultationen weiter nicht beywohnen können (noch die majora attendirn, ſondern zu Reparation auff die in Inſtrumento Pacis ihnen gegönnete Mittl bedacht ſeyn müſſen) auch ſo einer oder anderer ſeine Maynung verändern wolte/ deſſen Votum in diſer Sach nicht gelten/ alſo das gantze Werck auff eines oder andern Arbitrium vnd Convenienz ankommen laſſen.

Num. III.

Welches Memorial Ihr Käyſerl. Majeſt. zwar gantz wohl vnd gut beantworten lieſſen / allein die Hollſtein / Glückſtattiſche vnd Braunſchweigiſche / Wolffenbüttl. Miniſter verlaiteten allen Erfolg/dann es wurde vnter allen Opponenten eine Fürſtliche Verein. oder Verbündung von 17. Puncten concertirt, dat.

Nürn-

Nürnberg 19. July 1700. inhalt welchen 4. Puncts pro ſimplo zur defenſion 24000. Mann geſchloſſen worden/ und das auff dem Fall die antringende Gefahr einen gröſſern Succurs erfordern thäte/ man ſich nach erwogenen umſtändten mit dem duplo, jeder Stand der Proportion nach/ gefaßt halten ſolle. Und diſes alles ſeye allein zu Erhaltung der Reichs-Fürſten Jurium und deß edlen theuren Friedens/ wie nicht weniger Abtreibung unrechten Gewalts angeſehen.

Num. IV.

Den 19. Auguſti 1700. lieſſen die Correſpondenten zu Nürnberg ein Requiſition-Schreiben an die Cron Franckr. und Schweden abgehen; Was maſſen derſelben ſonder Zweiffel vorkommen werde seyn/ die von dem Hauß Braunſchweig/ Lüneburg/ Hannover affertirte neue Chur Würde/ Fürſten und Ständte deß Reichs auch an ihren unſtreittig-competirenten Jure liberi Suffragij bey ſolcher Occaſion (da ſie nemblich nicht hierumben requirirt,) empfindlich zu lædirn geſucht worden/ ꝛc. Dahero haben Ihro Königl. Maj. in Franckreich als hohen Compaciſcenten und mit Garanten deß Weſtphal. Fridens/ ſie erſuchen wollen/ dero hochgültige Officia und trüfſige interpoſition dahin anzuwenden/ daß bey der vorſcheinenden Hollſteiniſchen Friedens-Händeln (da die Cron Dännemarck Hollſtein

feindlich angefallen) die Electorat Sach als ohne dem nicht dahin gehörig nicht admittirt, ſondern bey der Diſpoſition der Reichs-Grund Geſätze gelaſſen werden möge/auff welches ſie von Franckreich favorable Reſolution auch erhalten.

Num. V.

Von diſer Neuen oder Neundten Chur den Anfang oder Urſprung herzunehmen/und hiervon was deutlicher : und Außführlichers zu reden/ iſt zu wiſſen/daß als der Calviniſche Churfürſt zu Pfaltz verſtorben/und deme das Catholiſche Hauß Neuburg Succedirt, der Reichs-Krieg angangen/und die Röm. Königliche Cron ſich gegen Franckreich dem Dauphin neigen wollen/hat der Käyſer umb eines und das andere nicht zuverlieren/ denen Beſchwerdten Churfürſten von Sachſen und Brandenburg verſprochen/den Hertzogen von Hannover zur Chur zu erheben/umb die Proteſtirende Religions-Parthey (welche erſagtermaſſen durch den abgeſtorbenen Churfürſten zu Heydelberg geſchwächt und deßwegen ſie vermeintlich beſchwerdt worden) in dem Churfürſtl. Collegio zu verſtärcken/ dagegen der Käyſerl. Hoff ſich ihrer Suffragien verſichert/ die zu der Wahl ſeines Sohns Joſephi zum Röm. König erfordert wurden.

Und weillen das Fürſtl. Reichs Collegium, welches in allem biß 100. Vota beſtehet/ und

hier

hiervon pro nunc die Vota zu Conſiderirn/ eben zumahlen in puncto proteſtationis & reſervationis, contra Joſephinam capitulationem, indeme diſe ohne der Fürſtl. Concurrenz abgehandlet worden/ eingelangt/ und ihren Antheil und gerechtſame bewiſe/ aus dem Weſtphal. Friedens-Inſtrument Art. 8. § habeantur &c. und ander Fundamental-Satzung. Als wurde dem Hanover welcher in dem Fürſtl. Collegio einer von der gröſten Macht und Gewalt iſt/ ſelbigen zu ſtillen auff die Chur ſichere Vertröſtung gegeben/ wiewohlen es biß ad annum 1692. ziemblich gehaimb/ und Hanover aus Mißtrauen oder ander Politic dannoch mit dem Fürſtlich. Collegio in hoc caſu gehalten/ hat.

So nun diſe neundte Chur auff Zeit und Gelegenheit kam/ da nemblichen der Käyſerl. Hoff ſich inmitls deß Chur-Bäyriſch. Vota verſichert/ dann mit Chur-Brandenburg Sachſen und Pfaltz ware es ſchon per ſe, und mithin die Major. zulänglich. Als wurde die Sach offentlich ins Churfürſtl. Colleg. ad deliber. gegeben/ und die Reichs-Fürſten und Ständte hiervon ausgeſchloſſen/ oder wann es vil/ und diſe es weit getrieben/ ihnen nichts mehr übrig gelaſſen worden/ als zu einer geſchehenen Sach ja zu ſagen. Uneracht ſie vorſtellten: daß ſie darunter Recht haben/ und vorhero ehe der Käyſer und die Churfürſten die Ratification

oder Auffnahm gegeben darumben vernommen hätten werden ſollen. Zumahlen in aureâ Bullâ, dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ Art. 4. §. quod ad Domum Palatinam &c. in verbis Imperator cum Imperio unwidertreiblich ſtatuirt, auch durch die Wahl Capitulationes Ferdinandi IV. und anjetzt Glorwürdigiſten Regirenden Käyſerl. Majeſt. Leopoldi I. his formalibus: Wir wollen die guldene Bull mit der im Münſter und Oßnabruck auffgerichten allgemeinen Reichs-Friedenſchluß/ auff den 8. Electoratum enthaltenen Extenſion, nach Inhalt erſtberührten Frieden-Schluß/ ſtett/ feſt/ unverbrüchlich halten/ handhaben/ und darwider niemand beſchwären ꝛc. noch viel deutlicher Confirmirt wirdet/ daß zugleich der Fürſten und Ständte (alſo nicht allein der Chur-Fürſten einſtimmung/ wie es jetzt voreilig geſchehen/ worinn nochmahlen nicht mehr wohl remedirt: oder den beleidigten Theil Satisfaction gegeben werden kan) Einwilligung und Conſens præciſè nothwendig zuerfordern ſeye. Und zwar auf einen freyen Reichs Tag. Diſemnach ſeye die Wahl Capitulation und Frieden-Schlüß aus den Schrancken der Anglöbnuß/ und Rechtens geſetzt/ und wiß man nicht auff was man ſich zuverlaſſen hab.

Num. VI.

Käyſerl. Seiths wurde mehrmalen dagegen geſetzt. 1. Daß diſes Braunſchweig-Hannover.

nover. geſuch der Chur-Würde/ ſchon vor zwey Jahren zu Augſpurg faſt eben ſo ſtarck als itzt Anno 1692. in motu geweſen/ und doch erſt ietzt man dargegen mit ſolcher hefftigkeit und Zuziehung außwärtiger Potenzen widerſetzte. 2. Wären Jhro Käyſerl. Majeſt. zu deß Reichs beſten und Conſervation dero Königreichs Ungarn mehrer Völcker benöthiget/ hatten es aber anderwärts nicht haben können. 3. Wäre bekand was durch Frantzöſ. Artificia vor Intriquen bey vornehmen Höffen zu formirung einer dritten Parthey ſich gezeigt/ welche nicht anders als durch diſes Fürſtl. Hauſes unterbrochen werden können/ und 4. Jhro Käyſerl. Majeſt. wegen dero Ertz-Hauſes ſelbſten hierunter den Vorgang nachgeben haben.

Num. VII.

Der Jnhalt zwiſchen Käyſerl. Majeſt. und dem Hertzogen zu Hannover in Wienn den 22. Martij anno 1692. uffgerichten Tractats 1. Jhr Käyſ. Majeſt. halten ſich ſelbſt obligirt auffs euſſeriſt die Approbation deß geſambten Reichs über die Chur-Würde zubewürcken. 2. Werde Hannover alle Fürſtenthümber Graffſchafften und Lande zum Churfürſtlichen Anſchlag ziehen/ und alſo im Fürſten-Rath nur 2. leere Vota laſſen. 3. Wolle Hannover zweymal hundert tauſend Rthlr. bey der Inveſtitur zahlen/ von denen übrigen 300000. Rthlr. aber ſeye Cæſar ſo vil ſich abkürtzen zu laſſen erbietig als ꝛc.

Dagegen verſpricht Hannover Cæſari I. 2000. Mann an Volck oder Geld nach dem Reichs Matricular-Anſchlag? Hingegen ihme Cæſar allezeit 4000. Mann vnd zwar 3000. zu Fueß vnd 1000. zu Pferd/oder an ſtatt deſſen das Geld zuerlegen. 2. Solle das Churfürſtl. Hauß Braunſchweig dem Ertz-Hertzogl. Hauß Oeſterreich beyſtehen im Fall das Hauß Spanien ohne Erben abgehen ſolte. 3. Verſpricht der Churfürſt zu Braunſchweig dem Käyſer als König in Böheimb/ daß ihme das Exercitium deß vigore *Aureæ* Bullæ der Cron Böheimb competirenten Juris Electoralis völlig reſtituirt, vnd er ad Collegium Electorale bey Reichs- vnd Zuſammen-Konfften gezogen werden ſolle. 4. Das dem Ertz-Oſterreichiſchen Geſandten auff Reichs: vnd Crayß Tägen/wenigiſt ein denen Churfürſtl. gleiches Tractament gegeben werden ſolle. 5. Will Hannover ſein Suffragium keinem andern/ als dem Primogenito von Oeſterreich zum Käyſerthumb geben/ vnd ſoll diſes Pactum unionis Perpetuæ bey allen Inveſtiturn über die Chur-Landte Renovirt vnd Confirmirt werden.

Num. 8.

Num. VIII.

Die Käyſerliche Miniſtri haben zwar das Werck mit unterſchiedlichen Puncten wie zum Theil oben angeführt worden/ Colorirn wollẽ/ es ſeynd aber hierüber unverwerffliche gegen Remonſtrationes an Tag kommen/ hier etwas weniges zumelden/ wird geantwort/ betreffent den erſten Effect, daß nemblich NB. der Hertzog zu Hannover durch ſolches Mittel von denen mit denen Reichs Feinden der Cron Franckr. gehabten Bündtnuſſen / detachirt vnd abgezogen worden / iſt es vielleicht im Heil. Röm. Reich ein Exemplum ſine exemplo , daß ein Reichs Fürſt deßwegen / weil er mit denen Reichs-Feinden criminelle vnd denen Reichs-Schluſſen entgegen lauffende Correſpondenz entretenirt, auch gar mit demſelben in verbottne Confæderationes getretten / mit einer hohen Dignität / welche nach der Käyſerl. billich für die Conſiderabliſte im Reich zu æſtimirn, begnadiget worden/ nur damit er ſeine ſchädliche Intentiones nicht zu Werck richten möge. 2do hätten ſich ſchon ſolche treue Reichs-Fürſten mehr befunden / von welchen der Käyſer ſolche Volck vnd Geld-Hülff erlanget wurde haben/ aber der allerlöbl. vnd gerechtigiſte Käyſer ſeye perſuadirt, das denſelben von einigen ſeiner Miniſtrorum, welche Reichs kundtigermaſſen das Hannoveriſche Intereſſe ſo ſehr zu Hertzen genommen/ die Gefahr dergeſtalt repræſentirt

wor-

worden; Wolffenbüttel habe ſeine quotepart zu obigen Hülffs-Völckern nach Ungarn hergeben wollen/ man hat es aber Contramandirt; Wer wolte dann noch an mehr andern dergleichen treuen Ständen gezweifflet haben. 3tio daß Geld/ ſo Jhro Käyſerl. Majeſt. von dem Hannover vor den Electorat gezahlt worden/ hat ſelbiges auß denen anſehentlichen Quatieren und Aſſignationen, ſo ihm von Käyſerlichen Hoff/ wegen der gegen Franckreich zuſtellenden Mannſchafften zugetheilt worden/ leicht erheben/ und da es in etlichen Jahren gegen den Reichs Feind keinen Mann auff ſeine Koſten geſtelt/ Jhro Käyſerl. Majeſt. wider geben können; Alſo beſtehet das gantze ſo hoch berühmbte Meritum hochgedachten Fürſtl. Hauſes darinnen/ daß es mit ſeiner ſchwächern mitſtände Gelde/ und Entziehung der dem gemeinen Vatterland gegen ſeine Feinde ſchuldigen Hülff/ den Electorat erkauffet und bezahlt hat. Daß übrige anbelangt/ iſts nicht genug/ zu Erhaltung der Käyſerl. Erblande denen treuen Reichs-Ständen ihre Jura zuentziehen ꝛc.

Num. IX.

Ihr Hochfürſtl. Durchl. Herr Louis Marggraff zu Baaden urgirte das Werck ebenfals mit höchſter beſchwerdte/ ſonders lieſſe er ſub dato Schlackenwörth 20. Octobr. anno 1700. an Herrn Baron von Greiff ein weitläufftige

denck-

denckwürdige Schrifft abgehen / welche ſodann an Kayſerl. Hoff præſentirt worden / daß nachtrucklich iſt vnd merckwürd. iſt. § So wird man warhafftig bekennen müſſen / daß auff der ſamentlichen Fürſten allergehorſambſtes Anbringen vnd Klag/dieſes ein ſolche Reſolution, daß nemblich die Quæſtion an. in der Elerat Sach mit denen Churfürſten ſchon reſolvirt, wann aber was ferners darin ſolte vorgenommen werden / ſo werde man ſolches denen ſamentlichen Fürſten ſchon communicirn, übrigens könten ſie ihre Gravamina bey Chur-Mayntz anbringen / vor ein extremum malum anzuſehen / vnd Conſequenter nichts anders als extrema remedia hat gebohren können / vnd muß ich geſtehen / daß ich meines Orths ſelbige ſo poſitiv vnd hart befunden / daß ich des darvor haltens geweſen / daß der Käyſerl. Hoff ſelbſten den geſchehenen Paſſum bereuet / vnd die üble Conſequenz dieſes 9. Electorats erkennet habe / welche vorgehents einige Miniſtros Sr. Käyſerl. Majeſt. vor leicht vorgebild / jetzt aber nichts als Unruhe verurſachet / vnd Sr. Käyſerl. Majeſt. ſelbſten Hauptſächlichen præjudicirlich iſt. Und warumb ſollen ſoviel ehrliche vnd treue Fürſten deß Röm. Reichs / in favor einiger nicht von groſſer Importanz von Hannover geſchehener vnd viel leicht nicht gehaltener Promeſſen, wie man in Oeſterreich ſaget / den Bock heimbreiten ꝛc.

Die

Die Käyſerliche Ungnad vnd annectirte Betrohung iſt eröffnet / unangeſehen meiner 22. vollendten Campagnie mit Hindanſetzung all meiner Lande / daß ich der letzte von den Cathol. Stamm bin / vnd daß ich mich Ehren vnd Gewiſſen halber obligirt befunden meines Hauſes Rechte vnd Fürſtl. prærogativen ſo viel möglich vnd erlaubt zuſchützen / vnd den billichen Fluch meiner Posteritet von mir abzuwenden ꝛc. Deßwegen habe wie ſchwer es mich auch ankombt / reſolvirt lieber mein Charge als daß Recht eines Fürſten zu ſeyn / vnd ſoviel einem Fürſten gebührt / der Fürſtl. Freyheiten zubedienen / Verlurſtiget ſehen / an ſtatt verhoffender Glory / vnd einiger Erkandtnuß / vnd weilen endlichen / wiewollen nicht beſſer als meinem Seel. Vettern Herrn Marggraffen Hermann geſchehen / mir ergehen dörffte / als habe mich nolens volens entſchlieſſen müſſen / auff meine Retraite zugedencken / den Effect der Betrohung zu evitirn, fürdershin vor mich zu leben. Mit bitte an Sr. Käyſerliche Majeſtät. weilen mein Hauß durch Verbrenn: vnd Kriegs Ruinirung Land vnd Leuth / in einen ſehr unglückſeeligen Stand geſetzt worden; So werden ꝛc.

Andere Fürſten klagten die neunte Chur ſeye der Urſprung groſſer Müßheligkeiten / dieſelbe werde nicht ſowol zum beſten des Gemeinen Weſens als zu Vergnügung deß Hauſes

ſes Hannover portirt, der Fürſten Jura würden dabey in viel Stücken gekränckt / ſonders indem das dem Fürſtlichen Collegio eine der vornembſten Säulen entzogen werde / und werde dem Churfürſtl. Collegio Anlaß gegeben daß Fürſtl. zu undertrucken / die Zell- und Hannoveriſche hätten bißhero denen Churfürſtl. Geſandten die Stang gehalten / deren Verlurſt wäre alſo denen Fürſten ſo empfindlicher / als auff Reichs-Tägen nicht allemahl die Zahl der Stimmen/ſondern gar offt daß Anſehen und die Macht der Votirenden conſiderirt werde. Ja die ſchwächere ſich offt nicht getraueten / mit ihrer Maynung nicht herauß zugehen / biß einer der Mächtigen vorgegangen / und ihnen den Weg gebahnt.

Unter der erſten und vornembſten opponenten / iſt Wolffenbüttel / und haben beede Brüder Rudolphus Auguſt und Anton Ulrich allda erſt verwichnen. 5. Novembr. 1701. an die in der neunten Chur-Sach correſpondirende Geiſt- und Weltliche Fürſten eyfferig geſchriben / damit die getroffne Concerts auff daß fügligiſt und ſchleunigiſte möchte zum Effect gebracht werden.

Num. X.

Der letzte Receſs zu Franckfurth auffgericht im Monat Julij 1701. beſtehet in 9. Haupt-Puncten / unter andern des Inhalts daß die Correſpondirende Fürſten bey

dem

dem jenigen was im Febr. anno 1700. in Goßlar auch 15. Julij zu Nürnberg beliebt worden / verharren / und wollen ſich hiervon durch keine andere Pacta abziehen laſſen / zu Erhaltung ihrer hohen Jurium und wolhergebrachten Prærogativen, Weſtphal. Nimweg. und Rißwickl. Friedens / in der Span. Succeſſion wollen ſie / nachdeme verſchidene Reichs-Kreyſe auß erheblichen Urſachen dem gemeinen Weſen verträglich gefunden / noch zur Zeit wegen derer darüber entſtehenden Differentien, ſich auſſer allen engagement zuhalten / ebenfals ehender keinen Theil nemmen / biß von geſambten Reich / ob deſſen bey einigen Spaniſchen Provinzen habende gerechtſame durch Krieg oder andere mit der gemeinen Ruhe compatible Mittel beyzuhalten / ein gemeinſamer Schluß gefaſt ſeyn wird / item wollen ſie auff wider bevorſtehenden Reichs-Tag wohin der Käyſer ſie vertröſtet / die zulängliche Vergnügung oder Vorſchläg erwarten / welche ſodann nach denen erreichten zu Receſſen examiniren, und darauff weitere reſolution zu faſſen und abzugeben. Auff all ihre hohe Recht inmittels genau acht haben / und darvon einer dem andern Communication thuen. ꝛc.

Num. XI.

Die übrige Principal opponirende Fürſten ſeynd: Saltzburg / Teutſchmaiſter. Würtzburg / Wormbs / Aichſtätt / Münſter / Fulda

item

item Sachſen-Gotha / Sachſen / Loburg / Wolffenbüttel Heſſen Caſſel / Heſſen Darmbſtatt / Baaden Baaden / Baden / Durlach / Holſtein Glickſtatt.

Doch iſt zuvermuthen und zu zweifflen / ob Saltzburg ſich mehr faſt darumben annemben werde / indeme ſelbiges ſich vielleicht (obwollen es zu Rom und ander ſeiths ſelbſten vor einen Churfürſten vorgeſchlagen worden) vergnügt halten möchte / daß ſie die Käyſerliche Permiſſion erhalten / einen Ritter-Orden vom Heil. Ruberto zu ſtifften / maſſen bereit 12. Ritter von den vornembſten Familien creirt worden / und tragen dieſelbe zum Ordens-Zeichen eine ſchöne medaille, darauff das Bildnüß deß H. Ruberti / und auff der andern Seiten ein rothes Creutz iſt. Was aber Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. Louis von Baaden empfangen / zu hoffen / oder weiters thuen werden / laſſet ſich nicht penetrirn. Allein Paſſau kan zufriden ſtehen / in Erwegung Sie reſpectivè Churfürſtl. Würde empfangen / und ihre annò 1690. zu Erlangung der Käyſ. geheimben Raths-Stehl gratis præſentirte. 25000. fl. nebſt einem Vorlehen per 100000 fl. wol angeleget worden. Und auff dergleichen Weiß oder andern Vortheil hat ſich dem Anſehen nach auch Würtzburg mit dem Käyſerl. Hoff accommodirt / ſo ein Fürſt von ziemblichen Gewalt / indeme er biß 70. Aembter oder Ge-

richter beſitzt / vnd Jährlich zu Erhaltung ſei-nes Hoffs biß 500000. Gulden Gelds Einkom-mens hat / vnd ſchreibt man daß er auffm Nothfall 2000 Reuther vnd 12000 Fuß-knecht ſtellen könte. Es mögen aber einige Fürſten Stände Satisfaction oder verſprechen in particular empfangen haben / wie immer ge-ſchehen kan; So iſt die Sach doch alſo be-ſchaffen / daß umb ſo vielmehr wo nicht dieſe doch die andere Stände eifferiger darauff trin-gen werden / alſo zwar das Ratione der Spani-ſchen Succeſſion ein Frieden geſchloſſen / dieſer neundten Chur aber wider ein neuer Krieg er-regt werden kan / bevorab wann noch andere Bewegnus Urſachen darzu kommen / ſinte-mahlen nicht allein die Jnheimbiſche Fürſten / vñ Stände / ſonder auch die außwertige Poten-tzen darmit Ubel begnügt ſeyn / ſonders der Päbſtl. Hoff / Dännemarck / vnd Franckreich ꝛc. Maſſen Jhro Königl. Majeſt. von Dänne-marck an die Fürſtl. correſpondirende Geſand-te zu Regenſpurg in puncto noni Electoratûs de dato Coppenhagen den 7. Septembr. 16?9. ein obligates vnd nachtruckliches Schreiben abge-hen laſſen / Jnhalt deſſen ſie feſt perſuadirn, das ſie von ſolchen heilſamen Sentiment nie-mahlen abſetzen / ſondern in der Zuverſicht ſtehen es werden die Principalen bey der zu glei-chen Zweck gefaſten rühmlichen Reſolution beſtändig verharren / vnd nach allen Kräfften

mit

mit ihnen recurrirn, damit die Grund-Geſä-
tze/ vnd Fundamental Verfaſſungen deß Heil.
Röm. Reichs in auffrechten Standt erhalten:
vnd alles ſo zu deren Præjudiz gereichen könne
verhüttet vnd abgewendet werden möge.

Num. XII.

Welchergeſtalten aber diſe neunte Chur im Churfürſtl. Collegio beruhet/ iſt zuwiſſen das es Ratione Bayern Sachsen vnd Brandenb. gleich anfangs ſeine Richtigkeit erlanget/ mit den übrigen Churfürſten aber hat es ſich etwas mehrers verlängert/ vnd liget das Werck alſo darauff.

Concluſum Collegij Electoralis in Materia Noni Electoratûs de 18. Novembris anno 1699.

DEr Röm Käyſerl. Majeſt. wird von deß Chur-Mayntziſchen Reichs Directorij wegen/ hiemit in gezimenden allertieffeſten Reſpect zuvernemmen gegeben/ welchergeſtalt die 3. Herzn Churfürſt zu Trier/ Cöllen vnd Pfaltz/ in der vorgekomenen 9. Chur: Sache/ vnder heutigem dato auch ihre Vota dahin eröfnen laſſen/ daß für daß jetzige Durchleuchtigiſte Hauß Braunſchweig Lüneburg Han-

nover eine neue Chur auffzurichten/ und ſo lange deſſelben Mans Stam von GOtt erhalten wird / darin der in der guldenen Bull exprimirte modus ſuccedendi in Electoralibus zu obſerviren ſeye / wobey Chur-Trier der Condition, wie von Chur-Mayntz und Chur-Bayrn hiebevor in ihren abgelegten Votis geſchehen / in gleichen auch die Readmiſſion der Cron Böheimb ad, omnes Actus Collegij außbedungen/ Chur-Cöllen aber ſich wegen der Conditionen und übriges / bey Vorkommung der Quæſtion quo modo? Die Notthurfft Reſeruiret / wobey ſie ſolche Sentiments führen würde / wordurch der gemeinen Reichs-Wohlfahrt nicht wenig als der Catholiſchen Religion gnugſam vorgeſehen werde / und Chur-Pfaltz Conditionirt, daß zur Catholiſchen Religion Sicherheit gegenwärttig und künfftig die Cron Böheimb ad Collegium Electoriale in actibus Collegialibus omnibus admittiret / und auffm Fall / da die Chur-Bäyer. Wilhelmiſche oder gegenwärtige Catholiſche Chur-Pfältziſ. Rudolphiniſche Linien deficiren ſolten / auff Maß / und Weiſe / wie ſich dero übrige Herren mit Churfürſten hierinfals expliciren werden / wohin ſie ſich allerdings bezogen haben wolten / eine neue Catholiſche Chur gleich jetzo reſolvirt, und auſſer Contradiction geſtellet werde/ worüber / wie

wie auch über daß / was noch mehrers vor introduction vnd admiſſion ad Collègium Electorale zu erörtern ſeyn möchte / man ſich allerſeits in dem Collegio zuvergleichen hätte / wie ſie ſich dann diſſfalls die Notthurfft vorbehalten haben / womit dann und mit demjenigen / ſo allerhöchſt gedachte Ihrer Käyſerl. Majeſt. den 17. Octobr. 1692. diſer halben gebührend hinderbracht worden / alle vnd jede Churfürſten Quoad Quæſtionem an? zu der neundten Chur Ihre Einwilligung gegeben hat. Schließlichen empfehlet allerhöchſt gedachter Ihrer Käyſerl. Majeſt. zu dero Kayſerl. Hulden vnd Gnaden ſich daß Chur-Mäyntziſche Directorium allerunderthänigiſt. Sig. Regenſpurg den 18. Novembr 1699.

(LS.) Chur-Mayntziſche Cantzley.

Num. XIII.

Schließlichen weillen oben von der deß jetzigen Königs Joſephi-Wahl Capitulation, wie auch mehrmahlen der guldenen Bull gedenckt worden / halte für dienſtlich von den erſtern hier ſoviel zumelden / daß erwehnte Capitulation geſchehen ſeye den 14. Jenner anno 1690. vnd in 47. Puncten beſtehent / welche ihren Effect aber erſt bekommen / wann Se. Majeſtät auff Abſterben dero aller Durchl. frommen Gottſeel. Herrn Vatters zur Käyſerl. Cron Succedirn oder die würckliche Regie-

rung antretten / ſie lautet ins gemein nach der güldnen Bull / vnd jetzig Käyſerl. Majeſtät Capitulation, vnd denen ſambentlichen Friedens-Schlüſſen; auſſer das ſonders wegen der Zöhl / Achts-Erklärung / vnd Müntz auch Poſt-Weſen / vnd zwar das jene nirgend ohne Reichs-Bewilligung weder erhöhert / noch neue Zohl-Stätt auffgericht / vnd wer Zohlfrey paſſirt, vnd das / obwollen die That deß Fried-Brechers offenbahr / vnd eines ſonderbahren Proceß nicht vonnöthen / jedoch in diſem Fall mit Zuziehung deß H. Reichs erſtergemeldtermaſſen unintereſſirter Churfürſten / ehe vnd bevor Sr. Majeſt. zu der würcklichen Achts-Erklärung ſchritten Communicirn, vnd ohne den Rath vnd außtruckentliche Einwilligung darmit nit verfahren ſollen vnd wollen; Nun den andern Puncten anbelangent / ſo lautet dero Eingang von ermeldter guldenen Bull alſo: **In Namen der unzertheilten Dreyfaltigkeit. Amen. Wir Carl der vierte / von GOttes-Gnaden Römiſcher Käyſer zu allen Zeiten mehrer deß Reichs / vnd König in Böhmen / zu ewiger Gedächtnuß der Sachen / ein jeglich Reich / daß in ihm ſelbſt zertheilet / wird Verwüſtet werden. Und weil ſeine Fürſtl. Geſellen der Räuber ſind / ſo hat GOtt auff ſie außgegoſſen den Geiſt des Unverſtandts vnd deß Schwindels / daß ſie an hellen Mittage herumb tappen / als ob ſie mitten in der Finſternuß / vnd ihr Leuchter von der**

rechten

rechten Stadt beweget / damit ſie Blind vnd der Blinden führer werden ; Auch die alſo in der Finſternuß gehen / die ſtoſſen ſich / vnd in diſer Zertheillung ſo begehen die von verſtande blinde / eytel Boßheiten / ſage an / du Hoffarth / wie wolteſt du in Lucifer geherſchet haben / wenn du nicht die Theilung zum Entſatz gehabt hätteſt ? Sage an / du neydiſcher Sathan / wie möchteſt du Adam haben auß dem Paradeiß gejaget / wo du ihn nicht von den Gehorſamb hätteſt abwendig gemacht / den er ſeiner Schöpffer ſchuldig war ? Sage an / du Zorn / wie hätteſt du die Römiſche Republic zerſtöhret / wo du dich nicht der Thailung bedienet / vnd Pomplium vnd Julium Cæſarem einen wider den andern zu dem innerlichen Kriege anzufeurn ? Sage an / du Unkeuſchheit / wie hätteſt du die Trojaner ruiniret / wenn du nicht erſtlich Helenam von ihren Ehe-Gemahl abgeſondert / vnd du Neid / wie vielmahl haſt du alle deine Kräffte angewendet / durch die Theilung daß Chriſtliche Reich zu Grunde zurichten / welches doch GOtt auff die drey Theologiſchen Tugenden / den Glauben / die Hoffnung / vnd die Liebe gegründet / als auff ein heillige vnd unzertrenliche drey Einigkeit: indem du daß alte Gifft der Uneinigkeit unter die Siben Churfürſten haſt außgeſpien / welche die Säulen vnd die vornehmbſten Glieder deß Heiligen Reichs ſind / vnd durch deren Glantz daß heilige Reich wie durch ſiben Fackelen

len ſoll erleuchtet ſeyn: deren Liecht durch die Einigkeit der ſiben Gaben deß heiligen Geiſtes befeſtiget iſt.

Da wir demnach ſo wohl auß Schuldigkeit / welche vns die Käyſerliche Würde auffleget / mit der wir bekleidet ſint: Als auch vnſer Recht als Churfürſt zu behaupten / ſo wir als König von Böhmen haben / bewogen / allen gefährlichen Folgerungen zu begegnen / ſo die Zerthailungen vnd Uneinigkeiten under denen (7.) Churfürſten / in deren Zahl wir auch ſeynd / ins künfftige erregen könten / veeſter Berathſchlagung an vnſerm Hofe vnd in der Solennen Verſamblung zu Nürenberg in gegenwart aller Churfürſten Geiſt: vnd Weltlicher / vnd andere Fürſten / Graffen / Frey-Herren / Herrn / Edelleuthe / vnd Städte / ſitzent auff den Käyſerlichen Throne / mit derſelben vnſer Majeſt. Inſuln / Inſignien / vnd Käyſerlichen Zirathen gekrönet auß Vollkommenheit Käyſerl. Gewalt durch dieſes feſte vnd unwiderruffliche Edict folgende Geſetze gemachet vnd publicirtt / umb die Einigkeit denen Churfürſten zuerbauen / vnd eine einmüthige Wahl zu befeſtigen / vnd allwege dieſer Thailung vnd denen darauß folgenden euſſerſten Gefährlichkeiten zu verſchlieſſen. Im Jahr deß Herrn 1365. der neundten Indiction den 10. Januarij. unſers Reich deß 10. vnd Käyſerthumbs in andern Jahr. 2c. 2c.

Ende deß andern Theils.

Der

Dritter Theil.

Groß Britannien betreffend.

I. Capitel.

Von deſſen Königreich: denen Prærogativen, Vorzug oder Regierung / der König / und Königin / dem Printz Wallis / Parlament / Geſätzen / und Religionen.

UNder Groß Brittanien werden verſtanden die drey Königreich / Engelland / Schottland / unnd Irrland / deren jedes vor Zeiten ſeinen aygnen König gehabt hat. Nach denen Geſätzen von Engelland kombt die Cron von dem Vatter auff den ältiſten Sohn / und deſſen Nachfolger / iſt kein Sohn verhanden / ſo kriegt die ältiſte Tochter den

Scepter / wann aber weder Tochter noch Bruder da / ſo erhalt die Schweſter oder der nechſte Anverwandte die Regierung / dann das Saliſche Geſatz gilt ſo wenig in Engelland/ als in Spanien. Item kan nach ſelbigen Geſätzen weder der König/noch ſeine Nachfolger die Königliche Würde auffgeben / noch der Authoritet, und denen Prærogativen, ſo an die Cron verknüpfft/ etwas abbrechen. Eben diſes und under andern das jenige Geſatz / welches zu König Eduards III. Anno 1043. gemacht worden/ vermögen/daß kein eintzige Gewonheit denen Königlichen Prærogativen kan nachtheilig seyn / auch daß das Parlament nichts beſchlieſſen kan/ ſo dahin zihlet/ den König vom Thron zu ſtoſſen/ und wann auch Ihre Majeſtät es ſelbſt verlangten / die Regierung abzulegen. Allein zu diſen unſern Zeiten hat das Volck in Engelland ein groſſes Loch durch all diſe Geſätz gemacht / wie wir in den Verfolg diſes Tractats ſehen werden.

Der ältiſte Sohn deß Königs von Engelland/ und Cron-Erb wird Printz von Wallis genannt / diſer Titul iſt ſehr alt / dann er zum erſtenmahl durch Eduardum Primum, ſo Anno 900. regiert / ſeinem ältiſten Printzen auff ein gar ſonderbare Manier gegeben worden iſt.

Engelland wird als ein Monarchiſcher Staat conſiderirt, deſſen Cron erblich iſt / allein ſeine Regierung iſt gleichwolen mit etwas

von

von der Democratie vermiſcht / dann der Kö-
ni. kan keine Anlagen heben / neue Geſätz ma-
chen/oder die Alten ändern/ wann das Volck
ſolches nicht bewilliget / daß nemblichen durch
das Parlament præſentirt wird / welches ein
Verſamblung auß den dreyen Ständten iſt.
Sprichwort weiß ſaget man / Engelland ſeye
der Weiber Paradeyß / der Knecht vnd Die-
ner Fegfeur / vnd der Pferdt Höll. Die vor-
nehme Herren / vnnd die rechte Edelleuth in
Engelland ſeynd honeſt, großmütig/ verpflich-
tend / freygebig/ vnd höflich gegen jedermann/
jnſonderheit aber halten ſie auff die Ehre jhres
Vatterlands / ſeynd den Frantzoſen nicht ſo
feind / als der gemeine Pövel zu thun pflegt /
richten ſich nach ſelbiger Art. Sie haben ein
gutes Naturel, vnd machen erſt daſſelbe durch
das Reyſen recht vollkommen. Hingegen iſt
das erſagt gemeine Volck/ grauſamb/ trutzig/
auffrühriſch/ vnd ins gemein denen Frembden
ſo auffſätzig / daß auch jhr Haaß ſich auff die
Schottländer vnd Irrländer erſtreckt / ob ſie
gleich einerley Herꝛn mit jhnen haben ; der
Uberfluß macht ſie hochmütig vnnd faul /
nebſt einer vnerträglichen Einbildung/wiewo-
len ſie auch vnder ſolchen böſen Sitten / auch
herꝛliche Gemüths- vnd Leibs-Gaaben haben/
als Hertzhafftigkeit / geſchickt / klueg / ſchön /
vnd wolgeſtalt. Die Engliſche Soldaten aber
geben den Böhmen in der Kunſt auffm Land

zurauben/ nichts nach/ vnd wann es zur See-Rauberey kombt/ ſo übertreffen ſie alle Barbariſche Corſaren. Sie verſtehen nit/ was ſey dem Feind Quartier geben/ oder ſolches von jhm begehren. Alle Engelländer liebē gute Koſt/ eſſen vil/ vnd ſeynd dem Wein ſehr ergeben. Umb all diſe Warheit zubeweiſen/ darff man nur auff das vile Unglück Reflexion machen/ ſo Engelland biß mehr als viertzig Jahr daher erlitten/ vnd noch heutiges Tags neto vorſtellen.

Sonders aber findet ſich bey den Engliſchen gleich wie in andern Sachen ein groſſe Unbeſtändigkeit in der Religion/ ſie halten jhre Freyheit/ vnd den Nutzen weit höher/ als jhre Seeligkeit/ dahero ein jeder jhme nach ſeinem Gefallen/ eine neue Religion macht. Maſſen deren offentlich vor kurtzer Zeit über 60. gezehlt haben werden können. Unnd alſo ergehet es/ wann man das warhaffte Kirchen-Haupt nimmer erkennen will/ dann einer über den andern tieffer in die Ketzerey verfallet.

Einige Auctores, vnd zwar die bewerthiſte ſetzen/ daß die Chriſtliche Religion in Engelland fünff Jahr nach dem Todt Chriſti ſeye gepflantzt worden. Andere dergleichen ſagen/ Petrus habe im zwölfften Jahr Neronis das Evangelium geprediget/ vnnd habe daſelbſt Biſchöff/ Prieſter/ vnnd Diaconos eingeſetzt. Hernach wäre kurtz Joſeph von Armathia mit

zwölff

zwölff Jüngern hinein kommen/ auch daſelbſt geſtorben/ auch habe St. Paulus mehr in Engelland/ als in Rom geprediget / ſonders im Jahr 596. haben die Biſchöff in Engelland den Pabſt vor das Haupt der Kirchen erkandt/ vnd ſein Authoritet hat keinen Anſtoß niemahl gelitten/ biß daß Heinrich VIII. ſo von Anno 1509. biß 1546. incluſivè regierte/ ſich mit dem Römiſchen Pabſt (weilen ſelbiger jhme nicht nach ſeinem böſen Willen thate) gezweyet/ vnd die Catholiſche Religion verſchworen / vmb die Reformation vom Calvino vnd Luthero anzunemmen / wider die er vorhero mit löblich groſſen Eyffer vnd Frolocken der Römiſch Catholiſchen Kirch geſchriben. Die Urſach deß groſſen Unglücks war ein fatale Lieb / ſo diſen Fürſten gegen Anna Polonia/ einer Cammer-Jungfrau/ der Königin Catharina ſeiner Gemahlin/ dermaſſen verblendt hatte/ daß er ſeine Gottsförchtige fromme Gemahlin / vnd ſolche ſchädtiche Helena bößlichen verſtoſſen/ vnnd darauff die Diſpenſation oder Eheſcheydung vom Päbſtl. Stuel haben wolte. Nachdem hierauff im Jahr 1535. man in diſer Reformation noch eines vnd das andere geändert/ ſo erkläret das Parlament die Päbſtl. Gewalt in allen Gebiethen deß Königreichs vor null vnd nichtig. Jch frage / auß weſſen Gewalt/ wo hat es Chriſtus im Evangelio geſagt / daß der Käyſer / König / Parlament / oder andere

Welt-Perſohn der Kirchen Macht habe/ oder jhnen gegeben iſt? Ergò ein ſchöne Kirch / die Früchten hat man geſehen / alſo iſt der Glaub bey den Engliſchen vilerley/an einem Orth alſo / vnd an einem vndermängt / wider anderſt. Ein ſchöne Einhelligkeit / heylig / allgemein/ Chriſtlich / jhre Anfanger wurden jhr Lehr an keinem Orth mehr richtig vnd gantz antreffen. Was iſt Urſach? Der Mangel an keinem mehr erkandten Haupt / mit deſſen ſich die Catholiſche Kirch von Chriſto her triumphirend groß-mächtigen Monarchie zu erfreuen hat. Der vilerley Religionen in Engelland hier einig in ſpecie zugedencken / ſo ſeynd allda vergönnet die Engliſch Proteſtirende / Reformirte oder Calviniſche / deren alle Namen eines iſt / die Lutheriſche / ſo ſich die Presbyteraner nennen / die Quacker oder Zitterer / die Millenarij, die Anabaptiſten / die Independenten / die Juden/ vnd die Römiſch Catholiſche Religion / allein diſe letztere haben nicht mehr die jenige Freyheit / die ſie von der letztern Revolution in Engelland hatten/ dann ſie dörffen jhre Religion nicht mehr zuerkennen geben / ſonder allein in Geheimb exercirn, ja dörffen nicht mehr bey einem Miniſter außländiſcher Potentaten / ſo ſich in Engelland auffhält / die Meß leſen hören / weilen darauff Achtung gegeben wird / vnd wer einen dergleichen anzeigt/ ſo vil als 16. fl. noch mehrers aber auff einen Prieſter bekombt.

Von

Von Irrland etwas weniges beſonders zu meldē/gleich hernach auch von Schottland beſchehen ſolle / iſt ſelbiges etwas kleiner als Engelland/ die Innwohner ins gemein ſeynd von einer ſchönen Taille (wol gewachſen) vnnd weiß / hurtig / vnd wolgebildt / können Hütze vnd Kälte / Hunger / Durſt / vnnd allerley Ungelegenheit gar leicht vertragen. Ihr Vatterland / Regenten / vnnd die Religion wird von jhnen höchlich geliebt. Sie ſeynd gar rachgürig / Gottsläſterer / der Rauberey vnnd Müſſiggang ergeben/ doch geben ſie gute Soldaten ab / wann ſie nur auſſer jhrem Lande dienen. Man hält darfür / daß ſie eintweder rechtſchaffen gut / oder recht durchauß boßhafft / ſo ſagt man auch gemeiniglich/ daß die/ welche böß ſeyn/ vnmöglich ärger werden können/ die frommen vnd guten aber nicht beſſer/ jedoch darff der Adel vnd Officiers Perſohnen von guter Extraction vnder die General-Regl nit geſetzt werden / indem ſie diſen Laſtern nit vnderworffen / hingegen alle Tugenden von jhnen außgeübt werden / welche honeſten Leuthen zukommen.

Schottland. Die heutige Schottländer haben faſt einerley Sitten mit den Engelländern / doch ſeynd ſie ſtärcker/ vnnd einer guten Länge/ tapffer/ großmütig/ mäſſig / vnd fähig die Beſchwärlichkeiten deß Kriegs außzuſtehen. Aber diſe Qualiteten ſeynd mit Hoch-

 muth/

muth/ Neyd vud Grauſambkeit in der Rach begleytet/ doch halten ſie nit lang mit Zorn an/ vnnd verbleiben vnverbrüchlich bey jhren einmahl gegebnen Wort/ ja ſelbſt jhren Feinden/ denen ſie etwas verſprechen. Die proteſtirende Religion iſt in Schottland üblich/ ob ſchon auch vil Catholiken darinnen zu finden. Es hat diſes Reich vnder König Donaldo V. im Jahr 203. den Chriſtlichen Glauben angenommen. Und hat vor diſem ſeine eygne König gehabt/ dann ehe Jacobus König in Schottland VI. in Engelland aber I. Anno 1603. ſich mit Engelland vnd Schottland vereinbahrte/ vnd ſich zum Mittel/ König von Groß Britannien nennen lieſſe/ ſeynd grauſambe Krieg zwiſchen jhnen geweſen/ vnd haben 64. gehaltne Schlachten die Prætenſion zwiſchen diſen beeden Völckern nicht endigen können/ indeſſen da man am wenigiſten darauff gedachte/ ſo vereinbahrte ſie GOtt/ ohne daß ſich die Menſchen darein gemänget.

II. Ca-

II. Capitel.

In ſich haltend / was in obigen Engelland / oder Brittanien vnder Regierung König Carl II. vnd Erhebung Jacobi II. zur Cron / paſſirt iſt.

Allhier beliebe ſich der Leſer vnſchwer durch ſeine hohe Gedächtnuß ſich zuerinnern / was bereits oben vnder dem erſten Theil deß Teutſchlands gemeldt worden / vmb ſo dann die gute Intention (auff die Catholiſche) beſſer zu erkennen.

Nachdeme nun diſes Volck die Engelländer Carl I. grauſamb offentlich ermordet / vnd Carl II. als jhren weiter rechtmäſſigen Herrn auff den Thron geſetzt / ſo ware kaum diſe Ruhe befeſtiget / als ſich ein neues Wetter der Underthanen Gewonheit nach / erregte / dann Anno 1679. ware wider ermelten König / vnnd das Königliche Hauß eine Conſpiration angeſponnen / welcher wegen die Catholiſche den Proteſtanten / vnd diſe jenen die Schuld gaben. Jhm mag aber ſeyn wie jhm wolle / ſo warff Titus Oatus alles auff diſe letztere / ob ſchon der König jhnen favoriſirte, auch kaum glauben köndte / daß ſie mit dergleichen boßhafften Vorſatz ſich befleckt / dahero vor rathſamber hielte / die Gemüther / durch Abſchaffung der Catholiſchen von Hof / zuberuhigen / als vor-

zunemmen / alles zu rechtfertigen. Kurtz vor deß Königs Todt ward wider diſen / vnd ſeinen Bruder Jacob dem Hertzog von Yorck eine dergleichen neue Conſpiration entdeckt/welches ſibentzig Edlen das Leben gekoſtet. Mehrers vnderbrache der Todtfall ermeldten Königs/welcher am 16. Februarij im Jahr 1685. diſe Welt geſeegnet / vnd ſchine diſer ſchnelle Fall dem ermeldten Jacob eine Hindernuß zu machen / allein wie GOtt Cronen vnd Scepter nach ſeinem Willen außtheilet/ ſo lieſſe er nach diſen nicht die geringſte Widerſetzung zu/ alſo daß noch ſelbigen Tag diſer Fürſt zu Londen mit gewohnlichen Cæremonien als König außgeruffen wurde.

Ob zwar gantz Engelland / ja gantz Europa wol wußte / daß der neue König Seine Königliche Hochheit wäre / die ſich davon einen Ruhm machte / offentlich jhre Catholiſche Religion (ſo Sie Anno 1676. annamb) zubekennen. So vnderlieſſe auch der Fürſt nicht (vneracht er ſich erjnnern ſolte / daß bereit Anno 1679. das Under-Parlament eine Acte gemacht / dardurch er vor vnfähig erklärt wurde/in denen Königreichen Engelland vnd Irrland zu ſuccedirn) weil er gedacht von der Römiſchen Catholiſchen Religion wäre / ſolche Acte aber durch das Ober-Parlament auß vilen Rationen, Conteſtationen, vnnd citirten Geſätzen deß Königreichs nichtig vnnd vergebens

bens gemacht worden / nach dero Erhebung zur Cron / ſolches im offentlichen Rath zu declarirn, hinzue fügend / ſie hielten darvor / es ſeye einem Fürſten vnanſtändig / ſeine Religion vmb der Cron willen auffzuopffern / wolten ſie demnach bey der Catholiſchen Religion leben vnd ſterben / indeſſen aber doch niemahl etwas erwinden laſſen / die Engliſche Religion zubeſchützen / vnd ſelbige in all jhren Rechten vnd Privilegien, welche die Geſätz deß Königreichs ihr gegeben / zu manutenirn. Diſe Maynung war bey einem Fürſten recht löblich. Die Herren ſagten jhme mit Ehrenbietung Danck / welche ſie jhm ſchuldig waren.

Ermeldter Jacobus II. müßte aber bald eine Rebellion erfahren / vnd ſelbe zerſtreuen. Das Haupt war der Hertzog von Monmuth / ein natürlicher Sohn deß verſtorbenen König Carls II. vnnd indem er die Gütigkeit mißbrauchte / welche diſer Monarch gegen jhm allzeit truege / ſo war er ſo verwögen / daß er die Cron prætendirte / vorwendend / Carl habe ſeiner Mutter (welches eine Demoiſelle auß dem Land Wallis ware) verſprochen ſie zu heyrathen. Danebens ſo lage die Parthey der Proteſtirenden / jmmer jetzt vnd ſeyt noch voriger Conſpiration, jhme in Ohren / er ſolte einige Unruhen anheben / vnnd darauß ſeinen Nutzen ziehen. Uneracht diſer dem Verſtorbenen ſchon Aydlich zuſagen müſſen / die Waf-

ſen weder wider ſeine Perſohn/ noch wider den jenigen/ der jhm auff den Thron folgen wird/ jemahls zu ergreiffen. Er hielte ſich gleich zu Brüſſel auff/ als König Carl ſtarb/ vnd kurtz darauff gienge er nach Holland/ allwo er mit vilen Malcontenten auß Engelland vnd Schottland Conferenzien hielte. Monmuth rüſtet jhme zu Ambſterdam drey groſſe Schiff/ vnd ſeglete mit vngefähr 250. Mann darmit ab/ kame in der Provintz Dorſet an/ vnd ſtreuete Libell auß wider König Jacobum/ mit dem Deckmantel/ zur Verthätigung der Engliſchen Religion. Uneracht die gantze Nation ins gemein die Cron Jhro auff das Haupt geſetzt/ durch gewohnliche Manier. Man kundte jhm auch nichts beſchuldigen/ dann er war kaum auff den Thron den 25. Maij obigen Jahrs geſtigen/ vnnd gekrönet/ als diſe Conſpiration geſchloſſen worden/ nemblich im mitten deß nechſten Monats Junij. Gleichwolen brachte Monmuth dazumahl 1200. Reutter/ vnd 3000. Infanterie ins Feld/ alſo daß deß Königs Völcker mit jhm zur Schlacht kamen/ vnd jene verzweifflet fochten/ in deren der Sig ein geraume Zeit zweiffelhafftig ware/ endlich aber ſich neigte auff die Seyten der Gerechtigkit/ da er den 22. Julij geſchlagen: den 23. Dito gefangen: vnd den 15. Auguſti mit dem Beyl hingericht wurde.

Auß ſeinen Hunden einer/ ware Urſach/ daß man

man diſen gefunden / dann als der Hund bey dem Treffen jhne verlohren / iſt ſelbiger der Spurꝛ nachgefolgt / vnnd darauff bey dem Dornzaun allda ermeldter Monmuth ſich verborgen hielte / ſtehen bliben / mithin ſeinen Herꝛn verriethe. Dem Scharpffrichter ſagte er / daß er jhn nit lang quälen ſolte / vnnd gabe jhm deßwegen ſechs Quinen / gleichwolen geſchahen fünff Streich / ehe der Kopff völlig herunder gieng / ſtarb in der proteſtirenden Religion. Auff diſe Art endete diſer armſeelige Fürſt ſein Leben / wie alle Rebellen auß gerechter Verhängnuß GOttes ins gemain zubefahren haben / dann ſie ſeyen / wie diſer geweſen / Urſach an einem groſſen Blutbad / vnd Undergang viler Perſohnen. Gleiche Rebellion vnd Verlauff / wäre von dem Grafen von Argile zuerzehlen / welcher in Holland mit dem Monmuth die Rebellion geſchmidt / ſein Deſſein in Schottland außführte / vnnd endlich den 9. Julij mit ſeinem Leben bezahlen müſſen.

III. Capitel.

Was der Ayd deß Teſts ſeye / die geiſtliche Commiſſion, deren Macht / vnd Würckung / Suſpenſion deß Biſchoffs von Londen / vnd Gewiſſens Freyheit / oder Declaration der Religion.

DEn 1. May / Anno 1686. berueffet der König das Parlament zuſammen / die vor-

vornembſte Matery / welche in diſer Verſam̃lung abgehandlet wurde / ware die Abſchaffung deß Ayds/Teſt genannt / welcher den Urſprung der meiſten Unruhen in Engelland vnd Schottland gabe / ſeyt ſelbiger Anno 1673. eingeführt worden. Ermeldter Ayd beſtundte darinnen / daß alle / ſo ein offentliches Ambt antretten wolten / in einer Engliſchen Pfarꝛkirchen communicirn müßten / vnd zwar nach der in der Engliſchen Liturgie beſchribenen Art / ſonders durch Zeugen ſolches bey der Cantzley zuverſichern / vnd mit einem Ayd der Tranſubſtantiation zu renuncirn. Weil dann diſer all zu harten Acte wegen / ſich die Catholiſche beſchwerdt zu ſeyn befanden / dann ſo die Engelländer kein Bedencken erfunden/ auff eines Catholiſchen Fürſten Haupts die Cron zu ſetzen/ da ſelbiges alſo zu reden/die erſte vnd widerumb die wichtigiſte Charge der Statt iſt. So wurden ſie auch zulaſſen das jenige / welche ſonſten einige Chargen ſonderlich bey der Armee hätten / ſo lang bey demſelbigen ruhig bleiben zu können / als ſie ſich durch ſtraffbare Handlungen / deren nit vnwürdig macheten / vnd daß man mit dem Geſätz deß Rechts ſie verſchonen würde ; aber nach vilen Diſputirn machte endlich das Parlament eine Acte, durch die allein den Catholiſchen vergönnet wurde / in Geheimb jhre Religion zu exercirn, &c. welches ſie eben ſo viler Gefahr vnd Elend hieſſe

vnder-

vnderwerffen / als ſie bereits auff dem Halß hatten / mithin diſe Verſamblung wider die Maynung viler Perſohnen / ſonders mit der guten Intention deß Königs nit überein traff / alſo diſes Mittel zu nichts anders diente / alſo die Mißverſtändnuß zu vnderhalten / welches vnder beyderley Religions-Verwandten bereits eingeriſſen / auch ſelbſt nichts anders als ein Vorwandt ſeyn kundte / die Catholiſche auff das härtiſte zuverfolgen / welche nach der Proteſtirenden jhrem Vorgeben / nit heimblich genug jhren Gottsdienſt getriben / anbey wurde der König genöthiget / das Parlament auffzuheben / da vil von deren Glidern in jhrer letzten Seſſion zuerkennen geben / daß ſie nit ohne Kränckung Monmuths Rebellion hatten ſo bald verloſchen können. Immittelſt fuhre der König fort / darvor zu ſorgen / den Friden in ſeinem Reich zubefeſtigen / vnnd ſeiner Underthanen auffgebrachten Gemüther zubeſänfftigen. Es trachteten nicht allein die Catoliken nach einer Gewiſſens-Freyheit / damit ſie jhre Religion ohne Zwang üben möchten. Anabaptiſten / die Quacker / vnnd die andern Non-Conformiſten wünſchten eben dergleichen / vmb ſich auß dem Kummer zu ſetzen / welche die Engliſche proteſtirende Biſchöff jhnen machten. Alles diſes bewögte Seine Majeſtät dahin / die zwölff Richter von Engelland verſamblen zu laſſen / in Abweſenheit deß Parlaments zuberath-

berathſchlagen/ ob der König die jenigen / welche zu einigen Aembtern erhoben würden / diſpenſirn köndte / den Ayd deß Teſts abzulegen / vnd ſie beſchloſſen alle einhellig pro hoc puncto. Diſes beruhigte widerumb der Catholiſchen jhre Gemüther/vnd niemand hielt darvor/daß er in einiger Gefahr wäre / wann er einiges Ambt antrette.

Indeſſen da deß Königs eintzige Gedancken dahin giengen / ſeine Conduite am allerwenigiſten ſeinen Underthanen verdächtig zu machen/ wolwiſſend / daß ſeine Vorfahrer / als die Häupter der Engliſchen Kirchen/allzeit vor die geiſtliche Geſchäfft ſehr geſorgt / ſo zweifflet er gar nicht/ daß ſeine Feind ſeiner Religion wegen/ würden Gelegenheit nemmen / alles das jenige zuverdammen/ was er thäte. Umb nun diſen böſen Argwohn vorzukommen / ſo eröffnet Jhro Majeſtät Dero Räthen / daß ſie ſich in dergleichen Affairen nicht miſchen köndten/ vnnd truegen diſe Sorgfalt ſiben General-Commiſſarien auff/die denen Proteſtirenden gar nit kundten verdächtig ſeyn / dann es waren ſechs von jhrer Religion darunter. Wenige Zeit darauff ſahen ſich diſe Commiſſarien, vermög jhres Ambts genöthiget / den Biſchoff zu Londen zu ſuſpendirn. Diſer Sententz machte vil Lärmen/ die Feind deß Königs namben dahero Anlaß zu ſagen/diſes wäre der Anfang/ die Engliſche Religion über Hauffen zu werffen.

ſen. Und diſes noch vmb ſo vil mehr / als der Apoſtoliſche Nuntius vom Pabſt Innocentio dem XI. zu Windſort den offentlichen Einzug hielte/dann diſes ware denen Engelländern etwas neues / weil ſeyt der Verſtörrung der Catholiſchen Religion / vnder denen Regierungen Heinrich deß VIII. vnd der Königin Eliſabeth/ man keinen Miniſter vom Päbſtl. Stuel in Engelland geſehen hatte.

Die Politic deß Königs lieſſe jhm nicht zue / daß er ſolte eine Underſuchung aller Ubelgeſinnten / warvon ſich einige ſchon auß dem Reich nach Holland begeben / ſeines Königreichs anſtellen/ weil er ſonſt wäre gehalten geweſen/ ſie ſtraffen zu laſſen. Aber wann er in Betrachtung in deren Ding ſein Mißvergnügen verbarg / ſo ware er hingegen mit jener Aufführung über die maſſen wol zu friden / welche von ſich eine vnverletzliche Treu in ſeinem Dienſt ſpüren lieſſen / dahero Jhre Majeſtät ſich vnwiderſtreittlich verbunden hielten/ eine freye Ubung aller in Engelland eingeführten Religionen zuverſtatten / vnd ſie von aller Straff Geſätzen loß zu zehlen/ welche man wider ſelbe vnder dem Regiment ſeiner Vorfahrern hatte publicirn laſſen / vmb welche Gewiſſens Freyheit / durch eine groſſe Anzahl der Non-Conformiſten in Schottland / vnderthänigiſt gebetten worden. Diſes wurde nun bewilliget den 12. Februarij / Anno 1687. ſo

wol zu Erleuchterung der Catholiſchen / als auch anderer Non-Conformiſten / deren meiſte Theil von den Vaſallen in Schottland waren. Anbey legten die Völcker allda den Ayd der Treu ab / ohne ſchier gar keinen außgenommen / alſo daß darmit der Rath ſolchen Königreichs / welcher in eytel Proteſtirenden beſtundte / durch einen Brieff de dato 24. Paſſat. ſein Vergnügen zeigte / ob der Königlichen Güte / welche Ihre Majeſtät gegen all Dero Underthanen ſpüren lieſſe; Der König war mit ſolcher Antwort ſehr vergnügt / vnnd diſer glückliche Succeſs ſambt dem ſtarcken Anhalten einiger groſſen Herren / daß der König doch dergleichen bey ſeinen Underthanen in Engelland auch vornemmen möchte / vermöchten Seine Majeſtät darzu / daß ſie eben ein ſolche Declaration darinnen publicirn lieſſen. Es führte deren Motiven der König in ſeinem Rath an / vnd gienge die Red folgenden Innhalts an ſie / NB. daß Se. Majeſt angemerckt / ob man ſchon vnder vier Regierungen Seiner Königlichen Vorfahrern eine Conformitet deß Gottsdienſts hätte wollen in der Religion einführen / vnd die Authoritet deß Parlaments darzu interponirt hätte / ſolches nichts deſto weniger vergebens geweſen wäre. Diſe Gesätze / ſo man gemacht / die Non-Conformiſten dahin zu nöthigen / ſich mit der Engliſchen Kirch zuvereinbaren / wären der Nation ſehr

nach

nachtheilig geweſen / wie man ſolches Unglück genug vnder der Regierung ſeines Königlichen Herꝛn Vatters erfahren. Die Straffen / ſo man wider die Sectarios gebraucht / hatten deren Anzahl ehe gemehrt / als gemindert / alſo ſehe er nichts mehr / was er zu der jñerlichen Ruhe / vnnd zum Wachsthumb deß Königreichs köndte beytragen / als die Gewiſſens Freyheit / Er ſetzte hinzue / daß er allzeit der Maynung geweſen / man ſolle niemand der Religion halben verfolgen / das Gewiſſen wolt nicht gezwungen ſeyn. Ordnete zu gleicher Zeit / daß ſeine Procuratores vnd General-Advocaten nicht mehr ſolten zulaſſen / daß man vnder ſeinem Namen wider einen Non-Conformiſten / wie auch ſelbige Namen haben möchten (ohne außnemmen einiger Religion) einen Proceß anſtellen ſolte. Der Rath befande diſe deß Königs Gedancken würdig / mithin geſchah ſolcher Geſtalten / als geſagt / die Declaration vor die Gewiſſens Freyheit / den 14. April / Anno 1687. Der König empfieng ſo fort von allen Enden vnd Orthen / Dancksagung / wegen der gehabten Gütigkeit / vnnd die Proteſtanten ſelbſt billigten Ihrer Majeſtät Verfahren.

Ihr Majeſtät hielten auch nöthig / daß ſeine Authoritet in Sachen durch deß Parlements ſecundirt würde / damit diſe Erleuchterung ſeine Underthanen / Erblich genieſſen möch-

ten/ ſie waren dahero bedacht/ Dero Völcker anzumahnen/ zu diſer Parlaments-Verſamblung Deputirte außzulöſen/ welche gegen die Nation wol geſinnet.

Man ſchickte Ordre von dem Rath an die Ertz-Biſchöff/ von ſolch deß Königs willen/ ſie waren aber deß Königs Befelch vngehorſam/ vnd gehorchete keiner deme/ verſambleten ſich vil mehr/ wie ſie die Verkündigung verhindern/ vnd ſich entſchnldigen. Man kundte diſe Zuſammenkunfft vor den Vrſprung der Revolution halten/ welche zu Außgang eben deſſelbigen Jahrs ſich ereygnete. Dann einige von jhnen mit den Feinden deß Königs heimbliche Correſpondentz pflogen. Dem König kränckte diſe Abſchlagung ſehr/ ſie wurden wenig Tag hernach vor den Rath citirt, vnnd die Richter zaigten jhnen/ daß jhr Verfahren ein Verbrechen der offenbaren Rebellion wäre/ ſie ſolten betrachten/ daß ſie die Königliche Authoritet nit diſputiren köndten/ daß jhr Beginnen bey dem Volck Vnordnung erweckte/ daß die Ableſung diſer Declaration ja jhre Lehr nicht ändere/ noch einen Irrthumb in jhrer Heerde einführte/ aber alles war bey diſen vergebens/ ſie gehorſamb zu machen; die Richter forderten endlich Caution, daß ſie ſich wider ſtellen wolten/ wann es würde Zeit ſeyn/ allein ſie ſchluegen es auch ab/ vnd kamen harte Wort darzu/ alſo die Richter vermöcht

möcht wurdẽ/ ſie mit Arreſt anzuhaltẽ/ vnd wie⸗ wol hernach diſe Herren nit länger als acht Tag in dem Tour ſaſſen / ſo ſprengten die Malcon⸗ tenten / welche anhuben den Kopff auffzurich⸗ ten / vil falſches Geſchrey auß / daß man ge⸗ gen jhre Prælaten Gewalt gebraucht / die Tor⸗ tur angelegt / oder bald man hätte jhnen die Köpff in der Gefängnuß abgeſchlagen / als mit Vmbſtändten / aber diſe falſche Zeitun⸗ gen / die doch die Gemüther deß gemeinen Volcks erhitzte / verſchwanden / als man die Gefangene den 9. Julij / Anno 1688. ledig laßte.

IV. Capitel.

Von der Königin Schwanger⸗ ſchafft / Geburt deß Printz Wallis / zuruck Beruffung der Engelländer / welche in Holland ſtundten.

NUn all bißherige Verleumbdungen gien⸗ gen noch vil weiter von deß Königs Feind / über Seine Hochheit / als ſie er⸗ fahren / daß GOtt! welcher ſichtbarlich all di⸗ ſes Monarchen Vorhaben ſeegnete / hatte zu⸗ gelaſſẽ / daß die Königin ſein Gemahl im zwölff⸗ ten Ehe⸗Jahr ſchwanger wurde / dann diſe Copuliſten waren ſo kühn zu ſagen / vnd durch auffrühriſche Libelle außzuſprengen / daß die Königin bloß in Gedancken ſchwanger wäre.

Nun da endlich die Zeit der neun Monat ſich geendet / genoſſen Jhre Majeſtät gantz glücklich eines Sohns/ den 19. Julii / Anno 1688. in dem Pallaſt Sanct James, vnnd zwar (ſo wol zu mercken) in beyſeyn der verwittibten Königin / der ſammentlichen Herren deß geheimben Raths / vnd einer groſſen Anzahl Milords / vnd Hof-Damen / ſo wol von der einen als andern Religion. Die Princeſſin von Dännemarckt kundte nicht darbey ſeyn / weil ſie in dem Bad vil Meilen von Londen ſich eben zu ſelbiger Zeit befande. Die Geburt diſes Printzens (deme in der Tauff Carolus zum Namen geben worden) macht folgends die Parthey der Malcontenten groß / ſie hatten bey jhnen außzuſprengen / es wäre diſes ein eingeſchoben Kind / vnd man ſelbiges gantz neugebohren in der Königin ihr Zimmer gebracht hätte / (ja die Boßheit köndte wol bey theils ſo groß geweſen ſeyn / daß ſie die Liſt erdachten / daß eintweder ein Müllerin / oder ander Gewiſſenloſer Glaubens Abtrinniger mit ſeinem Ayd betheurete) daß einiger zu ſelbiger kommen / vnd mit jhr der Müllerin vmb jhr Kind eines worden wäre / oder eben diſe hat es Lugenhafftig beſchworen / es wäre alſo geſchehen / vmb nur jhr Intent hinauß zubringen / es ſeye wahr oder nit / oder die Ehrvergeſſene haben auß Liſt das Kind von der Müllerin auff die Königin begehrt / vnnd bey jhnen erhalten.

Zuver-

Zuverlachen aber alle ſeynd / die es doch mit ſolchen Rebellen jhren abgelegten Ayd halten/ vnd nit vil mehr die zur Niderkunfft Beruffene genugſame Zeugenſchafft/ als oben benamſt worden / anſehen / vnnd glauben thuen. Die Statt Londen vnnd Weſtmünſter bezeugten jhre Freud durch all nur erſinnliche Mittel / vnd wenig Tag hernach ſahe man diſe Frölichkeit durch gantz Engelland / vnd in denen Königreichen Schottland vnd Irzland ; der König empfangte auch von ausländiſchen Miniſtern die Gratulatiou , vnd zwar ſo gar von dem Printzen von Oranien Wilhelmo/nachmahligen König/durch den Herzn Zuileſtin, ob zwar er der jenige war / dem diſe Geburt am meiſten verdroß / weil ſelbige jhn vnd die Princeſſin ſeine Gemahlin der Succeſſion deß Engliſchen Throns beraubte ; Er erkandte durch ermeldte Gratulation offentlich den Printz Wallis vor den nechſten Erben zur Cron / wie er dann niemahls auff das Tapet gebracht / vndersuchen zu laſſen / wie weit deß Printz Wallis Geburt giltig ſeye. Er hat auch nit getrauet in ſeinem Parlament diſe Quæſtion judicirn zu laſſen / ob ſchon daſſelbe ſeinem Willen ſich gantz vnd gar gewidmet hatte. GOtt der Gerechte wird ſeiner Zeit gewiß die Geburt diſes Printzens beweiſen / weilen je die Unglaubige ſich durch Menſchen nit überzeugen laſſen wollen. Was hatte es für ein Anſehen / daß ein

Frau von ſo hohem Rang als die Königin / ſolte können ſiben oder acht Monat jhre Schwangerſchafft diſſimulirn, wann ſie nicht würcklich ſchwanger geweſen. Die Schwängerungen der Frauen haben ſo wol vor als nach deren Niderkunfft ſo groſſe Folgzeichen / daß es nicht möglich / man hätte den Betrug entdecken müſſen/ wann einer darunder geſtecket wäre / vnd ſonderlich der Printz vnnd die Princeſſin von Oranien / indem ſie genug treue Leuth in Londen hatten / auff die Königin jhre gantze Zeit über Achtung zu geben/ da man offentlich ſagte/ daß ſie ſchwanger gienge/ vnd vor allen Dingen da ſie niderkommen / zu deme allem was ſolte der König vnd Königin darvon gehabt haben / daß ſie ſolche Cron / ſo jhnen eygens war / vnd ſelbſten noch die Hoffnung zu Erben hatten; wie dann ſie nachmahls in Franckreich den 20. Junij / Anno 1692. zu Verſaillis mit einer Princeſſin geſeegnet worden / einem Kind auß gemeinen Standt geben ſolten. Geſtanden wird zwar / daß der König von Engelland durch die Geſätz deß Königreichs verbundẽ ware/ zu der Geburt ſo wol die Biſchöff / als auch andere gewiſſe Perſohnen zuberueffen / die aber alle nit ſeynd darbey geweſen/ als ermeldte Königin jetzt gebohren. Allein was die Biſchöff antrifft / ſo waren diſe ſchon als Verbrecher erklärt worden / vnd kundten nicht darbey zugegen ſeyn / was die andern

andern Perſohnen betrifft / ſo kame die Königin ſo gar gähling nider / vnd zu einer Zeit / da man es ſich ſo gar wenig verſahe / vnd es vnmöglich ware / alle Perſohnen / welche von Rechts wegen bey jhrer Niderkunfft hätten ſeyn ſollen / beyzubringen / doch waren jhrer ſchon darzu genug darbey / vmb zubezeugen / daß diſe Schwangerſchafft nicht erdicht geweſen / vnd daß diſe Princeſſin einen rechtmäſſigen Erben zur Cron gebohren ; welche Zeugenſchafft auch nachmahls den 1. November in verſambletem Rath einhellig beſchahe / vnd abgelegt wurde. Die Warheit zubekennen / der König von Engelland / welcher dem Erfolg diſes Handels (dergleichen niemahls oder gar nit erhört worden / bey Kayſer oder Königen) nit zuvor ſahe / hat nit all die benöthigte Vorſicht gebraucht.

V. Capitel.

Waffnung der Holländer vor den Printzen von Oranien / wider Engelland Conduite, oder Verhalten deß Königs bey diſer Sach / Abreyß deß Printzen von Oranien / deſſen vnd der Holländer Manifeſt.

INdeſſen da die Anzahl der Malcontenten täglich gröſſer wurde / dieweil der König von ſeiner Authoritet nichts nachgeben

ben wolte/ vnd mithin die meiſte jhre Retirade nach denen Holländiſchen Stätten namen/ allda der Printz von Oranien jhnen vnder der Hand Schutz/ vnd den jenigen/ welche von nichts zu leben hatten/ die Underhaltung geben lieſſe.

Zumahlen auch der Churfürſt von Brandenburg sonderm Dato 15. October/ Anno 1688. mit jhme zu ſeinem Vorhaben zu Münden ein Bündnuß machte/ vnnd diſer Brandenburgiſche Potentat den 20. Dito ſeine Armee in 24000. Mann gemuſtert/ vnnd den 23. Paſſato würcklich wider Franckreich auffbrechen ließ/ ſo hielten Seine Majeſtät darvor/ ſich der Treue jhrer Armee zuverſichern/ vnd indem ſie ſelbe zuvermehren willens/ ſo rueffeten ſie die ſechs Regimenter der Engelländiſchen vnnd Schottländiſchen Völcker zuruck/ welche in Holland in Dienſten ſtundten/ allein die Holländer verſagten diſes/ vnnd verhinderten die Einſchiffung/ Wilhelm aber ware vergnügt durch diſe Abſchlagung/ deß Königs Armee zu ſchwächen/ vnnd ermeldte Holländer rüſten ſich auch zu Waſſer vnd Land gewaltig/ als jemahlen geſchehen/ ob ſie ſchon mit niemand Krieg hatten. Der König kundte aber doch nichts böſes glauben/ ob ſchon ſich vil hohe vnd nidere ſeine Underthanen nacher Holland retirirt, daß ſie oder der Printz Oranien Wilhelmus/ der jhm

jhm ſo gar nahe verwandt / und ſein Tochter-mann war / indem er ſich mit ſeiner ältiſten Princeſſin von erſter Gemahlin vermählet / fragte dahero die Holländer auß habender Alliantz wegen jhrer groſſen erſtaunten Kriegs-Præparatorien, jhr Antwort war / daß man ſich deſſen nicht befrembden ſolle / wann ſie ſich auch bewögten / da er der König ſelbſten / unnd gantz Europa in Bewögung wäre. Immittels iſt doch gewiß / daß ſie alles / was ſie thaten / allein durch deß Printzen von Oranien Anſtifften geſchahe / gleich er wie oben gemeldt / bey Brandenburg eine Alliantz negotirt hatte / geſtalten die Holländer in jhr Land / lang vor als nachgehends / ſo vil außländiſche Troup-pen kommen lieſſen / als ſie nur bekommen köndten / alſo zwar / daß andere Potentaten jhnen nachfolgten / unnd ſich auch in Kriegs-Poſtur ſetzten. Zu all deß Printzen von Oranien / der Holländer / und andere jhre Bunds- unnd Glaubens-Genoſſene Vorhaben oder Deſſein, daß diſer nemblichen dem König Jacobo einen ſolchen Streich verſetze / damit die Catholiſche keinen Fueß in Engelland bekommen möchten / dann diſes eintzig und allein deß gantzen Schwarm unzeitiges Einbildẽ / und Sorg ware / diente jhnen zur ſichern Außführung / daß der Kayſer und das Reich mit Franckreich in einen Krieg / Ratione der Region verfallen / dann durch diſe Verwicklung

geſchahe / daß die Catholiſche Potentaten jhre Augen nit auff die Religion / noch weniger ſehen oder achten können / wann dergleichen ein oder anders hohes Haupt verfallet / vnd vndertruckt wird / weilen der Kayſer zu Erhaltung ſeiner Reiche oder Region vor ſich nicht mächtig genug / ſondern ſie / ſonders die Holländer in allen Kriegen zur Allliantz mit haben muß. Alſo will ich ſagen / daß ſelbiger jhr einiges paſſen vnnd wünſchen geweſen zu dem Frantzöſiſchen Krieg / warzu etwelche Jahr hero die Apparenz ware / ja ſie vnnd jhre Bunds- vnd Glaubens Genoſſen ſchmideten durch jhre Offerten wacker daran / wie in dem erſten Theil mehrers vorkommen.

VI. Capitel.

Der Königin / deß Printzen Wallis / ſambt deß Königs Abreyß / Jhro Ankunfft in Franckreich / Verfahren der Engelländer / vnd deß Printzen von Oranien.

NUn wie der König mit ſolchen guten Grund muthmaſſet / daß die Kriegs-Bereitſchafft auff Engelland geſchmidtet / ſo wolte diſer Fürſt all die vorgewendte Urſachen vnd Müßvergnügens / die theils wegen der eingeführten Gewiſſens Freyheit hatten/

ten / abſchaffen / vnnd erbotten ſich auff ein neues / daß ſie allzeit die Engliſche Kirch in jhren Standt beſchützen wolten / deßwegen lieſſe er ſub dato den 1. October / Anno 1688. dergleichen Declaration mit ſpecie Umbſtändten publicirn, neben dem hebten ſie die Suſpenſion deß Biſchoffs zu Londen auff / caſſirten die Cammer der Geiſtlichen Commiſſarien, gabe der Statt Londen jhre alte Briefliche Urkunden wider / ob ſchon ſelbige jhr vnder Regierung König Carl deß II. genommen worden / lieſſen die Proteſtanten in die Aembter wider einſetzen / ſchloſſen dargegen die Catholiſchen auß / vnnd lieſſe derſelben Kirch verſchlieſſen / kurtz Seine Majeſtät ſetzten alles wider in den Standt / wie es zur Zeit der vorigen letzten Regierungen geweſen / vnd gaben ein General Armiſticium. Alles diſes wäre bey einer andern Nation mehr als zu vil oder zulänglich geweſen / das Volck zu überzeugen / es habe der König kein anders Abſehen / als ſein Reich im Friden / vnnd die Engliſche Kirch bey der freyen Genieſſung jhrer Recht vnd Privilegien zuerhalten / allein alles war vergebens. Inmaſſen die Holländer den 28. October einen allgemeinen offentlichen Faſt- vnd Bueß-Tag publicirn laſſen / vmb von GOtt ſeinen Seegen zu deß Staats / vnd deß Printzen von Oranien Vorhaben zuerbitten. Mit ſolcher Gratulation reyßte diſer den 29. Dito mit dem

Mar-

Marſchall von Schomberg / welcher vmb diſes Geheimbnuß völlig Wiſſenſchafft hatte / vnnd der / wie man vorgibt / zum erſten diſe Enterpriſſe auff das Tapet gebracht hatte / ab. Ihre Flotte beſtundte auß 65. Kriegs-Schiff / 10. Brandtern / vnd 500. Flutten / warauff 21000. Mann deß beſten Volcks eingeſchifft war / neben einer groſſen Anzahl der Engel: vnd Schottländer / welche der Printz auff ſeine Seyten gezogen / vnd führte auch ſo vil Frantzöſiſche Proteſtirende mit ſich / als er nur in Holland / vnd dem Brandenburg: angetroffen. In den Flaggen NB. führten ſie deß Printzen vnnd der Princeſſin von Oranien Wappen / mit diſer Uberſchrifft: Vor die Religion / vnd die Freyheit / vnd vnder denſelben: Ich will ſie behaupten.

Bey deren erſten Außlauff wurde erſter Stundten durch einen vngefähr entſtandenen grauſamben Wind die gantze Flotte zerſtreuet / zur Vorſorg vnnd Erhaltung wurffen ſie vil Pferdt ins Meer / welche einige Fregatten durch ihre Unbändigkeit vervnglückten. Diſer widrige Streich verurſachte ein General Conſternation in gantz Holland. Und es ware auch in der Warheit ein üble Vorbedeutung / dahero vil Leuth ſagten / daß GOtt diſes Undernemmen nit billichte / ja theils proponirten gar den Printzen von dem Deſſein abzuſtehen / aber er bemühete ſich auff das geſchwindiſte den

Scha-

Schaden wider zu erſetzen; vnd nach dem der Sturm nach etlich Tagen auffgehört/ ſeglete er wider nach Engelland. Hier wolte gern deß Printzen/ vnd der Engelländer Manifeſt mit einrucken/ allein diſer Tractat wurde all zu weitläuffig/ ſeytemahlen ſelbe ohne das nur auß faſt bißhero berührten nichtigen Motiven beſtanden/ wie man dann denen widrigen Glaubens Verwandten/ nichts anders zulegen kan/ es iſt die Unwarheit jhr erſter Vatter geweſen/ alſo alles/ was die wahrglaubige Catholiſche thuen/ jhnen verdächtig vnd falſch ſeyn muß/ das Eſſentialiſte aber dariñ iſt: NB. Declaration Seiner Hochheit Wilhelm Heinrich/ von GOttes Genaden/ Printzens von Oranien/ ꝛc. vmb zu rechtfertigen/ daß er in keiner andern Abſicht in das Königreich Engelland gewaffnet eingangen/ als die proteſtirende Religion zuerhalten/ vnd die Geſätz vnd Freyheiten von Engelland/ Schott: vnnd Irrland wider zubefeſtigen/ ꝛc. vnnd die Länder auß der Sclaverey deß Pabſtumbs herauß zu ziehen/ ꝛc. Noch weniger kan auß ermeldten Urſachen hier deß Printzen von Oranien Beginnen hier angeführt werden/ welches alſo weit kommen/ daß der König endlich auff nichts mehr/ als auff die Sicherheit der Königin/ vnd deß Printz Wallis zugedencken hatte/ wolwiſſend/ was bey einem ſolchen vndanckbaren Volck zu erwarten/ vor welches ſie ſo

offt

offt ihr Leben gewagt/ auch ehe ſie zur Cron gelangt.

Demnach entſchloſſen ſich Ihre Majeſtät/ die Königin mit diſen jungen zarten Sohn in Franckreich bey härtiſter Jahrs-Zeit übers Meer zu ſchicken/ vmb zuvermeyden/ daß er nicht in die Händ ſeiner Feinde falle/ welche wegen ſeiner Geburt eyfferſichtig worden; aber was das härtiſte bey diſer Begebnuß ſchine/ ware diſes/ daß der König faſt nicht einen ſeiner Underthanen bey ſich hatte/ welchen er eine Sach von ſolcher Wichtigkeit vertrauen kundte/ als ſahe er ſich gehalten/ ſein Zuflucht zu Frembden zu nemmen. Der Hertzog von Lauzon/ der ſich in Engelland befande/ namb es auff ſich/ die Königin/ vnnd den jungen Printzen fort zu bringen/ ſo auch heimblich bey Nachts geſchahe den 20. December/ Anno 1688. Welche Flucht dann man nicht ſo bald merckte. Den Brieff/ den diſe Königin von Calais/ da ſie ans Land geſtigen/ an den König von Franckreich ſchribe/ iſt folgenden Innhalts/ vnd werth allhero zu ſetzen. NB. Daß eine flüchtige/ vnd in ihren Thränen gebadete Königin gar kein Bedencken gehabt hätte/ ſich denen gröſten Gefährlichkeiten deß Meers Preyß zu geben/ vmb eine Freyſtatt vnd Troſt bey den gröſten vnd großmütigiſten Monarchen von der Welt zu ſuchen/ daß das ihr Unglück ihr eine Ehr zuwegen brächte/ welche die aller-
ent-

entferzniſte Nationen begůrig ſuchten: die Noth verminderte deren Koſtbarkeit nit / weil ſie in jhrer Zuflucht eine Wall machte / vnd diſe anderen vorzuge / welche ſie ſonſt wo anderſt ſuchen können / daß ſie darvor hielte / jhm hierdurch genugſamb die ſonderbare Æſtim zubezeugen / welche ſie von allen ſeinen groſſen Qualiteten machete / in dem ſie jhm den Printzen von Wallis anvertraute / welcher alles das jenige wåre / ſo ſie in der Welt am liebſten hatte / daß diſer Printz all zu jung wåre / mit jhr all die Erkenntlichkeit zu theilen / welche ſie wegen deß Schutzes zu haben verbunden / mit der ſie ſich dörffte Liebkoſen / jedoch daß ſolche Reconnoiſſance in den Hertzen der Mutter gantz vnnd gar eingeprågt wåre; als welche mitten in jhrem Unglůck ſich darauß eine Vergnůgung machte / vnder dem Schatten der Lorbeerzweig eines Fůrſten zu leben / welcher alles ůbertrifft / was jemahls auff der Welt das gröſte / vnnd das fůrtrefflichiſte geweſen.

Entzwiſchen gabe es ein Treffen bey Readin vnder einigen Trouppen deß Königs / vnd einem Detachement von deß Printzen von Oranien ſeiner Armee / welche ſich deſſen wolte Meiſter machen / allein da nicht mehr als etliche Irzlåndiſche Cavaliers Standt hielten / vnd die / welche ſie ſecundirn ſolten / die Flucht genommen hatten / ſo hieben die Trouppen deß Printzens ſelbige in Stucken / diſer Schaden /

vnd das Ubergehen deß Milord Lovelace/welcher auff einmahl zum Printzen bey die 300. Officiers deß Königs mit namb/hatte den Erfolg / daß faſt die gantze Armee deſertirte. Da nun Seine Britanniſche Majeſtät ſahe / daß alles das jenige / was ſie gethan / jhre Underthanen zubeſänfftigen/ vnd den Printzen durch das vorgeſchlagene zuvergnügen / keinen eintzigen Effect hatte / vnd daß dargegen die Arme faſt gäntzlich abgefallen / vnnd die Underthanen rebellirten ; als ſahen ſie gleichfalls auff die Rettung jhrer Perſohn/ ſo daß ſie auß Londen abreyßten / vnd zwar von niemand / als dem Hertzog von Perwick deß Königs natürlichen Sohn / vnd zwey oder drey der Domeſtiquen begleytet / deren Treue Jhrer Majeſtät bekandt ware / welche aber erſtens darbey zu Feverhamb das Unglück hatten / daß das allda angetroffne kleine Schiffl auß Mangel deß Pallas oder Sands ſeine Segl nicht führen : vnd auch wegen deß üblen Winds nit einſteigen kundten / alſo wider zuruck gehen müßten/ vmb den Pallas einzuladen / in welcher Zeit aber ſich einiges Landvolck verſamblete / ſich deß Schiffs zubemächtigen / vnnd das / was darinnen war / raubeten / in dem ſich diſe die Unruhe vnd Verwirrung zu Nutz machen wolten / in welcher das gantze Reich vertiefft war / alſo daß der König / welcher / wie man ſagte / nicht ſo fort erkandt wurde /

ſich

ſich in diſer brutalen Baurn Gewalt ſahe. Vor aber ſchribe der König an den Milord Fevershamb/ ſo annoch die wenige Trouppen comandirte, folgenden Brieff: NB. Wie die Sachen zur letzten Extremitet kommen / ſo habe ich für nützlich befunden / die Königin / vnd dem Printz Wallis meinen Sohn auß dem Reich zu ſenden / vmb zuverhindern / daß ſelbe nit in die Hände ſeiner Feinde fallen / welches vnfehlbar geſchehen wäre / ſo ſie länger allhier gebliben / ich bin gleichfalls entſchloſſen / jhnen nachzufolgen / biß daß GOtt das Hertz diſer vnglückſeeligen Nation gerühret hat / wann meine Kriegsvölcker mir treu geweſen wären / ſo ſehe ich mich nicht zu diſem äuſſerſten Mittel genöthiget; wie ich wüßte / daß vnder euch vil brave Officiers vnd Soldaten wären / ſo wär ich geſonnen / meine Armee ſelbſt anzuführen / vnd mit dem Printzen von Oranien zu ſchlagen / allein jhr vnnd die andern Generalen haben mir gerathen / meine Perſohn nicht zu hazardirn. Jmmittelſt da ich mich anjetzo von aller Welt verlaſſen ſehe / ſo bin ich in einer weit gröſſern Gefahr / als ich nit geweſen wäre / wann ich eine Armee commandirte, die Treu vnnd jhrem König gehorſamb gebliben. Jch dancke euch vnnd allen Officiern vnnd Soldaten / die jhr in meinen Dienſten getreu geweſen / ohne daß ich von euch verlange / daß jhr euch einer frembden Ar-

mee/ die von der Nation ſecundirt wird / widerſetzet. Ich hoffe auch / daß ihr euch niemahls zu den jenigen geſellen werdet / welche einen ſchädlichen Anſchlag ſchmidten. Die Zeit tringt mich alſo/ daß ich euch nichts mehr ſagen kan. Wiethall den 20. December / Anno 1688.

Deß obermeldten Königs Abreyß / die ſo verhinderlich ware / vnd anders / machte den König zuruck kehrend / vnnd noch ein beſſers von den verſambleten 67. Pairs zuvernemmen/ welches geſchahe den 26. December / ſolchen Tags ſchickte der König den Grafen von Fevershaimb an den Printzen / vmb ſelbigen einige Vorſchläg zu thuen / allein anſtatt / daß er jhn als deß Königs Ambaſſadeur hätte anhören ſollen / lieſſe er jhn in Arreſt ſetzen / weilen er auff obigen Brieff ohne deß Wilhelms Vergünſtigung deß Königs Armee beurlaubet / vnd die Irrländer nit entwaffnet hatte. Deß Abends lieſſe man ein groß Detachement von deß Printzen ſeinen Trouppen in Londen einziehen / welche ſich deß Withals / warinnen ſich der König befand / bemächtigten / vnd die gantze Nacht hindurch empfienge man vil Poſten von deß Printzen Ankunfft / welche zuerkennen gaben / daß es nöthig wäre / daß ſich der König nach Ham oder Rocheſter retirirte, wie dann diſes geſchach den 27. Dito / da ſich der König in eine Parque , vmb nach letzten

Orth zu gehen / begabe; ſein Gelayt war der Graf von Pumbarſon / und Graf von Haru/ er wurde aber von vilen Schiffen deß Printzen umbringt. Der König / welcher ſich aller Orthen der Anfälle außgeſetzt ſahe / unnd kein Macht in Handen hatte/ fande das Mittel / zu Rocheſter in ein Fiſcher-Nachen mit dem Hertzog von Berwick den 2. Jenner zu ſteigen / da er auch den 4. hujus in Franckreich außſtige / NB. in aller Gedult/ohne Widerred oder Zorn / wider ſeine Feind / ſondern batte Gott ihnen zuvergeben/uñ das Hertz ſeiner Underthanen zu rühren / umb ihr Ungerechtigkeit zu erkennen. Sonders ſolte ſich der Printz erjnnert haben / was er durch die an dem König abgeſchickte Commiſſarios proponirn hat laſſen / nemblichen / daß er ſich von Londen ſo weit entfernen wolte / als er der Zuruckziehung deß Königs bemercket.

VII. Capitel.

Der Printz von Oranien / und die Princeſſin werden auff den Königlichen Thron erhoben/was vor : und nachmahlen darbey vorgangen.

DErgleichen aber was hiernechſt oben geſagt worden / geſchahe nichts wenigers / dann Wilhelm den 28. December

her zu Londen ankommen / vnd die Pairs uͤbergaben jhm eine Schrifft / die Regierung deß Reichs anzunemmen / ſie lieſſen darinn herkommen / alle Baptiſten zuentwaffnen / alle Jeſuiter vnd Roͤmiſche Prediger an ein ſichers Orth zu bringen / ꝛc. Jedermann erwartete dazumahl / er wurde die Cron anzunemmen abſchlagen / nachdem er ſolches in ſeinem Manifeſt verſprochen / vnnd die Koͤnigliche Authoritet wider in die Haͤnde deß jenigen zuruck geben / welchem ſie gehoͤrte / er haͤtte es als ein Tochtermann gegen Jacobum ſeinen Schwaͤhervatter billich vnnd gebuͤhrlich thuen ſollen / wenigiſtens haͤtte er bey dem Parlament vermittlen koͤnnen / daß diſer neben ſeiner zur Koͤniglichen Beherꝛſchung waͤre admittirt worden / gleich wie nicht widerſprochen werden kan / daß vor diſem das Roͤmiſche Reich oͤffter als einmahl von zweyen Kayſern / bißweilen Bruͤdern / bißweilen Vatter vnd Sohn / zugleich / vnd einmuͤthig gubernirt worden. Aber wie geſagt / nichts wenigers geſchahe ſolche Billichkeit in Engelland / ſonder den 7. Jenner ermelten Jahrs thate Wilhelm ein ſchleuniges Fiat abgeben / vnd wurde ſo fort ein Parlament berueffen / in welchem zwar einige fuͤr den Koͤnig Jacobum geneigt / aber gleich vndertruckt / vnd zum ſtillſchweigen obligirt worden / daheto deß Printzen Parthey den Vorzug

zug erhielte/vnnd den Thron auß nichtigen Urſachen vacant erklärten/mit dem Beyſatz / daß fürders ein Fürſt/ welcher von der Catholiſchē Religion Profeſſion machte / nicht köndte König in Engeland ſeyn.

Darauff den 16. Februarij proclamirten ſie den Printzen / vnd die Princeſſin von Oranien zum König vnd Königin / wardurch diſe Verſamblung den Ayd/ ſo ſie dem König Jacobo gethan / verletzten / vnnd ſetzten einen andern Printzen auff den Thron. Wann die Engelländer ſo gar eyfferig ſeynd / den Gebrauch ihrer Alten Ayd zu halten / ſo muß man ſich doch billich verwundern / warumb ſie ſelbſt das jenige begangen / was ſie an einem andern / nemblich an Jacobo verdambet / daß er etliche Ayd abzubringen geſucht / da doch ſelbiger kein andern Nutzen/als den Willen der damahligen Rebellen / vnd der offentlichen Undertruckung vorzukommen / vnd die Ruhe herwider ſtellen wolte; doch wurde diſes genennt die Fundamental Geſätz deß Reichs vmbzukehren. NB Sie herentgegē entſchloſſen jetzt bey dem Printzen den Ayd der Treue/vnd deß Supremats wider Jacobum / welcher vnder Jacob I. vnnd Heinrich den VIII. eingeführt worden / abzubringen / vnd an deren ſtatt andere einzuführen / deren folgende waren. 1. Ich N. verſpreche auffrichtig / vnd ſchwöre / daß ich treulich Seiner Mayeſtät dem König

Wilhelm / vnd der Königin Maria gehorchen will / ſo wahr mir GOtt helffe. 2. Ich N. N. ſchwöre / daß ich einen Abſcheuhen trage / verflueche / vnd von gantzem Hertzen entſage / der Gottloſen Ketzeriſchen / verdamblichen Lehr / welche vnderrichtet / daß die von dem Pabſt excommunicirte, vnd verſtoſſene Fürſten / oder von einer andern Authoritet, welche ſich von dem Römiſchen Stuel herleytet / köndten abgeſetzt / oder durch ihre Underthanen getödt werden; ſo bekenne auch / daß kein eintziger außwärtiger Fürſt / Perſohn / Prælat / Statt noch Potentat in diſem Königreich einige Jurisdiction, Præminenz, oder Geiſtliche noch Weltliche Gewalt habe. Das Parlament ſetzte dem König auch aylff Articul zu halten / vor / der zehende war / daß kein Printz oder Princeſſin von Königlichem Geblüt / ſich mit einer Perſohn vermählen kundte / welche Römiſch Catholiſch wäre. In einer andern Schrifft wurde feſt geſtellt / daß im Fall die Princeſſin ohne Kinder ſturbe / die Cron der Princeſſin von Dännemarck / vnd ihren Kindern zugehöre. Item in einer andern Schottländiſchen Schrifft / von achtzehen Articuln / ware der erſte Articul / daß alle die jenige / auff welche die Cron fiele / gehalten werden / von der proteſtirenden Religion Profeſſion zu machen. Anderns / daß ſie ſich nicht verheyrathen köndten / als mit Perſohnen / von eben ſelbiger Religion.

VIII.

VIII. Capitel.

König Jacobus II. ſuechet Hülff bey Franckreich/dem Pabſten/vnd Kayſer/ was er hierauff erlanget/ das zugeſchickte Geldt wird jhm abgenommen/ kombt in Irrland/ ſiget/ wird endlich geſchlagen/ ſtirbet/ ſeine Gottſeeligkeit/ vnd Printz Wallis wird ein König.

ZU all diſer Zeit/ als obbeſchribenes vorgangen/ iſt der König in Franckreich mit dem Römiſchen Reich/ Spanien/ vnd Holland in Krieg gefallen/ maſſen Ihro Engelland ſolchen deßgleichen angekündiget hat/ vnd machten hernach mit Dännenmarck einen Tractat vmb 7000. Mann/ vnd mit Brandenburg ein Off: vnd Defenſivè Alliantz. Dahero kan von den Widergeſinnten nit ſo richtig probirt werden/ daß König Jacobus mit Franckreich zuwider der Engelländiſchen Nation in einer Bündnuß geſtanden/ bevorab/ weilen Franckreich ſo gern im Reich/als kaum er den Krieg declarirt, vnd die Engelländiſche Schwärigkeiten hervor kommen/ wider Frid machen hat wollen/ indeme er zuwiſſen begehret/ ob man es zu einem völligen Reichskrieg kommen laſſen wolle; hätte König Jacobus eine Alliantz mit Franckreich vorgehabt/ ſo

 wur-

wurde diſer Potentat ehender / vnnd zwar zur Zeit / da ſich Wilhelmus noch nicht auffm Thron feſt geſetzt / ſeine Macht da: vnd nicht anderwertshin zertheilter gewendt haben / in Summa / es fallete jhme diſe Begegnuß / wie wir bald auß den Brieffen vernemmen werden / gewiß hart genug / vnd auſſer allen Zweiffel höchſtens ſchwär / zumahlen die Religion / deren er ein Eyfferer iſt / darunder leyden / vnd ſolcher Geſtalten einen ſtarcken Feind vnd böſen Nachbarn erwarten müßte / auch der König / Königin / vnnd Printz Wallis auff ſeine Underhaltung ankame / welche er erſten Tags reichlich bewilligte / vnnd ohne Reu beſtändig gehalten / maſſen er von ſolcher Zeit biß jetzt auff Erhaltung deſſen Hofſtaab Monatlich 50000. Livers verreichen lieſſe / welches biß ad Annum 1071. eine vnermeſſene Summa machet.

Die Antwort oder das Schreiben deß Königs in Franckreich an Pabſt Innocentium XI. in Sachen auff das erhaltene Breve, beſtundte in folgendem Jnnhalt: Das Jhro der jetzige Zuſtandt deß Königs Jacobi II. hertzlich zu Gemüth gehe / begehre (vneracht aller andern Staats-Urſachen / ſo ſie ſonſten obligirt hätten / den benöthigten Succurs abzuſchlagen) jhme wider auff den Thron zu helffen / alſo die Feind der Catholiſchen Religion / welche ſolche zu vndertrucken / vnd durch den Wi-

derwillen / ſo Seine Heyligkeit eine Zeit hero gegen Franckreich vornemblich ſeynd angereitzt worden / die Hoffnung verliehren werden / daß auff Seyten Seiner Heyligkeit kein Behueff zu jhrem Vorhaben ſich ereygne.

Und Jhro Kayſerl. Mayeſtät antworten eben ermeldten betrangtem König Jacobo / vnterm Dato 9. April / Anno 1689. Wir haben Euer Durchl. Schreiben vom 6. Februarij datirt, nechſthin empfangen / vnd ſelber Flucht mit recht jnniglichen / betrübten Gemüth vernommen / ꝛc. Wir können Jhro in jetzigen Reichs Standt nit helffen / ſollen den Frantzöſiſchen Einſchlägen (alſo hatten die Proteſtanten den Kayſerlichen Hof beredt) keinen Glauben beygemeſſen haben / als von welcher jetzo der Catholiſchen Religion von niemand mehr gröſſern Gewalt vnd Unrecht widerfahret / da ſelbe ſich jetzo nach der Türckiſchen Tyranney conjungirt , vnd tyranniſieret.

Weiter im Monat Februarij / Anno 1690. hatte König Jacobus das Unglück / daß jhme die von gut Geſinnten auß Engelland zugeſchickte zwey Schiff / eines 30000. Pfundt Sterling an Silber / vnd das andere mit 15. Thonen Kupffer Geldt verkundtſchafftet / vnd abgehalten wurden.

Entzwiſchen thate Franckreich doch jhr äuſſeriſtes / vmb den verſtoſſnen vnd vertribnen Kö-

König zu helffen / kundte aber doch ehender nit mit einer Haupt-Macht / als erſt über andert⸗halb Jahr auffkommen / vnd zwar / weilen in⸗mittelſt noch jmmer von andern Potentaten Succurs oder Interpoſition verhofft wurde / vmb das Werck deſto nachtrucklicher außfüh⸗ren zu können / mit welcher Hoffnung letztli⸗chen man ſich aber verlaſſen befande. Alſo ſa⸗ge ich / kundte der vnglückliche König erſt im Mittel deß Jahrs Anno 1690. ſein Glück mit etwas von Franckreich gegebnen Schiffen vnd Kriegsmacht / auch ander ſelbſt habendē treuen Underthanen / nach Jrrland / als allda der meiſte Theil der Catholiſchen gut Geſinnten waren / ſeyn Heyl ſuchen / vnnd erhielte zwar auch jn dem Canal dißmahl den Sieg vnterm Dato 10. Julij / ermeldten Jahrs; aber es war zu Land vnd Waſſer von dem König Wil⸗helm eine ſo groſſe Macht / daß vnmöglich war / dieſelbe völlig zu überwinden / dann der König Jacob in dem ſcharpffen Treffen in Jrrland bey der Revier Boine auß dem Feld geſchlagen wurde / warinnen deß Wilhelms Siger / der Hertzog von Schomberg blibe. Nach diſem zwang Wilhelm bald die Haupt⸗ſtatt Jrrlands Dublin / vnnd andere Orth mehr; mithin war gar alle Hoffnung verloh⸗ren / daß König Jacobus mehr mit einer er⸗forderlichen Macht auffkommen kundte / wur⸗den alſo zu End deß 1691. Jahrs mehr als

15000.

15000. Frantzoſen / vnd Catholiſche Jrzlån-der auß ſelbigem Reich nach Franckreich abge-führt. Wie auch König Welhelm 3000. dergleichen Jrzlånder / ſo dem König Jacob treu gedient hatten / andern Potentaten über-laſſen hat.

Von ſolcher Zeit an nun müßte obgeſagter-maſſen König Jacob / deſſen Gemahlin / Kö-niglicher Printz Wallis / vnd Princeſſin / welch letztere (zu einer andermahligen Zeugnuß deß Printz Wallis) noch in Franckreich gebohren worden / verſtoſſner in Franckreich bleiben / vnd kundte von niemand die billiche Hülff mit Franckreich nicht erlangen / damit er vnnd die ſeinige reſtituirt wurden.

Sonder ermeldter König ſeegnete ehender den 16. September Anno 1701. ſeines Alters im 67. Jahr / zehen Monat / zwey Tag diſes Zeitliche / darzu er ſich / gleich wie er gelebt / Chriſtlich vnd fromb geſchickt / abſonderlich aber allen ſeinen Feinden / vnd was ſie jhme zu-wider gethan / verzyhen / vnd bekennet / daß er dem Printzen von Oranien zu dancken / weil er durch jhn zur beſtändigen Demut / vnd Ge-laſſenheit gegen GOTT! gelanget. Er lieſ-ſe an die Engelländiſche Königin Anna ein Schreiben abgehen / Jnnhalt deſſen er Jhr gleichmåſſig alles verzyhe / begehrte aber / daß ſie den Printz Wallis ſeinen Sohn vor einen Bruder erkenne / vnd mit jhm in Lieb vnnd

Eintracht lebe. Dem König in Franckreich hat er vor all erwiſene Gutthaten gedanckt / anbey die ſeinige beſtens anbefohlen / auch gebetten / Jhn nach ſeinem Todt ohne einigen Pracht zu St. Germain zubegraben / und der Päbſtliche Nuntius iſt biß an ſein End bey jhm gebliben / die Zueſprach und Beyſtandt gelaiſt.

Jn diſem Moment haben Jhre Mayeſtät König von Franckreich freywillig / unnd nach gepflogner Ratſchlagung reſolvirt ; obigen Printz Wallis / als Sohn deß Königs Jacobi vor einen rechtmäſſigen Cron-Erben / und König von Groß Britannien zuerkennen / und zu erklären / wie ſich dann auch diſer von nun an in ſolcher Qualitet auffführet / unnd laſſet ſich Jacobum III. Britanniæ, und octavum Scotiæ nennen / auch nit allein von ſeinen Bedienten den Ayd der Treu ſolcher Geſtalten angenommen / ſondern auch von dem gantzen Hof / und einigen außwärtigen Miniſtren die Gratulations Compliment ; als ein neuer König empfangen hat ; ſonders aber iſt merckwürdig / und GOtt ! der Gerechtigkeit gebe den Effect, daß er von dem Printz Anjou, als diſer zur Zeit König in Spanien worden / und dahin abgereyßt / diſen Wunſch empfangen / wie er durch GOtt hoffe / jhn gleichmäſſig in Engelland gratuliern zu können / zu dem Ende er ſeiner nit vergeſſen / ſonder alles beytragen werde / und ſolle ſich auff ſein Macht verlaſſen / ꝛc.

Am 20. Monats Tag Septembris (den dritten Tag nach Königs Jacobi Todt) gab ermeldten proclamirten König von Engelland vnd Schottland / der König von Franckreich die erſte ſolenne Viſite, zu welcher die verwittibte Königin in höher Trauer auß dem Nonnen-Cloſter Challios (alldahin ſie ſich begeben hat / vmb den erſten Schmertzen allda zu überſtehen) kommen / da dann Ihr Mayeſtät von Franckreich Ludwig XIV. der Groſſe / nochmahls declarirt, wie er kein Bedencken gefunden / den Printz de Walles vor einen König von Engelland zuerkennen / jhme auch gleiche Penſion, wie ſeinem Herꝛn Vatter Jacobo / als Monatlich 50000. Livers reichen laſſen: vnd eben ſo vil Officier vnd Gardes / ſambt der Wohnung zu St. Germain ferꝛner verwilliget haben wolle; anbey Jhme neuen König erjnnerend / daß er ja die Catholiſche Religion vmb deß Zeitlichen willen nicht hindann ſetzen möchte / als welcher Glaubens-Bekandtnuß er nemblichen die jetzige Bekennung vornemblich zu zuſchreiben hätte.

IX. Capitel.

Der König in Franckreich thut Europæ kundt die Königliche Erkennung deß Printz Wallis / darüber / vnnd über deß Königs Jacobi Todt / die gehaltene Oration von Ihro Päbſtl. Heyligkeit Clemente XI. Engelland aber condemnirt, vnd macht Alliantz wider den Printz Wallis / vnnd die Catholiſche Religion / verwürren Europam / Gebett für die Irrländer / wider recht gemachte Calvin: vnd Lutheriſche Succeſſion.

DArbey wurde an Seyten Franckreich hin: vnd wider vorgeſtellt / wie Ihro Mayeſtät ſich deſſen Erkennung deß Printz Wallis vor einen König nit entbrechen können / dargegen aber auch ſich zu keinem Arbitrio zwiſchen jetzt regierenden König von Engelland / vnd mehrermeldten Printzen / ihrer Differenz halber dardurch machen wollen / ſondern einem jeden ſein Recht / vnnd die daran hangende Ehre billich vorbehalten bleiben müßte. Wilhelmus ſeye Roij de fait, vnd Jacobus Roij de Droit.

Den Rißwickiſchen Friden wolle Rex Galliæ heiliglich halten / vnd nach deſſen Innhalt den neuen König weder mit Volck / noch Geld wider

wider dieſelbe beyſtehen. In Franckreich ſeye es der Brauch / daß man denen Printzen wegen ihrer Prætenſionen / wann ſie gleich die Landte nicht beſeſſen / den Titul vnnd daranklebende Ehren-Bezeugungen nit verſage / beyfügend die Exempla.

Ihr Päbſtl. Heyligkeit / als ſie den Todtfall deß ermeldten Königs Jacobi / vnnd die Erklärung deß Printz Wallis vernommen / thaten ſie nachfolgend mit höchſten Geiſt / Weißheit vnnd Zierlichkeit geſtellte offentliche Oration.

Ehrwürdige Brüder.

JEnen gar zu frühzeitigen / vnnd in der Warheit ſehr traurigen Hintritt deß groſſen Britanniſchen Königs Seel. welchen Wir nit ohne groſſe Betrübnuß vnſers Hertzens haben vernemmen können / thuen Wir euch hiemit vnder groſſen Seufftzern vnd Zähern kundt / vnd zu wiſſen machen / keines Weegs zweifflende / Ihr werdet diſen der gantzen Chriſtenheit zugeſtandenen groſſen Verlurſt / welchen Wir in gemeldt verſtorbenen König / ſo warhafftig ein Sohn der Catholiſchen Kirchen ware / erlitten / überauß häfftig beweinen / nicht weniger mit groſſen Schmertzen alle eure Gemüther höchſtens betrüben; Seytemahlen aber gemäß deß Apoſtoliſchen Außſpruchs wir vns nicht betrüben

ſollen über die Schlaffende / gleich wie die jenige / ſo kein Hoffnung haben: ſchöpffen alſo billich die gröſte Hoffnung / theils wegen Sr. der gantzen Welt bekandten/vnd ſehr berühmten Tugend / ſo niemahlen in Vergeſſenheit kommen wird / theils auch wegen der Heroiſchen Verachtung aller Menſchlichen Sachen/durch welche er deß wahren Catholiſchen Glaubens zu Lieb / nit nur allein ſein ſonſt allerliebſtes Vatterland / alle Königliche Reichthumben verlaſſen / vnd verworffen / ſondern auch das mächtigiſte Reich ſelbſten / ja auch ſo gar das Leben auffzuopffern / im wenigiſten ein Bedencken getragen; vnd endlich machet andern theils gewiſſe Hoffnung / der mit dem Tugend-Glantz deß Lebens überein ſtimmende / vnd gantz beſtändige Hintritt / es werde dem lieben GOtt gefallen haben / diſen ſo eyfferig frommen / vnnd niemahlen genugſamb gepryſenen König/ gleich wie er im Leben nicht anderſt / als ein durch den Feurofen klariſt gemachtes Gold geprüfft/auch nach dem Todt zu einem ſehr angenemmen Schlachtopffer auffgenommen worden ſeyn / doch nichts deſtoweniger werden Wir durch die Chriſtliche Lieb angetriben / für die Seel deß verſtorbnen/ vnd vmb den Päbſtlichen Stuel höchſt verdienten Königs / vnſer eyffrigiſtes Gebett bey GOtt abzulegen. Unnd zwar / wie ſolches bißhero niemahlen bey vns ſelbſten privatim vnderlaſ-

ſen/

ſen worden / alſo auch in Unſerer Påbſtlichen Capellen nach Gebrauch der Römiſchen Påbſten / Unſerer Vorfahrern offentliche Leich-Begångnuß halten laſſen wollen.

Im übrigen können Wir in diſer Gelegenheit gar nit mit ſtillſchweigen vmbgehen / die vortreffliche / vnd eines Königlichen Gemüts würdigiſte Tugend / Unſers in Chriſto geliebtiſten Sohns Ludovici / deß allerchriſtlichiſten Königs in Franckreich / welcher / gleich wie er einſtens den von ſeinem Reich vnverantwortlicher Weiß verſtoſſenen König Jacob / mit ſambt deſſen Ehegemahlin / vnd vnmündigen Printzen / auffrichtig vnnd herzlich in ſeinem Schutz auffgenommen / alſo auch jhm biß auff das End mit aller möglichen Wolgewogen- vnd Höflichkeit erhaltenhat; ja was noch mehr war / nach deſſen Todt ſeinen hinderlaſſnen / vnd von vnſer allerchriſtlichiſter Tochter ſeiner Königlichen Ehegemahel Maria erzeigten Printzen nach dem Exempel deß verſtorbnen Königlichen Herzn Vatters / aufferziehen laſſen / jhne gantz Våtterlich geliebt / über das auch für einen wahren Erben deß Britaniſchen Reichs / vnd zwar zu diſer ſehr ſchwåren Zeit ohne einiges Abſehen auff ſelbſt eygenes Intereſſe vor der gantzen Welt offentlich erkennt / vnd Jhne hoch-verſtåndig ermahnend / vnd geſtårckt / in was jmmer Gelegenheit Er den Catholiſchen Glauben ſtandthafftig zube-

kennen ; in welcher Begebenheit dann / weilen abſonderlich in vnſerem allerchriſtlichen König ſehr groſſer Eyffer / vnd höchſte Großmütigkeit ſich ſpüren laſſet / ſeynd Wir vnnd ihr jhme billich gröſtes Lob ſchuldig / welches auch ſehr häuffig vnſere Nachkömbling Jhme / ſo ferzn auch nur dero vortreffliche Thats-Gedächtnuß / ſo niemahlen verduncklet werden wird / jhnen wider vorkommen ſoll / erſtatten werden. Diſes dann / obwolen es ſchon durch offentlich Geſchrey euch bekandt ſeyn wird / wollen Wir nichts deſtoweniger / weilen es Uns neulich durch einen eygnen Currier von vnſeren Ehrwürdigen Brueder Philipp Antoni / Athenienſiſchen Ertz-Biſchoffen / vnd anjetzo vnſeren Legaten bey gemeldten allerchriſtlichiſten König / welcher ſolches alles mit Augen ſelbſten geſehen / getreulich hinderbracht worden / als vor billich vnnd bequemb erachtend / auff diſem Orth verkündiget zu werden / damit man es allzeit gedenckt / vnnd Wir dardurch vnſer Vätterliche Lieb an Tag geben / Ehrwürdige Brüder durch deren ſtarck vnnd tapffere Schultern Wir daß vnſerer Schwachheit auffgelegten ſchwäre Ambt / ſo auch Wir von Tag zu Tag in diſen betrübten vnd vnruhigen Zeiten ſchwärer zu ſeyn / erfahren / erringert zu werden / feſtiglich verhoffende.

Alles obig von Jhr Päbſtl. Heyligkeit / vnd dem König in Franckreich vorgenommene / ware

ware vor dem Printz Wallis ein gutes zur Hoffnung / vnd GOtt gebe den Effect, obwolen Menſchlicher Vernunfft nach alle Unmöglichkeiten in Weeg kommen / dann erſtens hat König Wilhelm ſelbſten ſchon mit dem Parlament eine feſte Acte geſchloſſen / wider ermeldten Printzen / welche nach deſſen Todt im Monat Februarij / Anno 1702. widerhollet worden / Jñhalt deſſen ſie jhn als einen Hochverräther condemnirn, ſo / wann er künfftig Groß Britannien betretten würde / zu inhafftirn, vnnd hinzurichten. Entzwiſchen ſollen all jetzig vnd künfftige Parlaments-Glider / wie auch all die / ſo in einigen Bedienungen ſtehen / oder können / ſelbigen abſchwören / vnd NB. alle Allijrte von Europa dahin adſtringirn, jhn nicht zuerkennen.

Obwolē ſich bey diſer Gelegenheit Wilhelm Fuller in Engelland zu neuem Beweiß für ermeldten Printzen erbotten / vnd ein Büchl geſchriben / ſo iſt doch ſolches neben dem andern / ſo den Titul führet: 26. Zeugnuſſen vornehmer Perſohnen / zum Feur verdambt worden / vnd hat der Auctor noch was härters zugewarten. In Summa / Printz Wallis / welcher gleich nach ſeiner Geburt / von ſo vilen Potentaten darvor erkennet worden / vnnd genugſambe Zeugenſchafften hatte / deßwegen hauptſächlich der König in Franckreich Urſach genommen / jhn Königlich nach ſeines Vattern

Todt zu tractirn, müßte nochmahlen ein Müllers Sohn seyn / weilen er Catholiſch iſt / vnd glaube / wann Printz Wallis heut Calviniſch wurde/es erfolgte ein andere Reſolution. Dagegen fürs ander die Königin Anna ohne Irrung oder Hindernuß nach deß Wilhelmi Todt den Thron beſtigen/vnd vmb ſo leichter/ weil vorgehends Engelland/ mit dem Kayſer/ Holland / vnd andern eine genaue Alliantz geſchloſſen / (warvon anderſtwo mehrers geſagt werden ſolle) mithin der Kayſer / vnd die proteſtirende Potentaten ſie Anna vor ein Königin erkennet / vnd complimentirt, &c. Darumben iſt das Reich mehrmahlen alſo verwicklet worden / daß weder Ihr Päbſtl. Heyligkeit / noch andere Potentzen auff Engelland ihre Macht wenden köndten / welches eben die Abſicht vnd der Endzweck der widrigen Glaubens Genoſſen iſt/ dann ſie wiſſen wol / daß ſie hierdurch/ oder anderer Geſtalt nit ſicher ſtehen / vnd die Catholiſche vndertrucken / vnnd vertreiben können/als wañ ſie ſelbſten im Feld reſpectivè mit jhnen gegeneinander ligen / vnd ob ſie ſchon gegen einer Parthey etwas beytragen/ ſo ſeynd es doch keine ſolche Machten/dardurch ſie geſchwächt wurden / ſondern was ſie allein wol entrathen können / vnd jhnen bezahlet wird / auſſer wann der Mars gegen einem Catholiſchen Potentaten gehet/ darmit allen bleiben/ vnd werden ſie das Oberhaupt/dann

ſo

ſo bald jhr Intention erfüllet / oder das Feuer angeblaſen iſt / vnd es etwas genau an ſie kommen will / da iſt das Klagen kein End / halten keinen Stich / ſchieben den Krieg von ſich (ſonders gern in Italien) vermindern jhre Völcker / oder machen endlich gar für ſie mit dem Feind einen einſeytigen Friden; das Exempel haben wir allemahl an den Engelländern vnd Holländern / ſonders das letztemahl geſehen/da ſie ſpöttlich vnd hart das Römiſche Reich durch jhren einſeytigen Friden im Stich gelaſſen / ja ſie würden gern geſehen haben / daß diſes/vnd die Cron Franckreich/mithin die Catholiſche allein aneinander wacker auff den Boden gelegt/vnd die Federn geſtutzt hätten / vmb dardurch ſich/ wie der Monſieur Fledermauß/vnvermueth bey anbrechender Nacht / da ſonſt kein anderer mehr ſeinen Flug im Feld præſtirn kundte / zubereichen / zuvermehren / vnd den Maiſter zu ſpilen. Wie offt hätte im vorigen Krieg die Frantzöſiſche Macht / vnnd wol auch der Türck geſchlagen werden können / aber vnder andern ſagte der König in Engeland außtrucklich / er müßte ſeine Leuth auffs Jahr wider brauchen. Was iſt das für ein Jahr?

Es iſt was erſchröckliches / daß die Engelländiſche Nation ſo offentlich ohne Scheuh / vnd zwar noch zur Fridens Zeit de Annis 1698. biß 1701. zu Untertruckung / Verachtung / Hohn

Hohn vnd Spott / wider die H. Catholiſche / Apoſtoliſche Römiſche Kirchen / die Acte geſchloſſen hat / vnnd zwar in diſen Formalien, andere welche auſſerhalb in Actis vorkommen / zugeſchweigen; NB. daß all vnd jede Perſonen / welche eintweders ſchon mit dem Stuel zu Rom / oder ſich zu derſelben Communion halten / oder ſich zu der Päbſtl. Religion bekennen / oder ſich mit den Baptiſten verheyrathen möchten / außgeſchloſſen / vnd vntüchtig seyn ſolten auff Ewig / ſonder alles müßte proteſtirender Religion ſeyn. Es warde proclamirt, es ſolten in ſpecie alle Catholiſche Geiſtliche von dannen weichen / ſich auff gewiſſe Schiff transportirn laſſen / bey Straff der Gefängnuß / vnd auff wider Betrettung / als Criminal der beleydigten Mayeſtät / vnd deß hohen Verraths. Alle Catholiſche Soldaten wurden caſſirt, ſonders in der Garde / vnd an deren Stell Reformirte angenommen. Man ſahe dann auff diſes / an denen See-Küſten alles gewimblet voll ſolcher Betrangten / vnd zehlte man auff einmahl 5500. Perſohnen; Graf von Alesbur / vnnd Lord Montgomerij hielte inſtändig an / im Reich verbleiben zu dörffen / vnnd wolte der letzte 30000. Pfundt Caution laiſten / ſie erhielten aber nichts. In Summa / das Elend vnnd Außrottung der Catholiſchen war ſonders in Irrland ſo groß / daß Ihr Päbſtl. Heyligkeit die Vätterliche

Sorg

Sorg namben / für ſeine Schäfflein allda / zu Troſt vnd Hülff ein allgemeines Gebett in der Chriſtenheit außſchreiben zu laſſen.

Ja es wurde vns ſelbſten groſſe Gefahr dazumahlen ſchon am End deß 1698. Jahrs getrohet / indeme vor gewiß geſchriben worden / daß im Haag / Engelland / Holland / vnnd Schweden / zu Servirung vnnd Erhöhung ihrer Religion vnterm Prætext, die Commercien zu tractirn, heimbliche Conferentien gehalten / vnd weiß nit was für Deſſein beſchloſſen / gewiß iſt aber wiſſend / daß darbey die Holländer feſt geſtellt / 60000. Mann in Dienſten zubehalten. Und daß hernach öffters der König Wilhelm in Engelland neben dem Parlament nachtrucklich an Franckreich begehrt / ſie ſolte den König Jacobum / vnd all die ſeinige auß Franckreich relegirn, vnnd fort ſchaffen. Dann es war feſt geſtellt / von denenſelben in Engelland / ja in der gantzen Welt / nichts mehr hören oder ſagen zu laſſen / dargegen ſolle die der Proteſtirenden oder Calviniſchen Religion zugethane Chur Honover in Engelland nach Abſterben obiger Anna Maria (ſo gebohren in ermeldter Religion den 16. Februarij / Anno 1664. vnd verheyrath Anno 1683. an Printz Georg von Dännemarck / ohne Erben / vnd von ſeiner Gemahl gleichſamb zu ihren Diener / als Groß-Admiral von Britannien in deß Platz deß Grafens von Pembrock

erklårt worden) ſuccedirn / obwolen es diſe Beſchaffenheit hat / daß / weilen diſe Anna jetzige Kônigin nebſt deß Wilhelms verſtorbne Gemahlin / einige Tochter auß erſter Ehe von offtermeltem vnglůcklichen Kônig Jacobo II. alſo eine Stieff-Schweſter zu Printz Wallis / vnd deren rechten Schweſter / vnd wann man diſen Printzen / vnnd ſolch ſein andere rechte Schweſter je auff die Seyten ſetzen wolte / das Savoyiſche Hauß auß dem Mäñlichen Stammen noch vor Hanover / vnd andern / der nechſte Erb vnd Verwandter iſt; dann Jacobus I. Kônig von Groß Britannien / vnd Stamm-Vatter der Stuartiſchen Familie, hat zur Ehe gehabt Annam von Dånnemarck / vnd nachgelaſſen Månnliche vnd Kônigl. Linie / als Caroli I. deſſen Gemahlin Henriette Mariæ von Franckreich geweſen / vnd von der er ſechs Kinder erzeugt / warvon noch Jacobus II. ſo ſich mit der Princeſſin von Modena vermåhlet / vnd darvon erzeugt den Printz Wallis / vnd deſſen Schweſter / wie geſagt / vnnd dann allein Annæ Henriette / verheyrath an Philippum / Hertzogen von Orleans / welche erzeugten Annæ Mariæ / vnnd verheyrath Anno 1684. an den Hertzotzen von Savoyen / davon diſe vier Kinder Mariæ Adelheyd Gemahlin deß Hertzogen von Burgund / Mariæ Annæ (geboren den 27. Aug. 1687. an Duc de Anjou, Kônig in Spanien verheyrath) Mariæ Louiſe Philipp Joſeph / ꝛc. verhanden.

Obiger Groß-Vatter Jacob I. hinderlieſſe Weibliche Linie Eliſabeth Stuart/ Gemahlin Friderici V. Churfürſtens zu Pfaltz / welche miteinander zehen Kinder verlaſſen / darvon wären nach obigen Erben oder Succeſſoribus zu Engelland / der Herog von Lothringen / Fürſt von Salm / Princeſſin von Conti / Römiſche Königin / vnd jhre Kinder/ lauter höchſte Catholiſche Potentaten; dann folgten erſt in natürlicher Erb-Linie / Honover oder Braunſchweig / vnnd Preuſſen oder Churfürſt zu Brandenburg. Aber wie geſagt / es möchten vorige Erben ſeyn / wie ſie wollen / ſo müſſen die Engelländer einen Calviniſchen König / oder Königin haben.

X. Capitel.

Von ſondern alten vnd neuen Begebenheiten / in Groß Britannien / ſonders die Catholiſche Religion / vnd höchſte traurige Spectacul betreffend.

Heinrich der VIII. Anno 1533. verſtieſſe bößlich ſein Gemahl Catharina / Ferdinandi Tochter auß Hiſpanien/ Kayſers Caroli Mutter Schweſter / die er Heinrich bereits über zwaintzig Jahr zur Ehe gehabt / vnd ein züchtig / freundtliche Königin geweſen iſt /

iſt / ſie hat gebohren ein Tochter Maria / welche ſich aber aller Anſprach zum Reich begeben mußte / vmb daß Eliſabetha / ſo nachmahlen Heinrich von der Anna Boleniam erzeugt / zum Thron kommen möchte. Den 6. Jenner Anno 1535. als an dem Tag / da obgemeldte Catholiſche Königin / nit ohne Argwohn beygebrachten Giffts / ſtarbe / ſchribe ſie noch einen denckwürdigen Brieff an Heinrich den König / deſſen Innhalt lautet alſo / vnd zwar wie der H. Surius in ſeiner Chronick ſchreibt: NB. Mein Herr König! vnd allerliebſter Haußwürth / seyt gegrüſſet. Jetzt iſt die Zeit meines Todts heran kommen / zu welcher Zeit bewögt mich die Liebe / daß ich euch kürtzlich eueres Heyls vnd Seeligkeit halber ermahne / welche ihr ſollet allen ſterblichen vnd zergänglichen Dingen vorſetzen / der Seeligkeit halber verachten / alle leibliche Sorg / durch welche Sorg ihr mich in groß Jammer vnd Elend / vnnd euch ſelbſt in groſſe Bekümmernuß gebracht habt; aber das vergebe ich euch / vnd ich wolte / daß es euch GOtt wolle vergeben / wie ich es mit andächtigem Gebett von Gott bitte. Was weiters iſt / befehle ich euch vnſerer beyder Tochter / welcher / begehre ich / ihr wollet die Vätterliche Pflicht / vnd Treu gantz erzeigen / wie ichs auff andere Zeit von euch begehrt habe. Darzu bitte ich höchlich / ihr wollet meine Dienſt-Mägd anſehen / vnd ſie zu ſeiner Zeit wol

wol verheyrathen / welches nit vil iſt / dieweil jhrer nur drey ſeynd / vnnd meinen Dienern jhren verdienten Lohn geben / vnnd auch auß euer Gunſt / Gůtigkeit / vnnd Freygebigkeit ein Jahr darůber / damit ſie nicht verlaſſen / vnd gar arm ſcheinen zu ſeyn; zu letzt bezeuge ich / daß ein / mein Augen begehren euch allein zu guter Nacht.

Als der Kônig diſen Brieff geleſen / hat er ſich deß Weinens nicht kônnen enthalten. Diſe Kônigin Catharina hatte diſen herzlichen Spruch: NB. Sie wolle lieber ein mittelmåſſige Fortun, dann eintweders ein gar harte / oder gar weiche / wann man aber eine von den zweyen můßte erwôhlen / begehrte ſie lieber die allertraurigiſte / dann die allerfrôlichiſte; den Unglůckſeeligiſten vnd Arbeitſeeligen gebricht nimmer Troſt / den Allerglůckſeeligiſten aber gebreche Vernunfft.

Noch etwas deutlicher / vnd widerhollt von offtermeldten Kônig Heinrich zu reden / warvon im erſten Capitel Anregung geſchehen / verheyrathe ſich ſelber zum ſechſtenmahl / vnd wolte zwar von der Catholiſchen Religion hauptſåchlichen nit abtretten / doch verwarffe er endlichen deß Pabſts Authoritet, vnd ſetzte ſich ſelbſt zum Oberhaupt (Pabſt) oder Defenſor der Engliſchen Kirchen; aber nach ſeinem Todt kamen bald die Proteſtanten hervor / die ander Catholiſche Kônigin Maria thate jhr

åuſ-

äuſſeriſtes darwider / vnd wurde von Eliſabeth enthauptet / nit gedenckend / daß jhr verſchonet worden / da ſie ebenfalls vorhero von der Maria gefangen geſeſſen / vnd verſchont bliben iſt; Sie Eliſabetha iſt ein Tyrann / ein Anfang vnd Außbund der Höllen geweſen / dann ſie / wie geſagt / führte die Calviniſche Lehr folgends gar ein / wüttet vnd tobete wider die Catholiſche Chriſten / doch aber eben darumb wurde ſie von den Proteſtanten / gleich nachmahlen mit Carolo Guſtavo König in Schweden / ſo gantz Teutſchland mit Krieg verherget vnd verderbt / beſchehen / zu Danck / für fromb vnnd heylig / in dem noch heutiges Tags neben getruckten Calender / an ſtatt deß außgeſtoſſnen / vnd von jhnen außgekratzten heyligen vralten Feſts der Maria vnbefleckten Mutter GOttes Geburt / geſetzt.

Die Rede der Catholiſchen obgemeldten Königin Maria auß Schottland / welche ſie Anno 1587. bey jhrer vnſchuldigen Enthauptung der Religion halber / an die Parlaments-Herꝛn / vnd andere Umbſtehende zu Londen gehalten / auff der Schaubünne oder Richtſtatt / beſtundte vnder andern in diſen Formalien: NB. Ich ſterbe frey Schottiſch / frey Frantzöſiſch / vnd frey Catholiſch / alſo / wie ich allezeit meine Bekandtnuß gethan habe / aber Gott vergebe es denen / die vorlängſt mein End geſucht / vnd nach meinen Blut gedürſtet haben / wie

wie ein Hirſch nach friſchem Waſſer. Tröſtet die gutmeynend Umbſtehende / ſagend: ſie ſolten gutes Mueths ſeyn / dann ſie wurdẽ in kurtzem / vnd in einer Stundt ſehen / all jhr Elend vnd Verfolgung / endigen / warnach ſie auch hertzlich verlangete / weil doch nur Eytelkeit in der Welt wäre. Sie ſagte dem Prædicanten / welcher ſie von dem wahren Glauben abwenden wolte / Herꝛ Dechant / plaget weder euch ſelbſt / noch mich nicht / ſonder wiſſet / daß ich gegründet bin in der alten Römiſch Catholiſchen Religion / zu deren Beſchirmung bin ich gemeynt / mein Blut zuvergieſſen. Ich bin darinn gebohren / hab darinn gelebt / alſo bin ich auch bedacht / darinn zu ſterben. Es iſt denen Engelländern nichts neues / jhre Augen in Königlichen vergoſſnen Blut zu weyden. Ihr habts vor meiner mit mir / vnnd nach meiner gethan (wie Anno 1649. dañ dem König Carl I. auch ein gewaltſamber Todt geſchahe) wundert mich dahero nit / wann mir wie geſagt / eben dergleichen begegnet / ꝛc. Sie neigte darauff jhren Leib mit groſſer Beſtändigkeit / vnerſchrocken / ſtandthafften Gemüths / ohne daß ſie einmahl die Farb veränderte / nider / vnnd legte den Halß auff den Plock / rueffet / HERR / in deine Händ / befehle ich meinen Geiſt. Immittels deſſen der Scharpffrichter hinzu eylte / vnd jhr mit einem Beyl auff zwey Schläg den Kopff von dem Leib entſeelte / in

dem

dem 44. Jahr jhres Alters. NB. O HERR / wie groſſe Krafft vnnd Stärcke / haſt du den Schwachen ertheilt.

Unnd weilen Jacobus I. als Succeſſor nach Eliſabethæ der Königin in Engelland / gleicher Geſtalt gegen die Catholiſche Chriſten übel geſinnet war / vnd ſie auffs äuſſeriſte verfolgte; als kan man die Conſequenz, vnd das Ubel ſehen / wann ein Republic oder Reich ſich von dem Oberhaupt Chriſtlicher Kirchen entziehet / vnd ſelbem nicht gehorſambet / oder ein Gehör layſtet / was nemblichen darauß folget: dann erſtlich gieng deß König Heinrichs Verfahren dahin / daß es endlich diſſimulirt, vnd erduldet werden kundte / aber bald kam der Abfall weiter / vnder der ermeldten Eliſabetha / welche Pœnal- Geſätz vnnd Liturgia der Engliſchen Kirchen / wie ſie es geheiſſen / gemacht / mit diſen kamen herauß die Conformiſten / welche ſich dem König nach der Engliſchen Liturgie conformirten: Jtem eine andere Religion / die Non-Conformiſten oder Puritaner, Presbyteraner, weil ſie auch die äuſſerliche Cæremonien (ſo jene zum theil noch gedulten) nicht: auch Synodos auß Geiſt: vnnd Weltlichen haben wolten. Auß diſen kam mehr ein andere Religion / die Separatiſten / oder Independenten / welche die vorige nicht hören wolten / ſondern ſie meynten / ein jedwederer Menſch hätte die Krafft deß H. Geiſts / daß er in Religions-

gions-Sachen ſo gut / als ein Biſchoff ſchlieſſen vnd vrtheilen könne. Endlichen ſchliefften die Quacker auch hervor / welche nach Abſchaffung der Geiſtlichen Jurisdiction, lieber alle weltliche Obrigkeit zugleich über einen Hauffen werffen / als gedulten wolten.

XI. Capitel.

Der Engelländer jetzige Conjunctur, Reflexion, Verhalten / ehe diſe Nation nebſt den Holländern den Krieg reſolvirt, vnd publicirt, vnd was hiervon für ein End zu conſiderirn, nach Staatiſtiſcher Art vnd Weiß abgehandlet / iſt wichtig vnd hoch.

1.

Demnach die Engelländer vnd Holländer ſelbſt in ihren Tractaten geſtehen / daß die gegenwärtige Kriegs-Conjuncturn, mehr ſie / dann den Käyſer / wegen ihrer florirenden Colonien in America / vnd Religion halber / angehen; Als laſſe man ſie allein Krieg führen / vnnd iſt darumben kein rechte Grund-Urſach verhanden / daß man Ihrentwegen (auß ihren Machinationen) in einen Grund verderblichen Krieg verfalle / ſo allzeit deß Kriegs Folge iſt / es mag ſolcher ſo gutes End nemmen / als immer wolle / vmb ſo

vil mehr ſage / ſoll man ſie fahren laſſen/ indeme ſie mehrmahlen den Krieg auß keiner andern Urſach oder Geſtalt angefangen / als wie die jenige / ſo abtrinnig worden / oder mit Laſtern behafft ſeynd / vnnd ſich deßwegen der Straff vor dem Richter (Franckreich / Spanien / vnd dem Pabſten) förchten / angſthafft vnd mißtrauiſch werden. Hierzue kombt die Regl / wer zween Feind hat / vnd will beyde Theil überwinden/der helffe den Schwächern/ den Mächtigen zu zwingen / mach hernach den Kriegskoſten dem geringern ſo hoch vnd vnerſchwinglich / ſo fallt jhm derſelbe ſelbſt heimb / ſo ſagen ſie. Dahero ſuchen dergleichen allerley hervor/daß es nur verwürzt herauß kombt/ vnd ſich zu einer angenemmen Parthey ſchlagen können / durch welche der Richter verjagt/ oder mit der Beſtraffung auffgehalten wird / vnd ſie hierdurch jhr Intent weiters erraichen mögen/gleich der verſtorbene König Wilhelm dem Teutſchland / vnd vorigen Krieg zu dancken / daß er ſeine Cron erhalten / vnd auff ſeinem Haupt biß ans End befeſtiget hat. Dann hätte ſelbiges / vnnd andere Europæiſche Potentaten dem König Jacobo geholffen / oder mit dem Frantzoſen keinen Reichskrieg vollführet/ warvon derſelbe abzuſtehen/ſich öffters erbotten / wurde wol Engelland Catholiſch/ Printz Wallis König / vnd Wilhelm als ein Printz geſtorben ſeyn.

Ohne das auß vorigen Exemplen/ auff jhre Conduite jmmer mißgetrauet/ vnd arg gewohnet werden muß; aber leyder / es iſt ſchon einer Seyts mit ſelbem ein abermahlig in gewiſſen Sachen nachdencklicher Bundts-Tractat geſchehen / wann hiervon das End nit ein beſſers zaiget. Ich rede hier mit dem einfältig gemeinen Mann / der nit ſo faſt zuverdencken / wann er von denen Dingen äuſſerlichen Anſehen nach / diſcurirt, weil er im Krieg vil Onera, Labores, vnd Verdrüßlichkeiten tragen muß / auch dergleichen Sentimenten paſſirn, wann es mit Maß geſchicht / daß darvon kein Scandalum, oder Touchirung die jenige (denen man Reſpect, Gehorſamb/ Treu/ vnd andere hohe Conſideration ſchuldig iſt) zugewarten.

O wie hat den Engelländer das Wort erſchröckt / welches ein Kayſerlicher Miniſter vorm Jahr geredt / nemblichen: Ihr Herren raiſonirt nach eurem Belieben/ vnd wir müſſen vns allein herumb ſchlagen/ vnd herdurch bringen. Aber wann wir ſolches thuen müſſen / ſo ſeynd wir vors erſte Catholiſch / vnd haben ein allgemeines Haupt; Ihr ſeyt Ketzer / vnd diſes Haupt iſt wider euch / derohalben/ wann vns die Proteſtanten ſitzen laſſen/ ſo müſſen wir doch endlich gute Vortheile erhalten / wann wir der Proteſtanten Parthey verlaſſen. Nechſtens/ vnd zum andern / iſt euch vnd den Hol-

ländern am meiſten an den Commercien, vnd der See gelegen; das gehet vns nichts an/vnd deſſen können wir vns auch begeben. Drittens ſeyd ihr auch deß Königs in Franckreich nechſte Nachbarn/vnnd wann Holland erſt verſchlungen iſt/wird man/wie ich ſupponire, eben ſo bald zu euch kommen/ als wann jhr die nechſte zu Land wäret/da wir vnſers theils eine zimbliche Barere der Fürſten haben/ indem gantz Teutſchland zwiſchen vns liget/ vnd werden wir alſo zu letzt verſchluckt werden/ dann Oeſterreich/Böhmen/Ungarn/ꝛc. die entfernniſte Länder ſeynd. Und letzlich/wann wir ſo weit getriben werden/haben wir einen alten Feind (der dann vnſer gewiſſer Freund ſeyn wird) welcher ſich mit vns vereiniget/ wir wollen nemblich die Janitſcharen zu Hülff rueffen/vnd das gantze Orientaliſche: wider das Occidentaliſche Reich/vnnd ſeine Macht mit vns verbinden/ vnd dann wird euch Herren die Zeit lang wehren/ ehe es darzu kombt? Ja ſagte hierauff ein Engelländer/ wir wollen mit dem Kayſer halten/allein ſeye von jhnen die andere Frag/ob ſie die Principal-Perſohnen im Krieg ſeyn können/ oder nit. Auß welcher Sorg aber jhnen bereit geholffen worden/ da ſie deß Kayſers Allijrte ſeynd/ vnd die Adlers-Fahnen auff den Schiffen außſtecken. Dardurch vermeynen ſie nit/ das meiſte leyden zu dörffen/ vnnd auff den

Noth-

Nothfall zuruck lauffen zu können: Item noch darzu die Unkoſten zu prætendirn, und die Conqueſten biß dahin in ſequeſtro zubehalten. Doch muß ich hier ſolchen Engelländiſ. Scribenten wegen deſſen loben / was er in ſeinem Schreiben oder Tracat ſaget: nemblichen / daß er kein dienſambes Mittel / ſondern vil mehr vor Engelland und Holland / und jhr vereinigtes Intereſſe fatal ſey / die Bergwerck in den Spaniſchen Weſt-Indien zu conqueſtirn, unnd daß die Beſitzungen der Gold: und Silber-Grueben nicht allein unſere Engelländiſche Conſtitution jnſonderheit deſtruirn, ſondern auch nothwendig unſern Fleiß / unſere Manufacturn, Commercien, Ackerbau / Sitten / Macht und Reichthumb eines jeden Volcks / und zwar in weniger / dann eines Menſchen Lebens Zeit / ruinirn werde. Dann was hat anders / als das Gold auß den Indianiſchen Bergwercken / die Spanier ſo laſterhafft / faul / und Weibiſch gemacht / jhre Kauffmannſchafft / Hand-Arbeit / und eben die Bauung und Beſtellung jhres eygenen Grunds unnd Bodeus zuverabſaumben / und würde keiner von den andern Nationen ſich zu den Waffen / Künſten / oder einiger anderer Arbeit ſich applicirn, wann ſie in eben ſelbigen Zuſtandt wären. Laſſet uns (fahret er weiter fort) nicht vergeſſen / daß die Beſitzung (auſſer es geſchicht mit Maß) der Indianiſchen Goldgrueben unfehlbar unſere

freye Regierung übern Hauffen werffen / und in kurtzer Zeit unſere Cron independent machen wird; überdem / wann man diſen Schatz auff einige Weiß zuerhalten trachtet / wurde dardurch der annoch wolgeſinnte Theil von Spanien offendirt, und nechſtens zu dem gemeinen Beſten / nicht wider können außgeſöhnet werden / oder wann man an ihrer Aſſiſtenz zweifflet / oder ſchon ſelbige nit achtet / ſo wird es dannoch ſehr ſchwär fallen / einige Conqueſten in dem Spaniſchen Weſt-Indien zu menagirn, daß man nicht ſolte einen Grund zu einer ewigen Jalouſie zwiſchen uns und den Holländern legen / welche zu letzt unſere Vereinigung ohne allen Zweiffel brechen / unſere Intereſſe zertheilen / und nicht anders als der Religion und Freyheit fatal ſeyn würde.

II. Die Engelländer können in Oſt-Indien vor den Holländern nit beſtehen / ſondern diſe Waſſer Gold-Mäuß lauffen jhnen den Weeg aller Orthen ab / deßwegen der Krieg hievor diſem ſchon zum andernmahl zubeſorgen geweſen. Unnd ohne das ein altes Mißtrauen de Anno 1652. verhanden iſt / wegen deß Härings-Fang / welchen die Engelländer / da ſie diſe Kunſt auch erlehrnet / jhnen nit mehr auff jhrer Seyten geſtatten wolten / ſondern deßwegen in Krieg verfallen ſeynd / welcher allerley diſer unnd andern Urſach wegen / noch zu zweymahlen / als de Anno 1664. biß 1667. und Anno

Anno 1672. biß 1674. widerhollet worden / warbey man an Seyten Engelland jederzeit mit Franckreich Anfangs in Vertrauen geſtanden.

III. Es ſey aber deme / wie jhme wolle / ſo hat das Spaniſche Teſtament ſie einig gemacht / vnd iſt nun bey diſen beeden Nationen zu einem Krieg vnd Fridensbruch genug / die Muthmaſſung / vnd daß jhre Nachbarn einer zu mächtig werden möchte / ja die Wort / ſo der König in Franckreich durch ſeinen Geſandten zu Regenſpurg proponirn laſſen / ſeynd hierzu capabl, vnd verdächtig genug / ſelbe lauten alſo: Daß Franckreich vnd Spanien ins künfftig nicht anders / als ein Reich ſeyn ſolten / daß er anjetzo eine gute Verſtändtnuß mit dem König in Spanien zu vnderhalten / willens ſeye / wardurch er in einen beſſern Standt als vormahlen geſetzt werde / den Fürſten deß Reichs beyzuſtehen / vnnd den Europiſchen Friden zu vnderhalten. Nichts vnd vergebens heißt die weitere Vorſtellung / wann Franckreich ſaget / daß der Endzweck / warumben die Tractaten oder Partage, oder Vertheilung deß Königreichs gemacht worden / geweſen ſeye / den Europæiſchen Friden zu erhalten / indeme eines Theils Europa / wie ſie ſelbſten ſagen / weder dem Kayſer / noch König in Franckreich / zu jhrer Cron / das gantze Spanien einverleiben laſſen kundte / wegen beſorgender

allgemeiner Monarchiæ / andern theils aber Franckreich gleichwol/ wo nit richtiger / doch zweiffelhaffter einiger Erb iſt ; vnnd weilen dann das ordentliche Teſtament hervor kommen / deſſen man keines vormahlen Menſchlicher Sterblichkeit / vnnd anderer Urſachen halber verſichert geweſen/als bleibe ja der Frid umb ſo vil beſtändiger/wann ſelbiges agnoſcirt wird / als bey den Tractaten oder Partage, welche kein Potentat gebillicht / oder annemmen wollen / ſonders die Spanier / ergò hätte ja nit der Frid erhalten werden können / ſondern ein groſſes Blutbad geſchehen müſſen / ob ſchon der König gröſſere Vortheil durch das Zugethailte wurde erlanget haben / ꝛc. Weiter hätte Franckreich das Teſtament nit angenommen / ſo wäre der Oeſterreichiſche Ertz-Hertzog Carl zum allgemeinen Nachfolger vnd Erben von der Spaniſchen Monarchie abhangenden Länder geſetzt / vnnd geordnet geweſen.

Hierauff ſprechen die Engelländer vnd Holländer / daß die an Spanien gehörige / vnd in dem Tractat vor Franckreich bedungene Länder/ hätten von dem Leib der Spaniſchen Monarchie leichtlich können abgeriſſen werden / neben America durch der Bundts-Genoſſenen Flotte / welches die Seel jhrer Monarchie iſt.

IV. Oeſterreich hätte auffzuſchauen / wie

es

es giengé / wann heut noch Franckreich ſaget / ſie wolle die Partage wider annemmen / ꝛc. Dann gewiß iſt es / vnd zeigens die heimblich vnd offentliche Schrifften / daß die Engelländer vnd Holländer ſelbe noch haben wollen. Was iſt anders die Alliantz / die der Kayſer mit jhnen gemacht? Was ſtehet darvon / oder was iſt darauß zu concludirn, vnnd warumb haben ſie ſolche Alliantz ſo lang verweilet / als darumben / damit der Kayſer Principal-Aggreſſor deß Kriegs worden / vnd weilen er erſtens auff gantz Spanien darinnen die Rechnung machen wollen / diſe aber darzu beſtändig Nein ſagten; über das möchte noch ein Facit zu ſehen ſeyn / bey den geheimben Articuln / deren nunmehr gemeiniglich bey allen Alliantzen gemacht werden / auß Politic dem Gegentheil zu confundirn.

Entzwiſchen aber heiſſet nochmahlen nichts / bey diſer Nation / wann Franckreich zu jhrer Entſchuldigung ſaget / daß die Billichkeit deß Königs / vnd ſeine zarte Liebe gegen dem König in Spanien / jhme nicht zulaſſen köndte / eine Nation keiner andern Urſach wegen zubekriegen (daß gewiß geſchehen hätte müſſen / wann er ſeinen Theil der Partage gemäß hätte haben wollen) als nur / weilen dieſelbe Seiner Mayeſtät Enickl jhrem neuen König eine der mächtigiſten Monarchien von Europa angetragen habe.

V. Allein der Gegentheil reſpondirt wider / Holland vnd Engelland / als das groſſe Bollwerck der Reformierten / habe ſich vorzuſehen / weilen das Teſtament befilcht / den Catholiſchen Glauben fort zuſetzen / vnd fort zupflantzen / auch die verlohrne Länder wider zuerobern. Holland habe ſchon jhre ſonſten geweßte Vormauren / nemblich Flandern vnd Braband verlohren. 2. Daſige Innwohner seynd jhnen feind / als eyfferige Baptiſten. 3. Wegen der Handelſchafft / daß Ambſterdam dieſelbe der Statt Antwerpen benommen / welcher Orth ſonſt der Sitz der Handlung war / vnd dardurch in einen ſolchen Flor gebracht worden. 4. Daß die Spaniſche Niderland die Handelſchafft nie wider auff einen feſten Fueß ſetzen können / es ſeye dann / daß zuvor der Holländer jhre Macht zur See vernichtiget werde. 5. Daß die zwey aneinander hangende Königreich jhre Macht leicht zuſammen bringen / vnd jhr Intent erlangen können. 6. Seye Savoyen vnnd andere Fürſten vom Geblüt verhanden / die durch jhr Geburt eben ſo vil Recht zu Groß Britannien haben / als der Hertzog von Anjou hatte zu Spanien; hierzu haben die Frantzoſen den Geiſt vnd Fertigkeit / mehr als Oeſterreich / dann da ſelbiges ſeinem Adler zwey Köpff gegeben / ſo können die Frantzoſen durch den Staatsſtreich jhre Lilien auff drey Stengl propffen. Darumben

ben haben ſolcher Geſtalten die Engelländer den Holländern zugeſprochen / ſich keines andern / als zum Krieg bereden zu laſſen (dann ſie Anfangs ſchon ſtarck wanckleten) ſondern ſie ſolten vmb ſo vil mehr mit jhnen / denen Nordiſchen Cronen (welche mit einer trefflichen See-Macht beyſtehen können) dann Brandenburg / Braunſchweig / ꝛc. in eine Allianz zu tretten / vmb dardurch (ſagten ſie) Chur-Cölln / Münſter / Neuburg (als der Holländer benachbarte Fürſten) in einem gleichen Gewicht zu halten / im Fall eines Religions-Kriegs / NB. den die gegenwärtige Beſchaffenheit der Zeit ſcheinet anzutrohen. Die Handelſchafft ſprechen ſie weiter / anbetreffend / in Türckey vnnd Mittelländiſchen Meer / ſo müſſen wir vns entſchlieſſen mit offentlichen Gewalt durch die Straß oder Enge von Gibraltar durch zu tringen / vnd wann es vns auch gegen ſolche miteinander vereinigte vilfältige See-Macht / als Franckreich vnnd Spanien iſt / gelinge / daß doch vnmöglich ſcheinet / ſo wurden doch die Portugeſer vnd Italiener ſich nit erkühnen / vns in jhre Seehäfen einzunemmen.

Item ſupponirn ſie / ſchlagen wir / ſo iſt eintweders der Sieg oder Verlurſt / nun ob zwar das erſte gelingen möchte / was haben wir aber vil Vortheils darvon / ein falſches Geſchrey vnd Betrohen in der Welt / von vnſer groſſen

Macht /

Macht/ kan mit Schröcken mehr verurſachen/ dann bey den Schlachten hat auch der Siegende ja offt mehrer Verlurſt an Schiffen vnnd Mannſchafft / als der vertribene Theil; jene Machten werden ſich bald wider recolligirn, ehender als wir / was folget nun anders / als Ruin, Mannſchafft/ vnd Geldt/ vnſer eygnen Landſchafft Erträglichkeit / iſt ſo groß nicht. Verliehren wir / ſo haben wir alle Gefahr/ wo nit gar verlohren; zu deme kan der Kayſer/ oder das Römiſche Reich bald vmbſattlen / vnnd vns (dem Verdienen nach) im Stich laſſen / vorauß / wann ſelbigem hart an die Bulſt geklopfft wurde. Dahero machen ſie den Schluß/ es iſt beſſer / wir farirn, erſchrockner Feind iſt auch geſchlagen / es ſeynd eben ſo gute Katzen / die Mäuß verjagen / als die ſie fangen. Man muß Pilatum mit dem Kayſer ſchröcken / mithin behalten wir vnſere Machten friſch zur Verſicherung vnſers Landts. Doch iſt ein Vortheil verhanden / daß wir einen importanten See-Platz in Spanien / Italien/ vnd Niderland / Cölniſchen / 2c. erobern können / ſo iſt ſolches nit zuverſaumben / vmb ſo vil mehr/ weilen das Päbſtliche Haupt dardurch confuſs vnd zerſtöhret werden kan / oder ſolche Landte in vnſern Handen ſeiner Zeit bleiben / vnd in der Religion folgen müſſen / wie wir wollen.

Mehr ſeynd ihre eygne Wort: Iſt vnſer Handlung (warunder principaliter die Silber-

ber-Flotte zuverſtehen) dergeſtalt auff dem Meer nider gelegt / ſo werden wir gar gewiß in Armut kommen / vnnd wird auch vnſere Macht zur See geringer werden / welches dann / auſſer dem Verlurſt gröſſer Schätz / ſo die Nation auß der Handelſchafft ziehet / nicht allein deren jenigen / die jhre Dienſten auff dem Meer thuen / als Bootsknechten / vnnd Schiffleuthen / ſondern auch den Kauff- vnd Handelsleuthen / die ſich mit Machung: Kauffung : vnd Uberbringung der Wahren / von einem Orth zum andern ernöhren / das vnaußbleibliche Verderben vervrſachen kan. Die gantze Nation ins gemein / von dem König an biß auff den geringſten Taglöhner / ſolle bald die verdrůßliche Folgen darvon empfinden / ja alle Quällen der Einkůnfften / ſo die Regierung ziehet / můſſen ſich hierdurch verſtopffen / ꝛc. daß demnach auß vnwiderſprechlicher Folge wir arme Leuth / vnnd vns ins kůnfftig zubeſchůtzen vnvermöglich werden můßten. Deme zu Folge můſſen wir mit dem Kayſer / vnd dem Reich einen Bund wider beede Cronen eingehen / warauß dann folgende Vortheil flieſſen: Nemblich 1. Daß Franckreich ein groſſen Theil ſeiner Macht von vns an den Rhein / vnd in Jtalien zuſchicken : 2. Ein ſolches kan die Oeſterreichiſche Parthey in Spanien (deren doch von den Geſandten ein Theil gebauet worden / vnd ſonſten verhanden ſeynd)

ſeynd) dahin vermögen / daß ſie nach Mög-
lichkeit ſich dem Frantzöſiſchen Intereſſe, nebſt
Portugall widerſetzen wird. Dann das rech-
te Mittel / einen ſtarcken Strohm ſeine Ge-
walt zubenemmen / iſt / wann man das Waſ-
ſer an vnderſchidliche Orth hinleytet. 3. Krafft
diſer Allianz (jetzt jhr Catholiſche mercket
auff / höret was jetzt bald das Nädergezicht
ſaget / vnd daß diſes warhafft / ja gleichſamb
von einem gantzen Parlament / vnnd denen
Staaten von Holland geſchriben/vnd minerirt
worden / kan mit jhren eygnen getruckten
Schrifften erwiſen werden / wie es dann ohne
das eine offenbare Sach iſt / vnd ſie ſich ſelb-
ſten nit geſcheuhet haben / dergleichen in der
Welt außzuſtreuen) Krafft diſer Allianz mit
dem Kayſer ſcheinet auch NB. gäntzlich / daß
wir einige Linderung vor vnſere proteſtirende
Brüder/die nicht allein in dem Reich/ſondern
auch in Ungarn/vnd andern zugehörigen Län-
dern verfolgt werden / erlangen können. Es
iſt kein Zweiffel / der Kayſer werde auß Er-
kandtlichkeit gegen das / ſo wir jhm zu gutem
thuen werden/ vnd vmb ſeines eygnen Intereſſe
willen / nicht zugeben / daß die Frantzoſen die
Verfolgung in Ungarn / deß Vorhabens / de-
nen Türcken einen Eingang ins Reich dar-
durch zuerhalten / weiter anſtifften. Wann
man eine ſolche Sach erlangte / ſo erſetzte man
den Fähler deß vierdten Articuls in dem Riß-
wicki-

wickiſchen Fridenſchluß / dardurch ſo vil hundert proteſtirende Kirchen zerſtöhret / vnd die Reformierten deß Reichs ſo harten Verfolgungen bloß gegeben worden / inſonderheit die in der Pfaltz / die jhre Freyheit leichtlich erhalten köndten / daferzn nur der Kayſer vor ſie ſprechen / oder vil mehr ſeinem Herzn Schwager / dem Churfürſten von Pfaltz deßwegen Befelch ertheilen wolte. 4. Diſe Alliantz zwiſchen Engelland / Holland / vnd dem Kayſer / oder Römiſchen Reich / iſt eines von den allerſicheriſten Mittel der Welt / einem Religions-Krieg vorzukommen / vnnd das Vngewitter / daß der Römiſche Päbſtliche Höf auff vns zu bringen willens iſt / in Italien / wie oben gemeldt / ſchleunig zu treiben. In dem Fall aber / daß das Conclave zu Rom NB. durch das liſtige Anführung ſeines Tyranniſchen Oberhaupts / Mittel vnnd Weeg erfinden möchte / die Strittigkeiten deß Kayſers / vnd deß Königs von Franckreich zu ſchlichten / vnd ſie beede gegen die Proteſtirende vndereinander zuvereinigen / als iſt nöthig / daß wir vns in diſem Stuck wol fürſehen. Es iſt zwar ſo / daß diſer Entwurff zu vollziehen ſchwär fallen würde / auch kan man ſich einbilden / er ſeye der Frantzöſiſchen Politic entgegen / angeſehen / wann der Kayſer das Mayländiſche bekäme / oder daß Franckreich dem Kayſer dahin beyzuſtehen / verſpreche / damit er ſich im

Teutſch

Teutſchland eine gantz freye Ober-Gewalt zuwegen bringen köndte / mit dem Beding / daß er nur ſeines Orths von ſeinen Forderungen an die Cron Spanien abſtundte / hierdurch der Kayſer all zu mächtig werden wurde. Aber wann man erwöget / daß diſe beyde Familien mit Religions-Eyffer / auch ſonderlich mit der Regul vnd Grundſätz der Römiſchen Kirch / NB. daß nemblich die Fortpflantzung jhres Glaubens allen widerwärtigen Vortheil müſſe vorgezogen werden / eingenommen ſeynd / vnnd daß / wann auch ſchon der Kayſer eine absolutè Macht in Teutſchland überkäme / Franckreich / Spanien / vnnd die Niderland miteinander genommen / vnd durch die Schätze auß America vnderſtützet / jhme gleichwol noch vil zu mächtig wären / ſo möchte wol ein ſolcher Vorſchlag ein ſchwaches vnd Ehrgeitz-Gemüth / mehr als man ſich jetzt gleich einbilbilden köndte / in Verſuchung führen.

Es ſeye deme / wie jhme wolle / fahren ſie in der Rede fort / ſo iſt gewiß / daß der Proteſtirenden jhre Sachen in groſſer Gefahr ſtehen / vnnd noch vil mehr zu förchten ſeyn werde / wann eine ſolche Vereinigung zum Standt kommen ſolte / man hat demnach billich auff die Mittel zu dencken / wie man ſich in Sicherheit ſetzen wolle / es mag ſich nun zutragen / was da will. Inſonderheit aber iſt zumerchen / daß die Römiſche Religion in vilfältigen

Abſe-

Abſehen groſſe Vortheil vor der Proteſtiren-
den habe: Als nemblich 1. Jene ſchicket ſich
beſſer zum Ehrgeitz der Fürſten / die nach einer
willkürlichen Herꝛſchafft vnd Obermacht ſtre-
ben. Vor eine gegen die Kirchen erwiſene
Freygebigkeit / werden ſie ſtracks von aller
Verpflichtung/ Aydſchwür / Acten, Verträg/
gulden Bullen / durch deß Pabſts Erlaſſung /
als ein Spinnwebe leicht zerriſſen. Todt-
ſchlag / Meuchelmordt / Blutvergieſſen / vnd
die gröſte Laſter / ſo die Höll einem eingeben /
oder die Boßheit der Leuth vollbringen kan /
können durch deß Pabſts Einſeegnung gehei-
liget werden. Man hält es der Erörterung ih-
rer Kirchen Verſamblungen zu Folge vor eine
Tugend / den Ketzern keinen Glauben zuhal-
ten / vnd im Gegentheil vor ein Laſter nach gu-
ter Treu vnd Redlichkeit zu handlen. Der
zweyte Vortheil / den das Pabſtumb gegen
die proteſtirende Religion hat / iſt / daß nach
deſſen Gründten die Menſchen ſo Gottloß
ſeyn dörffen / als ſie wollen / vnnd Trutz aller
Gottesvergeſſenheit ſich gleichwol durch Er-
laſſungen / Ablaß-Brieff/ Jubel-Jahr/ Buß/
Seel-Meſſen / vnnd dergleichen / ſich einen
Weeg in den Himmel machen können / warun-
der der allerbeſte iſt / daß man vns die ſo ge-
nannte Ketzer verfolge / vnd außrotte. Der
dritte Vortheil / den die Römiſche Catholiſche
gegen vns Proteſtanten haben / beſtehet darinn/
f daß

daß ſie ein beſtändig gewiſſes Oberhaupt haben/ welches ſie durch die gantze Welt ſchützet/ vnd dahin ſie in all jhren Nöthen jhr Zuflucht nemmen. Der Pabſt / oder vil mehr der Stuel zu Rom/ iſt der Mittelpunct jhrer Vereinigung. Allen diſen Vortheilen nun das Gegenwicht zu halten/ ſo folget von ſich ſelbſt/ daß die proteſtirende König/ Fürſten/ vnd Ständte/ wegen jhrer Religion billich ein Off: vnd Defenſivè Alliantz vndereinander machen/ ꝛc. Uneracht die Gründe der proteſtirenden Religion/ ſo edel vnd hoch ſeynd/ daß ſie vns nicht geſtatten/ein Geiſtliches Oberhaupt auff Erden zu haben/ ſo folget doch daher nit/ daß wir Proteſtirende nicht vndereinander eines werden köndten/ einen allgemeinen Beſchützer/vnd weltliches Oberhaupt auff Erden zuerkennen. Neben diſem iſt das Werck dahin zurichten/ vnnd einzufädlen/ daß die Schweitzeriſche Cantons in eine Alliantz mit vns Proteſtirenden ſich einlaſſen/ vnd wie ſie es nach jhrer Kluegheit am füglichiſten vrtheilen werden/ die Frantzöſiſch vnd Oeſterreichiſche Macht in einem NB. Gleichgewicht zuhalten. Alſo auch die Italiäniſche Fürſten/ mit denen Handlung zu pflegen/ vnd müßten ſo lang vnder der Hand zu der Sach helffen/ biß daß ſie es bey gegebner Gelegenheit offentlich thuen können. So verhält es ſich mit Portugall/ weilen es aber in Gefahr iſt/ auff einmahl verſchlun-

ſchlungen zu werden / vnd alſo es daher ſehr behuetſamb gehen muß / als vnten folget; ſo muß auch ſolches die andere Potentaten in Europa dahin vermögen / daß ſie diſes Kö-nigreich / ſambt deſſen in der neuen Welt ha-benden Ländern / dem Borboniſchen Hauß nit einverleiben laſſen / vnd wann dann die Chriſt-liche Potentaten jhre Kräfften hierzu anſpan-nen werden / ſo iſt vnzweifflich Portugalls Nutzen / ſich mit aller ſeiner Macht zu jhnen zu fügen / vnnd in Geheimb ſo lang zu handlen / biß daß die Zeit komme / daß es ſich mit aller Verſicherung vnd Zuverſicht offentlich gegen Franckreich erklären könne.

VI. Sehet hieroben jhr Catholiſche / was die Finſternuß eines theils falſches wider ſolch vnſern Glauben redet / andern theils / wie ſie ſich auff den Religions-Krieg rüſten / vnnd drittens / wie falſch ſie vns vorgehends anein-ander hötzen / ruiniren / vnd luſtig auff das Tantz-Sail führen / folglich herunder fallen laſſen. Sie ſeynd / wie ein falſche Müntz / die ein Ge-präg eines Herꝛn hat / der gute Müntz macht / vnd vnder dem Schein / wird ſie eingeſchleicht. Betrug hat Jacobs Stimm / vnnd Eſaus Hand / zeigt mit einer Hand Brodt / mit der andern Stein. Ein Lockvogl bringt ein an-dern mit lieblichem Geſang ins Garn / die Kinder der Finſternuß ſeynd klüger / dann die Kinder deß Liechts. Aber ich tröſte mich / daß

jhnen eines manglet / nemblich GOttes Votum. Dann wann GOtt zur Sach nit votirt, ſo gehets nit / Rath / Krafft / Geld / gehören zuſammen mit GOtt / wann GOTT in die Sach/oder in ein Rathſchlag bläſt/ ſo ſtaubts alles zur Thür vnd Fenſter hinauß. Die redliche Chriſten ſehen im rathen auff das / was vor Augen iſt / das künfftig befehlen ſie Gott / wañ das iſt/ ſo gibt GOtt mehr Rath. GOtt haltet über dem Vatter vnſer/ dein Will geſchehe / was man daran flickt / das iſt Staub. GOtt vnd ſeine Weißheit machts allein / das Regiment im Wolſtandt ſeyn.

VII. Von vnſern Sprichwörtern auff ein anders zu kommen / vnd folglich diſem Theil ein End zu machen/ ſo wollen wir über Haupt Engelland conſiderirn, ob ſie den nunmehr angefangenen Krieg mit einem Gewalt / oder in die Länge führen werden können? Ich antworte von Nein / auß den Urſachen. 1. Daß diſes Reich gleich nach dem Rißwickiſchen Fridenſchluß / jhre Armeen biß auff etlich vnnd zwaintzig tauſent Mann abgedanckt / welches dañ allein/oder kaum erklecklich/das Land vnd See-Küſten zubeſetzen / warvon dann nichts auff das Waſſer/noch weniger in andere Land geſchickt werden kan / vnd ob ſchon es jetzt beſchehen / ſo müſſen ſie ſolche bey nechſtem Einfall revocirn. 2. Ob ſie ſchon ſeyd zwey Jahren hero geworben / vnnd Jhro Franckreich

hierzue

hierzue Zeit gelaſſen hat / ſo laßt ſich aber nimmermehr in Engelland jnner ſolcher Zeit eine Armee herſtellen / wann es auch nur 30000. Mann ſeyn dörffte. 3. Neben dem / wann auch ſchon ſolche Mannſchafft auffgebracht worden / iſt es vnexercirt, bald zertrennt / vnd verdorben. 4. Noch länger gehet es her mit Armirung einer Schiff-Flotte / in Erwögung nur an einem Kriegs-Schiff biß zwey Jahr wol viertzig Perſohnen oder Zimmerleuth zu bauen haben / zugeſchweigen andere Nothturfften / vnnd groſſe Unkoſten / deren ein ſolches außgerüſtes Schiff in allem / wie es gegen einem Feind ſtehen ſoll / auff 500000. Gulden kombt; dargegen Franckreich ſeyt Anno 1697. das Werck auffgericht / man leſe nur / was von ſelbiger Zeit hiervon geſchriben / nemblich von Rüſtung der vnbeſchreiblichen Seemacht / Auffnemmung der beſten in Teutſchland abgedanckten Mannſchafft / Auffkauffung der Pferdt / dann die Metzer-Juden allein über 400000. auffgekaufft / vnd letztlichen die auffgerichte vnbeſchreibliche groſſe Magazin vnnd Munitions Häuſer. 5. Stecket Engelland ſeyt vorigen Krieg in groſſen Schulden / maſſen vnder andern den 2. Martij / Anno 1698. der Graf Lidleton dem Parlament referirt, daß der König an Chur-Brandenburg an Subſidien Geldern annoch reſtire 180000. an Heſſen-Caſſel 254000. Würtenberg 120233.

Münſter 149997. Hanover 30000. Hollſtein 25000. vnd an Dännemarck 411000. Thaller. auch 177000. Pfundt Sterling an die ſo Fuetter geliffert haben / anders zugeſchweigen. 6. Die geſperzte Commercien, warinn faſt allein die Einkonfften in Engelland beſtehen/welches bereit auch gantz Teutſchland empfindet. Dañ die jetzige conjungirte Macht der Spaniſchen Monarchie mit Franckreich nebſt Portugall / vnd andern zugeſchweigen / ſeynd von einem ſolchen Gewalt / Menſchlicher Weiß / gantz Europa nach jhrem Gefallen zu zwingen / dann Spanien iſt das Haupt von Europa der Jungfrauen / vnnd Franckreich der Halß mit dem Obertheil der Bruſt / vnd ſolche dann ſchlieſſen die Kähle/ vnd den übrigen Theil; ſie können den Magen kein Nahrung mehr zulaſſen/ müſſen alſo alle Glider eintweders verderben/ oder gehorſamben. Die⸗Meers Enge von Giberalter iſt von ſolcher Situation, den nach Oſt: vnd Weſt⸗Jndien / Perſien / vnnd den Africaniſchen handleten Regierungen/ daß er alles diſputirn vnd ſchlieſſen kan / ſonders dem Engelland / Holland / dann folget Dännenmarck / vnd Teutſchland / welches den Schaden ſchon erfahret / ſo darinn ſtehet / daß alles Gewürtz / Zucker / Caffe / Thee / vnnd andere Comerci-Wahren/ſo an vnd zum Leib gehören/ in hohen Preyß auffſteiget / von wegen / daß obige Orth die ſicher vnd freye Handelſchafft

nit alldahin haben / aber auß Geitz vnnd Gewinn-Sucht auch nit wollen zulaſſen / daß diſe Wahr von Franckreich vnd Spaniſchen Handen angenommen werden / welches endlich doch geſchehen muß / wann der Schad vnnd Mangel groß genug.

Carl V. hatte zum Zihl die ſo berühmbten obgemeldte Columnem Herculis, vnd de Auberij, ſetzet in ſeinen Politiſchen Satzungen dem Frantzöſiſchen Reich kein andere Gräntzen / als den Himmel / vnd den groſſen Ocean, das iſt / was wir erſt geſagt / warauß wol zu vernemmen / wie weit diſer Nation Hoffnung iſt / das End der Welt kombt herbey / darumben muß ſich alles zu einem Hirten / Geiſtlich vnd weltlichen Armb eygnen.

XII. Capitel.

Kriegs-Declaration der Königen von Groß Britannien / gegen Franckreich / vnd Spanien.

NAchdeme es GOtt gefallen / Uns zu der Regierung diſer Königreich zu rueffen / vnd zwar zu der Zeit / da vnſer Königliche Vorfahrer Wilhelm III. Glorwürdigiſter Gedächtnuß / vermöge vnderſchidlichen Anhalten deß Parlaments diſes Königreichs / mit der Römiſchen Kayſerl. Mayeſtät denen

General-Staaten der vereinigten Niderlanden / wie auch andern Fürſten vnd Herꝛn / in beſondere Tractaten vnd Verbündnuſſen getretten / vnnd die Freyheit vnd Balance von Europa zuerhalten / wie auch der über groſſen Macht von Franckreich zu widerſetzen; welche Tractaten die vnrechtmäſſige Uſurpation vnd Undernemmungen deß Königs in Franckreich gegründet ſeyn / als welcher ſich in dem Beſitz eines groſſen Theils deren von Spanien dependirenden Landen eingetrungen / vnd einer freyen Macht über ſolche Länder ſich angemaſſet: über dem durch ſeine Läger das Mayländiſche / vnd die Niderlanden eingenommen / wie auch ſich der See-Häfen / ſo dem Königreich Spanien zugehörig / vnd von West-Indien durch ſeine Flotte bemächtiget / die Freyheit von Europa / nebſt der freyen Schifffahrt vnd Handlung von Europa weck zu nemmen ſuchend; vnd aber in dem dritten vnd vierdten Articul vnſer groſſen Allianß verſprochen worden / daß falls innerhalb zwey Monaten / ſo ſchon vor einiger Zeit zu End geloffen / dem Unheyl / warüber man klagt / nicht geholffen wäre / die intereſſirte Partheyen ſich vnder einander mit all jhrer Macht vereinigen ſolten. Obwol man nun eine rechtmäſſige Satisfaction verhoffet / hat gedachter König von Franckreich mit vilen Gewaltthätigkeiten nicht nur fort gefahren / ſondern vns vnnd vnſere Königreiche

nigreiche noch vmb ſo vil mehr vervnglimpffet/ vnnd gehönet / indem er ſich vndernommen / dem Printzen von Wallis vor einen König von Engelland / Schott: vnnd Irrland zuerklären / wie auch Spanien dahin zu bringen / vmb vns eben ſelbiges Unrecht an zuthuen/vnd mit jhm in all andere Unbillichkeit zu tretten; ſo befinden wir vns zu bey Behaltung der offentlichen Treu/vmb die Ehre vnſerer Königreiche / wie auch aller Sclaverey/womit gantz Europa getrohet wird / vorzukommen/ zuerklären verpflichtet; gleich wie wir hiermit den Krieg gegen Franckreich vnd Spanien erklären / vns in einer ſo rechtmäſſigen vnnd nothwendigen Undernemmung gäntzlich auff Gottes Beyſtandt verlaſſende/mit dem Entſchluß/ ſolchen Krieg in Verbündung mit vnſeren Alliirten zu Waſſer vnd Land/ auff das kräfftigiſte fortzuſetzen / in gewiſſer Verſicherung / daß vnſere Underthanen in ſocher Sache/ vermög der offentlichen vnd hertzlichen Erkärung/ vns redlich beyzuſtehen / nicht ermanglen werden. Befehlen vnd erſuchen diſemnach vnſern Groß-Admiral von Engelland / alle vnſere Statthalter der Provintzen / die Gouverneurs der Fortreſſen vnd Guarniſonen / wie auch alle andere Befelchshaber / vnd Soldaten / vermög der Gehorſambkeit / ſo wol zu Waſſer vnd Land / vmb zu Fortſetzung deß Kriegs gegen Franckreich vnd Spanien / wie

auch derer Vaſallen vnd Underthanen / alle Feindſeeligkeiten außzuüben / vnd ſich dero Undernemmung zu widerſetzen : Gleich wie wir dann hiermit allen vnſern Underthanen darvon Nachricht geben / vnd denſelben außtrucklich verbieten / gäntzlich kein Correſpondentz oder Handlung mit Franckreich vnnd Spanien / noch deroſelben Underthanen zu halten. Da nun aber auch verſchydene Frantzöſiſche vnnd Spaniſche Underthanen in vnſern Königreichen gefunden werden möchten / ſo erklären wir vns / vermög vnſerm Königlichen Wort / daß all die jenigen ſelbiger Nation / ſo ſich getreu gegen vns erzeigen / vnd kein Correſpondentz mit denen Feinden halten / ſo wol von dero Güter / als dero Perſohn / ferner auch auff keinerley Weiß gemoleſtirt werden ſollen. Geben zu Könſingthon / den 15. May / Anno 1702.

Vierdter Theil.

Erſtlich über Italien.

2. Portugall. 3. Schweden.
4. Brandenburg. 5. Holland.
vnd 6. Schweitz.

Italien.

I. Capitel.

Warinn angezaigt wird / wie alle Völcker von der Welt / Geſandtſchafften zu dem höchſten Haupt ſchicken / und von allda den Glauben begehren. Item der gantze Italieniſche Staat / Gröſſe / und deren Innwohner Eygenſchafften / Kayſerl. oder Italieniſche Lehens Strittigkeiten / wie die Kayſerl. Soldaten Rom eingenommen / Succeſſion auff Neapolis / Mediation, Trientiſches Concilium, ſambt heutigen Staats Reflexionen.

Num. I.

VOr allem thue deß Pabſten Titul hieran ſetzen: Dem Allerheiligiſten / Allerhochwürdigiſten / und Allerdurchleuchtigiſten in GOtt Vatter / unnd Herꝛn / Herꝛn Clemento XI. von Göttlicher Vorſehung deß Heiligen Stuels zu Rom / der Römiſchen Apo-

Apoſtoliſchen / Chriſtlichen Kirchen obriſten Biſchofen / vnd Statthalter / Haupt der gantzen Chriſtenheit / Patriarch zu Rom / vnnd gegen Weſten Primarius, vnd Exarchæ in Italien / Metropolit der Biſchöffe / Vicarien zu Rom / vnd Biſchoff zu S. Joan. Lateran.

Daß die Päbſt oder Statthalter Chriſti / vnd Petri Succeſſores, die höchſte Juridiction vnd Gewalt über die geiſtliche vnnd weltliche Monarchie von Chriſto bekommen / iſt zum theil anderſtwo ſchon erwiſen / vnnd geſagt worden / zum theil auch bey vns Catholiſchen ein Glaubens-Sach vnd Herkommen / doch wollen wir hier noch berühren / wie die Sachen beſchaffen / vnnd wie ſie in die Poſſeſſion gelanget; Nachdeme nun Chriſtus nit wolte / daß Petrus / ſeine Nachfolger / vnd Apoſtel jhr Recht vnd Lehr / mit Gewalt / oder Feur vnd Schwerdt einführẽ / vnd ſuchen ſolten; als iſt es auch darbey verbliben / vnd das Werck mit Gedult / Demut / leydender Martyr / Eyfer vnd Todt getriben worden / dahero gienge es langſamb zue / wiewolen die Wunderwerck alle Heydniſche Hertzen auff einmahl zubekehren genugſamb geweſen wären / zugeſchweigen deß Eyffers / ſo bey jhnen im Mund / Hertzen / vnd Werck beſtanden. Aber wer Gedult hat / der erlangt die Cron vnd das Verſprechen Gottes / vnd alſo geſchahe es / daß die Päbſt die Heydniſche vnd Abgötter: Römiſche Kayſer

vnd

vnd König/fridlich vnd gutwillig überkamen/ vnd zum Glauben bekehrten/ nachdem ſie biß auff Diocletianum/vnnd ſeiner Reichs Gehülffen/inclusivè zehen vnderſchidliche grauſambe vnd vnbeſchreibliche Verfolgungen aller Orthen mit den Chriſten außgeſtanden/ maſſen die letzte Tyraney über zehen Jahr allein gewehret/vnnd alle Chriſten auffgeſucht wurden zum Todt. Darbey zumercken/daß vngehindert deſſen das Haupt der Kirchen die Päbſt jhren Peters Stuel zu Rom erhalten/ vnd ſich von dannen durch keinerley Märter vertreiben laſſen/ biß GOTT endlich ſeiner Kirchen Ruhe verſchaffte/vnd Anno 310. den Kayſer CONSTANTINUM MAGNUM ſchickte/welcher nit allein ſelbſt den Chriſtlichen Glauben annamb/ſondern verthätigte denſelben auch gewaltig/vnnd befahle/daß man Chriſtum überall predigen ſolte/deme ein alter Scribent folgendes auffgeſetzt:

Conſtantinus Magnus behend/
Nach ſeinem Vatter das Regiment/
Erlangt hat in Occident/
Darnach auch bald in Orient.
Die Bibl hielt er lieb vnd werth/
Auch Chriſti Lehr niemand beſchwerdt/
Darum gab jhm Gott groß Glück im Krieg/
Daß er darinn hätt höchſten Sieg/
Auch lebt er lang/vnd herꝛſcht fürwar/
Gar löblich ain vnd dreiſſig Jahr.

Diſer

Diſer groſſe Conſtantinus dann / vnd hernach Pipinus / auch Carolus Magnus / beede König vnd Kayſer / Item Lucina Matilda / Heturiſchen Fürſtin / vnderwarffen ſich sammentlich vnd ſonderlich der Päbſtlichen Authoritet, theils wie ein vnnd anders genannt werden mag / für jhr Perſohn / vnd theils mit Donation vnd Schänckungen der Reich vnnd Herꝛſchafften / zum Erb- Patrimonio deß H. Petri. Maſſen Stephanus Pabſt III. den Pipinum König in Franckreich erſuchte / jhn zubeſchützen / diſer / wie auch Carolus Magnus Anno 773. ꝛc. es im Werck erzaigten / vnnd ſonders die erſte die Unchriſten zwange / dem Römiſchen Pabſten abzutretten / was zuvor die Kayſer in Italien beſeſſen / der andere aber alles bekräfftigte / vnd noch mehr der Kirchen Gehorſamb laiſte / vnd vnderwarffe. Geſtalten anbey noch heut zu Tag der Römiſche Kayſer von den Päbſten den Scepter erbitten / vnd ſich zu einem weltlichen Monarchen / der mit deſſen Armb die gantze heilige Catholiſche Römiſche Kirchen beſchützen ſoll / beſtätten / vnd confirmirn laſſen muß / vnnd nennet ſich darauff hin in der Reichs-Wahl-Capitulation, auch in denen Reichs-Satzungen hin vnd wider ein Advocat / zu Schutz vnd Schirm deß Heil. Apoſtoliſchen Römiſchen Stuels zu Rom / Päbſtl. Heyligkeit / vnſerm H. Vatter / vnnd der Chriſtenheit. Welcher Titul

nun

nun abermahlen anzeiget die Reverentz vnnd Underwürfflichkeit / vnnd eine Verbündung nach ſich ziehet. Und obwol Luther Anno 1500. Chur-Sachſen vnd Brandenburg darein niemahl willigen / ſondern jhnen vnd jhren Religios Verwandten gleiches Recht vnd Schutz prætendirn, wie ſie ſolches durch Schwediſchen vnd vorigen Krieg bey den Fridenſchlüſſen per Gewalt erzwungen. So können ſie aber das alte Herkommen von tauſent Jahren zuruck nicht laugnen / vilen Scribenten Geiſtlichen vnd weltlichen Standts / wollen wir den aller Orthen gangbaren Platinam hören / diſer ſchreibet in der Päbſtlichen Chronick vnder Gregorio III. Anno 750. ſunt Formalia: Es war ſonſten der Römiſchen Päbſte (Recht) Brauch / daß ſie / wann ſie ſich eines Unglücks vnd Einfalls von den außländiſchen Feinden beſorgten / beym Kayſer zu Conſtantinopel (oder wo ſie waren) vmb Hülff anhielten / welches Pabſt Gregorius nicht hat wöllen thuen / nicht allein der erzehlten Urſach willen / weilen nemblich er mit Rath vnnd Verwilligung aller Römiſchen Geiſtlichen (Concilien, Kirchen) den Kayſer zu ermeldten Conſtantinopel Leonem den Dritten / NB. deß Römiſchen Reichs (mercket / daß der Pabſt Macht hat / Kayſer ab: vnd einſetzen) entſetzt / vnd jhn der Gemeinſchafft der Chriſtglaubigen beraubt / wegen Niderreiſſung der Heiligen

Ge-

Gemahl auß den heiligen Häuſern / vnd daß er den beyden Naturen in Chriſto nicht recht hielte vnd glaubte / ſondern fürnemblich dar⸗umb / weil Kayſer Leo / die Kayſerliche Statt Conſtantinopel / ſchwärlich von den Saracenern / will geſchweigen andern / beſchützen vnd beſchürmen köndte. Durch jhre Gewonheit nun (fahret fort der vnverwerfflich berühmbte Platina) hat ſichs zugetragen / daß dazumahl erſtlich / die Gerechtigkeit deß Schirms / Schutz vnd Rettung der Römiſchen Kirchen / den Kayſern zu Conſtantinopel genommen / vnd auff andere gewendt worden iſt.

Anbey von dem Päbſtlichen Gewalt in der neuen Welt zugedencken / ſo iſt erſtlichen von demſelben Stuel durch Alexander VI. dem König in Spanien Ferdinando catholico Anno 1495. per bullam expreſſam Americam einzunemen verehrt worden / doch daß er ſolche Conqueſten von der Römiſchen Kirchen zu Lehen tragen ſolle. Die Commiſſion / Ordre vnd Befelch lautete alſo : NB. Indem wir erkennen / daß jhr warhafftige Catholiſche König ſeyd / wie wir diſes auß vilfältiger Erfahrung wiſſen / vnd daß eure Gottsforcht durch die gantze Chriſtenheit bekandt iſt / ſo zweifflen wir keines Weegs / jhr werdet alle Sorgfalt / vnd allen Fleiß anwenden / den Catholiſchen Glauben zuerhöhen / vnnd zuvermehren : gleichermaſſen wie jhr nichts geſpartt habt / das Kö-

nigreich Granada auß denen Händen der Unglaubigen vnd Saracenern mit einem ſo groſſen Ruhm deß Namens GOttes herauß zureiſſen. Wir ermahnen euch durch eure H. Tauff/ die euch verbindet / euch denen Apoſtoliſchen Befelchen zu vnderwerffen / vnnd beſchwören euch durch die Barmhertzigkeit JEſu Chriſti/ daß jhr diſe Expedition groß müthig vor euch nemmet/ die Völcker der neuen Welt zu der Chriſtlichen Religion zu führen / laſſet euch die Arbeit vnd Gefahr nicht erſchröcken/ ſetzet euer Vertrauen auff GOtt/ welcher euer Werck zu ſeiner Ehre einen glücklichen Außgang wird gewinnen laſſen. Wir befehlen euch in Krafft deß Heil. Gehorſambs / vnnd zweifflen nicht / daß jhr diſe Sachen mit groſſem Eyffer vnd Angelegenheit werdet vornemmen / daß jhr auch werdet in die Inſuln / vnnd in das feſte Land/ Leuth ſenden / welche GOtt förchten / geſchickt/ erfahren vnnd fähig / die Einwohner der neuen Welt in dem Catholiſchen Glauben zu vnderrichten/ vnnd jhnen die Liebe zur Tugend einzuflöſſen. In dem Teſtament der Königin Iſabella / ſo zu obiger Zeit gelebt / findet ſich hierauff lautent diſer Articul.

Seyd der Zeit / daß der Apoſtoliſche Stuel die Inſuln/vnd das feſte Land deß Oceani vns gegeben / ſo iſt vnſere vornembſte Abſicht allezeit dahin gegangen / das Liecht deß Glaubens

denen

denen Völckern diſer neuen Welt zutragen/ vnd zu jhnen Prælaten/ vnd andere Geiſtliche zu ſenden / vmb ſie in der Warheit deß Catholiſchen Glaubens zu vnderrichten. Demnach bitte ich den König / meinen Herꝛn / vnd meine Princeſſin Tochter / daß ſie nach allem Vermögen ſich dahin bearbeiten / vnnd diſes Undernemmen zu einem glücklichen Zweck zu bringen / vnd zu hindern / daß die Indianer keinen Schaden weder an jhren Gütern noch an jhren Perſohnen leyden / ſondern man ſie auff das glimpfflichiſte vnd gůtigiſte tractirn, vnd ſo es ſich zutriege / daß jemand jhnen einigen Todt oder Unrecht / auff was vor Weiß / daß es auch nun ſey / thåte / daß man jhne alſo fort Recht widerfahren laſſe / vnd daß man ſich gantz genau an das Apoſtoliſche Breve halte / welches wegen diſer Conceſſion iſt außgefertiget worden.

Bey welchen ich die Gelegenheit nicht verſchweigen kan / daß die Engelländer vnd Holländer ohne Frag in der Alliantz mit dem Kayſer ſich der Conqueſten in America oder Indien eygens vnnd frey zueygnen / mithin den Catholiſchen Glauben auch allda höchſtens hemmen / wie ohne das ſchon beſchehen. Doch hoffe/ weil Portugall vnd Franckreich allda einen groſſen Antheil haben/ es ſolte bald beſſer werden / ſonders in Anmerckung/ daß bemelter Alexander Pabſt / die Spanier vnd Por-

tugeſen dahin vergleichen / daß in America 180. Grad teutſche Meilen gegen Abend Spanien/ vnd Portugall eben ſo vil gegen Morgen frey haben/ vnd ſuchen ſolten / dann die gantze Welt eines obern oder vndern Theils hat jedes 360. Grad oder 5400. teutſche Meilen.

Num. II.

Ein groſſe Zeugnuß der wahren Catholiſchen Römiſchen Kirchen iſt / daß zu allen Zeiten jedes Jahr-hundert von allen Endten der Welt / Geſandten / vnd mächtige Bottſchafften nach Rom kommen / allda von Seiner Heyligkeit jhr Devotion vnd Reverentz erzeigt/ ſelbe vor das Haupt der gantzen Welt erkeñt / deren Glauben für allein ſeeligmachend gehalten / ſelben begehrt / vnd vmb Prieſter vnnd Apoſtel in jhr Land zu ſchicken / gebetten / ja ſonders die Orientaliſche Kirch / welche ſich verjrren vnd verleyten laſſen / hat ſeythero öffters den Hirten wider erkennt / vnnd ſuchen laſſen / durch ſtattliche Præſenten vnnd Geſandtſchafften / vnd GOtt gebe jetzt / daß die Schwärigkeiten / ſo das Werck bißhero verhindert / einſtens allgemein abgethan werden/ wir wollen nun auß andern vilen/eines vnd andern gedencken.

Under Pabſt Pio IV. ſo Anno 1560. erwöhlet worden/vnd ſechs Jahr regiert / vnd vnder jhm das Concilium zu Trient geſchloſſen ward/ iſt Aloyſij (wie Platina ſchreibt) das iſt ein

Die-

Diener JEſu / der Chriſten in Orient über den Fluß Euphrate (welchen die H. Schrifft bey Beſchreibung deß Paradeyß meldet) gelegen / obriſter Patriarch / ein gelehrter Mañ / vnd in Chaldeiſchen / Arabiſchen / vnd Aſſyriſchen Sprachen hoch erfahren / deſſen Gebiet biß an die jnneriſte Indien reichte / mit etlicher Geſellſchafft eine ſolche ferꝛne vnd weite Reyß gen Rom kommen / daß er von dem Pabſt confirmirt, vnnd das Pallium von dem Leichnamb deß H. Apoſtels Petri empfienge. Als er nun dem Pabſt vorbracht / hat er jmmerwehrenden Gehorſamb verheiſſen / vnd durch einen Dolmetſcher den Römiſchen Glauben bekennt / vnd iſt diſes der Innhalt ſeiner Handſchrifft / ſo im Concilio zu Trient auff deren 22. Seſſion verleſen werden: Ich Alloyſij ein Sohn Johannis von dem Geſchlecht Marcia / auß der Statt Gezira / an dem groſſen Fluß Tigriß gelegen / vor Zeiten ein Münch St. Antonij in dem Cloſter Sanctorum Rochæ vnnd Joannis Gebrüder / Primas oder Patriarch der Statt Muzalæ in Aſſyria Orientali / habe mit reinem Hertzen vnd vngefälſchten Glauben bekennt / in Gegenwärtigkeit / ꝛc. vnd ſchwöre / daß ich von Hertzen alſo glauben / vnnd mit dem Mund bekenne / vnd was die Römiſche Kirch approbirt, oder verwirffe ich daſſelbe gleichfalls in allem approbir vnd verwerffe / vnd will auch zu diſem

Glauben der Römiſchen Kirchen alle meine Brüder/ Biſchöffe vnd Prieſter/ ſo mit waſerley Weiß es ſeye/ meinem Gewalt vnderthan/ alſo zuhalten/ vnd zu glauben lehren/ vnd mit allen Treuen/ ſo vil mir möglich/ darzu bereden. So wahr mir GOtt vnd diſes H. Evangelium helffe/ zu wahrer Urkundt hab ich diſe meine Glaubens Bekandtnuß ſelbſt mit eygnen Händen geſchriben. Actum zu Rom/ am 17. Tag Martij/ Anno 1562.

Als er auch von vilen hohen vnd ſchwären Fragen befragt worden/ hat er dieſelbige Fragen wol beantwortet: Er ſagte auch/ daß er alle Bücher alten vnd neuen Teſtaments/ die alten Griechiſche vnd Lateiniſche Vätter/ deren wir in vnſer Kirchen gebrauchen in Chaldeiſcher/ vnnd Aſſyriſcher/ vnnd Arabiſcher Sprach/ vnd vil andere/ ſo vns vnbekandt/ ſo er auß freyem Gedächtnuß nach der Länge erzehlen köndte/ geleſen habe/ auch wurden faſt alle der Römiſchen Kirchen Gebrauch vnd Sacramenta bey ſeinen Underthanen in gleichem/ wie in der Römiſchen Kirchen gehalten. Er batte auch/ daß man jhme die Decreta deß Concilij zu Trient zuſchicken ſolte/ er ſagte/ daß die ſeinigen den Chriſtlichen Glauben von dem H. Thoma/ Judas Thadæo/ vnd deren Jünger Marco empfangen haben/ vnd noch auff den heutigen Tag alſo behalten.

Num. III.

Num. III.

Anno 1580. iſt Hieronymus Patriarch zu Conſtantinopel geſtorben / darbey dem günſtigen Leſer zuwiſſen / daß noch heut zu Tag ein vnzahlbare Mänge Volcks Chriſtlichen Glaubens in den Türckiſchen Landen wohnhafft / welche jmmerzu hoffen / durch die hieländigen Chriſten / auß jhrer höchſt beſchwärlichen Dienſtbarkeit erlöſet zu werden. In Geiſtlichen Sachen iſt ein jeder Patriarch zu Conſtantinopel jhr Haupt / darnach die Ertz-Biſchöff / alsdann die Biſchöff. Der Ertz-Biſchoff zu Theſſalonien hat noch zehen Biſchöff / vnd der zu Athen ſechs Biſchöff vnder ſich / vnd befindet ſich ſelbiger Orthen eine dermaſſen groſſe Cleriſey / daß An. 1570. einsmals 250. Chriſtliche Prieſter in einer offentlichen Proceß vnd Creutzgang beyſammen geweſen. Dem Ertz-Biſchoff zu Calcedonia ſeynd 60. Kirchen gehorſamb. Dem Epheſer 50. Philippenſer 150. Antiochener 40. Schmirnenſer 80. Kirchen vnderthänig. Chorinth hat vier Biſchöff / vnd mehr als hundert Pfarren zugebieten / GOtt erkenne diſer aller Seelen Seufftzen vñ Begürd / die ſie tragẽ nach Chriſtlicher Freyheit. Wir wöllen diß Orths deß gantzen Reuſſenlands vnnd Moßkau / Item der Georgianer vnd Hircanen / deß Patriarchen zu Egypten / vnd deſſen in Armenien geſchweigen / welche vil tauſent Chriſten vnder

ihrer Geiſtlichen Jurisdiction regieren/ gleich-wol auff den Gebrauch der Orientaliſchen Kirchen/ jedoch mit der Catholiſchen Kirchen vil nächer überein kommend/dann alle Secten im Teuſchtand. Sentemahlen ſie alle den höchſten Römiſchen Biſchoff / das iſt den Pabſt/in ſeinem Werth paſſiren laſſen/vnd als das Haupt der Kirchen in Ehren halten. Vermeldter Patriarch Hieronymus hat ein ſchönes Tractätlein in Griechiſcher Sprach hinderlaſſen / welches durch Herꝛn Staniſlaum Socklovium / Königlichen Hof-Prediger in Pohlen / in das Latein transferirt, vnnd verwendet worden / deſſen Titul vnnd Uberſchrifft : Cenſura Orientalis Eccleſiæ de præcipuis noſtri ſæculi hæreticorum dogmatibus. In demſelbigen Tractat wird außführlich docirt, vnd erwiſen / daß erſtbeſagte Biſtumben vnd Kirchen in Griechenland / vil mehr mit der Römiſchen / dann der teutſchen proteſtirenden Lehr überein komme. Obwol die Wittenbergiſche Theologi ein anders fürgeben / vnd ſich offentlich gerühmbt / daß jhre Profeſſion vnd Religions-Weeſen / ſo wol mit deß Patriarchen zu Conſtantinopel / als der gantzen Orientaliſchen Kirchen / faſt in allen fürnemmen Glaubens-Articuln accordirt, vnnd überein ſtimmen. Es hat ſich aber bezaigt / daß ſelbe mit den Calviniſten vnnd Lutheranern in 92. Articul vneins ſeynd / welche alle erzeh-

erzehlet / Joannes Paſtorius Nidanus Epiſtola 3. ad Joannem Pappam, vnnd hat ſie genommen auß einem Sendſchreiben / daß Jeremias der Griechiſche Patriarch abgefertiget hat zu den Prædicanten vnd Theologen zu Tůbingen / vnnd welches diſe Theologi nachmahls ſelbſt laſſen in Truck geben / mit jhrer hőchſten Confuſion, vnd Deſpect, dann darauß die gantze Welt erſehen / daß der Patriarch mit außtrucklichen Worten die Gemeinſchafft mit der Lutheriſchen Lehr refuſirt, vnnd verworffen habe.

Der Chriſten in Egypten Bottſchafft an Pabſt / den 15. Jenner / Anno 1595.

BEy nahe vmb diſe Zeit ſandet der Egyptiſche Patriarch von Alexandria / mit Namen Gabriel / etlich fůrnemme Månner zu Pabſt Clementen VIII. nennete jhn auff der Uberſchrifft / Sanctiſſimum Patrem, ein Fůrſten aller Patriarchen / den dreyzehenden Jůnger Chriſti / vnd fůnfften Evangeliſten / vnd vnfehlbaren Succeſſorn deß H. Apoſtels Petri / ꝛc. vnnd laſſet jhm zugleich anzeigen / daß alle ſeine vndergebne Kirchen / ſo wol in Egypten als Mohrenland in dem Gehorſamb der Rőmiſchen Kirchen begehren eintråchtig / vnd vnderthånig zuverbleiben / mit runder vnd

außtrucklicher Proteſtation (ſo durch bemeldte Alexandriniſche Legaten in Angeſicht Ihrer Päbſtl. Heyligkeit ſolenniter fürüber gangen) daß ſie alles inſtändig halten vnnd glauben/ was die allgemain Chriſtlich vnnd Römiſche Kirch befehle zu glauben/ inmaſſen ſie auch verfluchen/ fliehen vnd meyden/ was ermeldte Kirch vnd Päbſtl. Stuel/ ſambt allen Concilijs verfluechen vnd meyden. Sonderlich/ vnd in ſpecie nennen ſie daſelbſt expreſsè vier groſſe Concilia: Erſtlich das Nicenum, allda der Ertz-Ketzer Arius verdambt worden/ welcher gelehrt/ daß Chriſtus GOtt dem Vatter nit gleich in der Gottheit. Das ander/ das erſt Conſtantinopolitaniſch Concilium, allda Macedonius verflucht worden ſambt ſeinem Anhang/ welche deß H. Geiſts Gleichheit/ in der heiligiſten Dreyeinigkeit verlaugnet. Das dritte Epheſinum primum, allda der Neſtorianiſche Irzthumb (das GOtt/ das Menſchlich Fleiſch vnd Natur von Maria nit warhafftig empfangen hab) annullirt vnd verdambt worden. Das vierdt/ das Calcedoniſch Concilium, allda die Ketzerey Eutichis vnd Dioſori/ welche die wahre Menſchheit in Chriſto verlaugnet/ von ſechshundert vnnd dreyſſig Vättern widerlegt worden. Item offt ermeldte Egyptiſche Legaten/ erzehlen an diſem Orth mancherley/ damit auch das jüngſt gehaltene Trientiſch Concilium, mit Anglobung

alle

alle derſelben Decreta zu halten / vnnd ſo wol aller neuen vnd alten Ketzereyen ſich durchauß zuentſchlagen. Bitten demnach / daß Ihre Heyligkeit / als der wahre Statthalter Chriſti auff Erden / die Alexandriniſche deß heiligen St. Marxen Kirch / vnder ſein Schutz vnd Schirm nemmen / vnnd Vätterlich bedecken wölle / daß ſolche von den Türckiſchen Magiſtraten dermaſſen beängſtiget / täglich moleſtirt, vnnd entblöſſet werde / daß bey den Gottshäuſern weniger Zier vnd Meßgewandt verhanden: die Prieſter vnnd Religioſen ſich müſſen mit harter Arbeit / vnnd etlich wenig Allmoſen erhalten / die andere arme Chriſten in gemain täglich in der Türcken Scharwerck / Eyſen Ketten / vnd Gefängnuſſen dermaſſen vmbgeſchleppt werdẽ / daß kein elenders Volck auff Erden / dann ſie / welche nunmehr kein gröſſere Hoffnung haben auff diſer Welt / dann in ſolchem Creutz / durch den Catholiſchen Glauben ſeelig zu werden. Auff diſes der Legaten anerbieten / erzaigte ſich Pabſt Clement allerfreundlichiſt / überſendete dem Patriarchen ſchöne Troſtſchreiben / ſambt vil köſtlichen Kirchen Gezierden / vnd reichen Allmoſen für die Gefangne / ſo wol auch für etliche Haußarme Chriſten.

Etliche faſt auch vmb diſe Zeit haben offtermeldten Pabſt Clementen VIII. in vnderthänigem Gehorſamb erſucht / Michael Metropolitan

litan vnd Ertz-Biſchoff zu Kioffe/ ſambt vilen Reuſſiſchen Biſchöffen/ vnnd groſſen Mittnächtigen Landſchafften der Littau vnd Moſcowittiſchen Gräntzen/ welche in die einhundert vnd fünfftzig Jahr lang von der Römiſchen Kirch entſchayden geweßt. Diſe alle erkennen von Dato an/ ſambt der gantzen Griechiſchen vnnd Orientaliſchen Kirchen/ den Pabſt für ihr Haupt vnd Oberſten/ vnd laſſen es allerdings bey der Vereinigung verbleiben/ welche im Jahr Chriſti 1439. im Concilio zu Florentz fürüber gangen/ allda vnder andern zugelaſſen worden/ daß die H. Meß vnnd Weyhung deß Hochwürdigen Sacraments deß Altars/ möge beſchehen mit geſäurt oder vngeſäurtem Brodt/ zu beeder/ der Orientaliſchen/ vnd Occidentaliſchen oder Lateiniſchen Kirchen Gelegenheit vnd Gewonheit.

Num. IV.

Weilen wir dort vnd da von der Art vilerley Religionen geredt/ vnd doch keine Erleutterung von den Schiſmatiſchen gegeben/ ſo iſt zu wiſſen/ daß diſes zum theil eben die jenigen ſeyn/ von welchen bißhero geſagt worden/ ſonders jenige/ welche ſich bald Anfangs deß Chriſtenthumbs von der Römiſchen Kirchen durch allerhand laydige Verjrrung vnd boßhafftige Menſchen/ ſo das Unkraut in deß Herꝛn Weingarten geſäet/ abgeſöndert/ vnnd eben darumb iſt die Catholiſche Kirch zum Underſcheyd

ſcheyd neben andern Urſachen/der wahren Er- kandtnuß willen / Römiſch genennt worden / warvon die Sach ich ſchon abgehandlet hab / aber eben die Schiſmatiſche/ oder hauptſächliche Griechiſche Religion hat ſich wider bald in vier Secten gethailt (wie es dann nit wol anderſt ſeyn kan / wann man keinen Regenten oder Haupt erkennet) als nemblichen die Griechiſche von ſich ſelbſten/ die Ruſſiſche oder Moſcowittiſche / die Georgianiſche / vnd die Syriſche / mehr ſeynd gefolgt die Jacobiten / vnd Armenianer / Item Coffeß / Abyſiniſche/ Neſtorianer / St. Thomas Religion vnnd Maroniten / vnder allen aber geduldet die Catholiſche Römiſche Kirch die wahre Griechen / in welchen faſt kein Underſchyd gegen vns zu finden / in Macedonien / Theſſalien / Athen / ꝛc. welch letztere Statt vnd Land Anno 1687. in der Venetianer Gewalt kommen; übrigens wird Griechenland faſt vnder gantz Aſien/ in vnderſchidliche Königreich verſtanden.

Num. V.

In ſpecie von den Moſcowittern weiters zu reden / welcher Geſtalten ſelbe diſer Jahr gegen die Römiſche Kirch vnd Päbſtlichen Stuel affectionirt. So hat im Monat Martij Anno 1698. der Moſcowittiſche Printz oder Fürſt Ezerement / vnnd vornembſter General deß gantzen Kayſer- oder groß Hertzogthumbs Mo-

ſcau die Catholiſche Religion in ſeiner Reyß zu Rom angenommen / vnd offentlich beſchworen; Er war allda mit ſeinen zwey Brůdern prächtig eingehollt / als einen Geſandten gebührt von ſeinen Principalen / protestirte darbey für ſein Perſohn / als ein einfältiger Pilgramb / ſolcher Ehr nicht würdig zu ſeyn; bey der Audientz empfienge er vnd die ſeinige von dem Pabſten die Benediction, vnd diſe kußten dem Pabſten zweymahl die Füß (nit als einen Menſchen / ſondern in Regard, daß er an ſtatt St. Peter herzſche / vnnd Chriſti Reich verwalte.) Unnd was das mehriſte / hat er von Seiner Czariſchen Majeſtät in Commiſſion gehabt / über Vereinigung der Römiſchen Catholiſchen Moſcowittiſchen Religion zu tractirn, maſſen diſer dem P. Roſſi, einen Jeſuiter diſes Werck in Standt zu bringen / da gelaſſen. Es iſt auch an einem guten Erfolg kein Zweiffel / auſſer daß allein der Griechiſche Patriarch nit gern von einem höhern dependirn wird wollen. Sonſten gabe diſer Moſcowittiſche Fürſt groſſes Allmoſen mit Ducaten / für jede Meß vier Duplonen / wiewol vil Prieſter woltens von jhm nit annemmen / hingegen diſe groſſe Freygebigkeit eine groſſe Mänge der armen Prieſter zum Auffwarten bewögte. Er / vnnd der Ambaſſadeur von Malta reciprocirten einander die Viſite, in welcher diſer Fürſt jenem mit allermöglichiſten

ſten Expreſſionen ſeine Hochachtung für diſen H. Orthen bezeugte; in Summa / er gabe zu erkennen / daß er jnner- vnd auſſerhalb ſehr eyfferig Catholiſch ſeye. Sein Reyß namb er nacher Malta / vnd ſo fort nacher den Moſcowittiſchen Landten / nachdem er Zeugnuß hinderlaſſen / daß ſein Czaar die Römiſche Catholiſche Religion anzunemmen genaigt ſey/vnd die von ermeldten Potentaten an Se. Päbſtl. Heyligkeit gegebnen Præſenten/ ſeynd auff 10000. Cronen æſtimirt worden. Diſe Vereinigung wär gewiß von groſſer Importanz, vnd kunde dardurch geſchehen/daß einer Seyts der Czaar / wie ſein Abſehen ſeyn ſoll / daß Imperium Orientale (vor dem Hauß Oeſterreich) erhielte / vnd ſeinen Sitz / wie beyr Ruptur nunmehr über das offne Meer leicht geſchehen kan / zu Conſtantinopel ſuchte / anderer Seyts hätten die Proteſtirende jhnen leicht die Rechnung zu machen/ wann ſie ſolcher Geſtalten ſehen / was vor Macht vnd Authoritet dem Päbſtl. Stuel mehrmahlen zuwachſen wurde / wann ein ſo groſſes mächtiges Reich ſich jhme ſubmittirte. Weiters iſt zu mercken / daß ermeldter Moſcowittiſche Fürſt vnd General Czeremont ſich jhme zu Florentz in Italien die Scripturn deß Concilii vorweiſen lieſſe / vnd darvon Copiam genommen / ſo daſelbſt zur Zeit Pabſts Eugenij IV. Anno 1438. gehalten worden/vmb die Irrthumben der Grie-

chen auffzuheben/ auch zu dem Ende der Griechiſche Kayſer Johannes Palæologus ſelbſten zu Ferrara in Italien ankame / vnd von dem Pabſt Eugenio nicht anders Perſöhnlich empfangen worden / als wie man die Römiſche Kayſer zu empfangen pflegte / mithin miteinander in das Concilium neben dem Patriarchen zu Conſtantinopel giengen / vnd der Kayſer/ vnd die andere Griechen gebührliche Sitz gegen Pabſt Eugenio über eingenommen/ vnd nachdem etliche Convent gehalten / vnnd die Spaltung zwiſchen den Griechen vnd den Lateinern wol erörtert worden / kame es letztlich darzue / daß die Griechen / ſo mit Argumenten überwiſen wurden / bekennten / daß der H. Geiſt vom Vatter vnd Sohn außgehe / auch einerley Subſtantz vnnd Weeſen / vnnd alſo ὁμοούσιον mit demſelbigen ſeyn / vnd nicht allein von dem Vatter außgehe/ wie zuvor geglaubt/ deßgleichen daß in dem Brodt der wahre Leib Chriſti geſeegnet werde / auch daß ein Fegfeur ſeye / auch letztlich bekennten / daß der Römiſche Pabſt der wahre Vicarius vnd Statthalter Chriſti vnd Nachfolger St. Petri ſeye / der obriſte Biſchof der Welt/ welchē die Orientaliſche vnnd Occidentaliſche Kirch gehorche. Nach diſem / als nun die Griechen abgezogen/ vnnd die Sachen gehörter maſſen vertragen war / vereinigten ſich die Armenier/ auch wider mit dem vnſerigen/ hueben die vilfältige Spaltungen

kungen vnd Diſputationes auff / wurden auch vom Pabſt Eugenio Påbſtliche Brieff darůber gegeben / welche die Einigkeit / vnnd welcher maſſen dieſelbige geſchehen / darſtellten / mit der Subſcription: Geben in dem H. allgemeinen Concilio zu Florentz / welches allda in der Stifftkirchen gehalten worden / Seſſion im Jahr 1439. 22. Novembris. Daß aber diſe Griechen bald wider auff jhre Gewonheit gefallen / haben wir den protestirendē den Huſſen / als einen Vorgånger Calvini vnd Lutheri beyzumeſſen / ꝛc. als durch welche ein groſſes Schiſma in der Kirchen entſtundte / vnd einen Affter-Pabſten erwöhlten / vnd ein Concilium zu Baſel gehalten worden; in Summa / Er Eugenius můßte einen vnbeſchreiblichen Krieg vnd groſſe Verfolgung außſtehen / überwande aber ſeine innerliche vnd åuſſerliche Feind / ſein Grabſchrifft lautet alſo:

Hier ligt Eugenius der vierdt /
Von welchem ſeine Tugend růhrt /
Sein hohe Taten / daß zugleich /
Der Kayſer auß Orientiſch Reich /
Deßgleichen der teutſche Kayſer werth /
Sich vor jhm biegten auff der Erd.
Die Füß jhm kußten auch damit /
Der eine deß Glaubens rechte Bericht /
Empfang der ander vmb die Cron /
Deß Reichs ſich demůtiget alſo ſchon.

Durch diſes wurden auch bewögt/
  Die Armenier vnd Mohren Geſchlecht.
Deßgleichen die Syrer vnd Araber/
  Die Indier auß Landten ferr.
Zum Schoß der Römiſchen Kirchen/
  Sich alsbald verfügten.
Doch ſtrebt ſein Gemüth nach groſſer Ehr/
  Die Türcken zuvertilgen ſehr/
Stundt ſein Begürd / jedoch namb jhn
  Der tolle finſtere Todt hin.
Der Begräbnuß groſſe Pracht/
  Er jederzeit verachtet hat.
Saget/ wann ich nun ſterb / leget mich/
  Nur ſchlecht in diſes Erdrich /
Jedoch Franciſcus der trefflich Mann/
  Welchen er zum Cardinal auffnamb/
Solches vneracht jhn diſes Grab/
  Von Marmelſtein zugerichtet hat.

Nun auff vnſer jetzige Moſcowittiſche Majeſtät den Czaar Peter zu kommen / ſo hörte man bald vnder andern die groſſe Avantage, daß der Päbſtl. Nuntius in Pohlen bey deroſelben in dero Durchreyß ſo vil erhalten habe / daß diſe denē in China vnd Indien ſchickenden Patribus ad propagandam fidem, nit allein Päß vnd freyen Durchzug durch die Moſcowittiſche Landten / ſondern auch ſie zubeſchützen / vnnd mit Allmoſen zuverſehen/ verſprochen / welches dann Gelegenheit gibt / von der vngemeinen groſſen Tartarey / ſo noch zimblich

vnbe=

vnbekandt / genauere Nachricht zubekommen. Seine Majeſtät empfandten vnnd betaurten ſehr / als ſie Anno 1698. zu Wienn waren / daß die künfftige Succeſſion von Spanien die Bewögungs-Urſach ſeye / wider das allgemeine Intereſſe der Chriſtenheit / die wider die Türcken Victorioſe Waffen nider zu legen / mithin die ſo günſtige Gelegenheit zuverabſaumben / diſen Chriſten Blut-Feind außzureutten / diſes ſtellete der Czaar bewöglich vor / als er ſelbſten incognito zu Wienn war / vnd den Türckiſchen Friden tractirn hörte / ja man hat muthmaſſen wollen / daß er nit ſo faſt wegen geſchribenen Auffſtandts in ſeiner Reſidentz / als jenen mißfallenden Urſach wegen / ſo eylfertig ſich von dannen begeben hat. Den 30. September / Anno 1702. wird von Rom bericht / daß Cardinal Pignatelli als Nuntius in Moſcau zu gehen Ordre bekommen / indeme der Czaar Anſuchung gethan / vmb qualificirte Perſohnen in ſelbiges Reich zu ſenden / die Catholiſche Religion einzuführen. GOtt ſeye Lob / Ehr / vnd Preyß! vnd hoffe / daß wichtige Sachen in verborgen ligen / vnnd bereits abgehandlet worden.

Num. VI.

In dem Jure Publico Romano Germanico, befinde diſe Formalien beſchriben / daß in Italien dem Reich auſſer dem Titul wenig übrig gelaſſen / nemblich nichts / als was Modena

hat vom Ferrariſchen / dem Reich als Lehen übrig gebliben / die Venetianer haben die meiſte Stätt Verona / Vicentia / Padua / Terviſo / Crema / Breſcia / Bergamo / ꝛc. an ſich gezogen / vnnd dem Reich entnommen / das ſtattliche Hertzogthumb Mayland mit dem meiſten Theil der Lombardie iſt dem Spanier zu gangen. Der Groß-Hertzog von Florentz will gleicher Geſtalt / das Römiſche Reich nit für ſein Oberhaupt erkennen; Genua / vnnd Lucca behaupten / daß ſie Reſpublicæ, vnd niemand vnderworffen ſeyn / alſo hat allda heutiges Tags auſſer etlich geringen / ainſchichtigen Lehenſtucken das Reich niemand von Fürſtenmäſſigen Perſohnen mit Lehenbarkeit zugethan / als das Hauß Gonzaga wegen deß Hertzogthumbs Mantua / vnnd der Marggraffſchafft Montferat / das Hauß Farnaſe wegen Parma vnd Placentza; Item der Graf von Mirandula / welche aber gleichwol beym Reich weder mit Rath noch That das wenigiſte thuen / vnd ob ſchon der Hertzog von Savoya / welcher auch ein Stuck von Montferat vnnd Piemont / auch die Marggrafft Saluzzo neben dem Vicariat deß Reichs jnnen hat / Stell vnd Stimm in den Reichs-Räthen führet / vnd in der Reichs-Matricul in einem Churfürſten-mäſſigen Anſchlag ſtehet / ſo iſt er doch dem Reich ſonſt anders nichts / als was er ſelbſten mag / zu willen. Dannenhero das

Reich einig vnd allein in die teutſche Gräntzen/ vnd in dieſelbe nicht völlig eingeſchrenckt (wie die Matricul am beſten zaigt) ſo ich nechſtens mit gewiſſen Anmerckungen herauß geben werde.

Num. VII.

Daß der Pabſt/ die Biſchöff/ vnd Clöſter/ weltliche Macht gaudirn, wollen die Unchatholiſche verdammen/ mit den Worten: Die weltliche Fürſten herrſchen/ vnd die Gewaltige heiſſet man gnädige Herren/ ihr nicht alſo. Wañ man aber die weitere Wort dargegen halt/ da Chriſtus ſeinem Statthalter/ den Gewalt über ſein Eygenthumb/ über Himmel vnnd Erden/ das iſt Geiſtlich oder Himmliſchen/ Weltlich oder Irrdiſchen Schwerdt gegeben/ auch die Reichthumb oder zeitliche Güter keinen außtruckentlich verbotten/ wann ſie ſolche gebührend brauchen/ daß die proteſtirende Biſchöff ſelbſten dergleichen Gewalt exerciern, ja Chriſtus auch ſich ſelbſt einen König vnd Monarchen nennet/ vnd diſe Zeugnuß von ſeinen Feinden erhalten hat: JEſus ein König der Juden. So fallet ſolche Maynung bald über den Hauffen/ vnnd zeige mir ein anderer/ wo dann der Kayſer ein Herr über die gantze Welt geworden/ oder von weme er das Eygenthumb erlanget/ die Menſchen können es nit geben/ ſonder GOtt/ vnd diſes noch heut zu Tag durch ſeinen hinderlaſſnen obri-

ſten Statthalter. Daß aber auch diſer einen Theil hiervon zur Nothwendigkeit beſitzt / ſolches alles erfordert die Beybehaltung der Religion / bevorab jetzigmahlen / dann die Kayſer ſelbſten haben zu Erhaltung jhres Reichs vnnd Regiments erkennet / daß ſie ohne der Geiſtlichen Gewalt nit beſtehen können / dahero haben dieſelbe diſen ins gemain vnd beſonders die Fürſtliche Regalia wider zuruck übergeben / vnnd als weltliche Fürſten belehnet ; man hat Exempel an den Geiſtlichen Chur-Fürſten / alſo daß ſelbige ſo wol für Geiſtlich als weltliche Fürſten conſiderirt werden / gleich man Anno 1681. geſehen von dem König in Franckreich gegen dem Pabſt / in den vorgefallenen Strittigkeiten / vnd ſolcher Geſtalten beſitzen ſie die Güter nicht anders / als wie die jhnen anvertraute Schäflein / welch letztes mehr als jenes iſt. Was nun die Geiſtlichkeit (ich rede ins gemain / dann mit dem höchſten Haupt hat es ohne das ein abſolutè Beſchaffenheit) überkommen / an Chriſtglaubigen Menſchen vnd Weltlichen / oder ſo dann geiſtlichen Gütern / vnd zwar gutwillig / dann anderer Geſtalt wills GOtt nit haben / das ſeynd ſie zuerhalten ſchuldig. Auff beyderley Weiß / dañ ſolte diſes nit mit Recht geſchehen kõnen / müßte der Kelch auff dem Altar nit mit Recht ſtehen / ſondern dem Welt-Menſchen gehörig ſeyn / weilen er eben ſo wol / als ein anders

Gut

Gut von dem Welt-Gut herkombt / oder darfür gehalten werden kundte/ vor welchem Kirchen-Gut doch die Heyden Schröcken gehabt/ ſich geſcheuhet/ vnd für gut gehalten. Unnd zeige mir ein Reformirter, oder widriger / daß Chriſtus befohlen / man ſolle ſolches jhnen oder andern Welt-Fürſten / oder ins gemain der Underthanen Ungehorſamb vnnd Abfall gedulten/ oder überlaſſen; wie aber diſes nicht ſeyn / oder gezaigt werden kan / alſo iſt erſtens nothwendig die geiſtliche Ermahnung / dann wann diſes nit ergibet der weltliche Armb / wann nun aber poſito auch die gröſſere Potentaten (zumahlen wie vorige Zeiten die Kayſer) mit darunder intereſſirt wären/ vnnd das geiſtliche Mittel nit verfangen wolte / wo wäre dann die andere Gerechtigkeit zu finden / daß doch GOtt je vnd allwegen bevor zu diſen letzten Zeiten haben will / die Ungehorſambe darmit zu züchtigen / vnd zuſtraffen / ſonſten wurde lauter Abfall / Verkehrung / Unwarheit mehr als jemahl jmmerwehrend zubeſorgen / vnd keines Weegs die Kirchen Chriſti zu erhalten ſeyn / weilen man jedes muthwilliges Welt-Kind nach ihrem Belieben bey obiger Geſtalt gehen laſſen müßte. Villeicht aber ſolte die Erhaltung deß Glaubens / wie erſtens durch Wunderzaichen Marter vnd Miracul geſchehen? Nein! es iſt jetzt nit vonnöthen/ die Kirch iſt ſchon vollſtändig erbauet / es iſt ein

anders/erſtens die Bekerung / vnd ein anders/ dieſelbe ſo dann zuerhalten; zu deme ſo glauben ſie doch auch der Wunderzeichen nit/es geſchehen/ vnd ſeynd deren genug verhanden/ ſie ſeynd verſtockt/ vnd ihres Hertzens Härtigkeit iſts nit werth / wol aber die Peitſchen Chriſti/ warmit ſie auß dem Tempel zu jagen/ damit ſie ein anders Hertz an ſich nemmen/ vnd mit Erkandtnuß ihrer Schuld wider in den Tempel zuruck kehren.

Num. VIII.

Parma vnd Piacenzza iſt von Kayſer Carl V. dem Pabſt Julio II. weck geſchenckt / vnnd vnderworffen worden / damit es dahin käme / daß das Römiſche Reich zwar darwider proteſtirte, endlich aber dem Pabſt das Dominium utile gelaſſen / dem Römiſchen Reich aber Jurisdictionem ſeu ſummam vorbehalten worden. Entzwiſchen zur Erkenntlichkeit der Lehen / vnd als ein Vaſal zahlt diſer Hertzog Jährlichen dem Päbſtl. Stuel 10000. Thaler. Ubrigens fallet hier vil zu lang vor/wann man von gantz Italien jeden Orths beſonders Meldung thuen wolte / über Haupts aber iſt zuwiſſen / daß ſelbes ſich in der gröſten Länge biß 240. vnd ſonſten etwann 100. vnnd die Weite / wiewol ſehr vngleich / bey nahe 630. Meil groß ſeye / ſeine Figur wird eines Menſchen Schenckel gar füglich verglichen / auch ſeiner Herzlichkeit / Fruchtbarkeit / Lufft vnnd

Erd-

Erdreich nach / vor einen Garten in gantz Europa gehalten / vnd abgetheilt in drey Theil / als die obere oder alte Lombardey / vnnd das kombt wider in neun Theil / als Piemont / oder Savoyen / Genua / Montferat / warvon der Savoyer das mehriſte / das übrige aber Mantua / vnd Spanien beſitzt / Mayland / Parma / Modena / Mantua / Venetia / vnd Trident. Das Mittlere / ſo in vier Theil abgetheilt wird / nemblich die Republic Lucca / Kirchen-Staat / oder Rom (ſo allein heur bey zwey Millionen / oder 1900000. Vnderthanen gezehlt / warbey ich diſe Merckwürdigkeit obſervirt, daß vor zwey Jahren Brandenburg eben ſo vil ſummirt hat / dann man zehlte der Gebohrnen 65000. Menſchen / vnnd diſe mit etlich dreiſſig multiplicirt, ſo kombt ermeldte Summa herauß) Toſcana / vnd Republic St. Marin; das vntere / ſo in zwey Theil wider getheilt wird / nemblich das Neapolitaniſche Reich / welches abermahl zwölff Provintzen in ſich begreifft. Nur obiger erſtere Theil beweiſet / daß kein Land in der Welt anzutreffen / vnd ſo prächtig wol gebauet ſeynd / als allhier; neben dem manglet für ſich ſelbſten die Macht vnd Reichthumb nit. Wie dann darvon abſonderlich / nach einer jeden Provintz ſeiner vorkommenden Gegend vnnd Situation, groſſe Bücher beſchriben worden; ſonſten heiſts ins gemein: Rom die heilig /

Neapolis die edle / Florentz die ſchöne / Venedig die reiche / Genua die prächtige / Milano die groſſe / Ravenna die alte / Padua die gelehrte / Bologna die feiſte / Livorno die Kramerin / Verona die Liebreitzende / Lucca die luſtige / Caſſal die ſtarcke. Es ſeynd darinnen mit jhren Univerſiteten zwölff Haupt-Stätt / als Padua / Venedig / Turino / Pavia / Siena / Bologna / Rom / Ferrara / Macerata / Fermo / Neapolis / Salerno. Die Sitten der Innwohner ſeynd ins gemain / geſchickt / höflich / verſtändig / nachdencklich / beredt / mäſſig / ſehr ſinnreich / vnd gehen gern mit Staats-Sachen vmb / haben dannoch jhre Fähler / wie andere Nationen / ſeynd Eyfferſichtig / empfindtlich / in Geſellſchafft argwöhniſch / verliebt / vnd rachgürig / gute vnüberwindtliche Soldaten / alſo daß man noch an jhnen die alte Tapfferkeit der Römer finden / vnd ſehen kan. Die Weibs-Perſohnen haben groſſen Verſtandt / ſeynd wolgebildt / genieſſen aber wenig Freyheit. Trachten alle mehr nach geiſtlichen Dienſten / als weltlichen / zu jhrer anſtändigen Zuneygung. Letztens / ſeynd ſie ins gemein ſonders die Florentiner von Natur denen Frantzoſen günſtiger / als den Teutſchen. Die Spanier gelten noch vil mehrers. Italien iſt eben an der Seyten / von den Türcken nit ſicher / vnd hat zu deren Uberwindung Carolus VIII. König in Franckreich

Anno

Anno 1500. über Neapoli auff dem Meer in Griechenland zu ſetzen / vnd jhre beſchwärliche Nachbarn die Türcken zu vndertrucken / kräfftig vorgehabt / wann nicht die widerwärtige Unglücks-Fäll darzwiſchen kommen wären.

Genua iſt zwar nit völlig frey / ſonder noch dem Kayſer anhängig / wenigiſtens wird es von diſer Seyten prætendirt, allein ſie iſt von Spanien / Savoyen vnd Franckreich vmbgeben / vnd kundte in einem kleinen bey jetzigen Conjuncturn bezwungen werden / neben dem hat ſie an Spanien 30. Millionen Reichsthaler zu fordern / warvon ſie ohne dem ab der Silber-Flotte kaum das halbe Intereſſe heben kan / alſo deſſen bey einem widrigen erzeigen gar verlurſtiget werden kundte; über das ſo iſt zu conſiderirn, daß ſie erſt kürtzlich dem König in Franckreich vnnd Spanien 50. Millionen vorzuſchieſſen / offerirt, mithin verhoffet / den allerbeſten Rogen wie bißhero geſchehen / von der Silber-Flotte zu ziehen.

Ja es iſt für gewiß zu ſchlieſſen / daß gantz Italien jeder Fürſt vnnd Republic in beſonders / ſich von dem Kayſer entziehen / Neutral halten / vnd bey einem Zwang ſich gar Offenſivè zu der Spaniſchen vnnd Frantzöſiſchen Parthey ſchlagen werden / in Bedenckung / daß ſie hie vor diſem geſehen / wie vil Teutſche von der Römiſchen Catholiſchen Kirchen abgefallen / Italien durch March vnd Remarch / ja

ja gar Rom zu zweymahlen verwůſt/jetzt auffs neue widerumben das Kriegs-Theatrum in Italien angefangen/ deß Pabſten Mediaten öffters verworffen/ zu keinem gůtlichen Vergleich kein Gehör geben/ ſonder die alte Exempel vorgeſtellt/ nemblich Italien betrohet/eine ſolche Armee hinein geführt/ welche in Summa lauter Calviniſten/ Lutheraner/ vnd andere Secten/ ja wol in ſolchen Lappländiſchen/ Ungariſchen/ vnnd Dännemärckiſchen Geſindl beſtehet/ warinn man weniger einen Glauben vnd gute Werck/ als in der Höllen findet/ deſſen die jetzige Italiener niemahls gehört/ geſchweigens/ daß ſie es jetzt ſehen můſſen; was dann diſes bey einem eyfferigen Catholiſchen vor eine Affection vervrſachen kan/ wie die Italiener (ſo von allen äuſſerlichen Potentzen/ welches wol zu mercken/ frey ſeyn wollen) ſeynd/ iſt leicht zuerachten. Neben dem ſeynd nachfolgende Puncten würdig etwas weitläuffiger zubeſchreiben/ warauß dann die Reflexion fallet/ was wir hier beſchriben.

Den 10. Julij/ Anno 1698. ſchickte der Kayſerliche Geſandte zu Rom Graf von Martinitz/ dem Fürſten D. Auguſtin Chygi, Kayſerliche Befelch zue/ daß er künfftig dem Kayſerlichen Intereſſe mehr ergeben ſeyn můſſe/ als bißhero geſchehen/ vnd er ſolle inner zwey Monat bey Straff der Caduccirung deß Fürſten-

ſtenthumbs Farneſe / vnd übrig beſitzende Lehen-Güter von Kayſerl. Majeſtät recognoſcirn. Dargegen diſer geantwortet: daß weil er ein gebohrner Underthan deß Pabſts / einfolglich ſchuldig ſeye / deſſen vorm Jahr außgangene Bulla gemäß/keinen als den Pabſt vor ſeinen eygnen vnd rechten Landsherrn zu erkennen/vnd zugehorſamben/alſo es jhme Leyd vnd vnmöglich ſeye/den ſonſt Jh. Kayſ. Maj. zutragenden Reſpect hierin zubezeugen/es wäre dañ/ daß der Kayſerl. Geſandte jhme darüber eine beſondere Päbſtl. Diſpenſation zuwegen brächte. Obig Kayſerliche Ordre iſt allen Jtalieniſchen Fürſten vnd Herrn / deren Güter vom Reich herkommen ſollen / bey angetroheter Confiſcation intimirt worden / welches dann eben die Fürſten bißhero nit ſo bald vergeſſen haben werden / wol aber ein jeder ſeinen Nutzen ſuchen wird / eintweders durch Würden von Spanien vnd Franckreich / dem Pabſten vor ſich ſelbſten / wo nit gar die Herren Venetianer an die Kayſerl. Erbländer vnnd Stätt alte Prætenſiones hervor ſuchen.

Und weilen durch die Kayſerl. angeſchlagne Mandata / als ein Actus Jurisdiction: am Päbſtl. Hof angeſehen / vnd dahin außgelegt worden / als ob Jhr Kayſerl. Majeſtät auch etliche vermeynte Reichs-Lehen in dem Kirchen-Staat prætendirte, ſo wurden darüber verſchydene Congregationes von denen darzue

benambſten zwölff Cardinälen gehalten/ darinn der endliche Schluß da hinauß gefallen/ dem Reich ein: für allemahl keine Lehens-Gerechtigkeiten in dem Kirchen-Staat zu zuſtehen/ weßhalben den 17. Junij/ Anno 1698. ein Päbſtl. Decret publicirt worden/ warinn man das Kayſerl. Mandat widerhollet/ vnd erwiſen/ daß niemand als Seiner Heyligkeit der Kirchen-Staats Jurisdiction zukäm/ dahero ſie Lehens-Leuth niemand/als dem Päbſtlichen Hof den Ayd der Treue zulaiſten hätten. Weßwegen ſich der Kayſerl. Ambaſſadeur eine Zeit lang deß Päbſtl. Hofs/ gleich wie der Päbſtl. Nuntius zu Wienn/ enthielte/vnd dargegen obigen Caſum vnnd anders exercirte. Und weiß man nicht/ ob diſe Strittigkeit eintweder vollkommen beygelegt/ oder ad amicabilem Compoſitionem außgeſetzt worden.

Num. IX.

Daß der Päbſtl. Stuel rechtmäſſiger Lehen-Herr über Neapoli vnd Sicilien/ vnd andere Welſche Fürſten/ iſt einmahl ohne einiges diſputirn klar/ dann es zeigens die bißherig Jährlich von dem König in Spanien deßwegen abgeſtatte 6000. Cronen/ oder wie einige ſchreiben/7000. Ducaten/ſo zur Erkenntlichkeit deß gelaiſten Ayds an St. Peters Tag für einen weiſſen Zelter præſentirt werden/ ſo ſich dahero nimbt/ weil ſolches Jus von Kayſer Carolo Magno/ Ottone Magno/ vnnd Hein-

Heinrico III. zu einem Patrimonium St. Petri geſchenckt / concedirt, confirmirt, vnd ex poſt facto von den Päbſten zu Kirchen-Lehen / gegen Jährlicher Recognition gemacht: ohne daß auch alſo eine vnwidertreibliche Poſſeſſion erworben worden iſt. Wiewolen nun bey theils Authorn zu finden / daß Neapoli nur auff die Spaniſche Mannlich / vnd rechtmäſſige Leibs-Erben fallet / vnd zu Lehen verlyhen iſt / warauß derſelbē einer Jährlich 12000000. Pfundt Einkommens ziehet. So ſtehet aber bey einem Lehen-Herrn / wem er das heimbgefallene Reich verleyhen wolle. Mit Sicilien / ſo einem Poſſeſſor Jährlich in vier Million eintragen thut / hat es ein andere Beſchaffenheit / vnnd haben darauß die Herren Frantzoſen / als Erbē der Grafen von Provence faſt rechtmäſſigen Anſpruch / wann nicht die Spaniſche Macht ſolches jhnen abgetrungen hätte / vnd Gewalt für Recht gangen wäre.

Nun wollen auch einige Kayſerl. Scribenten dem Kayſer per Erbfolg in zweyerley Weeg das Reich Neapolis zulegen / ſo aber ich meines Orths nit begreiffen kan / ſondern vnpartheyiſch zur Diſcretion dem Lehen-Herrn heim̃zuſtellen iſt. Und wann man in geſtalten Dingen die Fundamenta vnd Recht / ſo der Hertzog von Tremoville / Printz von Tarento hierzue hat / nemblich ebenmäſſig ſeine Geſchlecht vnd Erbfolg anſihet / ſo ergibt ſich / daß ſolchen

Falls

Falls diſer Printz ſo vil vnd mehrers Recht/ als jmmer einer vndiſputirlich auff Neapolis hätte/ ſolches wird bewiſen von dem König Alphonſo I. von Arragonien/nemblich/daß nachdem diſer nach fürgeweßten groſſen Krieg von Neapolis NB. ruhiger Beſitzer worden/ hat er diſes Reich ſeinem natürlichen Sohn Ferdinando von Arragon übergeben/wie dann die Päbſt Eugenius der IV. Anno 1420. vnd noch vil andere die Inveſtitur zugeſtanden haben. Es geſchahe aber/daß Spanien vnnd Franckreich miteinander diſes Reich auß gemachter Bündtnuß anfielen/ eroberten/vnd zertheilten/ vnd König Friderich allda reterirte ſich zuverſichtlich nach Franckreich/allda er ſich zweymahl verheyrate/vnd Kinder erzeugte. Obwolen nun jetziger Fürſt zu Tarento in Italien/ in dem Königreich Neapolis ligend (welche Statt vnnd Hertzogthumb den Namen hat von den kleinen Thierlein/ ſo man Tarantulen nennet/deren Biß einig vnd allein durch den Klang der Muſicaliſchen Inſtrumenten geheylet wird/ vnnd iſt eine alte berühmbte Statt auff einer kleinen halben Inſul/ iſt wegen eines Weyland ſtätts wollüſtigen Leben ſehr berueffen geweſen; hat ein feſtes Schloß/vnd einen Hafen/welcher auß Forcht für den Türckiſchen See-Raubern meiſtens mit groſſen Steinen außgefüllt/vnd vnbrauchbar gemacht worden/ ꝛc.) Obwolen nun/

nun / ſage ich / daß diſer Fürſt auß Weiblichen Stamm von ermeldten rechtmäſſigen / aber faſt vnſchuldig vertribenen Geſchlecht herſtam̃te. So iſt aber doch ſo gewiß / als ein anders probirt werden kan / das die Töchter vnd deren Deſcendenten im Königreich Neapolis ſuccedirn, maſſen in dem Heyraths-Contract die Succeſſion mit allerſeytigen Conſens reſervirt worden; zur Erhaltung diſes Fürſten Gerechtſambe dann hat man von jhme / gleich Anno 1648. vnd Anno 1678. beſchehen / Anno 1697. nach Rißwick / zu denen Mediateurs / Ambaſſadeurs / Miniſtres / vnd Plenipotentiarn / abgeordnete Geſandte geſehen / welchē angebracht / daß weilen diſer Congreſs zu Erhaltung eines General-Fridens vnd Ruhe in Europa verſamblet / indeme ſie einem jeden das ſeinige wider geben ſollen / vnnd wollen / was jhme zugehört; alſo verhoffe er ebenfalls / man werde jhme in ſeiner vorgehabten Sach Recht widerfahren laſſen. Wie dann auch letztlich diſe Geſandtſchafft / da jhr kein Willfährigkeit gezeigt werden wolte / jhr Proteſtation kräfftigiſt abgelegt hat / vnnd von dem Schwediſchen Königl. Mediateurs in das Protocoll von Wort zu Wort inſerirt worden / vnd iſt nit zubegreiffen / warumben jetziger Zeit von diſer Prætenſion alles ſo ſtill iſt. Auſſer was in der Rebellion alda vermuethlich geſchehen / deſſen ſich die Oeſterreichiſche Geſinnte zu Nutzen machen wollen.

Num. X.

Weilen doch alle Auctores ohne Underſchyd der Religion beweiſen/ daß aller Italieniſchen Fürſten Abſehen jederzeit dahin geweſen / wie ſie deß Königs in Franckreich / vnd Teutſchen Kayſers Macht an Herꝛſchafften vnnd Kräfften / gleich halten / vnd keinem die Herꝛſchung allein geſtatten wollen. was ſolte man dann an der offerirten / aber niemahls angehörten Päbſtlichen Mediation am Kayſerlichen Hof ein ſo groſſes Mißtrauen ſetzen? Mit nichten / ſie wurden alles wol außtheilen / aber der Proteſtirenden Intereſſe, ſo ſie daran zu haben widerrechtlich ſuchen / haltet einen zuruck / wann er auch ſchon wolte / ſie wollen von allem die Ehr/ vnd den Vortheil haben / wie geſchehen bey dem der gantzen Welt ſo wichtig betreffenden Rißwickiſchen vnd Türckiſchen Friden/ da an einem der Lutherthumb / id eſt Schweden / vnnd in dem andern der Calviniſmus / Engelland vñ Holland die höchſte Stell haben/ vñ alles zum Arbitrium vnd Mediation / mithin die gantze Catholiſche Religion in ihre Händ gelegt ſeyn müßte / welches gewiß ein ſo bedenckliche/ als hochwichtige Sach iſt / daß künfftig nach ſich ziehen kan / indem aller Welt Potentaten nicht mehr auff ein Catholiſches Haupt/ ſonder auff diſe Reflexion vnd Hochſchätzung zu allen machen / vnd vns mithin hindan ſetzen werden. Man hat Exempel / wie es gehet/ wann

wann mit ſolchen ein Catholiſcher Potentat ſich engagirt, Kayſer Carl V. hat von dergleichen ein groſſe Armee in Italien / vnnd wolte dem Anſehen nach gantz Europam vnder ſeinen Gewalt NB. eygnen / vnnd Erblich bringen / er machte den Anfang an Italien / auß welchem er auch die Frantzoſen würcklich getriben / vnd griffe nun ſo gar der Cron Franckreich ſelbſt an die Bulſt / der Pabſt aber wolte beeden Theilen Hülff / vnnd einen Vergleich oder Mediation aufftringen / vnd weilen immittels die vnglückſeelige Schlacht vor Pavia geſchahe / als zohe ſelben Jahrs 1527. die Kayſerliche Armee in 40000. Mann / als gantz Rom ſich keines Ubertrangs verſahe / vnnd glaubte / ſie wurde jhrem Vorgeben gemäß / nach Neapolis ziehen ; mit einem Wort / kein Menſch verſahe ſich nichts böſes / aber das Volck kam an Rom / wurffen die Layter an / ſturmbten / vnnd plünderten alles auß / alles Volck / ſo jhnen begegnete / ohne Anſehen / machten ſie darnider / mit jämmerlicher Marter / vnd langſamben Todt / ſo gar bey den Altären / vnd raubten den Kirchen-Ornat / Kelch / Monſtrantzen / vnd dergleichen / ja es muſte ſich jhnen der Pabſt Clemens VII. gefangen ergebē / vnd von jhnen ein ſchwäre Gefängnuß außſtehen / welcher nachmahlen Anno 1530. den Kayſer Carol gekrönet / vnnd von diſen vor / vnd darnach allen Reſpect empfangen / dann

er demütigte ſich in allem/vnd erkeñte den Pabſten als einen Vatter vnd Statthalter/oder geſetztē Richter in der höchſten Juſtiz, entſchuldigte auch ſein Perſon wegen deß vorbeygangenen / vnd müßte alſo diſes darfür genug ſeyn/für die Verwüſtung deß gantzē Roms; all obiges war den Soldaten nit genug/ ſonder ſie nothzüchtigten die heilige geweichte Jungfrauen / vnd andere Romaniſche Matronen / verkaufften die Cardinäl in Ermanglung deß geforderten Geldts / namben die Reichiſte zu Geiſel gefangen / dann alles mußte jhnen zu Willen ſeyn / weilen eines theils ſonders in der Engelburg das Proviant vnd Geſchütz gemanglet/ auch traute man ſich allzuwoll / wegen kurtz vorhero mit dem Kayſ. Generaln getroffenen Friden-Contracts, andern theils die ermanglete Mittel Urſach waren/ vnd der Pabſt deßhalben ſich von ſeinem Volck entblößt / ſelbes fort geſchickt / vnd abgedanckt hatte. Alſo ergienge es damahlen eben den Hirten / wie den Schäflein im Teutſchland / da Luther vnnd Calvinus alle Catholiſche an Leibs vnd Seelen Gütern verderbte. Darumben wegen diſes langen ſchwären / der gantzen Catholiſchen Religion höchſt-ſchädlich Italieniſchen Kriegs folgte / daß jmmittels / welches wol zu mercken / Engelland / Schleſien/Sachſen / vnd andere Orth mehr auß Mangel der Hülff/ vnd dargegen Luthers Gelegenheit zu Grund

gien-

giengen. Alſo ſtraffte GOtt/vnd was man an einem Orth zugewinnen vermeynte/ dargegen an dem andern Orth ſo vil/ wo nit beydes verliehrte / darumben ſage ich / gieng es mit dem ſicher vorgehabten Concilio (in Ermanglung ſichern Orths vnd Gelegenheit / vnnd daß der Kayſer ſelbſten vorzoge / vnnd auch faſt aller Ketzer Politic geweſen / daß ſie aller Orthen / ſonders in Italien / als allda ſie wiſſen / daß jhnen von dar auß das Handwerck ſchleunig nider gelegt werden kundte / die Potentaten zum Krieg anführten) ſchwär vnd langſamb her / welches doch Clemens / Paulus deß III. Succeſſor, eyfferig / vnnd von ſelbſten tribe / dem Luther vnd andern Proteſtanten aber wolte weder das Orth / noch anders nicht taugen / ſondern proteſtirten jmmer / da ſie doch vorhero / wie ſie die Unmöglichkeit einer Zuſamenkunfft ſahen / ſich darauff berufften.

Was nun layder da geſchehen / kan es ſich jetzt nit wider ereygnen? die Conjuncturn ſeynd gefährlich genug / man ſihet die vornembſte conqueſtirte Veſtung / Stätt vnd Plätz in jhren Händen/ Rom / der Pabſt / vnd alle Catholiſche Fürſten können ſich auff die Kayſerl. Officialn vnd Gemeine nit verlaſſen/ oder ſich ſolcher Geſtalten der Kayſerlichen Macht vertrauen / vnd bloß geben / ob ſchon Dero höchſte Perſohn für ſich ſelbſt treu vnnd wolmeynend iſt / daran doch auch die Päbſt offtermals

ſtarck Zweiffel tragen müßten / ſonders Paulus der III, da der mit dem Pabſten ſich ſonſt wol verſtandne Kayſer Carolus mit dem abgefallnen König Heinrich in Engelland / mitten / da man das Trientiſche Concilium eröffnet/ vnd angefangen / Allianz gemacht hat / vnd anders mehr in den Italieniſchen vnnd Frantzöſiſchen Krieg geſchehen iſt / vnnd man diſes für die wichtigiſte Urſach haltet/ daß bey Betrachtung deſſen (wie die eytle Ambition auch die höchſte Potentaten verblendten kan) Er der Kayſer das Reich Cron vnd Scepter nider abgelegt habe. Ubrigens zeiget obige Geſchicht / was nemblichen ich beweiſen wolle / daß nit zu aller Zeit die Potentaten über ihr Kriegsheer mächtig ſeynd / ſonder weiter gehen / als ſolche befelcht ſeyn / wie man es auch im vorigen Böhmiſchen Krieg von dem letzten Kayſerlichen Generaliſſimo geſehen / alſo daß Ihr Majeſtät der Kayſer ſagen müſſen / diß mahl vnd nimmermehr einen Generaliſſimum gemacht / das iſt einem die gantze Armee anvertraut / daß er darmit handlen möge nach ſeinem Willen. Allein diß hätte ſo vil Bedencken nit / als die Urſach leicht deß Abfalls zubegreiffen / indeme der gantze Kayſers Hauffen ſchier biß an den höchſten von lauter Uncatholiſchen beſtehen / oder wenigiſtens die meiſte Generalen / Officier / vnd Gemaine / oder gantze Regimenter ſolchen Reichs-Fürſten von

pro-

proteſtirender Religion gehören / auch ohne das gemaine Soldaten verwögen / vnnd böß ſeynd / wann ſie die Oberhand vnd Gedultigung ſehen. Wie bald iſt dann ein Unheyl vnd Uberfall geſchehen / von Feinden der Römiſchen Catholiſchen Kirchen.

In allen Sachen / warvon die Unchatholiſche ſchreiben / muß vnſer heiliger Vatter vnd treuer Hirt vnwarhafft / auff Betrug / Tyranney / Ungerechtigkeit / Antechriſt / Undertruckung der Lehr vnd Underthanen genaigt ſeyn / wer kan aber was erſchröcklichers hören? Sehet ihr Catholiſche / ihr wißts / welcher kan ſich eines Dings beſchwären / wol aber köndt vnd müſſet ihr warhafftig bekennen / daß / was von Chriſto Zeiten her vns von ſelbem Apoſtoliſchen Stuel gebotten vnd befohlen worden (welches man Krafft vierdten Gebotts GOttes / vermög der Worten / wer die Kirch nit höret / der ſoll für einen Heyden vnd Publicanen gehalten werdē / andern Stellen zugeſchweigē / zu halten ſchuldig) daß alles gegründet iſt auff Lehr vnd Zulaſſung der heiligen Schrifft / allgemeinen Herkommens / das iſt hinderlaſſner mündtlicher Tradition, in Summa zu GOttes Ehren / deß Nächſten Lieb / wohin alles anders zihlet / daß man ſich nemblich ſelbſt überwinden / vnnd alle Geſätz vnſerer Natur erfüllen / bevorab Treu / Glauben / vnnd Gehorſamb / Beſcheydenheit vnnd Mäſſigkeit

üben ſolle. Und daß ſonſten vnſer H. Vatter in allen Dingen / ja gegen die Proteſtirende (wann ſie es ſchon nicht vermaynen) die Æquitet beobachte. Aber dannoch grauſet mir / wie es zugehen werde / im Fall derſelbe einen Spruch für Spanien bey Sicilien vnd Neapoli ergehen laſſen ſolte. Uneracht der H. Vatter gewiß trachtet / daß beede Theil verſöhnet / vnd contentirt werden / aber auch in diſen ſolten die Uncatholiſche grauſamb ſtachlen / vnd eben darumb glaube / daß der Kayſer ſich noch jhrer halber ſcheuhet / vnd ſich zu keiner Päbſtlichen Mediation einverſtehet / ſondern dargegen die Waffen brauchet. Aber ſehet zue / ſolte ſich diſes warhafftig äuſſern / daß deren ſo vil Catholiſches Blut zuvergieſſen / trächtliche Intention iſt / vmb diſe vndereinander zu ſchwächen / vnnd zuvertilgen / ſo möchten ſich ſolche Potentaten hervor thuen / welche bißhero dem Spil ein Weil zuſehen / vmb die Warheit zuerfahren / vnd ſo dann den Außſchlag zu geben / nemblich vorhero die Juſtiz gegen denen Partheyen zu ſuchen / den Widrigen oder Anhetzer aber zu züchtigen.

Noch eines iſt zugedencken / daß die vncatholiſche Scribenten Italien / für Antechriſtlich / ein Mördergrueben / vnd Sodomitiſche Hueren-Statt außſchreyen; wer kan aber beweiſen / daß man diſe Laſter in Italien billiche / wer hats geſehen / poſito, ob ſchon ein oder

andere

andere böſe That zu Zeiten geſchicht / iſt darumben alles zuverbannen / ach Nein. Wären alle Proteſtanten ſo fromb vnd Chriſtlich / daß man bey jhnen nit mehr Buebenſtuck zehlen köndte? Geſchehen dann auch diſe bey jhnen / ergo vice verſa, müſſen ſie auch alle alſo beſchaffen ſeyn. Man beſchaue vnd durchreyſe Italien / ſo wird man vnpartheyiſch befinden / wie man allda der Huererey halber allda all gute Vorſorg thut / ja die Päbſtl. Cammer ein vnglaubliche groſſe Summam verwendet / auff die böſe Töchter / ſelbe zu einem Ehelichen Standt zu bringen / letztlich / diſe vnd andere Laſter erſchröcklich straffet / ſonders wann dergleichen gemaine Weiber nach einer vnd andern Ermahnung / da ſie von GOTT mit Kranckheit heimbgeſucht werden / vnnd Bueß thuen / aber bald wider in jhre Gewonheit gehen / werden ſie von der Gemain der Chriſtlichen H. Kirchen außgeſchloſſen / vnd jhnen das H. Sacrament nicht mehr geraicht / ſondern verſagt / vnd nach jhrem Abſterben / zu månniglichs Schröcken vnnd Abſcheuhen auff vngeweichtes Erdreich / an verächtlichs Orth ohne Ehr begraben. Ander geheimben Correctionen zugeſchweigen.

Portugall.

II. Capitel.

Uber jetzige Conjuncturn.

SEyt daß der Rißwickiſche Friden geſchloſſen / vnd wider von neuer Kriegs-Gefahr / ratione Spanien geſchriben worden / iſt das jmmerwehrende Schreiben geweſen / wie Kayſeriſch der König in Portugall ſeye / zu dem Ende armire ſich ſelbiger auff 40000. Mann / nebſt einer Flotte von dreiſſig Kriegs-Schiffen / ja man bauete Engelländiſcher vnnd Holländiſcher Seyts gewiß darauff / wie ſie dann mit ſelbiger Cron tractirten / den Spaniern vnnd Frantzoſen die Hoffnung ſo lang zu laſſen / biß ſie mit jhrer Armada in Port kommen / vnd entzwiſchen ſie ſich ſelbſten ins Feld genugſamb gerüſtet / vmb entzwiſchen allen Uberfall zuvermeyden / vnd dargegen ſo dann die Gelegenheit ſelbſten zu haben / im Königreich Spanien Offensivè agirn zu können.

Aber Portugall kehrte das Spil vmb / maſſen zwiſchen Franckreich vnd Spanien an einem / dann Portugall andern theils / ein gewiſſe Alliantz geſchloſſen worden / deß Jahrs 1701. im Monat Auguſti / welche zwar an keinen

nen andern Europæiſchen Hof communicirt worden/ beſonders von den geheimben neben-geſetzten Articuln / auſſer folgender Beſtätti-gung. 1. Daß der im Jahr 1668. zwiſchen Jhro und Spanien geſchloſſne Friden durch diſen Tractat wider erneuert wird. 2. Daß Spa-nien auff Ewig von allen ſeinen Prætenſionen an Portugall abſtehet. 3. Daß der König von Portugall fridlicher Beſitzer unnd Souverain von der Jnſul St. Gabriel verbleiben ſolle. 4. Daß Franckreich auff ſeine Prætenſiones auff Maraham renuncirt, unnd ſich verbindet / all auff ſelbiger Gräntzen gebaute Veſtungen zu ſchlaipffen. 5. Daß Spanien an Portugall alles Vergnügen geben will / was die Collo-nien von Jndien betrifft / und daß die Hand-lung der Negers auff ſelben Fluß bleiben ſoll / warůber man letztens ůberein kommen iſt. 6. Daß Portugall erkennet Philippum V. in Qua-liter eines rechtmäſſigẽ Königs von Spanien/ und Univerſal-Erben von der gantzen Spani-ſchen Monarchie / unnd verſpricht das Teſta-ment deß vorher geweßten Königs Caroli II. in Zeit und Orth helffen zuerhalten. 7. Daß im Fall Engelland und Holland den Krieg ge-gen den Cronen Franckreich und Spanien er-klären wůrden / ihre Schiff keinen einigen Beyſtandt von Portugall empfangen / unnd die gantze Freyheit / welche diſe beyde Natio-nen haben ſolten / ſeyn werde / ihre Handlung

mit

mit denen Portugeſen/ denen Tractaten gemäß/ zu continuirn, ohne daß jhnen erlaubt ſeye/ mehr als ſechs Kriegs-Schiff in vnderſchidlichen Häfen von diſem Königreich zu haben. 8. Daß man in Portugall keine Priſen/ von was Nation ſie ſeyn möchten/führen ſolle. 9. Daß wann Engelland vnnd Holland auß Gelegenheit von diſen Tractat/mit Portugall brechen ſolte/ die König von Franckreich vnd von Spanien jhme wollen einen Succurs von dreiſſig Kriegs-Schiffen geben/ vmb deſſen Meer-Seyten zubedecken/ vnd ſeine Flotten/ welche nacher/ vnd von Indien gehen/ zubegleyten/ wie auch ein Million Stucken von Achten für einmahl/ vnnd folglich Jährliche Subſidien von 300000. andern Stucken von Achten/ ſo lang der Krieg wehren wird/jedoch mit dem Beding/ daß Portugall auch ſeine Schiff armirt halten ſolle. 10. Daß Franckreich auch an die verwittibte Königin von Engelland/ welche in Portugall reſidirt, das Jährliche Tractament bezahlen ſolle/ welches die Engelländer etwann waigern köndten/ zu continuirn. 11. Daß Franckreich vnd Spanien dem König von Portugall gut machen wollen/ wann vnd was ſeine Zöhl in wehrendem Krieg weniger eintragen würden/ als ſie die zehen vorher gehende Jahr gethan haben. 12. Daß im Fall die Feinde von Portugall einige Undernemmung auff ſeine Conqueſten machen

machen würden / Francreich vnnd Spanien jhme nöthige Succurs geben wollen. 13. Und endlich / daß wann die Holländer waigerten / Ceylan an Portugall wider zu geben / die Frantzoſen vnd Spanier jhme einen mächtigen Succurs geben wolten / vmb ſolchen Platz wider zu nemmen.

Wie nun obige Tractaten allerſeyts von groſſer Avantage ſeynd / daß jeder darmit vergnügt werden kan / ſonders in Erwögung / daß diſe drey Potentzen jeder dem andern allzeit zu einen guten Nachbar oder Helffer wider jhre Feind ins geſambt vnd ſonders haben muß / waran jeder bißhero groſſen Mangel gehabt / vnd geſehen worden / wie wenig den intereſſirten widrigen Glaubens-Genoſſen zu trauen ſeye. Maſſen Portugall den Holländern nimmermehr vergiſſet / den jhro gethanen groſſen Abbruch in Oſt: vnd Weſt-Indien / oder äuſſern Americaniſchen Inſuln / da ſie bey nahe vmb alles gekommen wäre / wann ſie nit Anno 1661. mit Holland nach jhrem Verlangen einen Jhro ſo nachtheiligen Friden gemachet hätte / dann ſie die abgenommene wichtige Plätze / als die Gold-Küſten Quinea in Africa / Ormus / Ceylan / vnd etliche andere Gold-Küſten in Aſien / theils denen Holländern / vnnd theils partagirter überlaſſen müſſen. Nur etwas weniges von der Inſul Ceylan oder Zeilan / oder Taprobana zu melden /

selbe

ſelbe iſt in jhrem Umbkreyß groß / vngefehr 161. Meil / jede nach 4000. Geometriſche Schritt / oder teutſche Meilen gerechnet / oder in die Weite theils Orthen 90. vnd theils auff 50. Meil haltent; von diſer Indianiſchen Inſul ſpůret man die ſchmeckende Lufft / wegen folgenden / etliche Meil auff die See / die Innwohner allda werden ſehr alt / vnnd gemeiniglich hundert Jahr. Es ſolle das in H. Schrifft das ſo belobte Ophir deß Salomons / vnd das von Plinio / Strabone vnnd Ptolomeo gerůhmbte Taprobane ſeyn. Das Land hat zwar noch ſeine eygne König / ſo Heydniſchen Glaubens ſeynd / vnd reſidirn zu Candea / mitten im Land ligend / groß vnnd wol gebauet. Aber die Holländer / nachdem ſie erſagtermaſſen die Portugeſen darzue vnrechtmäſſig mit Gewalt vertriben / beſitzen alle am Meer gelegene Plätz / vnd laſſen kein eintzig Schiff / als die Jhrige allda anländten / damit ſie die Religion / Herrſchafft vnd Gewerb allein haben. Vil vermeynen / hier műſſe das Paradeyß geweſen ſeyn / allermaſſen allda ſtätts die Bäum vnd Bluemen florirn / vnnd Frűcht tragen / ſonders Reiß / Mußcatnuß / Zimmet der beſte / gantze Wälder voll / allerhand andere Specereyen / Citronen / Pomerantzen / Pfeffer / Jngber / überauß köſtliche Frűchten / Pflantzen vnd vortrefflich wunderſambe Bluemen / die mit jhrem Geruch das gantze Land vnnd Gegend

gend erfüllen. Jngleichem Gold vnd Silber-Minen/ Hönig/ Wax vnd Butter ſeynd überflüſſig / vnd gar gemein / vnd auß dem Zimet/ als dem beſten in der Welt / ziehet man ein ſehr köſtliches Oel / ſo von den Jnſul Jnnwohnern ſtarck gebraucht wird. Man findet allda fünfferley Arten von Palmbäumen; fiſchet eine groſſe Mänge Perlein in der Meers-Enge bey Mangar/ in einem jhrer Flüſſe Rubinen / Saphire / Topaſer / ingleichem die Stein / ſo man Katzen-Augen nennet / auch ſehr hoch hält / vnd weit vnd breit verhandlet. Ferꝛner ſihet man die ſchönſte vnnd gelehrtiſte Elephanten allda. Auff den Berg daſelbſten Pico ſoll der erſte Menſch Adam begraben ligen/ vnd werden Zeichen von jhme gezeigt. Die Einwohner gehen meiſtens nackend / oder nur mit etwas Thier-Häuten bedeckt. Dahero der Schluß leicht zu machen / wie ſchwär vnd bitter Portugall diſen Verlurſt ſchätzet / vnnd dargegen nichts erwinden laſſet / wider in die Poſſeſſion zu kommen / vnd zwar kan es nimermehr anderſt geſchehen / als durch Hülff der Spanier vnd Frantzoſen. Und obwolen dargegen geſetzt wird / daß Portugall erſt Anno 1640. von Spanien wider abgefallen / ſonders Año 1660. von Spanien alſo geſchlagen worden / daß ſie verlohren gangen wäre/wann nit der Frantzöſi. General Marſchall de Schomberg / ſie erlößt hätte / darauff Anno 1664. ein

ewiger

ewiger Friden gemacht / vnnd der König vor rechtmäſſig erkennt worden. So iſt aber an Seyten Portugall vmb ſo vil weniger Feindliches zubeſorgen / als Spanien vnd Franckreich ſich Dero hoch Aydlich verbunden / vnd Freundſchafft ſuchet. Zumahlen kan Spanien begnüget ſeyn / als Portugall faſt allezeit ein eygnes Hertzogthumb vnd Königreich geweſen / zu dem Gegenſeyts iſt auch nicht möglich / daß Portugall Spanien offendirn ſoll / wann es ſich nicht auff einmahl in die Gefahr für verlohren ſetzen will / dann jhr Gezürck vnd Macht iſt ſo groß nicht / wenigiſten kan es nicht lang tauren / als jhr Situation anſtändig vnd vorträglich in Friden zur Handlung nach Indien iſt / von anderwerts her kan ſie nicht leicht / ſonder gar langſamb (weilen alles zu Waſſer geſchehen muß) ſecundirt worden / darumben muß ſie auß zweyen ein Parthey / vnd zwar die anſtändigiſte erwöhlen / ſo da iſt Spanien vnd Franckreich. Dann einmal von Engelland vnd Holland hat es ſich nichts gutes zuverſehen / als von dero letzten ſie erſt de novo einen Anſtoß Anno 1662. gehabt / da ſie jhnen den Lauff nach Praſilien verſtatten / vnd noch darzue 4000000. Cruſaten an Geldt vnd Wahren bezahlen müſſen / ohne das auch diſe Theil nit in Standt ſeynd / den Krieg lang wenigiſtens mit keinem Nachtruck führen zu können. Beſihe hiervon mehrers das Cap. von Holland.

Schwe-

Schweden.

III. Capitel.

Von dero Macht / Religion / Maximen, geführte Krieg / vnd Fridens / nebſt andern Merckwürdigkeiten.

Num. I.

DIſes Königreich Schweden iſt vor diſem ein Wahl-Reich geweſen / vnd iſt jetzt Evangeliſche Lutheriſcher-Religion / kan jederzeit ein wol exercirte Armee von 70. biß 80000. Mann ins Feld zu ſtellen / nebſt einer feinen Waſſer-Macht / dann daſelbſten iſt Herkommens / daß ählff Bauren einen Reutter / vnnd drey einen Fueßgänger vnderhalten: vnnd noch Jährlich darzu einem Reutter 24. einem Fueß-Knecht aber 12. Thaller zahlen müſſen. Doch ſeynd diſe gehalten / jhrem Würth mit Arbeit an die Hand zu gehen / darneben ſie deß Jahrs etlichmahl im Gewöhr exerciert werden / welches beede (die Arbeit vnd Waffen) exercirte, dann gute vnverdroſſne taurhaffte Soldaten macht.

Num. II.

Sie haltet Allianz ins gemain mit Franckreich / vmb durch dero Aſſiſtenz die erworbene

Länder zu manutenirn, und wider zuerobern/ gleich es vergangenem Sæculo geſchehen / da zwar Schweden ſchröcklich eingebüßt / aber Ihr doch endlich bey geſchloſſnen Friden / durch der Frantzöſiſchen nachtruckliche Interpoſition, widerumben müſſen reſtituirt werden. Sie hat groſſe Prætenſion (gleich wie Dännemarck auff Hamburg) auff die Statt Brehmen / welche den König / als Hertzogen von Brehmen / vor ihren Oberherrn erkennen / und deßwegen die Erb-Huldigung ablegen ſollen. Dargegen aber die Statt ihre Freyheit vorſchutzte / wie ſie nemblich immediatè von dem Reich dependire, unnd vor keine Municipal-Statt anzuſehen / deſſentwegen vor ſechtzig Jahren zu einem Stillſtandt biß Anno 1700. ein Tractat geſchehen / und eben darumb hiervonetwegen bald etwas neues zu hören seyn möchte.

Num. III.

Mit keinem Reich iſts härter hergangen / als mit Schweden / untz ſelbe zur Lutheriſchen Religion gebracht worden / obwolen anfänglich die König mit an ſich Ziehung der Geiſtlichen Güter zur Verführung komen. Die Pohlen haben von letzterm Verlauff noch groſſe Prætenſion, indeme Anno 1568. Johannis zur Regierung kam / und Sigiſmundi Königs in Pohlen Tochter / als ein Catholiſche Princeſſin zur Gemahlin hatte / auch von jhme ſelbſten

ſten ein Eyffer zur alten Catholiſchen Religion erzeigte/ maſſen er ſeinen Printzen Sigiſmundum beſtändig in diſer Religion erziehen lieſſe. Da aber diſer Anno 1587. wegen deß Rechts von ſeiner Frau Mutter/ Herz vnnd König in Pohlen ward / vnd derhalben nicht in Schweden zugegen war / als ſein Herz Vatter Anno 1592. mit Todt abgieng / bediente ſich Carl Hertzog zu Sudermannland ein Brueder zu diſem verſtorbnen König der Gelegenheit / machte ſich bey dem Reich intrant ; vnnd hielte ſich an die Lutheriſch Geſinnte / welche zu dem jetzt in diſem 1700. Jahr abgebrandten Upſal Anno 1593. ein Concilium hielten / damit ſie bey deß Königs Ankunfft die Augſpurgiſche Confeſſion völlig erhalten möchten / wiewolen bey der erſten Zuſammenkunfft der Ständte / Sigiſmundus zu jhren rechtmäſſigen König erkennt wurde / auch diſer Anno 1598. dahin kam / vnnd als ein abſoluter König regieren wolte / aber die Ständt kündten jhme bald / nemblich Anno 1600. den Gehorſamb auff / vnd namben ermeldten Carolum zu jhren König / alſo daß jener weichen / vnnd ſich nach Pohlen retirirn müßte / auß diſer Urſach dann die Pohlen auff das Königreich Schweden Prætenſion ſuchen thuen.

Num. IV.

Ins gemain / vnd allzeit iſt bey der Wahl auff das Königliche Geſchlecht geſehen / vnnd

der nechſte tauglichiſte darauß geſucht worden. Merckwürdig iſt die wunderbarliche Bekehrung der Königin Christina / als ein gebohrne / vnd im Lutheriſchen Glauben vmb vnnd vmb beſtrickt geweßte Königl. Erb-Princeſſin / dahero etwas weniges von ihr zugedencken.

Nachdem ihr Herr Vatter / der victorioſe König Guſtavus Adolphus / ſo Anno 1617. von den Reichsſtändten erwöhlet / vnd gekrönet worden / in ſeiner 21. jährigen Regierung biß ad Annum 1632. da er mit dem Kayſerlichen Generaln dem Hertzog von Fridland den 6. November ermeldten Jahr / bey Lützen ein blutiges Treffen gehalten / die Schlacht gewunnen / vnnd ſein Leben darbey verlohren hat; nachdeme ſage ich / ihr Herr Vatter ſich dem Teutſchland / Pohlen / vnd Dähnen genug facilitirt gemacht / iſt ſie als ein einige Tochter zu einer Erb-Königin von den Ständten im ſechſten Jahr ihres Alters ernennt / vnd im 24. Jahr gekrönet worden / vnder welcher dann der Krieg im Teutſchland durch den Reichs-Cantzler Oxenſtirn / Reichsſtändt / vnd wolgeübte Generals-Perſohnen fort geſetzt wurde; dann zu mercken iſt / daß das Schwediſche Miniſterium jmmer gleichſamb mit dem König in gleicher Gewalt ſtehet / vnd die König ſelbe paſſirn laſſen müſſen / wann ſie anderſt kein auffrühriſche widrige Begegnuß beſor-

beſorgen wollen. Dahero iſt geſchehen/ wann Franckreich/ Spanien/ oder andere Potentaten die Miniſter vnd Generaln mit Geldt gewunnen/ der König auch ſchon darunder mit gewunnen geweſen iſt; vnd daß diſe leicht mit Geldt zugewinnen/ iſt Urſach/ daß Schweden den Geldt-Mangel vom höchſten biß zum nidrigiſten hat. Aber wider auff vnſere Königin zu kommen/ ſo hat ſie/ wie der gantzen Welt in Schrifften bekandt/ auch die Proteſtirende ſelbſt geſtehen/ groſſe Klueg- vnd Gelehrtheit/ vnd mittels der Gnad GOttes gefundner Warheit/ die Catholiſche Religion/ in Gegenwart aller Reichsſtändten angenommen/ behauptet/ das Reich reſignirt, einige Güter zu jhrem Underhalt als ein Leibgeding vorbehalten/ vnd jhren Vötter Pfaltzgrafen Carl Guſtav zu der Cron recommendirt, der auch durch einhellige Stimm Anno 1654. erwöhlet/ vnnd folgends gekrönt worden/ ſie aber lieber die zeitliche Cron/ in Anſehung der verſichert gewiſſiſten Religion/ hindann geſetzt/ ſo etwas ſeltzambes/ bevorab von dem Weiblichen Geſchlecht ein vnerhörtes Werck iſt. Nun ſie Königin zoge mit einer kleinen Suite über Land auß Schweden/ vnnd hatte den Weeg durch Dännenmarck vnbekandter Weiß in Mannskleydern genommen/ vnd von dannen nach Hamburg/ Holland/ Brüſſel; warnach ſie durch den Spaniſchen Ambaſſa-

deur Piemontelli nach Rom convoyrt: auff der Reyß aber vor deß Pabſten Nuntio zu Inſpruck die Catholiſche Confeſſion abgelegt / vnnd mithin zu einem Glid der Catholiſchen Kirchen angenommen worden iſt. Weiter ware ſie darauff von Rom nach Franckreich / von dannen auff Venedig / vnd wider nach Rom gekehrt / vnd allda verbliben. In welcher Zeit Anno 1660. diſe Königin / da Guſtavus geſtorben / vnnd deſſen Sohn Carl XI. König worden / auch der mit ihr getroffne Receſs, der angenommenen Religion halber nit gehalten wolt werden / vnverhofft zu Stockholm in der Reichs-Verſamblung erſchine / vnnd Verſicherung begehrte / daß die Veränderung der Religion an ihren Reichs Einkunfften vnnd Glory nichts ſchaden ſolte / worzu ſich erſtens aber die Reichsſtändt nicht verſtehen wolten / doch letztens die Sach dahin vermittlet worden / daß ihr Jährlich 100000. Ducaten außgezahlt / vnd nach Rom geſchickt werden müßten. Sie gedachte keines mahl an eine Verheyrathung / ſondern widmete ihr gantzes Leben GOtt / nennte ſich auß Veneration Sr. Päbſtl. Heyligkeit nach ſeinem Namen / Chriſtina Alexandra. Anno 1680. lieſſe ſie ein Medaille prägen mit ihrer Bildnuß auff einer Seyten / vnd an dem Rand / Chriſtina Regina, auff der andern Seyten die Erdkugl / vnd darbey diſe Italiäniſche Wort: Ne mi bilogna,

ne mi baſta. Sie beſchloſſe jhr Leben zu Rom Anno 1689. im 63. Jahr jhres Alters / da ſie vorhero folgendes Epitaphium beyſetzen lieſſe: Vixit Deo.

Num. V.

Schweden gienge Anno 1674. wider Brandenburg feindlich / weilen diſer ſeine Armee über das Reichs Contingent wider Franckreich geſchickt / dargegen ſolches zuverhindern / die mit Franckreich getroffene Pacta oder Caſus fœderis auff ſich hielten / vmb ſo vil mehr als derentwegen groſſe Summa Geldter erhoben wurden / vnd jmmer ein Frantzöſiſcher Miniſter das Werck zu regieren / bey der Armee ware / neben dem culpirte Schweden dem Brandenburger / daß er durch obiges den Friden / warzue Schweden die Mediation auff ſich genommen / mit andern Conſortibus verhindert habe / vnd jhme ſelbſten groſſe Beeinträchtigung gethan hätte.

Num. VI.

Unnd wann man diſen Anno 1674. wider Brandenburg beſchehnen Schwediſchen Einfall genau betrachtet / findet man / daß die Alliantz mit Franckreich faſt allein dahin gangen / die Calviniſten vnd Reformirte, wo nit gar zuvertilgen / doch wenigiſt zimblich zu läutern / dann es gienge Anfangs über Holland / Pfaltz / Engelland / vnd Brandenburg / als pur Calviniſche Landte.

Num. VII.

Aber gleichwolen in diſem Krieg zwiſchen Anno 1674. biß Anno 1679. hat Schweden durch Brandenburg mehr Schaden als Nutz gehabt / ſonder aber beklagten die Proteſtirende / daß dardurch Schweden nit auff jhre Religion/ſonder auff die Region, ſo ſie von Franckreich verhofft / geſehen.

Und weilen ermeldte Cron Schweden damahlen bey dem Nimwegiſchen Friden / vneracht der Frantzöſiſchen nachtrucklichen Interpoſition ein zimbliches an Brandenburg / vnd Braunſchweig-Lüneburg dahinden laſſen müſſen / auch ſonſten groſſen Schaden erlitten; als iſt gewiß / daß diſe Nachbarn einſtens vngefähr in die Haar aneinander fallen/ ſonders wann noch ein dritter Theil / Teutſchen oder anderer/ohne welchen Schweden auſſer Lands Krieg zu führen nit genug mächtig / ſonder allein jhr Land beſchützen kan / darzue kombt. Neben dem erfordert diſes Königreich / welches / wegen groſſer öde oder Unfruchtbarkeit faſt an allem / als Feldbau vnd Handelſchafften / arm iſt / dann ſonſten wäre es eines von den mächtigiſten Königreichen / diſe Maxim, daß ſie ſich mit außländiſchen Potentaten verbinde / vmb nit allein die Nation jhren Valor nach / berühmbter zu machen/ ſondern auch durch Eroberung neuer Landſchafften ſich zubereichen / vnd beſſer Leben zuerwerben.

Bey ermeldten Krieg hat Schweden ſonderlich diſe Fähler begangen / daß erſtens ſie bey dem Einfall in das Brandenburgiſche ſich keiner Gränitz-Veſtung verſichert / oder darinn einen Rucken oder feſten Fueß geſucht. 2. Daß deſſen Befelchshaber die Kunſt zu diſſimulirn, vnd das Divide zu ſpilen nicht gewußt haben. 3. Daß ſie ſich ſo gar ſicher geſtellt / oder vnachtſamb Krieg geführt / vnnd nichts auff Kundtſchafft gelegt haben / wardurch jhnen der Churfürſt auff den Halß kommen bey Rattenau / da ſie jhn noch am Rhein/oder gar todt vermeynten / ſo der Churfürſt mit Fleiß außſpargieren lieſſe.

Und Anno 1679. hat er widerumb die Liffländiſche Armee in Preuſſen überfallen/ da ſie jhn mitten im Winter annoch in Berlin zu ſeyn vermeynten / durch welch beede herzliche Kriegs Werck / diſe Staats- vnnd Kriegs-Grund-Regel wahr vnd beſtättiget worden / daß wer Zeit gewinnet / der gewinnet alles. Maſſen in Pommern vnd der Marck Brandenburg die Churfürſtliche Infanterie auff Schlitten geſetzt ward / vnnd die Cavallerie gleich manchen Tags ſechs Meilen fort eylete. Die gantze Armee mit dem Geſchütz marchirte über den Haff / vnangeſehen das Eyß auffgebrochen/ vnd das Waſſer ſolches wie kleine Hügl in die gantze Länge auffgeworffen hatte. Welche Hertzhafftigkeit den König in Franck-

reich in ſolche Verwunderung gezogen hat / daß Seine Majeſtät nach dem Fridenſchluß den Riß / oder die Charte diſes Marches von dem Churfürſten verlangten.

Num. VIII.

Noch beſonders von älteren Zeiten hero iſt zu mercken / daß Schweden von Dännemarck vnnd Teutſchland in dem dreyſſig-jährigen Krieg ein nambhafftes erobert hat / maſſen ſie de novo Anno 1647. in Böhmen mit Kriegs-Macht gezogen/ die Statt Prag belägert/vnd eingenommen; Anno 1648. den nachtheiligen Friden ſolcher Geſtalten mittels der proteſtirenden Fürſten vnd Ständte erzwungen / daß ſie von dem Reich das Ertzſtüfft Prehmen / mit dem Theil von gantz Vor-Pommern/vnd Wißmar erhalten/ vnd vonetwegen auff dem Reichstag Sitz vnd Vota hat. Zwiſchen beeden ernannten Nationen Dännemarck vnnd Schweden / iſt ein ſtätts im̃erwehrende Feindſchafft / Neyd / vnd nit Vertrauen / oder natürliche Antipathie, dahero ſie in Geſellſchafft leichtlich rauffen vnd ſchlagen; noch vil mehr aber ſeynd von jhnen jmmer ſchwäre Krieg / deren man ſonders ſiben zehlet / vnd allzeit die Cron anbetroffen hat / gegen einander geführt worden. Dann obwolen Dännemarck gegen Schweden ſchwach / nichts deſtoweniger bekombt ſie vom Römiſchen Reich durch Alliantz / die ſie auch faſt mit Pohlen vnnd Moſcau machet/

machet / Hülff. Beede Reich ſeynd öffters / als ſie noch Wahlreich geweſen / von den Königen in Dännemarck beſeſſen / erobert / oder bald diſer / bald jener in beeden Theilen zu einem König gekrönet worden. Jetzt geſchicht / daß zwar offt diſe beede Cronen einen Krieg / ſonders wegen Hollſtein anfangen / es iſt aber nur allzeit NB. ein Sommer-Krieg / dann es muß ſich mit ſelben bald das End zaigen / weilen beede Theil oberſagtermaſſen mächtige Bunds-Genoſſen haben / oder ſonſten leicht gantz Europa in Krieg verwicklen kundten.

Num. IX.

Anno 1698. gleich nach geſchloſſnen Rißwickiſchen Friden machte Franckreich vnnd Schweden / NB. zu Erhaltung deß Europæiſchen Ruheſtandts oder Fridens / ein Alliantz / dergleichen jederzeit das Hauß Oeſterreich die Augen auffſperrend gemacht / deren Effect man jetzt ehender nit wiſſen kan / biß diſe Cron mit Pohlen vnnd Moſcau auff ein richtiges kommen. Dann einige wollen beweiſen / daß Schweden nimmermehr die Mediation / oder das Arbitrium von Europa verlaſſen werde / welches ſie bey letztern obbeſagten Friden erworben hat / deßwegen ſie auch ſo wol von Chur-Cölln vnnd Franckreich hierumb requirirt worden / vnd hoffe / es werde nit vnangenemb ſeyn / wann ich auß vilen Sr. Churfl. Durchl. von Cöllen Schreiben anhero ſetzen.

Durchl.

Durchleuchtigiſter und mächtigiſter König/ Herr/ und liebſter Blutsfreundt. Es iſt in ſo friſcher Gedächtnuß jenige Gutthat/ welche Euer Königl. Majeſtät durch den Rißwickiſchen Fridens-Tractat dem H. Römiſchen Reich/ ja der gantzen Welt zugebracht/ daß ſie niemahlen mit genugwürdiger Gedächtnuß und Angedencken kan begangen werden/ nebſt deme an guter Erhaltung ſolch theuren Fridens niemand ohne Beſtraffung einigen Mangel erſcheinen laſſen ſoll/ oder kan. Und dieweilen es ſcheinete/ es kundte der Nutz/ welcher dem Teutſchland dahero zukommen/ in Gefahr ſtehen/ wann ſich die Mayeſtät/ Chur- und Fürſten/ auch Ständte deß Reichs der Spaniſchen Nachfolgung einmiſchen wurden/ auſſer und ſo lang ſie zu keinem andern/ wegen Schuldigkeit ihrer Pflichten oder Ambts verbunden werden/ da ſich villeicht zutragen möchte/ daß wider jetzig gegeben beſſers Verhoffen/ Trauen und Glauben/ von dem Nachfolger deß neulich hochſeeligen verſtorbnen Catholiſchen Königs/ gegen den Theilen deß Burgundiſchen Krayßes/ oder gegem dem Mayländiſchen Fürſtenthumb/ wider die Rechte/ ſo allda dem Römiſchen Reich zukombt/ ein Præjudicium zugezogen werde; Als habe ich ſo wol vor als nach dem Todt genannten Königs hochſeeliger Gedächtnuß/ diſe meine auffrichtige Maynung den Ständten/

ten/welche ſolche da vñ dorten außſpechtẽ/redlich iſt entdeckt / vnd zu einer außtruckentlichen Zeugnuß / ſolch meiner gerechten Begürd / gewunſchen vnd begehrt / daß das gantze Europa mit den Kräyßen vnd Ständten / oder auff das wenigiſte Teutſchland zu diſer Ruhe ſchreitten/vnd durch einen gütlich vnd freundtlichen Tractat vereiniget bleiben: vnd fürbaß vereiniget werden möchten / wie dann ich die jenige Vorſchläg vnnd Bemühungen außgeſchlagen / durch welche einige mich auff ein andere Seyten oder Intention zu bringen / ſich bemühet; geſtalten vnverborgen iſt / was allererſt zu Löwenſtein heimblich / dann zu Heylbruñ vnd anderwerts offentlich / die vornembſte Fürſten vnd Ständte vor Tractaten gehalten / ich mich dann auch diſer Hoffnung getröſtet / ich werde auff diſe Weiß / vnnd Weeg meine Landte/welche als Gränitzen deß Reichs einer gröſſeren Gefahr hinauß geſetzt ſeynd / einer neuen Gefahr entziehen / gleich es einem Vorſteher ſeines Reichs gebührt / mithin zugleich nach Kräfften die gemeine Ruhe vnnd Sicherheit deß Teutſchlands mit zuerhalten. Welcher Fleiß aber jenigen auff keine Weiß gefallen wolte / welche jhnen vnnd den Jhrigen einen beſſern Fortgang vom Kriegs-Intereſſe, als von der Fortſetzung eines Vertrags vnd deß erworbenen Fridens / ſo wir noch kaum verkoſtet haben / verſprochen / vnd

anders

anders mehr / wie vnſchwär Euer Mayeſt. auß der Mänge der von mir jüngſt an den Groß-mächtigiſten Kayſer geſchribnen Brieffe meh-rers erkennen werden / neben dem / mit was für Undergrabungen / Mittlen vnd Weiß oh-ne Erforſchung vnd Nachkommung der Chur-fürſtlichen / Fürſten / vnd Reichsſtändten Rech-te / ſo denenſelben durch den Weſtphaliſchen / Nimwegiſchen / vnnd Rißwickiſchen Fridens Tractaten zuekommen / allein in Anſehen vnd zu Nutzen deß eintzig Durchleuchtigiſten Ertz-Hauß Oeſterreich / die Machten vmb meine Landte ſonders mit außländiſchen Holländi-ſchen Trouppen verſtärckt worden / vmb mich wie andere / welche zu deren Vorhaben nicht concurrirn: Executivè oder durch Zwang brin-gen wolten / vneracht der Einwendung / daß man zu Erhaltung deß Fridens auffs höchſte Verlangen traget / an ſtatt Verwürrer deß gemeinen Heyls deß Reichs geacht zu werden.

Wie nun aber das widrige Beginnen nie iſt erhört worden / ſonders / daß nemblichen von dem Reichs-Hof-Rath allein / ohne ordentli-che Reichs-Deliberation ein vñ anders vorneh-mes Reichs-Glid in ſo deſpotiſcher Execution erklärt / vnd übergeben werden ſolte; Alſo thue Euer Mayeſtät als einhelligen Verueffer deß Rißwickiſchen Fridens das vergangene geben zur Erkandtnuß / dergeſtalten / Se. Mayeſtät wollen dero tragend mächtigen Antheil hier-

zwiſchen

zwiſchen legen / damit dero Redlichkeit vnnd Hochheit diſes ſo nutzlichen Fridens beſtättiget vnd erhalten / ſonders jenige nicht vndertruckt werden mögen / welche vor deſſen Beſchützung ſich bemühen / es wird diſes Euer Mayeſtät zu ewigen Ehren / vnd der gantzen Reichs-Vermehrung gedeyen / welches dero Gnädigiſten Willen vnnd Willfahr / ſo ſie zu Manutenirung der Ständten / Prærogativen Krafft deſt Weſtphaliſchen Fridens / vnd andern Haupt-Geſätzen / anwenden / mit angenemben obligirten Gemüth / als ich nit zweiffle / erkennen: Jch aber mit meinen Dienſten gegen Euer Mayeſtät abzudienen nit vnderlaſſen werde. Bonn den 6. April / Anno 1702.

Was hierauff vor ein Antwort erfolgt / iſt noch nicht kundt worden / dargegen haben die offentliche Schrifften geben / daß ſich Schweden entſchuldiget / gegen Franckreich vnnd Spanien / wie ſie jetzt die Garantie deß Weſtphaliſchen vnd Rißwickiſchen Fridens nit laiſten könne / Franckreich ſolle zu Folg habender Obligation die Garantie deß Oliviſchen Fridens laiſten / welcher von Pohlen gebrochen worden / vnd nachdem allda ein ſicher Friden hergeſtellt / alsdann wolle ſie zu Erhaltung deß Rißwickiſchen Friden auch das dienlichiſte beytragen.

An die Königin in Engelland ſolle auch die Cron

Cron Schweden geſchriben haben (welches ſich mit obigen nicht vergleichet / oder übereins kombt / weilen Franckreich vnnd Engelland zweyerley Intereſſe haben / vnd Feind ſeynd / dahero beeden nit gedient werden kan) diſe Formalien: daß er in einer Affaire, ſonders in Pohlen engagirt, die jhn (dem König) incapabl mache / dem gemeinen Beſten von Europa zu Hülff zu kommen / vnd ſeine Macht allda hinein zu ſchicken / ꝛc.

Num. X.

Die Schwediſche Geſinnte oder Religions Verwandte machen ein groſſes Prognoſticum über einen gefundnen Stein / warauß klar deß jetzigen Königs vnerhörte ſiegreiche Waffen / vnnd der Undergang der Papiſten angezeigt werden ſolle / wie ſie ſchreiben. Wann aber diſes Prophecenen giltet / ſo kan ich auß einer gleichen Gegen-Geſchicht dem Schwediſchen Königreich jhren gantzen Undergang / vnnd Verlurſt eben jhres jetzigen Königs Stammen probirn, die Geſchicht iſt diſe / daß im Frühling deß 1697. Jahrs der groſſe berühmte Stein Moraſt... NB. der Königsſtein genannt / ſo zehen Schritt weit von dem ſchnelllauffenden Fluß Pribock in Schweden / vnweit Norköpffing vnd Upſal auff trockenem Land gelegen / welchen zwar hundert Männer bewogen / aber nicht fort bringen können / welches wol zu mercken iſt / auff deme die erwöhlte

Köni-

Königė / vnd der Tag vnnd Jahr / wann ſol-ches geſchehen / der Königliche Schwediſchen Cron / auch Jahrzahlen deß Fluß vngewöhn-liche Flutten vnd ſtill ſtehen / eingehauen ge-weſen / von gedachtem Fluß NB. weck geführt / vnd in die Tieffe geworffen worden / daß man ſelbigen von Dato an nicht mehr geſehen / oder finden können.

Hierzue kombt / daß diſem jungen vnver-heyrathen König (gebohren Anno 1682. vnd zue Regierung kommen Anno 1697. als eben deß Jahrs / wie der Stein oben geſagt / ver-lohren worden) in Pohlen begegnete Un-glück / warüber man jhn biß gegenwärtigen Monat Novembris Anno 1702. todt ſagete; die Begebenheit iſt diſe / diſer generoſer vnnd tapffer König wolte den letzten September auß Curioſitet ſibentzig neugeworbene Walla-chen recognoſcirn, wie ſie jhre Feind zu über-fallen pflegten / vnd da er in die Linien reutten thäte / begabe ſich / daß er mit dem Pferdt in den auffgezogenen Zeldtſtricken ſich verwickle-te / vnd mit demſelben auff die Erden ſtürtz-te / ehe man zu Hülff kommen kundte; Er fiel auff das Angeſicht an einen Pfal / daß jhm der Mund vnd Naß bluetete / vnd was das gröſte Unglück war / zerbroche er den lincken Fueß ober dem Knye entzwey / welcher Bainbruch ſo gefährlich war / daß man beſorgen müßte / er werde dem König Wilhelm in Engelland /

deme faſt gleiches Unglück heur begegnet (war- über er geſtorben) in die andere Welt nach- folgen; vnd gleich wie deſſen Gebein vnd Leib in Engelland verehrt werden / alſo hätte auch diſer König ſolches von den ſeinigen Wolgeſin- ten zu hoffen/welches vmb ſo vil höher zu ſchä- tzen/ daß dargegen die Proteſtanten die Gebein der Apoſtel / Martyrer / vnd Heyligen GOt- tes keiner Ehr würdig achten/oder erzeigen.

Brandenburg.

IV. Capitel.

Die Urſachen / ſo Brandenburg publicirt, warumben er ſich zum König auffgeworffen / dargegen aber von den Ca- tholiſchen Potentaten gezeigte Beſchwärdten vnd Nichtigkeit / ins gemein vnd beſonders / bevorab wird das Recht Seiner Päbſtlichen Heyligkeit König zu machen / vnnd deß Preuſſiſchen Teutſchmeiſterthumbs Prætenſion producirt.

Num. I.

DIe Welt erſtaunte ab der Begeben- heit / ſo eine gröſte in Europa zunen- nen / da ſie kaum den Todt deß Königs in Spanien / vnnd darauß erfolgende Ver- wür-

würkung vernambe/ daß darauff Chur-Brandenburg ſich der Gelegenheit bediente / und zu einem König in Preuſſen auffwarffe. Maſſen dieſelbe ſub dato 13. Decembris Anno 1700. an Tag gaben / daß weil Seine Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg / ꝛc. nunmehr entſchloſſen / ſich nach dero Souverainen Hertzogthums Preuſſen zubegeben / unnd allda zum König proclamirn zu laſſen; So wöllen ſie nit hoffen / daß jemand hernach rechtmäſſige Urſachen zu haben vermeynen werde / Jhro den Titul und Reverentz eines Königs / und andere von diſer neuen Würde in Europa dependirende Honores zuverwaigern / weilen der höchſte Seiner Churfürſtl. Durchl. ein freyes / niemand als GOtt / unnd Jhro ſelbſten zum Ober-Herrn habendes Land (Preuſſen) und nicht allein in demſelben / ſondern auch ſonſt ſo vil Macht und Vermögen verlyhen / daß ſie die Königliche Würde mit behörigen Splendore führen können / Er habe von ſeinem ſouverainen Land niemand als GOtt Rechenſchafft zu geben/und folglich (wann er dergeſtalt hat/ was darzue gehört) jhn nichts hindern könne / den Königlichen Titul anzunemmen / auß habenden Exempel anderer Länder; Jtem / die Churfürſtl. Dignitet ſey nicht allein nach den Geſätzen deß Römiſchen Reichs (Vide Capitulation Leopold. art. 5.) ſondern auch uſu & obſervantia den gekrönten Häuptern

gleich. In Preuſſen ſeyen (wie auß Ortelio, vnd andern bekandt) vor vralten Zeiten König geweſen. Andere hätten auch jhre Honores vermehrt / vnnd ſonſten nie gehabte Honores erworben. Und wer wolte dann Ihr Churfl. Durchl. verdencken / da GOTT Dero Chur-Hauß ſo reichlich geſeegnet / daß ſelbiges zwey oder dreymahl ſo vil Landte beſitzet/ ſo eygentlich zu der Chur gehören / wann ſie auch die Honores jhres Haußes durch Erlangung deß Königlichen Tituls / als welcher ja vor den jhrigen immediatè hergehet / zuvermehren gedacht. Daß auch/ durch Annembung Königl. Preuſſiſchen Tituls/niemand zu nahe geſchehe/ erhelle in Anſehen deß Römiſchen Reichs/deß Königreichs Pohlen / vnd deß übrigen Europen; was das Römiſche Reich betrifft / werde durch Verwandlung deß niemand über ſich erkennenden Hertzogthumbs Preuſſen in ein Königreich / wegen der Reichslandte / Seſſionis, Voti, vnd Præcedentiæ nichts geändert/ꝛc. Daß aber in denſelben/ wo nit principaliter der Churfürſt/ſondern der König comparirn wird/ die bißher vorſitzende NB. Churfürſten jhrem nunmehr erhöchten Mitglid zu weichen hätten / deſſen köndten ſie vmb ſo vil weniger Bedencken tragen/da ſie ſo gar einem Edelmann/ der durch die Wahl zum König/oder in Teutſchland zum Churfürſten worden / den Vorgang gönnen. Daß dem Römiſchen Reich / vnnd

teutſchen

teutſchen Orden/ auff dem Land Preuſſen/ in alten Zeiten zugeſtandene Recht ſey bekanntermaſſen gäntzlich erloſchen. Und ob ſchon die Marggraffen (Churfürſten) zu Brandenburg in Francken/ nach Abgang deß jetzigen Churhaußes die Präuſſiſchen Landte (vermög errichter Pacta) wider von Pohlen zu Lehen nemmen müſſen / kan doch ſolches die freye Macht der jetzigen Chur-Linie in Annemung deß Tituls / oder ſonſt im geringſten nicht beſchrencken. Zugeſchweigen daß andere Potentaten / vnd in ſpecie die König von Neapoli vnd Sicilien vnſtreittige König ſeyn / ob ſie gleich ihre Königreich zu Lehen tragen / vnnd Jährlich recognoſcirn. Letztlichen habe man zu den ſammentlichen Puiſſancen von Europa abſonderlich im Reich diß Vertrauen / daß ſie / nach Art groſſer Gemüther von aller Mißgunſt entfernet / einem ſo innocenten Werck ſich nicht widerſetzlich erzeigen werden / bevorab / da alles / mit verſchydenen der gröſten Puiſſancen, bereits dergeſtalt gefaſſet / daß / wann gleich ein oder anderer ſich auffhalten wolte / die Sach ſchon ihren Gang gehen/ vnd GOtt Gnad verleyhen werde / dieſelbige mit Ehren vnd Vergnügen hinauß zu führen.

II.

Nun ob zwar bey obiger Publication ſich in Europa vil Opponenten hervor thaten/ die darwider proteſtirten / vnnd vorſtellten / was vor

wichtige vnd vil Præjudicia jhnen hierdurch zukame/ wie hieunden von ein vnnd andern in ſpecie Meldung geſchehen ſolle. So lieſſe ſich aber Brandenburg deſſen wenig hindern/ ſondern verlieſſe ſich auff Jhr Kayſerl. Majeſtät/ vnd der Proteſtanten Macht vnd Hochheit/als mit welchen ſie ſich mit den Alliantzen in Geheimb ſchon verſehen/ vnd von ermeldter Majeſtät dem Kayſer gegen verſprochnen 10000. Mann/ vnd noch mehr wider Spanien vnnd Franckreich ſub dato 10. December An. 1700. das Diploma zum König erhalten hat. Die hierauff vorgangene Crönung geſchahe den 18. Jenner/ Anno 1701. mit groſſem Pomp vnd Pracht/ ſonders machten die Lutheriſche vnd Calviniſche beweibte Biſchöff/oder wie ſie ſich heiſſen/ jhren Exorciſmum (weiß nit mit was vor einem Oel/ doch iſt es gewiß/ daß es weder von Gott/noch einem Geiſtlichen geſeegnet/ noch von einem Engel gebrachtes Oel/geweſen ſeyn hat können) vnd Lobpredigen; Ja das gantze Land/ neben deren außwendigen Religions-Verwandten frolocketen ſo eyfferig mit allerhand ſinnreichen Schrifften/ Luſt-Feur/ Illuminationen der Gaſſen vnd Fenſter/ auch freywilliger Raichung einer ſo genannten Cron- oder Königs-Steur/ daß es zimblich zu Trutz der Catholiſchen Potentaten (das gantze Werck) herauß ſcheinete/ ſonders mußte ſich ſchier der ſtarcke vnnd groſſe Churfürſt von

Sachſen veracht ſehen / auß Plaus, daß er Catholiſch worden / zur Begürd der Pohlniſchen Cron / vnd doch auß vermeynter Verlaſſung GOttes jetzt ſo wanckelmütig auff den Thron ſelben zuverliehren ſeye. Aber Gedult! Wir können vns zu GOtt eines andern verſichert halten / er probirt, vnd berueffi oder verſucht zwar die ſeinige / aber niemahlen haben wir geſehen / daß er vns über Vermögen leyden / oder zu Grund gehen hat laſſen; dargegen bey jenen die Exempel verhanden / daß ſie ſich zwar öffters / gleich der Böhmiſche Winter-König gethan / erhöhet / aber hüpſch herunder gefallen ſeynd. Wir wollen vnder etlich hundert deß Gottfrid Arnolds / vnd Prætorij Rectors zu Haall Ehren Vorſtellung / Setzung / oder Anſagung gedencken:

Blueth nicht die Frömmigkeit durch diſes Königs Schutz?
Muß ſeinen Purpur nit die kluege Sanfftmuth decken /
Bieth nicht die groſſe Macht den kleinen Feinden Trutz /
Daß kein Verfolgungs Grimm mit Blut ſich darff beflecken /
Nach Wunſch deß Antichriſts (Pabſt) dein gütig Regiment /
O König wird vil mehr mit ſanfften Staab geführt /

Als mit dem plancken Schwerdt. Wer dein Wort kennt/
Der weiß/ wie Gnad und Ernſt/ vermiſcht die Thaten ziehrt.
Und recht/ GOtt haßt/ den Zwang/ und liebet freyen Sinn/
Der jhm auß Liebe dient mit ungebundnen Händen/
Nimbt doch ein Herr nicht gern gezwungne Diener hin/
Wie ſolt ſich dann GOtt zu Heuchel-Opffern wenden?
Das freyeſte Weeſen will auch frey verehret ſeyn/ ꝛc.
Hier leucht dein Beyſpil auch den andern Reichen vor/
Mit angenemmen Schein/ O Herr durch deine Lande/
Europa ſihet erſtaunt/ wie hoch du ſteigeſt empor.

Ein andere Arie.

Frombkeit.

Du theurerr Moſes unſerer Zeiten/
Dein Schwerdt iſt dein Gebett/
Wann Amalech den Streitt anfangt/
So muß er dir den Sieg/ ſich ſelbſt den Fall bereiten/ ꝛc.

Gerechtigkeit.

Du Joſaphat in dem Gericht/
Du ſchreibeſt den Dienern für/
Das Recht zu ſprechen nach Gebühr.
Dein klueger Wahlſpruch (Suum cuique) gibt dem Außſpruch das Gewicht.

Tapfferkeit.

Du führeſt getröſt deß Herren Kriege/
Wie David ehemahls that/
Von deinem Thron kombt That und Rath/
Die öffnen dir das Feld zu einem frohen Sieg.

Glückſeeligkeit.

Dich muß das guldene Flüß ergötzen/
So dir dein Preuſſen gibt/
Daß dich als ſeinen Joſan liebt/
Darumb will es auff dein Haupt die gulden Cron ſetzen.
Der Höchſte ſeegne dich/
Durchleuchtigſter Fridrich III.

Num. III.

Von diſem zu dem andern zukommen/ ſo iſt über alle andere/ wider diſe von Brandenburg neu angenommene Roijaute, höchſtens beſchwerdt. 1. Das Teutſchmaiſterthumb. 2. Der Päbſtl. Stuel. 3. Pohlen/und 4. ins gemain die höchſte Catholiſche Potentaten/ darunder in Teutſchland Chur-Bayrn glaublich nit der wenigiſte/ohne das auch das Römiſche

Reich der Urſach halber darwider ſeyn ſoll/ weil Brandenburg Preuſſen vor Souverain absolutè haltet/ da es doch ein zum Römiſchen Reich gehöriges Land iſt.

Es folgen die Urſachen/ vnd iſt zu wiſſen/ daß/die geſamblte Land Commendeurs, vnnd Groß-Capitulares deß teutſchen Ritter-Ordens Preuſſiſch vnd teutſchen Gebieths/ übergaben den 2. May/ Anno 1701. jhr weiter Gravamen, ſo wol widerhollter über den von Chur-Brandenburg vor einigen Jahren anmaßlich zugelegten Titul: NB. eines Hertzogen/ vnd nunmehr gar von eygner Macht vermeyntlich angenommenen NB. Königlichen Würde von Preuſſen/ mit beygelegter Hiſtoriſcher warhaffter Deduction, deß klaren Rechtens/ ſo das H. Römiſche Reich ein zeitlicher Hoch- vnd Teutſchmaiſter/ als deß genannten Ordens Oberhaupt auff das Land von Preuſſen/ vnnd deſſen Zugehör hat; Summariter beſtundte ſelbe Schrifft in zwölff getruckten Bögen deß Innhalts: Daß bekandt/ welcher Geſtalten Brandenburg im Jahr 1693. vnd 1694. bey damahl der geleyſten Ungariſchen Hülff halber/ favorabl angeſchinener Gelegenheit/ ſich vmb den biß dahin Ihro ſo wenig/ als dero Herren Vorfahrer von Kayſerlichen Majeſtät jemahl ertheilten Titul eines Hertzogen von Preuſſen/ ſehr eyfferig vnd operosè (gleich ſage Hanover deß vorigen Jahrs 1692.

zur

zur Erlangung der Chur-Würde gethan) dannoch in aller ſtill beworben / und bemühet / Es auch dahin zuletzten gewußt habe / daß höchſternannt Ihr Kayſerl. Majeſtät ohne Zweiffel auff all zu mild unnd ungleiche beſchehene Vorſtellung ſich bewögen laſſen / gedachter Churfürſtl. Durchl. ſothanen ambicten titulum, jedoch mit dem Wörtlein vorbehalt deß hohen teutſchen Ritter-Ordens Jurium, zu zulegen / und ſolchen Ends die nöthige Verordnung an dero Cantzleyen zuertheilen / ꝛc. Anjetzt nun gar auch man hören müßte / daß ſie ſich mit dem Hertzoglichen Prædicato nicht vergnüget / ſondern gar die Königliche Würde als ein ſouverainer Herr von Preuſſen ambirn thäten / dieſelbe auch von Ihro Römiſchen Kayſerl. Majeſtät ohne Zweiffel in Anſehung dermahlen ſich ereygneter ſeltzamben Conjuncturn bereits agradirt, &c. hierunder dann ein ſolcher Paſſus geſchehen / wardurch nicht allein die Chur-Brandenburgiſche Uſurpation der Landen von Preuſſen noch mehrers authoriſirt, oder in titulari poſſeſſione mehrers geſtärckt / oder befeſtiget / und diſſeytige gerechtiſte Anſprach erſchwäret / ja gleichſamb abgeſprochen / ſondern auch re ipſa das jenige vor ein ſouveraines und independentes Land erklärt werden wolte / welches dannoch Weltkündiger maſſen ehedem vor ein vornehmes Glid deß H. Römiſchen Reichs allzeit gehalten worden / wie

ſonders

ſonders Actis publicis, die Reichs⸗Abſchyds de Anno 1500. vnnd Anno 1524. deutlich nachführen. Und womit als einem Feudo Imperij vor vnd nach dem leydigen Albertiniſchen Abfall / alle Hochmeiſter deß Ordens continua ſerie, auch letzthin noch deß jetzt regierenden Herrn Hochmeiſters vnſers gnädigiſten Obriſten vnd Herrn Hochfürſtlichen Durchl. von Käyſerl. Majeſtät ſpecificè vnd ſolenniter belehnet werden / ꝛc. Von jedermänniglich / ja dem vom Orden außgetrettenen erſtermeldten Hochmeiſter Marggrafen von Brandenburg (welcher das Ordensklеyd / Creutz vnd Wappen / auch die Religion abgelegt / vnnd ſich beweibet / vnd deßwegen vom Römiſchen Stuel die billiche Cenſur beſorgte) ſelbſt erkennet / vnd gehalten worden ſeye / alſo daß nach deſſen Abfall diſes gantze Land auff offenen Reichstag zu Augſpurg im Jahr 1530. den 14. Novembris in facie totius Imperij, dem genannten Marggrafen ab: vnd dem ſubſtituirten Hochmeiſter Walthern von Cronberg durch ein ſolennes Urtheil zugeſprochen / auch die Lehen vnd Regalien darüber ertheilt / folgends durch den Kayſerl. vnd deß Reichs Fiſcaln darauff procedirt, mehrgedachter Marggraff endlich in die Reichs⸗Acht publicè erklärt / vnd ſolche nachmahl auff die abtrinnige Ständt vnnd Underthanen extendirt, einfolglich deß Ordens Rechtſamb dermaſſen ſalvirt, vnnd befeſtiget wor⸗

worden ſeye / daß daran nichts / als die wegen damahliger vnd der gefolgten Conjuncturn, jmmes zuruck geblibene Execution deſiderirt werden können.

Die vermeynte Pohlniſche Inveſtitur deß offtgenannten Marggrafen Alberti aber / vnd die noch kurtz hin / etwann im Jahr 1657. mit der Cron Pohlen eingangene Velauiſche Tractaten (denen die jetzt regierend Kayſerliche Majeſtät durch dero Geſandten allein als damahliger König in Böheimb / vnd nicht dem gegenthailigen Vorgeben nach als Römiſcher Kayſer beywohnen laſſen) demſelben ſo wenig ein Jus Vaſallagij, welches genanntes Cron Pohlen (weil ermeldter Marggraff Albrecht auß Zwang / oder wie einige wollen auß ſelbiger Verſtändtnuß / damit er ſein vorhabend Lutheriſches Intent außführen köndte / der überfallnen Pohlniſchen Kriegs-Waffen beſchworen / daß er das Land Preuſſen als nun ein weltliches Hertzogthumb Erblich beſitze / vnd dem König in Pohlen / als ſeinem natürlichen Erbherꝛn Juramentum Fidelitatis præſtirt) niemahl mit Recht gehabt / tribuirn, alſo ſolches niemahlen remittirn, vnd nachlaſſen / vnd ſuper re non ſua, ſed aliena, zu Nachtheil deß wahren Eygenthumbers ichtwas pactirn oder erwerben können / dann diſes Recht allzeit auff den Orden / Krafft von ſelben mit jhren Ritterlichen vil vergoſſenen Bluts von

den

den vnglaubigen Barbarn zum Chriſtlichen Glauben gebrachten Landten Preuſſen / vnnd Lifland fallet/ indeme ſolches im Jahr 1226. von Weyland Conrado Hertzogen Moſcoviæ, &c. Cuiaviæ vertragen/ was ſie Ritter allda gewinnen / jhnen auff Ewig verbleiben ſölle / ſo dann nach Eroberung deſſen von dem Römiſchen Kayſer Friderich dem II. im ſelben Jahr 1226. Heinrich VII. Anno 1338. vnnd Carl IV. Anno 1334. confirmirt, vnd ratihabirt worden/ mithin ſie allda auch vil Stätt / Schlöſſer/ Gottshäuſer vnd Veſtung erbauet vnd angelegt/ ꝛc.

Dahero die vnpartheyiſche Welt vrtheilet / wie die beſchehene Crönung beſchaffen? vnder den außgeſprengten vnerfindlichen Vorwand/ ob ſtundte dem Teutſchland in corpore über Preuſſen kein Jus mehr zue / ſondern es wäre diſe Provintz längſt pro avulſa & derelicta ab Imperio gehalten worden; die Preuſſen wären ein freyes/ niemand als GOtt vnd dem Degen über ſich erkenntes Volck/ ꝛc. aber ſoll das ein freyes Volck ſeyn / welches mit Erbhuldigungs-Pflicht dem Loblichen Orden annoch vinculirt iſt/ warüber dem Reich vnd dem Orden als rechten Eygenthumbs-Herꝛn das Dominium vnd die Civilis poſſeſſio biß auff diſe Stundt hergebrachter maſſen gebührt / mit welchen auch alle bißherige Adminiſtratores deß Hochmeiſterthumbs / vnd noch letzthin deß jetzt lobli-

loblichen regierenden Hochteutſchmeiſters continua ſerie offentlich belehnet werden. Solches laſſet man zum andernmahl die vnpartheyiſche Welt erkennen. Und bißhero iſt diſes der Innhalt auß der Beſchwärſchrifft deß teutſchen Ritter Ordens/ von welchen wir zur Nachricht anmercken wollen/ daß diſer Orden nach Ordnung deß Pabſt Cœleſtini III. Anno 1191. weiſſe Kleydung/ vnd auff jhren Habit ein ſchwartzes Creutz haben muß/ welches ſie auch in jhren Standarten führen/ vnd nach deß H. Auguſtini Regul leben thuen. Zu jetziger Zeit iſt das vornembſte Hauß vnd Reſidentz deß Ordens zu Mergentheimb an der Tauber in Francken. Ihr Hochfürſtlichen Durchl. Herr Frantz Ludwig Hertzog von Neuburg/ ſo im Jahr 1694. nach Abſterben ſeines Bruders Ludwig Antoni erwöhlet worden/ der Titul iſt: Von GOttes Genaden/ Frantz Ludwig/ Adminiſtrator deß Hochmeiſterthumbs in Preuſſen/ Maiſter teutſchen Ordens in Teutſch- vnnd Welſchlanden/ ꝛc. Von diſer Würde hat er Jährlich 20000. Thaller Einkunfften. Bey ſeiner Einnemmung vnder die Ritterſchafft ſeiner Brüder/ ſchwöret er das Gelübd der Armut/ ſo wol/ als das Gelübd der Keuſchheit/ vnd ſo es vonnöthen/ wider die Unglaubige zu kriegen. Wann man jhnen den Ordens Habit anleget/ ſo ein weiſſer Mantel mit einem ſchwartzen

Creutz

Creutz iſt/ ſaget man/ im Namen deß gantzen Ordens/ zu dem neuen Ritter: Wir laſſen euch zue/ daß man euch/ ſo lang jhr lebet/ Waſſer/ Brodt/ vnd ein Kleyd gebe. Deſſen Groß-Teutſchmaiſters Land vnd Gebieth iſt ſehr zertheilt/ vnd beſtehet heut zu Tag in ſechs Valleyen/ als Francken/ Heſſen/ Thüringen/ Weſtphalen/ Sachſen vnd Lothringen. Sie ſtehet zwar in der Reichs-Matricul im Anſchlag auff ein Römer Monat per 448. Gulden/ 19. Reutter/ vnd 55. zu Füeß/ kan aber dermahlen kaum das Drittl præſtirn, maſſen ſie dann bereits ein Moderation erhalten/ vnnd annoch bewöglich ſolicitirt.

Zu noch beſſerer Erleutterung deß jenigen/ daß oben geſagt worden/ daß Pohlen noch ein Prætenſion auff Preuſſen ſetze/ iſt zuwiſſen/ daß Albertus/ als letzter Beſitzer/ vnnd der Mainaydig auß dem Orden gangen/ Lutheriſch worden/ vnd ſich verheyrathet/ vnd die Pohlen/ welche in dem Jahr 1515. zu kriegen angefangen/ von wegen daß Albertus ab den andern Theil die Huldigung verwaigerte/ vnd nicht ablegen: ſondern bey dem Römiſchen Reich verbleiben wolte/ ſich verglichen/ daß Preuſſen halb die Pohlen/ vnd halb diſer/ vnd zwar ſolche Portion, als ein Erb- oder Manns-Lehen von Pohlen nemmen ſoll/ vnnd alſo die vormahls Geiſtliche Regierung ſæculariſirt, vnd diſe Land in das Königliche Pohlniſche/

vnd

vnd Hertzog-Preuſſiſche vertheilt worden; dann Albertus wie geſagt / übergienge zu der Lutheriſchen Religion / war aber vnglückſeelig / daß mit ſeinem Sohn ſein Posteritet außgieng / vnd von der Erden geriſſen wurde / darauff ſuccedirte Brandenburg / als ſein nechſter Agnat vnd Schwiger-Sohn / welche auch das Lehen von Pohlen allzeit requirirn mußten / biß endlich Anno 1656. ermeldter Brandenburger dem Schweden wider Pohlen Hülff laiſte / vnd ſich in deren Kriegs-Händl eingemiſchet / daß darauff die Cron Pohlen Anno 1658. auff jhre prætendirte Gerechtigkeit zu renuncirn ſich gezwungen ſahe / vnd das Hertzogthumb Preuſſen als ein ſouveraines Land erklären mußte / auſſer daß ſolche bey Außgang der jetzigen Chur-Linie wider zu Lehen geſucht werden ſollen. Auß diſer vnd wegen der Elbingiſchen Sach / warzue noch der Religions-Eyffer kombt / fället die Urſach / warumben die Pohlen allezeit guten Luſt gehabt / gantz Preuſſen jhrer Cron wider zu incorporirn; vor einigen Jahren aber ſeynd ſie gar deß Willens geweſen / das Dominium directum über Chur-Land vnnd Preuſſen an Schweden abzutretten. Und darauß folget auch neben andern Umbſtändten / daß Schweden gegen Brandenburg auch nie ſonders guter Nachbar oder Freundt geweſen / vnnd Dato ſelbe noch vor keinen König erkennet / vneracht es von Sr.

Majeſtät in Pohlen ſelbſten beſchehen iſt / zwar wider der Republic Intention, vnd will verlauten / daß es nur ratione von der Chur-Sachſen præſtirt worden / wie dann / es mag auch ſeyn wie es wolle / die Republic ſo leichter Dingen nit darzue conſentirn wird.

Num. V.

Sonſten haben hernach folgende jhre erſte Agnoſcirung vor der Crönung abgelegt / als Engelland / Dännenmarck / Holland / vnnd nachmahlen Bareyth / Anſpach / als Brandenburgiſche hohe Agnaten; Jtem Chur-Pfaltz / Chur-Hanover / Schweitzer proteſtirende Cantons / Sachſen Gotha / vnnd Koburg / Braunſchweig / Zell / Wolffenbüttl / Baaden-Baaden / Heſſen-Caſſel / Baaden-Durlach. Dann bey den Catholiſchen Potentaten hatte das von Sr. Heyligkeit dem Pabſten an Sie erlaſſne Schreiben / ſolchen Ingreſs gehabt / daß man darauff in der Agnition ſich wenig mehr herauß gelaſſen hat. Ermeldte Schreiben ſeynd diſe.

Päbſt-

Päbſtliches Schreiben an den König in Franckreich / wider die vom Churfürſt von Brandenburg auff ſich genommene Königliche Digniter in Preuſſen.

Clemens der XI. Römiſcher Pabſt.

UNſerem in Chriſto geliebtiſten Sohn / den Grueß / vnd Apoſtoliſchen Seegen. Obwolen Wir darfür halten / es werde Seine Majeſtät auff kein Weiß approbiren / oder vor gut heiſſen jenen Anſchlag / deſſen ſich Friderich / Brandenburgiſcher Marggraf mit höchſt ſchädlichen Beyſpil deß gantzen Chriſtlichen gemeinen Nutzens angemaſſet: Indeme er ſich nit ſcheuhet / jhme den Königlichen Titul offentlich zu zueygnen; So können Wir doch diſes Factum, ſo nicht allein der Apoſtoliſchen Satzung vnd Ordnung für gantz zuwider / ſonder auch dem Päbſtlichen Stuel für höchſt injurios erkennet wird / indeme nemblich die H. Königliche Würden von einem vnchatholiſchen Menſchen nit ohne Verachtung der wahren Kirchen jhme können zugemeſſen werden; vnnd eben diſes vndernimbt ſich gemeldter Marggraf / vnd zwar in jenem Preuſſiſchen Theil / ſo billichiſt alten Rechts halber

dem teutſchen Ritter-Orden zuſtändig / im wenigiſten mit ſtillſchweigen nicht vmbgehen / damit Wir nicht in vnſerem Ambt zuermanglen ſcheinen.

Welches dann von der vns wolbekandten Großmütigkeit deines Gemüths fern zu ſeyn / in allweeg erkennen / vnd begehren / du wolleſt dich von diſem enthalten / daß du nemblich dem jenigen den Königlichen Titul verwaigereſt / ſo ſich vnbehuetſamb in die Zahl der Königen eingetrungen / da doch dergleichen die Göttliche Schrifft ſelbſt beſchildet vnd verwirfft / mit Vermelden: "Sie haben regieret / vnd nicht "auß mir; Es ſeynd Fürſten auffgeſtanden / "vnd ich hab ſie nicht erkennt. Deſſen Verſtand in vnſern Namen wird deiner Majeſtät mit mehreren erklären / vnſer Ehrwürdiger Bruder Philippus Antonius Athenienſiſcher Ertz-Biſchoff. Entzwiſchen wünſchen Wir dir von GOtt alles Glück / vnd theilen dir hertziglich mit den Apoſtoliſchen Seegen. Gegeben zu Rom bey St. Peter / vnder dem Fiſcher-Ring / den 16. April / Anno 1701. das erſte Jahr vnſers Pabſtumbs / zum Chriſtlichiſten König.

Schrei-

Schreiben von dem Päbſtlichen Stuel an den Teutſchmaiſter.

GEliebter Sohn / edler Mann / unſern Grueß und Päbſtlichen Seegen. Auß Vätterlicher Lieb gegen deinem Adel / und gantzen teutſchen Ritters-Orden / über welchen du Vorſteher biſt / haben Wir / nachdem uns gewiß benachrichtet worden / daß der Brandenburgiſche Marggraff deß Königlichen Tituls offentlich / und zwar ſolenniter ſich gebrauchet / als wolte er durch Avertirung zu diſem anſehlichen Titul ſich gleichſamb underſtehen / under ſich zu bringen alle Jura und Gerechtigkeiten der gemeldten Preuſſiſchen Provintz / welche doch der vorhero gerühmbte teutſche Orden auß der Unglaubigen Händen einſtens mit tapfferer Tugend geriſſen / unnd hinfüran gleich einer ſehr ſtarcken Maur für das Hauß Iſrael / ſo die Kirchen iſt / wider deroſelben auffſteigende Feind zu ſetzen / geordnet; an die / der Catholiſchen Religion zugethanen Königen accurate Brieff ſenden laſſen / in welchen wir ſie ſehr eyfferig ermahnet haben / daß ſie mit einigen Anzeigen einer Königlichen Ehr das Vornehmen diſes uncatholiſchen Menſchen / als jhnen wolgefällig / niemahlen gut heiſſen / ſondern vil mehr aller ſeiner dienſtlichen Gemeinſchafft ſich gäntzlich entſchlagen / und dardurch jhr eygne Dignitet /

vnd die wahre Religion in Obacht nemmen wollen. Nachdeme/gleich darauff/haben Wir in einem vor vnseren Ehrwürdigen Brüdern der heiligen Römischen Kirchen Cardinäln gehaltnen Collegio mit freyer vnnd Priesterlicher Stimm dessen Anmassen verworffen/vnd der Breite nach bedencket / eines theils / mit was für grossen Verachten der wahren Kirchen GOttes diser mit dem Ketzerischen Irrthumb behaffter Fürst/ auch wider ansehlichen Apostolischen Ordnungen / die Hochheit der Königlichen Dignitet, so er doch nur deß weltlichen Brauchs nach an sich gezogen / wurde stoltzmütig hervor ziehen; andern theils / wie vnbedachtsamb er sich in die Zahl der Königen sich eingemischet/ dergleichen doch die Göttliche Schrifft schmähet / ja gar verwirffet / nemblich: "Sie haben geherrschet / vnd nicht "auß mir / es seynd Fürsten auffgestanden / "vnd ich hab sie nit erkennet. Und zwar am meisten haben Wir hiemit allen wollen vor Augen stellen / wie fast die Jura vnnd Freyheiten eurer Ritterschafft cedirt vnnd verlegt seyen / welches zu einem grossen Spott deß gantzen Christlichen gemainen Nutzen gereichen wurde. Derentwegen dann verhoffen Wir / du werdest deiner Kluegheit nach leichtlich erkennen / welcher Gestalten Wir / so vil vns möglich war / diser gar zu grossen Licenz vnnd Verwilligung Widerstandt gethan/vnd gleich

mit

mit unſerer Påbſtlichen Wachtſambkeit bey-geſprungen ſeyn / auch hinfüran nit ermang-len werden / ſo fern es uns vorkombt / diſem gerechten Handel ſorgträglich zu ſeyn / wel-chen hoffentlich auch dein Adel beobachten wird; Entzwiſchen wünſchen Wir alles Glück / und theilen derentwegen hertziglich mit allen den Påbſtlichen Seegen. Gegeben zu Rom bey St. Peter / under dem Fiſcher-Ring / den 14. May / Anno 1701. unſers Pabſtumbs das er-ſte Jahr.

Num. VI.

Oben haben wir gezaigt / was Se. Heylig-keit der jetzt regierende Pabſt geſchriben / we-gen der Preuſſiſchen Cron / ſo wollen wir auch in die alte Zeiten zuruck gehen / unnd vernem-men / was zu Beweiſung deren Gerechtſambe geſchehen; Innocentius III. ſchrib an dem ſeiner Zeit zu Conſtantinopel geweßten Kayſer alſo: Du håtteſt ſollen wiſſen / daß GOTT zwey groſſe Liechter am Firmament deß Himmels gemacht hat: Ein groß Liecht / daß den Tag re-gierte / und ein klein Liecht / daß die Nacht re-gierte. Beyde ſeynd groß / aber das eine gröſ-ſer / als das ander. So hat demnach GOtt am Firmament deß Himmels / das iſt / in der allgemeinen Kirchen zwey groſſe Liechter ge-macht / das iſt / zwey Hochheiten verordnet / welche ſeynd die Påbſtliche Authoritet, und die Königliche Gewalt; aber dieſelbe / ſo den Tag

regiert/ das iſt/die Geiſtliche Sachen/ iſt gröſ-
ſer / dieſelbe aber / ſo das Weltliche regiert/iſt
kleiner / daß alſo ein ſo groſſer Underſchyd iſt/
zwiſchen Päbſten vnd Königen. Und Platina
ſchreibt vnder diſem Pabſten/ ſo erwöhlet wor-
den Anno 1199. den 8. Jenner / diſe Formalia: Damit nicht alles durch diß Feur der
Auffruhr verzehrt vnd verbrandt würde / be-
ſtättiget er den Hertzog Otto IV. zum Römiſ.
Kayſer/ als er odentlich von denen / welchen es
gebührte / erwöhlet ward / ꝛc. Aber Kayſer
Otto (welcher/wir geſagt haben / daß er vom
Pabſt Innocentio die Reichs Cron empfangen
habe) da er wider Recht vnnd Billichkeit ein-
genommen Monteflaſcon / Radicofanium /
vnd vil Stätt der Römiſchen Kirchen / auch
ins Königreich Neapolis gezogen / daſſelbe
dem jungen Friderico dem Andern abgetrun-
gen / welcher noch vnder der Pfleg der Vor-
mundern war / hat er deß Pabſts Zorn wider
ſich erreget / von dem er beydes in Bann ge-
than/NB. vnd deß Kayſerthums beraubt ward/
dieweil er dero Vermahnung / daß er von der
Unbillichkeit abſtehen ſolte / ſich gewaigert hat-
te/ zugehorchen / da er auffm Thron geſeſſen
bey 16. Jahr. Wer kennet nun hierauß nicht
den Gewalt vnd Hochheit / den Chriſtus der
HErꝛ dem Petro vnd ſeinen Apoſtlen gegeben/
meinen Gewalt / meinen Friden gibe ich euch /
euch ſende ich / wie mich mein Himmliſcher
Vat-

Vatter geſandt hat / ich gibe dir die Schlüſſel zu binden / vnd zu löſen im Himmel vnd auff Erden. Er ſetzet König ab vnd ein / wie die H. Schrifft außtrucklich ſaget / vnnd vnden bald ein mehrers angezogen werden ſoll. Die Exempel ſeynd auch nit wenig: Pabſt Gregorius VII. gab im Jahr 1076. Demetrio / auch Schwinmur genannt / Hertzog in Croatien vnd Dalmatien die Königliche Cron / Innocentius II. machte Rogerium vormahligen Hertzog zum König über Sicilien / Apulien vnnd Calabrien. Ramirus I. welchen der Pabſt Anno 850. zum erſten König in Arragonien ſetzte / nennte ſich einen Vaſallen der Kirchen. Alexander Pabſt der III. gabe Anno 1171. Heinrich II. König in Engelland / das Königreich Irrland / nachdem er von 4. Ertz- vnnd 28. Biſchöffen hierzue vorgeſchlagen / oder erwöhlet worden / vnd Hertzog Alphonſus in Portugall / wurde auch von diſen Pabſten zur Dancksagung ſeines Wol-verhaltens wider die Arabier mit der Königl. Würde zum erſtenmahl Anno 1179. begabt. Paulus IV. hat das Irrländiſche Reich geſtifft. Wie König Johann in Engelland wegen ſeines ermordten Sohns Sohn vom Reich verjagt ward / vnd die Engelländer im Anfang deß dreyzehenden Sæculi dem König in Franckreich Ludwig VIII. das Reich antragten / blib jener durch Päbſtl. Vermittlung vnnd Hülff gleichwol bey Land

vnd Leuthen. Auff das Hertzogthumb Ungarn wolte der Kayſer Henricus II. dem Boleslao die Königliche Cron geben / aber Pabſt Benedictus VIII. gabe es Stephano Anno 1000. darbey es auch der Kayſer laſſen mußte / ſonders da er das Wunderwerck geſehen / ſo ſich dißfalls mit diſen erſten Chriſtlichen König begeben. Der erſte König in Böhmen Ladislaus I. nachdem ihn der Kayſer erwöhlet vnnd vorgeſchlagen/ müßte auch vom Pabſten Anno 1061. diplomirt, vnd approbirt werden; ſo hat auch der Ertz-Biſchoff zu Mayntz den König von Armenien von wegen deß Pabſten Anno 1190. gekrönet / maſſen ſich das Diploma in Bullario Romano ſich vorzaigen laſſet. Oeſterreich mit Steurmarckt hat nit weniger zu einem Königreich gemacht werden wollen / vnnd iſt die Sach von Anno 1212. bey dem Päbſtlichen Stuel inſinuirt worden. V.S.F. die angezogene NB. Gegen-Exempel / daß ſich einige hievordiſem zu König ſelbſten eygenmächtig gemacht / vnd gemacht worden/thuen beederley Art nach zur Sach / oder vermeynt habenden Gerechtigkeit nichts / weilen theils weder von dem Pabſten noch Kayſer gebillicht worden / oder ob ſchon theils von dem Kayſer allein erkennet/vnd gemacht worden/ noch weniger von denē/ſo Heyden vnd Ketzer geweſen/ ein Conſequenz oder recht geweßte Folg herzuleyten iſt. Ingeſtalten niemand/ von einem

hohen

hohen Potentaten oder Fürſten/ König ſeyn kan/ dann er iſt von GOtt hierzue angenommen/ vnd folglich deſſentwegen geſalbet/ vnd geweyhet worden / vnnd diſes Recht kombt dann den jenigen Obriſten auff der Welt zue/ welchen Chriſtus der HErr an ſtatt ſeiner geordnet / welches ſo wol in hinderlaſſnen alten oder erſten/vnd andern Teſtament fundirt,vnd legirt iſt/wie in diſem Werck dort vnd da allegirt worden/vnd nun widerumb zu mercken iſt/ daß in H. Schrifft die Ordnung vnnd Geſatz ſtehet: Deut. 17. c. vnd du(die Gemeine)ſolt zu den Prieſtern kommen / vnd zu dem Richter / der zu der Zeit ſeyn wird / vnd fragen ſie / ſo werden ſie dir die Warheit deß Urtheils anzeigen. Wer aber hoffärtig iſt / vnnd will nicht gehorſamb ſeyn / dem NB. Gebott deß Prieſters / welcher zu der Zeit dem HErrn deinen GOtt dienet / vnd dem Urtheil deß Richters/ derſelbig Menſch ſoll ſterben. Uñ ſpricht Iſrael: Ich will einen König über mich ſetzen: ſo ſolt du (der Prieſter) denſelben anſetzen/ welchen der HErr dein GOtt auß der Zahl deiner Brůder erwöhlen wird. Wann er auff dem Thron ſeines Reichs ſitzt / alsdann ſoll er jhm das Geſätz in ein Buech ſchreiben/ vnd ſoll das Exemplar von den Prieſtern nemmen. Und im erſten Buech der Königen ſtehet/Cap. 8. Es trug ſich aber zue / nachdem Samuel (der hohe Prieſter) nun alt worden war / daß er ſeine

Söhn

Söhn zu Richtern ſetzte über Iſrael/ ꝛc. Das Wort gefiel dem Samuel in ſeinen Augen gar übel/daß Iſrael aber ſagte/gib vns einē König/ vnd 3.Reg.10.v.9. ſtehet: Gebenedeyet ſeye der HErꝛ dein GOtt/dem du wolgefallen haſt/vnd der dich auf dem Stuel Iſrael geſetzt hat/darum̃ daß der HErꝛ Iſrael ewiglich geliebt/vnd dich zum König verordnet hat / Recht vnd Gerechtigkeit zu thuen. Pſal. 2. vnnd nun jhr König verſtehets wol: laſſet euch wol NB. vnderweiſen / die jhr Richter ſeyd auff Erden. Jerem. cap. 22. Höre deß HErꝛn Wort du König Iſrael.

VII.

Durch all obiges aber will ich nicht geſagt haben/ daß der Kayſer nicht Macht habe/Länder zu freyen Herꝛſchafften / Graffſchafften / vnd Hertzog: auch Fürſtenthumb zu machen / außgenommen König / auß gemelten Urſachen / weilen durch dergleichen Würde vnnd Salbung gleichſamb ein geiſtliches Haupt creirt wird / vnnd diſes allein dem Römiſchen Päbſtlichen Stuel zuekombt. Doch auch diſes dem Kayſer in ſo weit alſo vnnd dergeſtalten wann die drey Reichsſtändt / das iſt alles Volck / hohe vnd höchſte vernommen / vnnd hierüber von dem Päbſtlichen Stuel die Approbation oder Ratification erhollet worden / durch Bullam oder Diploma, welche auch à parte der Kyſer ertheilen mag / alſo / wann aber

Päbſt-

Päbſtlicher Seyts ſolche Urſach wären / welche die Königliche Würde verſagen kundten / eo ipſo ſolche gehört / und abgethan werden müſſten. Wie ſonders anjetzo ratione Preuſſen umb ſo vil mehr verhanden / als diſes Orth dem teutſchen Hochmeiſterthumb mit Gewalt abgetrungen / noch angehörig / und die Lehen-Inveſtitur vom gantzen Reich von Zeit zu Zeit biß Dato hierüber ertheilt / und vorbehalten: auch bevor diſem die reine Catholiſche Lehr / welche ermeldter Orden unnd theure Ritter mit jhren edlen Blut erworben / unnd eingepflantzt / darauß unrechtmäſſig vernichtiget worden iſt. Will nicht ſo vil noch zumahlen von dem Præjudiz, ſo Bayrn unnd Pohlen vonetwegen zubeſorgen / reden / der erſtere / weilen er diſen vermeynten König die Würde nit geben / oder von ſeiner Oberhand / die er von aller Zeit hergebracht über Brandenburg / abſtehen kan; ohne daß auch Bayrn fünffmahl ehender die Königliche Dignitet vor der gantzen Welt verdienet / unnd eben ſo groſſen Hof zu halten / als auch Volck ins Feld zu ſtellen vermag / als jener. Man hoffet nit / daß ſich mehr ein Catholiſcher finden werde / der ſelben agnoſcirn, ſondern vil mehr conſiderirn wird derſelben Nachtheil / in der gantzen Catholiſchen Kirchen / und da ſich die Proteſtirende rühmen und frolocken thuen / daß es nit ein geringes ſey / daß ſie den vierdten

ten König an Brandenburg oder Preuſſen / vnd einen Churfürſten an Hanover bekommen. An dem / daß ſie Proteſtirende ſolche in deren Digniter erkennen / das thue nit difficultirn, ſie mögen nit nur diſe / ſonder all jhre darfür gleich hoch ſprechen / nur ohne das ſie es von vns erfordern / oder darzue zwingen / oder ein Præjudicium an vnſerer Gerechtſambe zu ziehẽ/ weiters proteſtire nit/ſonder wolle hiemit diſen vnd allen vnd andern den alten Reſpect erzeigt haben.

Holland.

V. Capitel.

Beſchreibung der Niderlanden / vnd Holland / jhren Abfall/vnd Urſprung/ Religion / Einkunfften / Verhalten / vnnd Kriegs-Manifeſt / neben denen Staats-Reflexionen.

Num. I.

DJe Holländer / wie auch die übrige Flander- oder Niderländiſche Provintzen / haben vor diſem vnſtreittig zu der Cron Franckreich gehört / vnd daſige Beſitzer dem König in Franckreich den Huldigungs-Ayd abgelegt ; nachmahlen ſeynd ſie vnder dem Titul Hertzog von Burgund / vnd nach diſen vnder die Spaniſche Bottmäſſigkeit geſtan-

ſtanden / da die König in Franckreich jmmer jhren rechtmäſſigen Spruch / ſonders zu Zeiten Caroli V. machten / als aber Franciſcus I. König in Franckreich zu Madritt gefangen ſaſſe / wurde er gezwungen / ſich diſer Provintzen / neben andern zubegeben/warvon andersmahl mehrers geſagt werden ſoll.

Nach diſem ereygnete ſich / daß von denen ſammentlichen ſibenzehen Provintzen / ſo genennt werden. 1. Graffſchafft Holland / wo die Hauptſtatt Ambſterdam. 2. Graffſchafft Seeland / Mittelburg. 3. Herrſchafft Utrecht / ein Ertz-Biſtumb. 4. Hertzogthumb Geldern / Nimwegen / warzue 5. die Graffſchafft Zutphen gezehlt wird / wo Zutphen die Hauptſtatt. 6. Herrſchafft Yſſel / wo Deventer. 7. Herrſchafft Gröningen / Gröningen. 8. Weſt-Frießland / und die übrig neun Catholiſche Provintzen / da ſonders von Conſideration iſt / Braband / allwo Brüſſel die Hauptſtatt / Hertzogthumb Luxenburg / Grafſchafft Arthois / Grafſchafft Flandern / eygentlich wo Gent ein Biſtumb / Graffſchafft Hennegau / wo Bergen / Land Cammeryck / Holländiſch Brabant / oder Hertzogenbuſch. Marggraffſchafft Antwerpen. Herrſchafft oder Biſtumb Mechlen/Graffſchafft Namur. Lütticher Land / wo Lück ein Biſtumb / unnd Hertzogthumb Limburg / Lüttich und Chambray ſeynd Reichs-Lehen. Von diſen Landen

ſage

ſage ich/ ſeynd Anno 1566. die erſte ſiben oder acht Provintzen/ die jetzt ins gemain Holland genannt werden/ vnnd groß ſeynd vngefähr 40. Meil Weegs lang/ vnd 36. ſchlechte teutſche Meil brait/ abgefallen/ vnd haben jhnen eine freye Regierung gemacht/ ſie hatten hierzue keine andere Urſach/ als diſe/ daß nachdem Philippus II. ein Formular dahin überſchickt/ wie ſich bey eingeſchlichnen Religions-Verwürrung Geiſt: vnd weltliche Obrigkeit/ auch ins gemain alle Underthanen verhalten ſollen/ mit eingeleibter vnd ſonderbarer Aufftragung den heylſamben Statutis vnnd Satzungen deß Trientiniſchen Concilij ſo wol/ als auch ſeines Herꝛn Vatters Kayſers Caroli V. ſeeligen Befelch fleiſſig nachzuleben/ vnd zugehorſamben. Solche Zeitung vnd Mandat wolte aber den frey außgelaſſnen/ vnd bereits mit der Lehr der Calviniſchen vnd Lutheriſchen angeſteckten Holländern nit ſchmeckē/ ſagtē/ es wäre nichts anders/ dann die Spaniſche Inquiſition, welche zuerdulden vnmöglich/ machten demnach Winckl-Verſamblungen/ ſchickten vmb frem̃de Prædicanten/ bewaffneten ſich/ ſtürmbten die Kirchen/ riſſen den Tabernackel auff/ tretteten als lebenige Fleiſch-Teuffel das H. Sacrament mit Füſſen/ verbrennten die Bilder/ vnd mit den GOtt geweichten Cloſter-Jungfrauen hauſeten ſie/ daß Schamb halber zuverſchweigen iſt. Deß Königs Catholiſche Obrig-

Obrigkeit bemüheten ſich dannoch mit Beſchaydenheit / das Feur zu löſchen / aber es wolte nichts ergeben / Ketzer wolten ſie über Gewalt werden / dahero wurde die Auffruhr vnd Spaltung jmmer gröſſer / dann die Art aller Secten iſt / daß ſie heimblich einſchleichen / wie ein Dieb / vnd vmb ſich freſſen / wie der Krebs / vnd bey offentlichen Außbruch ärger seynd / als die Höll.

Bißhero nun erdulden die Holländer alle Religionen / jndem wie jeder meynt / daß er ſolches in ſeinem Gewiſſen verantworten köndte / vnnd ſeelig werden mag. Es ſeyen allda Anabaptiſten oder Widertauffer / Socianer / Arminianer / Gomariſten / Quacker oder Enthuſiaſten / Juden / Griechen / Türcken / vnd dergleichen Heyden vnd Ketzer zu finden / alſo daß man ſagen kan / in Holland köndte man die gantze Welt ſehen ; keiner dem andern darff in der Religion einen Einhalt erzaigen / doch haben die Evangeliſche / vnd abſonderlich die Reformirte die Oberhand vnd gröſte Macht / die Catholiſche aber müſſen nur in Geheimb jhren Gottsdienſt halten / vnd ſeynd öffters die Edicta ergangen / es ſolle ſich kein Mönch / ſonders kein Jeſuit bey Vermeydung höchſter Straff im Land finden laſſen.

Num. II.

Weilen alles nach Holland / oder wie ſie genennt werden wollen / Hochmögende (Hoch-

mächtige) vereinigte Holländiſche Provintzen/ handlet vnd wandlet/ als haben ſie leicht groſſes Einkommen / durch die Zöhl / Impoſten vnd Auflagen / deren ein Guet wol allda durch hundert paſſirn muß; dann legen ſie an die Kopffſteur Jährlich à 1. Gulden/ den 200. iſten Pfenning / von jedem Schornſtein auff dem Tach 1. Gulden / andere Auflagen in Maß / Elen/ Getraydt vnnd Victualien zugeſchweigen. Und diſes

Geſchicht alles durch jhre beſondere Staaten/ oder dem Rath zu Haag / ſo auß denen erwöhlten von dem Adel oder Ritterſchafft vnd Stätten beſtehen / in Summa an zwölff Perſohnen/ welche letztere gemainiglich auß den Provintzen oder Stätten / Räth vnd Kauffleuth ſeynd. Weiter wird auß diſen einer erwöhlet / der auff das Geiſtliche Weeſen Obacht traget/ ſambt einem Statthalter vnnd General-Capitain oder Admiral / doch können diſe nichts mehrers ſchlieſſen / als warzue ſie von der gantzen Gemain / oder General-Staaten auß allen Provintzen (deren jede jhre beſondere Regierung hat) begwaltet / oder daß diſe denenſelben von allen Comunication geben / vnd die Ratification erhalten müſſen.

Auff dem Waſſer/ waran ſie gräntzen/ iſt jhnen nit wol was abzugewinnen / zu Land aber muß es Sorg haben/ dañ ſie hatte geſehen/ wie ſie Anno 1672. von Franckreich bey einem

Haar

Haar völlig wäre erobert worden. Sie hat an den innerlichen Weeſen keinen Reichthumb zu ſuchen / als etwas Vichzucht / darvon ſich kaum der tauſent würde recht ernöhren können / weil aber jhre Gegend wegen vnderſchydner Flüße / die auff dem Oberland herunder kommen / vnd noch mehr wegen der bequemen Meer-See / gute Gelegenheit zur Kauffmannſchafft gefunden; ſo manglet jhnen nichts / was ſonſt in der gantzen Welt hin vnd wider anzutreffen iſt / dahero iſt alles Volckreich / vnnd vermögend allda worden / ja es iſt kein Orth in der Welt zu nennen / daß ſie nicht mit jhrer Handlung ſolten durchgangen ſeyn / maſſen es die Venetianer wol empfinden / daß dardurch jhnen biß heutiges Tags die Handelſchafft entzogen worden / vnd mächtiger ſeyn wurden / als ſie jetzt ſeynd. Warzue das Naturel der Einwohner ſonderlich wol geſchickt / dann den Ruhm muß man jhnen laſſen / daß ſie kühn vnd arbeitſamb / hiernechſt aber vergnüglich vnd ſparzſamb ſeyn / ſie ſcheuhen die groſſe Gefahr nicht / darumben ſeynd ſie bißhero den meiſten Nationen überlegen geweſen; dann die Frantzoſen haben jhr Gedult vnd Beſtändigkeit nit / die Engelländer ſeynd nit ſo ſparzſamb vnd vergnügt; die Spanier vermeynen / es möchte jhrer Grandez was abgehen / wann ſie den Außländern ſo nachlauffen ſollen. Auff jhre Freyheit / ſelbe zuerhalten / ſetzen ſie alles

Vermögen/ Leib vnd Leben/ vnnd jhre Gewonheit iſt/ daß ein jeder gemainer Holländer wider hohe gekrönte Häupter/ auß vermeynter Freyheit vnd Herꝛſchſucht/ kühn zu vrtheilen pflegen.

Num. III.

Gantz Holland wäre Anno 1672. vnmittelbar verlohren gangen/ dann ſie wurde auff einmahl von Engelland/Münſter/vnd Franckreich angegriffen; ſie hat niemand/ dann dem Kayſer vnd Spanien zu dancken/ dann diſe zu jhrer Errettung wider Franckreich den Krieg declarirt, vnd Engelland hatte einen Particular Friden wider Franckreich gemacht.

Vor diſem hat die Republic bey den im̃erwehrend gefährlichen Kriegen dannoch Frid vnd Ruhe im Hauß gehabt/ dann die Kriegs-Operationes eintweders in der abgelegenen See/ oder doch nur an Gräntzen geſchehen/ weil aber bey der vnſichern See die Commercien trefflich ins ſtecken gerathen/ ſo werden ſie deß Kriegs bald überdrüſſig/ vnd wann es möglich/ hören ſie alle Fridens Vorſchläg von Hertzen gern an. Und ſeynd gar leicht von jhrem Feind zur Alliantz zubewögen/ wann nur derſelbe ſich formidabl macht/ vnd wann ſie jhren Vortheil erſehen/ ſo ſchreitten ſie auch zu einem Vergleich/ ob ſchon die andern Alliirten noch nit vertragen ſeynd. Als Franckreich obgemeldter maſſen jhnen in dem Krieg Anno

1672.

1672. faſt an die Bulſt griffe/vnd Anno 1679. ſich zaigte / das jenige wider zu reſtituirn. Wie bald namben ſie diſes mit Reverentz an / machten einſeytigen Friden / vnd wolten Spanien in der Zech laſſen / auch ohne Bedencken deß groſſen Verdruß / den der Printz von Oranien Wilhelm darob hätte / maſſen der König in Franckreich zu dem Holländiſchen Ambaſſadeur ſagte: vngehindert deſſen allen / ich will es wagen / vnd den Friden ſchlieſſen / vnd ein andersmahl: der Printz von Oranien iſt ein Händelmacher / da eben bey Schlieſſung deß Fridens noch zu letzt diſer dem Luxenburger in den Linien bey Bergen in Hennegau geſchlagen. Ich ſage / da machten die Holländer zu Nimwegen einſeytigen Friden / dañ diſer war gezeichnet Anno 1678. im Monat Auguſti / Spanien dargegen erſt den 17. September deſſelben Jahrs / vnnd deß Kayſers erſt im Februarij/ Anno 1679. ein jeder mußte ſeinen Weeg gehen / ſo gut er kundte. Darüber einer ſagte: So offt die jenigen / welche durch Bündnuß aneinander verknüpfft seynd / ſich laſſen trennen / ſo offt ſoll man nicht zweifflen/ ſondern feſt glauben / daß ſie alle nacheinader werden Schaden empfangen / ſolches hätten ſo wol die groſſe Potentaten vnnd Fürſten in Obacht nemmen / als die Stätt. Und diſer Holländer gewohnte Abfall war mit diſen Friden-Schluß nicht das erſtemahl / ſonder iſt

vor: vnd nachmahlen wider geſchehen / nemb-lich als der Münſter vnd Oßnabruggiſche Friden 1648. mit dem Reich im Octob. erfolgte/ hatten ſie ſolchen vorhero ſchon im Monat Januario geſchloſſen. Und Anno 1697. ſeynd ſie mehrmahlen die erſte geweſen / die auff dem Friden wegen ihres eygen Nutzens getrungen/ indem die Holländiſche Commiſſarien die Rechnung gefunden / daß bey Hinderbleibung deß Reglements der Commercien ihren Principalen 1200000000. klein Pfundt Schaden geſchehen.

Num. IV.

Anjetzt iſt es bey jhnen auff die Deſperation, als das äuſſeriſte Mittl kommen / wann man in allen Dingen in bloſſen: vnd in Gefahr ſtehet augenblicklich verſchlungẽ zuwerdẽ/ wiewolen auch andere Europæiſche Potentaten jhres Intereſſe halber ſie mit Willen nimmer völlig vndergehen laſſen werden / auſſer allein jhren Ubermuth vnd Macht etwas dämpffen zulaſſen. Holland / Engeland / vnd Dänemarck ſeynd hievordiſen eben offtmahls ſelbſten vndereinander vmb ein Braut in Streitt gelegen/ id eſt die Herꝛſchafft zur See betreffend / warinn diſer vnd jener dem anderen / ſonders wegen deß Häring-Fangs / vnd Indianiſchen Inſuln einen Eintrag gethan. Ja / betrachtet man der Holländer jetzigen Zuſtand/ ſo fallet vor / daß derſelbe innerlich bey weitem nit

ſo gut iſt / als er von auſſen ſcheinet / dann die obermeldte zwey letzte Krieg / zugeſchweigen deß jetzt angefangenen / haben ſolches ſehr geſchwächt / und nemmen die Commercien bey diſer Republic umb ſo vil ab / als ſie bey Franckreich zunemmen / und möchte jetzt in Warheit geſchehen / was ſchon Anno 1681. vorgeweſen / daß nemblich Portugall und Franckreich die Alliantz geſchloſſen / die Holländer völlig auß den Indianiſchen Inſuln zuvertreiben / die Leuth auff dem Land ſeynd jetzt dermaſſen außgemerglet / daß vil jhre Güter umb ein leichtes thäten weck ſchencken. Holland iſt klein / hat wenig Land / und iſt etwa einmahl gegen Chur-Bayrn groß zuvergleichen. Die Commercien ſeynd allein deren Seel / ſeynd diſe jhnen / wie jetzt würcklich geſchicht / geſperzt / ſonders gegen Indien / da ſie bey dem engen unüberwindtlichen Spaniſchen Paß zu Giberalter durch paſſirn, unnd zur Erfriſchung oder Anländung die Spaniſche Seehafen haben müſſen / ſo iſt es mit jhnen ans letzte kommen. Vor diſem brachte Holland alle fremde Wahren und Manufacturn in Franckreich / welches jetzo die Wahren mit ſeinen Schiffen abhollet / und die Manufacturn ſelbſten fabricirt, ja gantz Europa / unnd noch mehr Welt-Theilen mittheilet / man ſehe / was in Teutſchland iſt. Und diſes alles iſt nit weniger von Engelland zuverſtehen. Nochmahlen hat Franckreich einen

groſſen Vortheil an Handelſchafften über ermeldte beede Nationes/maſſen ſie nit wol oder wol gar nicht der Frantzöſiſchen Wein vnnd Saltzes entperen können/hingegen diſe Staaten wenig oder gar nichts an Franckreich zuüberlaſſen haben. Man hat außgerechnet/daß die Wahren / ſo Jährlich auß Franckreich in Engelland geführt werden / die jenige / ſo hingegen auß Engelland in Franckreich kommen/ vmb mehr als 1600000. Pfundt übertreffen/rc. vnd in Holland vmb ſechzehen Million Güter/ welche Summa ſie/ nemblich die Frantzoſen Jährlich von Holländiſchen Kauffleuthen an baarem Geldt zuempfangen haben. Zu diſem allem kombt das durch den angefangnen Krieg Holland weder die acht Million / ſambt dem Intereſſe,ſo ſie an Spanien wegen hievordiſem hergegebenen Volcks zu fordern/ noch von der Silber-Flotte die etliche Million Contanten zu hoffen / wol aber ſich deſſen verlurſtiget gemacht hat.

Darumben auß Beſorgung deſſen/vnd daß Franckreich eine ſo groſſe Macht bey Abſterben deß Königs in Spanien an der Hand gehabt hat / ſie aber neben Engelland ſchwach/ vnd annoch in keinem Standt zum Krieg geweſen: Erkennten NB. ſie bald den Duc de Anjou vor einen rechtmäſſigen König in Spanien / vnd lavirten ob ſie Frid / oder mit dem Kayſer Alliantz machen ſolten / ſonders aber

trag-

tragten ſie lang Zweiffel / an dem Kayſer vnd Catholiſchen Potentaten. Andern theils ſie auch hierzue genöthiget wurden/wie ſie ſagten/ weilen durch den Spaniſchen Gubernatorn gleichſamb jhre Völcker biß 20000. Mann allda in Arreſt genommen worden.

In Summa/ Holland iſt von den Spaniſchen vnnd Frantzöſiſchen Landten dermaſſen vmbziglet / daß ſie endlich nicht mehr außkönnen / auſſer daß jhnen alleinig das Meer offen ſtehet/ vnd hat es auch mit diſem Gefahr; wo wollen die Engelländiſche vnnd Holländiſche Flotten hin/ wann ſie im offnen Meer ſtehen/ vnnd die groſſe zertrennte Sturmwind kommen / wo wollen ſie ſich auch anbey erfriſchen/ welches höchſt nothwendig iſt/ wañ nit Mann vnd Pferdt crepiren ſollen / warvon oben ſchon geſagt worden.

Als die Holländer eben im Werck begriffen waren / dem Krieg einen Anfang zu machen / verkündigte jhnen das Himmliſche Element deß Waſſers / ein vnglückſeeliges End oder Außgang/maſſen diſes Jahr im Monat April durch einen erſchröcklichen Sturm der Dam zwiſchen Mützden vnd Ambſterdam an fünff Orthen durchbrochen / vnd jedes Loch wol 70. Schuech brait geweßt / wardurch das vmbligende Land biß vor das Thor nach Utrecht / vnnd in Amersforth alſo über zehen Meil Weegs ſchleunig vnder Waſſer geſetzt / vnnd

vnder

vnder andern Sachen etlich tauſent Menſchen vnd Vich zu Grund gangen ; der Harlemer See-Dam iſt eine halbe Stundt vnder Ambſterdam auch ſchadhafft worden / vnnd iſt das Waſſer höher / als Anno 1651. allda geſtigen.

Num. V.

Die Kriegs-Declaration iſt hierauff publicirt worden / den 15. May / Anno 1702. als folgt.

Zuwiſſen ſey hiemit / ꝛc. Obwolen der König in Franckreich von langen Jahren ſich bemühet / diſe vereinigte Provintzen / welche jhre Freyheit mittels eines lang geführten blutigen Kriegs / endlich erhalten / hinwider mit ſchwären Kriegen zu ſchwächen / von dero Alliirten abzuſchneiden / vnnd endlich gar vnder ſich zu bringen / darvon die in Anno 1672. vnd Anno 1688. angefangene vngerechte Kriege / männigliches ein ſattſambes Zeugnuß geben / ſo hat doch GOtt dem Allmächtigen gefallen / diſes Staats vnd mit Allijrten Waffen / alſo zu ſeegnen / daß dardurch deß Königs gefährliches Abſehen hindertriben / vnnd die vil importante Provintzen / Länder vnd Stätt / welche derſelbe nach dem in Anno 1678. geſchloſſenen Nimwegiſchen Friden / Ihr Kayſerl. Majeſtät / dem Reich / vnnd dem König in Spanien / mittelſt der ſo genannten Reunion, vnd andern offenbaren Gewalt entzogen / durch

den

den Rißwickiſchen Friden wider reſtituirt, und abgetretten worden/ worab dann diſe vereinigte Provintzen das gute Vertrauen geſchöpfft/ es würde der König gedachten Friden/ und denen mit diſem Staat errichteten Commercien-Tractates ein völliges Genügen laiſten/ es hat aber der Erfolg bald gezaigt/ daß deß Königs Gedancken nur dahin gangen/ diſen Staat von ſeinen Allijrten zu trennen/ unnd deſſen Commercien nach Möglichkeit zu undertrucken/ geſtalten man am Frantzöſiſchen Hof die Commercien-Tractaten diſputirt, deſſen Tariff wider alle Billichkeit auffgetrungen/ und deß Staats Underthanen wider deſſen 15. Articul hart beſchwäret hat/ dem ſo genannten Partage-Tractat/ welchen der König zu Beyhaltung der gemeinen Ruhe auff erfolgenden Todtsfall deß Königs in Spanien ſelbſten mit diſem Statt unnd der Cron Engelland auffgerichtet/ hat er gleichfalls nicht zu halten geſucht/ indeme derſelbe am Spaniſchen Hof Ihre Kayſerl. Majeſtät verhaßt zu machen getrachtet/ den verſtorbenen König/ zu einem Teſtament/ in Præjudiz Ihrer Kayſerl. Majeſtät/ verlaytet.

Und als der König hierdurch ſeine Regier-Sucht erlanget/ hat er diſen Thailungs-Tractat eygenthätig/ ohne denen/ ſo ihn helffen auffrichten/ darvon Parte zu geben/ wider gebrochen/ den Duc de Anjou darauff mit Hindan-

danſetzung bemeldten Tractats / vnnd der Kayſerl. Rechten / zum König in Spanien proclamirt, von allen Spaniſch / beſonders denen Niderlanden / durch ſeine Völcker die Poſſeſſion, vnangeſehen diſes Staats Trouppen / Namens deß verſtorbenen Königs in denen Veſtungen verlegt / durch ſeine Völcker Poſſeſſion genommen / vnd endlich ſolche mit vilen vnbeliebigen Tractaten darauß abziehen laſſen / warmit alſo diſe Vormaur / welche biß daher mit ſchwärem Krieg erhalten worden / gegen dem klaren Innhalt bemeldten Tractats / in deß Königs von Franckreich Gewalt völlig gekommen / welcher die Regierung aller Orthen ſo eingerichtet / als ob diſe Spaniſche Länder eines mit den Frantzöſiſchen ſeyen / maſſen in ſelbigem alles durch den König / Krafft auffgetrungnen Gewalts vom Spaniſchen Hof dirigirt wird / mithin deß Königs Gewalt hierdurch ſo angewachſen / daß ſein vorhabendes Fundament zu der Univerſal-Monarchie faſt gelegt worden iſt. Nechſt dem hat der König ſich von allen Spaniſchen Seehäfen von Neapoli / Sicilien / denen Eylanden in der Mittelländiſchen See / wie auch derer in den Spaniſchen Niderlanden / vnnd inſonderheit in Weſt-Indien bemächtiget / wordurch jhme das Commercium von Europa zu theil worden / auch zugleich die Macht bekommen hat / diſen Staat / vnd andere Intereſſen-

ceſſenten darauß dermahl eins zuvertreiben / vnnd damit diſen vereinigten Provintzen von Commercien ja nichts übrig blibe. So hat der König auch Portugall dahin perſuadirt, daß es eine expreſsè Eſquadere nacher Indien geſandt / vmb zu höchſten Nachtheil diſes Staats / vnd anderer Intereſſenten von Europa / ſich Maiſter von aller Silber-Flotte zu machen; womit der König ſich nicht vergnüget / ſondern vmb diſe vereinigte Provintzen völlig zu vmbzinglen / (weilen derſelbige ſich durch die vorgeweſene Tractaten von ſeinen hohen Allijrten nicht ſeparirn wollen) hat er ſich auch der Veſtung Bonn / Kayſerswerth vnd Rheinberg / der Statt vnd Citadell Lüttich / Huy / vnd mehr andere Oerther bemaiſtert / in dem Wolffenbüttliſchen auff ſeinen Koſten eine conſiderable Macht vnderhalten / vnd damit das Lüttiſche Thumb-Capitel dem König an ſeinem Vornehmen nicht hinderlich ſeyn möge / ſo hat er deſſen Thumb-Dechant vnder vngegründeten Vorgeben von dar gefänglich weck führen laſſen / vmb hierdurch einen Schröcken in das Capitel zu bringen.

Dieweilen nun durch diſes Frantzöſiſche Undernemmen diſer Statt gleichſamb blocquirt worden / vnd von ſeinen Allijrten gäntzlich abgeſchnitten zu werden / in Forchten leben müſſen / ſo hat derſelbe ſich der Mittel gebrauchen wollen / die GOtt vnd der Natur zu Beſchirmung

mung dero Underthanen vnd Freyheit / jhme hat zur Hand geſtellet / vnnd ſich dahero mit Jhro Kayſerl. Majeſtät / dem König in Engelland / dem König in Preuſſen / vnd andern Printzen / ꝛc. in Defenſions-Poſtur geſtellet / ſeine mit den Auxiliar-Völckern conjungirt, vnd mit derſelben Hülff / weilen auch Franckreich vnder dem Namen / der Spaniſchen Auxiliar-Völcker ſein Vorhaben außzuführen ſuchet / dem König in Franckreich vnd Spanien den Krieg anzukündigen reſolvirt. Erſuchende demnach alle Printzen / Reßpubliquen / vnnd Staaten / die eygne / vnnd deß geſambten Teutſchlands Wolfahrt lieb haben / an diſer Kriegs-Declaration Theil zunemmen / vnd gegen deß Frantzoſen vud Spaniſche gefährliche Vorhaben zu aſſiſtirn. Wir thuen auch hiemit vnſere Relation allen vnſern vnderhabenden Underthanen / Eingeſeſſnen / Befelchshabern / ꝛc. kundt / mit dem Beyfügen / den König in Spanien vnd Franckreich für Feinde zu erkennen / vnd folglich deroſelben Land vnd Leuth zu Waſſer vnd Land / feindlich zu tractirn, vnd zuverfolgen. Diſer Schluß ſoll den 15. May von allen Magiſtraten affigirt, vnd offentlich publicirt werden. Geſchehen zu Haag / den 8. May / Anno 1702.

W. von Naſſau.

Wie

Wie man nun bey wenigen Staats Verſtandt oder Wiſſenſchafft / ſihet vnd mercken kan / wann die kriegende Partheyen das offentliche Manifeſt oder Kriegs-Declaration herauß geben / wie ſaur es manchen wird / daß er ſeine gerechte Sach der kluegen Welt glaubwürdig / vnd vor genugſamb vorſtellet. Alſo findet man hier ein Muſter / wie die Holländer all alte ſchon abgethane Sachen / Muthmaſſungen / vnd was ſchon vorgeſagt worden / hervor geſucht haben / ohne daß ſie etwas vergeſſen hätten.

Num. VI.

Daß bey gegenwärtigen Krieg die Holländer mehrmahlen nit lang einen Stich halten werden / äuſſert ſich ſchon zimblicher maſſen / wie hin vnd wider erwiſen worden / zumahlen weilen primò die groſſe Unkoſten / vnd außgegefertigte Macht auff die Silber-Flotte verlohren gangen. 2. Die groſſe Flotte / welche vil Millon Thaller gekoſtet / warvon man bereits zwey Jahr in der gantzen Welt geſagt / vnnd ſelbe gleichſamb erſtaunen müſſen / als man an all Höfen auß Engelland communicirt, daß ſelbe in 500. Seegl ſtarck mit auffhabenden 26000. Mann wider Franckreich vnd Spanien abgeſeeglet / nun aber mit keinen Außrichten / vnd erlangten Effect, ja Schand vnd Spott / oder groſſen Verlurſt von Cadix abgetriben worden / gleich bey Vigoß / allwo ſie

faſt

faſt eben ſo vil Schadē/als Nutzē empfangen / wie ein andersmahl erleuttert werden ſolle. 3. Gibt es mit Engelland Streitt / wegen der eroberten Oerther / welcher allda Meiſter im Gubernament ſeyn ſoll/ vnd bald diſe vnd jene über die Kirchen herꝛſchen wollē. 4. Stecket ſich hauptſächlichen das Commercium. 5. Betrachtet ſie / daß die an den Kayſer vorgeſchoſſene Million Geldt gar verlohren gehen / geſchweigens ein Inteſſere erheben werden / wiewolen ſie ſich an die erorberte Stätt vnd Land als gegebens Underpfand halten können/allein iſt es vngewiß / wie es bey künfftigen Friden / oder noch für wehrenden Krieg gehen wird. Obwolen jeder verhoffet / daß jeder ſonders von dem Churfürſtenthumb Cölln/ vnd Spaniſchen Niderland einen Theil bekommen ſoll/ dann bald will Chur-Pfaltz / gleich wie mit Kayſerswerth beſchehen / Bonn für ſeinen Theil haben / Lüttich Holland / neben Venlo/ Rurmond Engelland / Brandenburg Rheinbergen / vnnd ſo fort. 6. Muß Holland ein offnes Aug auff die Schwediſche vnd Dännemärckiſche Conjuncturn halten / dann ſie müſſen allzeit vnder diſen beeden Nordiſchen Cronen jener affectionirn, vnd die Waag halten / welche von der andern betrangt wird/ auß Urſachen ſie in den Mitternächtiſchen Landen ab der Handlung groſſes Intereſſe haben/vnd alſo jener Theil / welcher zu mächtig wurde / jhnen

Geſätz

Geſäß vorſchreiben kundte / ſonders Dännemarck bey dem Sund / darzue geben die Pohlniſche vnd Moſcowittiſche Krieg nicht wenig Auffmerckens. 7. Die Strittigkeit / daß Brandenburg das von dem verſtorbnen König Wilhelm gemachte Teſtament / warinn die Holländer beſtellte Executores ſeynd / null vnd nichtig machen will / indem er einiger Erb zu ſeyn prætendirt, vnd beweiſet / daß / Krafft auffgerichten Fidei Commiſs Renati, von Chalon / vnd Printz Friderich Heinrichs von Naſſau / der verſtorbne Wilhelm König in Engelland über ſein beſeſſnes Hertzogthumb Orange in Franckreich / vnd all ander Lehen- vnnd Allodial-Güter kein Teſtament machen: noch weniger den jungen Printzen Johann Wilhelm (gebohren Anno 1687.) Fürſt von Dietz / Erb-Statthalter von Frißland vnd Gröningen in Holland einſetzen können / in welcher Sach nun Engelland das Teſtament exequirt wiſſen: Holland eine Moderation vornemmen / Preuſſen nichts nachgeben will / vnnd Printz von Naſſau hat den Fürſten-Titul von Orange ſchon angenommen / wie auch Chur-Brandenburg ſolchen in ſeinem Titul einverleibt hat. Under diſen allen aber iſt dem Printz Conte diſes Orange durch Richterliche Univerſ. Außſpruch zuerkennt / darauff vom König inveſtirt, vnnd jhme von den Underthanen die Huldigung abgelegt worden / alſo die

Helffte ſchon von der Erbſchafft ins Weite kommen iſt.

Darbey zur Nachricht weiters zu wiſſen/ daß das Fürſtenthumb Orange in Franckreich in Provence liget / haltet ungefähr in ihrem Bezürck fünff Meil / unnd iſt der Genuß hierauß 30000. Reichsthaller. Die beede Oraniſche Linien / ſo da ſeynd Naſſau und Lonquevilliſche / haben von uralters her hierumben geſtritten/doch iſt durch bißherige Fridenſchlüß die Nutznieſſung jederzeit dem Wilhelmiſchen Hauß Naſſau außgedungen worden / dahero die Frantzoßen ſagen / daß der Proceß gleichwolen in Rechten / und in ſuſpenſo verbliben ſey/ und jetzt die Lonquevilliſche Linie deren jetziger Erbnemmer Printz oder Hertzog von Conte iſt/ umb ſo vil mehr Recht haben / weil die Wilhelm-Naſſauiſche Linie abgeſtorben.

Schweitz.

VI. Capitel.

Was von derſelben ſonders merckwürdig vorfallet.

Num. I.

DJe genannte Schweitz beſtehet in Catholiſchen / Lutheriſchen / Jtem Calviniſchen Religions-Verwandten / in drey-

dreyzehen Cantonen / vnnd einer souverainen Republic. Diſe Länder hat vor Zeiten das Hauß Oeſterreich abſolut zubeherꝛſchen geſucht / gleich ſie noch vil Erbliche Land / vnnd ſchöne Stätt ſelbiger Gegend beſitzt. Iſt aber in dem Weſtphäliſchen Fridenſchluß Anno 1648. von aller Devoir; welche Oeſterreich prætendirn möchte / offentlich exempt, vnd frey erklärt worden. Unnd iſt diſe Republic jhrer vortheilhafftiger Situation nach ſo wol / als von Natur mit jmmerwehrenden Ketten der hohen Berg vmbgeſchloſſen / befeſtiget / vnd vnüberwindtlich / ſonders wann die Einhelligkeit der Innwohner darzue kombt / maſſen ſie ſich biß daher auch keinen andern Potentaten zur Protection vnderworffen / oder über ſich herꝛſchen laſſen; aber die zwiſtige Religion mag ſie vnder eines oder Frantzöſiſche / Spaniſche oder Oeſterreichiſche Protection bringen / da nemblich ein / oder anderer deren einen Paß geſtattet / vnnd ſich vereinigte / wiewolen der ander Theil doch nit ſo ring mit Waffen / als Sperrung deß Korn-Paß gehemmet werden kan / ſonders durch Franckreich von Seyten Burgund / vnd der ſtarcken Veſtung Hünningen bey Baßl / welche letztere ſie zu einer Brüllen bekommen / vmb daß ſie im letztern Reichs-Krieg wanckelmütig / vnd Oeſterreichiſch ſeyn wöllen.

Anno 1313. da vmb die Kayſerliche Cron

zwiſchen denen zwey geſchwiſtret Söhnen Ludwig/ Hertzogen von Bayrn/ vnd Friderich von Oeſterreich ein hefftiges Kriegsfeur entſtanden/ erkannten die Schweitzer den Erſten vor einen rechtmäſſigen Kayſer/ vnnd jagten alle Oeſterreichiſche Beambte auß dem Land/ nebſt deme/ daß ſie wider diſen etliche herzliche Schlachten erhielten/ vnnd zwar/ daß ſie Schweitzer 676. Ritter vnd Edle (welche ſich von jhren Regimentern vorauß begaben/ vnd vermeynten/ ohne gemaine Soldaten die Schweitzer zu ſchlagen) nebſt dem Ertz-Hertzog von Oeſterreich zu Burgund/ erlegten/ die gantze Armee zerſtreueten/ vnnd das Feld erhielten/ waran Oeſterreich wol Ewig gedencken ſolte. Unnd nachdem Anno 1444. die Frantzoſen vnder dem Dauphin dem Kayſer Friderich den II. auff Anrueffen vnd Erſuchen 30000. Mann zu Hülff ſchickten/ die von den Schweitzern belägerte Statt Zürch/ ſo damahlen noch dem Hauß Oeſterreich angehörig ware/ zu entſetzen; aber der Schweitzer vngemeine Tapfferkeit empfunden/ bewarben ſich dahero die Benachbarte vmb deren Freundtſchafft vnd Alliantz/ ſo auch Ludwig XI. König in Franckreich am erſten erhielte/ vnd bißhero ohne Underbruch genau erhalten hat.

Num. 11.

Schweitz muß eintweders auß dem Frantzöſiſch oder Kayſerlichen Landten den Brodt-

Korb

Korb hollen / dann ſie nichts bauet / es hat ſich in vorigen Mangel oder groſſen Theurung bezaigt / daß ſie ſo vil von letzter Seyten nit erhalten / ſonder jhre Zuflucht zur erſten Parthey hat nemmen müſſen / geſtalten ohne dem das alte Mißtrauen gegen das Hauß Oeſterreich noch nicht gar verloſchen / vnnd es ein Billichkeit zum Grund hat / daß man deme hinwiderumb ſeine Geldt gönne / von welchem man das mehriſte gewunnen / vnd noch künfftig zu erwarten. Es iſt kein Nation / welche ſich von Alters beſſer mit den Schweitzern ſtellen kan / als die Frantzöſiſche / vnd ſcheinet gleichſamb ein natürliche Lieb zwiſchen beeden zu ſeyn; man hat auch obſervirt, daß die Schweitzeriſche Trouppen / welche in lauter Fueßvolck beſtehen / bey andern teutſchen Regimentern nicht wol bleiben können / vnnd kein Potentat mehr Schweitzer vnderhält / als Jhro Majeſtät / ꝛc. König in Franckreich / vnd zwar mit ſolcher Avantage vor die Schweitzer / dergleichen diſe bey andern nicht leicht antreffen. Dahero es geſchicht / daß die Schweitzer die Frantzöſiſche Dienſte als jhr Gold- vnd Silber-Grueben conſiderirn, vnd ſelbe mit allem Fleiß zu erhalten ſuchen.

Obwolen Schweitz ſo gar überig groß vnd weitläuffig nicht / ſo iſt ſie doch ſo Volckreich / vnd gut / daß ſie jhr überflüſſige Mannſchafft auß dem Land ſchicken müſſen / inmaſſen offt

hin vnd wider deren Anzahl biß 40000. geweſen ſeyn. Diſe Leuth leben lang / alſo daß ein Vatter/ ſeines Sohns Kinder/ wider verheyrath/ vnd Kinder darvan wachſen ſihet; ſie leben nach der alten Welt Art / redlich / aufrichtig / vnd vergnügt/ mit etwas Einfalt vermiſcht / vnd ſtandthafft / groſſe Potentaten ſonders Franckreich/haben ſie darumb zu Trabanten erwöhlet.

Num. III.

Ihr Kayſerl. Majeſt. die Durchl. Chur: vnd Fürſten / ſambt andern Reichs = Stätten vnd Glidern / haben vorigen Frantzöſiſ. Krieg Anno 1689. & 90. obwol die Proteſtirende etwas mehr als die Catholiſche für das Reich ſprechen wollen / dannoch auß Vorzug diſer letztern ſo vil / als nichts von diſer Republic erhalten können / vneracht diſe ſo nachtrucklich vnd gute Vorſchläg gaben / vmb denen Frantzöſiſchen An-vnd Vorſchlägen kein Gehör mehr zu geben / ſondern vil mehr von ſolcher Cron ab: vnnd dem Heiligen Römiſchen Reich beyzutretten. Zum vorauß aber ihre National-Völcker / vnd freye Compagnien / wo ſie ſich auffhalten möchten / vnnd in Frantzöſiſchen Dienſten ſtehen / vnverzüglich zu avocirn, vnd ſonſten weder Werbung / noch Durch-Fuehr/ Handel oder Wandel mehr zugeſtatten. Geſtalten dargegen aber von der Schweitz geantwortet wurde / daß ſie zu Gemüth

müth führen müßten / vnnd nit vergeſſen ſolten / was jhre fromme vnd liebe Vor-Eltern faſt vor 200. Jahren mit der Cron Franckreich eingangen / verbriefft / vnd ſo vilmahl ſeythero Aydlich belobet / vnnd beſchworen / auch ſeythero mit jhren Standts guten Dienſt vnzerbrichlich hergebracht haben / da ſo dann der Abtritt von demſelbigen ein ſehr wichtiger vnd weit außſehender Paß / auch der Impartialitet Schnuer stracks zuwider wäre / welche diſe Republic biß daher jederweil profitirt, vnnd für eine Grundveſte deroſelben Standts anſihet.

So dann jhnen die ſonderbare Kayſerliche Erb-vereinigte Willfahr / auch allergnädigiſte Erklärung zu thuen / daß ſie das Eydgenoſſiche Territorium mit jhren Waffen in allweeg vnberührt laſſen / vil weniger Posto faſſen / oder Paß zu nemmen vnderſtehen / maſſen ſo wol Jhr Kayſerliche Maieſtät / als Jhr Königl. Maieſtät in Franckreich ſich deſſen hiebevor ſchon Schrifftlich erklärt / vnd hierzue verbunden haben / auch verordnen wolten / daß die Guarniſon in den Stätten Rheinfelden / Secklingen / Lauffenburg vnd Waldshuet / als die ſo genannte Waldtſtätt / über die jetzige Anzahl vngefähr in 1000. Mann beſtehend / nit verſtärckt / auch in das Fricktthal (darbey alles Oeſterreichiſche Territorium, was zwiſchen dem Rhein vnnd denen Eydge-

noſſnen Landten gelegen/verſtanden wird) gar kein Kriegsvolck verlegt werde. Hingegen wollen ſie Eydgenoſſenſchafft den obgedachten Stätten und dem Frickthal gegen allen feindlichen Ein: und Uberfall Sicherheit / Schutz und Schirm zuſagen / und verſchaffen mit jhrer Mannſchafft / gleich es Franckreich ſelbſten verlanget / und zuſtehet/daß ſolchen Falls ſelbiger Seyts die Kriegs-Macht entfernet bleibe. Wann auch Ihro wegen Hünningen/ und andern Veſtungen gleiche Sicherheit zugeſagt würde. Dargegen ſetzten ſie dreyzehen Ständt oder Eydgenoſſenſchafft fünff Articuli additionalis zu diſen intentirten Neutral-Tractaten/ ſo von groſſen Nachdencken waren/an das Reich / als primò, daß durch die Erb-vereinigung nicht für extendirt zu halten. 2. Daß denen über ſothanes außgezogenes Landvolck commandirenden Obriſten/und jhren Bedienten für den Staab / fürohin Monatlich 350. Gulden / in ſpecie Thaller bezahlt. 3. Diſer Mannſchafft (1400. Mann) der freye Früchten-Kauff in dem Frickthal erlaubt. 4. Die künfftige Bezahlung ſub titulo der Subſidien-Geldter außgeliffert. 5. Das von Ihrer Kayſerl. Majeſtät wann ſie Eydgenoſſen wegen mit obigen Conditionen auff ſich genommener Defenſion, von Franckreich feindlich angegriffen werden ſolten / jhnen der Gegenſchirm gelaiſtet werde.

Mit

Mit Beyſatz §. wir vnderſchyden zwar gar wol die Zeit von der Zeit / vnnd wiſſen / daß zwiſchen dann vnd jetzt / eine zimbliche Diſtanz ſich enthalt; es ſeynd aber die Würckungen der Waffen täglicher Aenderung vnderworffen / vnd iſt gar nicht vnmöglich / daß ein gleicher Caſus ſich zweymahl begeben / vnd zu einer Zeit nothwendig fallen kan / was zu der andern nit groß geacht worden. Doch ſoll gemäß der mit der Cron Franckreich / vnd dem Ertz-Hauß Oeſterreich Anno 1663. gemachten Bündnuſſen vnnd Erb-vereinigung erneuert / vnd beſtättiget / auch verfertiget werden / daß kein Eydgenoſſiſcher Underthan / oder Angehörige wider das Heil. Römiſche Reich / oder auch in denen Orthen / ſo der Cron Franckreich nicht bereits in gemeldter Zeit zugehöret / dienen ſolle / weder weiter / noch mehr.

Num. IV.

Es iſt vil ſagens geweſen / warumben Franckreich nach letzt geſchloſſnen Rißwickiſchen Friden an alle Europæiſche Höf zu Staats-Geſandten / oder Ambaſſadeur vnd Pottſchafften / Kriegs-erfahrne Perſohnen geſchickt / einige rationirten / weilen Franckreich nit gewohnt / vil Diſputirens in jhren Vorträgen Handlungen zu machen / ſonder jhr wollen ſeye / daß ſie durch die Waffen bald wider trohen kundte.

Aber wann ich hier etwas auß der Oration,

ſo der Marquis de Puyſſieux bey der Tagſa-tzung in der Schweitz Solothurn gethan / im Namen ſeines Königs / extrahire, ſo höret man/ was die Frantzoſen ſelbſten von diſer Beobachtung ſagen.

Hochachtbare Herꝛn. Dem König hat es beliebt/mich als ſeinem Pottſchaffter an Euch zu erwöhlen / vnd zu ſenden/ ꝛc. Im übrigen/ ſo geſchicht es auch nit ohne Urſach / daß Se. Majeſtät dißmahl zu euch einen Mann ſchi-cket/welcher in Ubung der Waffen erzogen iſt. Der entſetzliche Krieg / ſo jemahls geweſen / hat eben ſeine Endſchafft erreicht ; In diſem Krieg hat Franckreich ſo vil Uberwindungen / als Schlachten gezehlt. Die von diſer Cron erhebte Siegs-Zeichen werden Ewig prallen in den Feldern von Fleurij / Stenkerke / vnnd Naervinde: Aber hochachtbare Herren / wir haben nit allein ſolche groſſe Thaten verübt / die Schweitzeriſche Nation hat mit vns die Gefahr vnd Glory getheilt.

Welchen Mueth / welche vnverzagte Tapf-ferkeit / haben eure Völcker in diſen berühmb-ten Schlachten nit erwiſen ? Die Frantzoſen werden nimmermehr die Standthafftigkeit ver-geſſen/mit welcher ſie zu Stenkerke die Macht eines ſchier victorioſen Feinds/der vnvergleich-lich mächtiger an Mannſchafft ware / auffge-halten haben. Uberall wo ſie ſich in diſem Krieg befunden / haben ſie ſich Preyßwürdig

gemacht. Mit einem Wort / hochachtbare Herren / kan vnd darff ich ſagen / daß niemahls vnder diſer Nation tapffere Officier / vnd beſſer abgerichtete Soldaten ſeynd geſehen worden / ꝛc. Fürwar hochachtbare Herren / dieweilen der Frid geſchloſſen iſt / ſo ware es billich / wie es ſcheinet / daß eine Militariſche Perſohn geſchickt wurde / NB. vmb einer Militariſchen Nation die Vergnůgung anzukůnden / welche der König auß ihren Dienſten empfangen hat; auff ſolche Art weiß diſer groſſe Potentat alle Sachen wol außzurichten / vnnd einem jeden Ding ſein gebůhrende Stell zu geben / alle Bedienungen in rechtem Anſehen / deß Orths / vnd der Zeit wol außtheilend. Allhier wäre wol der Orth vnd Gelegenheit / mich in Lob der Preyßwůrdigkeiten außzubreiten / aber was? Ich rede vngereimbt: man růhmet die gemeine Menſchen / die Helden aber (erlaubt mir alſo zu reden) thut man nur melden / die groſſe vnſterbliche Thaten deß Königs erzehlen / ꝛc. Niemahls hat man ſolche entſetzliche Heer-Läger geſehen / als die jenigen / welche der König in dem gantzen Lauff diſes Kriegs hat vnderhalten / vnd niemahls hat Franckreich in ſo vilen Orthen zugleich geſtritten. Aber! welches vnſern Nachkömblingen vnglaublich wird vorkommen. Iſt / daß wo diſe Cron geſtritten / da hat ſie auch überwunden. Bey ſolchen glorwůrdigen Conjuncturn hatte man ja nicht

anderſt

anderſt glauben ſollen/ als daß der König Europæ Conditiones wurde aufflegen.

Inzwiſchen frage ich euch hochachtbare Herren/ ob er ſolches gethan hat. Sie fragen nur ſelber Teutſchland/ Italien/ Spanien/ Niderland vnnd Engelland/ wo alles jhre Erbſchafft hohe vnd gemaine wider genieſſen/ auß Moderation deß Königs/ ꝛc. Alſo iſt es mit allen Actionen deß Königs von Jugend an beſchaffen.

Wie groß iſt die Vergnüglichkeit/ einem ſolchen Potentaten zu dienen/ bey welchem die Tugend ſo reichlich jhren Schutz vnd Zuflucht findet/ ꝛc. In der That kan ich ſie auch verſichern/ daß Sr. Majeſtät Intention dahin zihlet/ damit ich mit jhnen in all Gelegenheiten offenhertzig tractire, vnnd durch auffrichtige Negotirungen die Allianß vnderhalte/ die ſo vil Jahr-hundert zwiſchen jhnen vnd Sr. Durchl. Cron beſtändig geweßt iſt. Und die Warheit zu ſagen/ hochachtbare Herren/ ein Mann/ welcher gewohnet iſt/ NB. die Waffen zu tractirn, iſt wenig geſchickt/ die heimbliche Schlich vnd Umbſchweiff einer künſtlichen Politic in Ubung zu ſetzen/ ꝛc.

Num. V.

Als diſes Jahr dem Hauß Bayrn ein Mars-Stern trohen wolte/ ſorgte man/ daß es Noth leyden möchte/ in Erwögung kein Nachbar verhanden/ welcher Succurß ſchicken köndte/

aber

aber es iſt nit zu zweifflen/die Herren Schweitzer wurdē ein gute Macht eylfertig / vnd zwar jnner dreiſſig Tagen ſchicken / dann ſie haben jmmer von diſem Land die verlangte Hülff / ſonders das gute köſtliche Saltz von dem gulden Fluß (.in deſſen Ermanglung ſie weder Butter noch Käß / als ihren einigen Reichthumb machen können) dergleichen Saltz in Europa nit zu finden / dann haben ſie auch von allda auß das Traydt / ꝛc. ꝛc.

Num. VI.

Unnd weilen ſeyt dem Rißwickiſchen Friden die Herren Schweitzer / ſonders Anno 1697. der Canton Schaafhauſen mit dem Hauß Oeſterreich bald in ainſchichtigen Stucken / bald in allgemeinen Sachen in Differentien kamen / bevorab wegen der Traydt-Zufuehr / Zohl / vnnd andern / hingegen von etwelchen Ständten allda reſolvirt worden / denen Spaniern / gemäß der von Alters her auffgerichten / vnnd getragnen Bůndnuß/ zu Beſchützung deß Mayländiſchen Staats (ſo bald die Kayſerlichen ſelben feindlich mit der Armee betretten ſolten) die 6000. Mann alldahin zu werben / vnnd zu ſtellen. Alſo daß darauff diſen Herbſt der Kayſerliche oder Oeſterreichiſche Hof denen Herren Schweitzern / oder intereſſirten Theilen die Erb-vereinigung auffgekündet. Dargegen aber auch diſe die obgenannte vier Waldtſtätt nicht mehr in

jhren Schutz genommen / oder mit Völckern beſetzt. Als laſſe hierüber den Leſer vrtheilen / weſſen Parthey die Herren Schweitzer genaigt / für meinen Theil glaube für gewiß / daß ſie in der Neutralitet verbleiben / vnd noch ſo bald kein Parthey annemmen werden.

Fünffter Theil.
Von
Franckreich/
Und
Spanien.

Unnd zwar erſtlichen von Franckreich / Urſprung diſes Königreichs / Ehre/ Hochheit / Würde/ Macht / Gewalt / Maieſtät / vnd kurtzer Lebens-Begriff von jetzig regierenden König Ludwig XIV. von den Frantzen ins gemein / deren Sprach/ wie ſolche ab- vnd her komen/ Denckwürdigkeitẽ von Kayſer Carol V. vnnd König Franciſco I. Item / wie auß Franckreich die Ketzer vertriben worden / Reflexion vnd Staats-Bedencken über jetzige Krieg- vnd Fridens Conjuncturn.

Num. I.

DAs jenige Land / welches jetzt Franckreich bewohnet/ iſt anfänglich von einem wanderenden Volck bewohnet worden / ſo her geſtammet von Gomer / mit dem

Zuna-

Zunamen Gallus/welches im Hebræiſchen bedeutet / von einer allgemeinen Uberſchwemmung erhalten; Er war deß Japhets Sohn / und deß Noæ Enickel/ oder wie einige wollen / von der Galathee / deß Herculis Tochter / ſo damahls Anno M. 2264. gelebet / von welcher es hernach Gaulia benennet worden ſeyn ſolle.

Hernach ſeynd allda die Francken in Poſſeſſion komen/ da ſie die Gallier und Römer allda überwunden/die Francken aber ſeynd allwegē ein beſonders teutſches Volck geweſen/ under einem Fürſten / und wird ſonders erſtens der Pepin Heriſtel in den Geſchichten gemeldt / daß er ein Frantzöſiſcher oder Fränckiſche Fürſt geweßt / welcher allein/ faſt all unſer Teutſchland und Franckreich jngehabt / und noch Dato von jhme die jetzige König in Franckreich herſtammen / bey welchen allen ſie den Namen Frantzoſen überkommen haben / von dem Namen Franc (Francois) welcher Mann andeutet frey / oder wie etliche Hiſtorici anmercken / unbändig / oder unüberwindlich. Es kan auch noch diſes geſagt werden / daß der Nam̃ Franc ſich auff die natürliche Freyheit diſes Lands ſehr wol ſchicke / welches keinen Sclaven leydet; dahero heiſſen die Morgenländer / alle Völcker in Europa Francken / in Betrachtung Franckreichs / ſo das edleſte und mächtigiſte Theil darvon iſt. Maſſen Pharamundus Anno 418. und deſſen Neeff Meroveus Anno

448.

448. die erſte geweſen / ſo den Königlichen Titul vnd Namen in der Regierung gebraucht / vnd diſes der Francken Reich / iſt demnach eines jeden Orths Gelegenheit erfordert / getheilt worden / in das Occidentaliſche Reich / ſo Gallia Celtica, nachmahls aber von den Hiſtoricis Neuſtria, welches ein geſtümmlet Wort iſt / von Weſtrich genannt ward / vnnd in das Orientaliſche Reich / als Niderland / vnd Ober-Teutſchland / ſo ſie Auſtraſiam, das iſt Oeſterreich nennten. Diſe Abtheilung hat gewehret biß auff den Carolum Magnum Anno 768. welcher von Zeit an ſein Gebieth biß in Ungarn erweitert / vnd darauff hin auß diſen vnd andern Urſachen vom Päbſtlichen Römiſchen Stuel zum Erb-Kayſer in Occidens gemacht worden / mithin alſo diſes neu erorberte Reich / Oeſterreich; das andere aber alleſambt Weſtreich genennet hat / vnnd bey Lothringen der Nam Occidentaliſch: auch bey der Weſtrich Hauptſtatt deß Römiſchen Pariß / noch der Nam Francia bliben vnd bekandt iſt. Diſes Kayſerthumb vnd Königreich / iſt auff ſeinem Sohn Ludwig I. dem frommen kommen / vnd nach deſſen Todt vnder ſeine drey Söhn geſetzt worden / welche aber bald in groſſe Krieg verfallen / vnd allein das Kayſerthumb biß ad Annum 911. da Ludovicus der III. diſes Namens / vnd der Zahl nach der achte Kayſer / auff diſen Stammen der König in Franckreich

gebliben iſt / warvon in dem erſten Theil mehrers geſagt worden. Daher es kommen iſt / daß Franckreich diſer Zeit geſucht / Anno 1688. den Dauphin zum Römiſchen König zu machen / auß Recht / weil obigermaſſen das Kayſerthumb Erblich bey dem Hauß Franckreich gelegen / vnd er eben ſo wol / als ein anderer auß teutſchem Geblüt entſproſſen / neben deme er der König in Franckreich / dem Dauphin Burgund / Lothringen / Ober- vnnd Nider-Elſaß / die drey Biſtümber Metz / Tull vnnd Verdun / ſo ein Theil von dem Königreich Auſtraſien, welches zu obigen alten Zeiten mit Einſchluß noch eines groſſen Theils von Teutſchland / von ſeinen Vorfahrern gemacht worden / reſtituirn, vnd ewige Verzicht darauff thuen wolte.

Num. II.

Der König in Franckreich Ehr / Hochheit / Würd vnd Majeſtät zugedencken / vnnd den Anfang von GOtt zu machen / iſt das H. Oel / damit die König geſalbet werden / vom Himmel herab kommen / dann als Clodovæus der erſte Chriſtliche König / vnnd in der Zahl von Pharamundo der fünffte König in Franckreich / Anno 481. von demſelbigen Biſchoff Remigio in der Hauptkirchen zu Rhemis getaufft werden ſolte / vnnd man wegen Mänge deß Volcks / vnd groſſen Geträng / den Chryſamb nicht zum Altar bringen kundte / hat St.

Remi-

Remigius GOtt umb Hülff angerueffen/ warauff ein hellglantzendes Liecht / heller als die Sonn erſchinen / unnd eine Taube / oder ein Engel in Tauben Geſtalt/ eine glåſſerne Lamppen/ oder Viole voll Oels im Schnabl gehalten / ſich darauff herab begeben / dieſelbe in St. Remigii Hånd gelaſſen / endlich darauff verſchwunden iſt. St. Remigius hat ſolche mit Dancksagung unnd Frolockung deß gantzen Volcks (welches auch alſobald den Catholiſchen Glauben anname / ſo vil als noch nicht bekehrt waren) empfangen/ und mit dem Oel dem König die Stirn geſalbet. Diſe Lamppen / ſambt dem H. Oel iſt nunmehr auff die 1211. Jahr unverändert und unverminderet gebliben / biß auff diſe Zeit auffbehalten: und alle folgende König / deren in der Zahl 62. damit bey der Crönung zu Rhemis geſalbet worden. Dahero haben ſie als Geſalbte GOttes / und gleichſamb Prieſters/ ſonders die ihnen vom Pabſt Clemente VI. ertheilte Freyheit / ſo andere König nit haben / nemblich / daß ihnen under beederley Geſtalten communicirt wird. So haben ſie auch Macht/ und die ſo genannte Regalia, oder Præbenten zu ertheilen; ja alle hohe Prælaten im gantzen Königreich/ Ertz-Biſchöf/ Biſchöff/ und Abbten zubenenen/ ſie ſeynd auch ſelbſten Abbtē an etlichen Orthen / haben und genieſſen auch etliche Præbenten in den Haupt-Kirchen zu

Lyon/Tours/2c. in Qualitet deß vorderſten Thumb-Herrn. Sie haben auch gleich von jhrer Salb: vnd Crönung an/auß ſonderbarer Gnad GOttes/die Wunderkrafft vnd Macht/ die ſonſt vor vnheylbar geachte Kranckheit der Kropffigten Leuth/durch Anrueffung GOttes/vnd Berührung mit jhren geſalbten Händen/zu heylen/warbey er ſpricht/vnnd das Creutz machet/der König berührt dich/GOtt mache dich geſund. Die Wunderkrafft diſer Heyligen/vnnd Geneſung bezeugen auch die frembde/vornemblich die Spanier/vnd Welſche/daß ſie auch auſſerhalb deß Königreichs gewürcket haben/als von den Königen Carl VIII. vnd Ludwig XII. bey jhren Kriegs-Zügen in Welſchland/vnd von dem König Franciſco I. als er in Spanien gefangen geweßt. Bey dem heutigen werden ebenfalls die Exempel nach der Mänge beſchriben. Unnd diſes halten einige ſonders vor ein Zeichen/wann ſie rechtmäſſige König ſeyn. Item werden die König in Franckreich ins gemein die Allerchriſtlichiſte König genennt/wie auch die erſtgebohrne Söhn der Römiſchen Kirchen/die Beſchützer deß Glaubens/vnd deß H. Römiſchen Stuels. Sie haben vilfältige Päbſtliche Bullen vnd Frey-Brieff/daß ſie nit ſollen können in Bann gethan werden. Sie ſeynd rechte Monarchen vnnd Kayſer in jhrem Reich/ man gibt jhnen diſen Titul an allen Höfen/in

Aſia/

Aſia / Africa / America / vnnd an der Pforten / ꝛc. vnd haben den Vorzug vor allen andern Königen / dann Franckreich iſt das ältiſte vnd beharzlichſte Königreich der Chriſtenheit. Der König vnderläßt nit zu thuen / was jhme gut duncket / vnd ſetzt in ſeinem Außſchreiben kein anders hinzue / als diſe Wort: Dann alſo gefällt es vns. Die Beſtättigung im Parlament iſt nit eben ſo nothwendig / als gewöhnlich. Es iſt dem Parlament wol erlaubt / dem König einzureden / aber hernach iſt es ſchuldig zugehorſamben. Er hat die Macht vnd Freyheit / am Tag ſeiner Crönung ohne einiges Bedencken den Degen ſelbſten von dem Altar weck zu nemmen / dardurch anzuzeigen / daß die Cron Franckreich eine Cron der Ehren vnd Freyheit ſeye / welche eintzig vnnd allein von GOtt herrühren. Es seynd aber der König in Franckreich in allen vom Pharamundo von Anno 418. biß jetzo nemblich innerhalb 1284. Jahren 67. geweßt / auß dreyen Linien / als der erſten Merovingiſchen / andere Carolvingiſche / vnd dritte Capetiſche Stamm / welch letztere Stamm ſich alſo vermehret / vnd außgebreitet / daß derſelbige vmbs Jahr Chriſti 1380. in fünffzehen oder mehr ſonderbaren Linien beſtanden iſt / als in der Königlichen Frantzöſiſchen in der Grafen von Eureux / Königen in Navarren / in der Königlichen Ungariſchen vnd Pohlniſchen / vnd Königlichen

Neapolitaniſchen/ wie auch der Printzen von Tarante/ vnd Hertzogen von Duras/ ſo alle vier auß der Linie der alten Grafen von Anjou entſtanden/ in der Hertzogen von Alancon/ Grafen von Artois/ Hertzogen von Bourbon/ vnd Grafen von der Marck/ der Hertzogen von Courtaney/ Grafen von Dreux/ Hertzotzogen in Britannien/ in der alten Hertzogiſchen Burgundiſchen/ vnd Königlichen Portugaliſchen: vnd welches merckwürdig iſt/ ſo ſeynd zu derſelben Zeit ſechs Chriſtliche Königreich von Königlichen Geblüt diſes Geſchlechts beherrſchet worden/ als das Frantzöſiſche Reich vom König Carl dem fünfften diſes Namens/ der Weiſe genannt; das Königreich Navarren/ vom König Carl dem andern auß der Gräflichen Creuxiſchen Linie/ das Ungariſche vnnd Pohlniſche Reich/ vom König Ludwigen dem Groſſen genannt/ die Cron zu Neapolis hat getragen/ Ludwig Printz von Tarante/ der Erb-Königin Johannæ zu Neapolis Gemahel/ vnd in Portugall hat König Peter regiert/ der auch auß diſem Stammen/ auß den alten Hertzogen in Burgund entſproſſen war; ſo köndten auch diſen beygerechnet werden/ Robert Printz von Tarante/ vnnd Ludwig der andere/ Hertzog von Bourbon/ deren jeder den Kayſerlichen Conſtantinopolitaniſchen: diſer aber den Königlichen Theſſaloniſiſchen Titul geführt hatte.

te. Die Fürſten vnd Hertzogen auß diſem Kö- niglichen Geſchlecht entſtanden / ſeynd gleich- ſamb vnzählig / als ſiben Hertzogen von Or- leans / zwaintzig alte Hertzogen von Burgund / vnd vier deß neuen Geſchlechts / die auch Her- tzogen in Braband Lützelburg / vnnd Grafen zu Flandern geweßt. Fünffzehen Hertzogen von Bourbon vnd Vendoſme / vnnd Mont- penſier / Printzen von Conte / vil Hertzogen zu Anjou. Zwölff Hertzogen in Britannien / ne- ben denen andern von den Linien von Valois / Berry / Alanceon / Euru / Artois / &c. Diſes letzte Königliche Frantzöſiſche Geſchlecht hat ſich auch durch Heyrath befreundet mit den teutſchen Römiſchen vnd Conſtantinopolita- niſchen Kayſern / vnd all andern Chriſtlichen Potentaten / Königen vnd Fürſten / vnd ha- ben durch Heyrath das Conſtantinopolitani- ſche Kayſerthumb vnd Königreich Navarren / Ungarn / Pohlen / Portugall / Schottland / Sicilien / vnnd Neapolis / wie auch die Her- tzogthumb / Lothringen / Mayland / vnd Bra- bandt / vnd die Graffſchafften Flandern / Pro- vintz Toloſe / Artois / vnnd andere Länder er- langet. Wie aber heut zu Tag die auch dritte Linie / ſo die Bourboniſche genannt wird / in die Länge wehren / oder florirn möchte / weiß niemand / auſſer der groſſen Hoffnung / ſo man auff den König in Spanien / ſo mit einer fri- ſchen vnd hurtigen jungen Princeſſin auß dem

zu aller Zeit fruchtbaren geſeegneten Savoy-ſchen Hauß vermählet / neben ſeinem Bruder / der gleicher Weiß ſchon vermählet / vnd noch den andern dritten Bruder Duc de Berrey/welcher von der frommen Chur-Bayriſchen Princeſſin vnd dem Dauphin gebohren worden / welche ſammentlich GOtt mit hundertfältigen Oelzweigen ſeegnen wolle.

Ubrigens kundte noch vil von Titul vnnd Würde / ſo Franckreich bey allen Höfen vnd Scribenten hat/ angeführet werden/ wir wollen vns aber begnügen laſſen / mit der Anmerckung: St. Gregorius Magnus ſagt in ſeiner an den Childebertum geſchribnen ſechſten Epiſtel / daß das Königreich Franckreich / vmb ſo vil mehr über die andern ſey / als die Königliche Hochheit über die Underthanen iſt. Gregorius IX. ſetzet hinzue / es habe GOtt diſes Königreich zu Erfüllung ſeines Göttlichen Willens erfüllet; Bonifacius Vitalius der berühmbte Rechtsgelehrte in Italien / behauptet nach deß Suidæ ſeiner Lehr / daß / wann man ſchlecht hin der König saget / man dardurch den König in Franckreich verſtehen ſoll / welcher / wegen deß Vorzugs / der König ſey. Baldus / ſo eben als Bonifacius ein Italianer / bekräfftiget / daß diſe König vnder allen denen Königen die Ehren-Cron trage. Matthias Pariß ein Engelländer / trägt kein Bedencken zu ſagen / daß der König in Franck-

reich

reich der König aller Königen auff dem Erdboden ſeye. Sie haben wider die Unglaubige Krieg geführt / ſich offentlich wider die Ketzer als Feind erkläret / vnd ihr vnd ihrer Underthanen Leben (welche ſich ihren Fürſten zur Nachfolg deßwegen erſchöpffet) in die Schantz geſchlagen / geſtalten St. Ludovicus einmahl die Freyheit / vnd das anderemahl auß ſolcher Urſach das Leben gar verlohren. Sie haben den Römiſchen Päbſtlichen Stuel erhalten / ſelben beſchenckt/vnd das Reich mit Gütern / vnd wie GOtt durch diſes Königreich die Catholiſche Kirch / in deren gröſten Verfolgungen von den Unglaubigen vnd Ketzern beſchützet; alſo hat der Allmächtige HErr vnd Gott eine beſondere Sorg vor deren Schutz getragen / vnd zu einem leiblichen Mittel erhalten / ob ſchon ſelbes öffters in ſich ſelbſten Uneinigkeit gehabt / vnd auch allbereit an dem geweſen iſt / daß es durch die äuſſerliche Gewalt ſeiner Feind ins Abnemmen gerathen ſollen. Allein aber / es hat ſich durch Göttliche Schickung / vil glücklicher als zuvor gemacht; Es ſchine / ob wolte das Verhängnuß ſeine Ernidrigung nur darumb zulaſſen / damit er ſolches nur deſto mehr erheben möchte. Sie hat mehr als zwölff Sæculi, vnnd zwar in einem mehr als dem andern florirt, zue: vnnd nicht abgenommen / mithin ihre alte Gräntzen erhalten. Den innerlichen Statum vnd Pollicey

zu einem Spiegel der gantzen Welt gemacht. Und wann man Jhro gefolget / wäre Jeruſalem noch in der Chriſten Handen / vnd Conſtantinopel Anno 1453. von Mahomet II. nit eingenommen / noch ſelbiger Kayſer worden. Warbey aber es layder nit gebliben / ſondern ſo weit kommen / daß ſelbes zu erlangen kein Hoffnung mehr / auſſer der Kayſer / Pabſt / vnd das gantze Römiſche Reich thue die innerliche Feind (will nit ſagen / daß von theils auß vnzeitiger Sorg / es möchten die Catholiſche zu vil Land bekommen / vnd darmit den Proteſtanten überlegen ſeyn / die Conqueſten verhindert / vnd der Friden mit den Türcken zu machen getriben werde) zähmen / vnd ſo dann mit geſambter Hand / vnd mit Franckreichs vorderſter Macht vnd Gewalt / wol vereiniget / nach verfloſſnen Türckiſchen Friden / den verlohrnen Groſchen wider ſuchen.

III.

NB. Beſonder kurtzer Begriff von jetzig lebenden König zu noch mehrer Bekräfft: vnnd Erklärung / warvon oben geſagt worden. Ludovicus XIV. König in Franckreich vnd Navarren / deß König Ludwigs XIII. vnd Annæ Königl. Princeſſin oder Infantin auß Spanien ältiſter Sohn / wurde gebohren den 5. September / Anno 1638. auff dem Königlichen Schloß St. Germain. Ein Jahr vorher hat ein Ordens Geiſtlicher der Königin an-

andeuten laſſen / ſie werde eines jungen Prin⸗tzen oder Dauphins geneſen / und er habe ſol⸗ches auß ſonderbarer Göttlicher Offenbah⸗rung. Die erſten Anzeigungen / ſo ſich bey ſchwangern Weibs⸗Perſohnen zu ereygnen pflegen / haben ſich bey der Königin nicht ehe ſpüren laſſen / biß es jedermann leichtlich ſe⸗hen und abnemmen kundte; die Zeit der Ni⸗derkunfft verſicherten theils nach ordentlicher Zeit den 22. Auguſti / oder St. Ludovicus Tag. Ein Kühehirt aber im Dorff S. Genevifuè des Bois bey Montleherij, ſagte / die Kö⸗nigin würde nit ehender/als Sambstags oder Sonntags den 5. September geneſen (dahe⸗ro es kombt / daß man ſaget / der König iſt über die Natur ein Monat mehr in Mutter Leib gelegen) nun die Geburt geſchahe auch ſelben Tags frühe umb 11. Uhr / da der Köni⸗gin Begehren nach eben der Biſchoff in jhrer Kammer oder Zimmer Meß laſe. Diſe gantz auſſer ordentliche Geburt / da GOtt dem Kö⸗nig und Königin/nach 18. gantzer Jahr würck⸗lichen unfruchtbaren Eheſtandt / nun einſtens mit einem jungen Erben geſeegnet hatte / er⸗weckte jedermann groſſe Freud / und bey aller Welt das Urtheil / es dörffte derſelbe auch in all ſeinem Thuen / etwas ungemeines von ſich ſehen laſſen / er wurde alſobald zugenambt / von GOtt gegeben. Man ſaget auch / daß er von Mutter Leib die zwey vordere Augen⸗

Zähn

Zähn mit auff die Welt gebracht / wie aber ſo faſt diſe Geburt wunderbarlich / vnd von Gott geſeegnet ſeyn mag ; Nichts deſtoweniger können die Ketzeriſch / oder vnſer Widerglaubige Genoſſen / ihrer Art nach / da ſie faſt alles Gutes / der Catholiſchen Handel vnd Wandel in Böſes / oder Lugenwerck verkehren / auch diſes nit vnangefochten laſſen / indeme ſich einig (ich ſage nit alle) Auctores von denſelben vnderſtehen / diſe Eheliche Geburt anzufechten ; ich getraue mir jhre Gottloſe Wort nicht eygentlich außzuſprechen ; neben dem legten ſie die Zähn dahin auß / auff einen Verderber vnd Zerreiſſer der Reich / da man doch vil mehr propheceyen kan / wie es die Erfahrung gezaigt / daß / gleich wie die Zähn ein nothwendiges Inſtrument / das Corpus oder Menſchlichen Leib / mittels jhrer Stärcke vnnd Zermahlung der Speiß / oder Nahrung zu erhalten / den Magen Hülff zu leyſten / vnnd allen Glidern den Lebens-Safft zuerpreſſen / vnd beyzuſpringen / ſeyen. Alſo hat es die Deutung / daß diſer König / ſein Reich / ſeinen Leib beſtätten / beſtärcken / erhalten vnnd vermehren / in Geiſtlichen Glauben / vnd in weltlicher Juſtiz erhalten / vnd erweitern / vnd mithin ſeine vnnd aller Catholiſchen Kirchen Feind vernichten / vnd vertilgen werde. Die Exempel ligen an Tag / vnd bezeugens ſonders die ſo vil hundert tauſent Reformerte oder Hu-

gono-

gonoten / oder Calviniſche: vnd die Lutheraner beförchten ſich deſſen neben andern auch nun gar den gäntzlichen Undergang. Es iſt ſchon dort vnd hier mehrer geſagt / vnnd ehe ich hierinn fort fahre / hab noch anzumercken / daß Anno 1640. die Königin noch einen Printzen / genannt Philippus Hertzog von Orleans / vnd hernach keines mehr geweſen / welcher erſt vorigen Jahrs mit groſſem Betauren deß Königs ſeines Bruders verſtorben. Und in Summa / daß das gantze Reich in ſolcher Ordnung / Lieb / Einträchtigkeit / vnd Gerechtigkeit ſtehet / mit aller Vergnügenheit der Geiſtlichen vnd Weltlichen / daß deren jeder weiß / daß er hierumben den König Ludwig dem Groſſen zu Dancksagen ſchuldig / wie man dann findet / daß der groſſe vnnd gemeine Mann zu Hauß all ſein Gut zu Dienſten deß Königs willig vnd gern gibet / dann er weiß / daß es wol angelegt / vnd der Officier vnd gemeine Soldat / iſt auß Lieb bereit für den König / wider ſeine Feind zu ſtreitten / alſo daß ſie ehender ſterben / als weichen können.

Nachdem nun deß Königs Frau Mutter Anna von Oeſterreich / vnnd Infantin auß Spanien / als Vormunderin von der gehabten Regierung / biß auff deſſen Groß heit vnd Alter / abgeſtanden / da ſie faſt biß Anno 1652. regiert / vnnd ſchwäre Krieg wider die Spanier / das gantze Römiſche Reich / dem

Kay-

Kayſer / Niderländer / vnd andere/ rühmlich geführt / ſonders hat ſie von den innerlichen Feinden mit jhren jungen Printzen groſſe Trübſeeligkeit vnd Auffruhr außſtehen müſſen / deſſen ſie alle mit vngemeiner Sorg / Beſtändigkeit/vnd Sorgfalt übertragen ; ſie verſchonte darbey jhre hohe Perſohn am wenigiſten / inmaſſen man ſie in der ſtrengiſten Kälte deß Winters / vnd brennenden Sommerhitze vor jhrer Armee her marchiren geſehen hat/vnd man erkennte den Sig wegen jhres Sohns. Alſo folgte der König / vnd übernamb allein die Regierung Anno 1652. vnnd den Kriegs-Operationen im Feld ſelbſten beywohnte ; vnder andern iſt merckwürdig / als er beyr Belägerung Bergen vnd Mons Anno 1658. ankame / daß ein Frantzoß alſo ſchreibte : vnd weil ich an ſelbigen Orth hielte / da die Feind einen Außfall thäten/ begegnete ich dem König/welcher immerzue nach der Statt ritte / vnd gantz kaltſinnig mit mir zu reden ſich würdigte ; Ich erſchracke nit wenig / daß ich den König an einem ſo gefährlichen Platz ſehen ſolte / inzwiſchen rennete der Marſchall de Pleſſis / der vns von weiten nachgefolgt war / in vollem Galop auff mich zue / vnd fragte mit entrüſter Stimm / wo ich den König hinführte : Ich gabe zur Antwort/der König wäre mein Herr/ vnd alſo führte er mich vil mehr / als ich jhn. Er werde nicht vngedultig / mein Herr Marſchall/

ſchall / verſetzten hierauff Seine Majeſtät / mit einer lächlenden Mine / vnd ritten ſo dann zuruck in Sicherheit. Hiermit gabe der König vns ſo wol ein merckwürdig Exempel einer Moderation, als Großmütigkeit. Betrachtet man den König in ſeiner Geſtalt vnnd Beſchaffenheit / oder deren Figur vnd Sitten / ſo fallet leicht die Erkandtnuß deß gantzen Lebens / Verrichtungen vnd Thaten; nun ſein Perſohn iſt groß / vnd wolgeſetzter Statur, ſeine Haar Caſtanien braun / vnd natürlich krauſt / die Augen ſeynd blau / groß vnd lieblich / die Naß wol gebildet / der Mund annemblich / vnd das Lachen anmütig. Seine Schönheit iſt Männlich / ſcheuhet weder Kälte noch Hitz / noch Ermüdung bey Jagen / oder Krigs-Travaillen. Sein Anſehen iſt Heldenmäſſig / vnd ob auch ſchon ſein Königlicher Standt jhm den Majeſtätiſchen Reſpect nit gebe / ſo würde doch ſein Perſohn ſelbigen allerdings erforderen. In ſeiner Rede oder Stimm / iſt / ich weiß ſelbſt nit (ſchreibet der Frantzöſiſche Author) was für eine ſonderbare Liebsreitzung / welche vollends die von ſeiner Gegenwart ſchon gantz eingenommne Hertzen bezwinget; er dantzet admirabel, vnd gibt dem beſten Bräuther nichts nach / gleich wie er auch in allen Exercitien ein gantz auſſer ordentliche Geſchicklichkeit weiſet. Sein Verſtandt iſt in vnendtlicher Richtigkeit / darneben allenthalben fähig / natürlich /

türlich/vnd voll Feur/ jedoch hat ſein Phlegma ſich deſſelben bemeiſtert/ dergeſtalt/ daß jhm noch niemahls einiges Wort entfahren iſt/ welches man beſſer vnd eygentlicher vorbringen köndte/wann man auch lange Zeit darauff ſtudirt hätte. Er läſſet ſich weder von Menſchen/noch Affection beherꝛſchen; nur die Vernunfft iſt es/ welche freye Macht über jhn nimbt/vnd ob er ſchon dem Vorbringen ſeiner Bedienten glaubt/ſo laſſet er dannoch jhr Zeugnuß/ſonderlich in Sachen/ ſo von Wichtigkeit ſeynd/ nicht eher gültig ſeyn/als biß er ſich der Warheit durch andere Weeg genau erkundiget hat/ jnſonderheit/ wann es vngebührende Dienſt betrifft/ da glaubet er weder Freundten noch Feinden/ ſondern erforſchet die eygentliche Beſchaffenheit derſelben bey vnpartheyiſch- vnd vnverdächtigen Leuthen; vnd thut hierauff/ was die Gerechtigkeit haben will.

Solte ebenfalls jemand das Unglück haben/ jhm zu mißfallen/ eintweder wegen ſeiner Perſohn/oder vnzimmenden Handlung/ oder daß er es ſonſt verdienet hätte/ ſo würde er demſelben zwar keine Gnad bezeigen/jedoch in andern Dingen gerecht ſeyn/weil er die Tugend liebet/ wo er ſie antrifft. Niemahls hatte er einigem Edelmann/ wer der auch ſeyn mag/ein verdrüßlich Wort geſagt/ ſo hat man jhn auch niemahls erzürnet geſehen; Nichts

deſto-

deſtoweniger erzittern auch die verwögneſte Leuth/ wann ſie die Ehr haben / mit jhm zu reden/ob ſie ſich ſchon noch ſo genau in Acht nemmen. Sein Anſehen nebſt der Forcht / die man empfindet / man möchte etwas reden / ſo vor einem Printzen / der es villeicht beſſer wiſſen köndte / zu ſagen / nicht wol ſtundte / ſetzet auch die Geſcheydeſten in Verwürrung. In Betrachtung deſſen / ſagte eineſt der Venetianiſche Geſandte / er wundere ſich nicht / daß einem Frantzoſen Angſt würde / wann er mit dem König redete; aber diſes machte jhn beſtürtzt / daß vor diſem groſſen Printzen auch Abgeſandte ſelbſt auß tragendem Reſpect vnd Æſtim gleichſamb verſtummen müßten/ inmaſſen auch er/ der Ambaſſadeur / niemahls ohne Erſtaunen mit dem König zu ſprechen/ vermögend wäre.

In ſeiner Kleydung / Mobilien / Taffel / Pferdten / Rüſtung / oder Equippage / Gebäuen / vnd mit einem Wort / in allen Dingen / iſt der König nett vnd prächtig; wie dann auch die Königliche Häuſer vnnd Schlöſſer / welche vor ſeiner Zeit mit aller jhrer Vortrefflichkeit dannoch vil vngeſchicktes an ſich hatten / nichts als Königliche Pracht / vnnd hiernechſt zugleich alle Reinligkeit / welche von Privat-Perſohnen in dero Häuſern geliebet wird / vorzeigen. Wann ſonſten jemand in ſeines Printzen Vngnad fallet / wird jhm ins

gemein/ ſo lang dieſelbige währet/aller Genuß ſeiner Beſoldung/ vnd andere Zugäng abgeſchnitten. Der König aber läſſet ſolchen Leuthen alles bezahlen/ vnd gibt dardurch zuerkennen/daß er das Laſter/ nicht aber die Perſohn zu haſſen pflege. Wann er einem Gnad erweiſet/ſo geſchicht es auff eine verbindliche Manier; vnd eben diſe vervrſachet/ daß man hieran ſo vil Vergnügen/ als an der Wolthat ſelbſt nimbt. Gleicher Geſtalt kan man einer Gnad/ die er verſprochen hat/ ja ſo gewiß verſichert ſeyn/ als der jenigen/ welche man ſchon empfangen. Unnd wer zu einer Bedienung oder Ambt nur ſein Königliches Wort hat/der kan ſich deren ſo vnfehlbar vertröſten/ als ob jhm die hierzue benöthigten Proviſiones oder Anweiſungen wären behändiget worden. Er hat von Natur die Geſellſchafft lieb/ die Politic aber erfordert/daß er hierinnen etwas behuetſamb gehe/ vornemblich auß Beyſorg/ es möchten die Frantzoſen/ welche ohne dem einer Familiaritet gar leichtlich mißzubrauchen pflegen/ den jhm ſchuldigen Reſpect etwann zu nahe tretten; vnd demnach will er lieber ſich Gewalt anthuen/ als die geringſte Gelegenheit ſuchen/ da er jhnen vngnädig zu werden/ ſich nöthigen müßte. Unnd er weiß auch/ daß es eben ſo ſchön ſey/ von den ſeinigen geliebt/ als geforchten zu werden.

Alles was er thut/ geſchicht mit ſothaniger Be-

Behuetſambkeit vnd Abmeſſung / daß er faſt niemahls den gefaßten Entſchluß veråndern darff / auch ſo gar nur in geringen Dingen. Solche Feſtigkeit iſt bey einem groſſen Printzen eine nothwendige Tugend / welche zwar die König / ſeine Vorfahrer / nicht allemahl in Acht genommen / aber eben durch diſen Fåhler tauſent herzliche Qualiteten / ſo ſie an ſich gehabt / beſchwårtzet / vnnd auch nit ſelten die Frucht jhrer Bemůhungen verlohren haben / weil ſie in jhren Anſchlågen vnnd Undernemmungen all zu zeitig ermůdet. Vor die Königin / ſeine Frau Mutter / trågt er biß Dato noch alle Liebe vnd Reſpect, als er in zårtiſter Jugend gehabt / vnd ſcheinet nur allein in diſem Stuck noch vnder der Vormundſchafft zu ſeyn; wardurch er ſo wol ſein gutes Naturel, als ſchuldige Danckbarkeit bezeuget; inmaſſen mir kein Exempel von der Princeſſin bewußt iſt / welche mehr Sorgfalt vnnd Arbeit / den Staat jhres Sohns zuerhalten / håtte anwenden můſſen / als eben diſe vnvergleichliche Königin. Endlich wůrde man jhn bewundern můſſen / wann er eine Privat-Perſohn wåre; da hingegen der Purpur ſelbſt / welcher doch ins gemein die guten Eygenſchafften vnd Tugenden zu erhöhen pfleget / von den ſeinigen den trefflichiſten Glantz empfanget. Der Hof / welcher in den Gedancken ſtundte / es wůrde der König einen Theil der Staats-Affairen

auff ſeine Räth legen / vnnd ſeins meiſte Zeit auff Ergötzungen wenden / erſtaunete nit wenig / als man jhn täglich zweymahl zu Rath gehen / jederman den Zutritt vnd Audientz verſtatten / alſobald auff ſolch Anbringen / ſo eben nicht vil Uberlegung bedurffte / behörige Antwort geben / vnnd alle Befelch oder Verordnungen eygenhändig vnderzeichnen ſahe.

Eine nun der vornembſten Sorgen war diſe / daß das Volck von den bißherigen Steur-Abgaben mercklich erleichtert würde; vnnd weil es noch jmmer ſtarcke Armeen auff den Beinen hatte / ſo wurde ein Theil derſelben mit ſolcher Geſchicklichkeit beurlaubet / daß die jenigen / ſo darbey intereſſirt, vnd verſtändig waren / ſich im geringſten nicht zubeſchwären hatten. Dann nach dem es jhm weder gerecht noch klüglich gethan zu ſeyn / beduncken wolte / die jenigen auff einmahl zuverderben / welche jhm biß anhero ſo treulich gedient hatten / vnd etwann künfftig vonnöthen ſeyn dörfften; als gab er denen Reformirten oder Abgedanckten ins geſambt gewiſſe Penſiones vnd Wartgeldter / vnd ſetzte ſie vnder die Compagnien ſeiner Leibwacht vnd Mußquetirer. Solcher Geſtalt / indem er die ſchönſte vnd gröſte Guarde / die jemahls ein freyer Printz gehabt / auffrichtete / erhielte er ſehr vil Officier / wol ermeſſende / daß neugeworbene Soldaten eine geraume Zeit nicht vil taugen / wann die Offi-

cier

cier auch neu ſind / welche aber von alten Offi-
ciern gar bald in Ordnung gebracht werden.

Nachdem auch in dem Cammer- vnd Intrade-Weeſen Zeit wehrenden Kriegs vnleydliche Mißbräuch eingeſchlichen waren / ſo lieſſe Seine Majeſtät über die Rechnungs-Beambten die Underſuchung ergehen / ordneten zu ſolchem Ende ein Gericht mit aller Behuetſambkeit / damit niemanden einiges Unrecht möchte zugefüget werden. Und alſo erwöhlten Sie auß jedem Hof oder Gericht deß Königreichs einen Bedienten / von deſſen Fähigkeit vnd Gewiſſen Sie wol verſichert waren; zum Oberhaupt aber deſſelben geſambten Collegij ſetzten ſie den Ober-Præſidenten in dem Parlament zu Pariß Wilhelmen de Lamoignon / deſſen Gelehrheit vnnd wol erkandte Tugend denen Unſchuldigen alle Sicherheit verſprechen kundte.

Er will / daß der Landsmann in Ruhe leben ſoll / vnd ob er ſchon vom Krieg ergriffen wird / weiß er doch ſolche von ſeinem Land in andere Gräntzen zu bringen / vnnd von ſelben ſeinen Soldaten Proviant vnd Fourage zuverſchaffen / das ſeinige aber / was die Underthanen geben / im Magazin auffzuhalten / als einen Vorrath. Er hat ſonderbar Anſtalt gemacht / vnd ſechs Advocaten darzue verordnet / daß alle langwürige Proceß vnd vnnützliche Formaliteten abgekürtzt werden ſollen. Das ſchädli-

che Duelliren hat er ernſtlicher / als nie geweßt iſt / verbotten / ſcharpffe Arreſt vnnd Abſtraffung darüber ergehen laſſen / als höchſtes Criminal, vnd Schandſtraff / alſo daß einer der gefordert wird / damit entſchuldiget iſt / wann er ſagt / es ſey jhm vom König verbotten zuerſcheinen; wann aber einer angegriffen würde / wolte er wiſſen ſich zu wehrē. Er hat die Bettelleuth (von deren etlich tauſent in Pariß man alle Plag in Häuſern / vnnd auff den Gaſſen hatte) nach Biſetre geſchafft / vnnd jhnen daſelbſt ſolche Gebäu auffrichten laſſen / daß ehe einem Stättlein / als einem Spittal gleich ſehen. Er hat allen Laqueyen / deren mehr als 20000. allein in Pariß ſeynd / den Degen zu tragen verbotten / mit ſeinen einigen Wort / mit deren vorgehends ſo vil Aufſſtandt vnnd Muthwillen verübt / vnnd Unglück geſtifftet worden / welches ſie mit den Stecken / ſo ſie anjetzo tragen / nit wol thuen können. Dann deß Königs Abſehen iſt gute Ordnung / Frid vnd Ruhe im Königreich / vornemblich in der Hauptſtatt Pariß zu erhalten. Er läßt jhm angelegen ſeyn / die Handlung vnnd Gewerb zubefördern / darzue er dem groſſen Adel Erlaubnuß gegeben / in das Groß zu handlen / das iſt / daß ſie in groſſer Quantitet, ohne Stuckweiß geſellſchafften vnd verkauffen / in / vnd auß Oſt: vnd Weſt: Indien. Er hat die zwey Meer durch einen Canal in Languedoc

zwi-

zwiſchen Montpellier vnd Agde erweitert/ vnd zuſammen geführt / welches ſo vil Reden verurſachet / als wann man Vergleichnuß-weiß nur wie für einen Schritt oder Schuech den Rhein vnd die Donau zuſammen führen wolte/ſo Kayſer Carolus Magnus im Werck vorgehabt / aber nit zu endten vermöcht / durch jenes werden die Handelsleuth gantz Hiſpanien zu vmbſchiffen/befreyet/von den Sturmwinden vnd See-Raubern verſichert/ die Zeit gewunnen / die Unkoſten erſparrt / vnd vnerſinnlichen Nutzen geſchaffet. Er ſtüffte einen Orden vnd Einkunfften vor die durch Bleſſurn vnd andere Zufäll vntüchtig wordene Officier vnd Soldaten / Anno 1673. ſelbiges ſihet einem Pallaſt in allem ähnlich / vnd kan 4000. Mann gantz bequemb beherbergen / vnnd es manglet allda weder Geiſtliche noch leibliche Hülff / es hältet die gute Ordnung alle die ſo groſſe Mänge in guter Zucht / vnd mögen die Geſunde wider Dienſte thuen. Er verfügte in eroberten frembden Plätzen dermaſſen gute Anſtalt / daß dem Volck die Verwechslung der Herrſchafft nicht anders / als annemblich ſeyn kundte. Er weiß die wichtigiſte Veſtungen in ein oder andern Wochen zuerobern / dann die hitzig vnd geſchwinde Manier / warmit man heut zu Tag die Veſtungen angreifft/ erſparret weit mehrer Soldaten / als die ſonſt in vorigen Zeiten gewohnliche Langſambkeit /

jnmaſſen / wann man ein Monat oder ſechs Wochen vor einem Platz-liget / durch Kranckheiten / oder Außreiſſen / oder enge Quartier mehr Volck zu ſchanden bringet / als wann man anjetzo in vier biß fünff Tagen durch öffters vnd ſtättes Stürmen vermüſſet / warbey man zugleich vil Zeit gewinnet / welche im Krieg hoch ſchätzbar iſt. Solcher Geſtalten vnder hundert nambe der König Anno 1673. die groſſe Veſtung Maſtrich ein / nachdem er den 10. Junij ſelbe berennt / den 14. diß waren die Linien im Standt / am 17. die Lauffgräben eröffnet / vnd zwar an zwey Orthen / am 18. waren die Batterien im Standt; der König beſuchte die Arbeit täglich / die Nächt aber brachte er bey den Haupt-Runden zue / eroberten das Hornwerck mit ſturmender Hand / vnd den 30. diß capitulirten die Belägerte. Eine der jenigen Sachen / welche deß Königs Anſchläg verſichert / iſt diſe / daß er durch ſein Vorſichtigkeit / welchen Platz er nur will / im Winter ſo gut als im Sommer erobern kan / wardurch er ins gemein die Feind überfällt / ehe ſie ſich deſſen am wenigiſten verſehen.

Der König hat zwar einig Maitreſſes gehabt / ſich aber von denenſelben niemahls regieren / auch ihretwegen weder den Lauff ſeiner Ehr / vnd Ruhms / noch der Gerechtigkeit hemmen laſſen / ſonder offtermahls gewunſchen / ſolche Affe-

Affection einſtens überwinden zu können/maſſen er endlich in ſeinem ſtärckiſten Alter/ da es jhme weder an Geſundheit noch Glück gemanglet/ das Hertz gehabt/ aller ſolcher verbottnen Liebeshändel ſich gäntzlich zu entäuſſern; wie diſes Graf Buſſy de Rabatin neben andern beſchreibet/ welcher von Hof in die Straff gefallen/ vnd darinnen diſes geſchriben hat/ vnd bekennet/ daß man nicht gedencken ſoll/ daß er ſchmeichlen/ vnnd die Auffrichtigkeit eines Manns verliehren wolle. Wann der König vom Krieg frey iſt/ ſo pflegt er ins gemein ſeine Soldaten zuvertheilen/ vnd ſelbige zur Sommers Zeit in etlichen Provintzen Lager ſchlagen zu laſſen/ alſo behält er die Bildnuß deß Kriegs mitten im Friden/ dardurch werden die Soldaten zu ſtätts alaRter Kriegs-Diſciplin/ die junge Officier aber zu jhren Verrichtungen bey Zeiten gewehnet/ vnnd das Geldt im Königreich ſelbſten verzöhren. Er ſorget/ vnnd hat Stüfftung gemacht für die Aufferziehung vnd Verpflegung der jungen Edelleuth/ indem er die Compagnie der Cadets angeordnet/ deßgleichen geſchahe auff andere gezimmende Weiß mit Jährlicher reicher Stüfft für die junge Edl-Fräulein/ ſie werden in dem hierzue gewidmeten Collegio biß in das zwaintzigiſte Jahr kunſt- ſitt- vnnd ehrlich erzogen/ warzue das Werck die Damm de Maintenon angeben.

Das groſſe Spilen ward von jhm bey groſſer Straff verbotten. Die Anſchläg führet er nit ehender auß / vntz alles hierzue in Bereitſchafft verhanden / vnd man deß erwünſchten Effects verſichert iſt / darzue werden die Anſchläg geheimb biß auff Zeit vnd Gelegenheit gehalten / vnd ob man es ſchon bey einer groſſen Armee vilen Perſohnen bey dem Marſch vnd Angriff vertrauen muß / ſo fället aber deß Königs Kluegheit in Erwöhl- vnnd Erforſchung der Perſohnen niemahls / oder ſelten. Und was das mehriſte / ſo müſſen tauſent kluege Leuth ſein Vorhaben nicht errathen / oder zum wenigiſten jhre Muethmaſſungen nicht entdeckt haben. In ſeinem zimblichen Alter Anno 1692. gienge er zu Feld / namb Perſöhnlich die Belägerung Namur vor / ſo eine die gröſte vnd ſchwäriſte / als Seine Majeſtät jemahls eine vorgenommen; am 24. May ward die Veſtung berennt / den 29. die Lauffgräben eröffnet / den 30. die Vorſtatt mit ſturmender Hand erobert / Item die Contreſcarpe / darbey an deß Königs Seyten der Graf von Thouloſe / da er an der Chaiſe lannete / einen Schuß an dem Elenbogen empfienge / vnnd eben der Hertzog von Bourbon an Spitze deß Sturmbs ſtundte in gröſter Gefahr; ſie viſitirten die Tranches gewohnlicher maſſen beglaytet von dem Dauphin. Den 30. Junij capitulirte die Statt / vnd das Schloß den 30.

Dito

Dito in Angeſicht der Alliirten Armee vnder dem König Wilhelm / vnnd Churfürſten auß Bayrn / neben 120000. Soldaten Zeugnuß / das ſtätte Regenwetter hat die Belägerten vmb ein gutes verlängert. Bald hernach aber begienge der Luxenburg mit jenen die bekandte groſſe Schlacht / vnd erhielte das Feld.

Sonſten muß man ſich eben nit wundern / wann man den König alles thuen ſihet / was er nur ſelbſten will / dann ſein Verſtandt iſt gut / vnd überlegt alles auffs genauiſte / überſihet kein Gelegenheit / oder Mittel; im übrigen handlet er allenthalben / ſo / als ob er ſich allein auff ſeine Kluegheit vnd Heldenmueth verlieſſe / ſein Gottsforcht aber verſichert / daß er GOtt darbey nicht anders zu Hülff rueffte / als wann er auch das geringſte Vertrauen nit auff ſein Perſohn ſetzte. In der groſſen Theurung obigen Jahrs ſchickte er in die Provintz Auvergne vil Getraydt / vnd ſtärckte darmit die Hunger leydende / den Armen gab er es vmbſonſt / vnnd den etwas Bemittleten vmb die Helffte deß Preyßes. Seine Armeen in Kriegs-Zeiten beſtehen ordinari in 200000. Mann zu Fueß / vnd 100000. zu Pferdt / ohne die Beſatzung. Immer wird eine zulängliche Bereitſchafften mit Munition vnd Proviant gehalten. Seine Soldaten bekommen jhren Sold in dem Feld ſo richtig / als in den Guarniſonen / vnd niemahls mangles es jhnen an Brodt vnd

Mu-

Munition / die Trouppen / ſo im Feld gedient / bekommen gute Winter-Quartier / allwo ſie ſich mit etwas Geldt auff die nechſte Campagne verſehen. Die Soldaten ſeynd tapffer / vnd können ehender / ſonders in Königs Gegenwart wol ihr Leben verliehren / aber niemahls von der Stell weichen / wie ſchon oben erwehnt worden. Und ſonſt weiß ohne dem ein jeder wol / daß einer nit Maiſter vom Feld oder Schlacht ſeyn könne / er bleibe dann der letzte auff der Wahlſtatt. Ungehindert ſolchen werden ſie ſcharpff geſtrafft / wann er es verdienet / die Urſach iſt diſe / weil NB. der König die Gerechtigkeit höher / als ſein Intereſſe liebet / vnd bey ſolchen Begebenheiten ſich wol erinneret / daß er eher ein König / das iſt / ein Vatter ſeiner Underthanen / als ein Capitain ſeiner Soldaten worden. Hiernechſt werden diejenigen / welche eintweders einer Kriegs Action, oder in Gegenwart deß Königs ſich wol verhalten / vnfehlbar belohnet. Deß Feinds Anſchläg vnd Geheimbnuß / Abſehen vnd Macht zuerforſchen wird kein Sorg noch Geldt geſpart / gleich ſie auch vnſägliche Summen auff die Fortification oder Veſtungen wenden. Einen Mangel an Geldt hat man niemahls geſehen / vnd ſo derſelbe je anſcheinen wollen / weiß der König ohne vil Beſchwärdten der Underthanen Mittel auffzubringen. Neben dem hat kein Potentat in der Welt eine ſchönere / ſtärckere

ckere vnnd beſſere bediente Artillerie / als er. Die See-Macht / ſo vor diſem etwas nachläſſig beſorget / iſt nicht allein den Engelländern vnd Holländern gewachſen / ſondern auch insgemein bereit zum ſchlagen / wann ſie zum Hand Gemäng kommen. Anno 1682. richtete der König zwey Academien, oder Exercitien-Schuelen vor die junge Edelleuth an / welche Profeſſion vom Degen machen wolten / eine zu Dornick / vnd die andere zu Metz / in welcher er auff ſeinen Koſten die junge Edelleuth / oder auch die Kinder / der jenigen Vätter / ſo Adelmäſſig leben / auffnemmen / vnd frey verpflegen läſſet / ſie lehrnen allda von geſchickten Meiſtern alle Kriegs-Exercitia, nach der Zeit haben ſich diſe Schuelen vermehret / vnd findet man ſie auch zu Straßburg / vnnd in den meiſten Seehäfen. Diſe ſeynd nun eygentlich die Pflantz-Gärten von Leuthen / welche man zum Krieg bereitet. Er befahl / daß einem jeden Geiſtlichen oder Pfarrer / ſo ſich vorhero kümmerlich behelffen müßte / jedlichen eine Summa von 300. Pfundten von den Decimatoribus, oder Kirchen Eltiſten einer jeglichen Pfarr ſolte gegeben werden / daferrn die Einkünffte der Pfarren ſich nit allbereit ſo hoch belieffen. Gewiſſe ſeynd beſtellt / welche jenige anzeigen / ſo in den Kirchen plaudern / oder ſonſt gebührenden Reſpect nit halten / ſelbe zur Straff zu ziehen. Er ordnete nachfolgende

ander-

anderweite Academien, als Francoiſe, ſo es mit Excolirung ihrer Sprach ſo weit gebracht/daß ſie faſt in der gantzen Welt durchgehends angenemb/ vnnd brauchbar worden. Weiters zeigen die herꝛliche herauß gegebene Schrifften (darauß vnder andern allein deſſen zugedencken/ daß die Bibel in 8. der vornembſten Welt-ſprachen gebracht worden/ſo ein Werck von etlich 100000. Gulden iſt.) Die L' Academie de beaux Eſprits & l'Academie de Eloquence, l'Academie eminente. Die Academie Royale, der Mahler/Bildſchnitzer/vnd Kupfferſtecher/ welche der König ſo wol in Pariß/als in Rom vnderhält. Die Academie Royale des Sciences, ſo Anno 1666. durch M. Colbert erhoben worden/iſt berühmbt in Phyſicis vnd Mathematicis. Es werden ſonders geheimb/vil neue Geheimbnuß der Natur entdeckt. Die Academie Architecturæ zu Pariß. Academie des Medailles, ſo ein Werck über alles/vnnd die Hiſtorien vollkommen machet/als ohne deren ſie kein beſtändige Zeugnus der Warheit hat. Deßwegen Franckreich ein Meiſterin worden iſt/warein gantz Europa/vnd die übrige Welt-Theil ohne Spott friſch vnd wol in die Schuel gehen mögen. Und vmb diſes hat ſie erwehnter maſſen ihren Stüffter dem von GOtt geſeegneten König Ewig zu dancken. Von welch geheiligten Perſohn Ehren ich zwar jetzt auffhören wolte/ aber ich muß noch das gröſte hin-

zue

zue ſetzen/daß nemblichen Franckreich ein Frey-ſtatt groſſer König vnd Fürſten worden. Under andern iſt zugedencken/das neuiſte/nemblich von Johann Caſimir König in Pohlen/ welcher Anno 1668. ſein Königreich verlaſſen/ auß Eckl der weltlichen Hochheit/ vnnd vmb mehrer Gemüths Ruhe genieſſen zu können; Er hat ſeine Königreich weißlich vnd tapffer regiert/ vnd 22. Feld-Schlachten beygewohnet/ er gienge zu dem König/ vnd erhielte von jhm die Abbtey zu St. Germain/ vnd gaben jhm neben deme eine Penſion von 10000. Reichsthaller. Die Königin Chriſtina auß Schweden hatte nit weniger Ehr vnnd Vergnügen in Franckreich/ vnd noch heut zu Tag König Jacob auß Engelland/ vnd ſeine Erben. Der Fürſten zugeſchweigen.

Von den Geſandſchafften/ vnd wunderlichiſten Bottſchafften auß allen Welt-Theilen/ von Kayſern/ König/ Patriarchen/ Fürſten/ vnd dergleichen/ ſo an den König beſchehen/ iſt vnder fünfftzig allein zu melden/ daß Anno 1670. ein mächtige Geſandtſchafft auß Guinea bey dem König ankommen/ Allianz vnd Freundſchafft zu ſchlieſſen. Anno 1684. kamen einige Madarinen von dem König auß Siam in gleichem Anſuchen. Ein anderer kam auß Aſien/ vmb allein den König zu ſehen/ vnd überraichte jhm ein eygenhändig geſchribnes Buech von St. Hieronymo. Der

Moh-

Mohren Geſandtſchafften von Marocco / Algier / vnd dergleichen / ſeynd vil. Anno 1668. kam vom Groß-Türcken ein Geſandtſchafft / welche den König alſo anredete: Dem höchſten Majeſtätiſchen Monarchen deß Glaubens JEſu Prophetens / welcher iſt der Erwöhlte vnder den Printzen / die ſich der Religion deß Meſſiæ rühmen / der Schydsmann aller Chriſtlichen Nationen / Herꝛ der Majeſtät vnd Ehre / Patron deß Ruhms vnd Lobs / Kayſer der Frantzoſen / Ludwig / deſſen End der Tag mit Glück beſiglet ſey. Anno 1682. ſendete der Czaar von Moſcau ſeinen Geſandten / vmb deſſen Alliantz vnd Freundtſchafft zu begehren / ꝛc.

Num. IV.

Von den Frantzoſen ins gemein / vnnd deren Sitten / auch andern Merckwürdigkeiten: ſie ſeynd nun von Natur großmütig / geſchicklich / höflich / ſittſamb / arten jhren Vatter dem König nach / ſeynd gegen die Frembde freundtlich / gegen allen Menſchen dienſthafft / tapffer zum Krieg geneigt; haben einen freyen luſtigen Sinn / vnd eine Manier in jhren Verrichtungen / die anderſtwo nit vil geſehen werden wird; ſie können ſich in alle Poſſen ſchicken / vnd lieben die Studien, die Sitten-Lehr / die ſchöne Weißheit / ꝛc. Es iſt wahr genommen worden / daß zu Pariß vnnd Lyon mehr Bücher getruckt worden / als in dem gantzen

übri-

übrigen Europa. Die geringen Leuth lieben die Vornehmen / ein jeder hält ſich in ſeinem Schrancken. Der Adel / die Gerichts-Perſohnen / Krigs-verſtändige vnnd hochgelehrte Leuth werden da hoch gehalten. In ihren Kleydungen ſcheinen ſie in Warheit ſehr vnbeſtändig / vnd bey denen Außländern ein wenig all zu kühn zu ſeyn. Allein zu diſer Zeit leben ſie vil klueger vnd ſtiller / vnd richten ſich nach ihren Geiſtlichen / ſonderlich in dem Krigs-Excitio. Sie ſeynd in den gefährlichiſten Begebenheiten vnverdroſſen / vnerſchrocken / vnd zum öfftern vnüberwindlich. Carolus der V. pflegte zu ſagen / der Italiåner ſcheinet weiß / vnd iſts auch in der That / der Spanier ſcheinet es gleichfalls zu ſeyn / iſts aber nit / vnd der Frantzoß iſt es ohne einigen Schein. Item ſagte er / daß er zu ſeinem Militariſchen Corpo zum Armb Frantzoſen / vnd zum Hertz Teutſche verlange. Er erweiſet ſich niemalen all zu ernſtlich / noch all zu freundtlich. Iſt måſſig in Eſſen vnd Trincken. Ihrer Taille nach / ſeynd ſie nit all zu groß / faſt täglich laſſen ſich die Frantzoſen den Barth raſirn, vnd weiſſe Wåſch langen. Die Weibs-Perſohnen betreffend / ſo haben ſie alle Vollkommenheiten diſes Geſchlechts / ihr ehrliche Freyheit macht ſie glücklich / vnd befreyet ſie von allerhand Verdacht. Man mag ſie auff eine Art betrachten / wie man kan / ſo wird man ohne Verletzung ihrer Tugend / mehr Ver-

gnügung an jhnen finden/ als ſonſt an jrgends an einem Orth. Es haben vil Frembde in Acht genommen/ daß der vornembſten Länder in Europa ihre höfliche Sitten vnd Geſchicklichkeiten in etlichen Provintzen NB. diſes Königreichs angetroffen worden. Als die alte Freyheit deß alten Teutſchlands in der Provintz Picardie/ die Großmütigkeit Schwedens in Champagne/ die Hurtigkeit vnd Tapfferkeit Pohlens in Languedoc/ die Kluegheit Italiens in der Proventz/ die Gravitet Spaniens in Gaſconien/ die Schweitzeriſche Auffrichtigkeit in dem Delphinat/ die Scharpffſinnigkeit Griechenlands in der Normandie/ der Fleiß Flanderns in Burgund/ der Engelländer vnerſchrockner Mueth in Bretanien/ vnnd der Schott- vnd Irrländer Standthafftigkeit in Auvergne vnd Rovergne/ vnd in ſo vil vnnd noch mehr Provintzen iſt alt Franckreich getheilt mit jhren Weeſen; vnd mehrmahlen iſt jede Provintz wegen jhrer Gröſſe in 8. 10. 13. 16. vnd 18. Landſchafften/ Gebiethen/ Hertzogthumben/ Fürſtenthumben vnnd Graffſchafften eingetheilt/ warnach ſich die Königliche Printzen jhrem Antheil nach/ wie auch andere Hertzogen/ Fürſten/ Grafen vnd Edle ſchreiben.

Num. V.

Von der Sprach. Es iſt diſe in diſem Sæculo die allerſchönſte/ wie oben gedacht worden/

den / man bemühet ſich ſolche an den Höfen in Europa zu wiſſen / vnnd in denen beſten Orthen Aſiens/Africæ vnd Americæ auch im Gebrauch iſt. Sie kombt auß der Griechiſchen / Römiſchen/oder Lateiniſchen / vnd Teutſchen. Die Römiſche iſt lange Zeit in Franckreich gebräuchlich geweſen/ (warvon vnden mehrers zu leſen) ſonderlich in denen Provintzen diſſeyts der Loire/ dahero iſt nach der Römiſchen Sprach derer alten Ritter jhr Leben vnd Hiſtorien beſchriben / vnd auffgehoben worden. Und ſeynd die offentliche Sachen vnnd Geſchichten auch biß Anno 1535. in Lateiniſcher Sprach verfertiget worden. Es hat Franciſcus der erſte / ſolche Frantzöſiſch zu machen / anbefohlen. Es iſt aber die gemeine Sprach deß Volcks noch vnvollkommen vnd grob/vnd hat faſt ein jede Provintz ſeine Redens Art / vnd ſeynd gegen der wahren hart vnd ſchwär zuverſtehen. Neben dem wird auch nit vnderlaſſen / die Lateiniſche/Hebräiſche/Griechiſche/ Teutſche/ Italiäniſche / vnd Spaniſche / nach der Völcker Weiß vnd Nothwendigkeit/zuerlehrnen.

Weilen oben von mir bewiſen worde/daß die Frantzoſen vnd Teutſche Brüder/vñ ein Volck geweſen / ſo möchte von einigen an mich die Frag geſtellt werden / wie es dann komme/ daß heut zu Tag ſo gar wenig Merckzeichen daran zu finden / vnnd hauptſächlichen die Sprach

vnd Affection ein anders zeiget; nun ob zwar diſes vil mehr in der Einbildung/ vnd auß den bißherigen Krieg entſprungenen Haß (war- zue ſonders die neydige Schrifften nicht wenig contribuirn, vnd die Feindſchafft einpflantzen) beſtehet/ vnd allein die Frag mit diſem genug beantwortet wäre/ jndem die Niderländer/ Schweitzer/ Schwaben/ Oeſterreicher/ Bay- ren/ Pfaltzer/ Tyroller/ Schweden/ Dän- nen/ vnnd dergleichen/ alle Teutſch reden/ vnd Teutſche ſeyn wollen/ aber ſo vnderſchy- den/ vnd vnverſtändtlich die Wort auff widri- ge Buechſtaben außſprechen/ daß wañ derglei- chen all in einer Stüben beyſammen ſeyn/ vnd miteinander reden ſolten/ faſt/ oder gar keiner den andern verſtehen wurde; alſo auch beſtehet es mit der Frantzen Sprach/ welche nach vnd nach/ wegen allerley Zufäll/ von der Teutſchen entfernet/ andere angenommen/ vnd mithin erſt diſer Jahr ins hoch ſchöne Frantzöſiſche ge- bracht worden/ gleich wie vor zwey Sæculis auß Anordnung der Kayſer die Hochteutſche in jetzigen Form kommen/ vnd die alte gegen diſer mehr Rothwelſch als Teutſch iſt. Gleich auch darfür zu halten/ daß woferꝛn die Welt noch 300. Jahr ſtehet/ man auch das heutige Teutſch vnſerer Höf vnd Cantzleyen/ welches faſt alle vorige Zeiten in der Zier vnd Höflich- keit übertrifft/ allda kaum mehr verſtehen wer- de/ wegen der vilfältigen Neuerungen der Red

Arten/

Arten/ Wörter/ vnd Wortfügungen. Nichts⸗deſtoweniger will ich die Frag weiters beant⸗worten / vnd anfügen / wie die alte Francken oder Frantzen vor 800. vnd 1000. Jahren ge⸗redt/ vorgehends aber noch mehr der Verän⸗derung Urſprung bemercken; als die Kriegs⸗züge / vnd Ankunfft frembder Nationen / ſo eine Vermiſchung der Sprachen verurſachet. Geſtalten die Römer zu Erweiterung jhrer Macht/ jnſonderheit für fürträglich erachtet/ daß ſie bey den überwundnen Völckern jhre Sprach gepflantzt/vnd in Brauch vnd Ubung gebracht/ in Erwögung/ daß dardurch die Un⸗derthanen jhre Geſätz / Gewonheit / vnd Sit⸗ten deſto ehender angenommen / beſſern Ge⸗horſamb vnnd Folge erwiſen / als ſonſten ge⸗ſchicht / wo man einander nicht verſtehet / vnd nicht einerley Sprach iſt/daß ſelten die Gemü⸗ther in recht beſtändiger Freundtſchafft / vnd auffrechten vertreulichen Wolmeynen zuſam⸗men haltet. Demnach dann die Römer Gal⸗lien jhrem Gewalt vnderthänig gemacht / ehe ſie Teutſchland / oder die Francken/vnd ande⸗re Teutſche zubekriegen angefangen / haben ſie jhre gemeine Landſprach (ſo zwar groſſe Verwandtnuß mit der Lateiniſchen / aber doch darneben mercklichen Underſchyd vnd Unver⸗ſtändtnuß gegen derſelben gehabt) mit Fleiß / Eyffer/ vnd embſiger Ubung/ dem Uberwund⸗nen durch gantz Gallien eingebildet/vnd Schue⸗

len zu der Römiſchen vnd Lateiniſchen Sprach auffgericht. Item nach Eroberung der Teutſchlanden / ſeynd in denen Frontier-Stätten vnd Flecken der Römer fürnemme Obriſten / ſambt jhren Kriegsvolck eingeſeſſen / vnnd hat ein Theil ſich mit dem andern verheyrathet / die Teutſche vnd Francken an die Römer / vnnd diſe an jene; deßgleichen hat man durch bequembliche Anſtalten mehr / mit allem Fleiß darauff getrachtet / daß die Römiſche Sprach allenthalben ins gemein von jedermann in denen Orthen diſſeyts Rheins / als auch jenſeyts in Alemannien / bey den Bayrn / vnd Oeſterreichern erlehrnet / vnd im Reden gemein worden. Wiewol die Römiſche Obriſten / vnnd derſelben Gewalt vnnd Macht / hernach die Teutſche oder Fränckiſche König oder Fürſten durch Gallien gäntzlich / vnd zu Grund verricht / vnd zu nichten gemacht. Gothof. Viterb. Part. 17. ſo erſcheinet doch / daß durch die langwürige / vnnd faſt fünffhundert-jährige Bewohnung / derſelben Sitten / Gebräuch vnnd Sprach dergeſtalt bey den Galliern eingewurtzlet / daß ſie in folgenden Zeiten beharrlich für vnd für darbey verbliben. Wie ſich nun deßhalb zwiſchen denen in Franckreich / vnnd Teutſchland / in Sitten / Gebräuchen / vnnd Wandel ſeine Ungleichheit erhalten; alſo auch haben ſie nimmer in der Sprach zuſammen ſtimmen wollen / deßhalben Franckreich Francia

cia Romana, die Sprach Ruſtica Romana Lin-
gua, vnnd die Einwohner Romani in denen
Schrifften geneñt werden. Teutſchland Fran-
cia Teutonica, vnd jhre Sprach Lingua Teuti-
ſca oder Teutonia. Diſes machen nachfolgen-
ge Zeugnuß vnd Exempel außfindig. Erſtlich
iſt ein Saliſches Geſätz (ſo von Pharamundo
erſten König in Franckreich / da ſie ſich haupt-
ſächlichen von den Teutſchen vnderſchyden /
vnd jhnen den Namen Frantz gegeben haben /
auff Ewig auffgericht worden) deß Inhalts:
Wann ein Römiſcher / das iſt ein Frantzoß /
einen Francken würde berauben / ſoll derſelbe
vmb 2500. Häller geſtrafft werden; ſo aber
ein Teutſcher einen Frantzoſen braubt / ſoll er
1200. Häller / ſo dreiſſig Solidos anlauffen /
verwürckt haben. Auff dem Synodo zu Tu-
ron / Anno 813. zu Zeiten Kayſers Caroli
Magni in Franckreich gehalten / iſt ein Geſätz
gemacht / daß ein jeder Biſchoff ſeine Predigen
eintweder in Bäuriſcher Römiſcher / das iſt in
Frantzöſiſcher / oder in teutſcher Sprach thuen
ſolte / damit jedermann dieſelbe verſtehen kön-
ne. Juſtus Lipſius gibt hiervon auch ſchöne An-
zeig / Cent. 3. Epiſt. ad Belgas Epiſt. 44. Wir
wollen nun etliche Wort von der alten Frän-
ckiſ. Sprach / warvon ſo wol wir als die Fran-
tzen hiervon gewichē / doch jene mehr als die an-
dere vernemen: Mithardus Hiſt. l. Anno 842.
ſchreibet / daß Ludwig König in Teutſchland / vñ

Carolus König in Franckreich/ beede Söhn von obigen Carolo Magno zu Straßburg beyſamen erſchinen ſeyen/ vnd hat König Ludwig/ als der åltiſte Bruder/ der Verſamblung der Ståndt vnd Volcks auß Teutſchland vnnd Franckreich/ die Urſaachen der Zuſamenkunfft in teutſcher Sprach/ Lingua Teudiſca, hernach König Carolus gleichen Inhalt/ in Frantzöſiſcher Sprach/ Romana Lingua vermeldet/ vnd nach ſolchen Fürtrag hab Kayſer Ludwig ſeinem Bruder König Carolo offentlich vnd leiblich geſchworen/ die auffgerichte Verbündtnuß feſt vnd beſtåndig zu halten/ damit aber die Frantzoſen den Ayd recht vnd wol köndten verſtehen/ hat er in Frantzöſiſcher Sprach denſelben gelaiſtet; gleiches Inhalts hat der König Carolus in teutſcher Sprach/ damit Kayſer Ludwig Volcks den Ayd verſtundten/ auch leiblich geſchworen/ wie folgt: In Godes Nunna/ ind turch teß Chriſtianes ſolches ind vnſer bedhero Gehaltniſſe fon theſemo Tage frammordeſt/ ſo fram mir God gewitzi indi mahd fürgibit/ ſo halt ich teſan meinen Brudher/ ſo ſo man mit rehen ſinan Brudfer ſcal/ juthi utha zermig ſo ſo maduo indi mit Lutheran inno theini Thing nezegange Zhe minan Willon imo/ ce Schadhen wehren. Diſes legt Freheri alſo auß: In Gottes Liebe/ vnd deß Chriſtlichen Volcks/ vnd vnſer beyder Behaltnuß oder Erhaltung/ von diſem Tag für-

fürbaß mehr / ſo ferꝛn mir GOtt Witz vnnd Macht fürgibt / ſo halte ich diſem meinem Bruder / ſo man mit Recht ſeinem Brudern ſoll / mit Lothario in kein Ding nicht eingehen zu meinem Willen / ſo jhme (Ludovico) zu Schaden wären. Das Chriſtliche Gebett fangt in der alten Frantzöſiſ. oder Fränckiſ. Sprach alſo an: Vatter vnſeer / thu piſt in Himile / wihi Namun dinan / quemerihe din werde Wille din / ſo in Himili ſo ſa in Erdu. Proath vnſeer emezhie kib hintn. Oblaz vns ſculdi vnſeero ſo wit oblazen vns ſculdiken / enti ni un ſich firletti ni khorunka. Uz zerwſi unſi fona Ubile. Der Chriſtliche Glauben fanget alſo an: Kilaubu in Got Fader almathicun / Riſcaff / Himiles enti Erdu / ꝛc. Man findet auch biß auff 1200. Jahr in den Cantzleyen keine teutſche Brieff / ſonder alles in Latein / ſo erſagter Geſtalten / vnd auß wichtigen Urſachen von den Römern hero behalten worden / obwolen die Teutſche-Francken den Römern in Gallien / vnd andern Völckern obgeſiget / vnd jhnen mächtige Land vnnd Leuth vnderworffen.

Num. VI.

Die Macht / Gewalt / Herꝛlichkeit vnnd Reichthumb deß Land vnd Volcks in Franckreich. Drey Sachen können einig vnnd allein die Monarchien vnnd Fürſtenthümber glückſeelig machen / als 1. ein wolgeordneter Gottsdienſt /

dienſt / vnd gute Geſätz. 2. Die Mänge deß Volcks / ſo da in den Commercien vnd Manufacturn florire. 3. Eine competirende / vnd zu Beſchützung deß Lands reichende wol commandirte vnd diſciplinirte Militz. Under diſe drey Hauptpuncten reſcortirn alle andere particular Maximen. Unnd diſe alle ſeynd bey Franckreich in höchſten Grad zu finden / als ſchon erwiſen worden. Und iſt noch weiter zu wiſſen / daß Franckreich in ihrer Gröſſe vor den zwölfften vnd beſten Theil von dem Welt-Theil Europa / oder ſo groß vnd nicht kleiner als gantz Teutſchland vngefähr geſchätzt wird; ſie iſt am Volckreichiſten / vnd vermöglichiſtẽ / auch geſund vnd fruchtbariſten / in Summa / es iſt alles verhanden / was zu Führung eines ehrlich freyen Lebens gewunſchen vnd begehrt werden möchte. Es iſt ein Schatzkammer vnd Sammelplatz tauſenterley Ergötzlichkeiten / vnnd ein Welt gepryſne Reſidentz der Höflichkeit / vnd Vergnüglichkeit.

Der Frantzöſiſche Wein / ſonders auß Burgund / Champagne vnd Anjou wird nach der Mänge gebauet / alſo daß ſolcher in Uberfluß in Holland / Engelland / Dännemarck / vnnd Schweden verführt würdet / nebſt dem herrlichen Brandtwein / Saltz vnd andere Victualien vngerechnet / die Manufacturen vnd Fabriquen von Silber / Gold / Seyden / Wohl vnd Hanff ſeynd vnſchätzbar / vnd werden nach

Mil-

Million Jährlichen verhandlet. Die Landte ſeynd nit zerſtreuet / vnd mit wichtigen Forteſſen / als auch natürlichen Vormauren wol verwahret / vnd wo vor diſem ein offnes oder gemeines Stättl geſtanden / gleich vor diſem Landau geweſen / da es in andern Händen geſtanden/werden ſelbe verwunderlich fortificirt, alſo daß die höchſte Kriegs-Perſohnen vnnd Generalen ſolche zuerobern für vnmöglich finden wurden / wann anderſt noch in der Welt eine ſolche Veſtung mehr anzutreffen / wenigiſtens koſtet es biß 12000. Mann / wie es Landau vnd Kayſerswerth erwiſen.

Als zur Zeit Caroli IX. Anno 1560. das Volck / vnd die Stätt in Franckreich vmbgezehlt wurden / funde man vngerechnet Weib vnd Kinder / vnd der Zeit vermehrte Stätte vnd Leuth / zwainzig Million Menſchen. 400. groſſe Stätt/vnd 127000. geſchloſſne Flecken/ gemeine Stätt oder Märckt / dann 132000. Kirchſpil oder Pfarren 70000. Lehen: vnnd Affter-Lehen / vnd 3500000. Geſchlechte/ darunder 4000. von dem alten Adelſtandt waren. Und wie die Maur der Catholiſchen Religion mußte von Natur befeſtiget vnd angelegt werden / alſo abermahl erſcheinet / daß die Natur ihre Luſt habe/ſolche an Franckreich mit 6000. groß vnd kleinen Flüſſen zu wäſſern. Bey der See kan ein Feind ſchwär oder gar nicht landten / gegen Spanien iſt das Pyreniſche hohe

Gebürg/gegen Italien das Schweitzeriſche/ gegen Teutſchland der Rhein/ſonders Straßburg/vnd andere Veſtungen. Es werden allein in alt Franckreich / das iſt ohne die Conqueſten 18. Ertz-Biſtümber oder Metropoliten gezehlet. Diſe haben vnder ſich 109. Biſchöff / welchen in die 140000. Pfarren oder Kirchſpil zu Dienſten ſtehen; weiter befinden ſich darinn 1356. Abteyen. 16. Groſmeiſter/dann 12400. Prioraten. 256. Maltheyiſche Commenthureyen. 152000. Capellen / jede mit jhren beſonderen Capellan. 557. Nonnen Abbteyen. 700. Parfüſſer-Mönchs Clöſter / vnd von allen denen Geiſtlichen zuſammen 14077. Convent oder Häuſer. Die Geiſtlichen beſitzen allda 9000. Plätz / Schlöſſer / oder Fronfreye Häuſer / worüber ſie die hohe / mittlere/ vnnd nidrige Gerechtigkeit haben. 259000. Mayrhöf. 17000. verpachte Morgen Weinberg / vnd 10000. dergleichen / darvon jhnen der dritte oder vierdte Theil zuekombt. Der Kirchen-Staat hat jedes Jahr 92000000. Thaller / oder 92. Millionen Einkommens / vngerechnet der vorbehaltnen Güter / die ſie nach jhrem Gefallen vermüden / welches auch in die 12000000. Thaller betraget. Darzue kommen noch die Vermehrungen der Zeit Anno 1641. biß 1692. In Rouſſillon/Flandern/ der Graffſchafft Burgund/ Elſaß/vnd andern eroberten Ländern erfolget / ſo auff ſehr hohe Sum-

Summen ſteiget / wie vnden nur allein das letztere / nemblichen Elſaß erklären ſoll. Uber diß werden in denen Thumb- oder Stüfft-Kirchen gerechnet über 16000. Canonici. 5000. Abbten / Priorn / Sæculariſirte oder Commenthur. 13000. canoniſirte Chormeiſter. 6000. Chor-Singer. 35600. Zinßbare Mönch. 13500. Abbt Bettlers-Mönch. 9500. Carmeliter / Auguſtiner / vnd Reformierte Jacobiner. 21000. Capuciner / Recollecten / vnd Reformierte Piquepus der Franciſcaner-Ordens. 2500. Minores oder Parfüſſer-Mönch. 500. Eremiten. 80000. Nonnen / nemblich 15000. deß Auguſtiner / 18000. der Benedictiner / 10000. deß Bernhardiner-Ordens. 2500. von Fonterrant. 4000. deß H. Dominicaner / 12000. St. Claræ Ordens. 3000. neue Carmeliter Schweſtern. 9000. Urſulinen. 7000. St. Marien Schweſtern / vnd über 2000. Nonnen / ſo ſich vom Allmoſſen vnderhalten.

Anno 1695. bey publicirter Kopffſteur zehlte Franckreich im Elſaß / Geiſtliche / an Catholiſchen vnd Lutheriſchen 1731. vnd Edelleuth 239. Haußhaltende Männer 43536. Haußfrauen vnd Wittiben 48226. Jüngling 52915. junge Töchter 51451. Knecht vnnd Mägd 24556. Bettler vnd Arme 23343. vnd in einer Summa 245997. Seelen.

Auff die Frag / nach was Recht dann Elſaß

ſaß an Franckreich kommen / dienet vnd iſt zu wiſſen; Elſaß iſt das Land der alten Tribocorum, oder Tribotum, vnnd eines von den vier Landgraffthumben deß Römiſchen Reichs / welches ſambt Sundgau/oder der Graffſchafft Ferrete Pryſach / vnd ſeinen Zubehörigen von Ferdinando Carolo / Ertz-Hertzogen zu Inſpruck Anno 1648. an Ludovicum den Groſſen vor 3000000. Reichsthaller / oder drey Millionen verkaufft/ vnd durch den Münſteriſchen Fridenſchluß eben diſes Jahr confirmirt worden. Es mag ſich vngefähr von Suden biß Norden auff 35. vnd von Nidergang biß zum Auffgang / Preyßgau mit eingeſchloſſen / auff 16. Meilen groß erſtrecken. Es werden darin 46. Stätt/ 50. Schlöſſer / vnd eine überauß groſſe Mänge Dörffer gezehlet. Es hat aber jmmer diſer wegen Streitt abgeben / vnd an Seyten deß Reichs dem König in Franckreich kein Recht zugeſtanden werden wollen/ſonders bey den Reichs-Stätten / ob ſchon die auffgerichte Reunions-Cammer / ſo in zwey groſſe Collegia beſtundten / warinnen auß Archiven vnd Documenten das Dependenz-Recht oder vorigen Zueſtandt vnd Gerechtigkeit vnderſucht werden müßte / dedicirten vnd bewiſen / daß die Spaniſchen Niderlandten vnmöglich von Lothringen vnd Burgund köndten getrent bleiben / weßwegen auch jnnerhalb vier Jahren Chimay / Cortrich / Dixmuden vnd Lu-

xenburg eingenommen worden / alſo auch dem König gantz Elſaß / ingleichen Zweybrücken / Mümpelgard / die Marggraffſchafft Baaden / vnd das Fürſtenthumb Pürckenfeld zueſprachen / maſſen 1659. der in der Phaſanen-Inſul getroffne Friden / der Cron Franckreich Elſaß auch würcklichen zuerkennt / neben dem Nimwegiſchen Friden Anno 1679. alſo zum drittenmahl. Darumben begehrte vnd ſuchte Franckreich die Execution auff Straßburg / vnd andere Stätt vnd Land / ſo wol diß: als jenſeyts Rheins. Es warde aber zum vierdtenmahl Anno 1697. im Rißwickiſchen Friden die Sach dahin geſchloſſen / daß Franckreich das jenige / was jenſeyts Rheins liget / beſitzen / vnd dargegen auff der andern Seyten alles abtretten ſolle / welches zwar auch beſchehen / allein es iſt durch Conqueſtirung der Veſtung Landau im Elſaß dahin kommen / daß darüber einſtens auch für das fünfftemahl Frid / oder ein Vergleich geſchloſſen werden muß. Beſihe mehrers den erſten Theil.

Aber nun wider auff vnſer Vorhaben zukommen / ſo ſchreibt der vornehme / jüngſte Frantzöſiſche Author Herr la Croix, Königl. Majeſtät in Franckreich Geograph. daß ſein König in vorigen Krieg 700000. Mann auffm Beinen: nebſt 70. Kriegs-Schiffen / vnd 40. Galleern der kleinen Schiff aber ein groſſe Mänge gehalten habe. Anno 1701. zehlte

man 117. Kriegs-Siff / nebſt darzu gewidmeten zwaintzig Million. Deß Königs Leibquarde beſtehet jederzeit in 20000. Mann / ohne den Adel oder Arrier-Bann; vnd Cardinal Richeliu verſprach dem König ohne einigen Abgang deß Lands 600000. Fueßknecht / vnd 150000. Reutter zu ſtellen / warauß izuerachten / wie Volck- vnd Zahlreich: oder das Weibervolck / dem habenden Lob gemäß / fruchtbar ſeyn müſſe / als ein Land jmmer in der Welt gleichen Bezürcks anzutreffen iſt.

Zu Underhaltung obiger ſchröcklichen groſſen Macht ſeynd die Jährliche Einkunfften 180000000. oder 180. Millionen / welches ſo vil iſt / als andere gekrönte Häupter ins geſambt vnd zuſammen geſchlagen / in Europa haben. Ja noch andere vnd zwar teutſche Auctores vermehren diſe Einkunfften / vnd beſchreiben ſolche ins gemain auff 200. Millionen / welches neben andern beſonder 26. auß diſen ſechsfachen Brunnen geſchöpfft wird. 1. auß Tribut vnd Holtz. 2. Auß Seyden. 3. Auß Saltz. 4. Auß Wein vnd Getraydt. 5. Auß Subſidien-Geldter der Geiſtlichen / welche ſich Jährlich auff 201. Million belauffen. 6. Auß der Naturaliſirung / damit die Frembde die Frantzöſiſche Adels Freyheit genieſſen können. Dann die Taxa / ſo jüngſt auff die Karten gelegt worden / ſeyn allein vmb 100000. Reichsthaller verpacht worden. In dem einigen

gen Friden-Jahr 1698. hinderlegte Franckreich auff künfftige Kriegs-Bereitſchafft 27. Million Thaller an Gold/ und 13. Million an Silber/ und ſo fort.

Beſonders von der Statt Pariß iſt zu mercken / daß man allda allein 44. Pfarren zehlet/ unnd in dem gantzen Kirchſpil 600. Glocken-Thurn / über 30. andere Kirchen / ohne zugedencken der unzählig vilen Capellen / 45. Münichs / unnd ſo vil Nonnen-Clöſter. 80. Prioraten oder Stüffts-Kirchen. 60. Collegia. 30. Hoſpitäller. 200000. Menſchen/ſo geſchickt ſeynd das Gewöhr zu tragen / in die 2000000. Seelen/ mehr als 50000. Häuſer/ 720. Gaſſen / ſo wol in der Statt / als in denen Vorſtätten / ungerechnet der engen / und ohne Außgang befindlichen Gäßlein. 75. offentliche Plätz. 10. Brucken. 10. Thor / über 600. Würthshäuſer; alle Jahr werden in die 50000. Ochſe/20000. Kühe/400000. Schaaf/ 10000. Kälber/ 50000. Schwein geſchlachtet. Derwegen wird Pariß keine Statt / ſondern eine Welt genennt / dann man allda alles beyſammen finden kan / unnd jhr in der Welt keine zuvergleichen iſt.

Schließlichen iſt die Haupt-Kirch allda ein Welt-Wunder / groß und ſchön geziertes Gebäu/ unſer lieben Frauen zu Ehren geſetzt. Und iſt nach der gemeinen Lehr das Evangelium von der H. Magdalena mit Beyhülff jhres

Bruders St. Lazari / vnnd jhrer Schweſter Martha/ vnd St. Maximini / ein von den 70. vnd andern Jüngern mehr verkündiget worden.

Num. VII.

Denckwürdige Anmerckung von dem groſſen Kayſer Carolo V. zugleich geweßten König in Spanien / ꝛc. vnd Franciſco I. König in Franckreich/ dann kein verwunderliche/ vnd vil auff ſich habende Hiſtori / iſt nit zu leſen / welche neben dem auff jetzige Zeiten gleicher komt; nun diſe gröſte Potentaten in der Welt führten ſo wol wider einander ſelbſten / als auch wider andere ſchwäre Krieg/ diſer wegen ſie ſich öffters verglichen / vnd Frid machten / aber eines theils Franciſcus / doch nimmermehr (vneracht ſie beede ſo gar auch in der Jugend Freundtſchafft gemacht/ vnd aneinander Lieb gewunnen haben) kundte bewögt werden/ daß er völlig die Schmach vergeſſen kundte / daß er in der Pavianiſchen Schlacht Anno 1525. gefangen / vnd in Hiſpania gefänglich geführt / vnd hart gehalten worden / dargegen vermeynte Carolus andern theils diſes vor ein groſſes Glück zu haben : Aber wann man es dem Sprichwort / vnd der Sach oder Erfolg ſelbſt nach beſchauet / iſt dem Kayſer vnd gantzem teutſchen Reich / vnd Catholiſcher Religion das gröſte vermeynte Glück / das gröſte Unglück geweſen. Wäre diſer Krieg nicht ſo häff-

häfftig getriben worden / dardurch ſich jeder Theil erlegt / keiner nichts gewunnen / ſonder zu Hauß die Güter vnd den Glauben verlohren haben; So hätte Franciſcus bey damahlig eingeriſſener Ketzerey deß Luther vnd Calvini ſeine Macht zu dem Kayſer vmb ſo vil mehr geſtoſſen / als er deſſen Schweſter Eleonoram / ſo vormahls den König in Portugall gehabt / zur Ehe beſeſſen / vnd ſelbſten Anno 1534. wider die Zwinglianer / Hogonoten oder Calviniſten / vnnd dergleichen (welche nunmehr ſo eingeſchlichen / daß ſie zu Pariß an etlichen Orthen / vnd deß Reichs / Brieff vnnd Articul jhrer Lehr anſchlügen / warinn ſonders das H. Sacrament geläſtert wurde) auß bewögtem Eyffer dargegen ein Proceſſion anſtellte / in deren er ſelbſt mit bloſſem Haupt zu Fueß gangen / vnd ein brinnende Fackel trueg / deme auch die Königin Eleonora / mit den Königlichen Kindern folgte / ſambt allen obriſten Räthen / Hofgeſind / vnd dem gantzen Volck / damit die Göttliche Majeſtät wider diſe Läſterung verſöhnet werden möchte. Nach Mittag ermahnte der König ſie alle mit einer herrlichen offentlichen Red / zur Außreuttung ſolcher ſchändtlichen Ketzerey / ſagte vnder andern auch / wann er wußte / daß ſein Armb mit diſem Wueſt vergifft wäre / wolte er den herab reiſſen / vnd abhauen. Es ſeynd darbey etliche Ketzer erſchröcklich geſtrafft worden /

den / damit andere dardurch abgeſchröckt werden ſollen.

Aber oberſagter ſtättig heimblicher Haß vnd Feindſchafft (ſo auch ſchon etwas daher gewachſen/vmb willen Franciſcus jhm faſt ſchon gewiß die Kayſerliche Cron eingebildet hat) zwiſchen diſen höchſten Catholiſchen Potentaten in der Welt / vnderbrache alles/es wurden die Machten nicht zuſammen geſetzt / ſonder noch darzue ſolche/wie jetzt / welches wol zu mercken / auß Beytrag der Ketzer vnfridfertigen Hertzen / vnd eygnen Intereſſe willen/ wider einander gebraucht wurden. Entzwiſchen da die Waffen alſo wider einander vnder den Catholiſchen lagen / wurtzleten die Ketzereyen ein / eroberten vnnd beſetzten Land vnd Leuth / ſo wol in Ungarn/ Teutſchland / vnd andern Orthen / vnd alles gab *jhnen* die gewünſchte Gelegenheit ; dem Kayſer wurden die Europæiſche Fürſten vngünſtig / alſo daß er ſeinen Feinden vorkommen müßte/ damit ſie ſich ſeiner mehr müßten förchten/als jhn zubekriegen. Derohalben hat er ſich Anno 1535. auff Affricam gerüſt / vnd auß ehrlichen vnnd der Chriſtenheit nutzbaren Urſachen/ſo wol allda als anderſtwo die Barbaroſen zubekriegen/ vnd zu überziehen ; aber zu Hauß in Teutſchland brunne das Feur ein als andern Weeg. Und Franckreich erzeigte hierzue keine Hülff nach Affrica. Sonders wegen darauff im an-

dern Jahr vorkommen wider jhne außgeſtoſſene Beſchimpffungen/dargegen aber der Kayſer ſagte: er der König hätte den Bund nicht gehalten / vnd Franciſcus verſetzte hinwider / er hätte die vnerträgliche Bedingnuſſen mit dem äuſſeriſten Gefängnuß vnd Kercker von jhm herauß gezwungen / auch hätte der Kayſer Antonium Levam zu einem Statthalter in Inſubrien geſetzt / vnnd das Hertzogthumb Mayland zu ſich gezogen / ꝛc. Welchem dann der König in Franckreich häfftig widerſtrebet / vnd begehrte jhme das Theil Franckreich / ſo über den Alpen diſſeyts gelegen / einzuraumben / weilen beedes wegen ſeiner Groß-Mutter Valentina / als ein Erbgut / vnnd auch wegen der Bewilligung deß Kayſers Maxim. I. jhme zuſtändig ſeye / als welcher ordentliche Lehenbriefff auffgerichtet / mit Ludovico XII. diſes Namens ſeinem Vorfahrer gegen Erlegung etliches Geldts / als eines Geſchencks / nachdem Ludovicus Sfortia darauß vertriben / vnd gefangen worden. Deß Königs Legaten alſo faſt mit Scheltworten an den Kayſer zu Rom begehrten / ſeinem Verheiß gemäß Henricum deß Königs Sohn mit dem Hertzogthumb Inſubrien (Mayland) zubelehnen / vmb ſo vil mehr als vorermeldter Sfortia ohne Leibs-Erben nunmehr abgeſtorben war. Zu diſem kame auch An. 1541. daß deß Königs in Franckreichs zwey Geſandte / wel-

che er an den Türckiſchen Kayſer (mit deme Anno 1545. ein Stillſtandt vnd Frid gemacht ward) abgefertiget / durch die Kayſerlichen intercipirt , vnnd getödtet worden / dargegen der Kayſer zu Rom in allem diſen eine offenhertzige Oration thäte / wie ſeine Vorfahrer von Franckreich / ſo übel tractirt , vnd vndertruckt worden / auch er an den vorgangenen kein Schuld oder Wiſſen habe.

Darauff forderte der König dem Kayſer auff ein Duell / vnnd war an deme / daß der Kayſer in das vnerhörte Heroiſche Begehren einen Kampffplatz bewilligte / vnd anzeigte / beederſeyts auß Verbitterung / vermeynend dardurch allen Streitt zu Verſchonung deß Chriſtlichen Bluts / ein Ende zu machen. Diſes alles wurde durch den Pabſten / welcher den Kayſer hertzlich vmbfangen / vnd gebetten / er wolte doch durch den groſſen Zorn / ſeine vorige Gottſeelige Freundtlichkeit vnd Gütigkeit / nit laſſen überwinden. Alſo wurde es vermittlet / wiewol der Krieg hiemit noch nit völlig geendet / ſonder auffs neue bald der Krieg / bald wider Frid ward / vntz endlichen einer dem andern nachgeben mußte / müd vnd alt wurden / da ſie dann zweymahl perſöhnlich zuſammen kamen / ſonders der Kayſer von dem König im Durchreyſen zu Pariß ſehr freundtlich vnd freudig willkomb ware / miteinander reden / eſſen vnd trincken thaten.

Bey

Bey vorermeldt erſter Schiffart iſt der Kayſer in groſſer Gefahr geweſen / eroberte zwar Thunis / vnd andere gewaltige Orth / verluhre aber ein groſſe Macht an Volck / vnd verblibe in Teutſchland vnder den Chriſten / zugeſchweigen der entzwiſchen angewachſnen Türckiſchen Macht / alles vnruhig / vnd der Ketzer Gewalt alſo groß / daß es geſchehen war / ſelbe mehr vertreiben zu können / wann der Kayſer auch ſchon gewolt hätte / darumben auß Unbeſtändigkeit vnd Zergänglichkeit deß Menſchlichen Glücks / vnd ander Urſachen / er der Kayſer bewögt wurde / das Kayſerthumb vnd die Königliche Cron in Spanien abzulegen / vnd in ein Cloſter-Leben zu gehen; vnd kurtz vor ſeinem Todt belangte er / man ſolle jhme zu ſeiner Gemüths-Vergnügung alle Leich-Cæremonien celebrirn, ſolches war zwar ein vnerhörtes Begehren / aber ein rühmlich vnd GOtt gefälliges Werck / dahero wurde das Grab in der Kirchen auffgeworffen / vnd mit einem ſchönen Caſtro Doloris erleuchtet; auff beeden Seyten ſtundten vornembe Bediente in Traur-Habit / die Capellen ſtimmet höchſt klägliche Traur-Lieder an / vnd die Geiſtlichen intonirten jhre Seel-Meſſen. Carolus ſelbſt ergötzte ſich bey diſen Schein-Begräbnuß / an denen warhafften Thränen / ſeiner treuen Diener vnd Underthanen. Er hörte zu ſeinem Vergnügen die Traur-Lieder / vnd

namb zu ſeinen Labſahl an die unzählliche Wünſch eines Himmliſchen und ewigen Lebens. Und damit ſeine Seelen-Freude deſto vollkom̃ner gemacht würde / ſo ſtimmete er ſein Begräbnuß-Lied ſelbſt an / und ſunge als ein ſterbender Schwann ſein eygen Todts-Lied / ꝛc.

Num. VIII.

Franckreich hingegen wolte die Ketzerey auß ihren Reich wiſſen. Anno 1552. ſparrete darzue der Cardinal von Lothringen keinen Fleiß / das Predigen wolte keinen Frucht gewinnen / ſonder es müßte das Schwerdt genommen werden / und geſchahe die bekandte Pariſer-Hochzeit Anno 1572. den 24. Auguſti / weil ſo offt als die Hugonoten zum Friden gelanget / ſo offt ſie in der ſtill zum Krieg ſich zuerfriſchen / ihren Vortheil und Gelegenheit ſuchten. Es wurden derowegen vor und bey ermeldter Blut Hochzeit nicht allein die vornembſte Printzen und hohe Officier derſelben als Rädlführer / ſo Geldt und Volck zum immerwehrenden innerlichen Krieg herſchoſſen / und anrichten / ja eben dergleichen Pariſer-Blut-Bad vor hatten (darein ſie aber gefallen ſeynd) außm Weeg geraumbt / ſonder auch die gemeine Leuth / man zehlte der Todten zu Pariß 10000. Es iſt zwar ein zimbliche Untreu und Tranney / aber wer will doch ſich ſo groß beklagen / und jene für unſchuldig erkennen / welche einen neuen Ketzeriſchen Glauben

ben einführen / vnd den wahren Regenten bekriegen/ ja im gantzen Reich Mordt vnd Todtſchlag anfangen / wie es durch ſie in Franckreich vil Jahr gewehret hat / dann diſes ſeynd die ärgiſte Feind/ welche nicht allein das Gut/ vnd den Leib / ſonder auch die Seel der Catholiſchen ins Verderben bringen wollen. Wer weiß / woher / vnnd wer den jüngſten Reichs-Krieg Anno 1688. principaliter erwecket/ als nur jenige Uncatholiſche / welche dardurch jhren Mit-Brüdern in Franckreich Lufft zu machen ſuchten/ dann der Chriſtlichiſte König war von Anno 1682. eyfferig im Werck / dieſelbe zuvertreiben / weilen Anno 1670. man annoch zwey Dritheil allda zehlete / Holland vnd Brandenburg aber kundten jenes nit erleyden. Ludovicus XIV. ſtellte jhnen durch ſeine verſamblete Geiſtlichkeit vor mit groſſer Gelindigkeit/ wie ſie zur Einigkeit deß Glaubens mit jhnen vndertretten köndten / maſſen ſie diſe Brüder nennten / vnd ſie batten/ ſie möchten der Intention eines ſo gnädigen Königs / vnd jhrer eygnen Seeligkeit nicht ſo zuwider ſeyn/ aber kein gütlicher Vorſchlag wolte verfangen. Dahero wurde Anno 1685. ein andere Verſamblung gehalten/ darinn die Geiſtliche an den König gelangen lieſſen / die Hugonoten wären jhrem Bezeigen nach auffrühriſche / boßhaffte / übelgeſinnte vngehorſambe Leuth / welche von keiner Obrigkeit mit gutem

Gewiſſen köndten gedultet werden. Da wurde dann von dem König das Edict, welches jhnen zu jhrer Freyheit Anno 1598. zu Nantes gegeben worden / von Henrico IV. widerruffen / jhnen jhre Kirchen verſchloſſen / vnd gantze Regimenter (welche man geſtifflete Apoſtel oder Miſſionarios nennte) auff jhre Häuſer verlegt / vmb eintweders das Reich zu quittiren / oder ſich zum Gehorſamb der wahren Kirch zu bequemen; hiemit war das Werck ſo glücklich / daß jnner etlich Jahren ſich dieſelbe in die Schoß der Römiſch Catholiſchen Kirch legten / wiewolen man auch zehlte / daß über 400000. eintweders auß dem Reich kommen / oder ſonſt verharten / vnd zu Grund giengen.

Dahero kombt es / daß der König in Franckreich ſo hoch geſcholten wird / von den Uncatholiſchen / aber GOtt hat dero das Werck geſeegnet / daß erſagtermaſſen die Vertreibung deß Natter-Gezichts geſchehen / ehe ſie ſich deſſen verſahen / oder darwider aufflehnen / vnd zu Waffen oder auch vmb Succurs haben greiffen können / bey welchen / wann es Gott nit verhütet hätte / dero Perſohn / vnnd das gantze Königreich in höchſter Gefahr geſtanden ſeyn wurden / geſtalten wievil König haben ſich daran gewagt / aber ohne Effect, vnnd mit gröſten Ruin deß Reichs. Allein Ludovicus XIV. iſt der von GOtt auſſerküſne groſſe König / welcher gewunſchen / nicht nur einen

Armb/

Armb/ wie ſein Vorfahrer / ſondern gar dero Leben auffzuopffern / damit das gantze Volck in Franckreich ſammentlich der Römiſchen Catholiſchen Religion zugethan werde. Diſes iſt geſchehen (biß an etwelche verborgne) vnd das andere hat GOtt verhüt. Dannoch aber wie die Uncatholiſche redē/ſonders in zwey herauß kommenen Tractat / deren einer getruckt zu Ambſterdamb Anno 1702. den Marſchall Duc de Luxenburg betreffend / muß er (erſchröckt ihr Catholiſche) die ſchwartze Kunſt/ꝛc. ich getraue es mir nit außzureden / ja nicht allein die Lebendige / ſonder auch die Todte können ſie nicht ruhen laſſen in der Erden; ſie erdichten in ſelbigem Tractat ſolche Puncten / welche faſt alle bey dem Schwartzkünſtler Doctor Fauſt zu finden/daß ſolche ermeldter tapffere Fürſt vnnd General Luxenburg mit dem Teuffel bündtlich gemacht / vnd darauff diſen der Teuffel mit Leib vnd Seel offentlich bey viler Zeugenſchafft weck geführt habe / darbey ein gleicher Innhalt deß von dem Teuffel vnd jhne Luxenburg geſchribnen / hinderlaſſnen Brieff dem König angedeut werde. O Greuel der Boßhafftigen ! jhre eygne proteſtirende Scribenten / haben bey deſſen Todt Anno 1695. bezeugt / daß diſer General offentlich in die Kirchen St. Roche zu Rochele beerdiget worden/ ꝛc. Iſt jene Bezüchtigung nit ein vnverantwortlich höchſte Ehrabſchneidung/ welche

che allein verdienet / daß die von diſem Potentaten hinderlaſſne vier Söhn / vnd ein Tochter auffſtundten / vnd mit Beyhülff gantz Europa Catholiſcher Potentaten ein ſolche Statt vmb vnd vmb kehrten / welche es trucken / oder dem Author paſſirn hat laſſen. Obige Beſchreibung der König in Franckreich Wunderwerck habende Gnad GOttes / vnnd gethane gute Werck / ſo wol von dem erſten biß auff den heutigen in ſpecie zeigen jederzeit ein anders / daß nemblichen der König bey GOtt nicht ſo laſterhafft ſtehen kan / als ſeine Feinde außſtreuen / vnd erdichten / ſonders hätten zu ſolchen die Lutheriſche keine ſo vile Urſach / zu welchen er ſich immer was beſſers erzeigt / dargegen er mit den Reformierten niemahl einigen Vortheil geſucht; dann als Pfaltzgraf Böhmen zu ſeinem Glauben bringen wolte / über das von ſeinem Böhmiſchen / vnd andern zuſammen gebrachten Volck Anno 1620. für Wienn geruckt / vnd den Orth hart belägerten / auch hin vnd wider alles verhergten / vnd Franckreich anreitzten / ſie ſolle jhr Intereſſe gleichfalls in Obacht nemmen / erzeigte ſelbes nit nur kein Hülff / ſonder war darmit übel gehalten / NB. verbande derowegen die vneins geweſene unirte vnd Ligiſtiſche / das iſt Evangeliſche vnd Catholiſche zuſam̃en / wiewol diß jene nicht länger gehalten / als vntz die Reformierte gedämpfft / vnnd der Schwed ankommen

men war. Auch der jüngſte Krieg hat gewiſen/ daß er nur faſt allein wacker auf die Calviniſche in ſeinen Landten/ vnd der Pfaltz getrungen.

Num. IX.

Franckreich begehret Friden zu halten; zu deſſen Beweiß / wie hoch vnd faſt der König allda über den Rißwickiſchen Friden content, freudig vnd vergnügt geweſen / kan ich erſtlichen nit beſſer erklären / als wann ich allhero den Brieff ſetze / welchen er hierüber an den Ertz-Biſchoffen zu Pariß geſchriben: Mein Vötter! der Augenblick / den der Himmel zur Vergnügung der Nationen außgeſetzt / iſt erſchinen / Europa iſt beſänfftiget/ vnd in Ruhe/ die Ratification deß Fridens / welchen mein Ambaſſadeurs vor einiger Zeit mit deß Kayſers / vnnd deß Reichs Plenipotentiarien geſchloſſen / ſtüfftet vnnd befeſtiget ſchon die ſo lang verlangte allgemeine Ruhe. Straßburg/ als welche bißhero eine der vornembſten Bruſtwöhr / vnd Vormauer deß Reichs vnnd der Uncatholiſchen geweſen / iſt der Kirchen vnd meiner Cron auff Ewig einverleibt / vnd eingeraumbt. Der Rhein iſt an ſtatt eines Rigels vnd Schildtmaur zwiſchen Franckreich vnd Teutſchland geſetzt; vnnd was mich noch häfftiger berührt vnd erfreuet / ſo iſt die NB. Ubung der wahren Religion / welche in bemeldten offentlichen Fridens-Tractaten / bey denen Potentien vnd ſouverainen Herren / ſo ande-

anderer Religion beygethan ſeynd/ beſtättiget worden/die gröſte Frucht diſes gemachten letzten Fridens. Der Geber vnd Urſprung ſo viler Gnaden vnd Seegen/ hat ſich hierinn Augenſcheinlich geäuſſert; alſo/daß man nit vmbhin kan/ ſolchem gebührenden Danck zu erſtatten. Und iſt das ſichtbare Zeichen/ welches ſolche von ſeiner mächtigen Hand vns mitbringen/ gleichſamb ein Sigil/ welches ich/vnd damit meine Intention zu juſtificirn, anbey zu ſetzen nöthig erachtet habe. Ich trachte dahin/wie man künfftig in meinem Reich ſelbigem Recht dienen/ vnd mithin alle meine Underthanen glückſeelig gemacht werden mögen. Ich will nit ermanglen/ demſelben meiner Schuldigkeit/ vnnd Pflicht gemäß für ſo vnendtliche Wolthaten/ vnd Gnaden Danck zu ſagen. Derowegen begehre ich/ daß Ihr das Te Deum Laudamus, &c. Geſchriben zu Verſailles/ den 5. Januarij/Anno 1698.

Daß Franckreich anoch den Friden verlanget hat/ vnd keinen Krieg/ beweiſet/ weilen ſie die Partage mit Engelland vnd Holland fahren hat laſſen. 2. Daß ſie den Affront nicht reſſentirt hat/ welcher durch die Holländer mitten im Friden in Demolirung der Schantz bey Saß von Gent geſchehen iſt. 3. Daß der Frantzöſiſche Envoye am Würtenbergiſchen Hof/ der Herr von Zergerij/ welcher dem Marggraf von Baaden am Rhein gefolgt iſt/

vnd

vnd alle Veſtung vnnd Oerther mit beſehen wolte / den affrontirlichen Befelch anhören müßte: Er ſolle nach Stuttgard als Envoye ſich begeben / vnd ſich weiter nit anmaſſen/ die Stätt/ Schlöſſer vnd Fortification zu viſitirn. 4. Daß Holland keine Propoſition von Franckreich annemmen wollen. 5. Daß Engelland vnd Holland die Silber-Flotte vnd Frantzöſiſche Schiff in America auffgeſucht. 6. Daß der allerchriſtlichiſte geſalbte König ſo vil injurioſe Addreſſen der Engelländiſchen Nation gedultet. 7. Daß er die auff dem Rhein Ihro arreſtirte Schiff verſchmertzt gehabt. 8. Sie ſagte nichts/ daß vor vnd nach der Partage der Kayſerliche Hof/ faſt ins gemein offentlich/ dem Ertz-Hertzog Carl auff Spanien ſchon den Titul Königlicher Hochheit beygelegt.

Ein gute Prob zu aller ewigen Fridlichkeit / hat Franckreich dem Römiſchen teuſchen Reich/ ſonderbar dem Hauß Oeſterreich gegeben / daß ſie Anno 1697. Friden gemacht/ vnd dardurch ſelben Hand vnnd freye Gewalt gelaſſen / den Türcken völlig nider zu legen / vnd Conſtantinopel ſambt allen andern zuerobern/ in der Zuverſicht / daß man dargegen Ihro die Monarchie gegen Undergang zu ſtehen/vnd in Spanien ruhige Poſſeſſion nemmen laſſen werde / mithin beyderſeyts die Heyden vnnd Türcken zu wahrer Erkandtnuß GOttes zu bringen. Nun ob es ſchon leyder jetzt kein Anſehen

ſehen hierzue / es kan aber GOtt die wunderbarliche Gelegenheit ſchicken / daß Franckreich gleich Ludovicus IX. der Heylige gethan / nach Jeruſalem ſchiffen / vnd dannoch ſelbiges H. Land erobern kan.

Auß bißheriger Erfahrnuß ſihet man / daß Franckreich keine Conqueſten auſſer Befeſtigung der Handelſchafft mit Spanien verlanget / wenigiſtens welche nit an ſeine Gräntzen ſtoſſen / Urſach / daß der König ſeine jetzig beyſammen ligende Provintzen vor genugſamb achtet / keine Macht zu förchten / wol aber es ſchwär geſchehen möchte / wann er ſolche Orth behaupten wolte / welche weit entlegen. Man hats geſehen / wie er Meſſina in Sicilien (allwo der Rath Anno 1674. ſelbſten nach Franckreich geſchickt / vmb ſie zubefreyen vom Spaniſchen Joch) auch vil Plätz in Holland / vnd jetzt die Partage gar gern verlaſſen hat. Es koſtet die Secundirung vil / man ſtellet beyr Kriegs-Zeit ein Land offen / wann man das ander zumahl weit entlegne verſichert / oder beſchützet / alſo daß die Feind mit einem ſolchen leichter ſtreitten / als diſer überwinden kan.

Franckreich hat an die Wort deß Tit. Liv. zugedencken / welcher ſagte: Wir wiſſen fürwar nicht / obs dem Römiſchen Volck anſtändtlicher geweſen wäre / mit Sicilien vnd Africa vergnügt zu ſeyn / oder die Länder gar nicht gehabt zu haben. Daß es ohne dem mächtig

tig genug in Italien war / vnnd glaube gäntz-lich / ſagte er / daß die all zu groſſe Macht ver-vrſächet / daß man endlich darunder verderben hat müſſen. Item daß kein ſo groſſer Sig ſo vil erhalten / als eine vnglückliche Schlacht ver-liehren könne. Und die biß an der Sonnen Auffgang überwinter waren / müßten über-wundene im Nidergang werden.

Vor diſem wurde geſchriben / daß die Fran-tzoſen vil geſchickter ſeynd zu überwinden / als zuerhalten / ſie köndten weder in jhrem eygnen Reich bleiben / noch ſich in eines frembden er-halten. Das End habe nie jhren glücklichen Anfängen gleich geſehen / ſie haben nit gelehr-net jhren Vortheil zu erhalten / welchen ſie gewunnen / vil weniger jhre Conqueſten zu manutenirn. Aber gewiß die Frantzoſen lehr-nen nun jetzt mit den Spaniern zu friden / vnd eines zu werden / in allem dem / als ſonſten ſie vneins geweſen. Die Spaniſche Cavallier vnd Frauenzimmer kleyden ſich auff Frantzöſi-ſche Mode, vnnd man ſihet / wie die Frantzoſen nachgeben / diſſimulirn, gedulten / vnnd alles an ſie bringen laſſen / jhre Macht ſparren / jhre Conqueſten trefflich defendirn, neben deme der Frantzoſen Sitten gegen der Teutſchen / mit den Spaniern nähender zuſammen kommen / man dividire dieſelbe / ſo wird das Facit bald an Tag kommen / warvon ich anderſtwo meh-rers beweiſen werde. Nur eines hat Franck-

reich bey den Potentaten auß dem Weeg zu raumben/das iſt/ das eingeriſſne Mißtrauen/ vnd Forcht; bey den Spaniern hat es ſchon ſein richtiges erlangt/ indeme ſie erkennt/ daß es nur vmb die Einbildung zu thuen geweſen/ die Teutſche aber beſorgen noch das Saliſche Geſatz/ die Churfürſten argwohnen/ es möchte Franckreich jhme keine Capitulation vorſchreiben laſſen. Die Geiſtliche Fürſten beförchten/ es möchten jhnen jhre Zehenden beſchnitten werden. Die Weltliche/ man möchte jhnen den Rock jhrer Freyheit außziehen. Die Reichsſtätt / ſie möchten jhrer Freyheit quitt gehen. Franckreich möchte vnder den ſanfften Haanen-Flüglen grauſambe Klauen haben / vnder den Lilien die Dörner/ vnder der Freundtſchafft die Dienſtbarkeit / vnder Underwerffung N. / Teutſchlands UndertrucKung. Aber wer will ſolche Sorgen haben/ auff einen ſolchen Potentaten / wann er genug vnd alles hat/ zu Erhaltung der Monarchie. Es folgt ja nothwendig hierauff die Ruhe/ vnd Danckbarkeit gegen GOtt / vnnd ſeinen treuen Mitglidern; welche Saulen ordentlich / nit zu hart auff den Felſen / vnnd nicht zu leicht auff einem weichen Boden/ erhalten werden müſſen/ wann nicht vnder eines das gantze Gebäu wider über den Hauffen fallen ſolle. Alſo kan ſolches erhalten / vnnd darbey mit aller Theil Nutzen, ein andere Welt/ America

rica / Aſia vnnd Africa geſucht werden / ſo man nur in Europa in der Religion eines Dings verglichen iſt.

Die Uberwundene ſeynd nicht zu hart zu tringen/dann ſonſten auß derſelben wachſet die Deſperation, auß diſer die Künheit/ vnd wann kein Hoffnung der Freyheit oder Erledigung mehr überig/ ſo verſchaffets die Forcht / je mehr ein Provintz oder Reich vndertruckt wird/ je höher erhebt es ſich / vnd niemand iſt ſchädlicher vnnd gewaltiger / als welchem die Angſt treibt. Die gröſte Macht kan mit einem eintzigen Stoß fallen; der alte Frantzöſiſche Scribent Spinaus ſchreibt: alle Niderlagen / ſo wir erlitten / haben wir bloß vnſerer Hochmueth zu zuſchreiben / vnd nichts anders hat vnſere Feind über vns erhoben / als jhre Geringhaltung / vnd all zu groſſes bauen auff vnſere Tapfferkeit / ſo vns meiſten theils auff die letzte betrogen / vnnd den Fall zubereitet. Jetziger Zeit haben wir ein friſches Exempel geſehen / da die Pohlen vnd Sachſen die Victori gewiß machten / vnd nit einmahl recognoſcirten / wie ſtarck jhr Feind ſeyn möchte / ſonder blind glaubten / er ſeye zu ſchwach / vnd wolte ſich lieber retirirn, als avancirn, daher wider wahr worden/daß kein Feind zuverachten/er ſeye ſo ſchwach anzuſehen / als er wolle.

Zubedencken iſt / wie im vorigen Sæculo mancher Potentat / ſonders Schweden / das

gantz Teutſchland in Contribution ſetzte / auch Dännemarck vnd Pohlen erobert hatte / aber der Außgang zeigte / daß die Uberwinder zu Uberwundnen gemacht worden.

Alſo vnnd demnach bleibt es darbey / mit Macht oder Zwang thue Franckreich nunmehr / weder das gantz Spanien / oder das Römiſche Reich verlangen / noch weniger behaupten / wann es nit zufällig oder angetragner Weiß geſchicht / auß wunderlichen Schickſahl der Religion. Entzwiſchen aber ſchreyen, die Proteſtirende zum Krieg / zum Krieg / Franckreich wurde ſonſten zu mächtig / durch Spanien / er ſuche die Univerſal-Monarchiæ, diſes laſſe mir dann ein Urſach ſeyn ; Zum Exempel: Ich werde durch eine Erbſchafft / ſo mir gebührt vnd legirt worden / zu reich / vnd zu mächtig / gegen meinem Nachbar / ergò ſoll man mirs berauben. Vber das ſtehet es noch bey GOtt / vnd iſt noch nit zubegreiffen / daß Franckreich die Teutſchen ihrer Freyheit berauben kan / als welche / wann man deren heutige Macht summirt, allzeit 100000. Mañ / vnd im Nothfall verdopplet ſo vil ins Feld ſtellen können. Wer ſolte ſolche überwinden / ſtehen diſe einer Macht vmb / welche auch viermahl ſo ſtarck ſeyn ſolle? Die Tapfferkeit bey den Teutſchen iſt vnüberwindlich. Schließlichen folget die Frantzöſiſche Gegen-Kriegs-Declaration, wider den Kayſer/Engelland vnd Holland/

land/ vnd deren Allijrten / Actum den 3. Julij / Anno 1702. dardurch gezeigt wird / welchergeſtalten ſie über alles beſſers Verhoffen vnd Fridens-Anerbietung mit Waffen überzogen worden ſeye.

Obwolen der zu Rißwick geſchloſſene Friden / zu einer ſolchen Zeit / da der König/vermittelſt ſeiner ſigreichen Macht im Standt ware / ſeinen benachbarten Fürſten / als die wegen ſeiner Macht all zu eyfferig waren/ Geſätz vorzuſchreiben / ein ſattſambes Zeugnuß ware/deß Verlangens/ ſo Seine Majeſtät jederzeit gehabt / ſeinen Underthanen NB. den Friden zu geben / vnd gantz Europa in Ruhe zu ſetzen / ſo hat dannoch Seine Majeſtät erſehen / daß der Kayſer NB. ohne legitimirtes Recht / an die Spaniſche Monarchie / ſeine Trouppen verſtärckt/ mit vilen Fürſten/ jnſonderheit mit Engelland vnnd Holland Bündnuſſen gemacht / vmb die Ruhe Europa zu zerſtörren / durch einen Krieg / welcher eben ſo wenig rechtmäſſig / als übel gegründet derſelbig iſt. Aller Orthen haben ſie Feindſeeligkeiten verübet / wider vnd zum Nachtheil der ſo heiliglich geſchwornen Tractaten. Gantz Europa iſt Zeug der Mäſſigung Sr. Majeſtät / welche geſehen Plätz angreiffen/ vortheilhafftige Poſten einnemmen / Convoy arreſtirn, vnd Gefangene machen / ehe vnd bevor die Kriegs-Declaration geſchehen ; zu einer ſolchen Zeit/ da

Se. Majeſtät durch ſeine Geſandte NB. an Erhaltung deß Fridens arbeiten lieſſe. Alles diſes/ die Treu vnd Glauben/vnd jhrem eygnen Intereſſe widriges Verfahren / vnnd die Kriegs-Declaration deß Kayſers / Engelland/ vnd Hollands/ haben Se. Majeſtät dahin bewogen / vmb sein eygen vnnd ſeines Enickels Land zuerhalten / eine ſolche Macht auff die Bein zu bringen / damit allen Undernemmungen ſeiner gemeinen Feinden zu widerſtehen zu können. Zu dem Ende hat Se. Majeſtät entſchloſſen / alle ſeine Macht zu Waſſer vnnd Land anzuwenden/ vnd das vnder dem Schutz der Göttlichen Vorſehung / welche ſie durch jhre gerechte Sach anruffen / vnd den Gegen-Krieg / vnnd reſpectivè Nothwöhr wider den Kayſer/ Engelland vnd Holland / vnnd deren Verbündete zuerklären. Dahero Se. Majeſtät allen Vndertbanen / Vaſallen / vnd Bedienten expreſsè verbietet/mit jenigen von nun an bey Lebens-Straff weder Gemainſchafft / Handel/ noch einige Verſtändtnuß zu haben. Und zu dem Ende widerruefft Se. Majeſtät alle Paßport / Schutz/ Schirm/ vnd Geleyts-Brieff / ſo von Jhro vnd dero Generalen / ꝛc. gegenwärtigen zuwider gegeben worden / vnd erklären ſolche für nichtig / vnnd vnkräfftig. Vnd befilcht Seine Majeſtät an all dero hohe vnd nidrige Beambte vnd Officiers / Frantzoſen als Frembden / gegenwärtiges in ſeiner

Juris-

Jurisdiction zu exequirn. Dann alſo iſt es deß Königs Will.

In Summa / wann man alles bewöget / was doch endlichen die Urſach / daß auch die Catholiſche Potentaten / Franckreich ſo gar nicht wiſſen mögen / kombt es endlichen aber- mahlen dahin an die Sorg / daß ſelbe Cron weder Fürſten / noch die Underthanen ſo wol halte / und in der Freyheit laſſen möchte / als bey Oeſterreich/oder dem Kayſerl. Hof zu fin- den. Nun laſſe diſes dahin geſtellet ſeyn / dañ man weiß / daß ſo wol bey diſer als der andern Parthey ſchwäre Burden getragen werden: ich kan mir aber nit einbilden / daß wañ poſito wir Franckreich underworffen wären / die Re- gierung für den Underthan ſo ſchwär fallen ſolte / als bißhero durch den jmmerwehrenden Kriegslaſt præſtirt und contribuirt hat werden müſſen / wol aber daß ſolche ſo dann nothwen- dig fallen / und auffhören wurden / weilen kein Feind mehr verhanden / und die Mänge unnd Gröſſe deß Reichs alles übertriege; entzwiſchen nemme man das Muſter an den Frantzöſiſchen Inſäſſen / Franckreich hat groſſe Armeen / aber die Underthanen ſehen ſelbe wenig / dörffen den Soldaten kein Quartier geben / ſie ſtehen jmmer auff andern Ländern Unkoſten; der Adel und Fürſten ſeyn allda in groſſer Æſti- mation unnd Freyheit / wie in vil Weiß oben ſchon geſagt worden. Was vor Urſachen ſeynd

dann genugſamb verhanden / daß man ſich mit den Ketzern vereinigen / vnd darmit Franckreich außreutten ſolte / daß doch nimmer möglich / ſonder ſolches ehender dem König Philippo V. in Spanien Anjou auff ſein Cron Erblich fallen / vnnd nach ſo vil habenden Königreichen zu einem Kayſer in gantz Occidens / wo nit noch mehr machen wurde / die Conjunctur, vnnd das vorbehaltne Erbrecht ſeynd ſtattlich genug verhanden / ja die Ketzer ſagen / es iſt ſo dann vmb vns geſchehen / ſo ſeye diſes / ich vnd kein Catholiſcher haben Urſach / vns darumben zubekümmern / wann er nicht ſchwärlich ſündigen will / bevorab weilen eben ſo faſt / ja noch mehr zubeſorgen / ſie möchten vns letztens / wie gar zu gewiß geſchehen wurde / ſelbſten verſchlingen / dann obige Catholiſche Maur wäre verlohren / vnnd wer wurde mich ſo dann erretten. Darumben mache ich den Schluß / daß alles Intereſſe auff die Seyten zu ſetzen / vnd wann je nunmehr eines vnder den beeden zuerwöhlen / ob ich eintweders wider vnder einem Haupt von Frantzöſiſchen Geblüt vnſern alten Brüdern / oder aber einem Lutheriſchen vnnd Calviniſchen (maſſen ohne das ſie ſchon mit den Gedancken ſchwanger gangen ſeynd / von jhnen ein Haupt / wo nit vor beſtändig / wenigiſtens Alternativ zuerwöhlen) leben ſolte / daß ich ſo dann billich das erſtere begehre / vnd zwar warvon wir reden /

zu mehrer Verſicherung meines / meiner Kinder / vnd Kinds-Kind Kinder Seelen Heyl. Dann ich kan mich ja meinem Religions-Verwandten beſſer vnd mehr vertrauen / als einem Abtrinnigen / vnd reſpectivè meinem abgeſagten Feind / die der Erfahrung noch Dato in jhren Landten keinen Catholiſchen leyden; ſolte jetzt in Engelland vnd Holland ein armer Franciſcaner oder Capuciner kommen / welche pure Schäflein ſeynd / vnnd keinen Pfenning Geldt begehren / ſonder vmb GOttes willen das Brodt bettlen / O wie Tyranniſch wurde den habenden Exemplen nach / deſſen Kutten ſambt der Haut / vnd wenig habenden Fleiſch in hundert Stücklein zerſchnitten werden. Man ſpricht aber / es iſt vmb deß hohen Ertz-Hauſes von Oeſterreich Erbſchafft / Land vnd Leuth zu thuen / aber was ſoll ein allgemeiner Krieg / vmb Franckreich zuvertilgen / ja nicht Franckreich / ſonder vns Catholiſche ſelbſten vil mehr zuverderben / der Kayſer hätte auch Recht dem vnſchuldig vertribnen Printz Wallis zu ſeinem Reich vnnd Recht zuverhelffen / vnnd nicht allein diß / ſonder vil mehr die von dem Römiſchen Reich abgefallne vnd abgeriſſne Länder gegen Auffgang zuerobern / vnd das Hoch-Teutſchmeiſterthumb auff Preuſſen in Poſſeſſion zu ſetzen / vnnd anders dergleichen mehr. Wer iſt daran hinderlich? die Proteſtirende wollens nit / für eins / fürs andere ſihet

man ſchon die Früchten auß der Allianz / ſo mit jhnen geſchloſſen worden / ich will ſagen / wie treu geſinnet ſie gegen vnſere Religion ſeyn. In all eroberten Plätzen hauſen vnd plündern ſie ſchändtlich / die Cloſter-Frauen vnd GOttes geheiligte Oerther halten ſie für jhren Raub / die offne Stätt vnd Flecken auſſerhalb Cadix ſeynd Zeugnuß / ſie bekennens ſelbſt / daß darmit zu grob von jhren Soldaten gehandlet worden seye. Vnd damit die Rauberey deß genanntẽ Kirchen-Guts nicht gar zu groſſen Schröcken vnd Scheuh in die Catholiſche bringe / ſo haben ſie ſolches vnder das erbeute Silber zu Vigoß von der Silber-Flotte betitlet / vnd bemäntlet. Venlo / Rurmond / vnnd andere Niderländiſche / Catholiſche Orthe / haben ſie jhnen / bey deren Eroberung eygens zugelegt / vnder jhren Gewalt / vnd keines Weegs für den Kayſer / wie es ſeyn hätte ſollen / in Poſſeſſion genommen / für jhre Unkoſten; ſie haben jhnen allda ſchon / vnd ohne Scheuh bey grünen Holtz Catholiſche Kirchen gewidmet / vnnd die Catholiſche müſſen nit allein von allda abweichen / ſondern auch jhnen übrigens zu freyer Diſpoſition ſtehen; diſes wäre endlich interim zugedulten / aber was ſolle diß bedeuten / daß ſie in ſolchen Stätten ein vnd zwey Schuelen für jhre Religions-Verwandte auffrichten. Neben deme haben ſie von dem Kayſer auch in Ungarn Schuelen

vnd

vnd Kirchen zum freyen Exercitio erhalten/ in ſpecie zu Günß vnd andern Orthen / vnd dem Ungariſchen Palatino iſt ernſtlich auffgetragen worden / ſie vngehindert paſſirn zu laſſen.

Ja ſo faſt jetziger Zeit das Ertz-Hauß Oeſterreich / mittels jhrer Bundsgenoſſen der Engelländer / Holländer / Brandenburg / Braunſchweig / vnd anderer / jhre Intention zu erhalten/ oder vil mehr ſich vor der Fatalitet, vnd den auß der groſſen Anno 1699. im Monat Septembris geweßten Sonnen-Finſternuß (wie damahlen der Effect den Ländern prophecceyet worden) antrohenden völligen Undergang (ſo GOtt verhüte/auff Weiß als ich die Vergleichung mit Franckreich gewunſchen) zuerretten hoffet / oder Conqueſten zu machen verlanget ; So faſt iſt zubeſorgen / es wurdens die Proteſtirende zum Effect nit kommen laſſen / ſondern diſen Vortheil nemmen / daß ſie ſelbſten einen Kayſer von jhrer Religion zu jhrem Haupt / wo nit beſonders vnnd beſtändig / doch wenigiſtens Alternativ verlangen werden / welches ſo leicht geſchehen kan / als hievor geſagt : vnnd von jhnen jetzt der Brandenburger zum König erhoben worden iſt / dann wer hätte diſen König vor wenig Jahren auß Preuſſen verhoffen ſollen/ als ſelbes Brandenburg ohne Titul einbekommen / vnd hernach den Hertzoglichen Titul hierüber angenommen/ nach diſen den Königs Titul/

vnd

vnd nach diſen wol / was geſagt worden. Alſo gehet es! GOtt verhüte nür / daß nit das Königreich Spanien / der Proteſtirenden Verlangen oder Alliantz nach / in neu Spanien / oder in America vollends (dann in der Hauptſach / oder im Europæiſchen Spanien iſt es durch die Engelländer vnd Engelländer in dem vorigen Sæculo ſchon beſchehen) ruinirt, vernichtiget / zertheilt / vnd zertrimmert werde / noch weniger daß diſes Franckreich begegne / als welche Cron vmb jene zu erhalten / vnnd wider in alten Standt zuerheben / ſich ſo frey vnd offen darbietet / darauß der Gegentheil die erwünſchte Gelegenheit verhoffet.

Mehrers erkläre mich nit / dann
es iſt noch nicht das

E N D E.

Spa-

Spanien.

Von der Succeſſion deß jetzigen Königs Philippi V. in Spanien / warbey der Stammen vnd Geſchlecht der vorigen Königen vnd Erben / Item die Renunciation, dann deß Caroli II. Teſtament / wie ſelbes gemacht / eröffnet / publicirt vnd exequirt worden / die Americaniſche Sachen / Oeſterreichiſches Recht / oder Kriegs-Declaration, Comportirung der Spanier vnd Frantzoſen / der Fall vnd wider Erhöhung diſes Königreichs / kürtzlich erwiſen vnd abgehandlet wird.

Num. I.

BEy diſem Königreich hat die Welt innerhalb zwey hundert Jahren eine ſolche Wunderwerckliche Veränderung Auff: vnnd Abnemmen erfahren / daß leicht darauß die Unbeſtändigkeit / vnd Zergänglichkeit aller erſchaffnen Cörperlich oder zeitlichen Dingen zu erkennen. Was vor Macht hat man nit erſtens an Spanien geſehen / die gantze Welt iſt ſelber zu Füſſen gelegen / über das hat ſie einen andern Erdkreyß / nemblich den Theil / ſo vnder vns zu Füſſen ligt / erfunden / darinn allen Reichthumb / Gold vnd Edelgeſtein mit ringer Mühe / vnd genugſamber als

hier zu Land das Eyſen vnnd Bley überkommen / maſſen biß Anno 1618. ſeyt der Entdeckung 1536. Millionen Goldt in Spanien kommen. Aber gleich wie das Sprichwort (welche auß der Erfahrung wahrhafft kommen / vnd gemacht werden) ſaget: in welchen Landten vnd Stätten Reichthumb in hohen Ehren iſt / da ſtehet Arbeit / Tugend / vnnd Redlichkeit in Verachtung / vmbs zeitliche Gut / jeder vnrecht thut / Reichthumb macht nit fromb / noch witzig. Dahero die Spanier jhre alte gute Tugend vnd Sitten verändert / in wollüſtig / faules Leben gerathen. Dann Strabo vnd andere alte Scribenten nicht gegenugſamb beſchreiben können / was ſie ehedeſſen vor ſtreittbare / ſtandthaffte / Kriegeriſch / vnd arbeitſambes Volck geweſen / alſo daß kein Diſcrepanz zwiſchen jhnen vnnd den Frantzoſen ware / auſſer daß die erſtere mit Rath / allgemach vnd wolbedächtlich / die andere aber frey hurtig vnd geſchwind jhre Werck verrichtet. Vnd alſo hat ſich Spanien vergeſſen / da ſie ſich gegen der zugeſchickten Güte GOttes nit gedemütiget / ſondern die Reichthumb mehr als die Weißheit / vnnd Verſtandt / durch welche Land vnd Leuth überkommen vnnd regiert werden / geſucht / da ſie in America mit den Leuthen ohne Barmhertzigkeit Barbariſch vmbgangen / nur Gold / vnnd nit ſo faſt die Religion verlangten; mithin ge-

ſchehen

ſchehen iſt/daß Spanien von GOtt verlaſſen/ nit geſeegnet / ſonder ruinirt, ja nicht einmahl Ihro ein Mañlicher Stam̃ gelaſſen worden iſt.

Es ſeynd zwar abſolutè die König in Spanien für jhr Perſohn keines Laſters zubeſchuldigen geweſen / ſonder allein vil dero Räthe/ Officier / Gubernatores / Regenten vnd dergleichen / welche faſt nach allen böſen Gefallen vngehorſamb gelebt.

Num. II.

Europa hat nun nit ſo bald den Friden Anno 1697. geſchloſſen / als ſchon wider ein Kriegs-Feur an allen Endten / wegen deſſen hervor leuchte / weilen man erkandte / daß bey Spanien kein Erb / ohne ſolchen nit von anderwerts her zunemmen / verhanden.

Dann im Anfang deß Septembris Anno 1697. befande ſich ſchon die Cron Spanien in Sorgen / wegen deß Königs groſſen Unpäßlichkeit / maſſen ſie den 20. Auguſti zu Madritt ein Manifeſt / oder vil mehr einen vnderzeichneten Schluß publicirn lieſſe / in welchem ſie dero Vnderthanen jhre Wachtſambkeit kundig machten / welches auch vil zu einem Mitleyden mit jhrem König beweckt hatte. Ihre Majeſtät ſchriben auch an Ihro Päbſtlichen Heyligkeit Innocentium XII. einen ſehr bewöglichen Brieff / vmb deroſelben jhren ſchwachen Zueſtandt zu notificirn, vnd zu bitten / für dero Perſohn offentliche Gebett zu halten:

halten: Sie recommendirten auch zugleich dero Vätterlichen Vorſorg das Intereſſe jhrer wancklenden Monarchie / vnd die Beförderung deß Fridens-Wercks / welches endlich auch zu Vortheil deß Spaniſchen Hofs außgeſchlagen / vnd der Schluß deſſelbigen / den 10. November 1697. zu Madritt publicirt worden iſt / mit Bezeugung von der Catholiſchen Majeſtät / daß ſie für die Erhaltung deſſen / in einer Zeit / da die Spaniſche Monarchie auff dem Ruin ſtundte / dem Fleiß vnd intercedirten Eyffer höchſtgemeldter Päbſtl. Heyligkeit verpflichtet ſeyn. Es wurden auch im December offentliche Gebett vnd Proceſſionen ſelbigen Königreichs angeſtellt / vmb von GOtt eine gewünſchte Succeſſion zu erbitten.

Num. III.

Bey den Fridens-Tractaten zu Rißwick hat es ſchon verlautet / wie der im Monat May Anno 1698. herauß kommene Staats-Tractat anmercket / ob halte man in Franckreich die Spaniſche Succeſſion dem Duc de Anjou gewiß / vnd ſey diſes eben die Vrſach / warumb ſelbiger König ſo wenig Bedencken gefunden / an Spanien mehr als eine der kriegenden Partheyen ohne Noth zu reſtituirn. Jmittelſt hörte man / daß zwiſchen denen Spanier vnd Teutſchen im Monat May / An. 1698. wegen der Einquartierung vnd Beſetzung der Poſten ein Streitt vorgangen / warvon

von beederſeyts einige todt gebliben / vnnd der Printz von Heſſen-Darmſtatt / ſo auff Recommendation deß Kayſerl. Hofs gleich andere Teutſche zum Gouvernement allda geſetzt worden / ſich auff das Caſtell in Catalonien zu retirirn genöthiget worden iſt. Ja er begehrte nachmahls / da er ſich mit denen Catelonenſern je länger je weniger vertragen kundte / vnd diſe in die teutſche Manier ſich nicht ſchicken wolten / Erlaubnuß / ſeine Vice-Royſchafft allda zu quittieren / vnd nach Madritt zu gehen.

Zu diſer Zeit iſt nit weniger geſchribẽ wordẽ / daß die Neapolitaner vnd Sicilianer / durch Deputierte bey der Cron Franckreich vmb Schutz gegen die künfftige Aggreſſores, im Fall der König von Spanien ohne Erben verſturbe / Anſuchung gethan haben / maſſen der Neapoliſche Adel / als Monſieur de Noailles im ſelbigen Jahr mit ſeiner Eſquadre allda ankommen / die Frantzoſen ſehr careſſirt / vnnd groſſe Diſpoſition zu einer Rebellion wider die Spaniſche Regierung vnd Vice-Roy ſpüren laſſen; aber Monſieur de Noailles truncke dargegen fleiſſig mit Löſung deß Geſchütz die Geſundheit deß Königs von Spanien. Der Frantzöſiſche Hof-Buechführer müßte auch die benöthigte Bücher / vmb die Königl. Printzen in der Spaniſchen Sprach zu informirn, herbey ſchaffen.

Monſieur Harcourt / Frantzöſiſcher Geſandter am Spaniſchen Hof / proponirte in mitten deß Jahrs 1698. daß nemblich / vngeacht die Spaniſche Monarchie / laut dem Erb-Recht / wann der König ohne Leibs-Erben abgehen ſolte / auff den Dauphin kommen müßte / der König die Election von ſolchem Reich den Magnaten vngehindert zu komen laſſen wolle / doch daß das Hauß Oeſterreich auch hierzue conſentiren / auch mithin ſich niemand in ſolche Wahl miſchen / ſie vndertrucken / oder beunruhigen ſolte / dardurch zuerweiſen / daß Se. Majeſtät in Franckreich nit geſunnen ſeye / ein Königreich oder Land zu uſurpirn, wie ſolches ſeine Feind vnd Widerwärtige von derſelben außzuſprengen befliſſen wären; wolte alſo lieber ſein eygen habendes Recht auff die Cron folgen laſſen / vnnd auch niemand ſolches zu nemmen trachten / ſondern es freyen Wahl heimbſtellen.

Nechſt deme kam auch zum Mittel Diſpoſitio Teſtamentaria im Vorſchlag / vnd im Monat Auguſti deß 1698. Jahrs wurde geſchriben / daß Engelland vnd Holland Ihrer Kayſerl. Majeſtät / zu Behauptung künfftiger Spaniſcher Succeſſion, ihre Hülff vnder der Condition angebotten / wann man ihnen Verſicherung geben wolle / daß ſolchen Falls das Spaniſche Weſt-Indien / vnnd vornemblich die Landtſchafft Peru / an Engelland vnd Holland über-

überlaſſen werden ſolle. Welches auch würcklich beſchehen / Krafft der nachmahlen Anno 1701. gemachten groſſen Allianz / nicht allein diß / ſonder all Americaniſche Land für frey vnd eygen außgedungen / vnd bewilliget worden iſt. Diſe Provintz Peru / oder Regnum Peruvianum iſt nach Mexico die mächtigiſte vnd reichiſte in America / Anno 1529. von Franciſco Pizarro einem Spanier entdeckt / vnd mit 150. Mann zu Fueß / vnnd wenig zu Pferdt occupirt, der König Attatabila / ob er ſchon 25000. Mañ ſeiner Leuth vm̃ ſich gehabt / gefangen / vnd nach erpreßter groſſer Summa à 15. Millionen wider die gegebne Parolle vmbgebracht worden.

Bald auff obiges verlautet / daß Ihre Majeſtät in Spanien / mit Conſens der vornembſten Gliber deß Reichs / eine Außtheilung gemacht hätten / welche Vergliderung der Cron-Güter doch allezeit denenſelben ins geſambt zuwider geweſen.

Und weilen den 24. April / Anno 1698. der Durchleuchtigiſte Chur-Printz auß Bayrn / Joſephus Ferdinandus Leopoldus von Münchē nach denen Niderlandten berueffen worden / hörte man erſtlich / daß derſelbe bey habenden Alter ein abſoluter Fürſt über die Niderlande in Regard der nechſten Blut-Verwandtnuß / vnd der beygeſetzten groſſen Mittlen / ſo Bayrn allda beygeſetzt / ſeyn ſolte; Nachdem aber deß

Königs in Spanien Perſohn je länger je mehr Ihre Schwachheit vnd Zueſtand/ auch der Partheyen Recht vnd Anſprach erkennte / hörete man anderns wider zu Ende deß 1698. Jahrs/ von einem erreichten Teſtament/ ſo darinn beſtundte/ daß der Chur-Bayriſche Chur-Printz zu einem Univerſal- Erben zur Spaniſchen Cron/ vnd der verwittibten Königin zu einem Wittumb / 800000. Reichsthaller darinn benennt worden.

Geſtalten diſer hoher Chur-Printz/ welcher alle Königliche vnd Fürſtliche Digniteт, vnnd Tugenden in ſeinen jungen ſiben-jährigen Alter von ſich ſpüren lieſſe / von Brüſſel über Meer nach Madritt abgeführt werden ſolte; aber doch war ſolches nit ohne Neyd / von vilen/ vnerachtet alles noch ſo gerecht ſeyn möchte / vnd diß noch für das beſte Mittel / vmb die Europæiſche Ruhe vnd Friden zuerhalten/ eracht wurde / wie dann die höchſte Potentzen/ ſo gar Franckreich das Fiat gabe / auſſer daß noch allein mit dem Hauß Oeſterreich der Punct im Weeg geſtanden / aber die vnergründtliche Rath-Schlüß GOttes machten hierinn ein Auffheben / indem diſer Durchleuchtigiſte Printz / welcher an ſeinem Todtbeth ſagte / da er wunderlich im Schlaff auffſchrye: Heiliger Benno / (als der ſein H. Patron ware) lieber ſterben / vnd ehender ein Himmliſche Königs-Cron / als ein vnſicher Irꝛdiſche/

ſche / noch weniger aber ein Todtſünd begehen; die Welt im Monat Jenner / An. 1699. geſeegnete.

Num. IV.

Da wolte aber die Menſchliche Vorſichtigkeit mehr ein End finden / indem Franckreich / Engelland vnd Holland bey Eingangs deß 1700. Jahrs wegen der Spaniſchen Succeſſion vnd Theilung / gewiſſe Tractaten gepflogen / vermög welcher Franckreich alles / ſo Spanien in Italien beſitzt / auſſer dem Hertzogthumb Mayland / bekommen ſolte; das Mayländiſche aber ſolte dem Hertzog von Lothringen überlaſſen / vnnd Lothringen an Franckreich abgetretten werden; hingegē wird der Ertz-Hertzog Carl König in Spanien / vnd behält die Inſuln Sardinien / Majoricen / Minoricen / vnd diſe Partage hatte zur Grund-Urſach (welches wol zu mercken) vmb die Partheyen zuvergnügen / den Europæiſchen Ruheſtandt / oder Rißwickiſchen Friden zuerhalten.

Welchen Tractaten das Hauß Oeſterreich gantz kein Gehör geben wolte / Spanien proteſtirte auch / daß man ohne ſie eine vnrechtmäſſige Theilung ihrer Landten vorgenommen / in deren ſie nimmer willigen / ſonder lieber einen (welcher Macht vnd Recht hat) geben wolten / dahero ſich in gantz Europa offentlich niemand mit ſolchen Tractaten mo-

lirte. Alſo daß diſe Partage vor nichts/als jenige Mißgeburt zu halten iſt / welche Año 1654. in Catalonia gefunden / vnd nach Madritt geſchickt worden / ſie hatte nemblich ſiben Köpff an einem Halß / hatte 13. Augen / ſiben Arm vnd Händ/an dem mittern Kopff nur ein Aug/ welches merckwürdig/ hat geprüllet mit vnvernemblicher Stimm/war vnden am Leib einem Gaißbock nit vngleich.

Entwiſchen ſuchten am Spaniſchen Hof jhr Heyl/das Hauß Oeſterreich/vnd Bourbon/ einer über den andern / ſonders das erſte vermeynte / ſie habe die Parthey von Franckreich überwunden / vnd ſtehe allein ſchon im Teſtament/ vnd kein anderer / vmb ſo vil mehr als Franckreich durch den Partage Tractat in Verhaß kommen/vnd dargegen die Oeſterreichiſche Geſinnte an die Vice-Roy / Gubernators-Stellen/vnd dergleichen accommodirt / vnnd der guldene Fluß ertheilt wurden ; der ermeldte Spaniſche Hof vnderlieſſe nebſt dem König auch nicht / die Acte der Succeſſion betreffend / genau zu vnderſuchen / vnd auff denen Tribunalien vnnd Univerſiteten Recht ſprechen zu laſſen.

Num. V.

Wie vnd was Geſtalten darauff den 2. vnd 5. October / Anno 1700. von dem verſtorbnen König in Spanien Don Carolo II. höchſtſeeligiſten Angedenckens / ein Teſtament auffgerich-

gerichtet worden / und den folgenden 1. Novembris durch ſeinen Todt zur Execution kommen / iſt in der gantzen Welt bekandt / dahero auß ſelbigem allein extrahirt würdet / was zu diſem Tractat nothwendig. §. 13. Und weilen ich von meinen Staats- und Juſtiz-Räthen verſchydentlich informirt worden / und befunden / daß die jenige Haupt-Urſachen / warauff ſich die Renunciation von Donna Anna / und Doña Maria Thereſia Königinen von Franckreich / meiner Baaß / und Schweſter / wegen der Succeſſion diſer Königreichẽ gegründt / bloß allein dahin gezihlet / damit man den ſchädlichen Conſequentzen vorkommen möchte / welche die Vereinigung diſer Königreichen / mit der Cron Franckreich / nach ſich ziehen können / und bekenne ich / daß nachdem nunmehr die Fundamental-Urſach auffhöret / das Recht der Succeſſion, Krafft der Geſätzen diſer Königreichen / auff den jenigen verfället / welcher ein unſtreittiger Blutsverwandter iſt; deme zu Folge dann / diſer Fall / heut in den zweyten Sohn deß Dauphins verificirt wird. Solchem nach regulire ich mich nach denſelben Geſätzen / unnd erkläre vor meinen Nachfolger (auff den Fall / da es GOtt dem HErrn gefallen ſolte / mich ohne Hinderlaſſung Leibs-Erben auß diſer Welt abzufordern) den Hertzog von Anjou / zweyten Sohn deß Dauphins / und ernenne jhn als ſolchen zum Succeſſore

ceſſore aller meiner Königreichen vnnd Herꝛſchafften / ohne einigen Theil darvon abzuſöndern. Anbey ordne vnd befehle ich allen meinen Underthanen vnd Vaſallen / in allen meinen Reichen vnd Herꝛſchafften / daß auff den vorbenannten Fall / ſo ferꝛn nemblich mich GOtt der HErꝛ ohne rechtmäſſige Leibs-Erben abrueffen ſolte / ſie ſelbigen vor jhren rechtmäſſigen König vnd Herꝛn halten / vnd erkennen / auch ſo gleich ohne eintzige Verzögerung nach vorher gegangenem ſchuldigen Ayd / welchen er zu leyſten gehalten seyn ſoll / die Geſätz / Rechten vnnd Privilegien mehrermeldter meiner Königreichen / vnd Herꝛſchafften / zu erhalten / in die würckliche Poſſeſſion einſetzen ſollen / wie ſolches meine gäntzliche Meynung iſt. Allermaſſen auch zu Erhaltung deß lieben Fridens in der Chriſtenheit / oder wol durch gantz Europa / vnd der Ruhe diſer meiner Königreichen / nichts verträglicher iſt / als daß diſe Monarchie von der Cron Franckreich abgeſöndert bleibe: ſo erkläre ich hiemit zu Folg deß obgemeldten / daß auff den begebenden Fall / da der Hertzog von Anjou eintweder diſes Zeitliche ſeegnen / oder die Cron Franckreich erben: vnd die Wahl darvon diſer Monarchie præferirn ſolte / daß auff ſolche Fälle die Succeſſion auff den Hertzog von Berry ſeinen Bruder / dritten Sohn deß Dauphins / in eben derſelben Form kommen ſolle. So

fern aber gemeldter Hertzog von Berry gleichfalls entweder ſterben / oder zu der Cron von Franckr. gelangen ſolte/ſo declarire vnd erneue ich auff ſolchen Fall/zur mehrberührten Succesſion, den Ertz-Hertzog Carolum zweyten Sohn deß Kayſers meinen Vöttern / vmb zuvor gemeldtes/der allgemeinen Ruhe meiner Underthanen entgegen ſtehendes Ungemach/abzuwenden / warbey ich den erſtgebohrnen Sohn deß Kayſers meines Vötterns außſchliesſe/vnd auff erfolgtes Abſterben erſagten Ertz-Hertzogs nominire vnd erkläre ich zum Succesſoren den Hertzog von Savoyen / vnnd ſeine Kinder / vnd auff ſolchen Fall iſt diſes meine beſtändige Willens Meynung / daß das jenige/ ſo ich alſo befohlen habe / von meinen Underthanen bewerckſtelliget werden ſoll / vnd wünſche / daß ſolches zu jhrem Beſten gereichen möge/ ohne in dem geringſten in einige Vertheilung oder Verminderung der Monarchie einzuwilligen/ indeme die Grundveſten derſelben mit ſo groſſer Glory von meinen Vor-Eltern geleget worden; vnd gleich wie ich von Grund meines Hertzens wünſche / daß der Frid vnd Einigkeit in der Chriſtenheit/als welche von ſo groſſer Importanz iſt/ zwiſchen dem Kayſer meinem Vötter / vnnd dem Allerchriſtlichiſten König erhalten werden möge / ſo bitte vnd beſchwöre ich dieſelbe / daß ſie ſelbige vermittels einer Heyrath zwiſchen dem Hertzog von Anjou/vnd

der Ertz-Hertzogin verewigen mögen/ damit Europa durch diſes Mittel deß jenigen Vortheils genieſſen könne/ welcher jhm ſo nöthig iſt.

§. 50. Gleich wie ich mich mit den Geſätzen meiner Königreichen conformire, welche die Alienirung der Cron-Güter vnd deren Herrſchafften verbieten/ alſo ordinire vnd befehle ich meinem Nachfolger/ vnd einem jeden derſelben/ daß ſie nicht den geringſten Theil ermeldter meiner Königreichen/ Staaten vnnd Herrſchafften weder veräuſern/ noch partagiren/ wann es auch gleich vnder ſeine eygne Kinder/ oder einige andere Perſohnen seyn ſolte/ geſtalten diſes mein vnveränderlicher Willen iſt/ daß alle dieſelbigen/ vnd was auff einige Weiß darzu gehöret/ oder gehören kan/ wie nicht weniger alle andere Staaten/ deren Succeſſion entweder auff mich oder auff meine Erben nach mir kommen muß/ allzeit als vntheilbare vnd vnſeparable Güter diſer Cron vereiniget ſeyn/ vnd bleiben ſollen/ gleich auch ſolches in Anſehung meiner übrigen Königreichen/ Staaten vnd Herrſchafften/ wie ſelbige anjetzo ſeynd/ ſoll in Acht genommen werden. So ferrn aber auß wichtigen vnnd nothdringenden Urſachen/ oder wegen merckwürdiger vnd erſprießlicher Dienſten einige Underthanen veralinirt würden/ ſo ſoll ſolches mit Wiſſen vnd Einwilligung der Intereſſenten geſchehen/

hen / wie in dem jenigen Geſätz enthalten / welches Don Johann II. auffgerichtet / und welches nachgehends von denen damahlen im Jahr 1442. zu Valladolid verſambleten Ständten deß Reichs approbiret, auch nach der Hand von den Catholiſchen Königen Don Ferdinando / und Doña Iſabella meinen Vorfahrern confirmirt, und zu halten befohlen worden / jngleichen von dem Kayſer / meinem Ur-Ur-Groß-Vatter in der Verſamblung der Staaten zu Valladolid im Jahr 1523. und noch letzthin von meinem Ur-Groß-Vatter / Groß-Vatter / dem König / meinem Herrn und Vatter in ihrē Teſtamentē confirmirt iſt, gleich ich es de novo hiemit confirmire, auch will und befehle / daß ſelbiges alſo gehalten / unnd in allem genau nachgekommen werde. §. 51. Was die Königin Doña Iſabella / vñ nach jhr mein Ur-Ur-Groß-Vatter der Kayſer / und die übrige König / ſeine Nachfolger / biß auff meinen Herrn und Vatter / in jhren Teſtamenten verordnet haben / daß von allen Granden und Rittern diſer Königreichen und Herrſchafften / die Zöll / Tributen / Zehenden / unnd andere der Cron / und dem Patrimonio meiner Königreichen und Herrſchafften zukom̃ende Gerechtigkeiten / ſollen gefordert werden / ſo ordinire und befehle ich ſolches auch alſo. §. 52. Und nachdemahlen die groſſe ſo wol zu Kriegs- als Fridens-Zeiten vorgefallene Geſchäfften / wie

auch

auch andere mir in meiner Regierung zugeſtoſ-ſene hochwichtige Handlungen verhinderlich geweſen / daß ich vorgemeldtes nicht habe zur Execution bringen können / weilen ich gedach-ten Grandes und andern Perſohnen vil nach-gegeben / und durch die Finger geſehen habe / gleich wie ich noch thue / unnd ferzner thuen will; jedoch werden ſelbige mit keinem Fueg ſagen / oder vorgeben können / daß ſolches ein bey jhnen hergebrachte Gewonheit ſeye / noch ſelbige jemahlen erfolget / oder einige Præſcri-ption ſolches zum Præjudiz deß Rechts meiner Cron und Königlichen Patrimonij, oder zum Nachtheil der Königen / welche mir in meinen Königreichen ſuccedirn werden / erfordere: ſo revocire, caſſire, annullire unnd declarire vor null und nichtig auß eygner Bewögung / ſiche-rer Wiſſenſchafft und abſoluten Königlichen Gewalt / deren ich mich bey diſer Gelegenheit bedienen will / und als König und Ober-Herz / welcher keine höhere Macht auff Erden erken-net / bediene / vorgedachte Zulaß-oder Nach-ſehung / Permiſſion oder Licenz, welche ich ent-weder mündlich oder ſchrifftlich zugeſtanden habe / oder noch zuſtehen ſolte / zu welcher Zeit ſolches auch geſchehen / und ungeachtet ſelbige nach ſo lang verfloſſnen / und bereits hundert Jahr verſtrichen / oder ſolches über Menſchen Gedencken wäre / ſo ſoll jhnen doch nichts dar-von zu gut kommen / ſondern das Recht der

Cron

Cron jederzeit ungekräncket bleiben / damit ich / oder die König/meine Nachfolger widerumb der Cron und dem Königlichen Patrimonio derſelben incorporirn können / die gedachte Zölle / Tributen / Zehenden / und andere Gerechtigkeiten / welche jhnen als eine der Cron anhängige Sach zugehören / ohne daß ſie darvon können / oder ins künfftige durch einige Zulaſſung / Permiſſion, Diſſimulation, Verlauff der Zeit / oder aber durch expreſsè Erlaubnuß oder Einwilligung / welche ſie entweder von uns / oder aber von den Königen unſern Vorfahrern haben mögen / ſollen abweichen können / dergeſtalt/ und alſo/ wie die Königin Donna Iſabella / der Kayſer/ mein Ur-Ur-Groß-Vatter / und die übrige König / ſeine Nachfolger / biß auff den König meinen Herꝛn uñ Vatter diſponirt haben. §. 58. Damit nun diß mein Teſtament und letzter Will auffs eheiſte vollzogen werde/ ſo ernenne ich zu Univerſal-Executorn in allen meinen Königreichen / Staaten und Herꝛſchafften / ſo wol die jenigen / welche in - als auſſerhalb Spanien ſich auffhalten / an welchem Orth es auch ſeyn mag / als nemblich/die Königin / meine vilgeliebte Frau Gemahlin; den jenigen / welcher Kämmerer ſeyn wird / und Falls keiner verhanden / den ältiſten Edelmann von der Cammer/ biß einer da ſeyn wird; den jenigen / welcher Ober-Hofmeiſter ſeyn wird / und wann keiner

keiner da iſt / den åltiſten Hofmeiſter/biß einer verhanden. Den Ober-Stallmeiſter / wer der auch ſeyn mag / oder deſſen Ambt verſehen wird; meinen Ober-Allmoſen-Pfleger / meinen Beicht-Vatter / oder den jenigen/welcher in diſem Ambt ſuccediren wird; den Præſidenten oder Gouverneur deß Raths von Caſtilien / vnnd wann keiner da iſt/ den jenigen / welcher der åltiſte in demſelbigen Collegio ſeyn wird / ſo lang biß einer verhanden iſt; den jenigen / welcher Vice-Cantzler ſeyn wird / vnnd Falls keiner da / den jenigen / der der åltiſte in dem Rath von Arragonien ſeyn wird; den General-Inquiſitorem, vnd in deſſen Ermanglung den åltiſten von der Inquiſition, biß daß einer erwöhlet worden; den Præſidenten deß Raths von Indien / vnd ſo fern derſelbe fåhlet / den åltiſten von demſelben Rath / biß deſſen Stelle erſetzet worden / vnnd endlich den Prior deß Königlichen Convents von St. Laurentzen; vnd begehre ich / vnnd iſt mein Willen / daß diſe Executores meines Teſtaments von allem Information einziehen / auch ſo wol den jenigen / welche meine Reich vnnd Herrſchafften / oder einiges Theils derſelben jn-oder auſſerhalb Spanien gouvernirn werden / als auch andern in denſelben reſidirenden Miniſtres vnd Perſohnen befehlen ſollen/ vnd zu Außführung diſes meines Teſtaments die jenigen gebrauchen / welche ſich am beſten

darzu

darzu ſchicken werden. Mein Will iſt/vnd befehle / daß diſe meine Schrifft/ſambt dem darinnen enthaltenen/ vor mein Teſtament vnnd letzten Willen gelten ſoll / in der beſten Form vnd Manier / als es beſtehen kan / vnnd auff das beſte vnd avantageuſeſte es ſeyn kan / oder mag/ꝛc. Ferner iſt mein Wille/daß diſes Geſätz / ſo ich allhier mache / als Poſterior, derogire, vnd vernichtige alle ſolche Privilegien, Geſätz/ Gerechtigkeiten / Gewonheiten vnd andere Diſpoſitionen/auff welche Weiß ſelbige auch dem vorgemeldten entgegen ſeyn können / geſtalten ich durch diſes Teſtament revocire, vnd vor null vnnd nichtig erkläre alle dergleichen Teſtament vnd Codicillen, oder letzte Willen/ welche vor diſem auffgerichtet / mit was für Derogatoire-Clauſuln / vnd in welcher Form ſelbige auch ſeyn mögen / als welche alle / vnd ein jedes von demſelben / ſo zum Vorſchein kommen mögen/ weder in denen Rechten noch auſſerhalb denſelbẽ Glauben haben ſollen/ſondern allein das Gegenwärtige / welches ich anjetzo auffrichte / angeſehen ſelbiges mein letzter Willen iſt / womit ich begehre zu ſterben / vnd iſt ſelbiger auff 52. von gefaltenen gemeinem Papier mit diſen Buechſtaben geſchriben/ wobey noch dritthalbe Blätter weiß ſeynd. Deſſen zu Urkundt. Ich der König Don Carlos, daſſelbe auffrichte vnd vnderſchreibe in der Statt Madritt / den 2. October deß Jahrs 1700. War vnderzeichnet/ Ich der König. Ne-

Neben obigen ſolgt nun auch auß dem Codicill de dato 5. October / Anno 1700. der erſte Articul: Ich Don Carlos, von GOttes Genaden/ König in Caſtilien/ Leon/Arragon/Graf in Flandern / 2c. Eröffne / daß / nachdeme ich mich kranck/ doch bey gutem Verſtandt befindend/ hab ich ein Teſtament gemacht / vnd beſchloſſen den 2. October/An. 1700. vor NB. Don Antonio de Ubillay Medina, Ritter deß Ordens von St. Jacob meinem Rath / vnnd Staats, Secretario über die Geſchäfft von Italien/vnd deß Deſpacho Univerſal Notario Publico aller meiner Königreich vnd Herꝛſchafften/ auch mit benannten Zeugen in ſolchem Teſtament/vnd weilen in einem der Clauſulen / meiner Verordnung enthalten / daß / wann die Königin / mein höchſtgeliebte Ehegemahlin / nach meinem Todt auß eygnen Belieben/oder gefälligerer Lebens Art / wolte in eines meiner Königreich nach Italien ſich begeben / vnd allda regieren/daß mein Succeſſor Ihr ſolches zulaſſen/vnd die geübtiſte vnd anſehlichiſte Männer als Räth mitgeben wolle : wo ſie aber in einiger Statt in Spanien zu bleiben geneigt / ſoll man Ihr ſolche ſambt der Regierung gantzem Bezürck vnd Juriſdiction überlaſſen. Jetzo aber zu Erweiterung obgedachter Clauſul/vnd zu mehrerer Bekräfftigung der Königin / verordne ich/daß/wo ſie vmb mehrerer Ehr/Vortheil oder Neygung willen / lieber in Flandern

ſich

ſich begeben/ vnd allda regieren möchte/ mein Nachfolger Ihr ſolche Verwaltung auff gleiche Weiß/ wie daß/ ſo ſie in Italien bezogen hätte/ nemblich mit Räthen/ die man am tüchtigiſten darzu ſchätzē wird/ übergebē wolle/ ꝛc. ꝛc.

Brieff der Junte oder Spaniſchen Reichs-Regierung/ an den Allerchriſtlichiſten König in Franckreich.

HEut Abends vmb 3. Uhren hat GOtt vnſern König vnd Herꝛn/ Carolum II. auß diſer Zeitlichkeit ab: vnd zu ſich (wie wir glauben ſollen) in die ewige Herꝛlichkeit gefordert. Sein Teſtament iſt gleich nach ſeinem Todt/ mit erforderlichen Solenniteten geöffnet worden/ in der Clauſul/ ſeinen Erben vnd Nachfolger aller ſeiner Königreich/ Staaten vnd Herꝛſchafften belangend/ findet ſich/ daß er ohne einige Außnamb darzue erklärt vnd berueffen den Durchleuchtigiſten Hertzog von Anjou/ Sohn deß Durchleuchtigiſten Dauphins/ mit Befelch/ daß man Ihm nach vorherigen Aydſchwur/ daß er alle Geſätze/ Recht/ Frey: vnd Gewonheiten jedes Königreichs vnd Herꝛſchafft (wie in beygeſchloſſnen Copeyen weitläuffiger zu ſehen) Handhaben/ vnd beobachtē wolle/ ohne einigē Auffſchub/ die würckliche Beſitzung übergeben ſolle; auch hat Ihre Majeſtät (welcher GOtt gnädig ſeye) eine Junte auffgerichtet/ ſo die Monarchie

verwalten ſoll / biß bennanter Succeſſor verhanden/ vnd ſelbſten regieren kan/ die Königin (welche er auch darbey zu ſeyn ernennet/ wañ es Ihro beliebig) vnd die vnderſchribene Miniſtri geben Ihro Majeſtät zu Folge Ihrer Pflicht / hiervon die erſte Nachricht/ welcher mit allem Fleiß das jenige / ſey bey diſem Werck noch nöthig/ nechſtens folgen wird. Diſes iſt es / ſo wir Euere Majeſtät berichten ſollen / GOtt erhalte Sie in allem Wolſeyn. Madritt den 1. November/ Anno 1700.

Ich die Königin.
Der Cardinal Porto Carero.
Der Biſchoff/ Inquiſitor General.
Der Graf von Benevent.
Don Manuel Arias.
Don Rodrigo Manuel Manrique de Lara.

Uber diß ſeynd von der Junte in continenti noch zwey außführliche Schreiben de dato 3. November / & 7. diß abgangen / deß weitern Innhalts: daß ſie in Abfertigung deß erſten Brieffs/ wegen deß ſchwären Zufalls/ vnmöglich ihre Hertzens Gedancken Sr. Majeſtät eröffnen können / ꝛc. dann über das / daß man in Warheit ſagen kan / daß ſchon vor dem die gantze Nation/ welche jhren König ohne Leibs-Erben ſehend / dahin inclinirt hat / ſo findet ſich der erwöhlte Printz / von wegen Geblüts/ deß Rechts / vnnd dem allgemeinen Verlangen / darzue berechtiget; der Adel vnnd das

Volck / wie wir alle Augenblick vernemmen / frolocket / vnd vergnüget ſich über das Teſtament / hat ein vnbeſchreibliches Verlangen / nach ihrem neuen König / ꝛc. Derowegen bitten wir Euer Majeſtät / anzuordnen / daß der würdige Nachfolger ohne fernern Auffſchub / ſeine Regierung anfange / vnd daß wir bald mit der Vergnügung ſeiner angenemmen Beherꝛſchung erfreuet werden / ꝛc.

Deß Königs in Franckreich Antwort hierauff ware; Sehr hohe / großmächtigiſte / vnd Durchleuchtigiſte Königin / vnſer hochwerthe / auch hochgeliebtiſte Schweſter vnd Baaß / sehr werthe vnd geliebte Vöttern / vnd andere zur Reichs-Verwaltung der Spaniſchen Monarchie Verordnete / ꝛc. Es warde darinn der Todtfall höchſtens bethauret / die Schmertzen angezeigt / vmb ſo vil mehr / wie die Wort lauten / weilen von dem Hochſeeligen bey ſeinem Todt ſolche bewögliche Merckzeichen / auß Liebe / Gerechtigkeit / Affection gegen ſeinen Vnderthanen / zur Erhaltung deß allgemeinen Ruheſtandts Europæ / vnd zum beſten ſeiner Völcker geſehen worden. Wir wollen vnſerer Seyten alles / was möglich / anwenden / vmb dem ſonderlichen Vertrauen / ſo er vns bezeuget / ein Genügen zu thuen. Wir acceptirn das Teſtament / der Dauphin nimbt es auch an / vnnd begibt ſich willig der billichen Anſprach / vnnd will ſelbes (die Spaniſche

Cron) mit vns in ihr erſtes Anſehen wider bringen/ ꝛc. ꝛc. Datum Fontainebleau/ den 12. November/Anno 1700.

Num. VI.

Der Kayſerliche Geſandte Ludwig Herꝛ Graf von Harrach/ übergabe den 9. November/ vnd 17. Januarij zur erſten vnd letzten Proteſtation vor ſeiner Abreyß zu Madritt diſe Formalien. §. Nachdem der Ambaſſadur ſolches (Teſtament) alles geleſen/ hat er gemeynt/ es ſeye ſein Schuldigkeit vnd Pflicht/ dargegen/ vermög ſeines Characters/ ſo er bedienet/ vnnd an diſem Hof in Acht nemmen muß/ zu proteſtirn, wie er dann hiermit ſchrifftlich proteſtirt, vnder ſeinem eygnen Handzeichen/ von wegen der Nulliter, vnd Ungiltigkeit der Paſſagen in ſelbigem Teſtament enthalten/ wie auch gegen allem dem/ ſo auß Krafft ſolcher Paſſagen/ zum Nachtheil der vngezweiffleten Rechten/ ſo Sr. Kayſerl. Majeſtät auff die Spaniſche Monarchie hat/ gereichen möchte/ ꝛc. diß ward die erſte Proteſtation, vnd die andere lautete alſo in der Hauptſach: deroſelbe wolle Namens Ihrer Kayſerlichen Majeſtät wider das erreichte Teſtament Rechtlich proteſtirt haben/ weilen die Succeſſion der Monarchie von Spanien mit deſſelben Todt/ ohne Kinder nachzulaſſen/ auff die Perſohn Ihrer Kayſerl. Majeſtät fiele/ durch die Renunciation der Infantin Madame

me Maria Thereſiæ Königin von Franckreich/ deß Pyrenniſchen Fridens/ vnnd Philppi IV. letzten Willens/ ꝛc.

Dargegen lieſſe Franckreich an die Herren General Staaten / durch jhre Geſandten Monſr. de Quiros / die Notification vnd Bedencken von dem Spaniſchen Weeſen/ außführlich vorſtellen/ ſub dato 24. November/ Anno 1700. vmb ſich nicht zubefrembden / wann Se. Majeſtät das Teſtament acceptirt, auß Urſachen / warvon anderwerts ſchon geſagt worden/ alſo diß Orths allein noch anhero zu ſetzen iſt; Die Partage vnd gefolgte Sorg/ daß künfftig Spanien vnnd Franckreich dannoch vnder ein Haupt kommen möchte / betreffend.

5. Alle Europæiſche Fürſten aber/ nachdem ſie ſolcher Tractaten informirt worden/ haben ſich dardurch gäntzlich hindergangen / vnd vervortheilet geglaubt. Diſe auß Italien haben es als Decreta jhres gäntzlichen Verlurſts auffgenommen / vnd ſich derohalben miteinander zuverbinden / vmb ſich darwider zu ſetzen / angefangen; etliche derer im Teutſchland thäten deßgleichen/ doch zwar auffs geheimbiſte: Andere aber refuſirten / gleich denen Norden vnd Schweitzeriſchen Cantons/ ſolche Tractaten zu vnderſchreiben: wie dann auch endlich Se. Kayſerl. Maj. als die vor allen andern die beſte Avantage erlangen ſolten/ ſolche/ vnd zwar nach langer Verweilung vnnd Auffſchub / völlig verwarffen/ ꝛc.

Als haben Se. Königl. Majeſt. ſolche Vorſehung gethan / vnd in ſolchem ſich ereygnenden Fall den Durchl. Hertzogen de Berry zu ſeinen Succeſſorem an der Cron mit eben diſen Conditionen benennet / daß gedachter Hertzog von Anjou ſolchen / alsdañ dem Durchl. Ertz-Hertzogen von Oeſterreich / als Sr. Kayſerl. Majeſtät jüngern Sohn / deme aber folgends den Hertzogen von Savoyen / vnnd alſo mit gäntzlicher Außſchlieſſung Sr. Majeſtätj deß Römiſchen Königs ſubſtituirn ſolte / alſo daß ſolche Monarchie ſich niemals mit dem Reich / noch weniger mit der Frantzöſiſchen Cron / vereiniget finden könne. Der Herren General Statten Antwort oder Reſolution hierauff de dato 27. Februarij / Anno 1701. beſtunde in diſen Formalien, daß ſie Ihro Königl. Majeſt. von Groß Britannien / wegen dero an die Republic führende Bewandtnuß / über alle wichtige Puncten / ſo bey diſer Handlung vorfallen dörfften / zu Rath zu ziehen haben / andern theils aber dem Verlangen Ihrer Königl. Majeſt. ein Vergnügen zu leyſten / vnnd zugleich den außgeſprengten Rueff auffzuheben / deſſen in obbemeldten Memoriali gedacht worden / ob gieng in Intention dahin / beſagten Printzen anderſt nicht als auff gewiſſe Bedingungen vor einen König in Spanien zuerkennen / hiemit von jetzo an ſich herauß laſſen wollen / daß ſie den Hertzogen von Anjou als König

nig in Spanien erkennen / vnnd entſchloſſen ſeynd/mit demſelben die gute Nachbarſchafft/ Freundtſchafft / vnd vollkommne gute Verſtändtnuß zu vnderhalten/ welches ſie mit dem letzten König in Spanien/ als Sr. Majeſtät Vorfahrern/ gepflogen haben. Folglich ſeynd ſie jetzt bereit / vermittels Zueziehung Engelland ſich mit deroſelben vnnd Franckreich in Negotiation einzulaſſen / warinnen die Mittel zu vnderſuchen / welcher Geſtalten der allgemeine Friden vnderhalten / vnd dero abſonderliche Sicherheit befeſtiget werden köñe / ꝛc.

Num. VII.

Wegen deß erſterſagten Teſtaments ſeynd bißhero vilfältige Tractaten herauß kommen/ Jnhalt welchen ſelbes darumben vernichtet worden/weilen es durch den Cardinalen Protocarerro expracticirt ſeye / indeme diſer dem König die H. Sacramenta nit ehender mitgetheilt / vntz er ſolches vnderſchriben / anderns daß auch der König kein Teſtament hätte machen können / weilen das Hauß Oeſterreich von Alters her ſchon conſtituirt worden. Weilen aber noch niemand ein Document oder völlige Prob gezeigt / ja ſo gar das Ertz-Hauß Oeſterreich hat von dergleichē Puncten nichts gemeldet / auſſer was die Verzicht anbelangt/ weſſentwegen das Teſtament vor null gemacht werden will; als zeigt die bißherige Erfahrnuß/ daß dem Cardinaln das gröſte Unrecht mit

Abſchneydung aller Ehren geſchicht / dann neben obigen iſt das Teſtament von ſolchen Umbſtåndten / Bedencken / vnd vollen Puncten / daß vnmöglich ſelbes auff einen Tag håtte geſchmidt werden können. Anderns iſt ſelbes datirt den 2. October / vnd 5. Paſſato Anno 1700. wider zu demſelben ein Codicill mit Articuln / wie hierauß oben der erſte Articul zuerſehen / beygeſetzt worden / dann iſt der König erſt den 1. November geſtorben ; drittens zaigt obiger 58. Punct / daß die Execution der Königin in Spanien / als einer Princeſſin vom Hauß Neuburg / vnd nechſten Blutsverwandtin zu Oeſterreich / vnd andern höchſten Grandes auffgetragen worden / vnd ſolche auch von ſelben ohne einige Beſchwårdt verrichtet worden. Wer will dann glauben / daß all diſe ein falſches Teſtament der Welt ſollen publicirn, deß Cardinals Authoritet übertroffe noch weit diſer aller nit / ſonder håtte das gröſte Unglück vnd Auffruhr zubefahren gehabt / indeme vnmöglich / daß all ſolch hohe Håupter håtten darzu diſponirt werden köñen / wañ nit vorgehends in jhrer vnd anderer Gegenwart das Teſtament gemacht / vnd ſeines Orths verwahret wåre worden. Es håtte vnmöglich ſolcher Zwang geſchehen können / da herentgegen alle Ståndte (ſo die Geſåtz bekråfftigen) hierüber Fiat geſchryen / vnd in kleiner Zeit darauff den Printz Anjou herzlich empfangen habẽ. Geſetzt daß vngehindert deſſen allen ein Betrug ge-

ſchehen ſeye / ſo hätten gewißlich Ihro Päbſtliche Heyligkeit ſolche Mittel die Sach in Erfahrung zu bringen / vnnd diſen Cardinal zur Straff zu ziehen / welches gewißlich der Oeſterreichiſche Hof vnverlångt requirirt wurde haben. Man hat aber geſehen / daß jetzige Påbſtliche Heyligkeit / welche noch zur Zeit gantz vnpartheyiſch ſeyen / die Warheit erkennet / vnd ſelbigen die gewöhnliche Gratulationen thuen haben laſſen / nebſt faſt gantz Europa / ſonders das dem Hauß Oeſterreich jederzeit wol zugethan geweßte Königreich Portugall / Engelland / vnd Holland.

Auß welch allen ſich der andere Punct ſchließt / daß weilen das Teſtament richtig vnd ordentlich / ſelbes auch der König machen hat können / diſes bekråfftiget die beſchehen Erkandtnuß von außwårtigen Potentaten / vnd daß allein die jenige keinen Succeſſorn per Teſtamentum conſtituirn kőñen / welche ihr Cron nit ſouveran, Erblich / noch ſonſten eygen beſitzen / ſonder Wallreich ſeynd / gleich Pohlen / oder es műßten Fidei Commiſs von denen Vorfahrern gemacht worden ſeyn / deren aber bey Spanien keines gezaigt werden kan / oder niemahl an dergleichen gedacht worden iſt / dahero ergibt ſich / daß der verſtorbne hőchſtſeelige Kőnig NB. frey mit ſeinen Kőnigreichen / gleich es hievor diſem zu vralten Zeiten in dergleichen Fållen vnd Begebenheiten geſchehen /

diſponirn, vnd vermög der Rechten ſelbe auch einem frembden vermachen hätte können; vmb wievil mehr dann dem Printzen Anjou / wann auch ſchon die Renunciation richtig wäre / die Anno 1660. Maria Thereſia Infantin auß Spanien / deß jetzigen Königs Ludwigs in Franckreich deß Groſſen Gemahlin gethan hat. Welche Anno 1683. geſtorben / nachdem ſie den eintzigen rechtmäſſigen Sohn / oder Cron-Erben Ludovicum XV. jetzt aber noch genannt Monſeigneur le Dauphin, gebohren / welcher ſich mit Maria Anna Victoria auß Bayrn Hertzogin Anno 1680. vermählet / vnd jhme bey jhrem Anno 1690. beſchehnen Abſterben drey Printzen hinderlaſſen hat / als Lovis Duc de Burgonæ, gebohren Anno 1682. vermählet mit Maria Adelheyd auß Savoyen / Anno 1697. vnd wegen daß er nächſtens Dauphin / vnd Cron-Erb wird / nit zur Spaniſchen Monarchi berueffen worden / ſonder ſein Bruder der Philippus Duc de Anjou gebohren An. 1683. dann Carl Duc de Berry gebohren Anno 1686. Und weilen ich hier die Verwandtſchafft deß Königs in Franckreich gemeldt / als iſt von der Oeſterreichiſ. auch zuſprechen: die nemblichen dariñen erſtens beſtanden / daß ſich Se. Kayſ. Maj. der jetzt noch lebende ſanfftmütige Leopoldus I. A. 1666. mit der andern Infantin von Spanien Margaretha Thereſia / letzte Schweſter zu dem verſtorbnen König / vnd ermeldten

Dau-

Dauphins Gemahlin / vermählet / die Anno 1673. verſtorben / mit derſelben haben ſie allein Anno 1669. gezeuget Mariam Antoniam / welche Anno 1685. an Jhro Churfl. Durchl. in Bayrn Maximilian Emanuel / vermählet: aber Anno 1692. diſe Welt geſegnet / nebſt Hinderlaſſung hoch obgemeldten Chur-Printzens.

VIII.

Weilen wir oben von dem Herkommen / Stammen und Geſchlecht deß Oeſterreichiſchen und Spaniſchen Königs Stammen / ſonders von Carolo V. reden / als wollen wir gar auff die alte Zeiten zuruck gehen / und derſelben Urſprung heran führen / überhaupts aber beſtehet ſelbes von den Ertz-Hertzogen auß Oeſterreich / darnach von den Grafen von Habſpurg / und endlich von den alten Fränckiſchen Königen entſproſſen / daß es aber jeglicher verſtehe / iſt zu wiſſen / daß (wie ſchon geſagt worden / und Surius beweiſet) die Frantzoſen jhres Herkommens Teutſche / und nicht Galli geweſen ſeynd / dann ſie haben Galliam überzogen / und erobert / derohalben es heutiges Tags von den Teutſchen Francken / Franckreich genennt wird. Er H. Surius erzehlet ſo fort den Fränckiſchen König Pharamundum und Clodium / warvon under dem Titul von Franckreich zu leſen / da ſich nun der Fränckiſ. König Kinder mehrten / fahrt er weiter fort / ſeynd die Reich zertheilt worden / und iſt das Königreich Auſtraſiæ auffgewachſen /

wachſen/ welches zween Königl. Sitz gehabt/ einen in der Statt Metz/ vnd den andern zu Cölln am Rhein; ſeine Gräntzen aber vnnd Umbkreyß werden nit auff einerley Weiß von allen Scribenten angezeigt/ dann es meynen etliche/ daß diß Königreich habe von dem groſſen Gebürg angefangen/ vnd ſich durch Burgundien/ vnd ſo fort/ die Landte/ ſo zwiſchen dem Rhein vnd der Schelde gelegen/ erſtreckt/ vnd daſelbſt geendet; vnder welchen Begriff dann gehörten Utrecht/ Cölln/ Trier/ Mayntz/ Gelderland/ Cleve/ Gülich/ Holland/ Seeland/ Hennegau/ Haßbann/ Lüttich/ Limburg/ Elſaß/ die Pfaltz bey Rhein/ die Eyffel/ Barrium mit dem Theil Schampanien in Franckreich/ andere aber ſetzen hierinn einen engern vnnd kürtzern Begriff. Nun wider auff den Spaniſ. vnd Oeſterreichiſ. Stam̃en zu kom̃en.

Der König auß Franckreich Carolus V. Anno 1364. den man den Weiſen nennt/ hat ſeinem jüngſten Bruder Philippo das Hertzogthumb Burgund/ welches an jhne gefallen war/ übergeben. Philippus von Franckreich hat darnach Anno 1384. zu der Ehe genom̃en Ludwigen deß Grafen auß Flandern (Niderland) einige Tochter Margarethen/ vnd hat von jhr einen Sohn Anno 1404. bekommen/ Johañes der vnerſchrockne genannt; von dieſem iſt Anno 1419. Philippus der From̃e geboren/ der ein Vatter iſt geweſen deß gewaltigen Kriegsmanns Caroli von Burgund An=

no 1464. vnd als er erſchlagen ward vor Nanzy / hat er ein Tochter Mariam Anno 1477. verlaſſen / welche vil Länder ererbet hat.

Dieſelbige iſt hernach vermählet worden Maximiliano Kayſers Friderichen deß dritten Sohn / Anno 1482. diſer hat den Philippum diſes Caroli V. Vatter gezeuget / dann es hat diſer Philippus zu der Ehe Johannam deß Königs NB. Ferdinandi auß Spanien Tochter / von welcher er hat überkommen (wie auch oben gemeldt) Carolum König in Spanien / vnnd Ferdinandum / von welchen letzten der Oeſterreichiſche Stamm fort gepflantzet / wie er noch heut zu ſehen / nachmahls beyd gewaltige herꝛliche Gottsförchtige Röm. Kayſer worden seynd. Weiter aber Ferdinand. Kayſers Caroli Groß-Vatter von der Mutter her / war König in Arragonien vnnd Sicilien / vnd hat zu der Ehe gehabt Eliſabetha deß Königs von Spanien Johannis deß andern Tochter vnd Erbin / darnach hat er auch das Neapolitaniſche Reich überkommen / vnd von diſer Eliſabetha gebohren Johannem / Iſabellam / Johannem / Mariam vnd Catharinam. Als nun Johañes vnd Iſabella ohne Kinder verſtorben / iſt das gantze Reich an obige Joañam die ältiſte ſchweſter nach Gebrauch deß Landts verfallen / maſſen Ferdinandus NB. vor ſeinem Todt Anno 1515. diſe vnd jhren erſtgebohrnen Sohn Carolum V. zu Erben ſeiner Spaniſ. Königreich ver-

verordnet: In diſem allem aber kame es vorhero mit Franckreich zum Streitt / indeme diſe Cron nach Abſterben der Hertzogen / vnd der Maria von Burgundien vnnd Niderlande / wegen der nahen Blutsverwandtnuß / vnnd Jus par Franciæ, diſe Landte prætendirte, dann das Saliſche Geſatz vermag / daß die Lilien (nach laut deß H. Evangelij) nicht ſpinnen / das iſt kein Weibs-Perſohn / ſo zum ſpinnen gebohren / könne die Lilien oder den Scepter führen / oder Erben; wol aber diſe / jene / warzue noch kommen / daß neben dem ſchon Philippus VI. Valeſius der glückſeelige vnd Catholiſche König in Franckreich ſo regiert Anno 1328. biß 1350. das Königreich Arleat oder Hertzogthumb Burgund / vnd ſammentliche Niderlandt von Kayſer Henrico V. vmb 20000. Pfundt Silber cùm pleno Dominio & Jure, Erb- vnd eygenthumblich erkaufft hat / alſo daß der Kayſer auff alle vor ſich vnd dem Römiſchen Reich darauff gemachte Prætenſionen ewige Verzicht gethan / darauff es von dem König in Franckreich obbemeldten Philippo Audaci / mit vorbehaltner Erbfolg / geſchenckt worden iſt.

Aber Kayſer Maximilian I. Stam-Vatter deß Hauß Oeſterreichs / wolte von keiner exclusion deß Weiblichen Geſchlechts wiſſen / warmit es dann dazumahl dem König in Franckreich ergangen / wann der Oeſterreichiſche

ſche Philippus I. gantz Spanien durch ſein Gemahl (welche allzeit das Regiment vorbehalten / vnnd geführt / wie noch die Münge Ducaten mit den zwey Köpffen zum Zeichen verhanden seynd) bekommen / vnd nachmahlen Carolus V. dem König in Franckreich Franciſcum I. in ſeiner Gefangenſchafft gezwungen/wegen Mayland vnd der Niderland/vnd andern Verzichte zu thuen; Als jetzt faſt auff gleiche Weiß die Reyhe oder Erbſchafft Spanien durch die Weibliche Linie/vnd hinderlaſſenen Teſtament an Franckreich kommen / vnd Oeſterreich hindan geſetzt worden iſt.

Num. IX.

Wann das Hauß Oeſterreich durch die Antecesſores zur Cron von allweegen conſtituirt worden/ ſo fraget ſich/was dann die obige Renunciation mehr vonnöthen geweßt / indem es allzeit ſeinen richtig gezaigten Weeg gehabt hätte/ daß die Oeſterreichiſche Linie/der Spaniſchen/ im Fall diſe keine Leibs-Erben hinderlieſſe/ſuccedirn ſolte. Man hat aber / wie gefragt / niemahlen von dergleichen außtrucklichen Geſätz gehört / wol aber / daß allezeit das Königreich Spanien ihr Herkommen behalten/ Krafft deſſen das Weibliche Geſchlecht / vnd folglich ihre Erben die Cron empfangen können/ vnd ſollen. Bevorab da das Teſtament hierzue kombt / vnd ergibet ſich deſſentwegen mehrmahlen klar/ daß die gelehrte tieff-

ſinnige

ſinnige Spanier zaigen / vnd ex Actis, ſo ſich bey oberwehnter Verzicht ventilirt, gefunden haben werden / daß Spanien allda die eyffe-rende Vorſorg gemacht wider das / damit Spanien zu Franckreich vnder ein Haupt nit verfalle / auß damahligen Urſachen/ wie vnden zu erſehen. Num. X.

Als Philippus II. König in Spanien/ Kayſers Maximiliani II. Tochter Anno 1570. heyrathete / ward das Jahr darauff ein richtiger Vergleich getroffen / vnnd Anno 1617. wider erneuert / nemblich daß Spanien ſo lang im Hauß Oeſterreich/ Ferdinandiſcher oder Kayſerl. Linie ein Männlicher Erb würde verhanden ſeyn/ keine Succeſſion in den Oeſterreichiſchen Landte ohne Außnamb (darvnder in ſpecie Böheimb begriffen) prætendirn ſolte / hernach aber bey Abgang Männlicher Erben/ die Succeſſion mit Außſchluß aller Erben von der Weiblichen Linie dem König in Spanien anheimb fallen ſolte. Dann diſer Philippus hielte ſich vor dem erſten Ertz-Hertzog auß Oeſterreich / auß Caroli Linie / NB. als welche die erſte Geburt iſt / vnd alſo der Ferdinandiſchen Linie vorgehet / ja wolte nit allein obige Erbgüter haben / ſondern er lieſſe ihme auch angelegen ſeyn / wie er gleich ſeinem Vorfahrer zur Römiſchen Kayſerlichen Monarchi wider gelangen möchte. Dahero es das Anſehen hat / als ob deſſentwegen jetziger König in

Spa-

Spanien ſolcher Geſtalten ein Erb zu Oeſterreich ſeyn will / da er ſich bereits ein Hertzog von Oeſterreich im Titul ſchreibet.

Num. XI.

Freylich wer Oeſterreich Erb / wann man dem alten Manns-Stamm nach zuruck gienge / das iſt auff die zwey Brůder obgemeldten Caroli V. vnnd Ferdinandi I. Anno 1500. da der erſte die Spaniſche Linie fort gepflantzt / vnd der andere die Oeſterreichiſche Linie / allein Weiblicher Stamm gehet vor / weilen er gleich vnd zwar vor 50. Jahren in Franckreich zu finden / vnd die Weiber ſo gut vnd wol Erb ſeyn / als die Månner in Spanien; dargegen jener auff 200. Jahr zuruck ſtehet / wie hart vnnd wunderlich wurde es in Geſchlechtern herauß kommen / wann ein hundert-jåhriger Vötter / der ſchon im 30. Grad abgeſprungen / ein Erb ſeyn / vnd dargegen meiner Schweſter Kinder im dritten Grad zuruck ſtehen ſolten / es laßt ſich das Geſchlecht nit alſo zuruck ſuechen / dañ es wurd jmmer in allen Erbſchafften ein alter Manns-Stamm ſeyn / welcher ſich in vil Geſchlecht zertheilt / oder verehelicht / er kan darumben aber den jůngern Erben / wañ ſie ſchon Weiblichen Geſchlechts ſeynd / nit vorgehen / oder præjudiciren. Ein anders iſt / wo ſolche Reich vnd Gůter ſeyen / welche jmmer auff den Manns-Stamm fallen / ſolte es biß in zwaintzigiſten Grad ſeyn / gleich bey Franckreich einſtens

ſtens geſchehen / aber in Spanien iſt es ein an-
ders / ein Tochter gehet vor / vnd bekombt das
Reich / darauff einen Frembden zu heyrathen /
wann auch von jhrem Vatter ſchon ein Bru-
der noch im Leben wäre. Gleich ſolche Manns-
Linie oder Stam̃en in Spanien / in Portugall /
oder ſonſten / zu eben der Zeit zu finden gewe-
ſen wurde ſeyn; als der Oeſterreichiſche Phi-
lippus I. vnd Carolus V. auß der Weiblichen
Linie in Spanien eben durch gemachte Geſätz
oder Diſpoſition vnd Teſtamenta, König wor-
den; man leſe nur die Geſchichten / ſo wird
man finden / daß Portugall damahlen eben
ſolcher Geſtalten Erb zu Spanien hat ſeyn
wollen / darumben heißt es jetzt billich viceverſa.

Beſihet man die jüngere ordentliche Genea-
logia, ſo befindet man / daß der König Ludo-
vicus XIV. in Franckreich / als gebohren von
der Infantin deß Königs Philippi III. in Spa-
nien Tochter / vmb ein / der Dauphin / als wel-
cher von Maria Thereſia Infantin Ludwigs
Gemahlin gebohren worden / ob zwey Grad
näher / dann der Kayſer vnd ſeine Printzen /
weil der Ludwig mit dem letzt verſtorbenen
König in Spanien Carolus II. als Vötter /
vnd der Dauphin als geſchwiſtriget Kind; der
Kayſer hingegen nur als Schwager im fünff-
ten Grad / vnd deß Ertz-Hertzog als Oheimbs
im ſechſten allijrt, wo doch der Duc de Anjou
allererſt im vierdten Grad befindtlich iſt. Uber
diß

diß hat der Kayſer von der jüngſten Infantin keine Männliche noch Weibliche Erben / wie anderſtwo erleuttert worden.

Beede letztere Infantin / ſo an Ludovicum XIII. & XIV. veyherath / haben zwar Verzicht gethan / es können aber ja ſolche / ſo die Verzicht erfordert / eben ſolche wider auffheben / wann es Zeit vnnd Weil mit ſich bringt / zu Beförderung deß Landts Nutzen / dann wie das erſte geſchehen hat können / als kan das letztere wider erfolgen / dann leichter iſt ein Schuld oder Obligation einem von ſich ſelbſten nachzulaſſen / als zuerfordern / von einem / welcher ſich nit zuerinnern weiß / ob er das Capital empfangen. Und ein König kan ja Güter von ſeinem Reich cedirn, vnd andern überlaſſen. Gleich diſer andere zugefallene vnnd eroberte Königreich mit ſeinem erſten Reich vereinigen / vnnd demſelben gleichförmig vnderwerffen kan. Item alle diſe vnzertheilter einem Succeſſori hinderlaſſen / oder zum Beſten eines Hauß ein beſtändtliche Fidei Commiſs verſchaffen / welches hernach von keinem Nachfolger / ſo ſuccedirt, wann nicht einiger / oder da mehr Erben verhanden / alle abſonderlich jhre Bewilligung darüber ertheilen / auff keinerley Weiß auffgehoben / vnderbrochen / oder geändert werden kan.

Warumben Spanien / in den zwey Verzichten / die einige Haupt-Urſach ſolcher wegen

beygebracht / nemblich daß Spanien vnnd Franckreich / nachdeme ſie ſo groß vnd mächtig / nicht miteinander vereiniget werden / iſt 1. wol hierauß zu ſchlieſſen / daß man dardurch auch gleichwol Oeſterreichiſche beyr Kayſerlichen Cron zu conſervirn gedenckt hat / welches ſonſten auß jhrer Beyſorg bey obig vereinigter Macht leicht übern Hauffen geworffen werden kundte / dann es lautet die Clauſul: wegen (ſunt Formalia) bey zubehaltner Gleichheit beeder Königreich / vnd gemeinen Beſten der Catholiſchen Chriſtenheit / vnd ander bewögender Urſach. 2. Hat Spanien damahls bey der erſten Verzicht / als kurtz vorhero Heinrich IV. König in Franckreich worden / die Catholiſche Sorg gehabt / wegen daß ermeldter König in Calviniſcher Religion deficiert, vnd wider Catholiſch worden / nechſtdeme das gantze Franckreich der Ketzer Gifft voll geweſen / alſo leichtlich geſchehen hätte können / daß / wann es ſich nit beſſer geändert hätte / gantz Franckreich ſolcher Calviniſcher Religion wäre worden / vnd da freylich hätte man einem ſolchem Reich / das Ertz-Catholiſche Spanien nicht laſſen können / ſondern alle Mittel vnnd Weeg darwider hervor ſuchen müſſen.

Ich finde in beeden Verzicht oder andern Document: vnd Contracten / auffgericht von dem König in Spanien eines / vnd der Infantin /

fantin / vnnd Königen in Franckreich / andern theils / keine Außtruckung / wem Spanien NB. zuekommen ſolle / wann ſelbes ohne Leibs-Erben von dem jetzt letzt regierenden König außgehen ſolle / welches doch gezeigt / oder ſich darzue legitimirt werden müßte.

Die Verzicht fanget ſich aber an mit der expreſſen Condition, daß obig gemeldte 500000. Goldgulden jnner beſtimbten Zeit abgezahlet werden ſollen / welches aber nicht beſchehen / ſo eine Urſach iſt / daß nach vollzogner Heyrath / die in dem Heyraths-Contract bedungne Widerhollung der Verzicht / an Seyten deß Königs oder der Infantin nit beſchehen / vnnd mithin ſagen / die Frantzoſen ſeye die Renunciation vngiltig / vnnd gefallen / vmb ſo vil mehr / weilen die Infantin münder-jährig / vnd die Außſteur zu ſchlecht geweſen / weßwegen allen dann Franckreich auff die Niderland gegriffen hat. Neben obiger Expreſſion ſtehet 5. damit beede Königreich nit geſchwächt / oder gar zu Grund gericht werden / wie ſie nothwendig vermindert werden müßten / vnd nit länger tauren wurden / wann ſie durch diſe Heyrath / oder einer daher genommnen Urſach bey einem meiner Kinder / oder bey der Poſteritet zuſammen kommen / oder vereiniget werden ſolten / welches / wann es ſich zuetruege / denen Underthanen vnd Vaſallen allerhand Sorg vnd Nachtheil / wie ein jeder

leichtlich ſelbſt abnemmen kan / zueziehen würde/warauß hernach underſchidliche Beſchwärlichkeiten und Unheyl zubeförchten wären / deme man / weil es leichter und beſſer iſt vorzukommen / als es hernach zu corrigirn, bey Zeiten vorbiegen/ ꝛc. weiters lauten die Formalia:

Warzu noch kombt / daß durch diſes Exempel / und deſſen Nachfolg/die Vermählungen zwiſchen meinen und Ihrer Majeſtät meines Herꝛn Vatters Kindern / ſolcher Geſtalt das Band der Blutfreundtſchafft noch öffters zuverknüpffen / und zuverneuern / ꝛc. Item daß durch all diſes der Frid zwiſchen beeden Cronen beſtändiger / und taurhaffter ſeye / unnd bleibe der allgemeine Nutzen deß Staats / und ſonderlich vor allen andern NB. die Catholiſche Religion befördert werde.

Nechſtdeme iſt der Punct in den Verzichten / wie offt geſagt / allzeit darfür 500000. Goldgulden / jeden von 16. Realen außgezaigt / in Summa / die hin und wider abgeſönderte Puncten in den Verzichten kommen / bey genommner Beobachtung bald zweydeutig / bald eines herauß.

Die vorgemeldt erſte Verzicht iſt auffgericht worden Anno 1612. die andere Verzicht Anno 1659. da eben auch zu der Infantin Außſtattung 500000. Goldgulden innerhalb 18. Monat völlig zubezahlen / außgeſprochen worden/ vñ der Contract faſt gleichlautend iſt/

außer

auſſer daß die Beſorg Urſach der Verzicht mehrers exprimirt worden/man begnügt/ vnd keine weitere Anforderung thuen ſolle. Weiter finde in beeden Verzichts-Contracten/ daß die König in Spanien niemahl gemeldt/ daß jhre Succeſſores, oder ſie ſelbſten nit hierüber/ als mit jhrem eygnen Gut ein anders diſponirn, oder vermachen ſolten können/ gleich das Teſtament ein Mittel iſt/ wie dann in der Infantin Renunciation ſtehet/ §. vnd daß ich vor Vollziehung diſer Heyrath durch die Copulation: all meine Recht/ Anſprüch/ vnd alles überhaupt dem König meinem Herzn Vattern/ vnd den jenigen/ die ſein Perſohn repræſentirn werden/ cedirn, einraumben vnnd überlaſſen ſolle/ 2c. Item §. Solchergeſtalt/ daß er darvon (dem Reich) nach ſeinem Gefallen vnd Willkur/ ſo wol durch Donation vnder Lebendigen/ als durch Teſtament vnd letzten Willen/ohne einige fernere Verbindtlichkeit mich zur Erbin einzuſetzen/ mir etwas zuvermachen/ oder mit einem mehrern zubedencken/ vollkommentlich diſponirn könne.

Auff ein andersmahl ſoll all diſe Wichtigkeit/ die Spaniſche Succeſſion betreffend/mehrers vnd deutlich außgeführt werden/ entzwiſchen kan der Leſer gleichwolen die Vilfältig: vnd Schwärigkeiten deß Wercks ſehen/ daß die Oeſterreichiſche Geſinnte auff dreyerley Weiß die Erbfolg herleyten/ nemblich/ weilen

len Carlus V. vnd Ferdinandus I. zwey Brü-
der geweſen. Leopoldus I. von einer Spani-
ſchen Infantin gebohren / vnnd Franckreich
(ſo die jüngſte Erbin oder Infantin gehabt)
die Verzicht gethan hat; vnd dargegen Franck-
reich ſaget / das Caroliniſche Geſchlecht oder
Stamm / der Ferdinandiſchen ſo lang vorge-
he / als ein auch Weiblicher Stamm hiervon
verhanden iſt / daß Ludwid XIV. ebenfalls von
einer Spaniſchen Infantin / vnd zwar der
Jüngſten: gleich auch von einer ſolchen andern
vnd letzten der Duc de Anjou / oder Philippus
der V. herſtamme / durch die Mütterliche Ver-
zicht aber an dem Vätterlichen Erbthail nichts
vergeben / noch auch ſolche Rechtlich er-
fordert habe werden können; weilen die Hey-
rath man anderer Geſtalt nicht erfolgen habe
laſſen / alſo reſpectivè die Verzicht ein Zwang
geweſen iſt. Doch iſt darbey wol anzumercken /
daß ich durch gegenwärtigen gantzen Tractat
dem Hauß Oeſterreich weder Recht noch Un-
recht zuegeſprochen / oder Deroſelben ein Præ-
judicium zugezogen haben will / ſondern es ge-
het die Intention allein dahin / jenige Bezüch-
tigung / Verleumbdung vnd Ungrund zu wi-
derlegen / welche man nit allein Sr. Eminentz
Cardinaln Portocarrero / ſondern auch / wie es
wider auffs neue / vnd ſchon vormahlen geſche-
hen / einige gar den Päbſtl. Stuel bezüchtigen
wollen / daß ſelber ſich mit dem / was geſagt
wor-

worden / Verſtändtnuß gehabt hätte; ich trage nochzumahl Scheuh/die Formalia hier außzutrucken / wardurch die höchſte Potentaten der Catholiſchen Kirchen vor der Welt verdächtig gemacht werden.

Num. XII.

Wie ich nun alſo bißhero einig vnnd allein wider die Privat-Perſohnen / welche ſich nicht ſcheuhen nach ihren Fauſen vnd Grüllen / der hohen Catholiſchen Potentaten Gegen-Recht zuverwerffen/ oder gar zuverſchweigen/geſchriben; Alſo iſt es billich / daß ich anjetzo vnpartheyiſch (ohne weitere Reflexion) das Kayſ. Manifeſt in einem Extract hiehero ſetze / glaubend / daß die Gegen-Parthey ſchon geantwortet habe/ oder noch mehrers antworten werde: Kayſerl. Majeſt. Kriegs-Declaration de dato 15. May / Anno 1702. 1. Daß der König in Franckreich ſich aller Spaniſchen vnd Reichs-Länder bemächtiget/vnd ſeinem Enickl dem Hertzog von Anjou auffgetrungen/vnterm Vorwand eines von Weyland dem verſtorbnen König in Spanien / Ertz-Hertzogens zu Oeſterreich Caroli II. auffgerichten in der That null vnd nichtigen: von einigen corrumpirten Spaniſchen Räthen nach deß Königs in Franckreich Willen zuſammen getragnen/vnd Weyland Sr. deß gedachten Königs in Spanien Majeſt. in äuſſeriſter Leibs- vnnd Gemüths Schwachheit / vnd da ſie deß weitläuf-

ſigen Innhalts weder leſen noch anhören/vil weniger erwögen können/vorgeſchoben wordnen Teſtament/ungeacht aller vorhergangnen Ehe-Pacten/Verzichten/ Ceſſionen, Fridens-Schlüſſen/und Ayd-ſchwören. 2. Neben dem nit allein das Hertzogthum̃ Mantua/ſam̃t verſchydnen andern Reichs-Lehen/ ob ſchon ſelbige zu der Spaniſchen Monarchie nit gehört/ gewaltthätig eingenommen/ ſondern auch 3. in das Ertzſtüfft Cölln/ unnd Stüfft Lüttich ein groſſe Mänge Kriegsvölcker eingeführt/ auch deß Churfürſten zu Cölln Ld. wider unſere Gerichtliche Verordnung und Creyß außſchreibenden Fürſten auffgetragene Reichs-Satzungs-mäſſige Execution, mit gewaffneter Hand underſetzt/ und den Lüttichiſ. Thumb-Dechant/ Freyherꝛn von Mean gefäncklich weck geführt/als getreuen Reichs-Underthan. 4. Daß gedachter Hertzog von Anjou ſich ſo gar der unſerm Ertz-Hauß allein competirender Titulatur angemaſſet/ und ſich einen Ertz-Hertzog von Oeſterreich/ und Graf von Habſpurg und Tyrol zu nennen/ und zu ſchreiben angefangen. Num. XIII.

Daß die Italiäner und Frantzoſen/ auch Spanier ſich ehender comportirn, herentgegen das teutſche und Spaniſche Geblüt/wegen ungleicher Lands-Art ſich keines Weegs wol miteinander vereinigen können/ iſt in Summa auß den Sitten/ wann ſelbe gegen einander gehalten werden/zuerkeñen. Bey

Bey Carolo V. wären die Spänier der Teutſchen gern loß geweſen / vnd verklagten ſolche / er möchte ſie doch fort ſchaffen / weil ſie Beſtialiſch ſauffen / Carolus aber wiſe ſie artig ab / vnd ſagte: der Teutſchen Sauffen/der Italiäner Lieb / vnd der Spanier Mauſerey / köndte man kein Geſätz geben.

Wegen deß vormahligen Ubertrangs / ſo Spanien von Franckreich erlitten / laſſen entſchuldigen die damahlige Zeiten vnd Beſchaffenheit / ins künfftig iſt es ſich aber nicht mehr zubeförchten / dann diſe beede Cronen richten alles zu gemeinſchafftlichen Nutzen ein / warmit ſie der Schweitzeriſchen Republic zuvergleichen / welche zwar in vil abſoluten Theilen beſtehen/ dannoch aber bey anſcheinender Gefahr gegen einem Theil / wacker vertreulich zuſammen ſetzen / wann ſie ſchon vnderſchidlicher Religion ſeynd / oder der angegriffne Theil Schuldhafft wäre/ alſo heißt es/was du haſt / das hab ich / vnd was ich hab / das haſt du/ ich trage mit dein Burd / vnd der ſagt / ſo du/ ich auch / hierdurch beſtehe ich / vnd ich beſtehe auch/durch dich / daß wir haben / das iſt gemein; Theil / vmb Theil / welche ſo gleich können gemacht werden/ daß jeder keine Wahl oder Vortheil haben mag.

Vergebentlich ſeynd die Gedancken/ daß einige Engelländer ſagen / der Hertzog von Burgund / als deß Königs in Spanien älterer

rer Bruder/ ſeye nit von ſo gutem Gemüth/ daß er ſich auch dahin erkläre/ als der Dauphin/ welcher geſprochen/ daß er ſich erfreuen werde/ ſein Lebenlang zu ſagen: der König mein Vatter/ vnd der König mein Sohn/ ſonder werde ſein Erſtgeburt vorſchutzen/ daß jhm Spanien vnd Franckreich gebühret; wer aber gedencket/ daß diſe beede Gebrůder zwey Schweſtern zur Ehe haben/ vnd daß vermög deß Teſtaments/ der Hertzog von Burgund nit zur Spaniſchen Succeſſion kommen kan/ anderer Erfolg zugeſchweigen/ der weiß ſchon quod non.

Num. XIV.

Spanien Volckreich/ vnd wider Florreich zu machen/ iſt nothwendig/ daß ſich ſelbig hitziges/ vnd vnfruchtbares verbrenntes corrumpirtes Saturniſches Volck vnd Frauen-Zimmer/ ſo im Carthaginoiſch/ Corintiſch/ Gotiſch/ Wendiſch/ vnd Sarraceniſchen Geblůt (dann alle diſe Vǒlcker haben jhren Beſitz gehabt in Spanien) mit Teutſchen oder Frantzoſen vereheliche/ als welchen ſonders den letzten der Mercurius nit manglet/ oder es iſt kein anders Mittels/ als die Transportirung vnd Transplantation deß Volcks/ wie bey den vorzeitigen Rǒmern im Brauch iſt geweſen/ alſo daß eintweders der gantzen Spaniſchen Nation jhrer Begůrd nach Erlaubnuß gegeben/ nach Americam zu ziehen/ allda Gold vnd Silber genug zugenieſſen/ vnd allda Sclaven zubekom-

bekommen / die jhnen das Landt hauen vnnd bauen thuen / mithin ſie alle Herꝛn ſeyn können/oder das gantze Colonen Frantzöſiſche oder Teutſche in die Spaniſche öde Landt geſetzt werden / ſelbes zubewürthen / wie es König Philippus IV. vorgehabt. Mithin alſo das letzte Mittel iſt / die Vermiſchung vnnd Verehelichung deß Frantzöſiſchen / teutſch vnnd Spaniſchen Geblüts vndereinander/vnd zwar nur nach vnd nach/gleich ſich biß 40000. Frantzoſen vnder vorigem König vnder dem Titul als Burgunder/zu Madritt anſäſſig gemacht. Dann ſonſten wann es auff einmahl geſchehe/ wurde eine Verwürrung geſchehen: vnd deß berühmbten alten Noſtradamus Prophecenung nit füglich vnd glücklich erfüllt werden köñen. Daß nachdeme ein König in Spanien ohne Leibs-Erben verblichen/vnd alsdann ein Frantzöſiſcher König über das Pyrenniſche Gebürg marſchieren / ſo dann er mit ſich das Spaniſche Frauen-Zimmer nach Occupirung deß Reichs in Franckreich nemmen werde. Nemblich will ich dardurch verſtehen / daß wie das erſtere Anno 1700. geſchehen / als werde der König mit dem Spaniſchen Volck auff ſolche Weiß tractiren, daß ſie mit Contento jhr Reich durch die Frantzoſen pflantzen/vnd jhre Frauen-Zimmer oder Weiber nach Franckreich / vnd Franckreich jhre Frauen-Zimmer vnd Weiber nach Spanien ſchicken/vnd mithin leicht eines Haupts werden mögen. Durch

Durch welches Mittel jhre widrige Gemüths-Sitten vnd Humor, die eben ſo wenig oder gar nicht mit den Teutſchen übereins kommen/ als von den Frantzoſen geſagt/ allgemach verändert werden kan/ vnnd vmb deſto ehender/ als der Spanier Sitten nicht von Natur/ ſonder angenommen vnd erzwungen seyn/ wie weitläuffig oder mehrers remonſtrirt werden kundte. Man bemercket/ daß der Spanier gezwungen/ langſamb/ gravitetiſch iſt/ die Natur aber bringet ein frey: luſtig: vnd flüchtiges Gemüth mit ſich/ ſie eſſen ſchlecht/ als rohe Rettich/ Zwiffel/ Knobloch/ da doch die Natur nur gute Bißl haben will/ vmb welche zuerhalten/ dann der Mann gern ein arbeitſambe Frantzöſin/ oder Teutſche zur Ehe/ vnd ein Spaningerin gern einen arbeitſamben Frantzoſen oder Teutſchen zur Ehe nemmen wird/ vntz ſie ſelbſten den Luſt zur Arbeit bekommen/ als warzue ſolcher Geſtalten durch jhre Ehegatten die erzeigende Kinder animirt, vnd ſpilend gereitzt werden/ bevor daß ſie die Frucht vnd gute Bißl/ ſo die Arbeit gibt/ wachſen ſehen/ maſſen die Spanier bey einer Mahlzeit mit guten Biſſen nit bald erſättiget werden können.

Num. XV.

Spanien hat vergangene Jahr-hundert erfahren/ daß jhre Alliantz mit dem teutſchen Reich jhr Ruin geweſen/ jndem/ ſo dann ſich allzeit begeben/ daß auff jhren Boden die beede Armeen Freundt vnnd Feind geſtanden/ ja noch über das die erſte ſelbſten Ihro groſſen Abbruch gethan/ ein Exempel deſſen zugedencken. Brandenburg hat Anno 1681. von Spanien Subſidien Geldter zu empfangen/ weilen aber ſolche einſtens außbliben/ vnd Spanien ſich etwas waigerte/ ſelbe zubezahlen/ als ſchickte Brandenburg einige Capers auß/ die Execution zu tentiren, welchen dann es auch vnder dem Namen eines Freundts gelungen/ daß ſie bey Oſtende das groſſe

Schiff/ Carolus genannt / hinweg genommen / welches dem Brandenburger/ wie er ſagte/ mehr erfreuet/ als wann er ein Hertzogthumb gewunnen hätte.

Num. XVI.

Auß vilen Urſachen hätten ſich die Spaniſche Nachbarn / ſonders die Holländer / ob ſchon ſie vor diſem Mainaydig von der Cron Spanien abgefallen / vnnd deßwegen faſt an dem Ruin Spanien durch den erregten vil jährigen Krieg Urſach / dannoch keinen feindlichen Anfall / weßwillen auß vnzeitigem Eyffer ſie den Krieg reſolviert / zubeſorgen / wann ſie ſich den Verträgen gemäß verhalten / vnnd nit jhre geſuchte vermeynte Freyheit zu weit extendirn, welche Freyheit nichts anders / als ein Muethwillen / vnd diſer ein Ungleichheit / ja die Begürd eines ſonderlich oder einigen trutzigen Regiments bringet: Gleichwie die Römer / ſo ein ſehr weitſchweiffende Freyheit / nach den vertribnen Königen gefaſſet / ſich hernach durch die Ungleichheit der Ständten zerzanckt: letztlich wider vnder eines / nemblich deß Cæſaris Herrſchafft gerathen ſeynd.

Es iſt zubewundern/ daß in allen Staats curioſen Tractaten jmmer vnnd jmmer den Frantzoſen auff ein Sicilianiſche Veſper vnd Rebellion getrohet: ja von Theils die Länder hierzue angefriſcht werden; Iſt aber diſes ein Chriſtliche Gerechtigkeit. Es iſt wahr/ die Sicilianer haben es gethan vnd gewagt/ aber die Straff Gottes iſt durch ein langſambe aber gewiſſe Straff deß Erdbebens/ warinn über 300000. Seelen/ vil Stätt vnd Länder verſchütt worden/ ſo niemahl in der Welt / ſo lang als ſelbe ſtehet / anderſto gehört worden/ nit außgebliben. Iſt man wider die Regierung oder Gubernatores beſchwäret / ſo ſtehet das Klagen bevor/ iſt ſolche billich/ wird die Remedur nit außbleibē/ das höchſte Haupt iſts ſchuldig/ dañ es hat ſtrenge Rechenſchafft GOtt dem HErrn von ſeinem

Regi,

Regiment zu gebē / hat man jemals gehört / daß eines gekrönten Haupts Befelch geweſen / die Underthanen zu ruinirn? Nein / weilen eben dardurch das Königl. Intereſſe bald Schaden leyden wurde. Geſetzt aber / daß geſchehen ſolte / daß ein hohe Steur in der Noth auffgelegt wurde / iſt man dann nit ſchuldig zugehorſamben? Freylich das Exempel weiſet Franckreich / die Geiſtl. der Adel / vnd gemeine Mann / thüen jhren König Leib / Gut / vnd Blut willig geben / weilen es die Noth erfordert / vnd alles wol angelegt iſt. Und diſem folgen die Spanier ins gemain / ſonders die Grandes auch ſchon / vmb nit allein in Standte zu kom̃en / nichts von jhrer Cron veralienirn zu laſſen / ſondern vil mehr das Reich wider in den alten Flor zu bringen / warnach ſie bereits über die 100. Jahr vergeblich gerungen / vnd gekämpfft. Jhres Königs Anno 1702. erſter glücklicher Feldzug in Jtalien / welcher Jhm mehr angelegen geweſen / als die Liebe / ſo er zu ſeiner eben geheyrathen Königin tragen hätte ſollen / da er bey jhr zu Madritt gebliben wäre / die er aber verlaſſen / vnd überwunden. Dann die Silber-Flotte (von welcher der wenigiſte Theil verlohren worden) vnd daß die Feinde weder Cadix noch Vigos erobert / vngeacht jhrer angewendten gröſten erſtaunenden Macht / warauff vnermäßliche Unkoſten innerhalb zwey Jahren auffgewendt worden / vnd deßwegen da alles Fruchtloß abgangen / der Pövel in Engelland vnnd Holland faſt ſchwürig / ja mit allen blinden Victorioſen Zeitungen kaum zu tröſten iſt / verurſachet bey den Spaniern groſſen Eyffer vnnd Lieb zu diſem jhren neuen König / vmb ſo vil mehr / als ſie erkennen vnd geſehen / daß die Engelländer vnd Holländer / allein jhr Region vnd Religion / vnder dem Vorwand vnd Deckmantel eines andern Recht / zuvermehren ſuchen / wie in diſem Tractat erwiſen worden.

Ende deß fünfften Theils.

Sechſter Theil.

Von Chur-Cöllen und Chur-Bayrn/ und zwar Erſtlichen Cölln betreffend.

Wasgeſtalten ſich die Differenzien zwiſchen Sr Churfl. Durchl. und dero Thomb-Capitul erhoben/ und der Krieg alda von dem Käyſerl. oder Oeſterrich. Hoff angefangen worden v. a. m.

Num. I.

DJe Chur-Cöllniſche Sach ſtehet in zwey underſchidnen Differenzien nemblich in der Mißverſtändnus zwiſchen Jhro Churfürſtl. Durchl. und ſeinem Capitl. 2. Jn ungleicher Syndicirung der daſig Churfürſtl. Armatur und Defenſions-Stand. Von diſen beeden überhaupts zu reden/ wollen wir nur kürtzlich aus denen offentlich gegeneinander wechslenden Schrifften die Eſſenz

 hieher

hieher vorſtellen/woraus klar zu erkennen/daß Se. Churfl. Durchl. vnſchuldig aus eines andern Intereſſe verfolget wird.

Der Anfang zu den Unruhen hat ſich daher geäuſſert vnd Urſach geben daß den 17. May Annu 1696. ſich einige Domb-Herꝛn deß Stiffts zu Cöllen aus eigner Gewalt vnderſtundten/ wider den Willen Sr. Churfürſtl. Durchl. auch vnerachtet dero Proteſtationen/ die Ständte deß Churfürſtenthumbs vnter den ſcheinbaren Vorwand der hernachbenanten Erblands-Vereinigung zuſammen zu beruffen/von diſem Unterfangen vnd nach geſchehener anderwärtiger Erinnerung Appellirten Sr. Churfürſtl. Durchl. an Jhro Käyſerl. Majeſt. damit diſelbe eine gewiſſe vnd beſtändige Außlegung der Erblands-Vereinigung machen möchten/jedoch der Käyſerl. Reichs Hoff-Rath remittirte die Erörtterung diſer Sach an die beyde Chur-Fürſten zu Trier vnd Pfaltz/ welch letzter dem Churfürſten anders nicht als ſuſpect fallen kundte. Nachdem nun die Domb-Herꝛn neue Strittigkeiten wider den Churfürſten erregten/ erfolgte ein Käyſ. Reſcript wardnach der Friede/vnd die Churfl. Authorität wider auffgerichtet wurde. Für eins/ fürs andere/ daß in dem Domb. Capittl vnter denen jetzig: vnd denen nach Innhalt Rißwickiſchen Friedens-Schluſſes 44. Art. wider eingeſetzten Capitularen/ ſo wegen ge-

halt-

haltner Parthey deß Herzn Cardinals von Für⸗ſtenberg in dem letzten Krieg ihrer Præbenden vnd Aempter entſetzt worden/annoch ein heff⸗tiger Streit entſtandten/ indeme jene diſe nit eher ad Capitulum readmittirn wolten / biß ſie dem zu Rom gegen ſie erhobenen Proceſs re-nuncirt vnd revocirt haben/vnd daß Ihr Chur⸗fürſtl. Durchl. auch hierauff/ auff gemachte Inſtanz deß Königs in Franckreich/ die Execution zu Folg vnd gemäß deß Friedens wiſſen wolten/ Maſſen ſie die Sach dem Capitl durch Ihro Cantzlern von Karg außführlich vorſtel⸗len laſſen thätten. Es wurde aber weder mit diſen noch andern bey dem Capitl nichts außgericht/als daß diſes ſich von Ihrer or-dentlichen Obrigkeit (dann es hätte Ihr Obri⸗ſter Biſchoff der Churfürſt vnd vor allem der Päbſtl. Stuel jhnen ſollen genug ſeyn) abge⸗wendet/ vnd bey Ihr. Käyſerl. Majeſt. Hoff/ Schutz ſuchten/ohne daß ſie einmahl den Fran⸗tzöſiſchen Envoye Extra Ord. Mſr. Phelipeux ſo in diſer Sach in loco war/ vnd den Frieden exequirt wiſſen wolte/ einmahl vorgelaſſen. Und diſes begab ſich anno 1698. welches dann/ es mag auch hernach verglichen worden ſeyn wie es wolle/ ſchon die Gemüther zertrennte/ vnd die widrigegeſinnte den Vortl bekamen/ daß ſie das Capitl zu ihrer Devotion vnd Wil⸗len brächten/ wie hernach zu vernemhen: we⸗nigſtens haben Se. Churfl. Durchl. die gehei⸗

me Angelegenheiten welche ſich gleich darauff Ratione der Spanniſchen Succeſſion anno 1699. vnd 1700. hervor gebrochen/ dem Capitl nicht anvertrauen können/ohne daß ſie es auch nicht ſchuldig waren / vnd wann ſie auch gern frey gewolt / ſo hat es doch aus Beyſorg der auff-mährigkeit/ ſo gemeiniglich vnter vilen Köpf-fen geſchicht/ nicht geſchehen können. Es ſol-te aber gnug geweſen ſeyn das jenige/ daß Se. Churfürſtl Durchl. dem Domb Capitl vnd Kräyß-Ständten das gemeine Beſte verſicher-ten/als warzu ſie nemblichen Sorg tragten/ dann als Mitler weil die Unpäßlichkeit deß Kö-nigs in Spanien von Tag zu Tag gefährlicher wurde/hielte der Churfürſt/neben andern Für-ſten deß Reichs darvor/ es ſeye zur Sicherheit deß Teutſchlands/ insgemein/ vnd ſeiner Län-der inſonderheit nöthig/ das alle Theil diſes groſſen Cörpers auffs genauiſte miteinander verbunden würden/ohne NB. ſich in den Thei-lungs-Tractat einzumiſchen/welcher dazumal geſchloſſen worden/ vnd deſſen Ratification ih-nen zugemuthet worden war. Dargegen aber legte das Domb Capitl zu Cöllen diſer Ver-einigung einige Hindernuß in den Weeg. Nach diſem lautete mehrmahlen die wolge-meinte Churfürſtl. Propoſition auff dem Land-Tag zu Bonn den 19. Aug. 1701. deß Inhalts: Man ſtelle denen Ständten die Hohe Noth-wendigkeit vor / welche bey jetzigen Conjun-

ſturn erfordert/ ſich in poſtur zu ſtellen/ Ihr Churfürſtl. Durchl. vornehmen zu ſecundirn, als der nach ſeiner Vorſorg vnd Vätterlicher Güttigkeit zu deß Lands beſten/bereits vorauß die Veſtungen mit Volck vnd Munition auch aller Nothwendigkeit wider einen/ vnvermuthen Uberfall verſehen laſſen/ welches wegen der inſtehenden Gefahr da das Land ſo gelegen/ daß es tauſend Gefährligkeiten vnterworffen/ keinen Auffſchub biß zu jetziger Verſamblung gelitten/ſondern dahero Se. Churfl. Durchl. auff dero Credit conſiderable Summen Gelds entlehnet/vnd auch dero Mobilien vnd andere Pretioſa verſetzt/ in der Hoffnung/daß die Herren Ständte dieſelbe ohne Anſtandt/ nach allen Vermögen ſecundirn, vnd ſich keines Weegs durch andere Vorſtellungen abwendig machen laſſen würden/vmb bey jetzigen Zuſtand vor allem Unglück ſicher vnd ohne einige Kriegs-Verwicklung zu bleiben/ ſo lang als Ihro Käyſerliche Majeſt. als das Haupt mit dem geſambten Reich auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg keine andere Reſolution ergreiffen würde/ nach dem Exempel anderer Churfürſten vnd Kräyſe/ gemäß der getroffenen Allianz oder Aſſociation.

Allein alle gute Intention kundte bey dem mit dem Käyſerl. Hoff oder Miniſterio ſchon intereſſirten Domb-Capitl nichts effectuirn, dann ſelbiges ruffte von dem Land-Tag ihre Depu-

tirte ab/ vnd zerriſſe ſolchen durch ein aldahin an Se. Churfürſtl. Durchl. de dato 10. Sept. 1701. abgelaſſenes Proteſtations-Schreiben / wolten von keiner Werbung zumahl ohne ihren Conſens (oder Mit-Herrſchafft) nichts wiſſen/ ſondern beſchuldigten ſelbe / ſamb håtten ſie mit einigen Chur: vnd Fürſten oder Reſpectivè Kråyſen ein neue Particular Aſſociation à Communi Corpore vnd von Haupt ſelbſten / getroffen / durch frembde Gelder ihre Mannſchafft angeworben vnd vnterhalten.

Ja das Domb-Capitl tragte nicht ſcheuh/ auff obiges vnd wider die immitls auff dem Land-Tag angeſetzte wenige Steur / ein Manifeſt vnderm dato 1. Oct. 1701. ergehen zulaſſen/ Vermög deſſen ſie gebotten allen Grafen/ Rittern/ Ambtleuthen/ Vögten/ Schultheiſſen/ Burgermeiſter vnd Rath/ bey ihnen zuſtehen/ vnd dem Churfürſten nicht zu Concurrirn, oder einigen Vorſchub zu leiſten/ noch ihre Underthanen was bezahlen zu laſſen.

Se. Churfürſtl. Durchl. lieſſen ſub dato 15. Oct. ein Gegen-Manifeſt publicirn, Krafft deſſen das obiges Manifeſt wider Ihro rechtmåſſig Geiſt: vnd Weltliche Obrigkeit vnter allerhand falſchen/ theils irrigen Prætexten ergangẽ ſeye/ indem das Capitl keine Erkandnus über Ihro Durchl. habe/ weder Sede plenâ ſeine Hånde in dero Regirung ſchlagen kan/ es kunte für eine Verhetzung zum Auffſtand/ vnd Unge-

gehorſam außgedeut werden / dann ſolches Verfahren / ſowol der natürlichen Vernunfft als der Göttl. Verordnung und denen Geiſt: und weltlichen Rechten / beſonders aber deren Ayd / womit das Capitl / als ihrem Herꝛn und Obern verhafftet / zugegen lauffe / auch der kundlichen Warheit widerſtrebe / inmaſſen Sie zu gnädigſter Bezeigung alles Wolmeynens und zu hinwegraumbung alles unbefugten Vorgebens / ſich noch dabey zu unpartheyiſchen Rechten erbothen / welches ſie mit underthänigſten Danck hätten annehmen und wohl beherꝛzigen ſollen / daß wann die Noth vor der Thür iſt / die Sach ſich durch keine langwürige Proceſſen nachtheilige Commiſſionen oder andere unſtatthaffte Einwendungen hintertreiben noch verweillen laſſe. Das außgeſchriebene Simplum pro ein Monat ſey in der äuſſeriſten Noth und Gefahr hergefloſſen / und ja nicht vil; Dahero werde deß Affter-Dechants und Capituls ſothanes Beginnen vor der gantzen Welt hiemit verwieſen / und die verdiente Straff angetrohet / umb ſo vil mehr als ſie zu Ihro und Ihrer Herꝛn Nachfolger ewigen Nachtheil von ihnen zu uſurpirn, und vom Päbſtlichen Stuel ſo wohl als von der Röm. Käyſerl. Majeſt. öffters improbirte Eingriffe und Anmaſſungen einer unbefugten Mitherꝛſchafft geſucht. Da ihnen doch mit Recht mehr nicht als tempore Sedis vacantis

allein die tutoria adminiſtratio zuſtehet/ zumahlen die Reichs-Grund-Sätze vnd die Exempl aller Orthen verhanden / Oder wann auch ſchon deß Domb-Capitls oder übriger vntergebner Land-Ständten Beyfall zu Auffbringnng behöriger Defenſions-Mittl vnd anderer Nothwendigkeiten de Jure vel ex quacunque Conſuetudine unione ant conventione abſolutè erfordert würde/ doch mehr als gnueg ſeye/ wann der Lands-Fürſt (wie Se. Churfürſtl. Durchl. ſowol vor: als vnter währenten Land-Tag zum öfftern gethan haben) ſich vmb denſelben hergebrachter Maſſen / wiewol vergeblich beworben hat/ vnd fürnehmlich in Sachen/ auff deren Verſchub der augenſcheinlichē Untergang Landes vnd Leuthe/ oder deſſen höchſte Gefahr zubeſorgen iſt. Zugeſchweigen daß in der hieſigen Lands-Vereinigung das geringſte nicht enthalten/ welches der beſchehenen Anwerbung/ zur nöthigen Lands-Defenſion (Frieden) erfordert vnd in gewonlichen Lands-Pflichten genommener Mannſchaft/ oder zu eben demſelbigen End gerichteen Beyſtimmung zu der nächſt beym Chur-Rheiniſ. Krayß-Convent in Franckfurth per circulare Concluſum Convenabel erreicheten Aſſociation vnd dem Churfürſtl. fœderum & armorum zu erhalt: vnd Beſchützung der Churfürſtl. Länder vnd Fürſtenthümber/ mit einigen Rechtſchein zu wider außgedeut worden möge. ꝛc.

Von

Von Jhro Käyſerl. Majeſt. wurde an Se. Churfürſtj. Durchl. zu Cölln auffgemachte Inſtanz deß ermeldten Domb=Capitls/ eingeſtelt ein Schreiben eingelieffert ſub dato 2. Novembr. 1701. daß ſie die Werbung/ Contributions-Steur oder Simplen Außſchreibung/ und ſonſten ohn Vorwiſſen und Einwilligung deß Domb=Capitls/ ein für allemahl ab: und einſtellen und in vorigen Standt ſetzen/ ſondern der Lands=Vereinigung/ uffgericht anno 1463 und erneuert anno 1550. nachleben ſolle. Maſſen zugleich ein Käyſerl. Reſcript (dann alſo ſuchte das Capitl eine militariſche Execution wider ihr Vatterland) an die Chur=Rheiniſch: und Weſtphal. Herren Kriegs=Directores ergieng/ daß in Krafft diß ihnen ertheilten Käyſ. Gewalts/ ſie bemeldtes Domb=Capitl und Land=Ständte deß Ertz=Stiffts Cölln/ wider alle an deß Churfürſten zu Cölln Liebden zu beförchten habende Gewalt und Thättigkeit quovis modo und mit allem Nachtruck ſchützen/ und denenſelben dißfalls die benöthigte ſtarcke Hand biethen/ ꝛc. Wienn den 2. Novembr. 1701.

Num. II.

Neben diſer Betrohung ſahe die gantze Welt daß man Chur=Cölln Gewalt anthun und zwingen wolle/ nicht ſo faſt deß Capituls als von deß Käyſers wegen/ frembde Völcker und zwar ſolche einzunehmen/ welche auß Holl-

land kommen / vnd der Catholiſchen Kirchen höchſte Feind oder Widerſacher warē / dahero wann auch all andere Beſchwerdte ſeine Richtigkeit ſchon erlangt hätten / ſolches anders nicht als bedencklich einem jederzeit von ſolchen Gäſten rein geweſten Lande / fallen kunte / nächſtdeme ware es noch nit an der Zeit / oder das es von Rechts wegen von Sr. Churfürſtl. Durchl. erfordert hütte werden können / dann das Röm. Reich hatte noch keinen Krieg / oder Uberfall von Spanien oder Franckreich erlitten / ſondern es ſtunte noch alles auff güttlicher Vertragung / was an Seithen Oeſterreich vorgenommen worden / ware ein privat: oder prætendirte Erbſchaffts-Sach / bey ſo geſtalter Sach nun erwöhlte Chur-Cöllen / das jenige weme ſie ſich mehrers anvertrauen kunte / vmb nicht von Franckreich oder ander mit Intereſſirten Theilen / allein aus den Reichs-Gliedern vor einen Feind gehalten zu werden / noch weniger in den vorgefallen Domb-Capitls-Differenzien ſich den widrigen auff nachtheilig vnd ſchimpffliche Diſcretion zu übergeben / dahero berueffte ſie die jenige Völcker ſo in Burgund gelegen zur Beſchürtzung ihres Landts / vnd verhoffte vmb ſovilmehr von dem Röm. Reich rechtlichen Beyfall / weilen Burgund vor einen Reichs-ſtand vñ eo ipſo auch die Völcker alda darvor gehalten werden / Geſtalten obſchon ſelbige mehrentheils Frantzoſen waren / ſo hätte

es

es aber darumben wenig zubedeutten / weilen Spanien ſich Ratione deß Burgund. Kreyß vor einen Reichs Vaſallen ordentlich angeben laſſen / vnd das jenige præſtirn wollen / was von ihr erfordert werden kundte/mithin ſie gemäß deß Rißwickl. Friedens vor keine Feind ſonder Freund zuhalten waren / wie hernachfolgende Urkundten vnd Schrifften mehrers beweiſſen.

Den 18. Novembr. 1701. wurde an Ihro Käyſerl. Majeſt. von Sr. Churfürſtl. Durchl. in hoc Caſu geſchrieben: Eur Käyſerl. Majeſt. iſt gnädigſt bekant / wie offt vnd umbſtändig ich mich entſchuldiget / daß wegen der unglückſeeligen Situation meiner Landen / bey der zwiſchen Ihrem Ertz-Hauß / vnd dem Königl. Hauß Bourbon vorgefallenen Strittigkeiten keinen Theil nennen köndte / es wäre dann das man dem Röm. Reich vnd deſſen gerechtſamen oder Landen zugleich etwas gewalthätig entziehete ꝛc. ꝛc. Habe aber müſſen ſehen die herbey Rueffung frembder Völcker diß vnd jenſeits Rheins diſer vnd aller Benachbarten Gegent / neue Kriegs-Gefahr erwecken vnd das Theatrum belli hie her ziehen vnd daß die Holland. Außländ. Trouppen auff den Reichs-Boden in die Hertzogthumber Jülich vnd Berg eingenommen worden / wie auch viel Bataillon neben einem Dragoner Regiment nacher Lüttig an die Porten verlegt ha-

ben werden wollen/maſſen ein Holland. Lager zu Mülheimb vor die Augen geſtellt worden/ vnd weil dann deß Herꝛn Churfürſtens zu Pfaltz Ebdten vnd andere/ denen man nichts Feindliches noch gefährliches zugezogen/mit Einnembung præcisè fremder Völcker mir dergeſtalten vorgangen/ vnd man mir die ſo inſtändigſt begehrte Formul Neutralität biß-hero nicht geſtatten wollen.

Als lebe zu Eur Käyſerl. Maieſt der Hoffnung Sie werden mirs deſtoweniger Ungnädig außdeutten/ wann das zu meiner vnd der Meinigen Defenſion vnd Sicherheit bey einem andern mir zu Hand gelegenen Kreyß in diſer äuſſeriſten Noth/ da man mir ſonſt all andere Mittel zu ſperren trachtet/ Hülff ſuchen/ vnd einige Mannſchafft daß zu meiner Rettung vnd zu keines Menſchen Offenſion dergeſtalt einnemmen muß/ ſo doch nur ſchweren vnd länger nicht als die Gefahr vnd Thättlichkeit dauren/ oder ichs zu Beybehaltung der heilſamen Ruhe oder Erhaltung der Neutralität dienlich erachten mag/ bleiben ſolten ꝛc.

Noch mehrers aber wurde die Sach auffm Reichs-Tag mit diſen Formalien unter andern weitläufftigen Schrifften wahrhafft excuſirt: daß biß dato der Succeſſor in Spanien noch Franckreich/gegen der Käyſerl. Maieſtt in qualitate deß allerhöchſten Ober-Haupts noch dem geſambten Corpo deß Röm. Reichs/der gering-

ſten

ſten Feindſeeligkeit nicht beſchuldiget werden können/ innmaſſen ſie ſich ihrer gleich anfangs beyſamē gehabte Macht wider die Staaten Generalen (Holländer) und das Durchleuchtigiſte Ertz-Hauß Oeſterreich/wie ſie leicht gekont hätten / im geringſten nicht bedient haben / und obgenandter jetziger Poſſeſſor, ſo bald er zur Spaniſchen Succeſſion beruffen worden / ſich ſogleich bey dem Käyſerl. Höff wegen deß Hertzogthumb Mäyland umb die Inveſtitur angemeldet / auch dem Burgundiſchen Geſandten die benöthigte Vollmacht erthellet / von gedachten Kräyſes wegen Seſſionem & Votum bey hieſigen Hochlöbl. Reichs Convent zu Continuirn, welches lauter ſolche Sachen ſeynd / die nicht allein allen Vorwandt zu Erweckung eines Reichs-Kriegs benehmen / ſondern auch klar vor Augen legen / das man die jüngſtere Einnembung (da man ſich umb und umb genöthiget ſahe) der in Sr. Churfürſtl. Durchl. Pflicht würcklich ſtehenden Burgund. Crayß Völcker / mit Fueg und ohne Umbſtoſſung deß Weſtphal. Friedens und der heilſammen Reichs Executions-Ordnung/ nicht Tadlen: wohl aber bey ſo geſtalter aller Sach den ſo theur erworbenen Rißwickl. Frieden beybehalten kan / an ſtatt Europam in einen Höchſt gefährlichen Krieg einzuflechten. 2c. 2c.

Copia, Schreiben von Chur-Cöllen an dero Cölniſches Dhom-Capitul auß Bonn vom

10. Januarij anno 1702. Von GOttes Gnaden Joſeph Clemens ꝛc. Wir haben Euer underthänig Schreiben vom 5. hujus ſambt der bey verwahrten Copie deß Käyſerl. Protectorij (warein Ihr genommen worden) geſtern wol erhalten / deß Ihr gegen Unß wol nicht nöthig habt / Innmaſſen wir nimmermehr ungerechtes wider eure Perſohnen oder Habhafft zuverüben gedencken / vnd hingegen Unß nichtwenig verwundern / daß Ihr under allerhand Vorwandt nichtigen Prætexten die benachbarte vnd gar frembde Potenzien wider vnß zuerwecken/vnd den Krieg in dieſer Viſcera Eurer lieben Mutter der Kirchen zu Cöllen unverantwortlich herein zuziehen ſuchet / da wir doch den Weeg Rechtens niemalen außgeſchlagen / vnd erſt neulich widerumb unſer wolgegründte Verantworttung auff daß jenige was Ihro Käyſerl. Majeſt. ſub dato 2. Novembr. Unß gnädigſt zugeſchickt/ nach Wien übermacht haben / nicht zweifflent Ihr werdet bey ſothanen Weeg Rechtens ebenmäſſig halten/ vnd die unſchuldige Leuth durch unverantwortliche Thättlichkeiten / nicht in das äuſſeriſte Verderben ſtürtzen / noch die erſte ſeyn/ die den Rißwickl. Frieden vnd allhieſigen Ruheſtandt / vmb deſſen Beybehaltung es Unß alleinig zuthuen iſt/ brechen werden. Wir verlaſſen Uns auff Eure Uns vnd

dem

dem Vatterland ſchuldige Lieb und Treue und verbleiben ꝛc.

Nun es möchten obige Motiven von ſolcher Wichtigkeit ſeyn wie immer wolle / bevorab wann man Conſiderirt daß ſeine Churfürſtl. Durchl. Lande erſt in vorigen Krieg durch Freund und Feind totaliter ruinirt, und ihr wider verſprechen bey dem Rißwickl. Frieden kein Satisfaction darfür gegeben worden / oder ſich auß den Ruin erhollen hätte könen / item daß der Succeſſor in Spanien Jhro als ſeiner Schweſter Hochſeel. Andenckens hinderlaſſener Printz mit Bluets Freundſchafft näher als der Käyſer verwohnet.

Deßwegen man ins geſambt und beſonders Jhro / gleich einen Fürſten welcher nur immer die Neutralität prætendiren kundte / die Ruhe geſtatten hätte ſollen. Aber es war Vergebens die Holländer und Engl. wolten ehender nicht mit dem Käyſerl. Hoff halten / und auch dieſer wolte ſich deß Capituls Gelegenheit bedienen.

Sonder man ſahe ain Käyſerl. Mandat de dato 9. Jenner 1702. an Chur-Cöllen / dero Geiſtl. und Weltliche Räthe in Specie den Herꝛn Cantzler Karg / daß ſie bey Verwirckung und Verliehrung der von dem Reich und Röm. Käyſerl. Majeſt. erhaltenen und habenden Privilegien Dignitäten Regalien und Reſpectivè Gütter Ehren Würden und Frey-

heiten

heiten Gnaden / Recht und Gerechtigkeiten auch Schutz und Schirm / die Frantzöſ. Völcker ab- und außführen oder die Frantzöſ. und Spaniſche Parthey verlaſſen ſollen.

Dergleichen Mandatum Avocatorium ergienge an die Chur-Cöllniſche Kriegs-Officier und Soldaten ſub dato 9. Jenner anno 1702. bey unnachläſſiger Straff Leib und Lebens nemblich acht und Oberacht.

Als dieſes Sr. Churfürſtl. Durchl. durch einen vom Biſchoffen von Raab geſchickten Currier überbracht worden / thaten dieſelbige an den Graffen von Königsegg eine mündlich offenhertzige nachtruckliche Rede / in der Kirchen da ſie ſich eben in der Abend Bett-Stundte befandten / und der Graff von Königs-Eck wainent das Mandat in der Hand vorzaigte; nemblich ſeynd Sr. Churfürſtl. Durchl. Formalien: daß der von Ihrer Käyſerl. Majeſt. Ihnen gethane Verweiß unbillich / und der gebrauchte Vorwandt den Reichs-Satzungen ſchnurſtracks engegen war / Sie wolten das Heil. Sacrament, ſo daſelbſt außgeſtellet zum Zeugen nehmen / das alles was ſie gethan / bloß auß dem Abſehen / den Frieden in Europa zuerhalten / geſchehen / und ihre Maynung niemals geweſen ſeye / dem Reich zuſchaden / daß wann ſie nicht die Warheit ſagten / ſie GOtt bitten / Sie in derſelben Stundte ſterben zulaſſen / und da

ſie

ſie die gerechtiſte Intention hätten / wolten ſie auch bey dem einmahl gefaſten Schluß vnd Vorhaben beſtändig verbleiben. Und ſeye nun zuſehen wie deß Käyſerl. Hoffs Hochmuth alle Tag zunemme / daß er ſelbſt / indeme er ſich bemühet / durch die vorgewandte Forcht einer allgemeinen Monarchie das Röm. Reich wider Franckreich zu erregen / die Churfürſten / Fürſten / vnd Ständte deß Reichs Ihrer vornehmbſten Rechte vnd Prærogativen beraubte / umb ſolche dem Käyſer allein oder vielmehr dem Hauß Oeſterreich / zuzueignen / daß man vor kurtzem geſehen / was diſer Hoff gethan auß aigner Macht die neundte Chur einzuführen vnd feſt zuſetzen / vnd in denen zum Reich gehörigen Landen ein neues Königreich auffzurichten / wie es höchſt zuverwundern / daß / obgleich die deßwegen entſtandtene Unruhe noch nicht geſtillet / derſelbe ſich doch anjetzo unterſtehe / die Chur: vnd Fürſten deß Reichs in ihren eignen Perſohnen Ubel zu tractirn, vnd die jenige / welche deß Hauſes Oeſterreich Parthey vnd Intereſſe nicht blinder Weiß annemmen wollen / aller ihrer Hochheit Verlurſtig zuerklären / gleich / als wann man nicht zwiſchen dem / was man dem Käyſer als Käyſer / vnd dem Käyſer als Hertzog von Oeſterreich ſchuldig iſt / einen Unterſchidt machen vnd Bedencken müſte / daß er nur als Ertz-Hertzog von Oeſterreich wegen der Suc-

ceſſion der Spaniſchen Monarchie mit den beyden Cronen Krieg führen wolle; Der Käyſerl. Hoff thue in allen verfahren / wider ſie / das Reich vnd Churfürſtl. Collegia außſchlüſſen / vnd ſich der Erkandtnuß darüber einzig vnd allein anmaſſen.

Die Burgund. Trouppen habe ſie von dem Marq. de Bedmar, welcher bey Sr. Churfürſtl. Durchl. in Bayern Abweſenheit in den Niderlanden Commandirt, wider deß Churfürſten von Pfaltz Gewalthätigkeiten / vnd ehender nicht eingenommen / als biß diſer ihnen geweigert / biß zu Endt deß Novembr. Zeit zuvergönnen / ſich bey Ihrer Käyſerl. Majeſtät vnd dero Allijrten zubemühen / die Neutralität vor Ihr Churfürſtenthumb Cöllen / vnd Fürſtenthumb Lüttich zuerhalten.

Die von Sr. Churfürſtl. Durchl. mit Sr. Allerchhriſtlichiſten Majeſt. in Franckreich getroffenen Neutralität oder Allianz belangent / ſo könte man ihnen ja das Recht (Krafft der Friedenſchlüß vnd Käyſerl. Wahl-Capitulation nicht ſtreittig machen / welches ſie gleich andern Chur- vnd Reichs-Fürſten hätten / Defenſiv Allianzen nach dero gefallen / vnd wie ſie es vor Rathſam befunden / mit wem es auch ſey / vor die Erhaltung ihrer Landte zuſchlüſſen / wann ſie nur nicht wider den Käyſer vnd das Reich zuſammen liffen / daß von ihnen mit Franckreich gemachte Bündtnuß wäre weder

gegen

gegen den einen noch das andere / weil der Krieg / in welchen der Wieneriſche Hoff gantz Europa zuverwicklen / vnd dardurch ins gröſte Verderben zuſtürtzen ſuchet / bloß eine zwiſchen den beeden Häuſern Bourbon vnd Oeſterreich eintzig vnd allein entſtandtner Strittigkeit betraffe/daß alſo Sr. Churfürſtl. Durchl. nicht ſehen / warumb der Käyſer ſie zwingen wolte / diſe nur zu ihres Landts Beſchützung vnd keines Menſchen Nachtheil geſchloſſene Allianz auffzuheben.

Num. III.

Dieſe vnd andere Vorſtellungen an Chur-Mayntz / vnd andere Chur- vnd Fürſten / fanden ſolchen Ingreſs, daß das gantze Röm. Reich deß Käyſerl. oder Oeſterreichiſchen Hoffs vorreilliges unbegründtes præcipitantes höchſtnachteilliges Verfahren / ehe man die Parthey gnugſam gehört / vnd daß Reich Ihr Gutachten darüber abgegeben / gemäß der Reichs-Grundſatzungen / vnd in ſpecie der Käyſerl. Wahl-Capitulation, für Todt vnd Nichtig erklären : vnd mithin den Käyſer oder Recht zu reden daß Hauß Oeſter. den für ihr aigen Erb Intereſſe aigenmächtig angefangenen Krieg / zemahlen ohne daß ſie eine angebothne gütliche Vertragung angenommen / welches allezeit beſſer / vnd lang dahin ſtehet ob ſolches / was man ſolchergeſtalten fridlich überkommen hätte / durch die Waffen er-

haltet / allein mit ihren Allijrten Engl. vnd Holland / vnd Brandenburg ꝛc. außführen laſſen werde; In ſolcher Vermerckung wurde von dem Käyſerlichen Hoff von ſelbſten der Reichs-Tag nicht Urgirt, oder Reaſſumirt zur Widerverſamblung oder Berathſchlagung / ſondern es reiſte vielmehr der Käyſerl. Principal Commiſſarius von Paſſau / von Regenſpurg ab / entzwiſchen glaublich die Gelegenheit zugewihnen ein Hoff oder Reichs-Glied nach dem andern auff das Käyſerliche Intereſſe zu perſuatirn vnd reſpectivè mithin die Majora einſeitig zumachen / geſtalten von dem Käyſerl. Hoff der legitimirte Burgund. Geſandte auß dem Weeg geraumbt / vnd fortgeſchafft worden / welcher ſonders ein groſſe Hinternuß machen können / auch die Abſchaffung allein vorerſt dem geſambten Reich als allda er Præſentirt worden / gebürt hätte / vnd wie erſtlich Oeſterreich vor ſich ohne deß Reichs wiſſen vnd willen / Reſpectivè für ſein Privat prætenſion in Italien deß Kriegs Theatrum eröffnet / dann ob ſchon guten Weegs die Frantzoſen vorangekommen vnd Gelegenheit gehabt hätten Tyrol ſelbſten anzugreiffen / ſo wichen ſie doch den ankommenten Käyſerl. Völckern / biß an die Gräntzen als Mayland vnd Mantua, wie der ſichtbare Beweiß auß deme fahlet / daß von da biß hero die Käyſerl. nit einen Fuß weiter avancirn können; Alſo

ver-

verfahrte der Käyſerl. mit dem Chur-Cöllniſ. Hoff / wie mit Mantua / da alles mit Feuer und Schwerdt angriffen ward/ Käyſerswerth gibt ewige Zeugnuß/ über daß inmittels wurde auch in den übrig ruhigen Theil deß Teutſchlands an dem Rhein auf Frantzöſiſchen Boden Poſta gefaſt / Linien gezogen / Partheyen außgeſchickt / der Rißwickiſche Friden auſſer Acht geſetzt / da man keinen einig Feindlichen Frantzoſen ſahe / mithin kam daß gantze Reich in Confuſion, dann die vornehmbſte Reichs-Glider als der Schwäbiſch und Fränckiſche Kräyß Amplectirten das Oeſterreichiſche Intereſſe, warmit dann dieſer Theil die Intention erhalten / maſſen man den Käyſerl. Principal Geſandten zu Regenſpurg wider ankommen ſahe/ alles eilte über und über / das Reich Votirte die Majora oder Stimmen waren hart zulänglich oder nur die helffte und nur einige darüber / wie dann etliche (wie man ſagte Schweden und Dännemarck proteſtirten) und doch nun iſt der Reichs-Krieg abgefaſt und declarirt, ja noch einige darzue / welche darmit nichts zu ſchaffen: ſondern Frieden haben wolten.

Daß aber der Käyſerlichen Hoff daß Hauß Oeſterreich allein für ſich und ohne des Reichs Gutachten den Krieg mehr als ein Jahr vorhero angefangen (zwar mit dem Schein als ob das Reich von Spanien unnd

Franckreich violirt worden wäre / welches doch in Effectu nicht geweſen / dann dieſer Seiths man ſich als Freund und der Reichs-Conſtitutionen gemäß angemeldet / und verhalten / mithin aber ſich mehrmahlen ergibet / daß es allein umb deß Hauß Oeſterreichs Privat-Intereſſe zuthuen war / ja hätte das Reich ſich erklärt den Frieden zu halten / wann Spanien Mäyland und Niderland dann mehrers ja diß nit einmal vor Abſolutè eigen und frey erfordert werden kundte / abtretten werde / ſo wurde gewiß hierauff die Satisfaction geſchehen ſeyn / wiewollen dem Reich an deme nichts gelegen hätte ſeyn ſollen / da diſe Orth Spanien ſolchergeſtalten als ein Reichs-Glied beſeſſen / es hätte umb ſovielmehr ſich das Reich der Spaniſ. und Frantzöſ. Freundſchafft verſichert halten können / warumben weil man aber diß nicht wiſſen / ſondern ſo willig ſelbe vor einen continuirenden Feinde haben) Iſt auß dem Feldzug in Italien gleich eingangs deß Jahrs 1701. und auß hernachfolgenden Extract auß dem Oeſterreichiſ. Manifeſt, Publicirt mit Engeland und Holland unterm dato 15. May 1702. zuerſehen. §. Wir gebiethen unſer und deß Reichs Underthanen / bey Verwirckung Hab und Guts Leib und Lebens daß ſich keiner der Cron Franckreich deß Duc de Anjou oder der Dienſten gebrauche laſſe / noch deren annemmen / Vorſchub / oder under-

ſchlaiff

ſchlaiff geben: noch auch mit denenſelben Handlung oder Gemeinſchafft vnd Correſpondenz verpflegen thue/ ſondern ſelbe nach Kräfften verfolgen helffe. Setzen auch zu Churfürſten/ Fürſten/ vnd Stände deß Reichs daß zuverſichtliche Vertrauen/ daß nach (Unſer vnd verſchidene Reichs Kräyſſen) rühmblichen Beyſpill/ dero Vorſchub/ Zuſammenfügung/ Förderung/ vnd ihre betrangte Mit-Ständte retten werden.

Ja eben als ich obiges in Truck verfertiget komben mir diſe deutlichere Zeilen zu Handen/ daß ſeine Churfürſtl. Durchl. dem Reich den Ayd gelaiſt/ wie auch den Käyſer/ nicht aber als Ertz-Hertzog auß Oeſterreich/ daß diſen Unterſchiedt beyden eigenſchafften Carl der IV. in der Vorrede der Guldenen Bull/ Carl der V. in dem Bündnuß mit den Schwäbiſchen Ständen/ vnd Se. jetzig Käyſerliche Majeſt. ſelbſten in dem 10. Articul ihrer Capitulation weitläuffig oder außführlich erkannt hätten.

Daß nach dem Hertzog Philipp von Anjou, durch Carl den II. zum Erben aller ſeiner zu der Cron Spanien gehörigen Ländern eingeſetzt/ vnd durch den Päbſtl. Stuel/ wie auch Engelandt/ Portugall/ vnd Holland ꝛc. Darvor erkandt worden/ ſelbiger ſich rechtmäſſiger Weiß deß Beſitzes aller Länder der Monarchiè Spanien angemaſt. Ferner daß wie

es dem Käyſer als Ertz-Hertzog erlaubt ſey mit den Engelländer vnd Holländern (waiß nicht was vor Bündtnuß) zuſchlüſſen; Alſo ſeye es auch den Chur- vnd andern Fürſten deß Reichs vergönnet bey ihren Nachbarn: auch ſogar den Außwertigen/ Hülff zuſuchen. Die Cöllniſche Erb-Landts Vereinigung betreffent/ iſt ſolche vor dem Weſtphaliſchen Frieden/ vnd under währenden Troublen erpreſſet worden/ der Pabſt Innocentius XII. hat das Unrecht/ welches dergleichen Mißbräuch einem Geiſtlichen Stifft verurſachet/ gnugſam erkennet/ indem er die Geiſtliche Fürſten von allem Eydt loß geſprochen/ welcher ihnen auffgetrungen worden/ vnd ſie ohne Vorwiſſen vnd Authorität deß Päbſtl. Stuel gethan.

Nach all diſen unpartheyiſchen Beweiß/ verhoffe es werde ſich (ich rede mit jenigen welche eines guten Gemüths ſeynd/ dann etwelche beſondere/ welche in Sachen mündlich vnd ſchrifftlich nicht die Stell einer gegen Parthey: ſondern eines Schmächers vnd Calumniantens vertretten/ werden biß auff ein andere Roſen Zeit vorbehalten) keiner mehr finden laſſen/ welcher ſagen möchte/ Se. Churfürſtl. Durchl. von Cöllen hätten beſſer gethan/ wann ſie die Oeſterreichiſche Parthey amplectirt hätten/ vmb dardurch (wie dergleichen ſagen) ihren Untergang vnd Ruin zuvermeyden/

den / mit welchen hingegen all jenige bezahlt werden / welche mit Franckreich gehalten.

Dann ob ſchon freylich es Leyder nicht ohne/ daß Sr. Churfürſtl. Durchl. von dem Oeſterreichiſ. Hoff / Chur-Pfaltz / Brandenburg Engelandt vnd Holland/ die Veſtung Käyſerswerth Lüttich vnd andere Orth abgenommen: vnd faſt auß ihrem Landt vertreiben: ſonders die Einkunffteu zur Hoff-Stabs Unterhaltung benohmen worden / maſſen Käyſerswerth allein als ein Rhein oder Zohl-Paß biß 40000 Rthl. ertraget; Und eben darumben ſich jetzt geäuſſert hat / was die Urſach geweſen / daß Chur-Pfaltz ſo eyfferig auff Chur-Cöllen getrungen / nemblichen bey dieſem Orth Jhro von den Underthanen ſchwören: vnd zu Bergen incorporirn zlaſſen; mit dem Vorwandt daß dieſer Orth hievordiſem auch dahin gehört / vnd an das Thomb-Capitul zu Cöllen vor ein Stuck Geld verſetzt worden ſeye; Wann aber diß gültig vnd Recht iſt / vmb wie vielmehr hätte Chur-Bäyern dergleichen zu prætendirn, vnd zu ſuchen? Und ſihet nun auch eben das Capitul jetzt was ſie von ihren Freundten ſchon bey grünen Holtz zugewartten / indem unerachtt ſie ſelbſten Ratione Käyſerswerth proteſtirt, ſie dannoch darhinden ſtehen hat müſſen / die Proteſtation beſtundte in diſem Außzug: daß der Churfürſt zu Pfaltz wider alles vermuthen / vnd über

diſes / wider das Vertrauen / ſo man in die ſowol ihres theils / als auch von Seithen Käyſerl. Majeſt. verordnete Commiſſarien ſetzen ſollen / ſich unterſtanden die Stadt vnd Veſtung Käyſerswerth ſeith dem dieſer Orth durch die Waffen der Hohen Allijrten genöthigt worden ſich zuergeben/zuentwenden/vnd in würcklichen Beſitz derſelben ſich geſetzt/vnd von den Einwohnern vnd Beambten die Huldigung Ihro laiſten laſſen; Solches thue aber den Land-Frieden / vnd abſonderlich denen Reichs-Conſtitutionen zu widerlauffen / dann ein zeitlicher Churfürſt habe diſes Orth unſtreitig von vilen Sæculis ruhig vnd mit rechtmäſſigen Titul beſeſſen / zu deme ſeye die jetzige Belägerung Käyſerswerth keiner dergleichen Parthey Sach halber (geſetzt da auch anno 1368. eine Strittigkeit vorgeweſen ſeyn ſolte) ſonder darumben vorgenommen worden / vmb die in der Warheit darinn gelegne Frantzoſen zuvertreiben / vnd dem Ertz-Biſchoffthumb Stifft ihr gerechtſame zuerhalten / als die Käyſerl. Intention: vnd nicht anderſt geweſen / vmb ſovilmehr / nachdem dieſes Ertz-Stifft ſo auffrichtige Proben ſeiner Treu an den Tag gelegt / vnd die geſambte Hohe Allijrte deſſen bezeigen / gerühmbt; alſo daß es / an ſtatt ſolchen Verfahrens / dero Schutz wohl verdient hätte ꝛc. Datum im verſambleten Capitul / vnd under dem Namen deß

Hertzogen zu Sachſen als Dhomb-Probſtens/ Cöllen den 21. Julij anno 1702.

Alſo ergehet es / vnd an Lüttich vnd andern Orthen ſihet man auch ſchon das ſie unter ihre Schäfflein reiſſende Wölff gezogen / (ich vermeine die Engl. vnd Holländer / dann die im Reich entlegene widrige Religions-Verwandte niemahl ſo faſt verſtanden: Sonder nach Gebühr tolerirt haben will) welche ihre Calvin. oder Evang. Religion darinn exercirn, ja ſo gar die Intention führen / beſtändigen Fueß zubehalten / vnd kein andere Quarniſon (dergleichen allen jedermahl die Burgerſchafft vnd Inſäſſen zur Diſcretion leben muß) als die Ihrige zugedulden; Dann als der Käyſerl. Geſandte diſen Monat Nov. anno 1702. denen Holländern remonſtrirte / wie weitſſeyn Herr vnd Meiſter zu Folg der groſſen Allianz mit Concurrirn müſſe/ zu denen Beſatzungen der Cöllniſchen Conqueſten, gaben ſie die Raiſon / warumben ſie dieſe Veſtungen allein beſetzen / nemblichen es iſt diſe vnd kein andere zuvermuthen / vmb daß ſie für ihre den Oeſterreichiſchen Hoff vorgeſchoſſene Million Summen, zu denen Belägerungen Feldt-Zugen in Italien / Reich / vnd Cöllniſchen Landen / neben ihren à part vnd ſpecie Unkoſten / ein Underpfandt vnd Verſicherung haben / welche Rechnung dann ſie ſo groß anſetzen werden / daß künfftig ein Käyſer vnd

das

das Reich / wann ſelbe auch gern wolten / unerachtet geſagt werden kundte / daß die von dem Oeſterreichiſchen Hoff gemachte Schulden Jhro nichts angehen / ſelbe ſo wenig / als das gleichwohl Reiche Spanien hiervor dieſem / bezahlen wird können.

Obſchon ſage freylich obiges Jhr Churfl. Drchl. von Cölln sehr ſchwer ankommet; So frage aber was iſt beſſer vnd für ein ſolches Haupt ewig-reputirlicher / ſich vnſchuldig auß ſeinen Landen vertreiben zu laſſen / oder aber ſeinen Capitul zu præjudiz der Succeſſion vnd Jro ſelbſten zu Schimpff vnd Willen werden / dann es wäre diß letztere vnd kein anders geſchehen / weil der Käyſerl. oder Oeſterreich. Hof vorhinein dem Capitul. ſchon lavirt vnd Recht geſprochen / ja gar aus deroſelben Gebott alle rings vmb ſie ligende Krayß Chur: vnd Fürſten / ſonders / neben dem Holländern / wider ſie zur Execution beruffen. Und geſetzt daß auch Seine Churfürſtl. Durchl. lieber an Jhrer hohen Authorität einen Abbruch geſchehen hätten laſſen wollen / So wäre aber dannoch dem vorgeſetzten Ubel nicht abgeholffen geweſen / oder der Ruin ihrer Lande vermittlet blieben / in erwögung Oeſterreich ein für alle mahl wañ ſie anderſt mit den Holländern das Königreich Spanien vnd Franckreich angreiffen wolten / das Cöllniſche Land mit der Armee beziehen hätten müſſen / vnd wer weiß daß nicht auch deß

Freunds

Freunds Armee eben durch die erforderte Fourage, Proviant, March und Remarch, und Einquartirungen ſo groſſen Schaden verurſachet/ als ein eylfertig-flüchtiger Feind / ſonders da diſer von keiner widrigen Religion iſt. Ohne das hat man aus der Experienz, daß es niemal den jenigen Fürſten und Landen beſſer ergangen/ welche nächſt den Theatrum Belli mit dem Kayſer und Reich gehalten/ wann man denenſelben keine Neutralität geſtattet hat. Man leſe die Exemp// 1. mein erſter Theil wird zeigen wie es Savoyen ergangen / daß er im vorigen Krieg innerhalb 4. Jahren faſt auff den Grund verhergt / verderbt / außgeſaugt und verjagt worden/ alſo das ſie nimmermehr/ auſſer durch Franckreich und keinen andern mehr/ mit Satisfaction eingeſetzt hätte werden können/ wie beſchehen iſt. 2. Lothringen hat ein gleiches erfahren/ wie ſie es ſelbſten erkennet/ indem bey jüngſten Frieden diſer Hertzog Leopoldus Joſephus ſein Gemahl von dem Hertzog d'Orleans deß Königs Bruders Printzeſſin Charlot gehohlet / nacher Pariß kommen/ von dem König aus ſeinen Händen die Lehns-Inveſtitur über Lothringen empfangen/und auf dem H. Evangelio geſchworen. Und als er ietzt in Gefahr geſtanden das ſeine Lande nach Eroberung Landau angefallen werden möchten/ verſprache der König ihm Jährlich 2. Millionen zu geben/ unerachtet ſolches Land ſovil nit

traget. Wieder ſihet man/dergleichen Exempel an Mantua, welchen Franckreich für ſein ruinirtes Land ein ander ruhigen Theil angebothen/wordurch mehrmal Franckreich ein reiche ergötzlich: und vergnügliche Freyſtatt aller vertribenen höchſten Potentaten worden/ wie in diſem Werck ſchon mehrers gezeigt worden/ deſſen ſich kein anders Reich rühmen noch geben kan/oder im Vermögen hat. 3. Printz Louys von Baadē Baaden erfahret ohngehindert die ruinirung ſeines Lands/er hats in vorigē Krieg und nach denſelben beklaget/deßgleichē Modena in Italien. Alſo ſihet man daß an ſeithen Chur-Cöln und ander Orts ſo wenig oder vil ſchlechter die Errettung deß Lands zu hoffen geweſen wäre/wann man auch ſchon das Oſterreichiſche Intereſſe amplectirt hätte. 4. Noch eines Exempels zu gedencken/was hat Chur Pfaltz und Würtenberg vor Intereſſe empfangen? kein andere als das die Frantzoſen ſein Calviniſch: und Luthriſches Land meiſtentheils Catholiſch gemacht/ ihre vermeynte Gotts-Häuſer/Sacramenta und Heilthumb ſtattlich tractirt, mit welchen ſo gar die auſſerhalb entlegene Einfältige Catholiſche aus Unwiſſenheit Mitleyden getragen/ und deßwegen die Frantzemänner für Tyrannen/Uncatholiſche ja für ärger als Türcken gehalten/ warzu ſie animirt und vertieffet worden/ aus denen eingeſchobenen Tractaten ohne Author (damit man nur nicht den Vogel

er-

erkennet / ſondern tapffer verblendt vnd die Frantzoſen bey den Catholiſchen verhaßt werden) dagegen ſie Calvin: vnd Lutheraner ſich erfreuen vnd vnſer Einfalt ſpotten können/da man ſolcher geſtalten ihre Kirchen für die vnſere geglaubt. Die Frantzoſen aber wiſſen einanders vnd beſſers / indem ſie für ſo guten Frucht vnd Recompens nebenbey ſo vil hundert tauſend Gulden Contributiones gezogen/ vnd bereits wider den Anfang hierzu machen.

Es iſt nicht zu begreiffen/ das aller Zeit von 8. zu 8. Tagen aus Italien von der Käyſerl. Armee geſchrieben wird / ſie überwünde vnd Siege über die Frantzoſen vnd Spanier / in Schlachten / Partheyen vnd andern Kriegs-Operationen, da entzwiſchen der Effect zeiget / daß alle Orth die Käyſerl. verliehren / weichen vnd zu ruck gehen müſſen/ ja ihre Armee hatte heur von 50000. Mann biß auff 14000. Mann vnd diſe nicht wohl beſtelt/abgenommen/durch die Schlacht bey Luzzara / vnd vorherig bey Viadana beſchehener Ruinirung der 4. höchſten vnd vornehmbſten Curaſier Regimenter / auff deren Pferd/ die Frantzöſ. Granatier ſich geſetzt/ dem König in Spanien entgegen geriethen/ alſo daß diſer ſagte diſes ſeye nicht ſeines Groß-Vatters Intention, Canetta, Goita, Caſtiglione, Luzzara, Guaſtalla vnd andere Orthe ſeynd hin/ vnd darinnen zuſammen biß 5000. Mann gefangen genommen worden / gleich

An-

Anfangs der Campagne hat die ſo hochberühmte Blocada vor Mantua auffgehoben werden müſſen / aus Cremona wurden ſie verjagt / ja wann ſie nicht bald Succurs bekommen / ſo wird man bald nichts mehr von Käyſerl. Soldaten in Italien hören / daß man aber nicht vermeine ich rede zu vil / ſo erinnere man wolle nur die Liſta leſen / welche heur von Wienn auß communicirt worden / Inhalt welcher nemblichen die Armee biß etlich 50000. Mann ſpecificirt worden. Fürs andere weiß man auch das die Belägerung Käyſerswerth ſo reputirlich nicht geweſen iſt / indem biß 12000. Mann todt vnd bleſſirt worden / Landau hat nicht weniger einen König 4. Monat lang genug zu ſchaffen geben. Auch das Engelland vnd Holland mit ihrer groſſen Flotte nacher Hauß gehen müſſen / ohne Eroberung Vigos oder Cadix, noch weniger der Silber-Flotte / als woran der gantze Handl / Reichthumb vnd Macht hanget / vnd darauff zu Creutzen bereits anno 1701. der Admiral Roock vnd Bembou mit 25. Engelländ. vnd 15. Holländiſ. Kriegs-Schiffen nach Weſt-Indien abgeſchickt worden / diſer aber gleich im offenen Meer 6. Kriegs-Schiff verlohren / vnd dato man noch nichts von ihme weiß / wenigſtens nicht vil / durch welch fehlgeſchlagne Entrepriſe auff die Silber Flotte / ſich nur gezeigt / daß ſelbe ſo vil Reicher / herzlich / köſtlicher vnd gröſſer ſeyn

müſſe /

müſſe/ als vorhero nicht geſtandten hat werden wollen/ daß ſelbe in Vigos eingeloffen/ und allein deß Königs Silber auff 2500. Wägen per 18. Millionen hiervon warhafftig nach Lugos ins Land Spanien geſchickt worden ſeyn.

Daß die Stadt Cöllen zur Neutralität ohnweith der groſſen Allijrten Armee gezwungen/ Trarbach und Neuburg (den Tag vor und nach der Schlacht) anders zugeſchweigen/ erobert/ durch welche importante von höchſter Wichtigkeit ſeyende Orth/ das Land weit und breit in Contribution geſetzt/ und mit der Armee eingetrungen werden kan/ wie auffs frühe Jahr man nur allzugewiß hören wird/ dann bißhero zeiget die Medaille daß der groſſe König Ludwig XIV. geſchlaffen/ und den Mann nur wohl an ihn hat kommen laſſen/ ietzt aber erwachen thut/ und diſer ſo ihn erweckt/ dem ſoll es gereuen.

Aber dannoch Sieget man/ und zwar biß man ſaget ich kan nimmer/ ietzt iſt es aus/ allein entzwiſchen iſt diß ein gute Regul/ wann man verliehrt/ und es am allerſchlimbſten ſtehet/ oder die gröſte Gefahr zubeſorgen iſt/ daß man gleichwohlen die übrige/ mit Außſtreuung victorioſer Zeitung/ wie es ſonders die Engell: und Holländer practicirn, mit zur Parthey bringe/ dann niemand geſellet ſich zu dem der verliert/ wenigſtens bekommen die auff einer andern Seithen ſtehende Allijrte Hertz und

Muth/ſonders/ damit ſie Stand halten/ und nicht auß der Allianß weichen. Man geſtehet zwar daß die Engelländer und Holländer auff ihrer Flotte 2. Millionen Kauffmans Gütter und Silber mit nacher Hauß gebracht haben/ ſolches iſt aber mehr in dem in der Gegend Cadix auffm offnen Land aus den Gottshäuſern/ Clöſtern und andern gereubten Güttern: als von der obgemeldten Silber-Flotte beſtandten/ dagegen ſie aber auch an Schiffen unnd Mannſchafft groſſen Schaden und Verlurſt erlitten/ wie es dann bey dergleichen Schlachten/ und Belägerungen auff keiner Parthey leer abgehen kan; Und in obigem allen beſtehet der Sieg noch nicht/ ſondern allein in dem daß man das Feld/den Seehafen/ oder Veſtung erobere und in Beſitz erhalte/ (als umb deßwillen die Armeen oder Flotte außgehen/) ſodann kan man urthlen und glauben wer die Victori erhalten hat.

Num. V.

Ich wende mich nun zu Sr. Churfl. Drchl. von Cöllen/ und Prognoſticire/ daß auß verhoffend Göttlicher Gerechtigkeit/ ſie nebſt Ihren Durchleuchtigſten Großmächtigiſten Hrn. Bruder in Bäyrn ꝛc. nicht verlaſſen werden/ dann ob ſchon die Göttliche unerforſchliche Weißheit GOttes! die Seinige probiert und leyden laſſet/ ſo iſts aber deroſelben unmöglich daß ſie die Ihrige Verderben laſſen könne/ bevorab

vorab jenige welche in all Ihren Unternehmen zum Ziel gehabt den Frieden/vnd Catholiſche Religion in Ruhſtand zu erhalten/worzu noch kommet daß ſie zu ihrer Intention zur Führerin die Himēes Königin MARIA (welche ſichtbarl. diß Jahr Bayrn in allem wunderbarlich ſonderlich bey der Ulmbiſ. entrepriſe beglücket) erwöhlet eyfferig belanget/vnd mit deroſelbē auf der Welt Gerecht handlen/ vnd mithin ewig glückſeelig vor den HErrn Käyſer vnd König Himmels vnd der Erden JEſum Chriſtum erſcheinen wollen/worzu alles Lande helffen vnd ſchreyen ſoll Amen! Amen.

Chur=Bäyrn.

Darinnen der Urſprung bewiſen wird von Sr. Churfürſtl. Durchl. Gerechtſahme/bey gegenwärtigen Conjuncturn.

Num. I.

Jeweilen zuverhoffen/ daß die Löbl. Iſar Geſellſchafft/dem Vertröſten gemäß/das edle Bayrland von Fundament beſchreiben: vnd annectirn wird/ wie daſſelbe an der Gröſſe/ Macht/ Stärcke / in Eigenſchafften / Sitten/ Reichthumben / vnd Fruchtbarkeit ſonders jetziger neuer Zeiten beſtehet/ vnd wol beſtehen

kan; Alß habe deroſelben hierinfals nicht vorgreiffen ſollen / ſondern meine Wiſſenſchafft auff beliebige Zeit hindangeſetzt / zudeme ſo ſihet man ſchon ohne das wie die gantze Welt auff vnſer groſſes Vatterland die Augen wenden muß / da ſie eben vermeynet / Bäyrn ſeye vnvermöglich / ſchwach vnd ſchon verlohren / deßwegen nicht mehr zu achten / noch zu æſtimirn, wie der Ordinari Welt Danck iſt; Aber da eben die Welt die treue Dienſten alſo belohnet zu haben vermeint / ſo wird GOTT der reiche Zahler. Es iſt Weltkündig / vnnd können auch die Feinde nicht laugnen / die groſſe Dienſte / ſo Bayrn dem Röm. Reich ſonders dem Hauß Oeſterr. geleiſt / alſo das deſſen ſich ſo hoch kein anderer Potentat nicht rühmen wird können; Wir wollen nur die jüngere Zeiten beſehen / ſo findet man daß im vorigen Seculo das Hauß Oeſterreich ſchon ein vnd anders mahl verlohren gangen wäre / ſo es nicht allemahl am mehriſten das Bayriſche Guth vnd Blut beſchützt vnd erhalten hätte Anno 1620. ware die Königl. Cron Böhmen ſchon auff einem Calviniſchen Haupt / vnd Oeſterreich hindan geſetzt geweſt / Se. Churfürſtl. Durchl. Maximilian Hochſeel. Gedächtnuß Hertzog in Bayrn ꝛc. aber thätten alle ihre Macht vnd Kräfften auffbiethen / zogen dem Feind entgegen / vnd ſchlagten denſelben auß dem Reich / von welcher groſſen Schlacht die Welt ewig

kan

kan ſagen/ diſe gewahn dem Hauß Oeſterreich nun die erſte Königl. Cron: Ungarn thätte zwar hochgenantes Hauß Oeſterreich von langer Zeit beſitzen/ aber niemahls mit Ruh / biß jetzig Se. Churfürſtl. Durchl. von Anno 1683. biß 1690. faſt alle Jahr in eigner Perſohn alda an der Spitze gegen die grimmige Türcken-Feind commandirten/alle vornembſte Orth von Wien biß nach Belgrad alſo über 100. Meil Weegs Land/ oder das gantze Königreich eroberten/ bey dem erſten Feld-Zug war dero eigne Armee 18000. Mann ſtarck aldahin abgeführt / und hernach von Zeit / zu Zeit nach Möglichkeit continuirt. Im 1688. Reichs-Krieg ſahe man nicht weniger wie Sr. Churfl. Durchl. im Reich mehr als ſonſten das Kriegs-Feuer zuruck getriben / warmit / neben andern mehr hohen Dienſten / dem Hauß Oeſterreich die ſchon wanckende Röm. Königs Cron gegeben und befeſtiget worden / und diſes machte mit den erworben Ungariſch: und Böhmiſchen Königs Landen drey Cronen / zu geſchweigen der nachdrucklichen Interpoſition, ſo Chur-Bäyrn zur Käyſerlichen Cron gelaiſt / da die Rheiniſche Chur-Fürſten mit Franckreich Intereſſirt waren. Das Röm. Reich insgeſambt aber hat die hohe Dienſte auch beſonders erfahren / da Se. Churfürſtl. Durchl. in Piemont oder Italien / und Spaniſchen Nider-Landen mit dero höchſten Perſon und Völ-

ckern agirten/vnd zwar mehr/ als von deroſelben erfordert werden kundte/ ja der gemeine Mann kan auß obigen allen die Rechnung deß groſſen Unkoſtens machen/ als auff 50000. Mann/ dann an Geld 80. Millionen gewiß.

Weilen nun die Welt geſehen wie der Oeſterreichiſche oder Käyſerl. Hof/vnd das Röm. Reich/andern Potentaten ihre geleiſte Hülff belohnet/ ſo ſonders dem Hannover/ vnd Brandenburger widerfahren/ ſo fragt ſich was iſt dann Chur Bayrn für ihre faſt vnermeßliche Dienſte zu theil worden? Jetzt kan ich faſt nicht mehr ſchreiben/ es ſtehet in eines ehrlichen Bidermanns oder Land-Kinds Augen ſchon das Waſſer/ das Gemüth ereyffert/ das Hertz quellet/vnd der Mund ergieſſet ſich mit ſchreyen. Indem/ da Chur Bäyrn ihr äuſſeriſtes gethan/ alle Kräfften vnd Vermögen in Niderland faſt daran geſpannt/vnd ſich der betrübte Tod-Fall deß Königs in Spanien eraignet/ deroſelben beygeſtanden vnd vnter die Armb gegriffen hätte werden ſollen/ vmb ſich mit guter Reputation aus ermeldten Nider Land: in ihr eignes Land begeben vnd alda ſich erhohlen: vnd den Frieden genieſſen zu können; hatte man ſie zwiſchen zweyen Stühlen ſitzen laſſen/ ja es iſt glaublich man wurde ein bevorgeſtandenes Unglück gern gegönnet haben; Was ware dann mehr an Mittlen übrig/ als das Chur Bäyrn ſich gegen Spanien vnd

Franck-

Franckr. mit einer zuläſſigen Neutralität engagirte/ vmb ſo vil mehr als dardurch ſie die Niderland noch ferner Erblich behalten kundte/ gleich ihr vorhero ſchon zugeſtanden worden/ Neben dem auch andere Chur-Fürſten: vnd Kräyſſe die Intention führten ſich in die Oeſterreich: vnd Spanniſche Differentien nicht zu miſchen. Maſſen deßwegen gewiſſe Krayß-Conventa vnd Receſs verſamblet vnd abgefaßt worden. Aber vnter eines ſahe die Welt den groſſen Abſprung / indem man nicht allein dem Rißwickiſchen Frieden dem Boden außſtieſſe/ ſondern auch Chur Bäyrn nicht mehr fragte/ oder achten/wohl aber der Kriegs-Gefahr exponirn: ja noch trohen thätte/ ſie mit Quartier vnd Soldaten heimbzuſuchen/vnd zu zwingen mit dem Krieg zu halten/welchen aber ſowol einem als dem andern vorzukommen / wolte Chur Bäyrn eine billigmäſſige Verſicherung wiſſen/zu diſem Ende ſie mit ihren Trouppen außruckte. Worauff aber nicht allein noch niemand von einer Satisfaction, wenigiſt keiner ſolchen / ſo in effectu beſtunde/ ſprechen: wohl aber man zu declarirung deß offenbarlichen Univerſal-Reichs-Krieg wider Spanien vnd Franckreich tringen thätte/ vnd würcklich abgefaſt wurde/ mit dem Schluß das Bäyrn auch hierzu gerechnet werden ſoll/ ſonders machten die Oeſterreicher den eyffrigen Anfang ſo ſie aber wiewohlen zu ſpath bereuen werden müſſen.

Zu all deſſen Beweiß/ vnd der Sachen Erklärung / wollen wir das öffters geleſene von Sr. Churfürſtl. Durchl. an die außſchreibende Fürſten deß Fränckiſchen ꝛc. mut. mut. deß Schwäbiſchen Kräyß abgangene Schreiben / nochmahlen ſeines warhafften vnverwerfflich begründten Inhalts halber / neben einer Annotation über jenige Clauſula vnd Puncten, ſo das Schreiben kürtze wegen nicht exprimirt, nach ſo vielen Verſtandt als aus denen ans Tag-Liecht gekommenen Schrifften der Gemain public, vernehmen:

Es iſt eine faſt offenbahre Sach / vnd Eur Ld. Ld. anforder iſt ſelbſt am beſten bekand / was zwiſchen beeden Löbl. Crayſen Francken vnd Schwaben / gleich bald nach dem fatalen Hintritt deß letzt verblichenen Königs in Spanien glorwürdigen Gedächtnuß / für eine Aſſociation, vnd Bündnuß geſchloſſen worden / (1.) hauptſächlich: vnd faſt lediglich / zu diſem Ziel vnd Ende / vmb ſich bey dem durch den Rißwickiſchen Frieden ſo theur erworbenen Ruheſtand / nach ſelbſtiger Anhandgebung der heylſahmen Reichs Conſtitutionen zu handhaben / vnd in die der Spaniſchen Succeſſion halber ſchon dazumahl gantz klärlich vorgeſehene neue Motus: vnd Weitterungen / nicht einflechten zu laſſen; Eben ſo gut werden ſich Eur Ld. Ld. auch erinnern mögen / wie Sie diſes

gantz

gantz innocente Werck ad formam extenſiorem zubringen getrachtet/ vnd vornemblichen Uns zu dem gemeinſamben Beytritt ſelbſt wider-holter erſucht: vnd eingeladen (2.) darzu Wir Uns dann auch Unſers theils ohne dem gering-ſten Vorbehalt/ vmb ſo leichter/ vnd lieber ein-verſtandten (3.) weilen nach allſeytiger reif-fer Ermäſſigung diſes für das eintzige Mittel/ zu Beybehaltung der allgemeinen Ruhe vnd Sicherheit erachtet worden/ vnd es in denen Reichs-Grund-Geſätzen dergeſtalt ſchon vor-geſehen iſt/ daß weder Se. Käyſerl. Majeſt. noch jemand anderer es im geringſten improbi-ren mögen/ ſondern Se. Majeſt. vilmehr ſelbſt ſich dahin erklärt/ daß ſie dero gerechtſambe in anderweeg zu ſuchen gedencken/ wohlwiſſende/ daß Sie in ſolcher dero Ertz-Hauſes Privat-Angelegenheit denen Reichs-Ständten/ ein anders nicht wohl zumuthen können/ vnd ſich das Reich ſchon hiebevor/ nach Innhalt dero ei-genen Wahl-Capitulation: (4.) vnd deß in-ſtrumenti pacis, jedesmahl auß denen Burgun-diſch: vnd Italiäniſchen Unruhen zu halten geſucht.

Wie eyfrig: vnd auffrichtig Wir nun Un-ſers Theils diſem heylſamben Zweck nachge-ſetzet/ vnd wie ſorgſamblich Wir Uns die ge-meine Reichs-Tranquillität angelegen ſeyn laſſen/ ein ſolches werden nicht nur Unſere bey den verſchaydentlich zu Nürnberg/ Heylbrunn

vnd Nördlingen vorgegangenen Congreſſen ſowol durch Schreiben / als eigene Schickungen gethane patriotiſche Erklärungen (ſ.) beweiſen/ ſondern es gibt es auch gegenwärtig Unſere koſtbahre ſtarcke Verfaſſung/ohne welche die gefaßte Reſolution Vorwurffs nicht behaubtet werden mögen/von ſelbſten genugſam zu erkennen/in die Wir Uns/nach dem gemeinſamben Aſſociations-Veranlaß / vmb ſo vnbedencklicher geſetzet/als Wir Uns niemahls nur den geringſten Zweiffel beygehen laſſen / daß Fürſten vnd Ständte beeder Löbl. Crayſen von ihren ſelbſt-eigenen / auff die Bann gebrachten/ ſo feſtgeſetzten / vnd ſo theur verſicherten Defenſions-Principiis, nur in dem mündiſten abweichen ſolten; Daß aber ſelbige zum Ende davon auff einmahl abgegangen/ vnd deme ſchnurſtracks zugegen die Offenſivam ergriffen / als Sie ihre vnder dem Schein der Reichs-Executions-Ordnungsmäſſigen Defenſion, an den Obern Rhein angeführte Trouppen, die würckliche Kriegs-Operationes mit angehen laſſen/ da doch an erſtgemeldter Station nicht die geringſte Feinds-Gefahr zu beſorgen/ vnd mithin zu einer alſo voreylenden nachdencklichen Enderung/keine eintzige erhebliche / nothtringende/ vnd offenbare Urſach obhanden geweſen / ein ſolches iſt umb ſo höher zu bedauren/indeme dardurch leyder / die verderbliche Kriegs-Flammen/ die man ſo iſorgſamb

ſamblich abzuwenden getrachtet / eben in diſe herobige Reichs-Lande recht freywilliger Weiß / herbeygezogen: vnd eingezettlet / folglich auch anderen nächſt-anligenden Craiß- vnd Landen / die augenſcheinliche Gefahr / davon der Ordnung nach gleichfals ergriffen zu werden / vorſetzlich auff den Halß geſchoben / vnd bevorab Wir auff eine Unß nicht allerdings anſtändige Weiß gantz bloß geſtellt: vnd proſtituirt worden / ohne / daß man auff die kurtz zuvor ſelbſt pro fundamento ſo nachtrucklich angezogene Reichs-Conſtitutiones, den erſt-jüngſtlich getroffen: vnd ſehr theur erworbenen Frieden / den höchſt-benöthigten geſambten Reichs-Schluß / ſo dann Uns / vnd Unſere derentwillen gantz auffrichtig gethane Wahrnung- vnd Erinnerungen / noch auff die ſelbſt eigne geſchehene Invitationes die geringſte Obacht mehr genommen / vnd ob Wir ſchon dazumahlen Urſach gehabt hätten / den jenigen Unglimpff / Gefahr / vnd Nachtheil / ſo Uns darunter vnverdienter Weiß zugeſtandten / noch mehrers zuanthen / vnd die Gebühr dargegen vorzukehren / ſo haben Wir jedoch dem Publico zu Lieb ein ſolches bißher mit Gedult nachgeſehen.

Nachdeme man nun aber entzwiſchen noch weiters / vnd wie Wir zuverlässig berichtet seynd / ſo gar dahin gegangen / daß man auch die übrige Bäyriſche Crayß-Ständte von

Uns

Uns zu ſeparirn: vnd ſelbige mit mehrmahliger Unſer / als Crayß-Obriſtens / vnd außſchreibenden Fürſtens / ſchimpfflicher Umbgehung / mit in das Spiel zu mängen / mithin auch nicht nur den Bayriſchen Crayß / ſambt Unſerm Chur-Fürſtenthumb vnd Landen immer näher in die Gefahr zu ſetzen / ſondern dem gantz-vermuthlichen Abſehen nach / forderiſt Uns noch mehrers einzuſchrancken geſucht / Als haben Wir Uns nunmehr noth-getrungener Weiß bemüſſiget befunden / bey denen ſich immer mißlicher vnd gefährlicher anlaſſenden Conjuncturen dem Ubel: vnd der Gefahr in Zeiten entgegen zu gehen: vnd neben Herbeybringung deß allgemeinen Ruhe-ſtands / auch auff Unſer / vnd Unſer von Gott anvertrauter Landen Rettung / vnd Sicherheit zugedencken / auch zu ſolchem Ende Unſere Trouppen außrucken / vnd Uns entzwiſchen zu mehrerer Bedeckung Unſerer Gräntzen / deß Tonaupaß zu Ulm nur ſo lang verſichern zlaſſen / biß die Gefahr was mehrers nachgelaſſen / vnd man der gemeinſamben Ruhe / vnd Sicherheit / darauff Unſer eintziges Abſehen gerichtet / in diſen herobigen Reichs-Landen noch beſſer vergewiſſet iſt; Wir haben dahero vor allen Eur Ld. Ld. in Freund-Nachbar- vnd Freund-Vätterlicher Wohlmeynung von diſem Unſerm Vernehmen- vnd Vorhaben / hiemit die geziemende Eröffnung thun /

vnd

vnd Sie förderiſt verſichern wollen/ daß Wir weder gegen die Stadt Vlm / noch andere Ständte die geringſte Feindſeeligkeit zubegehen/ oder ihnen an ihren Freyheiten/ vnd Rechten einigen Abbruch zuthun / ſonderen ſie vilmehr dabey ſelbſt / wie Wir es auch hiebevor auffrichtig gethan / zuſchützen: vnd zuhandhaben begehren / in der gäntzlichen Zuverſicht/ es werden hingegen auch Fürſten vnd Stände beeder Löbl. Craiß gegen Vns eine gleichmäſſige Intention führen/ vnd ſelbſt erkennen / daß das an dem Obern-Rheinſtrohm außgebrochene Kriegs-Feur anderer geſtalten nicht gelöſchet: vnd weder die höchſt-erwünſchliche Tranquillität / oder ihre ſelbſt eigene Conſervation erlangt: vnd herbeygebracht/ noch auch die ſchon in vil Weeg verletzte Jura Statuum, vnd Reichs-Freyheit wider hergeſtellt werden mögen / Es ſeye dann/ daß man an Seyten diſer herobigen Reichs-Crayß- vnd Ständten ſich gantz förderlich auß den gegenwärtigen das Röm. Reich gantz nicht berührend / vnd ſich bekandter Weiß lediglich von der Spaniſchen Erb-Folge hernehmenden frembden Stritt- vnd Weiterungen heraußziehe / wie es aller Anfangs durch die Aſſociation intendirt, allerſeyds für höchſt-nöthig: vnd mit Sr. Käyſerl. Majeſt. ſelbſt Gnädigiſter Approbation, für gantz billich: vnd Reichs-Conſtitutions-mäſſig erachtet worden / Vnd gleichwie dann angeregt

regt Vnſer jetztmahlig/ lediglich auff die vormählige gantz innocente Defenſions-Principia abzihlendes Vorhaben/ dardurch von ſelbſten ſchon vorhinein genugſamb juſtificirt, ſolglich an dem Beyfall beeder Löbl. Crayſen keines weegs zuzweifflen/ vnd es gegenwärtig nur vmb diſes zuthun iſt/ daß Wir deren endliche: vnd cathegoriſche Erklärung darüber gantz förderſamblich zu wiſſen nöthig haben/ Alſo auch erſuchen Eur Ld. Ld. Wir hierdurch feundlich/ vnd freund-Vätterlich/ Sie wollen diſes Vnſer denen ſammentlichen Fürſten/ vnd Ständten beeder Löbl. Crayß ſelbſt zum beſten gemeyntes Anſinnen gantz vngeſaumbt zu dero übrigen Crayß-Mit-Ständten Nachricht vnd Wiſſenſchafft bringen/ vnd deren Endſchluß darüber vernehmen/ auch ſolchen Vns alſogleich zuwiſſen machen/ damit Wir Uns darnach weiters zu richten wiſſen/ Wie dann Eur Liebd. Ld. vnverhalten bleibt/ daß Wir nicht nur biß zu erfolgender ſolcher dero endlichen Erklärung in angeregt Unſerm Vorhaben verfahren ſondern auch auff den vnverhoffend widrigen Fall da diſe Unſere treuhertzige Final-Erinnerung nicht alſo wohl/ als es von Uns gewiß auffrichtig gemaynet/ genommen werden/ vnd Sie ihre eigene Conſervation vnd Wohlfahrt/ daran denen ſambt: vnd ſonders/ ja vnvergleichlich mehr/ als an anderen Sie nicht angehenden Händeln gelegen/ ſelbſt

frey-

freywillig auſſer Acht ſetzen / oder bey Ihren jetzigen Principijs verharren wolten / Unſere Meſur auff eine ſolche Weiß nehmen werden / wie Wir es Uns vor GOtt: und der Welt zuverantworten getrauen / und es die Conſervation Unſerer Landen erfordert / wegen deß darauß unmittlbar erfolgenden Unheyls die Schuld gleichwohlen den jenigen überlaſſende / welche an geſchehener vorſetzlicher Turbirung der gemeinen Ruhe Urſacher ſeynd / Und Wir verbleiben in Erwartung einer allerehiſten Antwort Eur Ld. Ld. anbey zu Erweiſung / ꝛc. Geben auff Unſerm Schloß Liechtenberg / den 10. Septembrii, 1792.

I. Maſſen der Aſſociations Receſs zwiſchen beeden Löbl. Fränck: und Schwäbiſchen Krayß cum Articulo ſeparato den 23. Nov. 1700. & 6. May anno 1701. zu Heydenheimb Ulmb und Nürnberg geſchloſſen worden / und diſe Formalien in ſich hat: Zuwiſſen / Nachdem die beede Löbl. Krayß von geraumber Zeit in guter Correſpondenz mit einander geſtanden ꝛc. und nun zwar durch GOttes Gnade mit Außgang deß 1697. Jahrs der Fried zu Rißwick erfolget / die dermahlige Conjuncturn aber mißlich und weit außſehend daß man mehr als jemahlen Urſach hat / ſich in beeden Löbl. exponirten Fränckiſch: und Schwäbiſchen Krayſen NB. zu beybehaltung deß ſo theur erworbenen

Ruhe.

Ruheſtands wohl mit einander zuverſtehen / vnd dißfalls getreulich zuſammen zu halten / Als iſt mit allerſeitig durchgehenten Belieben feſtgeſtellt worden: Daß ꝛc. §. 1. Der Ruhe-Standt in denen beeden Krayſen durch nichts Troublirt: noch deſſen Fürſten vnd Ständte in neue Motus, welche die obſchwebende Zeit vnd Läuffe leichtlich nach ſich ziehen dörfften / eingeflochten: ſondern in ihrer Conſiſtenz ohne jemands Hinternuß verbleiben / vnd dabey gelaſſen werden mögen. Zu dem Ende dann 3tiò zu deſſen deſto kräfftigern Manutenirung / NB. nicht aber zu einiges Menſchen Offenſion, noch ferner eine proportionirte militariſche Be-faſſung von 14200. Mann dergeſtalt beyzubehalten. §. 12. Mit diſer abgeredeten Verfaſſung es vornemblich die Maynung hat / daß ſolche bey entſtehenden motibus für all andern zur Defenſion der beeden Krayſe employrt vnd ſo lang ſie deren hierzu vonnöthen / nicht auſſer denenſelben gezogen werden ſolle; Alſo will man ſich hingegen weder freye Winter-Quartier / vor Frembde oder in ſolche Krayß nicht gehörige Trouppen, noch ſonſt einen anderwärtigen weitern Laſt mit Geld præſtirn, oder wie es immer Namen haben mag / auffbürden laſſen / ꝛc.

Dicta-

(2.) Copia Schreibens / von dem Löbl. Fränckiſchen Crayß Convent an beyde außſchreibende Fürſten / des Löbl. Chur-Bayeriſchen Crayſes.

EUr / Eur Churfürſtl. Durchl. vnd Hochfürſtl. Gnaden iſt ohnverborgen / welchergeſtalten die beede Löbliche Fränckiſche vnd Schwäbiſche Kräyſe / zu Continuation der ſchon von geraumer Zeit miteinander gepflogenen guten Correſpondenz, vnd Einverſtändnuß / ſonderheitlich in Betrachtung für jetzo vorwaltender mißlich: vnd weit außſehender Conjuncturen ſich ohnlängſt am 23. Novembr. des zuruckgelegten 1700. Jahrs zu Haidenhaimb an der Printz / durch dahin abgeordnete Crayß Außſchreibambtliche Deputierte / bloß vnd allein zu dem abziehlenden Ende auffs neue in Allianz vnd gantz Innocente Verbündnuß eingelaſſen / damit man den ſo theuer erworbenen Rißwickl. Frieden / ſambt dem davon dependierenden innerlichen Ruheſtandt mit einmüthigen Rath vnd That länger beybehalten helffen möge; Nachdeme nun nicht zu zweifflen / auch äuſſerlich ſo viel verlautet / daß der Löbl. Bayeriſ. Crayß auff die Conſervation ſelbiger Landen vnd Leuthen / nicht minder beſorget ſeye / ſo haben Euer Churfürſtl. Durchl. vnd Hochfürſtl. Gnaden / als deſſelben außſchreibenden beyden hohen Fürſten / auß

gemeßnen Befelch unſerer hohen Hrn. Principalen Obern / vnd Committenten / wir von ſothanen bey gegenwärtig allgemeiner Verſamblung in formam extenſiorem gebrachten Aſſociations-Receſs, Abſchrifft hiebey zulegen: im übrigen aber zu dero gnädigſten Erwegung zuſtellen nicht unterlaſſen ſollen / ob dieſer ergrüffene Weeg zu dem abziehlenden Zweck mit deſto beſſern Nachtruck zugelangen / Jhro / vnd dero übrigen Hrn. Crayß Mit-Ständen nicht etwann auch anſtändig / vnd allenfals die Acceſſion in zu denominiren ſtehender Zeit / vnd gelegnem Orth / welcher etwann (jedoch ohnmaßgeblich) Hailbronn ſeyn köndte / mit erwehnten beeden bereits Allijrten Löbl. Crayſen / durch allerſeitige Zuſammenſchickung noch in tempore veſt zuſtellen gefällig ſeyn möge ? Dero ohnſchwehren förderſambſten Erklärung darob erwarthende / zu beharrl. Chur- vnd Hochfürſtl. Hulden Empfehlen Wir Uns verbleiben. Nürenberg den 31. Martij 1701.

Copia Schreibens /

Von dem Löbl. Schwäb. Crayß Convent.

EUr Churfürſtl. Durchl. vnd Hochfürſtl. Gnaden / haben bereits ſatſambe Nachricht / von deme / was zwiſchen beeden Löbl. Franck- vnd Schwäb. Crayſen ohnlängſten

zu

zu Beybehaltung deß innerlichen Ruheſtandts verglichen / vnd in Continuation der zwiſchen denenſelben in letzten allgemeinen Reichs-Krieg gepflognen guten Einverſtändtnuß vnd Aſſociation Receſſiert worden; Wann nun nicht zu zweifflen / es werden die bey dermahligen ſehr mißlich vnd weit außſehenden Conjuncturen / der Gefahr nicht minder als Francken vnd Schwaben exponierte Reichs Crayſe / auch auff ihre Sicherheit bedacht / vnd alles dienliche mit vorzukehren gemeynd ſeyn / worzu obged. zwiſchen denen Franck- vnd Schwäb. Crayſen errichtete Receſs eintzig vnd allein dahin abziehlet / vnd ſich in dieſem Innocenten abſehen / auff die hailſambe Reichs-Satzungen / vnd die darin an Hand gegebene Media gründtet / wie ſolches der vorhin bekandte auff beyligende Weiß nunmehr Ratificierte / vnd under mehrbeſagten beeden Löbl. Crayſen / außgewechſelte Tractat ſeines mehrern Innhalts zuerkennen gibt. So haben Eur Churfürſtl. Durchl. vnd Hochfürſtl. Gnaden / zu hocherleichten ermeſſen / Wir hiemit Gehorſambiſt anheimb ſtellen wollen / ob nicht zu deſto beſſerer Erleichtung des intendierenden gemein nutzlichen Zwecks dero- vnd Geſambten Hoch- vnd Löbl. Ständen / deß in dem Müntz-Weſen vnd andern ohne daß mit denen Fränckiſ. vnd Schwäb. Correſpondierenden: vnd der Gefahr nechſt gelegnen Bayeriſ.

Crayſes/gefällig vnd vorträglich ſeyn möchte/ nicht in ſolch gantz Innocente Foëdus zutretten/ vnd die allgemeine Wohlfahrt vnd Securitet mit zuſammen geſetzten Kräfften / beſorgen/ zuhelffen ; Wollen Uns auch darüber den Entſchluß eines Löbl. Bayeriſ. Crayſes ſo förderlich außgebetten haben / als die täglich zunemmende gefährliche vnd ſchnelle Zeiten vnd Läuffen / deſſen Beſchleunigung von ſelbſten urgieren. Und thun anbey zu fürwehrenden Chur- vnd Fürſtl. Hulden Unß underthänigſt Empfehlen. Ulm den 12. May 1701.

(3.) Warauf Sr. Churfl. Durchl. zu Bayrn vnd Ihr Hochfl. Durchl. zu Saltzburg/ als deß Bäyriſ. Kräyß: Außſchreibende Fürſten ſub dato 23. May anno 1701. nacher Waſſerburg ein Krayß-Convent Außſchreiben lieſſen/ ſo diſes Summariſchen Innhalts war / das zuerhaltung deß ſo theur erworbnen Fried vnd Ruheſtands/ bey gegenwärtig ſchnellen Läuffen/ der Löbl. Bäyriſche Krayß/ welcher ſeiner Situation halber der Gefahr nicht weniger exponirt, von den beeden Löbl. Fränckiſ. vnd Schwäbiſch. Kräyß/ nach ihrem im Werck begriffnen Exempel/ zu einen behörigen Defenſions-Stand vnd Verfaſſung erinnert: vnd zu der zwiſchen denenſelben NB. zu Erhaltung/ vnd feſt ſetzung der allgemeinen Tranquillität auffgerichteten Aſſociation nachbarlich invitirt worden ſeye/ 2c. Allermaſſen an beede Löbl. Fränckiſ. vnd Schw. Krayß

Krayß von dem Bäyriſch. geſambten Krayß-Convent auff obige invitation diſe Antwort erfolget.

WAs an beyder diſes löbl. Krayſes Außſchreibender Chur: vnd Fürſten / Churfl. Durchl. vnd Hochfl. Gdn. Vnſern Hoch: vnd vielgeehrten Hrn. von Convents wegen deß auch Löbl. Fränckiſ. Krayſes vnderm 31. Martij (NB. oder Schwäbiſ. Krayſes vnderm 12. deß verwichnen Monats May) gelangen zu laſſen / vnd diſen: zu der den 23. Nov. verwichen Fränckiſ. Kräyß (zu Heydenheimb) an der Brentz auffgerichteten / vnd bey denen jüngſt vorgeweſenen beederſeitigen Krays-Verſamblungen in extenſiori ratificirten Aſſociation Nachbarlich einzuladen beliebet / das iſt von höchſtbeſagten diſſeitigen Außſchreibenden Chur: vnd Fürſten dem annoch dahier fürwährenden Congreſs vorermelten Bäyriſ. Krayſes communicirt, vnd das Werck / nach vorhergangener dictatur ſolchen Schreibens / ſeiner hohen Wichtigkeit nach / in reiffe deliberation gezogen worden.

Gleichwie man nun vorderiſt gegen Unſern Hoch: vnd vilgeehrten Herren ſich von hieſigen Convents wegen / für ſolch: Nachbarliche Correſpondenz, vnd dardurch geäuſſertes gutes Vertrauen hiemit den obgelegnen ſchuldig: vnd geziemenden Danck abſtattet / auch der veſten Zuverſicht lebet / ſie werden in ſolcher

guten Intention (die man hingegen auch bey allen Fällen nach Möglichkeit zuerwidern nit ermanglen würde) zu continuiren ſich gefallen laſſen.

Alſo kan man Unſern Hoch: vnd vielgeehrten Herzn hingegen geziemend: vnd Freund: Nachbarlich nicht Bergen/daß/obwohlen man bey diſem Convent ziemblichen theils/ob diſes/als ein in Pnucto Securitatis Publicæ einlauffendes/ reſpectivè Verfaſſungs: vnd Aſſociations - Werck nicht vilmehr für die allgemeine Reichs Verſamblung gehörig ſeye/ allerdings anſtehen wollen/ man iedoch/ an deren ſtatt von diſes Löbl. Kräyſes wegen nicht ermanglen werde/ bedörffenden Falls/ auff Nachbarliches Erinnern/vnder ſich ohnzweifſentlich promittirend: auch hiemit aus bedingender Reciprocation, dem Löbl. Fränckiſ. (oder Schwäbiſ. Krayß) mit einer Reichs Executions-Ordnungs mäſſigen defenſions-Hülff/ jederzeit beyzuſpringen/vnd denſelben zu ſecundiren/ wie man dann zu ſolchem Ende/ſonderbar aber auch dem bono publico zum beſten/ vnd zu conſervation diſes Löbl. Kräyſes/ nach deſſelben gegen andern/ bekander Maſſen mercklich ſchwächern Kräfften/ eine würckliche Verfaſſung faſt per unanimia, Vermög vndern heutigen dato errichteten Krayß Receſs reſolvirt, vnd ſich/ ſelbe ehiſtens zum Standt zubringen/ mit erforderlichem Eyfer gefließen

hal-

halten/ auch die ſchon angefangene Werbungen nachdrucklich continuiren würdet / welches denenſelben Wir in freund-nachbarlicher Antwort nachrichtlich nicht Bergen wollen/ vnder allerſeits Göttl. Schutz erlaſſung verbleibende Waſſerburg den 27. Jun. 1701.

(4.) Beſihe hiervon den erſten Theil/ vnd an ſich ſelbſten den gantzen Tractat dort vnd da.

(5.) Sub dato 21. Auguſti anno 1701. iſt zwiſchen der zu Hailbrunn hernach verſamblet geweſt Chur-Rheiniſch: Franck: Bayr: Schwäb: vnd Ober Rheiniſchen Crayß ain ordentlicher Aſſociations-Receſs erreicht worden/ worin der andere Punct diß Inhalts war/ daß die Löbl. Chur-Bäyriſche Geſandſchafft ſich dahin reſpectivè erklärt vnd erbothen / daß Ihr Churfl. Durchl. in Bayrn/ ſo wohl vor dero eigne hohen Churfürſtl. Perſohn als in Vertrettung Löbl. Bayriſ. Crayß / in die obhabende Allianz eintretten: vnd mit 15000. Mann Concurrirn wolle/ welches dann von den Crayſen (ſonders Francken vnd Schwaben) acceptirt worden/ auſſer daß ſie vor ſelbmahlen nach dem deß Fränckiſchen vnd Schwäbiſ. Crayß Proportionirten quanto nur 10000 Mann verlangten/ doch das gleichwohlen aber den Reſt Se. Churfl. Durchl. offerirten Mannſchafft/ inzwiſchen bey der Hand halten/ vnd da ſich die Zeiten vnd Conjuncturn gefährlich anlieſſen / vnd es die Noth erfordern ſolte/ darmit alsdann

denen andern nothleidenten Allijrten Kräyſen auff ihr beſchehene Requiſition zu ſecurirn. Inmittels allem deme von dato den Monat May wurde in den Landen zu Bäyrn die Werbung eyfrig getriben/ alſo zwar das im Monat Oct. obigen Jahrs zu Schwäbing nächſt München biß 16000. regulirte Miliz zu ſtehen kame.

Und weilen der Oeſterreichiſche Krayß auch hierzu in die Aſſociation beyzutretten verlangte/ woran ſonders kein Bedencken getragen worden. Als aber ermelter Oeſterreichl. oder Käyſerl. Hof an das Hochfl. Franckiſche Kräyß Außſchreib-Ambt ſub dato 14. Sept. nachfolgendes Reſcript abgefertigt: daß deroſelben vorhin bekand/ welchergeſtalt mitls unſers Herrn Vötters/ und General Lieutenants deß Herrn Margraffens zu Baaden Ld. zu mehrer Sicherheit nicht nur Unſer Vorder-Oeſterreichiſch. Rhein-Poſten/ ſondern auch beeder Kräyſen Francken und Schwaben eine Linie längs dem Rhein zu machen eingerathen/ auch mit Unſern und deß Schwäb. Krayß-Trouppen bereits daran Hand angelegt/ wie nit weniger theils von euch beſchehen/ bald aber wider vermuthen ſelbige Völcker der Urſach willen zuruck beordert worden/ weil man beſorget daß die Cron Franckreich dardurch irritirt, und zur Feindſeeligkeit veranlaſſet werden möchte. Nun werden Eur Ld. Ld von ſelbſten Zweifsels ohne erkennen/ daß Uns/ auch Churfürſten

und

vnd Ständten deß Reichs vmb ſo weniger verdenckt vnd verwährt werden könne / auff ihren Grund vnd Boden dergleichen Linien oder andere Werck zu ihrer Defenſion vnd Sicherheit auffzurichten / ꝛc. ꝛc. Und wird man nach vollbrachten Werck / ſich allerſeits erfreuen das man mehr auff gutem Grund / als auff jenſeitig (der Cron Franckreich) ſchlüpffrige vnſtandhafftige Verſicherung / ſeine Defenſion vnd Sicherheit gebauet hat. ꝛc. Wien den 14. Septembr. 1701.

Neben dem es das Anſehen gewann daß vfs Frühe-Jahr der Oeſterreich. oder Käyſerliche Hoff am Rhein neue Conqueſten machen vnd ermeldte beede Kräyß bey geſtalter Sachen Beſchaffenheit / mit in das Werck einziehen wolte / vnerachtet alles vorhero / welches wohl zu mercken / auff allgemeinen Reichs-Tag ſolte deliberirt werden / vmb ſovilmehr man annoch Franckreich keiner Feindſeeligkeit beſchulden kundte / wie vnter dem Capitul von Chur-Cölln vnd anders wo mehrers zu finden / mithin man Krafft erreichtẽ Aſſociation, vnd an Käyſerl. Majeſt. ſub dato 31. Jenner anno 1701. vnd im Monat May ſelbſten von den Kräyſen ſo wohl: als an NB. die Cron Franckreich durch Schreiben (welches wohl zu mercken) die Sinceration geſchehen / daß ſie den Rißwickiſchen Frieden genau obſervirn: auch in allen andern eine genaue Neutralität halten: Item ihre

Aſſociation zu keines Menſchen Offenſion gebrauchen wollen; worauf ſich Franckreich verlaſſen / vnd das Werck wohl auffgenommen hat. Mir manglet die Zeit die Brieff in forma anhero zu ſetzen / wird aber ſchon auff ein anders mahl geſehen.

Dahero wurde von Sr. Churfl. Durchl. in Bayrn ꝛc. Bey dem Feänckiſchen Kräyß-Convent den 1. Febr. anno 1702. durch dero Abgeſandten vorgetragen: Es wäre Nahmens der Fürſten vnd Ständten deß Löbl. Fränckiſ. Kräyſe / Se. Churfl. Durchl. der vorhin zwiſchen Francken vnd Schwaben errichteten Allianz beyzutretten / bekandtermaſſen invitirt worden / hätte darauff ihre Geſandſchafft zu mehrer benöthigter Unterredung abgeordnet / vnd vnlängſt zu Heilbrunn bey daſelbſt vorgeweſenen Congreſs nicht allein die außführliche Declaration, ſondern auch das was damahlen verhandlet: vnd ad Ratificandum außgeſtellt worden / ihren hohen Orths würcklich ratificirt, NB. nichtweniger biß anhero ſich darnach gerüſtet vnd aufgeführt / dahero ſie in der gäntzlichen Hoffnung ſtundten / oberwehrte Fürſten vnd Ständte / würden in der vorigen Intention ebenfalß beſtehen / vnd ſich dem ſo theur mit vilen Chriſten-Blut erworbenen Rißwickiſchen Frieden zuentgegen / vor eyllig vnd fruhezeitig in neue motus verwicklen zu laſſen / keines weegs gemeinet ſeyn / in ſonder-

barer

barer Erwögung/ daß ſolche ihre eigene/ auſſer Zweiffel ihnen höchſt angelegen Conſervationen, Manutenenz und Sicherheit/ bey gegenwärtigen Conjuncturn, nicht wohl zulaſſen könne ꝛc. ꝛc.

Deſſen ungehindert geſchahe im frühe-Jahr die Conjunction der Kräyſe mit den Oeſterreichiſchen Trouppen/ und thätten offenſivè wider die Cron Franckr. agirn, wie der Welt bekant/ und obiges Chur-Bayriſ. ſchreiben an die Kräyß dem Verfolg weiter klar anziehet/ deßwegen unnöthig die Sach hier mehrers zu explicirn, und hätte der Author ſo die Monatliche Staats-Spiegel herauß gibet/ billich ein anders ſchreiben ſollen/ als daß er Chur Bäyrn beſchuldiget/ da erſaget/ es habe ſich nun mit der Ulmbiſche Entrepriſe gezaigt / wohin die bißherige Bayriſche groſſe Armatur angeſehen geweſen. Anbelangend aber daß Se. Churfl. Durchl. motiven auch auff dem Reichs-Tag nicht attendirt werden; Iſt höchſtens gnueg zubethauren / wir Lands-Kinder aber wollen hoffen / es werde dannoch die Warheit ſchon ſeinen Herren finden.

Auff die Frag was dann die beede Kräyſe Francken und Schwaben auff obiges an ſie abgelaſſene Schreiben geantwortet? iſt ſo vil bekand daß man von dergleichen biß dato nichts geſehen / auſſer was ſie zu Regenſpurg angebracht den 9. Octobr. 1702. daß nemblich

§. Deß

§. deß Chur-Fürſten Prætext von der zwiſchen einigen Löbl. Reichs Krayſſen nach dem Fundament der Reich-Satzungen erreichten Aſſociation und davon machenten der wahren Intention der Compaciſcenten, nicht allerdings Conformen interpretation allegirt worden. Dann ſo iſt auch überflüſſig von dem End-Zweck der Aſſociation vil zu melden/ da nicht-weniger zur Gnüge bekand/ es auch die männiglich vor Augen ligende Aſſociations-Receſs gantz klärlich zeigen/daß ſolcher aintzig und allein auff die Beförderung deß/ bey dermahligen Conjunctúrn ſo nothwendigen Puncti Securitatis publicæ in Imperio und dahin gerichrichtet/ daß die ſolchen bißhero am mehriſten gehinderte Particular-Abſichten/durch combinirung der Löbl. Reichs-Kräyſe in corpore aufgehebt/ und eine durchgehend rechtſchaffene Zuſam̃enſetzung deß allerhöchſten Oberhaupts und der Reichs-Gliedern/wie auch diſer unter ſich ſelbſt/ zu gemeinſamer Beſorgung der allgemeinen Reichs-Wohlfahrt/und deſſen wahren Ruhe und Sicherheit zuwegen gebracht werden möge.

Wie diſes mit dem obigen übereins kommet/ iſt ſchon gezaigt worden/ daß nemblichen Sr. Churfl. Durchl. die Reichs-Ruhe ſelbſten verlanget/ und noch Verlangen/ ſolches aber gegenſeits nicht gezaigt werden kan/ da Sie den Krieg angefangen zur Zeit/ daß man nicht

Ur-

Urſach gehabt/ indem die Cron Spanien vnd Franckreich ratione Mayland vnd Niderland ꝛc. gegen dem Reich ſich ſolcher Geſtalt auff- geführt / als verlanget hätte werden können / In die Spaniſche übrige Privat-Sach iſt nicht Noth geweſen ſich darein zu miſchen / ſondern wäre vil verträglicher geweſē/ daß inmitls das Reich je mehr vnd mehr ſich in gute poſtur ge- ſetzt hätte / vnd verbliben wäre / dardurch für einen Mann zu ſtehen/ vnd die allgemeine tran- quillität zuerhalten.

Num. II.

Der Sachen übrige Beſchaffenheit mehrers zu vernehmen/ kan nicht beſſer beſchriben wer- den als wañ allhero geſetzt wird/ jeniges ſchrei- ben/ welches an Ihro Käyſerl. Majeſt. von Sr. Churfl. Durchl. in Bayrn ꝛc. zur Antwort abgelaſſen worden/ wie folgt:

Allerdurchleuchtigſter ꝛc. ꝛc.

EUer Käyſerl. Majeſt. Gnädigiſtes Hand- ſchreiben/ vom 18. hujus, habe Ich diſer Tagen wohl erhalten/ vnd darauß deß mehrern in Underthänigkeit zuvernehmen gehabt/ was Dieſelbe vornehmlich auß Veranlaſſung der von meinen Trouppen beſetzten Stadt Ulm/ mir für eine gutmainende Erinnerung bey- bringen vñ welchergeſtalten Sie/ neben begeh- render deren Reſtitution, vnd dem Beytritt zu dem geſambten Reichs. Concluſo / mich von al- ler

ler weitern Thätlichkeit / in Kayſerl. Gnaden abmahnen / vnd auff andere Gegen-Mittel Gnädigiſt zu deuten / belieben wollen.

Nun erkenne Ich die von Eur Käyſerl. Majeſtät darunter annoch verſicherte Gnädigiſte Wolmaynung / mit allem geziemenden ſchuldigiſten Danck; Und ob ich ſchon daran niemahls einigen Zweiffel getragen / ſo habe Ich jedoch ſehr hoch zubedauren / daß Dieſelbe jeniges / was Ich auß denen / gegen beeden Kräyſen Francken / vnd Schwaben herfür gegebnen vnverwerfflichen Motivis (welche da in gantz keinem herfür geſuchten Schein beſtehen / ſondern wie Reichskündig / in facto ſelbſten nur gar zu wohl gegründet ſeynd) gegen der Stadt Ulm vndernommen / alſo vngleich anziehen / vnd es gleichſamb für Dero eygene Sach nehmen wollen / da es doch nach Inhalt deß / an erſtbemelte Kräyß von mir jüngſt abgelaſſenen Schreibens / auff welches Ich mich auch diß Orths zu Umbgehung aller Weitläuffigkeit allerdings beziehe / bloß / vnd allein zu meiner / vnd meiner Landen mehrerer Bedeckung / keines Weegs aber zu Befehdung anderer Ständten / vnd noch weniger zu Euer Kayſerl. Majeſt. mündiſten Beleydigung angeſehen / auch an ſich ſelbſten eine Sach iſt / die hauptſächlichen mich / vnd beede Kräyſe in particulari angehet / an die Ich mich vmb ſo mehr / vnd billicher zu halten habe / weilen Sie vermittelſt deß vorgehabten Aſſo-

ciations-

ciations-Wercks / vnd dardurch zu Behauptung der allgemeinen Tranquillität veranlaßten ſtärckern Verfaſſung/mich nicht nur in ſehr groſſe Unkoſten eingelaitet/ ſondern/ was noch mehrers iſt/ mich auch dergeſtalten bloß / vnd an die Spitz geſtellet haben/ daß Ich nach denen von Ihnen gleich auff einmal vmbgeſtoſſenen Defenſions-Principijs (auff die Ich in auffrichtiger guten Mainung gäntzlichen getrauet/ vnd gebauet) mich faſt aller meiner Freyheit / vnd Conſideration entſetzet / vnd ſchier ein anders nicht mehr übrig ſehen müſſen/ als/ wann Ich deme nicht in Zeiten vorkomme/mich / vnd meine Lande lediglich einer anderwärtigen Diſcretion zu vnderwerffen / beſonders/ da man auch zu meiner nicht vnbillichen Befrembdung/ ſo gar die übrige Kräyß-Ständte von mir abzuziehen getrachtet/ vnd mithin ſo vil gezaigt/ daß man durch diſe meine noch mehrere Einſchränckung mir/vnd meinem Chur-Hauß endlichen wohl auch den vnverdienten Hertz-ſtoß ſelbſten beyzubringen/gedencken möchte: Welches alles dann mir noch mehrers zu Gemüth getrungen / da Ich handgreifflich warnehmen können (wie es ſich nun auch in der That ſelbſten beweiſet) daß man mir ſo gar den vorgeſetzten / in denen Reichs-Conſtitutionen ſelbſt ſo ſehr fürgeſehenẽ Ruheſtandt nit göñen/ſondern durch einen vermaintẽ NB. Reichsſchluß/ vnd ſchon vorhinein concertirte Außſchlieſſung

aller Neutralitet, vnd Unpartheyligkeit / ein ſolches dem Vernehmen nach ſchon in denen erſteren Operations-Projectis, geg n mir gefaßtes Vorhaben nun einſtens außführen / vnd mich nach dem nicht vnbekandten / in dem Nider-Sächſiſchen Kräyß vnlängſt vorhergangenen Exempel / mit Gewalt zu dem jenigen anhalten wolle / was man ſonſten / in dem gegenwärtigen, das Römiſche Reich gantz nicht / ſondern lediglich die Spanniſche Succeſſion berührenden Fall / weder mir / noch einem andern Reichs-Standt ſo leichtlich hätte zumuthen mögen.

Und nachdeme dann bey jüngſter / von Euer Käyſerl. Majeſt. an mich geſchehenen Abſchickung deß Graf Schlickens / ſich faſt ein gleiches vnd ſo vil herauß geworffen / daß man villeicht auß erſt-angezognen Urſachen / vnd Abſehen / weder auff meine auffrichtigiſt angebottne / anſehentliche Volck-Hülff / noch meine anderwärtige Merita, vnd nambhaffte Prætenſiones, ſonders mehr reflectire / vnd mich an ſtatt der Anfangs ſelbſt / auff alle billichmäſſige Satisfactions-Laiſtung gegebnen ſo ſichern- vnd hohen Vertröſtungen / mit der geringſten Realitet nicht anſehen vnd allein auff eytle noch ſehr entfernete läre Hoffnungen verweiſen wolle. (A) folglichen aber mich ſelbſten nicht in den Standt zu ſetzen begehre / daß Euer Käyſerl. Majeſt. Ich meine getreuiſte Wolmaynung / und

vnd gehorſambſte Devotion, in dem Werck ſelbſten erweiſen möge: So trage ich erſtlichen darfür ein beſonders hohes Leyd; So dann laſſe Euer Majeſt. Ich aber anbey weiters ſelbſt höchſterleucht ermeſſen/ob Ich dann bey ſolch angeführt-wahren/vnd vnlaugbaren Umbſtändten / nicht Urſach gehabt/ vnd mich gleichſamb wider meinen Willen bemüſſiget befundene mich in Zeiten vorzuſehen / vnd den erſten Streich nicht zu erwarten. (B) ſondern mich/ vnd meine Lande anderwärtig noch mehrers zu verſichern; Und gleichwie das jenige/ was Ich jüngſtens gegen die Stadt Ulm/ vnd anjetzo auch gegen der Stadt Memmingen/ vndernommen / eben/ vnd lediglich auß diſer Urſach geſchehen/vnd es im geringſten nicht zu eines eintzigen Menſchen Offenſion, ſondern dahin auffrichtig angeſehen/ damit die durch die Aſſociation intendirte Sicherheit (welche mir/ vnd meinen Landen / auff die vorgeſtellte Weiß / hauptſächlich auß ihrer der Kräyſen Veranlaſſung entgangen) in anderweeg hergeſtellt/vnd derentwillen die behörige Satisfaction verſchaffet werde; Alſo trage Ich auch/ zu Euer Käyſerl. Majeſtät höchſtrühmlichen Æquanimitet, das gehorſambiſte Vertrauen/ vnd Zuverſicht/Sie werden es bey diſer meiner warhafften Erleutterung/vnd Declaration (gleich Ich es meines theils/ Dero zu gezimmenden Ehren zu thun bedehre) biß dahin al-

lerdings bewenden, vnd Dero Allerhöchſte Käyſerl. Interpoſition dißfalls vilmehr ſelbſt fürkehren, als es durch ein widriges zu noch mehrern Weiterungen ankommen laſſen.

So vil auch weiters meinen verlangten Beytritt zu dem Reichs-Schluß, auch mein vermaintes, mit Franckreich habendes Engagement belanget: Iſt zum Theil vnder vorbemerckter, von Euer Käyſerl. Majeſt. ſelbſt nit vnbillich erkennten Satisfaction-Gebung ſchon verſtanden, vnd Dero vorhin auch zu Gnügen bekandt, was für ſtarcke, vnd nahmhaffte Prætenſiones (daran mir, vnd meiner geſambten Succeſſion in allweeg hoch gelegen iſt) bey der Cron Spanien Ich annoch zu ſuchen habe, welche forderiſt für verluſtigt zu achten, da Ich angeregtem Reichs-Schluß, oder vilmehr der groſſen Alliance (weilen ſolcher Schluß hauptſächlichen nur von denen mit Ihro Allijrten Ständten herkommet) beytretten ſolte; Darüber Ich, wegen deſſen Gültig- oder Ungültigkeit, auß ſchuldigiſtem gegen Eur Käyſerlichen Majeſt. tragenden Reſpect, diß Orths ein anders in Underthänigkeit nicht anführe, als daß bey ſolcher Bewandnuß mir, vnd meinem Chur-Hauß vnvergleichlich mehr entgehen, als Deroſelben durch mein, allen Falls zuſtellen habendes Ordinari Kräyß Contingent (welches ohne dem noch nit determinirt, vnd ſo vil nicht außmachen kan) zugehen wurde; Derentwegen

gen Ich dann auch der gäntzlichen Hoffnung lebe/Euer Käyſ. Majeſt. werden nicht weniger von ſelbſten Gnädigiſt erkennen/daß es dißfalls mit mir / gegen andern Ständten eine gantz andere Mainung habe/vnd mir auß denen angeführt-erheblichen Urſachen hoffentlich nicht zuzumuthen ſeye / zu mein- vnd meines Chur-Hauſes vnwiderbringlichem Schaden / vnd ohne alle andere Ergötzlichkeit/eine ſo conſiderable - auff etlich Millionen hinauß lauffende Sum alſo leichtlich dahinden zu laſſen/ſondern daß mir vilmehr deren/ohne allem deß Reichs Præjudiz, erlangende anderwärtige Vergnügung/vnd Erſetzung/ vmb ſo billicher wohl zu gönnen (C.) ſeyn werde/ weilen ſelbige vnder wärendem vorigen Krieg dem gemeinen Reichweſē ſelbſt mit zu beſtem verwendet worden; Dahingegen Eur Käyſ. Majeſt. Ich in dem übrigen aller ſchuldigiſten Veneration, wie auch Pflegung aller guten Einverſtändnuß- vnd Nachbarſchafft mit Dero Erb-Landen / gegen verhoffender Reciprocation, beſtändigiſt verſichere/vnd nur diſes gehorſambiſt bitte/ da Deroſelben etwan durch andere Ubelgeſinnte ein anders- vnd widriges beygebracht werden ſolte/ Sie belieben Gnädigiſt / deme ſo leicht keinen Glauben beyzumeſſen / ſondern Dero/ ohne deme auff alle Billichkeit gerichtetes Kayſerliches Judicium ſo lang zu ſuſpendirn, biß Sie über eins/vnd das andere ein mehrere- vnd

gründliche Information erlangt haben werden. Wormit Deroſelben ꝛc. Geben in der Charthauß Buxheimb/den 30. Sept. anno 1702.

(A.) Diſe Promeſſen ſollen dem Vernehmen nach indem beſtanden ſeyn/daß wann Se Churfürſtl. Durchl. mit 15000. Mann dem Käyſer zu Hülff kommen/Ihro für diſe vnd andere bißhero geleiſte Dienſte/ vnd Prætenſiones, das Spaniſche Niderland nach deren Eroberung verbleiben vnd eingeraumbt: die Erklärung zu einem Generaliſſm. aintweders im Reich oder Italien, vnd eine Summa Gelds gereicht werden ſolle.

(B.) Der gemaine Mann hat diſes erkennen müſſen/ wie es jenigen ergangē/ welche ſich nicht gleich zum Beytritt deß Kriegs reſolvirt, ſondern geſucht aus wichtigen Urſachen ſich darauß zu halten/ da ſie vorhin ſchon ruinirt, ſich noch nicht vom vorigen Krieg erholet/oder ſonſt vile prætenſiones haben/ vnd ſolchergeſtalten exponirt ſeyn auff einmahl verſchlungen zu werden/ wie von Chur Cöllen zu leſen/ auch die Geſchicht von Wolffenbüttl/vnd Mantua weißt/ Alſo hat man auch die Betrohung auf Chur Bäyrn gehört/welches aber vmb ſo vil weniger oder gar nicht einen Effect gewinnen wird/alſo ſtarck eyffrig/ mächtig willig vnd getreu/ die Lands Kinder mit ihren Durchleuchtigiſten Großmächtigiſten Vatter/ für das Vatterland auff: vnd auſſer den Gräntzen/

wo es die Gefahr vnd Noth / ſo GOtt verhüte / erforden ſolte / mit Leib vnd Guet / jeder nach Vermögen ſtreitten werden / welches ja leichter vnd beſſer iſt / als aus vnzeitiger Forcht oder Noth / dem Feind Hauß vnd Hoff / Weib vnd Kind zur diſcretion zu überlaſſen.

(C.) Hier ſihet man das Se. Churfürſtl. Durchl. kein anders noch mehrers Verlangen oder Abſehen gehabt / als nur bloß in Frieden vnd Ruh zu bleiben / vmb das Spaniſche Niderland oder ihre Forderung zu erhalten / welches ſie ſo theur mit ihren Geld vnd Leuthen erworben / vnd zwar iſt ſolches im vorigen Krieg zu deß gantzen Reichs beſten beſchehen. Billich hätte diſes Begehrn zugeſtanden werden ſollen / indem dardurch diſer Vortl hierauß gewachſen wäre / daß durch ſolches Mitl gleichwolen obige Niderland oder Burgundiſ. Kräyß richtig vnter einem Vornehmen Reichs-Glied verbleiben / da man ſelbe nimmermehr durch Waffen erobern wird können. Und ſo diſes nicht geſchicht / wie ſoll man dan auff ein mehrers Hoffnung machen können / es liget an Tag daß nach 3. jährigen Krieg in Italien nicht eines Fueß breits Land von Mayland gewonnen: wohl aber die Käyſerl. Kern-Armee von 50000 auff 14000. Mann auffgeriben vnd delogirt worden ſeyn. Worauß dann folget (wann dergleichen / wie es das Anſehen gewinnet / vnd man in der Würckung

auffs Frühe-Jahr erfahren wird / im Reich / vnd am Untern Rhein geſchicht / daß auff einmahl das Teutſche Reich vmbgeworffen zu werden in Gefahr ſtehet) daß allzeit gut geweſen wäre / da man ein ſo höchſtes weltliches Reichs-Glied als Chur Bayrn iſt / mit der Hülff per 20000. Mann herzunehmen gewuſt hätte. Warauf es doch endlichen ankommen wird / ich will ſagen / daß wann es lang vmb vnd vmb gehet / man letztens ja dannoch Fried machen wird müſſen / daß dem Hauß Oeſterreich das Königreich Neapoli / worzu man Anfangs ohne eintzigen Menſchens Blutvergieſſens die Hoffnung gehabt hätte / vnd das Ratione Mayland der König in Spanien das Reich erkenne / Niderland aber Chur Bayrn Erblich auff Ewig verbleibe / Die Pfaltziſche Religions Strittigkeiten / die Differentien der neundten Chur / vnd andere Beſchwerdte ſo die Reichs-Fürſten haben / neben der Preuſſiſoder Brandenburgiſ. Königs-Cron gütlich wohlverſtändlich / wohlvereiniget / vertragen / vnd erhalten werde / vnd wer iſt / oder wer kan in diſem allem mehrers Beytragen / ſolches herzubringen vereinigen / vermitlen vnd herwider ſtellen als Vnſer Allerdurchl. Großmächtigiſter Churfürſt vnd Herr / aus Bayrn 2c. Er iſt der Vberwinder / Er iſt der Bezwinger deß Friedens / es hats Vngarn bewiſen / es hats Niderland bewiſen / ſonders iſt das ewig-

merck-

merckwürdige Meiſterſtuck an der unüberwündlichſten Veſtung Namur gamacht worden/auff deſſen Eroberung ſchnell der Frieden von Franckreich verlanget worden / ich ſage nochmahlen höchſtgedachte Se. Churfürſtl. Durchl. allein ſeynd der Frieden-erzwinger.

Und hoffe nach deſſen geſchehen / werde die gantze Welt zur Vergeltung und Erkandnuß guter friedlicher Vertragung / und geleiſter Hülff oder Dienſte/kein Bedencken finden Se. Churfl. Durchl. für und als einen König zuerkennen/und zuverehren / in Regard der Königl. Niderlande/wiewolen es Bäyrn allein verdienet und die alte Stuffen hierzu ebenfalß hat/ worvon ein andersmahl mehrers geſchriben werden ſoll/und ſage allein ſovil zum Beſchluß/ daß die Niderlande ſonſten ordentl jährlichen 1200000. Thaler ertragen: und bey den Kriegs-Zeiten dreymahl ſo vil præſtiren müſſen.

Anhang.

Aus der Churfl Bayriſ. Land-Tafel / was in dero Landen zu finden: als Städt 35. Offne und geſchloßne Märckt 94. Haupt-Regierungen 4. Hochſtüffter 8. Clöſter 75. Kirchen auffn Land acht und zwantzig tauſend ſiben hundert und neun Schlöſſer und Adeliche Sitz 720/ Dörffer vier tauſend ſiben hundert/ Schiffreiche Waſſer 5. Waſſer ſo Namen haben/ ein tauſend zwey hundert und ſibentzig.

See ein hundert. Kleine Waſſer 25. Groſſe Gebürg vnd Gehöltz siben hundert vnd zwantzig. Churfl. Beambte/ das Land zu verwalten/ zwey tauſend acht hundert ain vnd ſibentzig.

Der angeſeſſenen Underthanen befinden ſich 3401020.. oder drey tauſend mal tauſend vier mal hundert tauſend vnd ein tauſend/vnd zwantzig/oder 3. vnd ein halb Million, wann nun von diſen der zehende Mann zum Land-Fahnen oder ins Feld genommen wurde ſo betrifft es drey mal hundert tauſend/ vnd viertzig tauſend/ ein hundert vnd zwey Mann. Wann ein gantzes Jahr von jeder Feurſtatt 45. kreutzer gegeben wurde/ ſo betrifft es ein tauſend mal tauſene vnd 500. Thaler/worbey noch kein Einkommen vom Saltz/weiſen Bier verkauffenden Wildpreth/Holtz/erfundenen Kupffer/vnd Bley/ Groß vnd kleine Zoll/auch der Berl-Fang/vnd Bergwerck/welches etlich Tonnen Golds außtraget; Diſemnach diſes vors mächtig vnd reichiſte Chur-Fürſtenthumb zu halten iſt.

E N D E.

ERRATA oder Truckfähler.

Erſter Theil.

Fol. 5. in der lin. 6. iſt außgelaſſen? der Breitte/vnd von dem 27. Grad 30. Minuten. fol. 16 lin. 29. liſe anſtatt ermante: benambſte. fol. 23. l. 20. liſe an ſtatt Exempl. exempt. f. 68. l. 18. an ſtatt bereits/ ſo. f. 77. l. 6. vneinigkeit/ eodem. f. l. 7. iſt ausgelaſſen anhängig. fol. 78. l. 8. liſe an ſtatt dem/ die. fol. 81. l. 29. an ſtatt wider/ weder. fol. 89. l. 18. liſe an ſtatt von/ vor. fol. 92. iſt ausgelaſſen in der andern l. oder Zeilen/das Wort/ ſonſten. alda l. 12. Auffgang. item alda l. 19. mer Auffgang fol. 93. l. 6. ſetze 1690. alda in der l. 16. an ſtatt Reuter/ Regimenter. an ermelten fol. weiters in der l. 24. ſetze an ſtatt bedunckt/ bedenckt.

Ander Theil.

Fol. oder pag. 9. in der 30. Zeil oder lin. leſe an ſtatt vnd/ vntz oder biß. p. 13. l. 24. haben. p. 14. l. 21. ſuccedirte. p. 15. l. 7. im p. 24. l. 5. Regimenter. p. 28. l. 25. geſchmidt. fol. 29. l. 1. zugeſtatten. p. 30. l. 27. ſich. p. 41. l. 10. zwar item alda. l. 17. aber. p. 41. l. 27. ſo. p. 43. l. 12. ärgerlich verächtliche. p. 63. l. 26. Miſſionarios. p. 87. l. 18. Kirch. p. 102. l. 23. ihr. p. 110. l. 8. Prieſter. p. 110. l. 11. geſtochen. p. 117. l. 15. geſehen. p. 120. l. 12. Hauß. p. 127. l. 25. Geiſtliche. p. 131. l. 30. Noſtora. p. 135. l. 24. ſehr. p. 153. l. 16. zu-

ver-

verſtatten. p. 152. l. 15. den. p. 152. l. 18. werden. p. 164. l. 27. Miniſter, liß Miniſtri. p. 167. l. 22. major. liſe majora. p. 173. l. 7. Elerat. liſe Electorat. p. 183. l. 12. Schüpffer/ liſe Schöpffer. p. 184. l. 17. Stådte/ liſe Ståndte. ibid. l. 19. Inſuln/ liſe Inſigel.

Dritter Theil.

Pag. 3. l. 1. damocratie, liſe democratie. p. 62. l. 5. Tyrann/ liſe Tyrannin. p. 76. l. 15. fariren/ liſe variren. p. 80. l. ult. liſe mercken.

Vierdter Theil.

Pag. 92. l. 6. Clemento, liſe Clementi. p. 93. l. 4. Primarius, liſe Primario. p. 102. l. 28. Judas/ liſe Juda. p. 112. l. 18. ὁμȣ́σων. Die übrige Theil haben wegen Kürtze der Zeit/ nicht revidirt werden können/ dahero gebetten wird/ die übrige wenige Fähler für entſchuldiget zu halten/ und von ſelbſten zu Corrigiren.

Staatl. Bibliothek Passau

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Für das Vatterland deß Bayrischen Löwens getreue Gefährtin, zu der Isar-Gesellschafft

S.l. 1703

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Na (b) 59
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11344770-0
VD18 11479876-007